

JAHRBUCH  
FÜR  
NUMISMATIK  
UND  
GELDGESCHICHTE

BAND XVII 1967

# D. J. CROWTHER LTD.

76 NEW BOND STREET

LONDON, W. 1

Tel: 01-629 9835 Cables: CROWCOIN LONDON

COINS AND MEDALS OF ALL COUNTRIES  
CLASSICAL ANTIQUITIES  
NUMISMATIC LITERATURE

---

Send for specimen fixed price list

# Münzen und Medaillen A.G.

BASEL · MALZGASSE 25

Geschäftsleiter:

Erich Cahn, Dr. H. A. Cahn und Peter Strauss

Antike Kunst

Alle Gebiete der Numismatik    Numismatische Literatur

Monatlich erscheinende Preislisten gratis  
an Interessenten



Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte  
Band 17



**JAHRBUCH**  
FÜR  
**NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE**

Herausgegeben von der  
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft

17. Jahrgang  
1967

1967  
VERLAG MICHAEL LASSLEBEN KALLMÜNZ OPF.



Redaktion:

Prof. Dr. Konrad Kraft  
Seminar für Alte Geschichte  
Frankfurt a. M., Mertonstr. 17 (Universität)

Dr. Hans-Jörg Kellner  
Prähistorische Staatssammlung  
München 22, Prinzregentenstr. 3

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Satz und Druck: Buchdruckerei Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg

## INHALT

*Hans von Aulock*

Zur Silberprägung des karischen Stratonikeia . . . . . 7

*Konrad Kraft*

Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus . . . . . 17

*Tilman Bechert*

Zur Bestimmung eines Sesterz aus dem Saalburg-Kastell . . . 29

*Helga Gesche*

Literaturüberblicke der griechischen Numismatik:  
Zentralgriechenland (Locris - Phocis - Boeotien) . . . . . 35

*Derek F. Allen*

More on the Prague Type . . . . . 95

*Nicolae Lupu*

Aspekte des Münzumlaufs im vorrömischen Dakien . . . . . 101

*Judita Winkler*

Schatzfunde römischer Silbermünzen in Dakien bis zum Beginn  
der Dakerkriege . . . . . 123

*Baruch Kanael*

Literaturüberblicke der griechischen Numismatik:  
Altjüdische Münzen . . . . . 157



HANS VON AULOCK

(Istanbul)

## Zur Silberprägung des karischen Stratonikeia

(Tafel 1)

Anlässlich einer Reise nach Beirut konnte der Verfasser vor einigen Jahren von einem dortigen Händler einen kleinen offensichtlich in der Türkei gehobenen Fund karischer Silbermünzen erwerben. Diese Vermutung über die Lokalisierung des Fundortes wurde später dadurch bestätigt, daß auch auf dem Bazar von Istanbul weitere Stücke auftauchten. An beiden Stellen handelte es sich ausschließlich um Drachmen und Hemidrachmen von Stratonikeia und Rhodos. Teile des Fundes sind in den internationalen Handel gekommen und in verschiedenen Preislisten angeboten worden. Auch dem Britischen Museum wurden 155 Münzen von Stratonikeia vorgelegt, wovon das Museum einen Teil erwarb und die darin enthaltenen 51 Varianten photographierte<sup>1</sup>. Die insgesamt zur Kenntnis des Verfassers gelangten Fundmünzen belaufen sich auf etwa 350 Stück, von denen ungefähr 290 auf Stratonikeia und 60 auf Rhodos entfallen. Es ist durchaus möglich, daß der Fund noch umfangreicher war.

Von den Münzen von Stratonikeia tragen mit Ausnahme der Nr. 1 und 2 alle den gleichen Vorder- und Rückseitentyp, Zeuskopf und Adler in Quadratum incusum. 185 Stück konnte der Verfasser en bloc wiegen, wobei sich ein Durchschnittsgewicht von 1,37 g ergab. Die Gewichte der in die Sammlung des Verf. aufgenommenen, nachstehend verzeichneten und abgebildeten Münzen Nr. 3—35 schwanken zwischen 1,23 und 1,48 g. Die Stempelstellung ist ausschließlich ↑.

### *Katalog der Münzen von Stratonikeia*

(Tafel I)

*Etwa 125—85 v. Chr.*

Vs. Kopf der Hekate r. im Lorbeerkranz, auf dem Kopf Polos mit Mondsichel. Rs. Nike mit Palmzweig und Kranz r. schreitend; ΣΤΡΑ; verschiedene Beizeichen und Beamtennamen; Quadratum incusum. Drachmen.

<sup>1</sup> Der Verfasser ist Herrn Martin J. Price vom Britischen Museum zu größtem Dank verpflichtet. Er machte nicht nur Abbildungen der 51 Varianten zugänglich, sondern gestattete auch, seine Untersuchungsergebnisse zu benutzen und in diesem Aufsatz zu verwerten. Die Gedanken über die relative und absolute Chronologie stammen ausschließlich von ihm.

1. AR 3.02. Rs. Aphlaston; ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ.
2. AR 2.97. Vs. stempelgl. Rs. Blitz; ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ.  
 Vs. Zeuskopf r. im Lorbeerkranz. Rs. Adler r. oder l., teilweise auf Blitz, mit halbgeöffneten Flügeln; verschiedene Beizeichen und Beamtennamen, größtenteils abgekürzter Stadtname; Quadratum incusum. Hemidrachmen.
3. AR 1.40. Rs. Adler r.; Beizeichen: Schlangenstab; ΣΤ ΑΝΤΙ-ΠΑΤΡΟΣ.
4. AR 1.25. Rs. Adler r. auf Blitz; Beizeichen: Doppelaxt; ΣΤ ΑΡΙΣΤΕΑΣ.
5. AR 1.35. Rs. Adler r.; Beizeichen: Keule; ΣΤ ΑΡΙ[Σ?]ΤΕΑΣ.
6. AR 1.41. Vs. stempelgl. mit Nr. 9. Rs. Adler r. auf Blitz; Beizeichen: Weintraube?; ΣΤΡΑ ΑΡΤΕΜΙ.
7. AR 1.42. Rs. Adler r.; Beizeichen: Lyra; ΣΤ ΑΡΤΕΜΙΔΩ.
8. AR 1.28. Rs. Adler r.; Beizeichen: Aphlaston; ΣΤ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ.
9. AR 1.42. Vs. stempelgl. mit Nr. 6. Adler r. auf Blitz; Beizeichen: Lotus; ΣΤΡ ΔΗΜΗΤ.
10. AR 1.38. Vs. stempelgl. mit Nr. 16, 23 und 35. Rs. Adler r.; Beizeichen: Weintraube; ΣΤ ΔΙΟΝΥΣΙΟ.
11. AR 1.45. Rs. Adler r.; Beizeichen: Dreizack; ΣΤ ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡ.
12. AR 1.30. Rs. Adler r.; Beizeichen: Palmzweig; ΣΤ ΕΥΒΟΥΛΟ.
13. AR 1.35. Rs. Adler r.; Beizeichen: Thyrsos; ΣΤΡΑ ΕΥΜΕΝΗΣ.
14. AR 1.45. Rs. Adler r.; Beizeichen: Waage; ΣΤ ΘΑΡΣΥΤ.
15. AR 1.23. Rs. Adler r.; Beizeichen: Kopf und Hals eines Löwen; ΣΤ ΙΑΣΩΝ.
16. AR 1.37. Vs. stempelgl. mit Nr. 10, 23 und 35. Rs. Adler r.; Beizeichen: Eule; ΣΤ ΙΑΣΩΝ.
17. AR 1.40. Vs. stempelgl. mit Nr. 20 und 28. Rs. Adler l.; Beizeichen: Schlange; ΣΤ ΛΕΩΝ.
18. AR 1.48. Rs. Adler r.; Beizeichen: Palladion (?); ΣΤ ΛΕΩΝΙΑ.
19. AR 1.28. Vs. stempelgl. mit Nr. 22. Rs. Adler r.; Beizeichen: Harpa oder Staude (?); ΣΤ ΜΕΛΑΝΘΟΥ.
20. AR 1.44. Vs. stempelgl. mit Nr. 17 und 28. Rs. Adler l.; Beizeichen: Dioskurenmütze mit Stern; ΣΤ ΜΕΛΑΝΤΙΧΟΣ.
21. AR 1.36. Rs. Adler r.; Beizeichen: Pedum; ΣΤΡΑ ΜΕΝΑΝ.
22. AR 1.47. Vs. stempelgl. mit Nr. 19. Rs. Adler r. auf Blitz; Beizeichen: Kranz mit Schleife; ΣΤ ΜΕΝΕΔΗΜΟ.
23. AR 1.35. Vs. stempelgl. mit Nr. 10, 16 und 35. Rs. Adler r.; Beizeichen: Fackel und Köcher; ΣΤ ΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΣ.
24. AR 1.43. Rs. Adler r.; Beizeichen: Stern (?); ΣΤ ΝΙΚΟΛΑΟΣ.
25. AR 1.27. Rs. Adler r.; Beizeichen: Kranz; ΟΥΛΙΑΔ ΟΥ.
26. AR 1.46. Rs. Adler r.; Beizeichen: Delphin; ΣΤ ΠΑΜΦΙΛΟ.
27. AR 1.37. Rs. Adler r.; Beizeichen: Isiskopfschmuck; ΣΤ ΠΥΘΕΑΣ.



28. AR 1. 34. Vs. stempelgl. mit Nr. 17 und 20. Rs. Adler l.; Beizeichen: Isiskopfschmuck; ΣΤ ΠΥΘΕΑΣ.  
 29. AR 1. 46. Rs. Adler r.; Beizeichen: Fackel; ΣΤ ΦΙΑΒΟΥ(?).  
 30. AR 1. 38. Rs. Adler r.; Beizeichen: Mondsichel; ΣΤ ΧΑΙΡΗΜ.  
 31. AR 1. 35. Rs. Adler l.; Beizeichen: Stern; ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡΙΣ.  
 32. AR 1. 37. Rs. Adler l.; Beizeichen: Stern; ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡ.  
 33. AR 1. 44. Vs. und Rs. wie vorstehend, aber aus verschiedenen Stempeln; ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡ.  
 34. AR 1. 36. Rs. Adler r.; Beizeichen: Schlange auf Cista; ΣΤ ΧΡΥΣΑΩΡ.  
 35. AR 1. 33. Vs. stempelgl. mit Nr. 10, 16 und 23. Rs. Adler r.; Beizeichen: Stern; ΣΤ ΧΡΥΣΑΩΡ.

### Die Beamtennamen

Die Beamtennamen dieser Münzgattung hat F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen I* (1901), S. 153 ff., zusammengestellt und *Revue Suisse de Numismatique* 13, 1905, S. 256/57 sowie *Numismatische Zeitschrift* 1912, S. 206 ergänzt.

In den nachstehenden Zusammenstellungen werden vorerst nur die Hemidrachmen mit den Typen Zeuskopf/Adler behandelt. Zunächst ergibt sich die überraschende Tatsache, daß sämtliche von Imhoof-Blumer für diese Hemidrachmen erfaßten Beamtennamen im Fund vertreten sind<sup>2</sup>. Die drei von ihm verzeichneten Namen ΑΡΧΟΔΗΜΟΣ, ΑΡΙΣΤΑΝΔ und ΧΡΥΣΟΓ, die im Fund nicht vorkommen, betreffen gleichartige Stücke mit Gewichten zwischen 0,74—0,90 g, die man vielleicht als Diobol bezeichnen kann. Sie dürften einer späteren Zeit angehören. Dagegen ist eine Reihe von Namen, dreizehn insgesamt, bisher unbekannt. Sie sind in dem nachstehenden Verzeichnis, das sämtliche in dem Fund vorkommenden Beamten nennt, mit einem vor dem Namen stehenden Stern versehen. Die hinter den Namen stehenden Klammern sind die des Katalogs und der Tafel.

|               |     |              |            |
|---------------|-----|--------------|------------|
| ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ    | (3) | * ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ  |            |
| ΑΡΙΣΤΕΑΣ      | (4) | ΔΙΟΓ'ΝΗΤΟΣ   |            |
| ΑΡΙ [Σ?] ΤΕΑΣ | (5) | ΔΙΟΝΥΣΙΟ     | (10)       |
| * ΑΡΤΕΜΙ      | (6) | * ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡ | (11)       |
| ΑΡΤΕΜΙΔΩ      | (7) | * ΕΥΒΟΥΛΟ    | (12)       |
| * ΑΣΚΑΗΠΙΑΔΗΣ | (8) | ΕΥΜΕΝΗΣ      | (13)       |
| * ΔΗΜΗΤ       | (9) | ΘΑΡΣΥΤ       | (14)       |
| * ΔΗΜΗΤ ΠΙ    |     | ΙΑΩΝ         | (15 u. 16) |

<sup>2</sup> Der bei Imhoof-Blumer angeführte Beamtenname ΜΕΝΟΙΤΙΟΣ ist zu streichen. Richtig ist ΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΣ.



|              |      |                 |            |
|--------------|------|-----------------|------------|
| ΚΛΕΟΣΘΗΝ     |      | ΝΙΚΟΛΑΟΣ        | (24)       |
| ΛΕΩΝ         | (17) | * ΟΥΛΙΑΔ ΟΥ     | (25)       |
| * ΛΕΩΝΙΑ     | (18) | ΠΑΜΦΙΛΟ         | (26)       |
| ΜΕΛΑΝΘΟΥ     | (19) | ΠΥΘΕΑΣ          | (27 u. 28) |
| * ΜΕΛΑΝΤΙΧΟΣ | (20) | ΣΑΣΤΡΑΤΟΣ       |            |
| * ΜΕΝΑΝ      | (21) | ΣΤΡΑΤΩΝ         |            |
| ΜΕΝΑΝΔΡ      |      | * ΦΙΛΒΟΥ (?)    | (29)       |
| ΜΕΝΕΔΗΜΟ     | (22) | ΧΑΙΡΗΜ          | (30)       |
| ΜΕΝΕΚΑΗΣ     |      | * ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡΙΣ | (31)       |
| ΜΕΝΕΛΑΟΣ     |      | ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡ     | (32 u. 33) |
| * ΜΕΝΟΔΟΤΟΣ  |      | ΧΡΥΣΑΩΡ         | (34 u. 35) |
| ΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΣ  | (23) |                 |            |

Besonderes Interesse verdienen die Münzen Nr. 30 bis 33 mit dem Beamtennamen ΧΑΙΡΗΜΩΝ. Nr. 30 trägt den abgekürzten Stadtnamen ΣΤ. Nr. 32 und 33 tragen den Stadtnamen nicht; an seiner Stelle steht ΑΡ, was bisher als die Abkürzung des Stadtnamens „HARPASA“ gedeutet wurde. Ein derartiges Stück ist von E. Babelon im „Inventaire de la Collection Waddington“ veröffentlicht worden. Daß diese Zuteilung nicht umstritten ist, geht aus dem vorsichtigen Vermerk von Head, *Historia Numorum*, S. 619, hervor: „Harpasa also seems to have issued some small silver coins resembling those of Stratonikeia, but with ΑΡ on either side of the Eagle on the reverse.“ Harpasa liegt weit entfernt von Stratonikeia, sodaß die Zuteilung schon aus diesem Grunde unwahrscheinlich sein muß. Die unter Nr. 31 aufgeführte Münze bringt nunmehr die Lösung, auf ihr steht ΧΑΙΡΗΜΩΝ ΑΡΙΣ. Demgemäß muß auch ΑΡ zum Namen des ΧΑΙΡΗΜΩΝ gehören, es ist vielleicht der Name des Vaters<sup>3</sup>. Diese Münzen gehören also nicht nach Harpasa, sondern nach Stratonikeia.

Zwei weitere Varianten tragen die Initialen des Stadtnamens nicht. Hiervon ist die eine Münze unter Nr. 25 abgebildet. Oben steht der Name des Beamten ΟΥΛΙΑΔ; rechts und links vom Adler liest man ΟΥ. Die andere Ausnahme betrifft den Beamten ΔΗΜΗΤ, von dem, wie Herr Martin Price mitteilt, sich 11 Exemplare im Fund befanden. Dort steht neben dem Adler, wo sich sonst die Initialen des Stadtnamens befinden, ΠΙ. In beiden Fällen ergänzen die beiden Buchstaben den Namen des Beamten, sodaß sie wohl zu ihm gehören und kaum ein Patronym darstellen.

<sup>3</sup> Man könnte an ΑΡΙΣΤΕΑΣ denken, dessen Name auf Münzen des gleichen Typs erscheint.

*Stempelkopplungen*

Die nachfolgend aufgeführten Beamtennamen sind durch gleiche Vorderseitenstempel gekoppelt. Die in Klammern gesetzten Nummern sind die der auf der Tafel abgebildeten Stücke. Stempelkopplungen mit den unnummerierten und hier nicht abgebildeten Münzen wurden von Martin Price aus dem dem Britischen Museum vorgelegten Material festgestellt.

| <i>Früheste Gruppe</i>     |     | <i>Mittlere Gruppe</i> |      | <i>Späteste Gruppe</i> |     |
|----------------------------|-----|------------------------|------|------------------------|-----|
| ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ                 | (3) | ΔΙΟΝΥΣΙΟ               | (24) | ΑΡΤΕΜΙ                 | (6) |
| ΜΕΝΕΛΑΟΣ                   |     | ΙΑΣΩΝ                  | (16) | ΔΗΜΗΤ                  | (9) |
| ΣΑΣΤΡΑΤΟΣ                  |     | ΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΣ            | (23) |                        |     |
| ΣΤΡΑΤΩΝ                    |     | ΧΡΥΣΑΩΡ                | (35) |                        |     |
| ΑΡΤΕΜΙΑΩ                   | (7) | ΛΕΩΝ                   | (17) |                        |     |
| ΔΙΟΓΝΗΤΟΣ                  |     | ΜΕΛΑΝΤΙΧΟΣ             | (20) |                        |     |
| ΜΕΝΕΚΛΗΣ                   |     | ΠΥΘΕΑΣ                 | (28) |                        |     |
| ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ                  |     | ΕΥΒΟΥΛΟ                | (12) |                        |     |
| ΜΕΝΟΔΟΤΟΣ                  |     | ΙΑΣΩΝ                  |      |                        |     |
|                            |     | ΚΛΕΟΣΘΗΝ               |      |                        |     |
| ΠΑΜΦΙΛΟ                    |     | ΜΕΝΑΝΔΡ                |      |                        |     |
| ΑΡΙΣΤΕΑΣ                   |     | ΠΥΘΕΑΣ                 |      |                        |     |
| ΔΡΑΚΩΝ (evtl. in 2 Zeilen) |     | ΧΡΥΣΑΩΡ                |      |                        |     |
| (nicht im Fund)            |     | ΜΕΛΑΝΘΟΥ               | (19) |                        |     |
|                            |     | ΜΕΝΕΔΗΜΟΣ              | (22) |                        |     |
|                            |     | ΟΥΔΙΑΔ ΟΥ              |      |                        |     |
|                            |     | ΘΡΑΣΥΤ                 |      |                        |     |
|                            |     | ΛΕΟΝΙΑ                 |      |                        |     |

*Relative Chronologie*

Herr Martin J. Price hat sowohl die dem Britischen Museum vorgelegten 155 Stücke als auch meine 35 Münzen auf ihren Erhaltungsgang geprüft. Unter Berücksichtigung der zahlreichen Stempelkopplungen und auf Grund stilistischer Erwägungen hat er drei Gruppen zusammengestellt, welche die wahrscheinliche relative Chronologie in großen Zügen aufzeigen. Im Hinblick darauf, daß von den 51 Varianten nicht weniger als 34 nur in jeweils ein bis drei Exemplaren vorhanden waren und somit der Zufall einer unterschiedlichen Abnutzung berücksichtigt werden muß, kann das Ergebnis begreiflicherweise nicht

als in allen Einzelheiten gesichert angesehen werden. Mehr oder minder dürfte die sorgfältige Arbeit von Price jedoch das Richtige treffen, zumal die aufgrund der Abnützung gemachte Einteilung ergeben hat, daß durch stempelgleiche Vorderseiten gekoppelte Beamte jeweils in die gleiche Abnutzungsgruppe fielen. Hier das Ergebnis:

*Früheste Gruppe:*

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ, ΑΡΤΕΜΙΔΩ, ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ, ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ, ΔΙΟΓΝΗΤΟΣ, ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡ, ΜΕΝΕΚΑΗΣ, ΜΕΝΕΛΑΟΣ, ΜΕΝΟΔΟΤΟΣ, ΠΑΜΦΙΛΟ, ΣΑΣΤΡΑΤΟΣ, ΣΤΡΑΤΩΝ.

*Mittlere Gruppe:*

ΑΡΙΣΤΕΑΣ, ΔΙΟΝΥΣΙΟ, ΕΥΒΟΥΛΟ, ΘΑΡΣΥΤ, ΙΑΣΩΝ, ΚΛΕΟΣΘΗΝ, ΛΕΩΝ, ΛΕΩΝΙΔ, ΜΕΛΑΝΘΟΥ, ΜΕΛΑΝΤΙΧΟΣ, ΜΕΝΑΝΔΡ, ΜΕΝΕΔΗΜΟ, ΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΣ, ΟΥΛΙΑΔ ΟΥ, ΠΥΘΕΑΣ, ΦΙΛΑΒΟΥ (?), ΧΡΥΣΑΔΩΡ.

*Späteste Gruppe:*

ΑΡΤΕΜΙ, ΔΗΜΗΤ, ΔΗΜΗΤΡΙ, ΕΥΜΕΝΗΣ, ΜΕΝΑΝ, ΝΙΚΟΛΑΟΥ, ΧΑΙΡΗΜΩΝ.

*Die rhodischen Münzen*

Leider konnte der Verfasser nur eines der rhodischen Stücke erwerben. Es gelang jedoch, die Mehrzahl von ihnen zu notieren. 19 Drachmen und Hemidrachmen aus dem Fund sind in der Liste 264 der Münzen und Medaillen A. G., Basel, unter den Nummern 329—348 angeboten worden.

Nachstehend eine Aufstellung dieser und der anderweitig gesehenen Stücke:

1. Vs. Helioskopf r. in Strahlenkrone. Rs. Rose in flachem Quadratum incusum; PO; unterschiedliche Beamtennamen und Beizeichen. Drachmen.
  - a) ΑΓΕΜΑΧΟΣ; Beizeichen: Aphlaston. BMC 237.
  - b) ΑΡΤΕΜΩΝ; Beizeichen: Isiskopfschmuck. BMC 253.
  - c) ΔΑΜΟΚΡΑΤ; Beizeichen: Fackel.
  - d) ΘΡΑΣΥΜΕΝΗΣ; Beizeichen: Aufgehende Sonne. BMC 265.
  - e) ΘΡΑΣΥΜΕΝΗΣ; Beizeichen: Blitz (?).
  - f) ΣΤΑΣΙΩΝ; Beizeichen: Schlange um Omphalos. BMC 284.
2. Vs. Helioskopf in Strahlenkrone beinahe frontal. Rs. Rose in flachem Quadratum incusum; PO; unterschiedliche Beamtennamen und Beizeichen. Hemidrachmen.
  - a) ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ; Beizeichen nicht notiert.
  - b) ΑΝΑΞΙΔΟΤΟΣ; Beizeichen: Dioskurenmützen. BMC 291.
  - c) ΑΝΤΑΙΟΣ; Beizeichen nicht notiert.
  - d) ΑΝΤΙΓΕΝΗΣ; Beizeichen: Weintraube.
  - e) ΑΡΤΕΜΩΝ; Beizeichen: Aphlaston. BMC 293.



- f) ΑΡΤΕΜΩΝ; Beizeichen: Keule. BMC 294.
- g) ΔΕΞΑΓΟΡΑΣ; Beizeichen: Weintraube. BMC 299.
- h) ΔΕΞΙΚΡΗΤΗΣ; Beizeichen: Dreizack.
- i) ΔΕΞΙΚΡΗΤΗΣ; Beizeichen: Isiskopfschmuck.
- k) ΔΕΞΙΚΡΗΤΗΣ; Beizeichen: Kerykeion. BMC 301<sup>3a</sup>.
- l) ΔΙΟΓΝΗΤΟΣ; Beizeichen: Fackel.
- m) ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ; Beizeichen: Füllhorn. BMC 303.
- n) ΘΡΑΣΥΜΕΝ; Beizeichen: Aufgehende Sonne. BMC 304.
- o) ΘΡΑΣΥΜΕΝ; Beizeichen: Fackel. BMC 305.
- p) ΜΕΛΑΝΤ; Beizeichen: Weintraube.

### *Stadtgeschichte von Stratonikeia*

Stratonikeia ist wahrscheinlich von Antiochus I. (281—261 v. Chr.) gegründet und nach dessen Gemahlin Stratonike benannt worden<sup>4</sup>. Von etwa 240 v. Chr. an war die Stadt anscheinend in rhodischem Besitz<sup>5</sup>. Um 201 v. Chr. wurde sie von Philipp V. von Makedonien beherrscht, der seine asiatischen Ansprüche 197 v. Chr. in der Schlacht von Kynoskephalai verlor. Es kam unter die Herrschaft Antiochus d. Gr., der sieben Jahre später in der Schlacht von Magnesia entscheidend geschlagen wurde. Vielleicht hat dieser Stratonikeia bereits 197 v. Chr. den Rhodiern übergeben<sup>6</sup>; jedenfalls kam es spätestens nach dem Frieden von Apameia unter rhodische Verwaltung, als das von Antiochus diesseits des Taurus abgetretene Gebiet zwischen Pergamon und Rhodos geteilt wurde.

Da Rhodos in dem Krieg zwischen Rom und Perseus von Makedonien eine für Rom unfreundliche Haltung eingenommen hatte, wurden ihm im Jahre 168 v. Chr. nach Besiegung des Perseus in der Schlacht von Pydna die früher zugestandenen Gebiete wieder abgenommen. U. a. mußte es seine Besatzungen aus Stratonikeia und Kaunos herausziehen. Danach, also frühestens 167 v. Chr., beginnt die Münzprägung der Stadt. Wie die späteren Ausführungen zur Datierung des Fundes zeigen werden, beginnt die Prägung wahrscheinlich einige Jahrzehnte später, nach dem Tod Eumenes II. und der Besiegung des Aristonikos.

Die Frage, in welchem der beiden Stratonikeia Aristonikos im Jahre 130 v. Chr. zur Kapitulation gezwungen wurde, ist in den letzten Jahren viel diskutiert worden. Sowohl D. Magie<sup>7</sup> als auch E. S. G. Robin-

<sup>3a</sup> In Münzen u. Medaillen A. G., Basel, Liste 264 versehentlich als ΔΙΟΓΝΗΤΟΣ angegeben.

<sup>4</sup> Vgl. zum folgenden Ruge, Stratonikeia, RE IV A, 322 ff.

<sup>5</sup> Vgl. H. H. Schmitt, Rom und Rhodos (1957) 112 Anm. 1 und Nachtrag S. 219.

<sup>6</sup> Vgl. H. H. Schmitt, Untersuchungen zur Geschichte Antiochos' d. Gr. (1964), 247 Anm. 7.

<sup>7</sup> D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, S. 1042, 21.

son<sup>8</sup> vertreten überzeugend die Ansicht, daß es sich nicht um die karische Stadt, sondern um das im Kaykos-Tal gelegene lydische Stratonikeia handele. Diesen Ausführungen hat sich nach anfänglich entgegengesetzter Meinung auch L. Robert<sup>9</sup> angeschlossen.

Im ersten mithridatischen Krieg (88—85 v. Chr.) wurde Stratonikeia von Mithridates erobert. Nach Sulla's Sieg wurde es von den Römern hoch geehrt; 81 v. Chr. bestätigte es der Senat als freie und unabhängige Stadt und vergrößerte sein Gebiet. Im Jahre 40 v. Chr. wurde es von Labienus vergeblich belagert. Später bestätigte Augustus seine Privilegien.

### *Datierung des Fundes*

Wir müssen nunmehr den Versuch machen, den vorliegenden Fund zu datieren. Es dürfte kein Zweifel bestehen, daß die Münzen von Stratonikeia in vieler Hinsicht die rhodische Münzprägung nachahmen<sup>10</sup>: Hier wie dort das flache Rückseiten-Incusum und eine große Anzahl verschiedener Beizeichen und Beamten, die teilweise sogar gleichzeitig tätig waren. Die Zahl der Vorderseitenstempel aus Stratonikeia mit dem Zeus/Adler-Typ beträgt 56, die der Rückseiten 77. 38 verschiedene Beamtennamen kommen vor. Dazu beweist die, wenn auch unterschiedliche, so doch durchweg gute Erhaltung der Münzen, daß sie in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum, der drei bis vier Jahrzehnte kaum überstiegen haben dürfte, geschlagen wurden.

Der Fund zeigt ferner, daß die Drachmen mit den Typen Hekate/Nike (Nr. 1 u. 2) dem gleichen Zeitraum wie die Hemidrachmen, Zeus/Adler, angehören. Die beiden Beamtennamen und die Beizeichen der Drachmen kommen auch auf zwei Hemidrachmen Zeus/Adler vor, die vom Britischen Museum erfaßt wurden. Diese Hemidrachmen gehören, nach der Abnützung zu urteilen, zu den ältesten Stücken dieser Serie. Dagegen sind allerdings die Drachmen, Hekate/Nike, hervorragend erhalten. Es ist infolgedessen schwer zu entscheiden, ob sie an den Beginn oder an das Ende der Fundmünzen gehören. Der Rückseitentyp der Drachmen scheint auf einen bedeutenden Sieg hinzuweisen. Gehören sie zu den frühen Stücken, so könnte man an den Sieg über Aristonikos denken, was allerdings die schon vorher berührte Frage, in welchem Stratonikeia dieser eingeschlossen und gefangen genommen

<sup>8</sup> Numismatic Chronicle 1954, 1—7.

<sup>9</sup> Villes d'Asie Mineure, 2. Aufl. 1962, 261 ff.

<sup>10</sup> Für die Datierung gibt es zwei verschiedene Ansatzpunkte: entweder die Übereinstimmung mit den allgemein vor Mithridates angesetzten rhodischen Münztypen, oder, wie bei Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen I (1901) 155 und Head, HN 624, die Annahme, daß die Prägung erst einsetzte, nachdem Stratonikeia 81 v. Chr. von den Römern zur civitas libera erklärt wurde.



wurde, erneut aufwerfen würde. Natürlich könnte sich aber ein so bedeutender, die Verhältnisse in Kleinasien entscheidend beeinflussender Sieg auch in der Münzprägung anderer Städte widerspiegeln. Gehören die Drachmen zu den späten Stücken, worauf ihre spärliche Vertretung im Fund schließen lassen könnte, wäre als Anlaß die Besiegung des Mithradates denkbar. Auffallend ist, daß Hemidrachmen des Typs Hekate/Nike im Fund nicht enthalten waren. Sie sind offensichtlich erst nach der Niederlage des Mithradates in Umlauf gesetzt worden.

Noch eine weitere Erscheinung könnte auf Mithradates VI. von Pontus deuten. Wie die Untersuchungen von Martin Price ergaben, gehören die Zeus/Adler-Hemidrachmen mit dem Namen des XAIPHMΩN nach ihrem Erhaltungszustand an das Ende der Fundmünzen. Dies wird durch die Tatsache gestützt, daß dieser Beamte durch nicht weniger als 25 Exemplare im Fund vertreten war. Auf seinen Münzen erscheint als Beizeichen auf 23 Stücken ein Stern, auf zweien ein Halbmond. Da Halbmond und Stern, allerdings vereint, das Wappen des Mithradates sind, könnten diese Münzen im Zeitraum seiner Herrschaft über Stratonikeia, etwa 88–85 v. Chr., geschlagen worden sein.

Wie schon erwähnt, tragen die im Fund vertretenen Hemidrachmen mit dem Zeus/Adler-Typ die Namen sämtlicher bisher bekannt gewordenen Beamten dieser Gattung. Da nicht ein einziges Stück Spuren starker Abnützung trägt, erscheint es unwahrscheinlich, daß ihre Prägung bereits kurz nach 167 v. Chr. einsetzte. Man wird daher den Beginn dieser Serie wohl in das letzte Viertel des 2. Jh. v. Chr. ansetzen müssen. Das Ende kann kaum viel später als 85 v. Chr. sein, da Rhodos nach dem Sieg über Mithradates das Rückseiten-Incuse aufgibt und Stratonikeia diesem Beispiel wohl kaum sehr viel später gefolgt sein dürfte.

Eine genauere Datierung der rhodischen Plinthophoren dürfte aufgrund des im Britischen Museum befindlichen Marmarika-Fundes<sup>11</sup>, dessen Veröffentlichung durch G. K. Jenkins beabsichtigt ist, auch den Stratonikeia-Münzen unseres Fundes zugute kommen.

<sup>11</sup> Erwähnt bei Tony Hackens et Edmond Lévy, *Trésor hellénistique trouvé à Délos* en 1964, *Bulletin de Correspondance Hellénique* LXXXIX (1965) (Nr. 4 und 5), die der Abnützung nach einer früheren Gruppe angehören.









## Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus

(Tafel 2)

Daß der Capricorn das Nativitätsgestirn des Augustus war und von diesem selbst so gebraucht wurde, unterliegt keinem Zweifel. Strittig ist allerdings in der modernen Forschung der genaue astrologische Zusammenhang jenes Sternbildes mit der Geburt des Augustus. Der Capricorn ist sicher nicht das Gestirn von Augustus' Geburtsmonat; dies ist vielmehr die Waage. Daher hat man schon seit langem vermutet, der Capricorn bezeichne den Monat der Conception des Augustus<sup>1</sup>. Eine andere, ebenso alte Erklärung, will über die Beziehung zum Mond den Capricorn als das über der Tagesstunde der Geburt waltende Sternzeichen sehen<sup>2</sup>. Eine ganz eindeutige klare Entscheidung für eine dieser beiden Möglichkeiten ist bis heute nicht erreicht. Sie ist indes für das Anliegen der nachfolgenden kurzen Notiz nicht notwendig<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> V. Gardthausen, Augustus und seine Zeit II (1891) 1, 16 ff. A. Bouché-Leclercq, L'astrologie grecque (1899), 374 Anm.; Th. Reinach, NC 1902, 3; J. Bayet, Rev. Étud. Lat. 17, 1939, 141—171, bes. 152 ff.; T. Hölscher, Jb RGZM 12, 1965, 71—73.

<sup>2</sup> Riess, RE II (1896), 1822, J. B. Smyly, Hermathena 1912, 150—159; W. Gundel, Philologus 81, 1926, 313—320; R. J. Getty, Phoenix 5, 1951, 96—107.

<sup>3</sup> Persönlich neige ich zur Beziehung auf die Tagesstunde der Geburt. Dafür könnte auch der Denar BMC Emp. I S. 62 Nr. 349 Taf. 7, 4 (hier Taf. 2, 6) sprechen. Über dem Capricorn schwebt eine Figur, die einen wehenden Schleier über den Kopf hält. Grueber hat BMC Rep. II (1910) S. 36 Nr. 4451 diese Figur offenbar wegen der Strahlen um das Haupt als Sol bezeichnet. M. E. kommt aber eher die von Mattingly, BMC Emp. I S. 62 mit Fragezeichen versehene Bezeichnung Aurora (= Eos) in Frage. Es handelt sich wohl um ein Symbol des frühen Morgens. Dies kann aber in Verbindung mit dem Capricorn kaum anders als auf die Geburtsstunde des Augustus *paulo ante solis exortum* (Suet., Aug. 5) bezogen werden. In Verbindung mit der Conception wäre ein Symbol der frühen Morgenstunde kaum denkbar, zumal der Capricorn in diesem Falle ja Monatsgestirn wäre. Angesichts der Strahlen um das Haupt der schwebenden Frauengestalt könnte man vielleicht auch an eine bei dem Astrologen Hephaestion (4. Jh. n. Chr.) überlieferte, aber viel ältere Beschreibung (Mitte 2. Jh. v. Chr.) des die Eileithyia darstellenden Kometen, der „das Antlitz einer Jungfrau mit goldenen Strahlen ums Haupt“ hat und „auf eine Wandlung der Dinge zum Besseren deutet“, denken (Nechepsonis et Petosiridis fragmenta, ed. E. Riese, Philologus Suppl. 6, 1891—93, 348): Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος κομήτης, ῥοδοειδὴς καὶ μέγας, κυκλωτερὴς, ὃς καλεῖται Εἰληθυΐας, κόρης ἔχων πρόσωπον, χρυσοειδὲς ἔχων τὰς ἀκτῖνας κύκλῳ τῆς κεφαλῆς, ἥδύς τε τῇ προσώψει τῷ τε χρώματι ὅμοιος ἀργύρου καὶ χρυσοῦ χράματι. σημαίνει δὲ ἀνθρώπων κακῶν κατακοπὰς καὶ μεταβολὴν πραγμάτων ἐπὶ τὸ βέλτιον καὶ τοῖς συγκατακεκλιμένοις ἄφεσιν. Vgl. dazu auch Ed. Norden, Die Geburt des Kindes (1924) 20. Auch eine Darstellung der Eileithyia, der Göttin der Geburtswehen, würde eher zur Symbolisierung der tatsächlichen Geburtsstunde als zu einer Anspielung auf den Geburts-

Gewiß ist auf alle Fälle, daß der Capricorn von den antiken Betrachtern der Münzen als das Geburtszeichen des Augustus aufgefaßt wurde.

Hier interessiert primär, was die Anbringung des Nativitätszeichens auf den offiziellen Geldstücken ausdrücken sollte. Ein bekannter italienischer Numismatiker interpretierte den Capricorn der Münzen als Symbol der Göttlichkeit des Augustus: „il tema di Augusto o meglio il simbolo della sua divinità“ und „essendo allusivo alla sua divinità“<sup>4</sup>. Vieles, was bei Sueton, Aug. 94 zu lesen ist, scheint in der Tat in diese Richtung zu weisen. So soll dem Vater des Augustus im Traum sein Sohn im Ornat Jupiters mit Blitz und Szepter auf einem von sechs schneeweißen Rossen gezogenen Wagen erschienen sein. Cicero soll, so lesen wir weiter bei Sueton, geträumt haben, wie der Knabe Octavian an einer goldenen Kette vom Himmel auf das Kapitol herabgelassen wurde, wo ihm Jupiter eine Peitsche überreichte. Ferner wurde erzählt, daß es Apollo gewesen sei, der in Gestalt einer Schlange Octavians Mutter geschwängert habe. Julius Marathus soll bekundet haben, daß einige Monate vor der Geburt durch Wunderzeichen angekündigt worden sei, daß die Natur dem römischen Volk einen König hervorbringen werde: *regem populo Romano naturam parturire*. Und als der junge Octavian in Apollonia dem Sterndeuter Theogenes nach langem Zögern schließlich seine Geburtsstunde mitteilte, soll Theogenes ihm anbetend zu Füßen gefallen sein. Seitdem hatte Augustus, so fährt Sueton fort, so großes Vertrauen in sein Schicksal, daß er das Zeichen, in dem er geboren wurde, öffentlich bekannt machte und eine silberne Münze mit dem Zeichen des Capricorn, unter dem er geboren war, schlagen ließ: *tantam mox fiduciam fati Augustus habuit, ut thema suum vulgaverit nummumque argenteum nota sideris Capricorni, quo natus est, percusserit*.

Abgesehen davon, daß der Großteil dieser wunderbaren Episoden bzw. deren Beziehung auf Augustus erst nach dem Zeitpunkt des ersten Auftretens des Capricorns auf den Münzen entstanden sein dürfte, ist es auch aus anderen Gründen äußerst unwahrscheinlich, daß Augustus mit dem Capricorn auf den Münzen zum Ausdruck bringen wollte, er sei der neue Jupiter oder der wirkliche Sohn Apollos oder der dem römischen Volk geborene *rex*. Solche Sinngebung des Geburtszeichens mochte allenfalls in der höfischen Dichtung und Kunst oder in privaten

---

monat durch den Capricorn passen. — Möglicherweise liegt auch in der Tatsache, daß bei den Prägungen des Oppius (vgl. H. Willers, Geschichte der röm. Kupferprägung, 1909, 99) die Beizeichen in den drei Kombinationen: (a) Capricorn (b) Halbmond (c) Capricorn und Halbmond auftauchen, ein Beweisstück dafür, daß die astrologische Beziehung Mond-Capricorn maßgebend ist, was wieder auf die Tagesstunde der Geburt führen würde.

<sup>4</sup> E. Gabrici in L. A. Milani, Studi e materiali di archeologia e numismatica II (1902), 156; III (1905), 93.



Äußerungen angehen, aber schwerlich in der offiziellen Münzprägung, zumal diese besonders seit 28/27 v. Chr. bemüht ist, den „bürgerlichen“ Charakter des neuen Prinzipats zu unterstreichen. Daher hat denn auch Gabrici's Deutung in der neueren numismatischen Forschung keine Nachfolge gefunden. Allerdings beantwortet die stattdessen meist angebotene einfache Feststellung, daß es sich eben um das Genethliakon des ersten Princeps und ein Glückszeichen handle<sup>5</sup>, die Frage nach Sinn und Absicht der Darstellung des Capricorn auf den Münzen ebenfalls nicht in befriedigender Weise. Dieser Mangel wird dann immer besonders deutlich, wenn man die den Capricorn umgebende Thematik der Münzen in Betracht zieht. Gelegentlich findet man bereits Bemerkungen in diesem Sinne. So schreibt Gabrici zu dem Münztyp mit Bild des Capricorn und einer auf die Rückgabe der Feldzeichen durch die Parther anspielenden Legende (Taf. 2, 3): „Il capricorno che vediamo accoppiato alla leggenda *signis receptis* o *signis parthicis receptis* non ha alcuna relazione con questo“<sup>6</sup>. Auch bei den spanischen Prägungen des Augustus ist die Schwierigkeit der Einordnung in den Themenkreis der übrigen Münztypen aufgefallen. Sydenham bemerkte zum Capricorn (Taf. 2, 4): „a personal allusion to Augustus and so cannot be connected

<sup>5</sup> Z. B. Mattingly, BMC Emp. I p. CX; J. D. Newby, A Numismatic Commentary on the Res Gestae of Augustus, Iowa Studies in Classical Philology 6, 1938, S. 15 Nr. 23; S. 90 zu Nr. 152; S. 97 zu Nr. 159; A. M. Woodward, NC 1952, 22: „the capricorn needs no length comment, for the moon was in capricorn at the time of Augustus' birth and his own superstitious regard for this fact is familiar from Suetonius.“

<sup>6</sup> E. Gabrici in L. Milani, Studi e materiali II (1902) 154. Dabei darf aber als Positivum vermerkt werden, daß die in der Regel stillschweigend übergangene Frage überhaupt gestellt wird. — Wenn Hölscher, Jb RGZM 12, 1965, 65 mit Anm. 45 schreibt: „Den Parthersieg feiern mehrere östliche und westliche Prägungen mit Augustus' Sternbild. Auch hier weist ein Füllhorn auf die kommende Glückszeit“, so ist einmal die Zusammengehörigkeit von Partherfeldzeichenrückgabe und Capricorn nur behauptet, aber nicht erklärt. Ferner muß festgestellt werden, daß der Capricorn auf den Typen, die in der Legende die Rückgabe der Partherfeldzeichen ansprechen (unsere Taf. 2, 3), kein Füllhorn hat. Die Stücke, wo der Capricorn ein Füllhorn aufweist (unsere Taf. 2, 4; BMC Emp. I S. 56 Nr. 305 ff. und S. 62 Nr. 344 ff.), werden von Hölscher ohne irgendwelche greifbaren Anhaltspunkte oder gar Beweise als Anspielungen auf die Rückgabe der Partherfeldzeichen genommen und zu dem Zwecke ziemlich großzügig umdatiert. — Bei der Gelegenheit darf ferner bemerkt werden, daß die von Hölscher S. 62 hergestellte Beziehung des Sol-Kopfes der Denare des Münzmeisters Aquillius (BMC Emp. I Taf. 2, 2) auf Apollo als Schutzherrn des Augustus und weiter auf die Rs. Szene des ein Feldzeichen zurückgebenden Parthers die Typologie der Prägungen des Aquillius bzw. des Münzmeisterkollegiums, zu dem er gehört, verkennt. Bei diesem Münzmeisterkollegium ist noch jeweils eine Münzseite für Symbole der betreffenden Münzmeisterfamilien reserviert und die andere Münzseite für Augustus bzw. diesen betreffende Darstellungen verwendet. Der fragliche Sol-Kopf hat mit Augustus nichts zu tun, sondern stammt aus der Familientradition der Aquillier; der gleiche Sol-Kopf findet sich schon ca. 109 v. Chr. auf einem Denar eines anderen Mn. Aquillius (Sydenham Nr. 557).

with any particular event“<sup>7</sup>; Sutherland schreibt dazu: „At the one mint the ‚accession honours‘ (i. e. shield, laurel, wreath) of Augustus are associated with types applicable in a more personal way to the princeps, such as the capricorn and Aurora — the happy circumstances of Augustus’ birth, and the prelude of the New Age“<sup>8</sup>. Mit „more personal“ oder „personal allusion“ und mit dem Hinweis auf das neue glückliche Zeitalter wird allerdings die organische Verbindung zu den ‚accession honours‘ kaum hergestellt.

Eine kleine Verschiebung in der Akzentuierung vermag indes, wie mir scheint, eine sinnvollere Einordnung des Capricorn in die Thematik der gleichzeitigen Münzprägung herzustellen. Auf diese Möglichkeit hinzuweisen, ist das Anliegen dieses kleinen Aufsatzes.

Der Aspekt, den wir im Auge haben, erscheint sogar an einer Stelle inmitten des überschwenglichen Chors von Weissagungen über göttliche Herkunft und künftiges Königtum bei Sueton, nämlich in den Worten *tamquam is ad tutelam rei publicae educaretur* (Sueton, Aug. 94, 8)<sup>9</sup>. Hier klingt, so könnte man vielleicht sagen, die republikanische Formulierung der mit der Geburt eines Politikers zu verknüpfenden Verheißungen an. Es handelt sich dabei nicht so sehr um das, was die Sterne dem in die Welt Tretenden an persönlicher Erhöhung und an persönlichem Glück in Aussicht stellen, sondern um das, was der Staat von ihm zu erwarten hat. Aufidius Bassus hat dies auf Cicero angewendet in die Formel gefaßt: *vir natus ad rei publicae salutem*<sup>10</sup>. Die Vorstellung ist indes älter und findet sich vor allem in den Äußerungen des Cicero selbst sehr häufig. So bezeichnet er den Aemilius Paullus wegen seines Vorgehens gegen die Catilinarier als *hominem ad conservandam rem publicam natum* (Vatin. 25). Milo erhält die ehrende Charakterisierung: *T. Annius ad illam pestem comprimendam, extinguendam, funditus delendam natus esse videtur et quasi divino munere donatus rei publicae* (harusp. respons. 6). Pompeius wird für das Kommando im Osten mit den Worten empfohlen: *et quisquam dubitabit, quin huic hoc tantum bellum transmittendum sit, qui ad omnia nostrae memoriae bella conficienda divino quodam consilio natus esse videatur* (imp. Cn. Pomp. 42).

<sup>7</sup> E. A. Sydenham, NC 1920, 51.

<sup>8</sup> C. H. V. Sutherland, Am. Journ. Phil. 63, 1947, 54. Zum ‚New Age‘ darf vielleicht gesagt werden, daß normalerweise nicht der Capricorn, sondern allenfalls das Sidus Iulium in Verbindung mit der „neuen Glückszeit“ verwendet wird. Auch sind Ruder und Globus nicht etwa nur unter Augustus auftauchende Zeichen, sondern als Symbole der glücklichen und ordnenden Herrschaft des römischen Imperiums schon früher in Verwendung; vgl. bes. die Denare mit Vs. *G(enius) P(opuli) R(omani)*, Sydenham Nr. 752 (ca. 76–74 v. Chr.).

<sup>9</sup> Dem Cicero wird der Traum zugeschrieben bei Plutarch, Cicero 44 mit der Weissagung: πέρας ἡμῶν ἐμφυλίων πολέμων οὗτος ἡγεμὼν γενόμενος.

<sup>10</sup> Seneca, Suas. 6, 23: *Sic M. Cicero decessit, vir natus ad rei publicae salutem.*



Hinter solchen Formulierungen steckt evidentermaßen die Vorstellung, daß es letzten Endes schon durch die Sterne der Geburt unausweichlich bestimmt wird, ob ein Politiker zum Heil des Staates wirken wird. Wie weit Cicero selbst an solche zwingende Vorausbestimmung geglaubt hat, muß dahingestellt bleiben<sup>11</sup>. Sicher ist jedenfalls, daß solcher Glaube an die astrologische Konstellation der Geburt in Ciceros Zeit weithin verbreitet war, und daß mit Berufung darauf wirkungsvolle Propaganda zu machen war. Diese Möglichkeit hat Cicero bei aller eigenen Skepsis gegenüber der Astrologie natürlich in seinen Reden ausgenützt. So wird auch umgekehrt die Berufung auf den negativen Zwang der Geburtskonstellation bei der Bekämpfung von politischen Gegnern verwendet und von Catilina gesagt: *quem semper omnes ad civile latrocinium natum putaverunt* (Sulla 70). Diese Vorstellungen: ‚geboren zum Heil des Staates‘ und ‚geboren zum Unheil des Staates‘ spricht Cicero schließlich immer wieder in seinen Philippischen Reden aus. In der 1. Philippica wird dieser Maßstab des politischen Handelns in der Aufforderung an M. Anton sichtbar: *ita gubernare rem publicam, ut natum esse te cives tui gaudeant* (Phil. 1, 35). Den Decimus Brutus apostrophiert Cicero als *vestraeque libertati natum* (Phil. 6, 9) und *natum ad rem publicam liberandam* (Phil. 7, 11). Vor allem aber wird der junge Octavian mit ähnlichen Äußerungen hochgespielt: *C. Caesarem deorum beneficio natum ad haec tempora* (Phil. 12, 9); *Caesar maioreque deorum immortalium beneficio rei publicae natus* (Phil. 13, 46); *o civem natum rei publicae* (Phil. 3, 8); *qui (= Octavian) nisi in hac re publica natus esset, rem publicam scelere Antonii nullam haberemus* (Phil. 3, 5). Dabei wird deutlich, daß M. Anton zum Unheil des Staates geboren ist; er ist auch mit *sive qui alius civile bellum optavit, eum detestabilem civem rei publicae natum iudico* (Phil. 13, 1) gemeint.

Es darf mit großer Sicherheit angenommen werden, daß Octavian selbst nur zu gerne sich jener gleichen von Cicero angewendeten Formeln zur Werbung und Rechtfertigung bediente. Hierin lag ja — zumal in einer astrologiegläubigen Zeit — nicht zuletzt ein brauchbares Propagandamittel, um Bedenken hinsichtlich der verfassungsmäßigen Zulässigkeit zu überspielen. Es kommt auch nicht von ungefähr, daß jene Wendungen gerade in den philippischen Reden Ciceros eine so große Rolle spielen, wo es sich ja darum dreht, die an sich illegalen Handlungen des Octavian (und des D. Brutus) zu decken.

Ich meine, daß die Verwendung des Geburtszeichens in der bildlichen Propaganda der Münzen zunächst einmal dies besagen sollte, daß Octavian-Augustus bereits durch die Sterne seiner Geburt zum

<sup>11</sup> Vgl. F. H. Cramer, *Astrology in Roman Law and Politics*, Mem. Amer. Philosoph. Soc. 37, 1954, 69–72; W. Gundel und H. G. Gundel, *Astrologumena* (1966), 124 ff.

Heil des Staates bestimmt sei. Solche Propaganda war schon vor Aktium möglich und sicher auch praktiziert. Die Behauptung, daß der Capricorn erst nach Aktium eine Rolle zu spielen beginne<sup>12</sup>, ist denn auch nachweislich nicht richtig. Der Capricorn kommt als Geburtszeichen Octavians schon auf Prägungen des Oppius (Taf. 2, 9) vor, die, wie Alföldi überzeugend gezeigt hat, in die Zeit von 42/41 v. Chr. gehören<sup>13</sup>. Ebenso findet sich das Geburtsgestirn Octavians auf Glaspasten, die vor Aktium angefertigt wurden (Taf. 2, 1: Staatl. Münzslg. München)<sup>14</sup>. Diese Glaspasten sind überdies, zumindest überwiegend, italische Erzeugnisse. Schon von daher ist es schwerlich richtig, wenn man behauptet, daß die Verwendung des Capricorn zur politischen Propaganda zuerst im Osten aufgekommen und von dort in den Westen vorgedrungen sei<sup>15</sup>.

Das von Cicero im J. 44 v. Chr. angeschlagene Thema der polemischen Distanzierung des zum Heil des Staates geborenen Octavian von dem zum Unheil des Staates geborenen M. Anton wird wieder besonders deutlich in einer Nachricht (Dio 51, 19) zum Jahre 30 v. Chr. Damals beschloß der Senat auf die Nachricht vom endgültigen Sieg in Ägypten, es sollten fortan alljährlich am Geburtstag des Octavian feierliche Dankfeste abgehalten werden, und der Senat beschloß weiter, dies ist für unser Thema noch bezeichnender, den Geburtstag des eben zu Tode gebrachten M. Anton zu einem Unglückstag zu erklären<sup>15a</sup>. Eine ähnliche polemische Richtung gegen M. Anton drückt sich in der im Jahre 27 v. Chr. vorgenommenen Umbenennung des Monats Sextilis in August aus. Normalerweise wurde, wie es auch bei Caesar geschehen war, der Monat der Geburt mit dem Namen des zu Ehrenden versehen. Daß man für Augustus nicht den tatsächlichen Geburtsmonat September, sondern den Sextilis wählte, hat, wie mehrere antike Gewährsmänner mitteilen, u. a. den Grund darin, daß im August der endgültige Sieg über M. Anton in Ägypten errungen und der Bürgerkrieg beendet wurde<sup>16</sup>. Und schließlich findet man sogar den δαίμων der Geburt

<sup>12</sup> Vgl. zuletzt Hölscher, Jb RGZM 12, 1965, 64 f.

<sup>13</sup> A. Alföldi, *Mélanges J. Carcopino* (1966), 25—34.

<sup>14</sup> Hölscher, a. O. 64 führt selbst mit gleicher Datierung Glaspasten an, um sie, ebenso wie die Prägungen des Oppius, zugunsten der angeblichen Herkunft der Capricorn-Verwendung aus dem Osten als unerheblich oder in der Datierung ungewiß abzutun.

<sup>15</sup> Hölscher, a. O. 64: „In sein nationalistisches Programm, das er vor Aktium verfocht, fügte sich die Astrologie als eine östliche Kunst nicht ein“. Beweis dafür wäre die Ausweisung der Astrologen aus Rom im J. 33 v. Chr. R. Syme, *Roman Revolution*, 256 hat jene Aktion längst richtig charakterisiert: „When Agrippa in 33 B. C. expelled astrologers and magicians from Rome (Dio 49, 43, 5), that was only a testimony to their power, an attempt of the government to monopolize the control of prophecy and propaganda“. Ähnlich Cramer, a. O. 236 f.

<sup>15a</sup> Vgl. F. Vittinghoff, *Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit* (1936), 47 mit Anm. 215.

<sup>16</sup> Sueton, *Aug.* 31, 2; Macrobius, *Sat.* 1, 12, 35; Dio 55, 6; vgl. Censorinus, *De die*



(lat. *genius*) einerseits des Octavian und andererseits des M. Anton einander feindlich gegenübergestellt. Nach Plutarchs Biographie des M. Anton (Plut., Ant. 33, 2) gab ein ἀνὴρ μαντικὸς ἀπ' Αἰγύπτου τῶν τὰς γενέσεις ἐπισκοπούντων dem M. Anton die Auskunft, daß sich dessen Geburtsdämon vor dem des Octavian fürchte: ὁ γὰρ σὸς δαίμων τὸν τοῦτου φοβεῖται<sup>17</sup>.

Nach dieser Vorbereitung können wir wieder zum Capricorn auf den Münzen des Octavian-Augustus zurückkehren. Der Capricorn erscheint auf den Prägungen des Octavian selbst zum ersten Mal im Jahre 28 v. Chr. als kleines Beizeichen unter dem Halsabschnitt des Kopfes des Octavian auf der Vs., die Rs. dazu zeigt ein Krokodil mit der Legende *Aegypto capta* (Taf. 2, 2). Es dürfte allgemein anerkannt sein, daß diese Anspielung auf die Unterwerfung Ägyptens ebenso auch die Besiegung des M. Anton meint, dessen Name man freilich auch hier nicht ausdrücklich nennt, um das allzu offene Eingeständnis des Bürgerkrieges zu vermeiden. Es darf mit gewiß nicht geringer Sicherheit vermutet werden, daß die Darstellung des Capricorn in dem Bildzusammenhang dieser Münze das Gleiche besagen will, wie jener vorher erwähnte Senatsbeschluß, der nach dem Sieg in Ägypten den Geburtstag des Octavian zu einem Glückstag und den Geburtstag des M. Anton zu einem Unglückstag erklärte und so den einen als *natus ad rei publicae salutem*, den anderen als einen zum Unheil des Staates Geborenen erklärte.

Statt der Formel *natus ad rei publicae salutem* kann, wie sich aus der früheren Betrachtung von Cicerostellen ergab, auch stehen *natus ad rem publicam liberandam* (Cic., Phil. 7, 11 vgl. 6, 9). In diesem gleichen Sinne akzentuierte Cicero (Phil. 3, 5) auch die glückliche Geburt Octavians: *Qua peste privato consilio rem publicam Caesar (= Octavian) liberavit. Qui nisi in hac re publica natus esset rem publicam scelere Antonii nullam haberemus*. Im Prinzipat findet man dann natürlich die gleiche Frage nach der Vorausbestimmung durch die Ge-

---

natali liber 22, 16. Die Tatsache, daß neben dem Sieg in Ägypten als Grund auch der erste Antritt des Consulats und *ex Janiculo legiones deductae secutaeque sint* (Macrobius) angegeben werden, weist im übrigen auch darauf hin, daß mit dem *natus ad rei publicae salutem* schon vor Actium Propaganda gemacht wurde. Für den Bedeutungsinhalt der Monatsumbenennung im gleichen Sinne spricht auch, daß wahrscheinlich unter Augustus die Version aufkam, daß der Monat Juni nach Junius Brutus benannt sei (in Wirklichkeit nach Juno); denn dies setzt ebenfalls die Vorstellung voraus, daß Brutus als *vindex libertatis* durch einen Monatsnamen geehrt worden sei. (Macrobius, Sat. 1, 12, 31; dazu K. Scott, Yale Class. Stud. 2, 1931, 219 f.). — Zur Datierung der Änderung der Bezeichnung des Sextilis schon 27 v. Chr. vgl. Fitzler-Seeck, RE X 361 f.; dem zustimmend K. Scott, a. O. 226.

<sup>17</sup> Zur Identität δαίμων = *genius* W. F. Otto, RE VII 1162; P. Beguin, L'Antiquité class. 20, 1951, 318 Anm. 1; vgl. Horaz, Epist. II 2, 187: *genius, natale comes qui temperat astrum*.



burt. In diesem Sinne wurde Livius zufolge schon nach Caesars Tod diskutiert, ob es besser für den Staat gewesen sei, daß dieser Mann geboren wurde, oder ob es besser gewesen wäre, wenn er nicht geboren wäre: *de Caesare maiore volgo dictatum est et a Tito Livio positum, in incerto esse, utrum illum nasci magis rei publicae profuerit an non nasci* (Seneca rhet., nat. quaest. 5, 18, 4)<sup>18</sup>. Das ist nichts anderes, als die Frage, ob Caesar ein Tyrann gewesen sei oder nicht. Mit einer aufschlußreichen Verschiebung findet man für Augustus eine ähnliche Debatte: *cunctis vulgo iactantibus: Utinam aut non nasceretur aut non moreretur*. (Epit. de Caes. 1, 28—29). Die auf den ersten Blick recht sonderbar anmutende Alternative erklärt sich damit, daß Augustus *in adipiscendo principatu oppressor libertatis est habitus*, später sich aber so gebessert habe, daß man wünschen müßte, er möge nie sterben<sup>19</sup>. Eindeutig ist dagegen das Urteil über Caligula: *homo natus in hoc, ut mores liberae civitatis Persica servitute mutaret* (Seneca, de benef. 2, 12, 2).

Daß der *natus ad rei publicae salutem* identisch mit dem *vindex libertatis* und ebenso der zum Unheil des Staates geborene identisch mit dem *oppressor libertatis* ist, ist an Hand der zitierten literarischen Zeugnisse wohl eindeutig klar geworden<sup>20</sup>. Daß der gleiche Inhalt auch für die Bezeichnung *vindex libertatis* auf Cistophoren des Augustus (Taf. 2, 10) gelten muß, ist an sich schon selbstverständlich, kann aber auch mit numismatischen Mitteln gestützt werden, wobei sich bestätigen soll, daß der Capricorn auf den Münzen des Augustus in der Tat das bildliche Pendant zu den Formeln *natus ad rei publicae salutem* und damit auch zu *vindex libertatis* ist.

Einmal ist zu vermerken, daß die *vindex libertatis*-Cistophoren (Taf. 2, 10) ebenso die Angabe *COS VI* tragen, wie die schon behandelten Denare mit dem kleinen Capricorn unter dem Kopf des Octavian (Taf. 2, 2). Beide Prägungen sind also zum gleichen Zeitpunkt entstanden. Es wurde vorher gezeigt, daß die Darstellung des kleinen Capricorn auf dem Denar eine polemische Antithese gegen M. Anton beinhaltet. Auch die *vindex libertatis*-Cistophoren sind, wenn wir von der Legende zunächst einmal absehen, ihrer ganzen Form nach eine offenkundige polemische Distanzierung von M. Anton. M. Anton hatte sich auf den Cistophoren (Taf. 2, 6) als Schützling des Dionysos mit einem Efeukranz auf dem Haupt darstellen lassen. Octavian wählte dagegen den apolli-

<sup>18</sup> Vgl. auch Senecas, allerdings etwas anders akzentuierte Bemerkung an Nero: *quanto autem non nasci melius fuit, quam numerari inter publico malo natos* (Sen. clem. 1, 18, 3).

<sup>19</sup> Für Augustus ähnlich Joh. Lydus, de mag. II 3. Der gleiche Gedanke für Septimius Severus bei Aur. Victor 20, 6—7 und SHA, vita Severi 18, 7.

<sup>20</sup> Vgl. auch Dessau ILS 157: *Providentiae Ti. Caesaris Augusti nati ad aeternitatem Romani nominis sublato hoste* (= Seian) *perniciosissimo p. R.*







nischen Lorbeer als Kopfszierde. Daß primär diese Beziehung auf Apollo und eine Polemik gegen M. Antons Efeu beim Lorbeerkrantz auf dem Haupt Octavians vorliegen, geht daraus hervor, daß Augustus in der ganzen an Aktium anschließenden Prägung in der Regel barhäuptig dargestellt wird. Noch auffälliger zeigt sich die gleiche polemische Distanzierung in der Änderung der Umrandung. Seit mehr als 100 Jahren trugen die Cistophoren als Umrandung den dionysischen Efeu (Taf. 2, 7). Auch M. Anton übernahm dieses Detail der traditionellen Form für seine eigenen Cistophoren (Taf. 2, 6). Octavian läßt an die gleiche Stelle den Lorbeerkrantz treten (Taf. 2, 10). Aus diesen Sachverhalten der Formgebung wird wohl eindeutig klar, daß es sich um eine bewußte Demonstration gegen M. Anton handelt und daß daher auch die Bezeichnung Octavians als *vindex libertatis* in der Münzlegende zugleich als Vorwurf gegen den von Octavian besiegten *oppressor libertatis* gemeint ist<sup>21</sup>. Diese spezielle Richtung gegen M. Anton wird darüberhinaus noch besonders deutlich durch die Tatsache, daß dieser vor Aktium in umgekehrtem Sinne gegen Oktavian argumentiert hatte: τοσοῦτον γὰρ που διαφέρομεν ἀλλήλων ὥσθ' ὁ μὲν καὶ ὑμῶν μοναρχῆσαι ἐπιθυμεῖ, ἐγὼ δὲ καὶ ἐκείνους ἐλευθερῶσαι βούλομαι (Dio 50, 22, 4). Evidentermaßen handelt es sich bei den *vindex libertatis*-Cistophoren um die gleiche Propaganda, wie sie schon im Jahre 44 v. Chr. von Cicero in den Philippischen Reden für Octavian und gegen M. Anton betrieben wurde. Die davon Betroffenen und daran Interessierten waren im Jahr 44 wie im Jahr 28 v. Chr. primär die stadtrömischen Kreise und allenfalls Italien, jedenfalls nur die römischen Bürger (*populi Romani*!)<sup>22</sup>. Schon aus diesem Grunde erscheint mir auch die bisweilen anzutreffende Meinung, die Propaganda der *vindex libertatis*-Cistophoren sei in erster Linie für den griechischen Osten bestimmt gewesen, unhaltbar<sup>23</sup>.

<sup>21</sup> Dies auch als Antwort auf die Äußerung von Ch. Wirszubski, *Libertas as a political idea* (1950), 106: „the very idea of *libertatis vindex* implies the existence of an oppressor. Who it may be asked, oppressed the freedom of the Roman people in the year 28 B. C.“ Zur irrigen Vorstellung vom Aufhören der Antonius-Partei mit 31/30 v. Chr. vgl. K. Kraft, *Historia* 16, 1967, 194 ff. Vgl. auch L. Wickert, *RE* XXII 2081.

<sup>22</sup> Zum *libertas* — Begriff dieser Zeit als „aristokratischer Freiheit“ vgl. J. Bleicken, *Histor. Ztschr.* 195, 1962, 13—20; ders., *Der Preis des Aelius Aristides auf das röm. Weltreich*, *Nachr. Akad. Göttingen, I. Phil.-hist. Kl.* 1966 Nr. 7, S. 249. 252. Vgl. R. Syme, *The Roman Revolution*<sup>2</sup> 1952, 155.

<sup>23</sup> C. H. V. Sutherland, *Am. Journ. Phil.* 63, 1947, 52 f.; „It was only in the east, that the equation of Peace and Political Freedom was emphasized, in the remarkably winning and conciliatory issue which styled Octavian (in 28 B. C.) *libertatis populi Romani vindex*“. Sutherland, *Coinage in Roman Imperial Policy* 31 B. C.-A. D. 68 (1951), 31: „designed primarily for eastern rather than western eyes“. Dagegen A. M. Woodward, *NC* 1952, 20. Gegen Begrenzung der Propagandaabsichten auf den Osten spricht übrigens auch die Verwendung einer lateinischen Legende.

Darüberhinaus läßt sich zeigen, daß im Rahmen der frühen augusteischen Cistophorenprägung die Darstellung des Capricorn eine besonders enge typologische Verbindung zu den *vindex libertatis*-Stücken aufweist. Sehr bald nach den *vindex libertatis*-Stücken, wohl schon im Jahre 27 v. Chr., wurde eine neue Serie von Cistophoren mit drei verschiedenen Rs. Typen: Capricorn, Sphinx, Ährenbündel (Taf. 2, 11. 12. 13) ausgegeben<sup>24</sup>. Dabei ist nur der Capricorn von einer Lorbeerumrandung umgeben (Taf. 2, 11). Dies wiederholt sich nochmals in der nächstfolgenden Cistophoren-Serie mit den Typen Capricorn, Ährenbündel, Altar (BMC Emp. I Pl. 17, 10—12). Wieder weist nur der Capricorn die Lorbeerkranzumrandung auf. Die Singularität dieser Lorbeerkranzumrandung und ihr enger Zusammenhang mit der Capricorn-darstellung wird weiter dadurch unterstrichen, daß die Cistophoren der ganzen Kaiserzeit keine Kranzumrandung aufweisen, mit Ausnahme eben der Capricorntypen und der *vindex libertatis*-Stücke des Augustus und dies, obwohl die Kranzumrandung geradezu das Kennzeichen der früheren Cistophoren gewesen war.

Vorher wurde gezeigt, daß die Lorbeerkranzumrandung auf den *vindex-libertatis*-Stücken evidentermaßen aus der polemischen Distanzierung von M. Anton bzw. dessen Cistophoren erwachsen ist. Es ist wohl kaum abwegig zu sagen, daß durch die gleiche Verwendung des Lorbeerkranzes nur bei jenen beiden Münztypen erwiesen wird, daß die Darstellung des Capricorn engstens zur Thematik der *vindex libertatis*-Stücke gehört. Das kann aber wohl nur heißen, daß Octavian-Augustus mit diesen Münztypen in dem gleichen Sinne, wie ihn schon Cicero dem M. Anton gegenüberstellte, als der *natus ad rem publicam liberandam* herausgehoben werden soll, als der Mann, der den Bürgerkrieg beendete und die Pax<sup>25</sup>, das ist in dem Falle der innere Friede, wiederherstellte<sup>26</sup>. Man erinnere sich der schon einmal zitierten Kennzeichnung des M. Anton mit *qui alius civile bellum optavit, eum detestabilem civem rei publicae natum iudico* (Phil. 13, 1).

Es kann, glaube ich, unsere Deutung des Capricorn aus der schon von den Philippica Ciceros herkommenden Antithese des zum Heil des Staates geborenen Octavian und des zum Unheil des Staates geborenen M. Anton nur bestätigen, wenn man sieht, daß unter diesem Aspekt auch die Verbindung des Geburtszeichens des Augustus mit der Legende *signis (Parthicis) receptis* (Taf. 2, 3) eine sehr sinnvolle Erklärung

<sup>24</sup> Zur Münzstättenzuweisung und Datierung vgl. A. M. Woodward, NC 1952, 19—32. Es scheint mir nicht ausgeschlossen, daß die *vindex libertatis* - Cistophoren und die früheste Serie (Capricorn, Ähren, Sphinx) der gleichen Werkstätte zuzuweisen sind.

<sup>25</sup> Zur Pax auf den *vindex libertatis* - Cistophoren ist vielleicht die treffendste Illustration der Satz Ciceros in Phil. 12, 14: *cum iis facta pax non erit pax sed pactio servitutis*.

<sup>26</sup> Dazu P. Jal, Rev. Ét. Lat. 39, 1961, 210—231.



rung findet. Es handelte sich bei jenem Vorgang nicht nur und nicht in erster Linie um die Rückgabe der Feldzeichen und Gefangenen aus der schon mehr als 33 Jahre zurückliegenden Crassusniederlage, sondern um die Bereinigung von drei Niederlagen: *Parthos trium exercituum Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam populi Romani petere coegi* (RGDA 29). Die erste Niederlage ist die des Crassus 53 v. Chr., die zweite die des Decidius Saxa im Jahre 40 v. Chr.<sup>27</sup> Dieser Decidius Saxa war ein sehr enger Parteigänger des M. Anton und stand als Statthalter von Syrien, als er die Niederlage erlitt, unter dem Oberbefehl des M. Anton (*legatus Antonii*: Liv. per. 127; Vell. 2, 78; vgl. Cicero, Phil. 8, 9: *omnes Saxae ceteraeque pestes, quae sequuntur Antonium*). Die letzte Niederlage hat 36 v. Chr. M. Anton selbst von den Parthern bezogen. Wenn Augustus die Feldzeichen und Gefangenen von den Parthern wiedergewann, so stellte er, der zum Heil des römischen Staates Geborene, das wieder her, was der zum Unheil Roms geborene M. Anton verlor<sup>28</sup>. In dieser Sicht, und ich glaube nur in dieser Sicht, ist die Vereinigung von Capricorn und Legende *signis (Parthicis) receptis* (Taf. 2, 3) sinnvoll zu erklären.

Mit dem im Vorstehenden erschlossenen Sinngehalt (*natus ad rei publicae salutem*) erhält, so glaube ich abschließend sagen zu dürfen, die Darstellung des Capricorn auf den Münzen die richtige Wertung. Die Darstellung des Nativitätszeichens hätte demnach nichts mit Erhebung des Octavian-Augustus in göttliche Sphären und mit Betonung absoluten Herrschertums zu tun, sie ist auch nicht nur eine persönliche Anspielung oder eine allgemeine Glücksdevise, sondern enthält letzten Endes den Grundgedanken der Prinzipatsideologie, die sich im übrigen schon vor 28 v. Chr. und nicht zuletzt aus Formulierungen Ciceros entwickelte. Augustus ist der zum Heil des römischen Staates Geborene, dem die Sterne der Geburtsstunde geradezu zwingend bestimmt haben, kein Tyrann zu sein, sondern ein *vindex libertatis populi Romani*. So aufgefaßt, fügt sich in der spanischen Prägung das Nativitätszeichen des Augustus organisch zu *clipeus* und *corona civica*, mit denen es auch auf einer Prägung des Tiberius für den Divus Augustus (Taf. 2, 8) tatsächlich verbunden erscheint. Alle drei Symbole sind im Grunde nur Variationen eines einheitlichen Themas: der Beste der Bürger, der Retter der Bürger, der zum Heil des Staates geborene *vindex libertatis*. Darüberhinaus drückt der Capricorn (seit 30 v. Chr.) ebenso wie Schild und Eichenkranz eine Ehrung aus, nämlich die Tatsache, daß der Senat den Geburtstag des Octavian-Augustus zu einem Glückstag für Rom erklärt hatte.

<sup>27</sup> Vgl. RE IV 2271 Nr. 4 (Münzer).

<sup>28</sup> Vgl. D. Timpe, Mus. Helv. 1962, 125 f.; K. Kraft, Historia 16, 1967, 203.





Zur Bestimmung eines Sesterz aus dem Saalburg-Kastell<sup>1</sup>

(Tafel 3)

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Zeitpunkt der Einebnung des spätdomitianischen Erdkastells auf der Saalburg hatte P. R. Franke<sup>2</sup> vor einigen Jahren seine Beweisführung in erster Linie auf eine Münze gestützt, die aus einem Graben des Erdkastells stammte und Frankes Bestimmung zufolge in die Jahre zwischen 132 und 134 gehörte<sup>3</sup>. Er war damit zu einem Zeitansatz gelangt, wonach das Erdkastell auf der Saalburg etwa 135/137 dem Erdboden gleichgemacht worden sei.

H. Jacobi<sup>4</sup> hatte seinerzeit von insgesamt 7 Hadriansmünzen, die er zur Grundlage seiner Datierung gemacht hatte und die seinen Aufzeichnungen zufolge alle aus Schichten des Erdkastells stammten, nur eine zu bestimmen vermocht<sup>5</sup>. Diese Münze war im Jahre 119 in Rom geprägt worden<sup>6</sup>. Daraus ergab sich ein Termin von 121/122 für die Zeit der Einebnung des Erdkastells auf der Saalburg, die Jacobi im Zusammenhang mit der Inspektionsreise Hadrians nach Obergermanien im Jahre 121 zu sehen können glaubte.

Bei der Neuaufnahme der Fundmünzen aus dem Saalburg-Kastell gelang es Franke im Jahre 1955, nach sorgfältiger Reinigung 4 weitere dieser, von Jacobi als hadrianisch bezeichneten Prägungen genauer zu bestimmen, wobei die Fundmünze Inv.-Nr. 1045 mit ihrer Bestimmung in die Jahre 132/134<sup>7</sup> einen neuen ‚terminus post‘ für den Zeitpunkt der Einebnung des Erdkastells ergab<sup>8</sup>. Gegen diese Beweisführung erhob W. Schleiermacher<sup>9</sup> berechtigte Kritik, die in erster Linie die Fundumstände dieser Münze betraf. Während nämlich eines der Neubestimmten

<sup>1</sup> Für besondere Hilfeleistung dankt der Verf. dem Direktor des Saalburgmuseums, Herrn Dr. D. Baatz, für die Überlassung der Fundmünze Nr. 1045, desgleichen Herrn L. Göppner für die Anfertigung der Photos und Herrn cand. phil. P.-H. Martin für seine Unterstützung beim Überprüfen der Belegstellen.

<sup>2</sup> Saalburg-Jahrb. XV, 1956, 14 ff.

<sup>3</sup> RIC 707 = Coh. 735/736.

<sup>4</sup> Saalburg-Jahrb. VI, 1914—24, 113 f., 149 ff.

<sup>5</sup> Sesterz Inv.-Nr. 1025 ‚im Schlamm der tiefsten Spitze des Titulums‘.

<sup>6</sup> RIC 562 (a).

<sup>7</sup> nach einer Kombination Frankes vielleicht erst nach dem 5. Mai 134 (Saalburg-Jahrb. XV, 1956, 16 Nr. 2).

<sup>8</sup> a. a. O. 16 ff.

<sup>9</sup> Germania 35, 1957, 117.

Stücke mit Sicherheit aus dem Spitzgraben des Erdkastells stammt<sup>10</sup> und mit seinem Prägedatum von 125/128<sup>11</sup> den derzeit gültigen ‚terminus post‘ bietet, könnte die Verwendbarkeit der Fundmünze Inv.-Nr. 1045 für eine wissenschaftliche Argumentation in Frage gestellt werden, da die Fundortangaben Jacobis einander widersprechen. So nennt er als Fundort einmal den sog. ‚älteren Quergraben‘<sup>12</sup>, zum anderen jedoch in derselben Publikation das ‚Titulum‘<sup>13</sup>, den Schutzgraben vor der Toröffnung an der Nordseite des Erdkastells. Wie aber H.-W. Ritter<sup>14</sup> inzwischen gezeigt hat, stimmt weder das eine noch das andere. Es gelang Ritter, anhand der Inventarkartei des Saalburgmuseums und des Grabungstagebuches Jacobis nachzuweisen, daß der Fundort dieser Münze ein Graben ist, der in der NO-Ecke des Erdkastells beginnt und am sog. Holzbad endet. Zwar besitzt dieser Graben eine Abzweigung, die als Abfluß in nördlicher Richtung führt und den Erdkastellgraben kreuzt, doch geht aus den Angaben Jacobis eindeutig hervor, daß die Fundmünze Inv.-Nr. 1045 in dem Teil des Grabens aufgefunden wurde, der in westlicher wie in östlicher Richtung verläuft<sup>15</sup>, also dem Teil, der auf dem Boden des Erdkastells liegt. Damit aber wurde die Kritik Schleiermachers an der Beweisführung Frankes praktisch gegenstandslos, da dieser noch den ‚älteren Quergraben‘ als Fundort der Münze voraussetzen mußte. Schleiermachers Argument<sup>16</sup> gegen eine Gleichzeitigkeit von Quergraben und Erdkastellgraben, die Franke in Anspruch genommen hatte, war der Hinweis gewesen, daß beide einander überschneiden. Da der neuermittelte Fundort der Münze mit Sicherheit auf dem Boden des Erdkastells liegt, schien der Ansatz Frankes aufs beste bestätigt.

Eine erneute Überprüfung dieser Münze ergab jedoch, daß sie mit der von Franke angegebenen Hadrian-RIC-Nr. 707 (Taf. 3, 3)<sup>17</sup> nicht identisch sein kann. Wohl zeigt das Münzbild des Saalburger Sesterz auf der Rs eine nach links sitzende Fortuna, die Steuerruder und Füllhorn in ihren Händen hält (Taf. 3, 2), aber es fehlt der Globus, der wiederum für die Rs des Typs RIC 707 charakteristisch ist. Vor allem die Legende zeigt deutlich, daß die Identifizierung Frankes fehlerhaft ist. Zwar erscheinen alle Elemente der Kaisertitulatur ebenso wie SC, wie sie auch in der Legende der Rs des Typs RIC 707 enthalten sind, aber

<sup>10</sup> As Inv.-Nr. 735 ‚in der tiefsten Spitze des Spitzgrabens auf der Nordseite östlich vom Tor‘.

<sup>11</sup> RIC 664 = Coh. 298.

<sup>12</sup> Saalburg-Jahrb. VI, 1914—24, 149.

<sup>13</sup> ebd. 114.

<sup>14</sup> Jahrb. f. Num. u. Geldgesch. XIII, 1963, 73.

<sup>15</sup> ebd. 73.

<sup>16</sup> a. a. O. 117.

<sup>17</sup> Coh. 735. 736. 738. R. N. 1912, 78.



in ihrer Anordnung besteht ein deutlicher Unterschied. Der Typ RIC 707 führt FORT RED im Abschnitt und SC im Feld der Münzrückseite, während das Saalburger Stück SC im Abschnitt stehen hat und die Umschrift mit FORT ... beginnt.

Wenn damit als erwiesen gelten darf, daß die Bestimmung Frankes zu korrigieren ist, stellt sich die Frage, wie die Fundmünze Inv.-Nr. 1045 aus dem Saalburg-Kastell besser zu identifizieren ist. Eine Lösung dieser Frage wird dadurch erschwert, daß die Vs der Münze heute vollständig korrodiert ist (Taf. 3, 2), wobei es ein Rätsel bleibt, wie Jacobi mit Sicherheit feststellen konnte, daß es sich um eine Prägung Hadrians gehandelt habe. Auszugehen ist bei der Bestimmung allein von der Rs., deren wesentliches Element eine nach links sitzende Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn ist mit FORT ... in der umlaufenden Legende und SC im Abschnitt. Entscheidend ist weiterhin, daß es sich bei dem Saalburger Stück um eine Sesterzprägung handelt.

Wie eine kritische Durchsicht der betreffenden Rückseitenlegenden ergibt, fehlt in der Zeit von Augustus bis Vitellius jegliche vergleichbare Fortunapprägung. Andererseits ist der Zeitraum, in dem die Münze von der Saalburg geprägt sein kann, nach oben hin durch die Sesterzen M. Aurels einzugrenzen, deren Durchmesser sich in dieser Zeit merklich verringert.

Die Sesterzprägungen der Flavier tragen zwar als erste Rückseitenlegenden wie FORTVNAE REDVCI SC (Vespasian) oder FORTVNAE AVGVSTI SC (Domitian)<sup>18</sup>, doch erscheint bei Vespasian stets eine stehende Fortuna im Münzbild der Rs (Taf. 3, 4. 5)<sup>19</sup>, während unter den Beispielen Domitians keine Sesterzprägungen dieses Typs bekannt sind. Die Sesterzen der drei Flavier kommen demnach für eine Identifizierung nicht in Frage.

Nerva prägt zwar Sesterzen mit der Rückseitenlegende FORTVNA P R mit SC im Abschnitt, doch trägt die nach links sitzende Fortuna Szepter und Kornähren in ihren Händen und unterscheidet sich darin deutlich von der Fortuna auf der Saalburger Münze (Taf. 3, 6)<sup>20</sup>.

Trajan läßt einmal während seiner Regierungszeit Sesterzen mit der Rückseitenlegende FORTVNAE REDVCI mit SC im Abschnitt prägen, und zwar aus Anlaß seines Aufbruchs in den Partherkrieg<sup>21</sup>. Die Rs. dieser Prägung vereinigt alle Elemente, die sich auch auf der Rs des Saalburger Stückes finden: die nach links sitzende Fortuna, die in der Rechten das Steuerruder, in der Linken das Füllhorn hält, mit FORTVNAE REDVCI in der Umschrift, das entsprechend auf dem Saalburger Sesterz zu ergänzen ist, und mit SC im Abschnitt (Taf. 3, 1).

<sup>18</sup> Unter Titus keine FORTVNA-Prägung.

<sup>19</sup> RIC 402. 409. 422. 516. 532. 571. 572. 588. 607. 643. 672. 732.

<sup>20</sup> RIC 62. 85.

<sup>21</sup> RIC 627. 628.

Diese Bestimmung findet ihre Bestätigung, wenn man auch die Münzrückseiten Hadrians, des Antoninus Pius und M. Aurels auf entsprechende oder ähnliche Prägungen durchsieht. Sesterzprägungen des Hadrian, die zum Vergleich herangezogen werden könnten, scheiden deshalb aus, weil sie auf ihren Rückseiten entweder eine stehende Fortuna allein (Taf. 3, 8)<sup>22</sup> oder Hadrian zusammen mit einer stehenden bzw. sitzenden Fortuna (mit anderer Abschnittslegende) (Taf. 3, 7) zeigen<sup>23</sup>. Ebenso können die Prägungen des Antoninus Pius mit FORTVNA AVG SC<sup>24</sup>, FORTVNA AVG COS II SC<sup>25</sup> oder FORTVNA OBSEQUENS COS III SC<sup>26</sup> unberücksichtigt bleiben, da stets eine stehende Fortuna im Münzbild der Rs. erscheint, abgesehen davon, daß auch die Anordnung der verschiedenen Teile der Legende eine andere ist. Von M. Aurel und L. Verus fehlen schließlich jegliche Sesterzprägungen, die mit dem Saalburger Stück vergleichbar wären.

Damit darf als gesichert gelten, daß die Fundmünze Inv.-Nr. 1045 aus dem Saalburg-Kastell eine Prägung Trajans darstellt. Da wir die Vs. dieses Sesterz nicht kennen und ein Vergleich der Portraits nicht möglich ist, müssen wir das Saalburger Stück mit den beiden RIC-Nr. 627/628 identifizieren<sup>27</sup>, die sich lediglich in der Gestaltung der Büste voneinander unterscheiden. RIC reiht diese Münzen unter die Prägungen der Jahre 112–114 ein, da in der Legende der Vs. noch nicht der Titel OPTIMVS erscheint. P. L. Strack<sup>28</sup> datiert diese Prägung in den Herbst 113 (Oktober)<sup>29</sup>, als Trajan, bevor er zum Partherkrieg aufbrach, der FORTVNA REDVX für einen guten Ausgang des Feldzuges und eine glückliche Rückkehr Vota darbringen ließ.

Mit dieser Neubestimmung der Münze als Sesterz des Trajan löst sich auch eine gewisse Schwierigkeit in der Argumentation Frankes, bei der diese Münze, 132/134 geprägt, bereits 135/137 in den Boden gekommen sein müßte, was kaum möglich ist. Das Stück ist zwar am Rande stärker korrodiert, wodurch die Umschrift mit ...VNAE REDVCI heute verschwunden ist, doch zeigt das Münzbild deutlich, daß diese Seite durch längeren Gebrauch stark abgegriffen wurde. Es ist zwar problematisch, den Grad des Abgegriffenseins in absoluten Zahlen anzugeben, man wird jedoch sicher sagen können, daß diese Münze weit länger als nur 3–4 Jahre im Umlauf gewesen sein muß. Um den Zeitpunkt der Auflassung des spätdomitianischen Erdkastells auf der

<sup>22</sup> RIC 759. 760.

<sup>23</sup> RIC 761. 762.

<sup>24</sup> RIC 1057.

<sup>25</sup> RIC 536.

<sup>26</sup> RIC 771. 975. 1001.

<sup>27</sup> RIC 628 = Coh. 164.

<sup>28</sup> Reichsprägung I 215; Nr. 437.

<sup>29</sup> ebd. 213.





1



2



3



4



5



6



7



8





Saalburg in die letzten Jahre Hadrians zu datieren, wie es Franke versucht hatte, ist die Fundmünze Inv.-Nr. 1045 als Beweisstück in jedem Falle unbrauchbar. Ob die Neubestimmung dieser Münze auf der anderen Seite auch von archäologischer Bedeutung ist, könnte nur eine Untersuchung zeigen, die vor allem die baugeschichtliche Situation auf der Saalburg in ihre Betrachtung einbezieht<sup>30</sup>, doch ginge dies über den Rahmen dieses Beitrages hinaus.

*Abbildungsnachweis:*

- Abb. 1 Auktionskatalog Naville II, 12.—14. Juni 1922, pl. XXI Nr. 623  
Abb. 2 Kastell Saalburg, Fundmünze Nr. 1045 (Photo des Instituts f. Hilfswissenschaften d. Altertumskunde Ffm.)  
Abb. 3 BMC No. 1415 (Hadrian), pl. 85, 8  
Abb. 4 BMC No. 756 A (Vespasian), pl. 32, 7  
Abb. 5 BMC No. 758 (Vespasian), pl. 43, 10  
Abb. 6 BMC No. 90 (Nerva), pl. 4, 3  
Abb. 7 BMC No. 1520 (Hadrian), pl. 88, 3  
Abb. 8 BMC No. 1514 (Hadrian), pl. 88, 2

<sup>30</sup> Ein Beitrag, der u. a. zu dieser Frage Stellung nehmen wird, befindet sich in Vorbereitung.





## Literaturüberblicke der griechischen Numismatik

28

Die Literaturüberblicke sind in erster Linie als ein Instrument gedacht, das dem Historiker und Archäologen die Benutzung der weitverstreuten numismatischen Arbeiten und Forschungsergebnisse erleichtern soll, um auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen der Numismatik und den Nachbardisziplinen zur gemeinsamen Erforschung der Antike zu fördern.

Die Redaktion wäre für Hinweise auf Lücken bzw. Überlassung einschlägiger Sonderdrucke dankbar.

K. Kraft

*Bisher sind erschienen:*

- Sizilien, von K. Christ, JbNum 5/6, 1954/55, 181—228.  
 Epirus, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 77—104.  
 Macedonien, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 105—133.  
 Peloponnes, von H. Chantraine, JbNum 8, 1957, 61—120.  
 Euboea, von H. Chantraine, JbNum 9, 1958, 23—56.  
 Mysien, Troas, Aeolis, Lesbos, von F. Kiechle, JbNum 10, 1959/60, 91—164.  
 Spanien, von G. K. Jenkins, JbNum 11, 1961, 75—155.  
 Cistophoren, von D. Kienast, JbNum 11, 1961, 157—188.  
 Ionien, von D. Kienast, JbNum 12, 1962, 113—198.  
 Moesien, von E. Schönert-Geiß, JbNum 15, 1965, 75—112.  
 Thrakien, von E. Schönert-Geiß, JbNum 15, 1965, 113—193.  
 Zentralgriechenland, von H. Gesche, JbNum 17, 1967, 35—93.  
 Altjüdische Münzen, von B. Kanael, JbNum 17, 1967, 157—298.

*Abkürzungen*

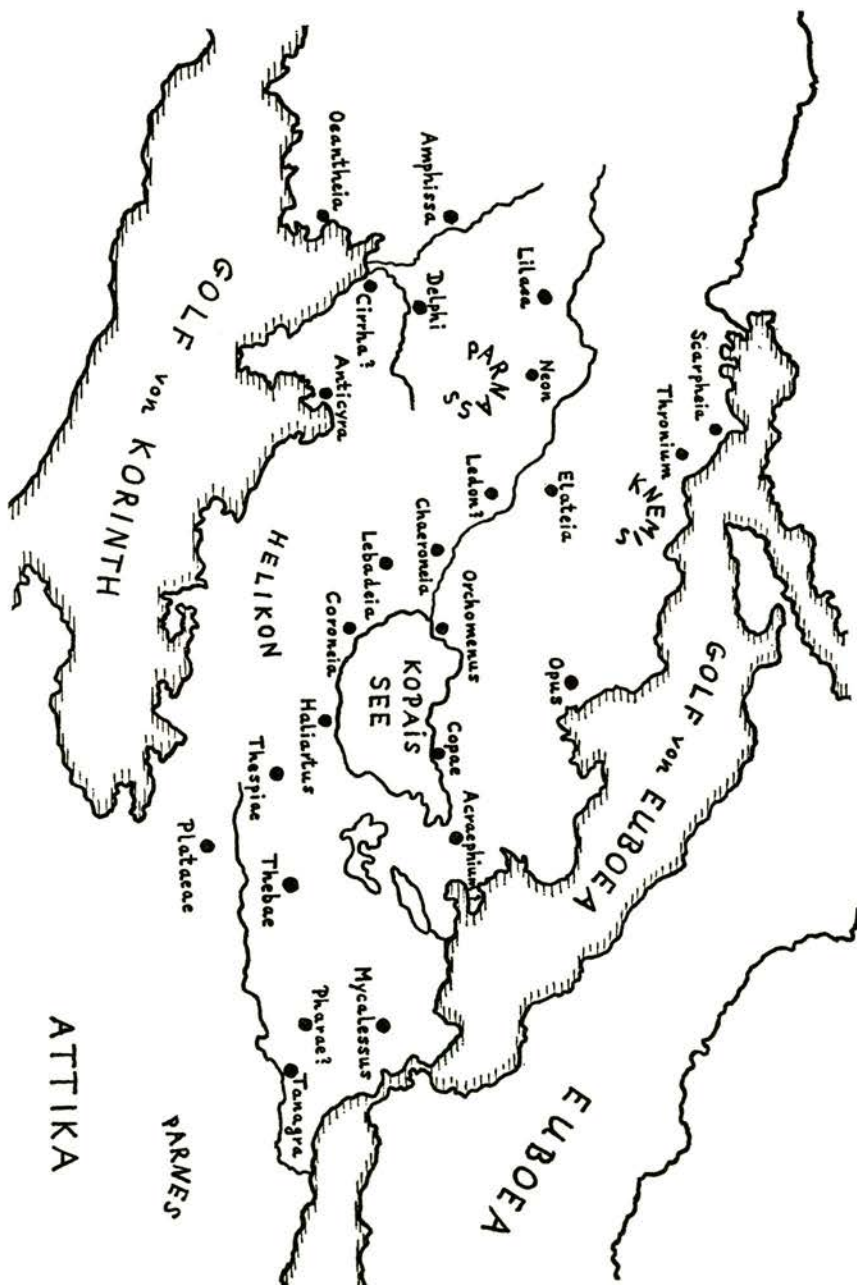
|                          |                                                                                                                               |
|--------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AA                       | Archäologischer Anzeiger                                                                                                      |
| AJA                      | American Journal of Archaeology                                                                                               |
| AJN                      | American Journal of Numismatics                                                                                               |
| AM bzw. MDAI (A)         | Athenische Mitteilungen, bzw. Mitteil. Deut. Arch. Inst. Athen                                                                |
| Annuaire                 | Annuaire de la Société Française de Numismatique                                                                              |
| AnnBritSchool            | Annual of the British School at Athens                                                                                        |
| ArchDelt                 | Archaiologikon Deltion                                                                                                        |
| ArchZeit                 | Archäologische Zeitung                                                                                                        |
| ATW                      | Altertumswissenschaft                                                                                                         |
| BCH                      | Bulletin de Correspondence Hellénique                                                                                         |
| BerlBl                   | Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde                                                                           |
| BICS                     | Bulletin of the Institute of Classical Studies of the University of London                                                    |
| BIMFr                    | Blätter für Münzfreunde                                                                                                       |
| BMC                      | A Catalogue of the Greek coins in the British Museum; Zitate ohne weiteren Zusatz beziehen sich auf den Band „Central Greece“ |
| BritMusQuart             | British Museum Quarterly                                                                                                      |
| CentPublANS              | Centennial Publication of the American Numismatic Society                                                                     |
| EphArch                  | Ephemeris Archaiologike                                                                                                       |
| FastArch                 | Fasti Archaeologici                                                                                                           |
| Harv. Stud. Class. Phil. | Harvard Studies in Classical Philology                                                                                        |
| HATW                     | Handbuch der Altertumswissenschaft                                                                                            |
| Hist. Num.               | B. V. Head, Historia Numorum                                                                                                  |
| JbNum                    | Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte                                                                                    |
| JDAI (Berlin)            | Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin                                                                      |
| JHS                      | Journal of Hellenic Studies                                                                                                   |
| JIAN                     | Journal International d'Archéologie Numismatique                                                                              |
| MDAI (A) bzw. (R)        | Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athen bzw. Rom                                                          |
| MusHelv                  | Museum Helveticum                                                                                                             |
| MusNot                   | Museum Notes                                                                                                                  |
| NC                       | Numismatic Chronicle                                                                                                          |
| NNM                      | Numismatic Notes and Monographs                                                                                               |
| NumCirc                  | Spink and Son's Numismatic Circular                                                                                           |
| NumKöz                   | Numizmatikai Közlöny                                                                                                          |
| NumStud                  | Numismatic Studies                                                                                                            |
| NZ                       | Numismatische Zeitschrift                                                                                                     |
| RE                       | Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft von Pauly-Wissowa                                                     |
| REA                      | Revue des Etudes Anciennes                                                                                                    |
| REG                      | Revue des Etudes Grecques                                                                                                     |
| RFC                      | Rivista di filologia e d'istruzione classica                                                                                  |
| RevArch                  | Revue Archéologique                                                                                                           |
| RevBelgeNum              | Revue Belge de Numismatique                                                                                                   |
| RevBelgePhil             | Revue Belge de Philologie et d'Histoire                                                                                       |
| RevNum                   | Revue Numismatique Française                                                                                                  |
| RevPhil                  | Revue de Philologie (Paris)                                                                                                   |
| RheinMus                 | Rheinisches Museum                                                                                                            |
| RivItalNum               | Rivista Italiana di Numismatica                                                                                               |
| RM                       | Römische Mitteilungen                                                                                                         |



SchwMünzbl  
SchwNumR  
ZN

Schweizer Münzblätter  
Schweizer Numismatische Rundschau  
Zeitschrift für Numismatik

Zentralgriechenland: Locris — Phocis — Boeotien  
Karte der münzprägenden Orte



HELGA GESCHE

(Frankfurt a. M.)

## Zentralgriechenland

Locris — Phocis — Boeotien\*

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Abkürzungen . . . . .               | 37 |
| Karte . . . . .                     | 38 |
| Einleitung . . . . .                | 39 |
| Literaturzusammenstellung . . . . . | 45 |
| Register . . . . .                  | 89 |

### Einleitung

Locris, Phocis und Boeotien, im NW an Aetolien, im NO an Doris und Oetaea und im Süden an Attika angrenzend, bilden in ihrer Gesamtheit das eigentliche Zentralgriechenland<sup>1</sup>. Die Zusammenfassung der Münzprägung dieser drei Gebiete in einem Literaturüberblick ist unter diesem geographischen Gesichtspunkt zu rechtfertigen und zu verstehen. Die Münzprägung als solche in den genannten Landschaften ist von derjenigen des jeweiligen Nachbargebietes weitgehend unabhängig; gemeinsam ist ihr allein der aeginetische Münzfuß, der sich von Aegina aus in ganz Mittelgriechenland ausbreitete<sup>2</sup>.

\* Für die Bezeichnung der Prägeorte ist die in der Numismatik international übliche lateinische Schreibweise verwendet.

<sup>1</sup> vgl. C. Bursian, Mitteilungen zur Topographie von Boeotien und Euböia, Ber. d. phil. hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1859, S. 8—152. W. M. Leake, Travels in Northern Greece, Vol. II, London 1835.

Bocotia, RE III 1, 637—63 (Cauer). — Locris, RE XIII 1, 1135—1288 (Oldfather). — Phocis, RE XX 1, 474—96 (Schober).

<sup>2</sup> Zu den im Literaturüberblick kaum berücksichtigten metrologischen Fragen vgl.: E. Grunauer, Altgriechische Münzsorten, Winterthur 1877.

J. Hammer, Der Feingehalt der griech. und röm. Münzen, ZN 26, 1908, S. 1—144.

F. Hultsch, Griechische und römische Metrologie, Berlin 1882 (2. Aufl.).

R. Hussey, An essay on the ancient weights and money, Oxford 1836.

C. F. Lehmann-Haupt, RE Suppl. III, 588—654 und Suppl. VIII, 791—848.

H. Nissen, Griechische und römische Metrologie, HATW I (2. Aufl.) 1892.

R. Rago, Il sistema ponderale eginetico, RivItalNum 61, 1959—60, S. 7—13.

K. Regling, Münzkunde, in: Gercke-Norden, Einleitung in die ATW 2, 2<sup>a</sup>, 1930.

W. Ridgeway, The origin of metallic currency and weight standards, Cambridge 1892.

A. Segrè, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi, Bologna 1928.

O. Viedebant, Forschungen zur Metrologie des Altertums, Abh. d. phil. hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 34, Leipzig 1917.

Das als Locris bezeichnete Gebiet zerfällt in zwei, auch in geographischer Hinsicht durch das hereinragende Doris, getrennte Teile: Ostlocris und Westlocris, wobei die unterschiedliche Bezeichnung der Bewohner des erstgenannten Gebietes als Locri Opuntii bzw. Locri Epi (Hypo)cnemidii — nach der Hauptstadt Opus bzw. nach dem Berge Cnemis benannt — wahrscheinlich nicht als Ausdruck einer politischen Trennung zu verstehen ist<sup>3</sup>. Die Prägung der opuntischen Lokrer setzt erst verhältnismäßig spät — ca. 400 v. Chr. — mit dem sogenannten Ajax-Typ (Vs.: Persephone (?) — Rs.: Ajax) ein. Der Wechsel der Legende von ΟΠΟΝΤΙΩΝ zu ΑΟΚΡΩΝ (letztere Namensform in verschiedenen Varianten) ist etwa in die Zeit der Schlacht bei Chaeroneia (338 v. Chr.) zu datieren, als Opus unter dem Einfluß Philipps II. von Makedonien seine bisherige Vormachtstellung unter den Ostlokrern einbüßte. Erst in der Periode 197—146 v. Chr. findet man wieder Prägungen, die die Inschrift ΟΠΟΝΤΙΩΝ tragen. Soweit bekannt, haben die Ostlokrer unter römischer Herrschaft nur noch einmal kurz unter Galba und Otho geprägt. Außer Opus besaßen in Ostlocris nur noch Scarpheia und Thronium eine Münzstätte<sup>4</sup>. Münzen dieser beiden Städte sind jedoch nur aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert bekannt.

Phocis gehört zu den Teilen Griechenlands, wo die Münzprägung bereits sehr früh — sicher nicht später als in der Mitte des 6. Jh. v. Chr. — beginnt. In den 22 Mitgliedstädten des phokischen Verbandes kursierte in der Regel eine gemeinsame Bundesprägung, und nur in Zeiten eines geschwächten politischen Zusammenhalts des Bundes brachten einzelne Städte Münzen in ihrem eigenen Namen heraus: nach 421 v. Chr. Elateia, 339—146 v. Chr. Anticyra u. Cirrha (?) u. im 2. Jh. v. Chr. Ledon, Lilaea und Neon<sup>5</sup>. Eine Ausnahme macht hier Delphi, das auch auf dem Gebiet der Münzprägung stets auf eine Betonung seiner Unabhängigkeit von Phocis bedacht war. Delphi prägt mit Unterbrechungen bis in die römische Kaiserzeit, und seit Hadrian<sup>6</sup> (bis Commodus) ist in Delphi erneut eine recht lebhaftige Prägetätigkeit zu verzeichnen<sup>7</sup>.

F. de Villenoisy, *De la fabrication des monnaies antiques*, Congr. Int. Num. Paris 1900, S. 51—62;

sowie: E. Gabrici, *Tecnica e cronologia delle monete greche dal VII al V sec. a. Cr.*, Rom 1951.

<sup>3</sup> vgl. hierzu Vischer (70).

<sup>4</sup> Opus, RE XVIII 1, 812—18 (Oldfather). — Scarpheia, RE III A 1, 460—65 (Oldfather). — Thronium, RE VI A 1, 609—13 (Oldfather).

<sup>5</sup> Anticyra, RE I 2, 2427—28 (Hirschfeld). — Cirrha, Kirrha, Krisa, RE XI 2, 1887—92 (Pieske). — Elateia, RE V 2, 2236—37 (Philippson). — Ledon, RE Suppl. IV, 1182 (Wrede). — Lilaea, RE XIII 1, 541—42 (Geiger). — Neon, RE XVI 2, 2428—29 (Fiehn).

<sup>6</sup> vgl. dagegen Svoronos (101).

<sup>7</sup> Delphi, RE IV 2, 2517—2700 (Pomtow); Nachtrag: RE Suppl. IV, 1189—1432.



Wie die phokische so ist auch die boeotische Münzprägung weitgehend eine Bundesprägung<sup>8</sup>; auch ihre Anfänge sind in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren<sup>9</sup>. „Standardtyp“ der Vs. ist bis hinunter ins 3. Jh. v. Chr. der sogenannte boeotische Schild; nur Orchomenus prägt mit eigenem Typ (Getreidekorn), was auf eine gewisse Unabhängigkeit innerhalb der boeotischen Liga schließen läßt. Ob und, wenn ja, wo eine zentrale Bundesprägestätte angenommen werden kann, ist umstritten. Für eine solche Funktion wäre am ehesten an Tanagra oder Theben zu denken. Außer Orchomenus, Tanagra und Theben<sup>10</sup> haben folgende boeotische Städte als Prägeorte zu gelten: Acraephium, Chaeroneia, Copae, Coroneia, Haliartus, Lebadeia, Mycalessus, Pharae, Plataeae und Thespieae<sup>11</sup>.

Die Münzprägung von Locris, Phocis und Boeotien hat — wenn man vielleicht einmal von Delphi absieht — in der moderneren numismatischen Literatur verhältnismäßig wenige Bearbeiter gefunden. Auffallend ist, daß größere Arbeiten, die sich mit der lokrischen, phokischen und boeotischen Numismatik befassen, oftmals bereits gegen Ende des 19. oder zu Beginn des 20. Jh. entstanden. Es ist bezeichnend, daß die beiden Hauptuntersuchungen zur delphischen bzw. boeotischen Münzprägung aus den Jahren 1896 bzw. 1881 stammen<sup>12</sup>. Die grundlegenden Abhandlungen von Imhoof-Blumer<sup>13</sup> zur phokischen und vor allem zur boeotischen Prägung liegen sogar noch einige Jahre früher.

Eine zusammenfassende Darstellung — abgesehen von der Behandlung im BMC — der Münzprägung der Phoker — das gleiche gilt auch für Locris — liegt bis heute nicht vor. Das Interesse für die phokische Numismatik beschränkt sich fast ausschließlich auf Delphi.

Was Boeotien anbelangt, so darf wohl nicht zuletzt die gewisse „Eintönigkeit“ zumindest des Vs. Typs und damit die Schwierigkeit, eine exakte Chronologie zu ermitteln, für die verhältnismäßig geringe Beachtung in der Literatur verantwortlich gemacht werden. Die letzte Untersuchung der griechischen Bundesprägungen im allgemeinen stammt von Caspari (54) aus dem Jahre 1917, der sich bewußt von der mehr oder weniger ausschließlich religiösen Interpretation — etwa durch

<sup>8</sup> vgl. vor allem Warren (59) und die sonst in Abschnitt II genannten Titel.

<sup>9</sup> B. V. Head BMC S. XXXVI.

<sup>10</sup> Theben, RE V A 2, 1423—1553 (Ziehen). — Tanagra, RE IV A 2, 2154—62 (Fiehn).

<sup>11</sup> Acraephium, RE I 1, 1194 (Hirschfeld). — Chaeroneia, RE III 2, 2033—36 (Oberhummer). — Copae, RE XI 2, 1345—46 (Geiger). — Coroneia, RE XI 2, 1425—31 (Pieske). — Haliartus, RE VII 2, 2241—44 (Bölte). — Lebadeia, RE XII 1, 1048—52 (Pieske). — Mycalessus, RE XVI 1, 1005—15 (Fiehn). — Pharae, RE XIX 2, 1980—82 (Kirsten). — Plataeae, RE XX 2, 2255—2332 (Kirsten). — Thespieae, RE VI A 1, 37—59 (Fiehn).

<sup>12</sup> Svoronos, Delphi (101) und Head, Boeotia (115).

<sup>13</sup> vgl. die Titel (116) und (117).

Lambropoulos (55) und Lenormant (57) — distanzierte (ähnlich bereits Warren (59)).

Arbeiten, die sich mit der lokrischen Münzprägung befassen, gelten in der Regel nur der Deutung eines speziellen Münztyps: so etwa dem häufig auf lokrischen Prägungen auftretenden Stern (vgl. Svoronos (69)) oder der Darstellung des Ajax, für den man allgemein — u. a. auch Sallet (66) — syrakusanische Vorbilder annimmt. Der Umfang der westlokrischen Prägungen ist bis heute ein ungelöstes Problem. Nach der wahrscheinlich richtigen Zuweisung der Münzen korinthischen Typs (Pegasus — behelmter Athenakopf) mit der Inschrift ΔΟΚ etc. nach Locri in Unteritalien durch Head (Hist. Num. S. 101 f.) sind als bekannte westlokrische Prägungen nur noch seltene Stücke von Amphissa und Oeantheia<sup>14</sup> verblieben.

Spezialuntersuchungen zu Fragen der phokischen Prägungen sind seit Svoronos' kurzem Aufsatz (75) über eine angeblich phokische Eisenmünze (von Regling (73) angezweifelt) aus dem Jahre 1912 nicht mehr erschienen, jedoch sind auch aus früherer Zeit kaum Titel zu erwähnen und diese behandeln stets nur wenige begrenzte Aspekte der phokischen Münzprägung: Langton (72) versuchte 1903 eine von Head's BMC z. T. abweichende Chronologie phokischer Obole aufzustellen, und Howorth (71) bemühte sich 1893 vergeblich, eine von Head Eretria zugewiesene Münze (BMC S. 120, Nr. 13) den Phokern zuzuschreiben.

Im Mittelpunkt der verhältnismäßig zahlreichen Arbeiten zur delphischen Münzprägung steht vor allem die Diskussion um die Münzen der delphischen Amphiktionie. Hier galt es vor allem, den Beginn dieser Prägungen festzustellen. Hatte Svoronos (101) noch 346 v. Chr. als Anfangsdatum angenommen, so konnte diese zeitliche Einordnung von Raven (96) 1950 korrigiert und auf die Jahre 336—34 v. Chr. datiert werden. Die Diskussion um den Standard der Amphiktionienprägungen, deren Verhältnis zu den übrigen griechischen Münzsystemen und um das delphische Rechnungswesen im allgemeinen wird durch inschriftliche Funde von Rechnungslisten der Amphiktionie stets neu belebt und ist bis heute noch nicht endgültig zum Abschluß gelangt. Grundlegend für diese Fragen waren Arbeiten u. a. von Reinach (97 und 98) 1902, Keil (89) 1902, Raven (96) 1950 und Dunant-Pouilloux (80) 1952. Daneben haben zahlreiche umstrittene Münztypen Delphis — Negerkopf, das delphische E, der Omphalos — immer wieder das Interesse auf sich gezogen.

Für die Prägungen des boeotischen Bundes sind auch heute noch die eingehenden Darstellungen von Imhoof-Blumer (116 und 117) aus den Jahren 1871 und 1877 sowie das Werk Head's (115) 1881 heranzuzie-

<sup>14</sup> Amphissa, RE I 2, 1955—56 (Hirschfeld). — Oeantheia, RE XVII 2, 2085—91 (Oldfather).



hen. Um die Klärung des nationalen Emblems der Boeoter, des boeotischen Schildes, hat sich insbesondere Lacroix (118) verdient gemacht. Umstritten ist jedoch auch weiterhin die Anzahl der in Boeotien prägenden Städte. Es ist nicht auszuschließen, daß neben den oben genannten Orten auch noch andere Mitglieder des boeotischen Bundes Münzen edierten, wenn auch die von Imhoof-Blumer<sup>15</sup> vorgenommene Beschränkung der Namensliste der boeotischen Prägeorte berechtigt war.

Spezielle Untersuchungen zu den Prägungen der einzelnen Städte des boeotischen Bundes liegen nur vereinzelt vor. Eine eingehendere Behandlung haben allein die thebanischen Münzen mit dem Schlangenwürgenden Herakles im Rahmen von Arbeiten zu der Symmachieprägung kleinasiatischer Städte gefunden (vgl. die im Abschnitt „Boeotische Stadtprägungen“ bei Theben am Schluß angeführten Titel).

Bei diesem geschilderten Sachverhalt verwundert es nicht, daß auf zahlreiche Fragen der lokrischen, phokischen und boeotischen Numismatik noch keine befriedigenden Antworten gefunden werden konnten. Beispielsweise ist der Verbleib der angeblich intensiven Gold- und Silberprägung der Phoker aus Mitteln des geplünderten delphischen Heiligtums<sup>16</sup> ungeklärt. Einer eingehenderen Untersuchung bedürften ferner die Beziehungen Thebens zu den Mitgliedern der kleinasiatischen Symmachie zu Beginn des 4. Jh. v. Chr.<sup>17</sup>; ganz davon abgesehen, daß die Deutung des allgemeinen Emblems dieser gemeinsamen Prägungen, der schlangenwürgende Herakles, als antispertanisches Symbol, nicht vollbefriedigt; wird dieser Typ doch auch als antiathenisch bzw. spartafreundlich gedeutet (vgl. Cawkwell (139) und (140), letztere Arbeit mit Verweis auf Cook). Ob die entsprechenden thebanischen Elektronprägungen durch persische Mittel ermöglicht wurden<sup>18</sup>, bleibt fraglich und eine spätere Datierung möglich. Auch die bisherigen Interpretationen und Datierungen der Darstellung der geflügelten Athena auf boeotisch-thebanischen Münzen vermögen trotz mehrfacher Bearbeitung nicht ganz zu überzeugen<sup>19</sup>.

Das weitgehende Fehlen neuerer Arbeiten zur lokrischen, phokischen und boeotischen Münzprägung bzw. das recht frühe Datum mehrerer wichtiger Untersuchungen auf diesen Gebieten ließ es zweckmäßig erscheinen, in dem vorliegenden Literaturüberblick von dem bisher eingehaltenen Brauch, die Literatur erst ab ca. 1880 anzuführen, abzuweichen. Als Stichjahr gilt in diesem Überblick ca. 1850, in einigen be-

<sup>15</sup> vgl. Titel (117).

<sup>16</sup> vgl. B. V. Head BMC S. XXVII.

<sup>17</sup> vgl. hierzu die in Abschnitt VII erwähnten Arbeiten.

<sup>18</sup> vgl. Holm (142) und Cloché (129).

<sup>19</sup> beispielsweise Lenormant (166) und Imhoof-Blumer (166).



sonderen Fällen wurden sogar noch früher liegende Publikationen erwähnt<sup>20</sup>. Soweit dies möglich war, ist die einschlägige Literatur bis zum Jahre 1966 erfaßt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der BMC Band Central Greece vor der Hist. Num. von Head erschien, so daß sich bisweilen Verweise auf letzteres Werk anstelle eines BMC Zitates nicht umgehen ließen, da manche Münztypen Head erst nach dem Erscheinen des BMC bekannt wurden.

<sup>20</sup> Verwiesen sei beispielsweise auf J. S. Ersch - J. G. Gruber (Hrsg.), Allgemeine Enzyklopaedie d. Wissenschaft u. Künste, 1818—1889, wo sich z. T. unter den jeweiligen Stichworten (z. B. Orchomenos, Sekt. III, Teil IV, S. 445 ff., G. Rathgeber, Leipzig 1833) auch Darstellungen der Prägungen der betreffenden Städte finden.

## Literaturzusammenstellung

*Gliederung*

|                                                                                                                       |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| I. Materialvorlagen, Kataloge und Erwerbungsberichte (1—53) . . . . .                                                 | 47 |
| II. Die Bundesprägungen (54—59) . . . . .                                                                             | 56 |
| III. Locris (60—70) . . . . .                                                                                         | 58 |
| IV. Phocis (71—75) . . . . .                                                                                          | 60 |
| V. Delphi (76—112) . . . . .                                                                                          | 61 |
| Der Goldstater des Flamininus (105—107) . . . . .                                                                     | 68 |
| Der delphische Omphalos (108—112) . . . . .                                                                           | 68 |
| VI. Boeotien (113—121) . . . . .                                                                                      | 69 |
| VII. Boeotische Stadtprägungen (122—145) . . . . .                                                                    | 71 |
| Orchomenus (122—124) . . . . .                                                                                        | 72 |
| Platacae (125) . . . . .                                                                                              | 72 |
| Tanagra (126—128) . . . . .                                                                                           | 72 |
| Theben (129—135) . . . . .                                                                                            | 73 |
| Theben und die Symmachieprägungen kleinasiatischer Städte mit dem<br>Schlangen würgenden Herakles (136—144) . . . . . | 74 |
| Thespiae (145) . . . . .                                                                                              | 76 |
| VIII. Alexander- bzw. Diadochenprägungen aus Locris, Phocis und Boeotien<br>(146—151) . . . . .                       | 76 |
| IX. Allgemeine Motivuntersuchungen (152—191) . . . . .                                                                | 77 |
| X. Funde und Fundauswertung (192—202) . . . . .                                                                       | 84 |
| XI. Fehluweisungen und Fälschungen (203—212) . . . . .                                                                | 86 |

*Vorbemerkung:* Es versteht sich von selbst, daß in der vorliegenden Literaturzusammenstellung nur solche Titel Erwähnung finden konnten, die ausführlich auf die lokrische, phokische, delphische und boeotische Münzprägung eingehen, oder die — wenn auch im Rahmen anderer Fragestellungen aus dem Bereich der Numismatik — einige interessante Aspekte einzelner Prägungen der genannten Gebiete behandeln. Zur ersten Orientierung seien aus der umfangreichen Literatur zur griechischen Münzprägung im allgemeinen folgende Titel herausgegriffen:

A. Blanchet, Les monnaies grecques, Paris 1894

R. A. G. Carson, Coins, London 1962

H. B. Earle Fox, The early coinages of European Greece, Corolla Numismatica (Festschr. f. B. V. Head), Oxford 1906, S. 34—47

P. Gardner, Archaeology and types of Greek coins, Chicago 1965

- P. Gardner, A history of ancient coinage 700—300 B. C., Oxford 1918
- B. V. Head, *Historia Numorum*, A manual of Greek numismatics, Oxford 1911<sup>2</sup> (nach dieser Auflage wurde im Text zitiert)
- G. F. Hill, *L'art dans les monnaies grecques*, Paris/Brüssel 1927
- G. F. Hill (Bearbeiter), A guide to the principal coins of the Greeks from 700 B. C. to A. D. 270, based on the work of B. V. Head, London 1959 (neue Aufl.)
- G. F. Hill, A handbook of Greek and Roman coins, London 1899 (neue Aufl. Chicago 1964)
- G. F. Hill, *Historical Greek coins*, London 1906
- F. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques*, Paris/Leipzig 1883
- F. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, Paris 1878—9
- G. Macdonald, Coin types, their origin and development (Rhind Lectures) Glasgow 1905
- G. Macdonald, The original significance of the inscription on ancient coins, *Congr. Int. Num.* Brüssel 1910, S. 281—88
- J. G. Milne, *Greek coinage*, Oxford 1931
- J. G. Milne, *Greek and Roman coins and the study of history*, London 1939
- E. Muret, Les villes grecques homonymes et leurs légendes, *Annuaire* 1, 1866, S. 34—60
- O. E. Ravel, The classification of Greek coins by style, *NC* 1945, S. 117—24
- A. v. Sallet — K. Regling, *Die antiken Münzen*, Berlin 1929 (3. Aufl.)
- Ch. Seltman, *Greek coins*, London 1955<sup>2</sup>
- C. H. V. Sutherland, *Art in coinage*, London 1955
- C. H. V. Sutherland, The historical evidence of Greek and Roman coins, *Greece and Rome* 26, 1940, S. 65—80
- M. N. Tod, Epigraphical notes on Greek coinage, *NC* 1945, S. 108—16; 1946, S. 47—62; 1947, S. 1—27; 1955, S. 125—30; 1960, S. 1—24
- C. C. Vermeule, Greek numismatic art 400 B. C. — 300 A. D., *Greek and Byzantine Stud.* 12, 1958, S. 97—117
- J. Ward, *Greek coins and their parent cities*, London 1902 (mit Katalog der Sammlung Ward von G. F. Hill)
- R. Weil, Studien auf dem Gebiete des antiken Münzrechts, *Festschr.* 50 *J. Num. Ges.* Berlin, Dez. 1893, S. 1—38
- A. N. Zograf(ph), *Antike Münzen* (russisch), Moskau/Leningrad 1951 (Rez.: *SchwMünzbl.* IV, 19, S. 97; *NC* 1955, S. 261)



## I.

*Materialvorlagen, Kataloge und Erwerbungsberichte*

Die im folgenden Abschnitt erwähnten Kataloge, Erwerbungsberichte, Materialvorlagen etc. geben keineswegs einen absolut vollständigen Überblick über das gesamte bekannte lokrische, phokische und boeotische Münzmaterial. Verwiesen wurde nur auf die für unser Gebiet wichtigsten und ergiebigsten Sammlungen. Eine vollkommene Erfassung des Materials hätte ferner zahlreiche Kataloge kleinerer Sammlungen bzw. Museen und nicht zuletzt auch die Auktionskataloge zu berücksichtigen. Eine Zusammenstellung dieser im Bedarfsfalle noch einzusehenden Titel gibt K. Christ, JbNum 5—6, 1954—55, S. 191—92. Verwiesen sei ferner auf die Erwerbungsberichte von J. N. Svoronos für das Münzkabinett im Nationalmuseum Athen, JIAN 1, 1898; 3, 1900; 7, 1904—11, 1908; 13, 1911—15, 1913 (frühere Publikationen des Münzmaterials im Athener Museum liegen von A. Meletopoulos, Athen 1884 und A. Postolacca, Athen 1878 bzw. 1885 vor). Knappe Erwerbungsberichte des British Museum finden sich auch in den einzelnen Jahrgängen des BritMusQuart.

- 1) J. Y. Akerman, Catalogue d'une partie de la collection de médailles du Chevalier de Horta, London 1839,  
publiziert neben verschiedenen boeotischen, thebanischen und lokrischen Münzen erstmals auch eine Bronzemünze der boeotischen Stadt Lebadéia (S. 18, Nr. 230, sowie das Vorwort; Head Hist. Num. S. 346), das bisher als Prägeort nicht bekannt war. Vgl. H. P. Borrell, NC 1839, S. 248—49.
- 2) A. Akerström, Grekisk myntkonst belyst av exemplar ur H. K. H. Kronprinzens samling, Ord och Bild 1941, S. 433—44,  
enthält eine thebanische Münze aus der frühesten Periode 550—480 v. Chr. (BMC S. 67—68) sowie einen Stater aus Theben (ca. 370 v. Chr.) mit abgekürztem Magistratsnamen ΕΓΓΑ auf der Rs. (ähnlicher Typ: BMC S. 82, Nr. 138).
- 3) L. Anson, Numismata Graeca, 3 Bde., London 1910—13,  
klassifiziert die griechischen Münzen nach ihren jeweiligen Typen. Lokrische, phokische, delphische und boeotische Münzen finden sich unter folgenden Stichworten: Amphora (Teil I, Nr. 79—139, 281—84, 296, 344—46); Kantharos (Teil I, Nr. 435—46, 537, 607); „agonistic table“ (Teil I, Nr. 943—44); Dreifuß (Teil I, Nr. 1067—68, 1288, 1306); Bogen, Pfeil, Keule u. a. (Teil II, Nr. 11, 16—17, 122, 197—99, 417—22; 477—85, 525—27, 633—36, 693, 747, 862—996, 1167); Palmzweig, Efeublatt, Traube, Kornähre (Teil III, Nr. 43, 97, 556—62, 562a—567, 740, 791—92, 1162—63, 1367—73, 1389—90, 1392—93); Altar, Omphalos, Blitz u. a. (Teil IV, Nr. 153, 420, 425, 531, 919—20, 976); Berge, Tempel, Schiffsbug, Dreizack (Teil V, Nr. 83, 132, 480, 853, 923, 981—82, 1119, 1191—92); Halbmond, Stern, Lyra, Gorgoneion, Rad (Teil VI, Nr. 7—8a, 64, 109—11, 112, 252—57, 533—36, 886—90, 1103—9). Die im Text besprochenen Münzen sind z. T. auf Tafeln im Bd. 3 abgebildet.
- 4) E. Babelon, Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des Médailles, RevNum 1892, S. 105—24,  
korrigiert (S. 108—11) F. Lenormant (RevNum 1862, S. 387—401), der einen Doppelstater Philipps von Makedonien, Vs.: Apollo mit Lorbeer n. r. — Rs.: Frau in Biga, ΦΙΛΙΠΠΙΟΥ, wegen einer Schlange als Beizeichen unter dem Pferd fälschlich für eine Prägung Thebens hielt.

- 5) E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines*, 2 Teile, 4 Tafelbde., Paris 1901—1932,  
beschreibt nach jeweils kurzen historischen Einleitungen ausführlich die verschiedenen Prägungen der einzelnen Städte und Landschaften in geographisch-chronologischer Anordnung. Teil II 1, Sp. 933—76 Boeotien; Sp. 977—1002 Phocis. Teil II 3, Sp. 211—312 Boeotien; Sp. 313—58 Phocis; Sp. 359—84 Locris. Führt Delium und Larymna (Sp. 265 ff. bzw. Sp. 275 f.) fälschlich unter den in Boeotien prägenden Städten.
- 6) J. Babelon, *Catalogue de la Collection de Luynes, Monnaies Grecques*, 2 Bde., Paris 1924—5, Teil II, S. 79—89,  
verzeichnet 7 lokrische, 9 phokische, 1 delphische und 40 boeotische Münzen.
- 7) F. B. Baker, *Some rare or unpublished Greek coins*, NC 1893, S. 21—25,  
veröffentlicht eine kaiserzeitliche (Faustina sen.) Münze von Delphi, die als Variante zum Typ BMC Taf. IV 22 anzusehen ist.
- 8) A. Baldwin-Brett, *Catalogue of Greek coins*, Museum of Fine Arts Boston, Boston 1955, S. 129—37,  
bespricht u. a. (Nr. 958—60) Didrachmen der opuntischen Lokrer vom Typ BMC S. 2 ff. (Vs. Persephone, Rs. Ajax). Sie hält den Typ der Rs. für eine Nachahmung der syrakusanischen Leukapsis-Prägungen und vermutet, daß diese in Zentralgriechenland durch die Soldaten des Dionysios v. Syrakus, die zur Entsetzung von Korinth 369 v. Chr. gesandt worden waren, bekannt geworden und in Umlauf gesetzt worden waren.
- 9) A. Blanchet, *Etudes de Numismatique*, 2 Bde., Paris 1892—1901, Bd. II (1901), S. 81—87 (= RevNum 1895, S. 236—42; Erwerbungen der Bibl. Nat. Paris),  
publiziert ein phokisches Tetartemorion aeginetischen Systems aus der 2. Hälfte des 6. vorchristlichen Jahrhunderts (Taf. IV 4), einen phokischen Diobol, Typ BMC S. 21, Nr. 84—86, eine Silbermünze (Vs.: boeot. Schild — Rs.: behelmter Athenakopf, Taf. IV 6), deren Zuweisung nach Boeotien unsicher ist, eine Prägung von Haliartus vom Typ BMC S. 49, Nr. 12, Taf. VII 16, jedoch schwerer als dieses Exemplar, zwei Silbermünzen von Coroneia mit Gorgoneion auf der Rs. (vgl. ähnliche Exemplare BMC S. 46, Nr. 6—9), der Gorgotyp des zweiten Stückes trägt auffallenderweise Züge eines Negerkopfes, eine Münze von Tanagra (ähnlich: BMC S. 63, Nr. 43—45) sowie drei Silber- und eine Bronzeprägung von Theben (vgl. BMC Taf. XIII 3 u. 4—9), letztere mit der Abkürzung des Magistratsnamens Lykonides (ähnlich BMC S. 85, Nr. 172—73, Taf. XV 11).
- 10) U. Ph. Boissevain, *Beschreibung der griechischen autonomen Münzen im Besitze d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Amsterdam*, Amsterdam 1912, S. 83—4,  
verzeichnet u. a. Prägungen der Thebaner (?), Typ BMC Taf. VI 6—8, die auf Münzen des Antigonos Doson überprägt wurden (vgl. Head Hist. Num. S. 353).
- 11) S. Comnos, *Médailles grecques inédites*, RevNum 1865, S. 159—66,  
publiziert eine Bronzemünze von Lebadeia (S. 160, Taf. VII 2), die sich von den bis dahin bekannten insofern unterscheidet, als auf ihrer Vs. ein Athenakopf



und nicht wie üblich der boeotische Schild erscheint (Typ BMC S. 50, Nr. 1, Taf. VII 18).

- 12) M. Comstock — C. Vermeule, *Greek coins 1950—63*, Museum of Fine Arts Boston, Boston 1964, S. 26.

Das Museum hat in den Jahren 1950—63 u. a. 1 Stater der opuntischen Lokrer, 1 boeotische Drachme (BMC Centr. Greece S. 40, Nr. 78) sowie 2 Statere von Thespieae (BMC S. 91, Nr. 9) erworben.

- 13) L. Forrer, *The Weber Collection*, London 1924, Bd. II, S. 283—318, Nr. 3136—3331.

In der Sammlung befinden sich zwei interessante Stücke mit ΔΙ bzw. Ο—ΙΑ auf der Rs. (Typ BMC S. 34—5). Ihre Herkunft aus Boeotien dürfte auf Grund des Vs.-Typs (boeotischer Schild) als gesichert gelten; ungeklärt ist jedoch bis heute, welcher Stadt in Boeotien diese Prägungen zuzuweisen sind, wenn auch die Deutung der Inschrift durch Head (Hist. Num. S. 351) als Abkürzung eines Beamtennamens und damit die Zuweisung nach Theben einige Wahrscheinlichkeit für sich hat.

- 14) J. de Foville, *Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des Médailles*, RevNum 1911, S. 293—312.

Unter den phokischen, delphischen und boeotischen Erwerbungen befindet sich auch eine Münze von Theben (Nr. 75, Taf. VII 75), die auf der Rs. eine sehr ungewöhnliche Form des Theta (nämlich  statt ) zeigt. Foville datiert diese Prägung in die Mitte des 5. Jh. v. Chr.

- 15) J. de Foville, *Les monnaies grecques et romaines de la Collection Valton*, RevNum 1909, S. 297—320,

verzeichnet (Nr. 349—53) 2 Drachmen der opuntischen Lokrer (Typ: Vs. Kore (?) — Rs. Ajax) sowie zwei phokische Silberprägungen (Typ BMC S. 21, Nr. 78 ff. bzw. S. 22, Nr. 94).

- 16) C. R. Fox, *Engravings of unedited or rare Greek coins*, Teil I: Europe, London 1856,

verzeichnet (S. 23—24) je ein Stück von Locris, Phocis, Delphi, Theben und Orchomenus; die thebanische Münze trägt den abgekürzten Beamtennamen ΚΥ — ΕΕ auf der Rs.

- 17) H. B. Earle Fox, *Greek coins in the collection of Mr. Earle Fox*, NC 1898, S. 286—93,

publiziert 2 boeotische und 1 phokische Münze, darunter eine Bronzeprägung von Haliartus, Typ BMC Taf. VII 17, die jedoch statt des älteren ΑΠΙ (Abkürzung für Haliartus) ΑΑΙ als Inschrift auf der Rs. zeigt und somit wohl ans Ende der Periode 338—15 v. Chr. zu datieren ist.

- 18) J. Friedländer, *Die Erwerbungen des Kgl. Münzkabinetts (Berlin) im Jahre 1873* = ZN 1874, S. 294—97; im Jahre 1874 = ZN 1875, S. 286—87; im Jahre 1876 = ZN 1878, S. 5; im Jahre 1877—78 = ZN 1879, S. 15; im Jahre 1878—79 = ZN 1880, S. 217.

ZN 1874 verzeichnet 2 phokische Prägungen mit den Namen der Strategen Onymarchos und Phalaikos (Typ BMC S. 23, Nr. 103 u. 104). ZN 1875 weist Chaeroneia erstmals als Prägeort nach. ZN 1878 diskutiert die Zuweisung einer



- Münze an das lokrische Opus. ZN 1879 bringt eine Prägung von Anticyra (Typ Head Hist. Num. S. 339). ZN 1880 erwähnt eine Münze Hadrians aus Delphi.
- 19) J. Friedländer, Neue Erwerbungen d.K. Münzkabinetts Berlin, ArchZeit 1869, S. 97—104,  
veröffentlicht (S. 102—3, Taf. XXIII 20) eine kaiserzeitliche Prägung aus Delphi mit der ungewöhnlichen Aufschrift ANTINOON ΗΡΩΑ . . . ΑΜΦΙΚΤΥΟΝΕC . . . OTIMOC AN. (Richtig ergänzt bei Imhoof-Blumer (24) bzw. Head Hist. Num. S. 342). Friedländer ergänzt OTIMOC fälschlich durch ΘΕOTIMOC.
- 20) W. Froehner, Choix de monnaies anciennes, Annuaire III, 1868, S. 26—85,  
verzeichnet ein Exemplar der berühmten Tetradrachmen der opuntischen Lokrer mit der Darstellung des Ajax auf der Rs. (Typ BMC S. 2—4, insbes. S. 4, Nr. 27—30); geht auf die Verbreitung dieses Typs im griechischen Bereich ein.
- 21) S. W. Grose, Catalogue of the McClean collection of Greek coins, Fitzwilliam Museum, Cambridge 1923—1929, Bd. II 1926, S. 303—330, Nr. 5421—5653,  
enthält zahlreiche Münzen der Lokrer, Phoker und Boeoter, u. a. auch verhältnismäßig seltene Stücke von Scarpheia, Thronium und Lilaea.
- 22) B. V. Head, A catalogue of the Greek coins in the British Museum, Central Greece, London 1884.  
In der Einleitung S. XIII—XLV wird zunächst ein allgemeiner historischer Überblick über die prägenden Städte gegeben sowie eine knappe Einführung in die jeweils wichtigsten Probleme der einzelnen Stadtprägungen. In dem sich anschließenden Katalog (S. 1—93) der Münzen von Locris, Phocis und Boeotien wird in geographisch-chronologischer Anordnung eine ausführliche Beschreibung der Prägungen dieser Landschaften und der selbständig prägenden Orte gegeben. Die wichtigsten Münztypen sind auf den Tafeln I—XVI abgebildet. Head's Zusammenstellung bietet auch heute noch die umfassendste und ausführlichste Gesamtdarstellung der Münzen von Locris, Phocis und Boeotien.  
(Vgl. auch die wesentlich knappere ältere Publikation des Bestands des Britischen Museums in: B. V. Head, Synopsis of the contents of the Brit. Mus., London 1881<sup>2</sup> bzw. B. V. Head, A guide to the principal gold and silver coins of the ancients, Brit. Mus. Departm. of Coins and Medals, London 1909<sup>5</sup>).
- 23) B. V. Head — J. P. Six, The Greek autonomous coins from the cabinet of the late Mr. Edward Wigan, NC 1873, S. 89—124 u. S. 309—34 (S. 329—34: Brief von J. P. Six an Mr. Evans),  
bespricht (S. 108—9, Nr. 47) eine Silbermünze von Delphi mit dem in seiner Deutung umstrittenen Negerkopf auf der Vs. (Typ BMC S. 25, Nr. 6, Taf. IV 5). Die Zuweisung boeotischer Münzen mit ΔΙ auf der Rs. nach Delium — vgl. Forrer (13) — erscheint Head problematisch. S. 110 bringt den Versuch einer Deutung einer Münze von Orchomenus (Typ Head Hist. Num. S. 451 bzw. BMC Pelop. Taf. XXXV 15). Head glaubte damals noch an die boeotische Herkunft dieser Prägung (Zuordnung an das arkadische Orchomenus erfolgte erst später) und deutet die Darstellung der Vs. als Atalanta, die der Rs. als Aphrodite mit Eros. Vgl. zu dieser Frage vor allem Friedländer (122) und auch Sestini (120).
- 24) F. Imhoof-Blumer, Beiträge zur griechischen Münzkunde, ZN 13, 1885, S. 128—41,

- bespricht ein seltenes kaiserzeitliches Stück von Delphi (vgl. *Head Hist. Num.* S. 342, Vs.: Kopf d. Antinoos n. r. — Rs.: Dreifuß mit Omphalos) und bringt richtige Auflösung und Erklärung der ungewöhnlichen Inschrift, die Friedländer (19) z. T. noch falsch publiziert hatte.
- 25) F. Imhoof-Blumer, *Griechische Münzen*, NC 1895, S. 269—89, behandelt S. 269—70 Obole der Phoker und Lokrer mit O auf der Rs. Imhoof deutet dieses O als Abkürzung für ὀβολός; nur auf einigen lokrischen Prägungen kann dieses O auch gleichzeitig als Initial der Münzstätte Opus gedeutet werden. Vgl. *Mavrogordato* (32).
- 26) A. W. Langdon, *Unpublished coins*, NC 1854—55, S. 98—101, verzeichnet auch eine Silberprägung von Delphi vom Typ BMC S. 24, Nr. 2—4 allerdings ohne den auf den BMC Stücken vorhandenen Delphin auf der Rs.
- 27) W. M. Leake, *Numismata Hellenica, A Catalogue of Greek coins collected by W. M. Leake*, London 1854, Teil II.  
Die Sammlung enthält zahlreiche boeotische Bundesmünzen, phokische und lokrische Prägungen — wobei Leake (S. 63—4) mehrere Münzen von Locri fälschlich Locris zuweist — sowie Stadtprägungen von Copae, Coroneia, Orchomenus, Mycalessus, Pharae, Plataeae, Tanagra, Theben und Thespieae.
- 28) Ph. Lederer, *Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen*, Folge II, *Schw NumR* 32, 1946, S. 5—20,  
weist (S. 12—13) eine Tetradrachme (Vs.: Kopf des Zeus — Rs.: Reiter: ΦΙΛΙΠΠ — ΠΙΟΥ) auf Grund eines Omphalos als Beizeichen auf der Rs. Delphi zu (ähnliches Exemplar bei Grose (21) II 46, 3322, Taf. 122, 2). Die Richtigkeit dieser Zuweisung wird von Babelon (5) II 4, Nr. 862, Sp. 518 bezweifelt.
- 29) A. Löbbecke, *Griechische Münzen aus meiner Sammlung III*, ZN 15, 1887, S. 35—54,  
publiziert eine Drachme der Phoker aus der Mitte des 4. Jh. v. Chr. (Typ *Head Hist. Num.* S. 339), die als eine der größten phokischen Silberstücke (4,76 Gr.) zu gelten hat. Löbbecke vermutet, daß diese Münze das Doppelstück zu den Halbdrachmen vom Typ BMC S. 21, Nr. 78 ff. darstellt.
- 30) G. Macdonald, *Catalogue of Greek coins in the Hunterian Collection*, Univ. of Glasgow, 3 Bde., Glasgow 1899—1905, Bd. II (1901), S. 31—41,  
enthält Prägungen der opuntischen Lokrer, von Amphissa, Phocis, Delphi (Kaiserzeit), Boeotien (aus unbekannter Münzstätte), Orchomenus, Tanagra (Kaiserzeit), Theben und Thespieae. C. Combe hatte in einer früheren Publikation der Sammlung Hunter (*Descriptio nummorum G. Hunter*, London 1782, S. 176) noch zahlreiche Prägungen von Locri Brutt. (Typ BMC Corinth, Taf. XXIV 1 u. 3—5) Locris zugeschrieben. Weitere Berichtigungen zu Combes *Descriptio* nahm bereits J. Friedländer NZ 2, 1870, S. 321—28 vor. Auch Macdonald wies seinerseits auf einige Fehlzusweisungen Combes hin (NC 1896, S. 144—54).
- 31) Ph. Margaritis, *Catalogue de sa collection de médailles grecques, romaines et byzantines*, Fasc. 1, Paris 1874, S. 11—14.  
Die Zuweisungen der veröffentlichten phokischen und boeotischen Münzen sind z. T. falsch bzw. ungenau (z. B. Nr. 36, Nr. 48, Nr. 34 u. Nr. 23). Vgl. auch



Ph. Margaritis, Médailles grecques et tessères de plomb de la collection de M. Ph. Margaritis, *RevNum* 1886, S. 16—26 (bes. S. 17—18).

- 32) J. Mavrogordato, Some unpublished Greek coins, *NC* 1911, S. 85—100,

publiziert ein Silberstück von Opus (Vs.: Amphora — Rs.: Quadrat. incus. in 5 ungleiche Teile geteilt), das als älteste Prägung von Opus gelten kann, da das O auf der Rs. auf Opus als Münzstätte hindeutet. Der genannte Typ ist wahrscheinlich noch früher anzusetzen als Typ BMC S. 1, Nr. 1 und gehört somit in die Periode 400—387 v. Chr.

- 33) P. Naster, La Collection Lucien de Hirsch, *Bibl. Royal de Belgique, Cabinet des Médailles, Cat. d. monnaies grecques*, 2 Bde., Brüssel 1959, S. 203—8,

verzeichnet lokrische, phokische sowie bocotische Stadt- und Bundesprägungen, darunter 4 Münzen von Theben mit Boeotarchennamen.

- 34) A. Postolacca (Postolaka(s)), Medaglie inedite de Nazionale Museo Numismatico di Atene, *Annali dell' Inst. di Corrisp. Arch.* 38, 1866 (Rom), S. 330—56,

führt (S. 335, Nr. 15) fälschlich Bulis als eine in Phocis prägende Stadt an.

- 35) A. v. Prokesch-Osten

(Mehrere Publikationen von Münzen aus seiner Sammlung)

Griechische Münzen, *ArchZeit* 1843, S. 145—52: enthält Prägungen von Scarpheia, Anticyra, Lebadeia und Orchomenus.

Nichtbekannte europäisch-griechische Münzen, *Abh. d. Berliner Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1845 (Berlin 1847), S. 71—97: veröffentlicht u. a. eine Münze (S. 83—4) mit Pallaskopf n. r. auf der Vs. — Eule / TA auf der Rs. und nimmt an, daß es sich um eine Prägung Tanagras handelt, möglicherweise aus einer Zeit athenischer Besetzung (?).

Griechische Münzen (Inedita), *ArchZeit* 1846, S. 297—302: enthält 1 delphische (?), 1 bocotische und 1 plataeische Münze. Die Zuweisung der Münze Nr. 30 (Vs.: ΦΟ, Gerstenkorn in einem Kranz aus Getreidestengeln; Rs.: ΔΕ in Eichenkranz, außen ΠΥ) nach Delphi wird von F. Ossan (*ArchZeit* 1847, S. 81—94) angezweifelt (S. 94). Vgl. auch C. Cavedoni, Zur Prokesch-Ostenschen Sammlung, *ArchZeit* 1847, S. 125—8.

Griechische Münzen, *ArchZeit* 1847, S. 145—49: verzeichnet 2 bzw. 3 bis dahin unpublizierte Münzen von Locris und Boeotien.

Griechische Münzen, *ArchZeit* 1848, S. 273—77: Erstmalige Veröffentlichung einer Silbermünze von Lebadeia (S. 274, Nr. 5; Typ Head Hist. Num. S. 346).

Griechische Münzen, Weitere Inedita, *ArchZeit* 1849, S. 89—96: beschreibt neben 1 lokrischen, 4 bocotischen und 2 weiteren phokischen Münzen 1 Kupferprägung der Phoker (S. 92, Nr. 21), die wegen ihres ungewöhnlich geringen Gewichts ( $3\frac{3}{4}$  Gran = noch nicht einmal  $\frac{1}{6}$  eines athenischen Leptons) bemerkenswert ist.

Zwölf Inedita, *Denkschr. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. I*, Wien 1850, S. 331—36: enthält 1 Halbdrachme von Chaeroneia (Typ Head Hist. Num. S. 344), 1 Silberprägung von Lebadeia (Typ ähnlich Head Hist. Num. S. 346), 2 Münzen von Tanagra (beide AE, Vs. boeot. Schild, Rs. TAN bzw. TA — NA, Merkur)



sowie ein weiteres Exemplar der kleinen phokischen Kupfermünze (s. o. ArchZeit 1849).

Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen, Denkschr. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. V, Wien 1854, S. 231—95: publiziert Stücke von Locris (u. a. der opunt. Lokrer), Scarpheia, Anticyra, Delphi, Elateia sowie von Städten Boeotiens; bezweifelt die Zugehörigkeit der Silberprägungen (Forrer (13)) mit IA auf der Rs. zu „Delium“ (S. 255) und weist (S. 271) die Prägungen korinthischen Typs (vgl. Head Hist. Num. S. 101—2 und BMC Corinth Taf. XXIV 1 u. 3—6), die bis dahin z. T. Locris zugeschrieben wurden, Locri Brutt. zu.

Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen, Denkschr. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. IX, Wien 1859, S. 302—34. Besonders zu erwähnen sind 2 Stater von Orchomenus (Typ BMC S. 54, Nr. 23) mit abgekürztem Magistratsnamen auf der Rs. Die Zuweisung (S. 314) einer Münze mit behelmten Athenakopf n. l. auf der Vs. und großem Omega auf der Rs. an „Oropus“ in Boeotien ist falsch.

Description de quelques médailles grecques, RevNum 1860, S. 266—79: schreibt u. a. eine nach Orchomenus gehörige Münze vom Typ BMC S. 55, Nr. 28 fälschlich Erythrae zu.

Inedita meiner Sammlung, NZ 2, 1870, S. 257—70. Veröffentlichung einer Bronzemünze von Lilaea aus dem 2. Jh. v. Chr. (Head Hist. Num. S. 343).

Als Ergänzung zu den Publikationen Prokesch-Ostens sei auf die Stellungnahme von C. Cavedoni ArchZeit 1851, S. 382—84 verwiesen. Vgl. auch P. Naster, Le catalogue autographe de la Collection de monnaies grecques du Comte v. Prokesch-Osten, RevBelgeNum 98, 1952, S. 115—19.

- 36) A. v. Rauch, Inedita, Berl. Bl. V, 1869—70, S. 12—31,  
macht eine Münze Hadrians aus Delphi mit seltenem Rs.-Typ bekannt (stehender Apollo n. l., auf Dreifuß gestützt, vor ihm liegend Personifikation des Flusses Pleistos (?). Vgl. Imhoof-Blumer (167).
- 37) A. v. Rauch, Unedierte griechische Münzen, Mitteil. Num. Ges. Berlin I, 1846, S. 15—28,  
publiziert eine Bronzemünze von Thronium (Typ BMC S. 12, Nr. 2, Taf. II 15) mit Darstellung einer Beinschiene auf der Rs., was man als eine Art „redendes Wappen“ der Locri Epimenidii zu deuten hat.
- 38) K. Regling, Die griechischen Münzen der Sammlung Warren (Boston), Berlin 1906.  
Nr. 743—89 Locris, Phocis und Boeotien. Nr. 768 ist ein Unicum von Acraephium mit <sup>AK</sup><sub>PH</sub> (statt des sonst üblichen A bzw. AK, vgl. BMC S. 44 und Head Hist. Num. S. 344) auf der Rs.
- 39) E. S. G. Robinson, British Museum acquisitions for 1935—36, NC 1937, S. 233—59,  
datiert den neuerworbenen Stater von Pharae (Typ BMC S. 57, Nr. 1, Taf. IX 1) auf Grund des hochentwickelten Quadratum incusum der Rs. in die Zeit kurz vor 480 v. Chr.
- 40) J. Sabatier, Quelques médailles grecques inédites autonomes ou impériales (Brief an M. R. Chalon), RevBelgeNum 1863, S. 117—59,

stellt S. 137 kurz die Typen der delphischen autonomen Münzen der Kaiserzeit zusammen und verzeichnet (S. 138, Nr. 5) eine Bronzemünze Hadrians aus Delphi mit dem seltenen Rs.-Typ: stehender Apollo n. l., Ellbogen auf Dreifuß gestützt, zu seinen Füßen Personifikation des Flusses Pleistos (vgl. Rauch (36) u. Imhoof-Blumer (167)).

- 41) A. v. Sallet, Die Erwerbungen d. Kgl. Münzkabinets (1884—85), ZN 13, 1885, S. 60—88.

Unter den Erwerbungen befindet sich (S. 61—62, Taf. III 1) eine schwere Tetradrachme (vgl. Longpérier (91)) von Delphi (Typ Head. Hist. Num. S. 340, Abb. 191). Ein weiteres Exemplar desselben Stempels befindet sich in Paris (Babelon (5) Taf. XLII 19).

- 42) A. v. Sallet, Verhandl. d. Num. Gesellsch., ZN 12, 1885, S. 12 (Sitzung 1. 9. 1885),

bespricht eine Berliner Neuerwerbung: seltene delphische Tetradrachme, ca. 460 v. Chr. geprägt, Typ Head Hist. Num. S. 340, Abb. 191 (vgl. Sallet (41)).

- 43) A. v. Sallet — H. Dressel, Die Erwerbungen d. Kgl. Münzkabinets (1890—97), ZN 21, 1898, S. 197—249,

verzeichnet (S. 204, Taf. IV 5) ein seltenes Stück der delphischen Amphiktionie (Typ BMC S. 27, Nr. 22, Taf. IV 13) sowie einen thebanischen Stater aus der Serie der Prägung nach 447 v. Chr. mit Heraklesdarstellungen (Typ der Rs.: Herakles Sehne am Bogen befestigend, vgl. Head Hist. Num. S. 349, Abb. 194).

- 44) W. H. Scott, Unpublished varieties of Greek, colonial, imperial and Roman coins, NC 1851—52, S. 110—26,

veröffentlicht (S. 114) zwei lokrische Prägungen, wobei in einem Fall die Zuweisung an die opuntischen Lokrer fraglich bleibt.

- 45) A. G. Soutzo, Médailles grecques inédites de la Collection Soutzo (Athen), RevNum 1869—70, S. 173—83,

publiziert außer 1 boeotischen und 1 phokischen (?) Münze 1 kaiserzeitliche Bronzeprägung von Tanagra mit Drususkopf auf der Vs. (Typ BMC S. 65, Nr. 56) und diskutiert die Bedeutung eines großen T auf der Rs. (Zahlzeichen?). Vgl. hierzu Müller (182).

- 46) D. le Suffleur, Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des Médailles, RevNum 1925, S. 17—25,

enthält (S. 22, Nr. 12) einen Obol von Opus, Typ BMC S. 1, Nr. 3, Taf. I 2; deutet den Efeu an der Amphora auf der Vs. als Hinweis auf einen Dionysoskult in Opus.

- 47) J. N. Svoronos, Ἀρχαῖα πῆλινα σύμβολα (Alte Tonmarken), JIAN 8, 1905, S. 323—38,

verzeichnet (S. 326, Nr. 8—15) Abgüsse eines silbernen boeotischen Triobols, die vielleicht als „Theaterkarten“ verwendet oder Toten als Charonsmünze beigegeben wurden.

- 48) J. N. Svoronos, Σύλλογη Ἑλένης Ν. Μαυροκορδάτου (Sammlung H. N. Mavrokordato), JIAN 13, 1911, S. 241—300.

Die Sammlung enthält 18 Stücke von Locris, 23 Prägungen der Phoker sowie 88 boeotische Münzen, darunter einige seltene Stadtprägungen u. a. von Scarpheia und Amphissa.



## 49) Sylloge Nummorum Graecorum

Aus der Reihe der Publikationen des Dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen enthält folgender Band eine ausführliche Materialzusammenstellung phokischer, lokrischer und boeotischer Münzen:

Fasc. 13: Aetolia — Euboea, Kopenhagen 1944, Nr. 42—413, Taf. 2—8.

In der englischen Reihe findet sich reiches Material in den folgenden Bänden:

Vol. I 1: The Spencer Churchill Collection, London 1931, Nr. 140—42.

Vol. I 2: The Newnham Davis coins in the Wilson Collection, Marischal College Aberdeen, London 1936, Nr. 187—94.

Vol. III 3: The Lockett Collection, Macedonia — Aegina, London 1942, Nr. 1691—1776.

Vol. IV 4: Fitzwilliam Museum, Leake and General Collections, Acarnania — Phliasia, London 1956, Nr. 2801—82.

Von den in New York von der Amer. Num. Soc. publizierten Bänden sei genannt:

The Burton Y. Berry Collection, Part I: Macedonia to Attica, New York 1961, Nr. 570—608.

- 50) Chr. Jürgensen Thomsen, Catalogue de la collection de monnaies de feu Chr. J. Thomsen I 1, Monnaies grecques, Kopenhagen 1869,

verzeichnet (Nr. 1047—74) lokrische, phokische und boeotische Prägungen. Nr. 1051 (Vs. Zeuskopf — Rs. AΞ), die Thomsen Axia in Locris zuschreibt, gehört nach Kreta (vgl. Head Hist. Num. S. 459).

- 51) L. Walcher de Moltheim, Catalogue de la collection des médailles grecques de M. le Chevalier Léopold Walcher de Moltheim, Paris 1895,

enthält 52 Stücke von Locris, Phocis und Boeotien (z. T. unrichtige Zuweisungen).

- 52) H. Weber, On some unpublished or rare Greek coins, NC 1896, S. 1—33,

veröffentlicht erstmals (S. 17—18) ein Didrachmon der frühesten boeotischen Prägung, aus der bisher nur Drachmen und kleinere Einheiten bekannt waren (Typ BMC S. 32, Nr. 1—6).

- 53) W. Wroth, Greek coins acquired by the British Museum in:

1887, NC 1888, S. 1—21,

S. 7 (Taf. I 2) ein delphisches Tritartemorion (Rs. 3 T, vgl. Müller (182)), etwa Anfang 4. Jh., mit Negerkopf (Delphos?, Head Hist. Num. S. 341) auf der Vs.; ein seltener thebanischer Silberstater (Typ ähnlich BMC S. 73, Nr. 48) aus der Periode 426—395 v. Chr. (vgl. Head (115) S. 211).

1889, NC 1890, S. 311—29,

veröffentlicht (S. 319) 1 Drachme von Mycalessus (Typ Head Hist. Num. S. 346) sowie 1 seltene archaische boeotische Münze.

1893, NC 1894, S. 1—17,

veröffentlicht eine seltene Drachme der Locri Opuntii aus der Periode 369—38 v. Chr. vom Typ BMC S. 2—4, jedoch mit der Besonderheit, daß der Ajax der Rs. auf dem hier publizierten Stück von hinten gesehen ist und ein Gorgoneion (?) auf dem Schild hat (statt Schlange, Löwe und Greif).



- 1896, NC 1897, S. 93—117,  
publiziert eine Silberprägung (S. 105, Taf. IV 7) der Phoker, Typ BMC S. 21,  
Nr. 78 ff., aus der Zeit 355—46 v. Chr., die in Delphi geprägt wurde.
- 1897, NC 1898, S. 97—123,  
bringt S. 101—2, Nr. 6, Taf. IX 5 eine aeginetische Didrachme von Delphi (Unicum).
- 1899, NC 1900, S. 1—26,  
macht S. 11, Taf. I 10 einen Triobol von Theben (?) bekannt. Head (115) S. 199  
kannte nur Statere, Drachmen und Obole aus dieser Serie.
- 1901, NC 1902, S. 313—44,  
veröffentlicht erstmals (S. 321, Taf. XV 9) einen Hemibol von Haliartus (Vs.  
 $\frac{1}{2}$  boeotischer Schild — Rs. A R, Dreizack, vgl. Head Hist. Num. S. 345).
- 1903, NC 1904, S. 289—310,  
bespricht (S. 295—97, Taf. XV 6 u. 7) zwei Münzen von Delphi und diskutiert  
die Bedeutung des Rs.-Typs: Perlkreis mit Punkt in der Mitte, der als Omphalos  
(Head BMC S. XXXIII) oder Phiale (Svoronos (101) S. 19. 24. 30) gedeutet wird.

## II.

### *Die Bundesprägungen*

- 54) M. O. B. Caspari, A survey of Greek federal coinage, JHS 37,  
1917, S. 168—83.

Untersuchung der griechischen Staatenbünde und ihrer Bundesprägungen sowie deren Verhältnis zu den lokalen Stadtprägungen. Die Münztypen der einzelnen Mitgliedstaaten eines Bundes können untereinander stark variieren. Das Vorhandensein einer Bundesprägung setzt nicht unbedingt auch die Existenz einer gemeinsamen Münzstätte des Bundes voraus. Häufiger ist es sogar so, daß die einzelnen Mitglieder selbständig weiterprägen jedoch mit einem gemeinsamen Standard und meist mit ähnlichen Typen.

In Locris gibt es in den Jahren 338—300 v. Chr. eine Bundesprägung, Typ: Vs.: Kopf einer Göttin — Rs.: Ajax; denselben Typ prägt Opus 400—338 und 197—146 v. Chr. aber mit municipaler Inschrift (S. 175). Phocis prägt in vier Perioden (450—21; 371—57; 356—46; 189—46 v. Chr.) eine gemeinsame Bundesprägung (S. 176—77). In der boeotischen Liga scheint die Silberprägung der Bundesmünzstätte vorbehalten gewesen zu sein; die Mitgliedstädte prägten gleichzeitig in Bronze (S. 182—3). In der Regel erscheinen Bundes- und lokale Prägungen nebeneinander.

- 55) A. Lambropoulos, Beiträge zur griechischen Numismatik, ZN 19, 1895, S. 204—34.

Münzen, auf denen der Name der sie prägenden Landschaft im Possessivum erscheint, werden aus Anlaß von Agonen z. T. als eine Art Bundesprägung ediert (vgl. ΦΟΚΙΚΟΝ oder ΑΡΚΑΔΙΚΟΝ). Delphi ahmt diesen Brauch nach, als es sich aus dem Verband des phokischen Bundes gelöst hat, und prägt Münzen mit ΔΑΛΦΙΚΟΝ. Ähnliches läßt sich in Thespieae beobachten, dessen Münzen, nachdem es sich von der Vorherrschaft Thebens befreit hat, die Inschrift ΘΕΣΠΙΚΟΝ tragen. Im Gegensatz zum boeotischen Bund, dessen Städte zwar mit gleichem Vs.-Typ aber doch in ihrem eigenen Namen prägten, gibt innerhalb des phoki-

schen Verbandes nur Delphi eigene Münztypen heraus, während ansonsten einheitliche Bundesmünzen in Phocis kursierten. Nur in Zeiten auch politischer Unabhängigkeit erscheinen eigene phokische Stadtprägungen.

- 56) F. Lenormant, *Les magistrats monétaires chez les Grecs, Mélanges de Numismatique* 2, 1877, S. 380—428.

Die Oberaufsicht über die Prägung eines Bundes mehrerer Städte liegt in der Regel in der Hand des obersten Strategen des Bundes. So ist es auch zu erklären, daß z. B. die Namen der phokischen Strategen Onymarchos und Phalaikos auf Münzen der Phoker erscheinen (BMC S. 23, Nr. 103—104). Die abgekürzten Namen auf Silberstateren der boeotischen Liga (BMC S. 80 ff.) bezeichnen denjenigen Boeotarchen, der zum Zeitpunkt der Prägung die Oberleitung in der Armee des Bundes besaß.

- 57) F. Lenormant, *Les unions monétaires et les monnaies fédérales chez les Grecs, Mélanges de Numismatique* 2, 1877, S. 197—245.

Einige ergänzende Ausführungen zu Warren (59). Die phokischen und boeotischen Münzen bieten mit die ältesten Beispiele griechischer Bundesprägungen überhaupt. Beide setzen im 6. Jahrh. v. Chr. ein. Die boeotische Bundesprägung ist durch die Umschrift  $\text{BOIOTON}$  oder auch nur durch den gemeinsamen Vs.-Typ (boeot. Schild) gekennzeichnet, der jedoch im 3. Jh. z. T. durch andere Typen ersetzt wird. Die Münzen der ozolischen Lokrer mit korinthischen Typen (Zuweisung dieser Exemplare nach Locri Brutt. erst durch Head *Hist. Num.* S. 101) als Teil einer Bundesprägung zu bezeichnen, ist falsch (gegen Warren (59) S. 59). Zur Zeit der Blüte des aetolischen Bundes übernehmen einige lokrische Städte zwar die Typen der Liga, prägen aber mit ihrem eigenen Namen (Head *Hist. Num.* S. 337—38). Lenormant nimmt für die Zeit kurz vor Auflösung des boeotischen Bundes noch eine Art gemeinsamer Prägung von Delium und Tanagera an. Münzen mit den Possessiva  $\text{OAYMIIKON}$  etc. sind als „Heiliges Geld“ bzw. echte Tempelprägungen zu deuten; vgl. hierzu Lambropoulos (55). Zur Frage der „Tempelprägungen“ vgl. auch: E. Curtius, *On the religious character of Greek coins*, NC 1870, S. 91—111.

- 58) W. P. Wallace, *The early coinages of Athens and Euboea*, NC 1962, S. 23—42,

bespricht eine Tetradrachme (S. 38—40) aus der Zeit der chalkisch-boeotischen „Liga“ (vgl. Head *Hist. Num.* S. 358; BMC S. XXXVIII u. LVI) auf deren Vs. ein boeotischer Schild mit dem Zeichen  $\Psi = X$  für Chalcis erscheint. Wallace nimmt auf Grund dieser Prägung an, daß Chalcis etwa 506 v. Chr. für kurze Zeit dem boeotischen Bund als Mitglied angehört hat. Zu dieser Frage vgl. auch C. T. Seltman, *Athens, its history and coinage*, Cambridge 1924, S. 93.

- 59) J. Leicester Warren, *An essay on Greek federal coinage*, London/Cambridge 1863.

Die phokische Bundesprägung setzt bereits in archaischer Zeit ein und reicht fast bis in römische Zeit. Die Bundesmünzstätte von Phocis lag wahrscheinlich in Delphi. Haupttyp der Prägungen ist der Stierkopf von vorne. Für die Kupferprägungen mit den Namen phokischer Strategen wurden sicher Mittel des Schatzes von Delphi verwendet (vgl. Head BMC S. XXVII—XXVIII). In Boeotien (S. 23—28) ist die Bundesprägung oftmals kaum von Prägungen der Thebaner zu unterscheiden. Für die Städte Haliartus, Lebadeia, Orchomenus, Plataeae, Tanagera und Thespieae, deren Münzen nicht vor 300 v. Chr. (vgl. dagegen die Datierungen Heads im BMC) anzusetzen sind, nimmt Warren einen gemeinsamen



\* Prägeort an. Die übrigen Städte der boeotischen Liga dagegen prägten jeweils selbständig. Da letztere Gruppe aus 11 Städten bestand (Warren zählt fälschlich Delium zu den prägenden Städten), darf man vermuten, daß es diese 11 Städte waren, die die 11 Boeotarchen stellten. Die Münzen korinthischen Typs mit ΑΟΚΡΩΝ schreibt Warren den ozolischen Lokrern zu und bezeichnet sie als Bundesprägung. Vgl. dagegen Lenormant (57).

### III.

#### *Locris*

##### Zur allgemeinen Orientierung:

P. Girard, *De Locris Opuntiis*, Diss. Paris 1881. — L. Lerat, *Les Locriens de l'Ouest*, Bibl. Ecoles Franc. d'Athènes et de Rome, Fasc. 176, 2 Teile, Paris 1952. — L. Lerat-F. Chamoux, *Voyage en Locride occidentale*, BCH 71—72, 1947—48, S. 47—80. — O. Roltsch, *Die Westlokrer*, Diss. Jena 1914.

- 60) E. Curtius, *Studien zur Geschichte von Korinth*, Hermes 10, 1876, S. 215—43,  
weist Didrachmen korinthischen Typs (Vs.: Pegasus — Rs. Athenakopf mit Helm, Inschrift: ΑΟ, ΑΟΚ bzw. ΑΟΚΡΩΝ; vgl. Head Hist. Num. S. 101 f.) nicht dem unteritalischen Locri sondern den ozolischen Lokrern zu. Vgl. hierzu auch Warren (59).
- 61) J. Friedländer, *Münzen von Opus in Lokris unter Galba und Otho, und von Theben in Boeotien unter Galba geprägt*, Berl. Bl. III, 1866, S. 166—68,  
publiziert eine seltene kaiserzeitliche Prägung von Opus, deren Zuweisung bis dahin nicht gesichert war. Vs.: belorbeerter Kopf des Galba n. r., ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΓΑΛΒΑC — Rs.: stehende männliche Figur, ΟΠΟΥ ΕΠΙΚΛΑΥC ΕΡΑΠΙΩΝΟC (vgl. Head BMC S. XXI—XXII und S. 10). Die historische Identifizierung des genannten Claudius Serapion ist umstritten.
- 62) O. Jahn, *Archäologische Aufsätze: Telephos*, Greifswald 1845, S. 167—80,  
vermutet, daß die Darstellung des in lebhaftem Angriff befindlichen „Ajax“ auf Münzen der opuntischen Lokrer (vgl. BMC S. 2 ff.) ein Kunstwerk des Skopas (Telephos) zum Vorbild hatte, da dieser Typ des Kriegers auch ähnlich auf Prägungen von Tegea erscheint, wo also kein Grund vorhanden war, den Helden Ajax abzubilden. Zur Deutung des Ajax-Typs vgl. Sallet (66).
- 63) E. Petersen, *Dioskuren in Tarent*, Röm. Mitteil. 15, 1900, S. 3—61,  
bezweifelt (S. 50 A 1) die Richtigkeit der Deutung eines in der Kaiserzeit bei den opuntischen Lokrern auftauchenden Rs.-Typs als einzelner Dioskur. Diese Erklärung war von Head BMC S. 10, Nr. 85—87, Taf. II 10 u. 11 als nicht ausgeschlossen in Betracht gezogen worden.
- 64) E. Pochitonov, „Dvojráz“ na mincích Locris Opuntii (Doppelschlag auf Münzen der opuntischen Lokrer), Numismatice Listy 6, 1951, S. 6—8.



- 65) A. Postolacca, Osservazioni numismatiche, Bull. dell'Inst. di Corrisp. Arch. (Rom) 1866, S. 159—60.

Das auf lokrischen Münzen auftretende Monogramm (vgl. BMC S. 5, Nr. 38) ist in Ὑποκνημίδων und nicht in Ὀπουντίων aufzulösen.

- 66) A. v. Sallet, Copien von Münztypen im griechischen Alterthum, ZN 2, 1875, S. 120—29.

Die syrakusanischen Dekadrachmen des Euainetos aus der Zeit des Dionysios I dienten den Prägungen der opuntischen Lokrer (Typ Vs.: Frauenkopf — Rs. Ajax; BMC S. 2 ff.), insbesondere was den Ajax als Rs.-Typ anbelangt, als Vorbild. Ähnlich äußern sich: A. J. Evans, Syracusan „Medaillons“, NC 1891, S. 205—30 (vgl. Taf. XIV 5 u. 6) und B. V. Head, Hist. of the coinage of Syracuse, London 1874. Für sehr bedingt hingegen hält E. J. P. Raven die Verwandtschaft des syrakusanischen Leukapsis mit dem opuntischen Ajax. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Darstellung in Locris andere Vorbilder (vgl. O. Jahn (62)) zu Grunde lagen, auch wenn zuzugeben ist, daß der Frauenkopf auf der Vs. der genannten Prägungen der opuntischen Lokrer genau die Vs. der Euainetos Münzen kopiert (Raven, The Leucapsis type at Syracuse, Congr. Int. Num. Paris 1953, Teil II (Actes), Paris 1957, bes. S. 78).

- 67) F. Scheu, Coinage system of Aetolia, NC 1960, S. 36—52.

Die lokrischen Städte Amphissa, Oeantheia und Thronium sind bis zum Jahre 189 v. Chr. Mitglieder der aetolischen Liga. Ihre Prägungen aus dieser Zeit passen sich im Typ den Münzen der aetolischen Liga an (Vs.: Apollokopf — Rs.: Speerspitze; Head, Hist. Num. S. 337—38) tragen aber auch weiterhin ihre eigenen Stadtnamen auf der Rs.

- 68) C. Smith, A new copy of the Athena Parthenos, Ann. Brit. School 3, 1896—97, S. 121—48,

bestreitet (S. 133—34), daß es in der griechischen Kunst Schilde mit Reliefs auf der Innenseite gegeben hat. Bei den Darstellungen auf der Innenseite des Schildes des Ajax auf Münzen der opuntischen Lokrer (BMC S. 2 ff.), die z. T. als Gegenargument angeführt werden, handelt es sich nicht um Reliefs, sondern um gemalte oder eingewebte Dekorationen. Vgl. Chase (163).

- 69) J. N. Svoronos, Sur la signification des types monétaires des anciens, BCH 18, 1894, S. 101—28.

Viele bisher ungeklärte Münztypen können dadurch eine sichere Deutung erfahren, wenn man sie als symbolische Darstellungen von Sternen, Sternkonstellationen bzw. Tierkreiszeichen auffaßt. So ist auch der auf lokrischen Prägungen auftauchende Stern keine bloße Dekoration, sondern muß bei den Westlokrern als Symbol für den Abendstern, bei den opuntischen Lokrern als Morgenstern gedeutet werden (vgl. BMC S. XIV, S. 1, Nr. 2 ff.; S. 5, Nr. 35—36; S. 6, Nr. 45 ff.). Ebenso deutet Curtius, ArchZeit 1855, S. 38 den Stern auf lokrischen Münzen. Vgl. auch Lacroix (173) u. C. Cavedoni, RevArch 1852, S. 135—6 sowie P. Gardner, NC 1881, S. 1—7.

- 70) W. Vischer, Lokrische Inschrift von Naupaktos aus der Sammlung Woodhouse, Rhein. Mus. 26, 1871, S. 39—96,

wendet sich (S. 86—88) gegen die Scheidung der Ostlokrer in Locri Epicnemidii und Locri Opuntii und versucht an Hand der Münzen die Zusammengehörigkeit der östlichen Lokrer zu beweisen. Die Bezeichnungen ΑΟΚΡΩΝ, ΟΠΟΥΝΤΙΩΝ und ΥΠΟΚΝΑΜΙΑΙΟΙ auf den frühen Silberprägungen der östlichen Lokrer

sind nur verschiedene Namen ein und derselben Landschaft, ohne daß sie einen Gegensatz darstellten. Die ethnische Bezeichnung ΕΠΙΚΝΑΜΙΔΙΟΙ taucht erst später auf Kupfermünzen (zudem mit anderen Typen als die genannten Silberprägungen) auf. Da Stücke mit der Umschrift ΕΠΙΚΝΑΜΙΔΙΟΙ sehr selten sind, darf man annehmen, daß die Trennung von nicht allzu langer Dauer gewesen sein kann.

#### IV.

#### *Phocis*

##### Zur allgemeinen Orientierung:

P.E. Arias, *La Focide vista da Pausania*, I: Text, II: Kommentar, Turin 1945—1946. — J. Jannoray, *Krisa, Kirrha et la première guerre sacrée*, BCH 61, 1937, S. 33—43. — L. Lerat, „Krisa“, *Mélanges Picard* II = *RevArch* 31—32, 1948 (1949), S. 621—32. — H.G. Lolling, *Symmachievertrag der Phoker und Boeoter*, AM 3, 1878, S. 19—27. — F. Schober, *Phokis*, Diss. Jena 1924 (Sollte im Anhang A, S. 84—86 ein Kapitel „Die Münzen von Phokis“ enthalten; die entsprechenden Seiten fehlen jedoch in den Druckexemplaren).

- 71) H.H. Howorth, *On coins recently attributed to Eretria*, Letter to Mr. B.V. Head, NC 1893, S. 153—57 (mit Antwort von B.V. Head, S. 158—65).

Bei den umstrittenen Münzen handelt es sich um den Typ BMC S. 120, Nr. 13 (Vs.: Stierkopf von vorne — Rs.: Quad. Incus. in 4 Teile unterteilt; Stater korinthischen Standards), den Head a. a. O. Eretria in Euboea zugewiesen hatte, da Phocis, dem das Stück rein vom Typ her durchaus zugeschrieben werden könnte, seiner Ansicht nach nur nach dem aeginet. Gewichtssystem geprägt hat. Diese letztere Annahme bestreitet Howorth und betont, daß vor Einführung des aeginet. Standards in Phocis auch hier der korinthische gegolten habe, so daß kein Grund mehr besteht, die genannten Münzen nicht nach Phocis zu verlegen. Head bleibt in seiner Erwiderung bei seiner ursprünglichen Zuweisung nach Eretria.

- 72) N. Langton, *Notes on some Phocian obols*, NC 1903, S. 197—210,

datiert die phokischen Obole vom Typ BMC S. 17, Nr. 34—41 in die Periode 550—480 v. Chr., während sie Head a. a. O. der Zeit 480—421 v. Chr. zugewiesen hatte. Auch die Stücke ähnlichen Typs, allerdings mit Inschrift auf der Rs. (BMC S. 18, Nr. 42—51), gehören nach Langton der Zeitspanne 550—480 v. Chr. an (spätere Hälfte dieser Periode). Den Übergang von der Buchstabenform  $\Phi$  zu  $\Phi$  setzt Langton ca. 480 v. Chr. an. Zwei Obole (480—421 v. Chr.) mit der Inschrift I—K auf der Rs. bezeichnen möglicherweise Cirrha als Prägeort, obwohl auch hier eine Ergänzung der Umschrift in  $\Phi$ OKI nicht auszuschließen ist. — Auffallend ist, daß alle Symbole, die — allerdings recht selten — auf phokischen Prägungen erscheinen (Olive, Delphin, Lyra, Lorbeer) als Symbole Apollos gedeutet werden müssen. Vgl. Cavedoni (79). Die besprochenen Münzen befinden sich in der Sammlung des Autors.

- 73) K. Regling, *Zu den Eisenmünzen und den Drachmen mit Kopfe von vorne*, JIAN 15, 1913, S. 77—80.

Die von Svoronos (75) Phocis zugewiesene Eisenmünze (Vs.: Stierkopf von vorne



— Rs.: Φ) gehört wahrscheinlich nach Phlius, da der bloße Anfangsbuchstabe eines Stadtnamens als Rs.-Typ bes. häufig im Peloponnes vorkommt, für Phocis aber nur sehr selten bezeugt ist (1 Exemplar bei Fox (16) I, Taf. VIII 96).

- 74) C. T. Seltman, *Athens, its history and coinage before the Persian Invasion*, Cambridge 1924,

geht mehrmals (S. 34, 70, 79—83, 97, 120—21) auch auf die Münzprägung von Phocis (bzw. Delphi) ein; vermutet, daß die ersten in Phocis geprägten Münzen von Athenern im Exil stammen; behandelt die Beziehungen Athens zu Delphi und Phocis und deren Rückwirkungen auf die jeweiligen Münzprägungen zur Zeit der Alkmaeoniden. Die delphische Prägung mit dem Negerkopf auf der Vs. (BMC S. 25, Nr. 6 ff.) ist als Darstellung des Delphos zu deuten und gehört in die Zeit, als Kleisthenes den Tempel in Delphi vollenden ließ (= 502 v. Chr.; Head BMC S. 24 datiert diesen Münztyp „before B. C. 421?“). Auch auf athenische Münzen ließ Kleisthenes den Kopf des Delphos prägen (Taf. XXII aa).

- 75) J. N. Svoronos, Φωκῆων σιδηροῦν νόμισμα (Eine Eisenmünze der Phoker), *JIAN* 14, 1912, S. 187—89,

publiziert eine eiserne Münze von Phocis, die in Lebadeia gefunden wurde und sich heute im Athen. Num. Mus. befindet (Vs.: Stierkopf von vorne — Rs.: Φ) Die Richtigkeit der Zuweisung wird von Regling (73) bezweifelt. Bisher waren nur aus Tegea, Heraia und Argos Eisenmünzen bekannt geworden (vgl. hierzu: U. Köhler, *MDAI* (A) 1882, Eisenmünzen von Tegea und Argos, S. 1—7).

## V.

### *Delphi*

Für Delphi gilt wie für die anderen behandelten Gebiete, daß archäologische bzw. epigraphische Literatur in dem sich auf die Numismatik beschränkenden Literaturüberblick keine Aufnahme finden konnte. Dennoch fällt gerade bei Delphi die Trennung dieser drei Fachbereiche besonders schwer, da sich z. B. zahlreiche Inschriften der delphischen Amphiktionie auch mit dem Rechnungs- und damit indirekt mit dem Münzwesen Delphis befassen und zudem manche Probleme der delphischen Münzen (man denke an den Omphalos, Dreifuß und Negerkopf) nur unvollständig vom rein numismatischen Gesichtspunkt her eine Klärung erfahren können. Es erschien daher ratsam in die Abt. *Delphi* auch einige Titel, die im strengen Sinne nicht zur numismatischen Spezialliteratur zu rechnen sind, aufzunehmen, ohne daß damit der Anspruch erhoben werden soll, diesen Bereich der Publikationen, die geeignet sind, aus archäologisch-epigraphischer Sicht numismatische Probleme zu lösen, auch nur annähernd vollständig erfaßt zu haben. Dies hätte den Rahmen des Überblicks zweifellos gesprengt.

#### Zur allgemeinen Orientierung:

M. P. Nilsson, Forschungsbericht: Das delphische Orakel in der neuesten Literatur, *Historia* 7, 1958, S. 237—50. — H. W. Parke-D. E. W. Wormell, *The Delphic oracle*, Vol. I, 1956 (bringt Zusammenstellung der Ausgrabungsliteratur). — G. Daux, *Delphes au II<sup>e</sup> et au I<sup>er</sup> siècle*, Paris 1936. — R. Flacelière, *Les Aitolians à Delphes*, Paris 1937. — G. Forrest, *The first Sacred War*, *BCH* 80, 1956, S. 33—52. — J. Jannoray, *Notes sur la chronologie delphique du premier siècle après J. C.*, *REA* 47, 1945, S. 46—81 u. S. 243—60. — M. Sordi, *La posizione di Delfi e dell'*



Anfizionia nel decennio tra Tanagra e Coronea, RFC 36, 1958, S. 48—65. — T. B. Walek, Die delphische Amptiktyonie in der Zeit der aitolischen Herrschaft, Diss. Berlin 1911. — vgl. ferner: E. Bourguet, De rebus Delphicis imperatore aetatis, Montepessulano 1905. — M. Delcourt, L'oracle de Delphes, Paris 1955 (mit guter Bibliographie).

Eine Zusammenstellung der Grabungsergebnisse in Delphi findet sich in:

Fouilles de Delphes, 5 Bde. zu jeweils mehreren Faszikeln, Paris — 1960.

Inschriftlich erhaltene Amphiktionie-Listen sowie Rechnungsurkunden haben u. a. publiziert:

E. Bourguet, BCH 20, 1896, S. 196—241; BCH 24, 1900, S. 82—146; BCH 26, 1902, S. 5—94. — J. Bousquet, BCH 66—67, 1942—43, S. 84—136. — P. de la Coste-Messelière, BCH 73, 1949, S. 201—47; BCH 84, 1960, S. 467—84. — G. Daux, Chronologie delphique, Paris 1943. — R. Flacelière, BCH 51, 1927, S. 345—52. — C. Wescher-P. Foucart, Inscriptions recueillies à Delphes, Paris 1863.

- 76) P. Amandry, La mantique apollonienne à Delphes, Bibl. d. Ecoles Franc. d'Athènes et de Rome, Fasc. 170, Paris 1950,

geht (S. 73) auf den Einfluß des Apollokultes in der Wahl der Motive der delphischen Münzprägung ein. Auf delphischen Münzen erscheinen Apollo selbst, der Dreifuß, das delphische E, der Widder des Apollo Karneios sowie die Phiale symbolisch für das Heiligtum. Er vertritt die Ansicht (gegen Head BMC S. XXXIII), daß der oft auf delphischen Münzen erscheinende Kreis mit Punkt in der Mitte nicht als Omphalos bzw. Nabel der Welt gedeutet werden kann, sondern daß er als Anspielung auf das allgemeine Trankopfer anzusehen ist.

- 77) G. Blum, L'Antinoos de Delphes, BCH 37, 1913, S. 323—39,

publiziert eine Bronzestatue des Antinoos, die in Delphi gefunden wurde. An Hand eines genauen Vergleichs dieser Statue mit einer Darstellung auf einer seltenen delphischen Münze (Vs. ähnlich bei: Head Hist. Num. S. 342; Imhoof-Blumer (24) S. 129) kommt er zu dem Ergebnis, daß diese Münze die genannte Antinoosstatue reproduziert. Vgl. Ch. W. Clairmont, Die Bildnisse des Antinoos, Bern (Schweiz. Inst. Rom) 1966.

- 78) G. Blum, Numismatique d'Antinoos, JIAN 16, 1914, S. 33—70,

verzeichnet (S. 34—35) sechs Stücke von Delphi auf deren Vs. der Kopf (bzw. Büste) des Antinoos erscheint. In dem auf mehreren dieser Münzen genannten Aristotimos (vgl. Friedländer (19)) sieht Blum einen Freund des Hadrian, der als Priester in Delphi den Kult des Heros Antinoos förderte.

- 79) C. Cavedoni, Monete arcaiche de Delfi confrontate con le analoghe de Focii, Bull. dell'Inst. di Corrisp. Arch. (Rom) 1853, S. 78—80 u. 93—96,

vergleicht und interpretiert die archaischen Münztypen von Delphi und Phocis und kommt zu dem Ergebnis, daß alle auf delphischen Prägungen vorkommende Motive auf den Apollokult Bezug nehmen; dies gilt z. T. auch für die phokischen Münzen: der Stierkopf auf der Vs. ist möglicherweise als Teil eines aus vier Tieren bestehenden Opfers zu deuten. Die Interpretation des Negerkopfes auf Münzen von Delphi als Aesop (so F. Wieseler, Bull. Inst. Corrisp. Arch. 1852, S. 176) hält Cavedoni für ausgeschlossen.

- 80) C. Dunant — J. Pouilloux, Comptes delphiques à Apousiai, BCH 76, 1952, S. 32—60.

Unter dem Einfluß Philipps II. von Makedonien wurde in Delphi ein Kollegium

geschaffen, das die Aufgabe erhielt, jährlich Abrechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des delphischen Heiligtums vorzulegen. Gleichzeitig wurde die sogenannte amphiktionische Prägung in Delphi eingeführt (ca. 337–6 v. Chr.), wodurch der bisher recht komplizierte Geldum- und -austausch erleichtert werden sollte. Die finanziellen Verluste, die Delphi bei diesen Geldumwechslungen zu verzeichnen hatte, bezeichnete man als ἀπονομία. Zum Rechnungswesen der delphischen Amphiktionie, das auch nach Aufhören der amphiktionischen Prägung weiter bestand, vgl. insbes. Raven (96) und auch A. M. Woodward, *ΑΠΟΥΣΙΑ*, NC 1951, S. 109–11.

- 81) R. Flacelière, *Plutarque: Sur l'E de Delphes (Texte et traduction)* Paris 1941.

Das auch auf einigen kaiserzeitlichen Prägungen von Delphi erscheinende E (vgl. Svoronos (101) S. 36 u. Taf. XXIX 17 u. 18) ist bis heute in seiner Deutung sehr umstritten. Flacelière ist der Ansicht, daß sich schon Plutarch über die eigentliche Bedeutung dieses Symbols nicht mehr im klaren war. Er führt 5 verschiedene Interpretationsmöglichkeiten an. Flacelière lehnt daher eine entschiedene Stellungnahme für die eine oder andere Lösung ab. R. Demangel (BCH 64–65, 1940–41, S. 146–50 und Archiv Orientalni 18, 1950, S. 131–40) hält auf Grund inschriftlicher Zeugnisse eine orientalische Herkunft dieses Symbols für nicht ausgeschlossen; möglicherweise habe man im delphischen E auch eine Anspielung auf den vorapollinischen Kult der 3 Chariten in Delphi zu sehen. Vgl. zu diesem Problem auch Roscher (100) und Harrison (86).

- 82) H. v. Fritze, *Beitrag zur Münzkunde von Delphi*, ZN 20, 1897, S. 62–71,

befaßt sich mit einigen ungeklärten Münztypen delphischer Prägungen. Daß der Widder als apollinisches Symbol zu erklären ist, wird anerkannt; in diesem Sinne hatte sich bereits Longpérier (91) ausgesprochen. Offen bleibt die Deutung des Negerkopfes (BMC S. 25, Nr. 6–9, Taf. IV 5–8). Der Delphin ist kein bloßes Beizeichen, sondern redendes Wappen von Delphi. Der verbreiteten Ansicht (so z. B. Head BMC S. XXXIII und Hist. Num. S. 341), der Kreis mit Punkt in der Mitte auf delphischen Münzen (vgl. z. B. BMC S. 24, Nr. 5, Taf. IV 4) sei als Omphalos zu deuten, stellt Fritze seine Interpretation dieses Symbols als Phiale entgegen.

- 83) G. Glotz, *La monnaie de bronze à Delphes*, REG 31, 1918, S. 88–90.

Delphi prägt im allgemeinen nach aeginetischem System. Es paßt sich jedoch im Hinblick auf die zahlreichen das Heiligtum besuchenden Griechen zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs dem euboeischen Standard an. Das neue delphische System steht zum attischen in einem Verhältnis von 7 : 10, d. h.: 1 delph. Mine = 35 Statere oder 70 Drachmen; 1 att. Mine = 100 Drachmen. Vgl. hierzu auch K. Kraft, *JbNum* 10, 1960, bes. S. 28–29 u. 30 mit Anm. 15. 18. 27. 28.

- 84) W. H. Gross, *Zu den Münzbildnissen des Antinoos*, Wiss. Abh. d. deut. Numismatikertages in Göttingen 1951, S. 39–45, Göttingen 1959,

betont (S. 41–42; im Gegensatz etwa zu Blum (77)) die Unterschiede in der Darstellung zwischen der Antinoosstatue von Delphi und den Antinoosporträts auf delphischen Münzen und warnt vor einer allzu leichtfertigen Identifizierung von Statuen mit Abbildungen auf Münzen.



- 85) A. M. de Guadan — C. Lascaris, Aspectos pitagoricos de la amonedacion de Delfos durante el imperio romano, Numario Hispanico 7, 1958, S. 147—67.

Das delphische E, die Umschrift ΠΥΘΙΑ sowie die fünf „Kugeln“, die häufig auf unter Hadrian, Antoninus Pius und Caracalla geprägten Münzen von Delphi erscheinen (vgl. BMC S. 28—30 und Svoronos (101) S. 36. 46—48. Taf. XXX) sind pythagoräische Symbole. Insgesamt stellt Guadan 25 verschiedene delphische Münzen mit diesen Motiven zusammen. In allen Darstellungen spielt die heilige 5-Zahl der Pythagoräer eine entscheidende Rolle: das E galt als Zeichen für 5, das Wort Pythia besteht aus 5 Buchstaben, und die „Kugeln“ erscheinen jeweils in der Fünffzahl. Die „Kugeln“ sind nicht Bälle oder Punkte (vgl. hierzu Robert (99)), sondern Äpfel, die in der Antike als Symbole des Apollo galten.

- 86) J. E. Harrison, On the E at Delphi, Congr. Int. d'Arch. Athen 1905, S. 194—96 (Zusammenfassung eines Vortrages),

deutet das umstrittene delphische E als ursprünglich 3 Steinsäulen auf einer Basis, die die drei Chariten darstellen sollten (Pausanias 9, 38, 1), die vor Apollo in Delphi kultisch verehrt worden waren. Vgl. hierzu auch den unter Flacelière erwähnten Aufsatz von Demangel (81).

- 86a) H. Hoffmann, The Persian origin of Attic rhyta, Antike Kunst 1961, S. 21—26.

Die auf einer delphischen Tridrachme aus dem Jahre 479 v. Chr. abgebildeten zwei gegeneinander gelegten Widderköpfe (vgl. Head Hist. Num. S. 340, Abb. 191) sind nicht als Symbole des Apollo Karneios zu deuten (vgl. hierzu Amandry (76), Fritze (82) und Longpérier (91)), sondern stellen zwei Rhyta dar, die vermutlich als Teile aus der persischen Beute nach der Schlacht bei Plataeae als Weihgeschenke an Apollo nach Delphi kamen.

- 87) E. Holm, Das Bildnis des Antinoos, Diss. Leipzig 1933.

Eingehende Behandlung der Darstellungsweise und Titulierung des Antinoos auf Münzen sowie Vergleich der auf Münzen abgebildeten Antinoos-Statuen bzw. Büsten mit bekannten plastischen Originalen. Auf der von Blum (77) besprochenen delphischen Prägung ist Antinoos als Apollo dargestellt, wofür die Statue des Antinoos in Delphi als Vorbild gedient haben muß. Holm nimmt für die meisten Antinoos-Prägungen eine „Urmünze“ in Alexandria an. Von hier aus gelangte der Antinoos-Typ über Claudiopolis nach Mantinea und Griechenland im allgemeinen; in Delphi läßt sich jedoch eine eigene Originalprägung für Antinoos feststellen.

- 88) F. Imhoof-Blumer, Beiträge zur Münzkunde und Geographie von Alt-Griechenland und Kleinasien, ZN 1, 1874, S. 93—162,

veröffentlicht vier kaiserzeitliche Münzen von Delphi (S. 115—17) darunter je eine vom Typ BMC S. 29, Nr. 29; S. 29, Nr. 32 und (ähnlich) S. 29—30, Nr. 33—34. Auf Imhoofs Variante des letztgenannten Typs ist zwischen den Säulen des dargestellten Tempels deutlich ein großes delphisches E zu erkennen; damit ist für Imhoof der Erweis erbracht, daß es sich bei dem auf den Münzen abgebildeten Tempel um das Apolloheiligtum von Delphi handelt.

- 89) B. Keil, Von delphischem Rechnungswesen, Hermes 37, 1902, S. 511—29,

untersucht 2 delphische Inschriften (publiziert v. E. Bourguet, BCH 24, 1900, S. 463—83) auf ihre Aussagekraft für den Geldverkehr und die Valutaverhält-



nisse in Delphi hin. Aus diesen beiden Rechnungen ist zu entnehmen, das ca. 330 v. Chr. in Delphi 3 verschiedene Wertskalen — aeginet., att. und amphiktion. Geld — zur Verrechnung kamen, wobei das amphiktion. System, das hier faßbar wird, ein Talent zu 4200 aeginet. Drachmen bzw. 6000 att. Drachmen berechnete. Keil datiert die Entstehung dieses Systems in die Jahre 540—500 v. Chr. (vgl. Svoronos' Datierung der delphischen Münzprägung (101) S. 10 ff.). Zum delphischen Rechnungswesen vgl. u. a. Dunant (80) und Glotz (83). Zum Verhältnis der delphischen Amphiktionieprägung zum att. und aeginet. Münzfuß s. auch: K. Regling, *Klio* 6, 1906, S. 505 A 2.

- 90) B. Keil, Zur Verwertung der delphischen Rechnungsurkunden, *Hermes* 32, 1897, S. 399—420,

diskutiert (S. 403—5 bes. A 2) die Umrechnungsweise der delphischen Amphiktionie bei Prägungen unterschiedlichen Standards.

- 91) H. de Longpérier, *Tétradrachme inédit de Delphes, Attribution de divers monnaies à la même ville*, *RevNum* 1869—70, S. 149—72,

publiziert eine bis dahin unbekannte Tétradrachme von Delphi (Typ Head Hist. Num. S. 340, Abb. 191). Die Münze trägt die volle Inschrift ΔΑΛΦΙΚΟΝ, wodurch es möglich wird, auch die kleineren Münzen mit ΔΑΑ bzw. ΔΕΛ ähnlichen Typs (Vs.: Widder — Rs.: Delphin), deren Zuweisung bis dahin umstritten war, mit Sicherheit Delphi (nicht Delos) zuzuschreiben. Delphin und Widderkopf sind Symbole Apollos. Zum Delphin als Münztyp vgl. F. E. Zeuner, *Dolphins on coins of the classical period*, *BICS* 10, 1963, S. 97—103.

- 92) E. Mastrokostas, *Θραῦσμα νέου δελφικοῦ λογαριασμοῦ* (Fragment einer delphischen Rechnungsliste), *EphArch* 1953—54, S. 202—7.

Die amphiktionischen Prägungen Delphis sollten die wirtschaftliche Verwaltung des Schatzes des Orakels erleichtern. Sie haben keine direkte Beziehung zu den Geldern, die als Sühnezahlung der Phoker nach Delphi flossen noch sind sie auf eine Einflußnahme Philipps von Makedonien zurückzuführen (vgl. dagegen Dunant - Pouilloux (80)).

- 93) J. H. Middleton, *The temple of Apollo at Delphi*, *JHS* 9, 1888, S. 282—322.

Auf delphischen Münzen erscheint der Omphalos häufig als Sitz des Apollo (z. B. Didrachmen der delphischen Amphiktionie aus dem 4. Jh.; BMC S. 27, Nr. 22); dieser Typ wird unter Hadrian auf der Rs. einer delphischen Bronzemünze wieder aufgenommen. Die frühen delphischen Bronze- und Silberprägungen stellten den Omphalos nur symbolisch in Form eines Kreises mit Punkt in der Mitte dar. F. Studniczka, *Hermes* 37, 1902, S. 261 vertritt dagegen die Auffassung, daß die Omphalosdarstellungen auf Münzen von Delphi keinen Aufschluß über das wirkliche Aussehen des delphischen Omphalos geben.

- 94) Th. Panofka, *Delphi und Melaine*, Winckelmannsfest, Berlin 1849.

Der auf Silbermünzen von Delphi (vgl. BMC S. 25, Nr. 6—9, Taf. IV 5—8) abgebildete Negerkopf stellt Delphos, den Sohn der schwarzen Nymphe Melaine, also den Ortsheros von Delphi dar.

- 95) L. Preller, (Kurze Notiz zum Negerkopf auf delphischen Münzen), *ArchZeit* 1856, S. 189,

hält die Deutung des delphischen Negerkopfes als Aesop (vgl. Panofka (94) und

Cavedoni (79)) wegen der sprachlichen Verwandtschaft der Worte Αἰθίοψ und Αἴσωπος für nicht ausgeschlossen. (vgl. hierzu auch A. Wiechers, *Aesop in Delphi*, Beitr. z. Klass. Phil. 2, Meisenheim, 1961).

- 96) E. J. P. Raven, *The Amphictionic coinage of Delphi 336—34 B. C.*, NC 1950, S. 1—22.

In der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. prägt Delphi Silberstatere, Drachmen und Triobole mit den Typen Vs.: Demeterkopf mit Schleier — Rs.: Apollo auf dem Omphalos sitzend, bzw. Schlange mit Omphalos (vgl. BMC S. 27, Nr. 22). Im Unterschied zu sonstigen delphischen Münzen erscheint auf der Rs. inschriftlich nicht der Name Delphi sondern ΑΜΦΙΚΤΙΟΝΩΝ. Svoronos (101) S. 196 hatte diese Prägungen etwa um das Jahr 346 v. Chr. angesetzt. Auf Grund von neu publizierten delphischen Rechnungslisten kann diese Datierung genauer präzisiert werden: Die Münzen wurden in den Jahren 336—34 v. Chr. in Delphi geprägt (vgl.: P. de La Coste-Messelière, *Listes Amphictioniques du IV<sup>e</sup> siècle*, BCH 1949, S. 201—47; das vorher erschienene inschriftliche Material zu Fragen der Chronologie der Amphiktionie sowie zur Organisation der Finanz- und Verwaltungsbehörden findet sich bei E. Bourguet verarbeitet: *L'administration financière du sanctuaire pythique au IV<sup>e</sup> siècle a. J.-C.*, Paris 1905). Die amphiktionische Silberprägung entstand aus eingeschmolzenen älteren Silberstücken, wobei der Materialverlust, der beim Vorgang des Einschmelzens nicht zu vermeiden war, als ἀπουσία bezeichnet wurde (anders deuteten diesen Ausdruck: E. Bourguet, *Fouilles de Delphes III*, S. 189; Dunant-Pouilloux (80)). Auf diese Weise sollte eine einheitliche allgemein anerkannte delphische Währung geschaffen werden, um so den Geldaustausch bzw. Wechsel im Zusammenhang mit den Zahlungen griechischer Staaten zum Wiederaufbau des delphischen Tempels zu vereinfachen. Die Münzen wurden im aeginetischen Standard geprägt, der sich zum attischen wie 7:10 verhielt (vgl. zu diesen Fragen auch: Keil (89) und Reinach (97 u. 98)). Abschließend bringt Raven den Versuch einer Schätzung des mengenmäßigen Ausmaßes der amphiktionischen Silberprägungen sowie ein Verzeichnis der wichtigsten Typen dieser Serie.

- 97) Th. Reinach, *L'histoire par les monnaies*, Paris 1902, Kap. VII, *Le système monétaire delphique*, S. 99—103 (= (etwas verändert) *Observation sur le système monétaire delphique du IV<sup>e</sup> siècle*, BCH 20, 1896, S. 251—56, mit Nachtrag S. 385).

Aus den bereits publizierten Rechnungslisten von Delphi ergibt sich folgendes Wertsystem: 1 Talent = 60 Minen; 1 Mine = 35 Statere; 1 Stater = 2 Drachmen; 1 Drachme = 6 Obole. Die erste und letzte Gleichsetzung ist in Griechenland allgemein üblich. Hingegen ist die Entsprechung 1 Mine = 35 Statere bzw. 70 Drachmen ungewöhnlich. Während man annehmen darf, daß der Stater und die Drachme dem aeginet. Standard entsprechen, so ist dies für die Mine und das Talent auszuschließen. Vielmehr entspricht eine „delphische“ Mine aus 35 Statere in ihrem Gewicht (ca. 435,4 Gr.) der attischen Mine. Diese Zweigleisigkeit des delphischen Münzsystems blieb offenbar nicht lange in Kraft. Pollux erwähnt diese Eigenart nicht. Vgl. insbes. Raven (96), sowie Th. Reinach, BCH 51, 1927, S. 170—77.

- 98) Th. Reinach, *Le rapport de l'or à l'argent dans les comptes de Delphes*, RevNum 1902, S. 66—68.

Eine Rechnungsliste des Dion aus Delphi (BCH 24, 1900, S. 124) aus dem Jahre 336—35 v. Chr. beweist, daß im 4. Jahrhundert in Delphi 7 aeginet. Drachmen 10 att. entsprachen; d. h.: 1 Goldstater des Philipp wertgleich mit 7 aeginet.



Stateren bzw. 10 att. Silberstateren; den delphischen Rechnungen liegt demnach ein Verhältnis von Gold und Silber von 1:10 zu Grunde. Vgl. Reinach (97), Glotz (83), Keil (89), Raven (96).

- 99) L. Robert, *Les boules dans les types monétaires agonistiques*, *Hellenica* 7, 1949, S. 93—104.

„Kugeln“ erscheinen auf Münzen von Delphi (und mehreren anderen Städten) jeweils dann, wenn die Münze durch ihre sonstigen Darstellungen auf pythische Spiele Bezug nimmt. Bei diesen „Kugeln“ handelt es sich um die Äpfel, von denen man weiß, daß sie in der Kaiserzeit als Preise bei den pythischen Spielen in Delphi vergeben wurden. (Svoronos (101) S. 46—48 spricht fälschlich von Steinkugeln; vgl. auch Guadan (85)). Richtig deutete die „Kugeln“ als Äpfel bereits E. N. Gardiner, *Greek athletic sports and festivals*, London 1910, S. 213—14.

- 100) W. H. Roscher, *Neue Beiträge zur Deutung des delphischen E*, *Hermes* 36, 1901, S. 470—89.

Das delphische E ist als Verbform *eī* („komm“) zu interpretieren und ist Teil der γράμματα Δελφικά, der Aussprüche des Apollo; einen Beweis für diese Annahme, daß das E sich direkt auf Apollo selbst beziehen muß, sieht Roscher in zwei kaiserzeitlichen delphischen Münzen (vgl. *Head Hist. Num.* S. 342), auf denen das E im Eingang des Tempels zwischen Säulen schwebend dargestellt ist. Roscher wendet sich gegen den Interpretationsversuch von O. Lagercrantz, *Hermes* 36, 1901, S. 411—21; vgl. auch Flacelière (81).

- 101) J. N. Svoronos, *Die Münzprägung von Delphi* (Νομισματικὴ τῶν Δελφῶν) *BCH* 20, 1896, S. 5—54.

Ausführlichste Darstellung und umfassendste Zusammenstellung der delphischen Münzprägung (mit Hinweisen auf die wichtigste Literatur vor 1896). Svoronos bringt eine detaillierte Chronologie der delphischen Prägungen sowie einen umfangreichen Katalog der einzelnen Münzen (einschließlich Kaiserzeit) mit genauen Beschreibungen. Seine Ergebnisse sind auch heute noch weitgehend gültig. Im Gegensatz zu Head (*BMC* S. 28 ff.) verzeichnet Svoronos auch vorhadrianische kaiserzeitliche Prägungen von Delphi (aus der Zeit 30 v. Chr. — 117 n. Chr.; Typ: Vs.: Apollo mit Lyra — Rs. Dreifuß, ΠΥΘΙΑ). Den Beginn der delphischen Prägung setzt er ca. 520—500 v. Chr. an; die ungewöhnlich schwere Tetradrachme (Typ *Head Hist. Num.* S. 340, Abb. 191) datiert er auf 480 v. Chr. (vgl. Longpérier (91)). Den Kreis mit Punkt in der Mitte deutet Svoronos (Taf. 25, 1—5) als Phiale, den Negerkopf (S. 21—22; *BMC* S. 25) als Delphos. Letztere Prägung datiert er bereits in die 2. Periode 500—480 v. Chr. (*BMC* S. 24: „before B. C. 421?“). Die Prägungen der Phoker in Delphi (*BMC* S. 23, Nr. 103—104) werden auf S. 13—15 behandelt.

Verwiesen sei an dieser Stelle auf eine der frühesten Untersuchungen zur delphischen Münzprägung: F. S. Witzleben, *De nummo antiquissimo Delphiorum, Selecta quaedam numismata graeca*, Leipzig 1754.

- 102) J. N. Svoronos, *Ein unpubliziertes attisches Dekret und die Omphaloi der pythischen Priesterinnen* (Ψήφισμα Ἀττικὸν ἀνέκδοτον καὶ οἱ ὀμφαλοὶ τῶν Πυθίων), *JIAN* 13, 1911, S. 301—16,

führt zur Illustration seines Themas 2 Prägungen der delphischen Amphiktionie (S. 310—11, Abb. 4—5) sowie 2 delphische Münzen aus römischer Zeit an (S. 315—16, Abb. 12—13), die auf ihren Rss. den Omphalos darstellen.



- 103) A. J. B. Wace, Apollo seated on the Omphalos, *Ann. Brit. School* 9, 1902—3, S. 211—42,  
zieht als Vergleichsbeispiele (S. 215) für die Darstellung des Apollo auf dem Omphalos sitzend bei einer Statue aus Alexandria u. a. delphische Münzen mit diesem Motiv heran (BMC S. 27, Nr. 22, Taf. IV 13).
- 104) F. Wieseler, Über den delphischen Dreifuß, *Abh. d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. Göttingen* 15, Göttingen 1871, S. 221—318.  
Der auf Münzen von Delphi dargestellte Dreifuß dürfte kaum eine getreue Abbildung des delphischen Dreifußes liefern (S. 271).

### *Der Goldstater des Flamininus*

- 105) R. A. G. Carson, The gold stater of Flamininus, *BritMusQuart* 20, 1955, S. 11—13.  
Von diesem seltenen Stück (Vs.: Kopf d. Flam. — Rs. geflügelte Victoria n. l., Kranz in der Rechten, Palmzweig in der Linken, im Feld: T QVINCTI) sind insgesamt 5 Exemplare bekannt. Das Exemplar des Brit. Mus. wurde in Delphi erworben. Ort und Zeit der Prägung bleiben dennoch unklar. Der Stil der Münze entspricht allerdings dem Erwerbungsort Delphi; außerdem hat sie den Standard eines griechischen Staters. Wegen der lateinischen Inschrift ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie von Griechen selbst geprägt wurde. Vgl. R. A. G. Carson, NC 1959, S. 4—6.
- 106) C. Chamoux, Un portrait de Flamininus à Delphes, *BCH* 89, 1965, S. 214—24.  
Trotz der Ähnlichkeit einer in Delphi gefundenen Plastik mit dem Kopf des Flamininus auf dem Goldstater ist es nicht möglich, die Prägestätte dieser Münze mit Sicherheit (etwa Delphi) festzustellen. Vgl. auch A. A. Boyce, The gold staters of T. Quinctius Flamininus in history, *Hommages à A. Grenier I*, Brüssel 1962 (Coll. Latomus), S. 342 ff.
- 107) W. Voigt, Kleine ikonographische und prosopographische Bemerkungen zu den Konsularmünzen, *JIAN* 12, 1909—10, S. 319—25,  
hält den Stater des Flamininus für eine römische Prägung und vermutet, daß das Portrait nicht Flamininus sondern Philipp V. darstellen soll.

### *Der delphische Omphalos*

Literatur zum delphischen Omphalos, die die Darstellung desselben auf den Münzen von Delphi berücksichtigt, ist oben, Abt. V *Delphi*, erwähnt.

- 108) C. Boetticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi, *Winckelmannsfest*, Berlin, 1859,  
untersucht Bedeutung, Lage, Darstellungsweise und Rolle des Omphalos im Kult zu Delphi. Vgl. auch: W. H. Roscher, Omphalosstudien, *Abh. Sächs. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl.* 29, Nr. 9, 1913 un 31, Nr. 1, 1915.
- 109) J. Bousquet, Observations sur „l'omphalos archaïque“ de Delphes, *BCH* 75, 1951, S. 210—23.  
Archäologische Untersuchung zur Form des archaischen Omphalos von Delphi.

- 110) S. N. Dragoumes, *Stemmata — Kleides — Omphalos* (Στέμματα — Κληίδες — Ὀμφαλός), *JIAN* 5, 1902, S. 329—42, behandelt S. 336—42 Aussehen, Darstellung in literarischen und monumentalen Quellen sowie die Bedeutung des Omphalos im delphischen Kult.
- 111) J. E. Harrison, *Delphika*, *JHS* 19, 1899, S. 205—51, versucht (S. 225 ff.) den delphischen Omphalos als Grab d. Python oder d. Dionysos zu deuten.
- 112) Th. Homolle, *Ressemblance de l'omphalos delphique avec quelques représentations égyptiennes*, *REG* 32, 1919, S. 338—58, vergleicht den delphischen Omphalos mit dem ägyptischen „châsse osirienne“ (Reliquienschrein des Osiris). F. Noack, *AM* 19, 1894, S. 476—77 weist auf die Ähnlichkeit des delphischen Omphalos mit den mykenischen Kuppelgräbern hin.

## VI.

*Boeotien*

Zur allgemeinen Orientierung:

Chr. Barratt, *The chronology of the eponymous archons of Boeotia*, *JHS* 52, 1932, S. 72—115. — P. Guillon, *La Béotie antique*, Paris 1948. — H. Swoboda, *Studien zur Verfassung Boiotiens*, *Klio* 10, 1910, S. 315—34.

- 113) M. Feyel, *Polybe et l'histoire de Béotie au III<sup>e</sup> siècle avant notre ère*, *Bibl. Ecoles Franc. d'Athènes*, Fasc. 152, Paris 1942, behandelt S. 219—34 die Münzprägung Boeotiens. Head ((115) und BMC) nahm an, daß es zwischen den Stateren des 4. Jahrh. und der neuen Serie ab 221 v. Chr. keine eigentlichen boeotischen Münzen gegeben habe und daß in dieser Periode makedonisches Geld in Boeotien kursierte. Offensichtlich waren jedoch auch in dieser Zeit noch boeotische Silberprägungen des 4. Jahrh. in Umlauf, und die Drachmen nach reduziertem aeginet. Standard, die Head (115) S. 262 erst der Periode 221—146 v. Chr. zuschreibt, sind früher — etwa ab 245 v. Chr. — anzusetzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach übernahm Boeotien diesen herabgesetzten aeginet. Standard, als es 245 v. Chr. der aetol. Liga beitrug, in der dieses Wertsystem in Gebrauch war. Damals ersetzte die Drachme den Stater als legale Einheit, und Boeotien begann Tetradrachmen nach att.-makedonischem Gewicht zu prägen (Typ BMC Taf. VI 1).
- 114) A. W. Hands, *Common Greek coins: Coins of the Boeotian League*, *NumCirc* (Spink & Son) 1904, Sp. 7866—73 und 7921—26. (Der Aufsatz ist in einer der folgenden Nummern des *NumCirc* fortgesetzt worden. Der betreffende Band konnte jedoch leider nicht eingesehen werden.) Gibt in Teil I einen knappen allgemeinen Überblick über die Prägungen des boeot. Bundes und über die Geschichte der bedeutendsten prägenden Städte. In der Deutung des häufigsten Vs.-Typs, des boeot. Schildes, schließt er sich ganz Evans (*JHS* 13, 1893, bes. S. 213—18) an: er stellt nicht einen damals in Boeotien in Gebrauch befindlichen Schild dar, sondern hängt mit einem Kult aus archaischer Zeit zusammen. Als Vergleich ist der Schild gleichen Typs des telamon. Ajax, des Sohns des Aeakos, heranzuziehen (anders äußert sich W. Ridgeway, *JHS* 16, 1896, bes. S. 115—16). Teil II bringt eine Chronologie



der Münzen der boeotischen Liga und die Zuweisung der verschiedenen Typen der prägenden Städte in bestimmte Perioden. (Vgl. auch: H. Reusch, Ein Schildfresko aus Theben, AA 1953, Sp. 16—25 zu Form und Herkunft des boeotischen Schildes).

- 115) B. V. Head, On the chronological sequence of the coins of Boeotia, NC 1881, S. 177—280.

Während Imhoof-Blumer seine beiden Arbeiten ((116) und (117)) vor allem der Zuordnung der verschiedenen Münztypen zu den einzelnen prägenden Städten widmete, geht es Head insbesondere darum, eine detaillierte Chronologie der boeotischen Münzprägung aufzustellen. Er teilt die Zeit ca. 600 v. Chr. — 192 n. Chr., aus der boeotische Münzen bekannt sind, in 16 Perioden und ordnet die Bundes- und Stadtprägungen unter historisch-stilistischen Gesichtspunkten in dieses chronologische Gerüst ein mit jeweils ausführlicher Besprechung der einer bestimmten Periode zuzuweisenden Münztypen.

Die Darstellung Heads ist auch heute noch, mögen auch einzelne Ergebnisse überholt oder umstritten sein, grundlegend für die boeotische Münzprägung.

- 116) F. Imhoof-Blumer, Zur Münzkunde Boeotiens und des peloponnesischen Argos, NZ 9, 1877, S. 1—62,

stellt das Material zusammen, das nach 1871 bekannt wurde (vgl. Imhoof-Blumer (117)). Acraephium (Rs. A bzw. AK im Felde) tritt als neue boeotische Münzstätte hinzu. Von Münzen mit  $\Delta$  — I auf der Rs. macht er ein Exemplar bekannt, das auf der Vs. auf dem boeotischen Schild einen Hermesstab als „Stadtwappen“ führt. Die Herkunft dieses Stückes bleibt offen; es ist jedoch an eine Stadt mit Hermes kult als Prägeort zu denken (vgl. Forrer (13)). Abschließend werden Münzen von Haliartus, „Ismene“, Coroneia, Mycalessus, Orchomenus, Pharae, Plataeae, Tanagra, Theben und Thespieae besprochen. Die gewöhnliche Zuweisung von Prägungen mit Magistratsnamen nach Theben (BMC S. 80 ff.) hält Imhoof für problematisch. Auch diese Kupfermünzen sind seiner Ansicht nach „Gaumünzen“, d. h. Bundesprägungen, ohne daß man sie einer bestimmten Münzstätte zuschreiben könnte.

- 117) F. Imhoof-Blumer, Zur Münzkunde und Palaeographie Boeotiens, NZ 3, 1871, S. 321—88 (separat: Wien 1873).

Die weitgehend auch heute noch gültigen Zuweisungen der boeotischen Prägungen an bestimmte Städte gehen zu einem großen Teil auf diese Arbeit Imhoofs zurück. Bei 12 von insgesamt 25 boeotischen Städten konnte er nachweisen, daß ihre Zurechnung zu den in Boeotien prägenden Städten auf Fehlzuweisungen beruht. Aus der Liste boeotischer Prägeorte sind folgende Namen zu streichen: Anthedon, Aspledon, Delion, Dionysia, Eleon, Erythrai, Hyle, Ismene, Larymna, Pelekania, Potniai und Thisbe. Auf Grund einer Untersuchung archaischer boeotischer Buchstabenformen werden Münzen mit  $\square$  bzw.  $\equiv$ , deren Herkunft bis dahin ungeklärt war, erstmals dem boeotischen Haliartus zugeschrieben ( $\square$  ist nicht = Theta, sondern ein Zeichen für den spiritus asper; vgl. A. Kirchhoff, Stud. z. Gesch. d. griech. Alphabets, Berlin 1867<sup>2</sup>, S. 88—91 zum boeot. Alphabet).

- 118) L. Lacroix, Le bouclier, emblème des Béotiens, RevBelgePhil 36, 1958, S. 5—30.

Der boeotische Schild, vom 6. bis zum 2. Jh. v. Chr. dominierender Münztyp der boeotischen Foederation, ist nicht als Attribut des Herakles, der Athena Itonia oder des Ares zu deuten (vgl. Hands (114)), sondern stellt ein echtes redendes Wappen dar: der Name der Boeoter leitet sich nicht von dem Ge-



birge, das sie bewohnten, her, sondern von βοῦς = Rind, Rinderhaut, Schild. Auf diese etymologische Weise ist das Auftreten des boeotischen Schildes als nationales Emblem auf den Prägungen der Boeoter zu erklären. Die Form des Schildes geht wahrscheinlich auf mykenische Vorbilder zurück.

- 119) L. Lacroix, A propos des représentations de boucliers sur les monnaies grecques, CentPublANS, New York 1958, S. 401—6.

Die Schildtypen und ihre Embleme auf Münzen von Elis, Kyzikos, Salamis, Makedonien und Boeotien haben jeweils eine spezielle Bedeutung und dienen keineswegs nur dekorativen Zwecken. Vgl. Hands (114).

- 120) D. Sestini, Lettere e dissertazioni numismatiche, 9 Bde., Mailand/Florenz/Pisa 1813—1820.

Die Ausführungen Sestinis sind im allgemeinen weitgehend überholt. Seine Darlegungen — insbesondere zur boeotischen Münzkunde — haben jedoch auf spätere Forscher einen starken Einfluß ausgeübt. Aus diesem Grunde sollen hier die wichtigsten Aufsätze seiner „Lettere“ zitiert werden, auch wenn sie durchgehend bereits vor 1850 erschienen. Für die boeotische Münzprägung kommen folgende Aufsätze in Frage:

Vol. II, Lett. III, S. 17—36: Sopra alcune medaglie appartenenti a diverse città della Beozia

Vol. II, Lett. V, S. 40—45: Sopra alcune medaglie scritte ΘΙΩΝ . . . e si decide in fine che sono medaglie di Tebe, e che quel ΘΙΩΝ è nome di magistrato

Vol. II, Lett. X, S. 69—70, Sopra due medaglie di Tebe Omerica

Vol. IV, Mus. Chaudoir, S. 65—67

Vol. V, Mus. Chaudoir, S. 11—13

Vol. V, S. 90—102, Descriptio numorum veterum populorum et urbium qui editi fuerunt Londini anno 1812 ab Ed. Harwood.

(Vgl. J. Friedländer, Berichtigungen zu Sestinis Lettere, Berl. Bl. IV, 1867—68, S. 19—28, und: J. Friedländer, Vermeintlicher Aktaeon (122)).

- 121) W. Vollgraff, Inscriptions de Béotie, BCH 25, 1901, S. 359—78, beweist an Hand einer Inschrift (Stele) aus Livadia (Lebadeia), daß die boeotischen Bronzedrachmen, die Head ((115) S. 267 und BMC S. XLIV) in die Zeit 196—146 v. Chr. datiert hatte, bereits seit 216 v. Chr. in Boeotien kursierten. Noch früher setzt U. v. Wilamowitz-Möllendorf, Hermes VIII, 1874, S. 435 diese Prägung an.

## VII.

### *Boeotische Stadtprägungen*

#### Zur allgemeinen Orientierung:

J. R. Arnold, Ares in Coronea, JHS 54, 1934, S. 206—7 (vgl. A. D. Ure); zum Kult der Athena Itonia und des Ares bei den panboeot. Spielen. — E. Curtius, Der Seebund von Kalauria, Hermes 10, 1876, S. 385—92 (Frage der Mitgliedschaft des boeotischen Orchomenus in diesem Seebund). — A. D. Keramopoulos, Thébaïka. ArchDelt 1917, S. 1—503. — L. Lerat, Antikyra de Locride, RevPhil 1945, S. 12—18. — C. O. Müller, Orchomenos und die Minyer, Breslau 1844 (2. Ausgabe). — M. Müller, Geschichte Thebens von der Einwanderung der Boioter bis zur Schlacht bei Koroneia, Diss. Leipzig 1879. — P. Roesch, Thespies et la confédération Béotienne, Univ. de Lyon, Paris 1965. — H. Schliemann, Orchomenos Leipzig 1881.

— A. D. Ure, Ares in Coronea, JHS 55, 1935, S. 79—80 (vgl. Arnold). — F. Vian, Les origines de Thèbes, Paris 1963.

### *Orchomenus*

- 122) J. Friedländer, Vermeintlicher Aktaeon, richtiger eine Tochter der Niobe, ArchZeit 1864, S. 133—35.

An Hand eines schlecht erhaltenen Exemplars hatte Sestini ((120) Vol. II, Lett. II, S. 27) die Gestalt auf der Rs. einer angeblich boeotischen Münze (Head Hist. Num. S. 451; BMC Pelop. Taf. XXXV 15) als Darstellung des Aktaeon gedeutet. Das von Friedländer publizierte zweite Berliner Exemplar macht deutlich, daß die Figur auf der Rs. eine Frau darstellt; Friedländer bezeichnet sie als Niobide und weist die Prägung dem boeotischen Orchomenus zu. (Head a. a. O. interpretiert die Frauengestalt der Rs. als Kallisto).

- 123) J. N. Svoronos, Explication de la „Suppliante“ Barberini, JIAN 16, 1914, S. 255—78.

Richtige Zuweisung der bei Friedländer (122) besprochenen Münze an das arkadische Orchomenus; die Darstellung der Rs. wird als Kallisto gedeutet, der als Vorbild eine Kallisto-Statuengruppe des Deinomedes („Barberini-Statue“) gedient hat. Diese Ansicht vertritt auch A. de Ridder, REG 30, 1917, S. 180—81.

- 124) J. Tersztyánszky, Die Wiege der europäischen Münzprägung (ungarisch), NumKöz 43, 1944, S. 3—8 (deutsche Zusammenfassung S. 66).

Die frühen Münzen von Orchomenus mit dem plastischen Getreidekorn auf der Vs. (BMC S. 52 ff., Nr. 1 ff.) sind im Stil stark von den Prägungen Aeginas beeinflusst.

### *Plataeae*

- 125) J. de Foville, Les statues de Héra à Platées d'après les monnaies, RevNum 1906, S. 253—61.

Es gibt zwei seltene Typen von Silbermünzen von Plataeae, die auf ihrer Rs. einen Herakopf (bzw. Herabüste) abbilden (BMC S. 58, Nr. 1 u. 2, Taf. IX 3 u. 4). Head (115) S. 226 datiert beide Prägungen in die Periode 386—72 v. Chr. und nimmt für beide Typen eine Statue des berühmten Praxiteles als Vorbild an. Die Darstellung der Münze mit dem Herakopf von vorne (Typ I, BMC Nr. 2) ist jedoch aus stilistischen Gründen ins 5. Jahrhundert zu datieren. Diesem Münztyp lag — wenn er vielleicht auch erst nach 386 v. Chr. geprägt wurde — sehr wahrscheinlich eine Statue des Kallimachos zu Grunde. Der Typ II des Herakopfes (n. r.; BMC S. 58, Nr. 1) ist später als Typ I anzusetzen. Er wurde nach 335 v. Chr. auf Münzen von Plataeae geprägt und stellt eine Teilreproduktion einer Statue des berühmten Praxiteles dar.

### *Tanagra*

- 126) B. H. Fowler, Thucydides 1, 107—8 and the Tanagran federal issues, The Phoenix 11, 1957, S. 164—70.

Thukydides berichtet, daß die Lakedaemonier bei ihrer Rückkehr aus Doris zum Peloponnes im Jahre 457 v. Chr. bei Tanagra die Athener schlugen. Die



Frage, was die Spartaner dazu veranlaßte, ihren Rückmarsch über Tanagra zu nehmen, kann mit Hilfe von drei Stateren von Tanagra beantwortet werden. Diese Münzen tragen gleichzeitig auf der Vs. bzw. Rs. sowohl lokale als auch auf den boeotischen Bund bezugnehmende Inschriften, was als Ausnahme in der gesamten Prägung der boeotischen Liga und Tanagras angesehen werden muß (BMC S. 60, Nr. 8—10). Daraus ist zu folgern, daß Tanagra zu der Zeit, als es diese ungewöhnlichen Münzen prägte (Head BMC a. a. O. datiert sie 480—56 v. Chr.) offensichtlich den Anspruch auf Führung in der boeotischen Liga erhob, in welchem Bestreben es von Athen, dem Rivalen des von Sparta unterstützten Thebens, bestärkt wurde. Um diesem Streben nach Vormachtstellung im boeotischen Bund Einhalt zu gebieten, geht Sparta gegen Tanagra vor und schlägt hier die zu Hilfe eilenden Athener.

- 127) A. Schachter, *Horse coins from Tanagra*, NC 1958, S. 43—46.

Auf Silberstateren von Tanagra (Typ BMC S. 51, Nr. 22—24, Taf. X 1 u. 2) aus dem 5. Jh. v. Chr. trägt das Pferd der Rs. — bisher unbeachtet — ein Grasbüschel im Maul. Diese Darstellungsweise nimmt auf einen Pferde- bzw. Ackerkult Bezug, der mit den tanagraischen Heroen Leukippos und Ehippos in Verbindung zu bringen ist.

- 128) P. Wolters, *Der Triton von Tanagra*, ArchZeit 1885, S. 263—68.

Der Sage nach beherbergte das Heiligtum des Dionysos in Tanagra einen einbalsamierten Triton. Dieser Triton ist auf der Rs. einer unter Marc Aurel in Tanagra geprägten Münze (von Imhoof-Blumer NZ 9, 1877, S. 32 publiziert) dargestellt (ähnlich auch unter Antoninus Pius: BMC S. 66, Nr. 60, Taf. X 15). Er ist jedoch nicht als Teil des den Dionysos darstellenden Kunstwerks des Kalamis anzusehen, sondern Zutat des Stempelschneiders, der damit auf die „Sehenswürdigkeit“ Tanagras, den Triton, anspielen wollte. Diese Deutung wird von H. Bulle, AM 1897, S. 401 ff. bezweifelt (vgl. auch E. Curtius, ArchZeit 1883, S. 255).

### *Theben*

- 129) P. Cloché, *Thèbes de Béotie, des origines à la conquête romaine*, Bibl. Fac. Philos. Lett. Namur, Fasc. 13, Namur/Paris 1952,

bespricht im Rahmen seiner historischen Arbeit auch die Münzprägung Thebens (S. 63—65; 80—81; 107—8; 230 ff.; 240). Der Typ des jugendlichen Herakleskopfes auf thebanischen Münzen aus der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. ist möglicherweise auf ein plastisches Vorbild des Myron zurückzuführen. Vermutet, daß die Elektron-Prägungen Thebens (1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr., BMC S. 77—78, Nr. 89—90) durch Subsidienzahlungen der Perser ermöglicht wurden.

- 130) E. Curtius, *Münzen von Olympia*, ZN 2, 1875, S. 265—78,

bestreitet (S. 269), daß die in ihrer Lesung ohnehin unsichere Inschrift ΙΕΜΗΝ auf boeotischen Münzen eine Anspielung auf das Heiligtum auf dem ismenischen Hügel bei Theben enthält. Vgl. Imhoof-Blumer (117).

- 131) J. Friedländer, *Münzen ... von Theben in Boeotien unter Galba* geprägt (vgl. Titel (61)), BerlBl 3, 1866, S. 166—68,

publiziert erstmals eine Bronzemünze Galbas aus Theben. Die auf der Rs. genannte, historisch nicht zu identifizierende Persönlichkeit des „Archipemptides“ (?) wird ebenfalls namentlich auf zwei autonomen Prägungen von Theben



genannt, die wahrscheinlich auch unter Galba ediert wurden, d. h. Theben hat gleichzeitig kaiserliche und autonome Münzen geprägt.

- 132) L. G. Granger, Some Theban staters, *The Numismatist* 60, 1947, S. 265—68,

bespricht und datiert u. a. die thebanische Staterserie vom Typ: Vs. boeot. Schild — Rs. Magistratsnamen (BMC S. 80 ff.) und Amphora. — Nach der Wiederherstellung Thebens durch Kassander verschwindet der boeot. Schild als Vs.-Typ weitgehend. Theben scheint unter Kassander und Demetrios Poliorketes mit Alexander-Typen geprägt zu haben. Die großen Silbermünzen (etwa einer attischen Tetradrachme entsprechend, Typ BMC S. 38, Nr. 63) sind in Theben — trotz der Umschrift ΒΟΙΩΤΩΝ — nach der Befreiung durch Demetrios entstanden.

- 133) S. N. Koumanoudes, The lion of Astias, *The Voice of the Turtle* 4, Nr. 5, 1965, S. 101—2.

Der Name Fastias, der inschriftlich auf einem Marmortorso eines Löwen (gefunden nahe bei Theben) bezeugt ist, wird mit dem Boeotarchen Fasti(as) identifiziert, der auf boeotisch-thebanischen Silbermünzen der Periode 378—338 v. Chr. erscheint (BMC S. 81, Nr. 120—22).

- 134) P. Perdrizet, Ergänzung zu einem Dekret für den Thebaner Εὐάρεος (BCH 20, 1896, S. 551), BCH 21, 1897, S. 576—77,

identifiziert den auf einem Proxeniendekret von Delphi erwähnten Thebaner Euares mit dem auf einer thebanischen Münze des 4. Jh. v. Chr. (BMC S. 82, Nr. 140, Taf. XV 5) genannten Magistraten; die hier erscheinende Form des Namens ΕΥ FA ist der Genitiv von Εὐάρεος.

P A

- 135) C. H. V. Sutherland, Overstrikes and hoards, NC 1942, S. 1—18, erwähnt (S. 4) eine von Theben überprägte Münze von Aegina.

*Theben und die Symmachieprägungen kleinasiatischer Städte mit dem Schlangen würgenden Herakles*

- 136) E. Babelon, La politique monétaire d'Athènes au V<sup>e</sup> siècle avant notre ère, *RevNum* 1913, S. 457—85.

Zu Beginn des 4. Jahrh. v. Chr. bildet sich unter mehreren kleinasiatischen Städten eine auf dem Gebiet der Münzprägung von Athen unabhängige Liga. Inaugurator dieser spartafeindlichen Verbindung ist möglicherweise Theben gewesen, worauf die Wahl des allen beteiligten Städten gemeinsamen Münz-emblems des Schlangen würgenden Herakles schließen lassen könnte.

- 137) A. Baldwin, The gold coinage of Lampsacus, *JIAN* 5, 1902, S. 1—24.

Lampsakos entlehnt den Typ des Schlangen würgenden Herakles von der kleinasiatischen Symmachie — ohne dazuzugehören —, die ihrerseits dieses Emblem von Theben übernommen hatte. Vgl. auch Baldwin, *ZN* 32, 1920, S. 1—14 (bes. S. 11).

- 138) O. Brendel, Der schlangenvürgende Herakliskos, *JDAI* (Berlin) 47, 1932, S. 191—238,

untersucht an Hand bildlicher und plastischer Darstellungen Herkunft und Weiterentwicklung des genannten Typs. Erstmals läßt sich diese Szene auf Münzen von Theben beobachten (S. 205 A 2). G. Lippold, *Herakliskos*, RM 51, 1936, S. 96—103 vermutet als plastisches Vorbild für den Herakliskostyp auf Münzen eine Statue des schlangenwürgenden Herakles, die nach der Schlacht bei Knidos auf der Akropolis von Athen aufgestellt worden war.

- 139) G. L. Cawkwell, A note on the Herakles coinage alliance of 394 B. C., NC 1956, S. 69—75.

Die in den Quellen nicht erwähnte Allianz kleinasiatischer Städte (Rhodos, Knidos, Iason, Ephesos, Samos, Byzantion, Kyzikos und vielleicht Lampsakos) ist zwischen 394 und 391 v. Chr. entstanden. Der Heraklestyp wird von Theben übernommen, das dieses Motiv als Zeichen nationaler Befreiung im 5. Jh. nach der Schlacht bei Coroneia verwandte. Mit demselben Typ prägt Theben abermals im 4. Jh. (Head Hist. Num. S. 350; BMC S. 77—78, Nr. 89—90), um seine Führungsrolle in der antiathenischen Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Eine direkte Mitgliedschaft Thebens in der kleinasiatischen Allianz ist kaum anzunehmen, zumindest hat es in diesem Rahmen keine bedeutende Rolle gespielt.

- 140) G. L. Cawkwell, The ΣΥΝ coins again, JHS 83, 1963, S. 152—54 (Stellungnahme zu J. M. Cook, JHS 81, 1961, S. 56—72).

Das Vorkommen des Heraklestyps auf Münzen von Theben spricht dagegen, daß es sich hierbei um ein spartafreundliches Symbol handelt. Es ist auch fraglich, ob die thebanischen Prägungen ganz aus dem Zusammenhang der kleinasiatischen Symmachiemünzen herausgelöst werden können.

- 141) J. Hiquily — F. Ephraïm, Monnaies représentant Héracles enfant, Bulletin de la Soc. Franç. de Num. 3, 1948, Nr. 9, S. 1—6.

Hiquily bringt die kleinasiatische Symmachieprägung mit dem Herakliskostyp mit der Flottenexpedition des Epaminondas 364 v. Chr. in Verbindung und weicht damit erheblich von der seit Waddington (144) üblichen Datierung (in den Anfang des 4. Jh. v. Chr.) ab. Diesem späten zeitlichen Ansatz widerspricht Ephraïm, indem er die Allianzprägung der kleinasiatischen Städte der Zeit um — wenn nicht sogar vor — 390 v. Chr. zuweist. Zur Datierungsfrage vgl. auch G. K. Jenkins - R. Carson, *Historia* 2, 1953, S. 219.

- 142) A. Holm, Geschichte Griechenlands, Bd. III, Berlin 1891, S. 54 ff. A 11.

Der Typ des schlangenwürgenden Herakles auf kleinasiatischen Münzen ist von Theben entlehnt. Der auffallende Umstand, daß Theben dieses Motiv im 4. Jh. in Elektron prägt (BMC S. 77), erklärt sich daraus, daß Theben hierzu das von dem Rhodier Timokrates überbrachte persische Gold verwandte. Bereits hier wird eine Beziehung Thebens zu Rhodos (und damit zur Symmachie der kleinasiat. Städte?) greifbar. Vgl. zur Übernahme persischen Goldes Cloché (129).

- 143) K. Regling, Ein Tridrachmon von Byzantion, ZN 25, 1906, S. 207—14,

hält die Annahme einer Entlehnung des Heraklestyps von Theben durch die Städte Kleinasiens für problematisch, da die thebanische Darstellung dieses Motivs nur auf sehr seltenen Elektronobolen (BMC S. 77—78, Nr. 89—90) genau den Symmachieprägungen entspricht. Frühere Münzen Thebens mit diesem Thema zeigen deutliche Abweichungen und nur auf einem Goldstater von Lampsakos kehrt dieser Typ wieder.



- 144) W. H. Waddington, *Confédération de quelques villes de l'Asie Mineure et des îles après la bataille de Cnide* (A. C. 394), *RevNum* 1863, S. 223—35.

Erkannte als erster die Zusammengehörigkeit der Stadtprägungen von Samos, Ephesos, Knidos und Rhodos mit Heraklestyp und ΣΥΝ. Das Symbol des schlangenwürgenden Herakles wird von thebanischen Prägungen übernommen, da Theben das Signal zum Widerstand gegen Sparta gab.

Von Theben als dem Erbfeind Spartas und damit von der Deutung des Heraklestyps als antispontanischem Symbol spricht auch W. Wallace, *Greek coins and Greek history*, *The Phoenix* I, 1947, S. 30—35 (S. 34).

### *Thespieae*

- 145) A. Schachter, *A note on the reorganization of the Thespian Museia*, NC 1961, S. 67—70,

bringt den Versuch einer Deutung der Serie thespianischer Bronzemünzen (Vs.: Frauenkopf mit Kranz und Schleier — Rs.: ΘΕΣΠΙΕ — ΕΩΝ, Lyra, das ganze in Lorbeerkrantz; BMC S. 92, Nr. 14 — S. 93, Nr. 26), die Head a. a. O. in die Zeit zwischen 146 und 27 v. Chr. datiert hatte. Im 3. Jh. v. Chr. (inschriftlich ca. 215 v. Chr. belegt) fand unter dem Einfluß des Ptolemaios IV. Philopator und seiner Frau Arsinoe III. in Thespieae eine Reorganisation des Festes der Musen statt, bei der u. a. als Preis für den Sieger der Lorbeerkrantz eingeführt wurde. Dies legt die Vermutung nahe, daß der Frauenkopf auf der Vs. der genannten Münzen Arsinoe als 10. Muse darstellen sollte, d. h., daß diese Prägungen etwa auf das Jahr 210 v. Chr. zu datieren sind. Die Serie von Thespieae wird auf einigen Bronzemünzen von Orchomenus kopiert (BMC S. 56, Nr. 39—40, Taf. VIII 18). In Analogie zur Deutung der Münzen von Thespieae ist die Serie von Orchomenus als Bezugnahme auf das Fest der Chariten zu interpretieren. Möglicherweise wird auch auf den orchomenischen Prägungen Arsinoe III. als Charis dargestellt. (Zur Münzprägung v. Thespieae im allgemeinen vgl. auch P. Roesch, *Thespies et la confédération Béotienne*, Paris 1965).

## VIII.

### *Alexander- bzw. Diadochenprägungen aus Locris, Phocis und Boeotien*

Im folgenden können natürlich nur einige wenige Hinweise als Ausgangspunkte für eine weitere Orientierung gegeben werden. Die Einarbeitung der gesamten Literatur zu den Alexander- und Diadochenprägungen liegt außerhalb des für diesen Literaturüberblick festgesetzten Rahmens.

- 146) J. Babelon, *Le portrait dans l'antiquité d'après les monnaies*, Paris 1950.

Münzen mit dem Portrait des Demetrios Poliorketes auf der Vs. und Poseidon (sitzend oder stehend) auf der Rs. wurden außer in Pella, Amphipolis, Makedonien, Thessalien und Demetrias auch in Theben und Chalkis geprägt (vgl. *Head Hist. Num.* S. 352).

- 147) A. R. Bellinger, *Essays on the coinage of Alexander the Great*, *NumStud* 11, 1963,



bringt u. a. ein Verzeichnis der Alexander-Typen prägenden Münzstätten, darunter auch Locris, Phocis und Theben.

- 148) J. Friedländer, Überprägte antike Münzen, ZN 4, 1877, S. 328—49.

Insbesondere in Boeotien sind die Bronzen des Antigonos Gonatas mit anderen Typen häufig geprägt. Von 23 Exemplaren des boeotischen Münztyps Vs.: Demeterkopf — Rs.: stehender Poseidon (BMC S. 41, Nr. 81—89) zeigen 8 Stücke Spuren eines älteren Gepräges; 5 davon lassen mit Sicherheit Typen des Antigonos (Vs.: jugendlicher Herakleskopf — Rs.: reitender Knabe mit Monogramm BA u. ANT) erkennen.

- 149) J. L. Merker, The silver coinage of Antigonos Gonatas and Antigonos Doson, MusNot 9, 1960, S. 39—53,

untersucht (S. 43—44) die chronologischen Beziehungen der boeotischen Bronze- und Silberprägungen zu den Münzen des Antigonos Gonatas und Antigonos Doson. Boeotische Bronzestücke (Typ BMC S. 41, Nr. 81—89) gibt es überprägt auf Münzen des Antigonos Doson. Vgl. Friedländer (148), der hier an eine Überprägung von Stücken des Antigonos Gonatas dachte.

- 150) L. Müller, Numismatique d'Alexandre le Grand, Kopenhagen 1855 (neu: Basel/Stuttgart 1957).

Theben, Elateia und Amphissa haben zumindest bis 306 v. Chr. einen Teil der Münzen Alexanders geprägt. Auch nach Alexanders Tod blieben Theben, Locris und Phocis unter makedonischer Kontrolle. Wenn auch ihre Namen auf den Prägungen Alexanders bzw. seiner Nachfolger nicht erscheinen, so lassen sich doch Teile dieser Prägungen auf Grund von gewissen „Beizeichen“ mit einiger Sicherheit nach Locris, Phocis und Theben verlegen: Traube — Locris; Stierkopf — Phocis; boeot. Schild — Theben.

- 151) E. T. Newell, The coinage of Demetrios Poliorcetes, London 1927.

Theben prägt bis zum Jahre 287 v. Chr. (= Wiederverleihung der Autonomie an Theben durch Demetrios) Münzen mit dem Namen des Demetrios Poliorcetes (S. 125—30). Es sind dies Tetra- und Hemidrachmen (Vs.: Kopf des Demetrios n. R. — Rs.: stehender Poseidon ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ), meist mit Monogramm auf der Rs.:   oder .

## IX.

### Allgemeine Motivuntersuchungen

- 152) A. Baldwin, Facing heads on Greek coins, AJN 43, 1908—9, S. 113—31,

untersucht Zeit und Ort der Entstehung dieses Typs auf Münzen und bestreitet einen Zusammenhang mit Gorgonendarstellungen; führt unter ihren Beispielen auch 2 thebanische (bärtiger Herakles- bzw. Dionysoskopf), eine boeotische (Typ BMC S. 40, Nr. 75 ff.), eine plataeische (BMC S. 58, Nr. 2), eine coroneische (BMC S. 47, Nr. 12) und eine phokische (BMC S. 20, Nr. 66—76) Münze an. Vgl. auch die weniger ausführliche Zusammenstellung bei J. Eddé, Les figures de face sur les monnaies antiques, RivItalNum 21, 1908, S. 213—18.

- 153) O. Bernhard, Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, Zürich/Leipzig/Berlin 1926,  
deutet den von einer Schlange umschlungenen Omphalos auf einer Prägung der delphischen Amphiktionie (Silberstater, Typ Head Hist. Num. S. 342) als Symbol für Asklepios.
- 154) O. Bernhard, Pflanzenbilder auf griechischen und römischen Münzen, Zürich 1924,  
verzeichnet (S. 27, Taf. III 8) einen Obol des boeotischen Orchomenus (Typ BMC S. 53, Nr. 16 u. 17) mit großem Weizenkorn auf der Vs.
- 155) M. Bernhart, Aphrodite auf griechischen Münzen, München 1936.  
In dieser Zusammenstellung findet sich eine kaiserzeitliche (Domitian) Prägung aus Thespiae (Typ ähnlich BMC S. 93, Nr. 28 u. 29). Die Deutung der Rs.-Darstellung als Aphrodite erscheint ihm jedoch zweifelhaft.
- 156) M. Bernhart, Dionysos und seine Familie auf griechischen Münzen, JbNum 1, 1949/50,  
enthält eine Bronzeprägung von Tanagra aus der Zeit des Antoninus Pius (BMC S. 66, Nr. 60, Taf. X 15) und eine Münze von Theben mit der recht seltenen Darstellung des stehenden Dionysos; sowie zwei Prägungen aus Delphi (Hadrianszeit) mit Pan auf der Rs. (Imhoof-Gardner (170) Taf. Y, XIII bzw. BMC S. 28, Nr. 23, Taf. IV 14).
- 157) M. Bernhart, Die olympischen Spiele 776 v. Chr.—393 n. Chr. im Spiegel antiker Münzen, Halle 1936,  
führt als Beispiel auch einen thebanischen Stater des 5. Jh. v. Chr. an, der auf der Rs. den bogenspannenden Herakles darstellt (Typ BMC S. 71, Nr. 30—33); der Bezug dieses Typs zu den olympischen Spielen erscheint zweifelhaft. Vgl. Bois-Reymond (158).
- 158) R. de Bois-Reymond, Bogen und Bogenschießen auf griechischen Münzen, ZN 35, 1925, S. 241—52,  
zieht zur Illustration seines Themas drei Statere Thebens (Taf. XIII 12, 14, 21) mit Darstellungen des bogenspannenden und schießenden Herakles heran (vgl. BMC S. 71, Nr. 30—35). Vgl. Bräuer (159).
- 159) R. Bräuer, Die Heraklestaten auf antiken Münzen, ZN 28, 1910, S. 35—112,  
geht auf S. 93—98 auf die diesbezüglich einschlägigen Prägungen Thebens ein: Herakles Schlangen würgend (vgl. dazu BMC S. 72, Nr. 37—40; S. 77, Nr. 89; S. 78, Nr. 90; S. 79, Nr. 101—3) und Herakles den Dreifuß raubend (Typ BMC S. 71, Nr. 36, Taf. XII 6).
- 160) G. Bruck, Angriffswaffen auf antiken Münzen, Congr. Int. Num. Paris 1953, Teil II (Actes), S. 43—51.  
Auf einer Bronzeprägung Thebens aus der Periode ca. 378—38 v. Chr. erscheint auf der Rs. ein gefiederter Pfeil (Typ BMC S. 85, Nr. 174, Taf. XV 12).



- 161) L. Bürchner, Griechische Münzen mit Bildnissen historischer Privatpersonen, ZN 9, 1882, S. 109—37,  
verweist u. a. auf die in Delphi geprägten Bildnisse des Antinoos (S. 133). Vgl. hierzu insbes. Blum (77 u. 78).
- 162) H. A. Cahn, Die Löwen des Apollon, MusHelv 7, 1950, S. 185—99,  
bezweifelt trotz des häufigen Auftretens eines Widderkopfes auf delphischen Prägungen (vgl. Head Hist. Num. S. 341) die Existenz eines Kultes des Apollo Karneios in Delphi.
- 163) G. H. Chase, The shield devices of the Greeks, Harv. Stud. Class. Phil. 13, 1902, S. 61—127,  
gibt eine umfassende Zusammenstellung der „Wappenbilder“, die die Griechen auf Schilden verwandten und zieht neben den literarischen Zeugnissen vor allem auch diejenigen der bildenden Kunst (insbes. Vasenmalerei) als Belege heran. In dem ausführlichen Katalog der einzelnen Wappen finden sich auch die Beispiele aus der griechischen (böotischen) Münzprägung in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet.
- 164) W. Fietze, Redende Abzeichen auf antiken Münzen, JIAN 15, 1913, S. 11—32.  
Zusammenstellung der redenden Wappen, die als Typen auf griechischen Münzen erscheinen; Untersuchung des Ursprungs und der verschiedenen Arten dieser redenden Abzeichen. Redendes Wappen von Delphi ist der Delphin (δελφίς = Delphin); die Beinschiene (κνημίς) galt als solches bei den Locri Epicnemidii und in Thronium.
- 165) V. Gardthausen, Das alte Monogramm, Leipzig 1924,  
behandelt (S. 33—54) die Monogramme auf griechischen Münzen im allgemeinen und erwähnt den Abendstern als „Wappensiegel“ der ozolischen Lokrer, sowie die Monogrammformen auf Münzen von Phocis und Orchomenus.
- 166) F. Imhoof-Blumer, Flügelgestalten der Athena und Nike auf Münzen, NZ 3, 1871, S. 1—50,  
untersucht das Auftauchen dieses Motivs auf Münzen und deutet die geflügelte Gestalt auf der Rs. böotischer Münzen (Typ BMC S. 39, Nr. 66—70, Taf. VI 3 u. 4) als geflügelte Athena (nicht als Nike). Imhoof datiert diese Prägungen in die Zeit der Wiederherstellung Thebens durch Kassander (NZ 1871, S. 414—18), während Ch. Lenormant (Trois nouveaux vases historiques, Annales de l'Inst. Arch. Paris, N. S. 4, 1847, S. 348—407) sie wesentlich früher angesetzt hatte und die Ansicht vertrat, daß dieser Typ der böotischen Münzen bereits den Alexanderstateren mit ähnlicher Rs. als Vorbild gedient hatte (Lenormant S. 363—66, bes. A 2).
- 167) F. Imhoof-Blumer, Fluß- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen, SchwNumR 23, 1923, S. 173—421,  
Zusammenstellung der einschlägigen Typen. Führt (S. 252, Nr. 200 u. 201, Taf. VII 9 u. 10) zwei kaiserzeitliche delphische Prägungen an, auf deren Rs. er die Darstellung einer Personifikation einer Flußgottheit vermutet.
- 168) F. Imhoof-Blumer, Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen, JIAN 11, 1908, S. 1—213,



enthält eine erschöpfende Materialvorlage griechischer Münzen dieses Typs; deutet den Frauenkopf auf der Vs. der Ajax-Prägungen der opuntischen Lokrer (vgl. BMC S. 2—4) als Nymphe und Mutter des Ajax, nicht als Demeter, Persephone (so BMC a. a. O.) oder Kore. Die Deutung der sitzenden Frauengestalt auf der Rs. einer thebanischen Didrachme als Nymphe (so BMC S. 72, Nr. 41, Taf. XII 9) bleibt wegen des schlechten Erhaltungszustands dieser Münze ungewiß; eine Bronzeprägung aus Tanagra (Zeit des Augustus, BMC S. 65, Nr. 52—54) stellt hingegen mit Sicherheit auf der Rs. drei tanzende Nymphen dar. Vgl. die Rez. zu dieser Arbeit von Ph. Lederer, BImfr 12, 1909, Sp. 4219—24).

- 169) F. Imhoof-Blumer, *Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker*, Leipzig 1885,

erwähnt in diesem Zusammenhang auch das Auftauchen von Namen historischer Persönlichkeiten auf griechischen Münzen mit Verweis auf Prägungen der Phoker (ca. 354—50 v. Chr.), auf denen die beiden phokischen Strategen Onymarchos und Phalaikos namentlich genannt sind (BMC S. 23, Nr. 103 u. 104).

- 170) F. Imhoof-Blumer — P. Gardner, *Ancient coins illustrating lost masterpieces of Greek art. A numismatic commentary on Pausanias*, Chicago 1964 (neue verb. Aufl.), bes. S. 110—25.

Versuch einer Identifizierung von Werken berühmter Künstler, die sich bei Pausanias erwähnt finden, mit den Darstellungen auf Münzen. Es werden Münzen von Plataeae, Theben, Tanagra, Haliartus, Thespieae, Coroneia, Phocis, Delphi, Elateia und Anticyra besprochen. Der Triton auf kaiserzeitlichen Prägungen von Tanagra (vgl. BMC S. 66, Nr. 60) war sicher nicht Teil des berühmten den Dionysos darstellenden Kunstwerkes des Kalamis, sondern eher ein spezielles Beizeichen der Münzstätte Tanagra (ähnlich deutet Wolters (128) diese Darstellung), wohingegen der Hermes Kriophoros, der ebenfalls auf Münzen von Tanagra aus der Kaiserzeit erscheint (vgl. BMC S. 64, Nr. 51), sicher auf ein Werk des Kalamis zurückgeht. Die Apollostatue, die auf Münzen von Delphi aus der Zeit des Antoninus Pius abgebildet wird (Apollo stehend gegen eine Säule gelehnt: BMC S. 29—30, Nr. 33—34) stellt wahrscheinlich die Kultstatue Apollos aus dem Adytum des delphischen Tempels dar; der auf dem Omphalos sitzende Apollo auf Prägungen der delphischen Amphiktionie (vgl. BMC S. 27, Nr. 22) läßt sich hingegen kaum auf ein plastisches Original zurückführen.

- 171) F. Imhoof-Blumer — O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums*, Leipzig 1889,

verweist in dieser ausführlichen Zusammenstellung auf den Widderkopf auf delphischen Prägungen (S. 17 u. 20), auf das Weizenkorn der Münzen von Orchomenus (S. 57), auf den Stierkopf der phokischen Gepräge (S. 25) sowie auf den Efeukranz auf der Rs. einer thebanischen Münze (S. 55; vgl. BMC S. 79, Nr. 99 u. 100, Taf. XIV 5 u. 6).

- 172) L. Lacroix, *Un aspect essentiel de la numismatique grecque: les types monétaires et leur signification*, L'Information d'histoire de l'art 5, 1960, S. 121—26,

Versuch einer etymologischen Deutung des boeotischen Schildes: der Name der Boeoter (Βοιωτοί) ist von βούς (Rind, Haut des Rindes, Schild aus Rinderhaut) herzuleiten. Die Boeoter betrachteten diesen βούς = Schild als ihre nationale Waffe und setzten ihn daher als redendes Wappen auf ihre Münzen (vgl. Lacroix (118)).

- 173) L. Lacroix, Les „blasons“ des villes grecques, Etudes d'arch. class. I, 1955—56, S. 89—115, Paris 1958,

behandelt die verschiedenen Typen der griechischen Stadtembleme. Oftmals fand das Attribut einer in der jeweiligen Stadt besonders verehrten Gottheit als Emblem Verwendung. So etwa die Keule des Herakles auf thebanischen Münzen, oder der Dreizack des Poseidon auf Prägungen von Haliartus (jeweils als „Beizeichen“ auf dem boeotischen Schild, dem Wappen des boeotischen Bundes). Die Deutung des Sternes auf Münzen der ozolischen Lokrer als Morgenstern (BMC S. XIV; vgl. auch Svoronos (69)) erscheint Lacroix problematisch (S. 105—6).

- 174) L. Lacroix, Réflexions sur les „types parlants“ dans la numismatique grecque, RevBelgeNum 96, 1950, S. 5—11,

ergänzt die Ausführungen der beiden zuvor erwähnten Arbeiten (172 und 173). Vgl. auch: J. F. Healy, Types and symbols in Greek coin series, Proceed. of the Classical Association 62, 1965, S. 34—35.

- 175) L. Lacroix, Les reproductions de statues sur les monnaies grecques, Bibl. de la Fac. de Phlios. et Lett. de l'Univ. de Liège, Fasc. 116, Liège 1949,

nimmt an (S. 270), daß der Athenakopf von vorne, der häufig als Münztyp verwendet wurde, u. a. auch in Coroneia (BMC S. 47, Nr. 12, Taf. VII 10), möglicherweise die berühmte Statue des Phidias zum Vorbild hatte. Weitere Münztypen, die wahrscheinlich Statuen reproduzieren: Athena mit Lanze oder Blitz in Elateia (BMC S. 31, Nr. 1, Taf. IV 26); Athena Promachos auf kaiserzeitlichen Delphiprägungen (Svoronos (101) S. 39, Taf. 28, 8); Kopf der Hera mit Krone auf plataeischen Triobolen (BMC S. 58, Nr. 1 u. 2, Taf. IX 3 u. 4). Die Darstellung des einen Widder tragenden Hermes auf einer kaiserzeitlichen Münze von Tanagra (BMC S. 64, Nr. 51, Taf. X 12) gibt aller Wahrscheinlichkeit nach die Kultstatue des Hermes von Kalamis wieder, die sich im Hermesheiligtum in Tanagra befand. Ebenso dürfte die auf einer weiteren Münze von Tanagra (Zeit des Antoninus Pius, BMC S. 66, Nr. 60) abgebildete Dionysosstatue auf ein Werk des Kalamis zurückzuführen sein. Dagegen können die Taten des Herakles auf thebanischen Münzen kaum als Reproduktionen von Statuen angesehen werden. (Vgl. darüberhinaus auch S. 60 u. 88). Zum Thema im allgemeinen vgl. Imhoof-Gardner (170).

- 176) P. Lambros, Über unedierte achäische Bundesmünzen und Werthbezeichnungen auf griechischen Münzen, ZN 2, 1875, S. 160—79,

legt am Beispiel einiger phokischer Münzen dar (S. 178), daß drei große T auf der Rs. einer Münze als Zeichen für Tritetartemoron zu gelten haben; dasselbe gilt für die Darstellungen von drei halben Schilden, 3 Weintrauben, 3 Getreidekörnern, 3 Halbmonden (in Opus, Orchomenus, Theben, Athen u. a.). Vgl. zur Wertangabe durch Typen Lacroix (172) S. 123; zum T als Rs.-Typ Müller (182).

- 177) K. Lange, Götter Griechenlands, Meisterwerke antiker Münzkunst, Berlin 1946,

zitiert als Beispiel für die Darstellung der Demeter die Prägung der delphischen Amphiktionie (BMC S. 27, Nr. 22, Taf. IV 13) und für Dionysos den Silberstater von Theben (Typ BMC S. 75, Nr. 60—61). Vgl. auch L. u. M. Lanckoronski, Mythen und Münzen, München 1958, S. 72 u. 164, mit Abb. 35, sowie K. Kerényi - L. M. Lanckoronski, Der Mythos der Hellenen in Meisterwerken der



Münzkunst, Amsterdam/Leipzig 1941, Taf. XLI (Demeter in Delphi) u. Taf. LIX (Ajax in Opus).

- 178) K. Lange, Sportdarstellungen auf griechischen Münzen, Olympische Rundschau Heft 14, 1941, S. 1—5.  
Das Bogenschießen (Spannen des Bogens und Auflegen des Pfeiles) wird auf thebanischen Münzen aus der Mitte des 5. Jh. v. Chr. dargestellt (BMC S. 70—71, Nr. 29 ff.). Vgl. Bernhart (157) u. Bois-Reymond (158).
- 179) K. Levezow, Über die Entwicklung des Gorgonenideals in der Poesie und bildenden Kunst der Alten, Abh. d. Akad. d. Wiss. Berlin, Teil III, S. 137—234, 1832 (Berlin 1834).  
Die Materialvorlage enthält auch griechische Stadtprägungen mit der Gorgo als Vs.- und Rs.-Typ (S. 185 Coroneia). Vgl. hierzu bes. Six (188). Mit der Erklärung des Gorgotyps befaßt sich auch H. D. Luynes, Etudes numismatiques sur quelques types relatifs au culte d'Hécate, Paris 1835, und weist darauf hin (S. 46), daß in der Antike z. T. Mycalessus als Geburtsort der Gorgo galt.
- 180) G. Lippold, Griechische Schilde, Münchner Arch. Studien dem Andenken A. Furtwänglers gewidmet, München 1909, S. 400—504, leitet die Form des boeotischen Schildes vom attischen Dipylonschild aus geometrischer Zeit ab (gegen Evans (114)) und untersucht Fragen des Materials dieses Schildes, den Zweck der zwei seitlichen Ausschnitte und die Beziehungen des telamon. Ajax (bzw. Achill) zum boeotischen Schild (S. 410—42).
- 181) L. A. Milani, Le monete dattiliche clipeate e a rovescio incuso, Studi e Materiali di Arch. e Num. II, S. 181—206, Florenz 1902, glaubt (S. 185—7) an eine symbolische astronomische Bedeutung des boeotischen Schildes (vgl. dagegen Lacroix (118)), wie er auf Münzen von Theben, Copae, Thespieae, Tanagra und Haliartus erscheint, und bringt dieses Symbol mit dem kataktonischen Zeuskult in Verbindung.
- 182) L. Müller, Undersogelse af graeske mynter, der have Tegnet T til typ, Oversigt over det Kgl. danske videnskabernes selskabs, S. 173—204, Kopenhagen 1858 (franz. Zusammenfassung in Rev Num 1862, S. 301—5).  
Das große T, wie es u. a. auf phokischen Prägungen vorkommt, ist als Wertangabe anzusehen, um die Münzsorten Trihemiobolion, Tartemorion und Triartemorion zu kennzeichnen.
- 183) L. Müller, Undersogelse af nogle graeske mynter med et bogstav eller monogram til typ, Oversigt over det Kgl. danske videnskabernes selskabs, Kopenhagen 1857, S. 153—86 (deut. Fassung in: ArchZeit 1858, S. 171—78; franz. Fassung in: RevNum 1859, S. 1—39),  
zitiert u. a. (S. 185—86) eine Münze mit  $\Phi\Omega$  als Monogramm auf der Rs. und schreibt sie auf Grund ähnlicher Typen, die sicher nach Phocis gehören, den Phokern zu.
- 184) R. Münsterberg, Die Beamtennamen auf griechischen Münzen, NZ 44, 1911, S. 69—132; NZ 45, 1912, S. 1—111; NZ 47, 1914, S. 1—98 und NZ 60, 1927, S. 42—105 (Nachtrag).



Ausführliche Zusammenstellung aller auf griechischen Münzen erscheinenden Beamtennamen. Zu lokrischen, phokischen, delphischen und boeotischen Magistratsnamen auf Münzen vgl. NZ 1911, S. 113—14.

- 185) P. Perdrizet, *Παράσημα de villes sur des stèles de proxénie*, BCH 20, 1896, S. 549—62,

macht die interessante Feststellung, daß die redenden Wappen auf griechischen Stadtprägungen auch auf Proxenienselen zu finden sind. Als Beispiel führt er die Keule als Emblem Thebens auf Münzen (BMC S. 80) und auf einer Proxenienselen Thebens aus Delphi an. (Bisweilen kann auch das Wappen der Stadt, die das Proxeniendekret herausgab, auf der Stele erscheinen. So etwa der Delphin — das redende Abzeichen Delphis — auf einer Proxenienselen eines Bürgers von Pellene; vgl. P. Perdrizet, BCH 23, 1899, S. 349 ff.; wird allerdings von Th. Homolle, BCH 23, 1899, S. 377 angezweifelt).

- 186) G. M. A. Richter, *The sculpture and sculptors of the Greeks*, New Haven (Yale Univ. Press) 1950.

Die auf der Rs. einer Bronzemünze von Anticyra abgebildete Artemis (vgl. Head Hist. Num. S. 339), stellt die Kultstatue der Göttin dar, die laut Pausanias X 37, 1 als ein Werk des Praxiteles galt (ob es sich hierbei allerdings um den berühmten Praxiteles handelt, muß offen bleiben).

- 187) L. Savignoni, *Athena alata e Athena senz' ali*, Röm. Mitteil. 1897, S. 307—17.

Die Darstellung einer geflügelten Athena ist in der klassischen griechischen Kunst höchst selten. Bisher glaubte man an ein Auftreten dieses Typs erst in hellenistischer Zeit. Eine boeotische Prägung jedoch (BMC S. 39, Nr. 66 ff.), die auf ihrer Rs. wahrscheinlich eine archaische Athenadargestaltung kopiert, stellt Athena geflügelt dar und beweist somit das frühere Auftauchen dieses Typs. Die Deutung der geflügelten Frauengestalt als Athena auf den genannten boeotischen Münzen, nahm bereits Imhoof-Blumer vor (166).

- 188) J. Six, *De gorgone*, Amsterdam 1885,

verzeichnet S. 28—29 die Gorgo als Münztyp von Coroneia in Boeotien (vgl. auch S. 61 u. 64). Head hatte diese Prägungen (BMC S. 46, Nr. 6—9 u. S. 47, Nr. 10—11) in die Zeit 456—46 bzw. 387—74 v. Chr. datiert. Six glaubt hingegen, daß dieser Typ sicher bis etwa 338 v. Chr. weitergeprägt wurde.

- 189) F. de Villenoisy — Ch. Frémont, *Le carré creux des monnaies grecques*, RevNum 1909, S. 449—57,

untersucht und datiert die verschiedenen Stufen der Entwicklung in der Formgebung des Quadratum incusum auf griechischen Münzen. Als Beispiel für die sogenannte „Windmühlen“-Form des quad. inc. führt er Prägungen aus Theben an (vgl. BMC S. 67, Nr. 1 ff.). Die Weiterformung des quad. inc. in vier Kassetten wird an einem Beispiel aus Delphi (Head Hist. Num. S. 340, Abb. 191) dargestellt.

- 190) M. W. de Visser, *Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen*, Leiden 1903.

Zu dieser Kategorie der nicht menschengestaltigen Götter zählt Visser auch den Omphalos. Er erscheint u. a. auf den Münzen von Delphi in folgenden Varianten: 1) Schlange windet sich um den Omphalos, 2) der Omphalos steht unter dem delphischen Dreifuß, 3) Apollo sitzt auf dem Omphalos, 4) sym-

bolische Darstellung des Omphalos durch Kreis mit Punkt in der Mitte. — In der Rubrik „An einen Tierkult erinnernde Götterbilder“ verweist Visser auch auf die Darstellung des Hermes mit Widder auf einer Münze von Tanagra (BMC S. 64, Nr. 51; vgl. Lacroix (175)) (S. 192 ff., vgl. auch S. 140 u. 147 und S. 126—27). — Z. T. sind auch Tiere als Symbole bestimmter Gottheiten zu deuten. So etwa nimmt der Delphin auf Münzen von Delphi (S. 206 A 4) auf Apollo Delphinios und der Stierkopf (bzw. Vorderteil eines Stieres) auf Prägnungen von Copae (S. 209 A 2) auf Demeter Tauropolos Bezug.

- 191) N. Yalouris, Athena als Herrin der Pferde, Mus. Helv. 7, 1950, S. 19—101.

Die Tatsache, daß auf den Münzen von Tanagra und Mycalessus — besonders in archaischer Zeit — der vordere Teil eines Pferdes als Vs.-Typ erscheint, deutet auf einen im Zusammenhang mit dem Kult der Hera Henioche und Hera Hippiä in Boeotien verbreiteten Pferdekult hin.

## X.

### *Funde und Fundauswertung*

Von den bei S. P. Noe, A bibliography of Greek coin hoards<sup>2</sup>, NNM 78, 1937 zusammengestellten Schatzfunden enthielten folgende Horte lokrische, phokische bzw. boeotische Münzen: 1. 49. 60. 61. 62. 213. 235. 262. 266 a. 290. 321. 336. 384. 385. 401. 419. 459. 461. 464. 468. 533. 592. 593. 595. 596. 635. 649. 717. 718. 754. 769. 783. 797. 800. 801. 802. 834. 844. 997. 1052. 1104. 1178. 1186. Da Noe selbst jeweils auf die ersten wichtigsten Publikationen der einzelnen Funde verweist, erübrigt es sich, im folgenden abermals auf diese in Betracht kommenden Arbeiten einzugehen. Angeführt werden daher hier nur einige wichtige der von Noe bereits genannten sowie erst nach 1937 erschienene Fundpublikationen. Ansonsten sei auf die Fundberichte folgender Zeitschriften verwiesen: AA, AJA, AM, Ann. Brit. School, ArchDelt, BCH, EphemArch, FastArch (FA), JIAN, JHS u. a.

Besonders erwähnt seien noch E. T. Newell's Alexander hoards, NNM New York, ab 1923, die z. T. auch lokrische und boeotische Münzen enthalten. Von einem in den SchwMzBl 13, 1963, S. 27—28 angezeigten Fund boeotischer Münzen aus dem Kabirion Heiligtum bei Theben, der „demnächst“ in den AM veröffentlicht werden sollte, ist mir bisher keine Publikation bekannt geworden. Auf die Verteilung lokrischer, phokischer und boeotischer Münzen in griechischen Münzfunden geht L. Robert in seinen Etudes de numismatique grecque, Paris 1951, S. 179—216 kurz ein. Zu den Beziehungen zwischen Münzvergrabungen und politisch-wirtschaftlichen Ereignissen im allgemeinen vgl. auch A. Blanchet, Les rapports entre les dépôts monétaires et les événements militaires politiques et économiques, RevNum 1936, S. 1—70.

Zur allgemeinen Orientierung über die Wirtschaftsgeschichte Griechenlands seien folgende Arbeiten genannt:

E. Cavaignac, L'économie grecque, Paris 1951. — J. Hasebroek, Staat und Handel im alten Griechenland, Tübingen 1928. — J. Hasebroek, Griechische Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte bis zur Perserzeit, Tübingen 1931. — F. M. Heichelheim, Wirtschaftsgeschichte des Altertums, Leiden 1938. — F. M. Heichelheim, Die Ausbreitung der Münzgeldwirtschaft und der Wirtschaftsstil im archaischen Griechenland, Schmollers Jb. f. Gesetzgeb. 55, 1931, S. 229—54. — F. Lenormant, Essai sur l'organisation politique et économique de la monnaie dans



*l'antiquité*, Paris 1863. — M. Rostovtzeff, *The social and economic history of the hellenistic world*, Oxford 1953 (2. Aufl.). — E. Ziebarth, *Hellenistische Banken*, ZN 34, 1924, S. 36—50.

- 192) E. Babelon, *Trouvaille de Tarente*, *RevNum* 1912, S. 1—40.

Der genannte Fund brachte ein weiteres Exemplar der seltenen boeotisch-chalkischen „Bundesprägung“ zutage (Head Hist. Num. S. 358). Diese Prägung entstand in der Zeit, als Hippias aus Athen vertrieben worden war und sich Chalkis und Boeotien zum Zwecke seiner Rückführung verbanden, d. h. in den Jahren 511—507 v. Chr. (Chalkis wird 507 zerstört).

- 193) M. Crosby — E. Grace, *An Achaean League hoard*, *NNM* 74, 1936.

Der Fundbericht verzeichnet auch 8 boeotische, 5 lokrische und 1 phokische Prägung.

- 194) P. R. Franke, *Zur Geschichte des Antigonos Gonatas und der Oitiaioi* (Ein Schatzfund griechischer Münzen von Phayttos), *AA* 1958, S. 38—62.

Der Hort — 1957 bei Zarkan gefunden — muß während der Regierungszeit des Antigonos Gonatas unter die Erde gekommen sein. Er enthält neben thessalischen, thrakischen, attischen u. a. auch 1 Hemidrachme der opuntischen Lokrer (BMC S. 3, Nr. 24, Taf. I 8), 1 boeotischen Stater (BMC S. 36, Nr. 42) und 1 thebanischen Stater mit abgekürztem Magistratsnamen [K]A — BI (BMC S. 83, Nr. 150).

- 195) J. G. Milne, *Finds of Greek coins in the British Isles*, London 1948,

erwähnt auch 4 boeotische Münzen sowie 1 von Thespieae.

- 196) A. de Ridder, *Fouilles de Thespies, Monuments figurés*, *BCH* 46, 1922, S. 217—306.

Bei den Grabungen in Thespieae kamen u. a. Münzen von Thespieae selbst sowie von Locris, Phocis und Boeotien zutage.

- 197) W. Schwabacher, *A hoard of drachms of Elis*, *NC* 1939, S. 239—65,

enthält auch zwei boeotische Prägungen der Periode 196—146 v. Chr. vom Typ Vs.: Poseidonkopf belorbeert — Rs. stehende Nike n. l. ΒΟΙΩΤΩΝ mit den Monogrammen A/ bzw. X auf der Rs. (BMC S. 42, Nr. 95 u. 99).

- 198) Ch. Seltman, *The Katoché hoard of Elean coins*, *NC* 1951, S. 40—55.

Auf 2 Exemplaren aus dem Schatz aus der Gegend von Olympia, bestehend aus 23 Didrachmen, lassen sich (Nr. 32 u. 64) deutlich Spuren einer Überprägung auf Münzen boeotischer Münzstätten (Theben?) nachweisen.

- 199) J. N. Svoronos, *Explication des trésors de la tombe royale de Solokha*, *JIAN* 17, 1915, S. 3—51,

publiziert aus dem 1912 gefundenen Grab 2 Münzen von Delphi vom Typ Head Hist. Num. S. 340, Abb. 191.



- 200) J. N. Svoronos, Θησαυρὸς νομισμάτων ἐκ τοῦ χορίου Μύρου Καρδίτης τῆς Θεσσαλίας (Ein Münzschatz aus Myron bei Karditsa in Thessalien), ArchDelt 2, 1916, S. 273—335.

Bei diesem 1914 gefundenen nach 338 v. Chr. in die Erde gekommenen Münzschatz handelt es sich, was die boeotisch-thebanische Münzprägung anbelangt, um einen der ergiebigsten Funde überhaupt. Insgesamt enthält er, neben Stücken von Aegina, Argos und Sikyon, 6 Münzen von Haliartus, 13 von Orchomenus, 3 von Pharae, 12 von Tanagra und 1044 Silbermünzen von Theben. Svoronos bietet eine genaue Aufgliederung nach Typen und chronologische Einordnung des gesamten Fundmaterials.

- 201) M. Thompson, A hoard of Greek federal silver, Hesperia 8, 1939, S. 116—54.

Im Jahre 1937 wurde ein Schatz von 677 Silberstücken eines athenischen Händlers sichergestellt, der angab, der Fund stamme von einer Insel aus der Gegend von Preveza. Möglicherweise ist an Patrae als Herkunftsort zu denken. Der Schatz kam etwa ein Jahrzehnt vor dem Zusammenbruch der archaischen Selbständigkeit (146 v. Chr.) in den Boden und enthielt u. a. 6 boeotische Münzen (1 von Theben; BMC S. 75, Nr. 64; 5 von Thespieae (?); BMC S. 35) sowie 13 Prägungen der opuntischen Lokrer, meist mit dem Ajax-Typ (BMC S. 2, Nr. 9—12; S. 3, Nr. 19 u. 24; S. 4, Nr. 29 u. 31; S. 5, Nr. 40; S. 6, Nr. 43).

- 202) I. Varoucha-Christodouloupoulos, Ptolemaeische Münzen im eigentlichen Griechenland (neugriechisch), Epithymbion Chr. Tsountas, Athen 1941, S. 668—79,

stellt Einzelfunde und Horte von Ptolemaeermünzen in Griechenland zusammen und publiziert erstmals einen Schatzfund von Eretria bestehend aus 500 Stücken, gefunden 1937. Der Fund enthielt u. a.: 1 phokischen Triobol, 1 Didrachme sowie 5 Triobole der Locri Opuntii, 6 Didrachmen und 3 Drachmen der Boeoter.

## XI.

### *Fehlzuweisungen, Fälschungen\**

- 203) A. Duchalais, Monnaies frappées en commun par les villes de Phères, d'Atrax, d'Argissa, de Castanea et des Athamans, Rev Num 1853, S. 255—76,

legt die Unterschiede dar zwischen Münzen von Pherae in Thessalien und Pharae in Boeotien. Die Inschrift auf Münzen von Pherae ist als ΦΕ nicht ΘΕ (Theben) zu lesen.

- 204) F. Friedländer, Elea in Epirus, BerlBl 4, 1867—68, S. 36—37.

Münzen mit der Inschrift ΕΛΕΩ (Demeterkopf) sind nicht der boeotischen Stadt Eleon zuzuweisen, sondern gehören nach Elea in Epirus.

- 205) J. Graf, Die Münzverfälschungen im Altertum, NZ 35, 1903, S. 1—130,

\* Vgl. zu weiteren Fehlzuweisungen auch Abschnitt I, *Materialvorlagen*.

- erwähnt (S. 18 bzw. 58) eine gefälschte boeotische Münze (Typ BMC S. 42, Nr. 90—104) sowie vier plattierte thebanische Statere (Typ BMC S. 75, Nr. 59 ff. bzw. BMC S. 80, Nr. 111 ff.).
- 206) H. H. Howorth, *The initial coinage of Athens*, NC 1893, S. 241—46,  
tritt (S. 244) für die Zuweisung einer athenischen Didrachme mit bucranium auf der Rs. nach Phocis ein.
- 207) F. Imhoof-Blumer, *Numismatische Berichtigungen*, ZN 1, 1874, S. 321—34,  
korrigiert folgende Zuweisungen Combes von Stücken aus der Coll. Hunter (30): Taf. 13, Nr. 12 — Combe: Boeotien — richtig: Orchomenus; Taf. 26, Nr. 10 — Combe: Epimenidii — richtig: Anactorium; S. 176, Nr. 1—3 bzw. 6—7 — Combe: Locris — richtig: Locri Epizephyrii; Taf. 40, Nr. 21 — Combe: Opus — richtig: Korinth (?); S. 233, Nr. 15 — Combe: Phaestus — richtig: Phlius oder Phocis; Taf. 59, Nr. 1 — Combe: Theben — richtig: gefälschtes Stück. Eine von Leake (27) S. 68 Magnesia zugeschriebene Kupfermünze ist nach Theben zu verlegen.
- 208) O. Ravel, *Notes techniques pour reconnaître les monnaies grecques fausses*, RevNum 1933, S. 1—42 (separat, leicht verändert: Numismatique grecque, London 1946),  
verzeichnet (S. 6—7) mehrere Fälschungen einer thebanischen Prägung vom Typ Vs.: boeot. Schild — Rs. sitzende Frau ⊕ EBA (BMC S. 72, Nr. 41, Taf. XII 9).
- 209) A. v. Sallet, *Beiträge zur antiken Münzkunde*, ZN 12, 1885, S. 358—86.  
Bei einer von Sestini (120) Vol. VII, S. 18—19 dem phokischen Medeon zugewiesenen Münze (Vs.: bärtiger Kopf n. r. — Rs.: Stierkopf ΜΩΔΑΙΩΝ), handelt es sich um eine Prägung von Modaia auf Kreta.
- 210) A. v. Sallet, *Zur griechischen Numismatik*, ZN 3, 1876, S. 47—60; 132—40; 240—52.  
Die von D. Sestini (*Descriptio numorum veterum*, Leipzig 1796, S. 170) ausgesprochene Vermutung, es habe Prägungen der Locri Opuntii Epimenidii gegeben, beruht auf einer falschen Lesung der Inschrift der betreffenden Münzen. Die Umschrift lautet nicht, wie Sestini meinte, ΟΠΟΥΝΤΙΩΝ ΕΠΙΜΝ ΙΔΙΩΝ, sondern ΟΠΟΥΝΤΙΩΝ ΕΠΙΚΛΑΥΔΙΟΥ; vgl. hierzu Friedländer (61) S. 156 f.
- 211) J. N. Svoronos, *Synopsis de mille coins faux du faussaire C. Christodoulos*, Athen 1963<sup>2</sup>, (= JIAN 20, 1920, S. 97—107 u. JIAN 21, 1927, S. 141—46),  
erwähnt (Taf. H—I, Nr. 224—56) insgesamt 33 von Christodoulos gefälschte lokrische, phokische, delphische, boeotische, thebanische, thespianische, plattäische und tanagraische Münzen.
- 212) J. de Witte, *Bulletin bibliographique* (Rez. zu Raoul-Rochette, *Nouvelles Annales*, 2 Bde., Paris 1836—39, Bd. I S. 102—39), Rev Num 1844, S. 145—51.  
Raoul weist nach, daß Münzen, die Sestini (120) Vol. II, Lett. III, S. 23 als

Prägungen der boeotischen Stadt Aspledon angesehen hatte, von einem König der Odrysen mit Namen Sparadokos geprägt wurden. (Auch diese Zuweisung ist unhaltbar. Wahrscheinlich gehören Münzen dieses Typs (Vs.: Pferd im Galopp — Rs. Adler mit Schlange; vgl. Head Hist. Num. S. 208) nach Olynth (vgl. hierzu D. Raymond, Stud. pres. to D. M. Robinson 2, St. Louis 1953, S. 197—200). Zur Diskussion um Aspledon — Sparadokos vgl. auch: E. Muret, Tétradrachme de Sparadocus, roi des Odryses, BCH 3, 1879, S. 409—18.



## Register

(Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Bibliographie)

## 1. Autorenregister\*

- Akerman, J. Y. 1  
 Akerström, A. 2  
 Amandry, P. 76, 86 a  
 Anson, L. 3  
  
 Babelon, E. 4, 5, 28, 41, 136, 192  
 Babelon, J. 6, 146  
 Baker, F. B. 7  
 Baldwin-Brett, A. 8, 137, 152  
 Bellinger, A. R. 147  
 Bernhard, O. 153, 154  
 Bernhart, M. 155—157, 178  
 Blanchet, A. 9  
 Blum, G. 77, 78, 84, 87, 161  
 Boetticher, C. 108  
 Bois-Reymond, R. de 157, 158, 178  
 Boissevain, U. 10  
 Borrell, H. P. 1  
 Bourguet, E. 89, 96  
 Bousquet, J. 109  
 Boyce, A. A. 106  
 Bräuer, R. 158, 159  
 Brendel, O. 138  
 Bruck, G. 160  
 Büchner, L. 161  
 Bulle, H. 128  
  
 Cahn, H. A. 162  
 Carson, R. G. 105, 141  
 Caspari, M. O. B. 54  
 Cavedoni, C. 35, 69, 72, 79, 95  
 Cawkwell, G. L. 139, 140  
 Chalon, R. 40  
 Chamoux, C. 106  
 Chase, G. H. 68, 163  
 Clairmont, Ch. 77  
 Cloché, P. 129, 142  
 Combe, C. 30, 207  
 Comnos, S. 11  
 Comstock, M. 12  
 Cook, J. M. 140  
 Coste-Messelière, P. de La 96  
 Crosby, M. 193  
 Curtius, E. 57, 60, 69, 128, 130  
  
 Demangel, R. 81, 86  
 Dragoumes, S. N. 110  
 Dressel, H. 43  
 Duchalais, A. 203  
 Dunant, C. 80, 89, 92, 96  
  
 Eddé, J. 152  
 Ephraim, F. 141  
 Evans, A. J. 23, 66, 114, 180  
  
 Feyel, M. 113  
 Fietze, W. 164  
 Flacelière, R. 81, 86, 100  
 Forrer, L. 13, 23, 35, 116  
 Foville, J. de 14, 15, 125  
 Fowler, B. H. 126  
 Fox, C. R. 16, 73  
 Fox, H. B. Earle 17  
 Franke, P. 194  
 Frémont, Ch. 189  
 Friedländer, J. 18, 19, 23, 24, 30, 61, 78,  
 120, 122, 123, 131, 148, 149, 204, 210  
 Fritze, H. v. 82, 86 a  
 Froehner, W. 20  
  
 Gardiner, E. N. 99  
 Gardner, P. 69, 156, 170, 175  
 Gardthausen, V. 165  
 Glotz, G. 83, 89, 98  
 Grace, E. 193  
 Graf, J. 205  
 Granger, L. G. 132  
 Grose, S. W. 21, 28  
 Gross, W. H. 84  
 Guadan, A. M. 85, 99  
  
 Hands, A. W. 114, 118, 119  
 Harrison, J. E. 81, 86, 111  
 Head, B. V. 22, 23, 53, 66, 71, 113, 115,  
 121, 125  
 Healy, J. F. 174  
 Hiquily, J. 141  
 Hoffmann, H. 86 a  
 Holm, A. 142

\* Auf Autoren, die nur in der Einleitung bzw. in den Anmerkungen und Vorbemerkungen erwähnt sind, wird nicht verwiesen.

- Holm, E. 87  
 Homolle, Th. 112, 185  
 Howorth, H. H. 71, 206  
  
 Imhoof-Blumer, F. 19, 24, 25, 36, 40, 77,  
     88, 115—117, 128, 130, 156, 166—171,  
     175, 187, 207  
  
 Jahn, O. 62, 66  
 Jenkins, G. K. 141  
  
 Keil, B. 89, 90, 96, 98  
 Keller, O. 171  
 Kerenyi, K. 177  
 Kirchhoff, A. 117  
 Köhler, U. 75  
 Koumanoudes, S. N. 133  
 Kraft, K. 83  
  
 Lacroix, L. 69, 118, 119, 172—176, 181,  
     190  
 Lagercrantz, O. 100  
 Lambropoulos, A. 55, 57  
 Lambros, P. 176  
 Lanckoronski, L. u. M. 177  
 Langdon, A. W. 26  
 Lange, K. 177, 178  
 Langton, N. 72  
 Lascaris, C. 85  
 Leake, W. M. 27, 49, 207  
 Lederer, Ph. 28, 168  
 Lenormant, F. 4, 56, 57, 59, 166  
 Levezow, K. 179  
 Lippold, G. 138, 180  
 Löbbecke, A. 29  
 Longpérier, H. de 41, 82, 86 a, 91, 101  
 Luynes, H. de 179  
  
 Macdonald, G. 30  
 Margaritis, Ph. 31  
 Mastrokostas 92  
 Mavrogordato, J. 25, 32, 48  
 Merker, J. L. 149  
 Middleton, J. H. 93  
 Milani, L. A. 181  
 Milne, J. G. 195  
 Müller, L. 45, 53, 150, 176, 182, 183  
 Münsterberg, R. 184  
 Muret, E. 212  
  
 Naster, P. 33, 35  
 Newell, E. T. 151  
 Noack, F. 112  
  
 Ossan, F. 35  
  
 Panofka, Th. 94, 95  
 Perdrizet, P. 134, 185  
 Petersen, E. 63  
 Pochitonov, E. 64  
 Postolacca, A. 34, 65  
 Pouilloux, J. 80, 92, 96  
 Preller, L. 95  
 Prokesch-Osten, A. v. 35  
  
 Raoul-Rochette 212  
 Rauch, A. v. 36, 37, 40  
 Ravel, O. 208  
 Raven, E. J. P. 66, 80, 96—98  
 Raymond, D. 212  
 Regling, K. 38, 73, 75, 89, 143  
 Reinach, Th. 96—98  
 Reusch, H. 114  
 Richter, G. 186  
 Ridder, A. de 123, 196  
 Ridgeway, W. 114  
 Robert, L. 85, 99  
 Robinson, E. S. G. 39  
 Roesch, P. 145  
 Roscher, W. H. 81, 100, 108  
  
 Sabatier, J. 40  
 Sallet, A. v. 41—43, 62, 66, 209, 210  
 Savignoni, L. 187  
 Schachter, A. 127, 145  
 Scheu, F. 67  
 Schwabacher, W. 197  
 Scott, W. H. 44  
 Seltman, Ch. 198  
 Seltman, C. T. 58, 74  
 Sestini, D. 23, 120, 122, 209, 210, 212  
 Six, J. P. 23, 179, 188  
 Smith, C. 68  
 Soutzo, A. 45  
 Studniczka, F. 93  
 Suffleur, D. de 46  
 Sutherland, C. H. V. 135  
 Svoronos, S. N. 47, 48, 53, 69, 73, 75, 81,  
     85, 89, 96, 99, 101, 102, 123, 173, 175,  
     199, 200, 211  
  
 Tersztyánszky, J. 124  
 Thompson, M. 201  
 Thomsen, Ch. Jürgensen 50  
  
 Varoucha-Christodouloupoulos, I. 202  
 Vermeule, C. C. 12

Villenoisy, F. de 189  
 Vischer, W. 70  
 Visser, M. W. de 190  
 Voigt, W. 107  
 Vollgraff, W. 121  
 Wace, A. J. 103  
 Waddington, W. H. 141, 144  
 Walcher de Moltheim, L. 51  
 Wallace, W. P. 58, 144  
 Warren, J. Leicester 38, 59, 60  
 Weber, H. 52

Wiechers, A. 95  
 Wieseler, F. 79, 104  
 Willamowitz-Möllendorf, U. v. 121  
 Witte, J. de 212  
 Witzleben, F. S. 101  
 Wolters, P. 128, 170  
 Woodward, A. 80  
 Wroth, W. 53  
 Yalouris, N. 191  
 Zeuner, F. E. 91

## 2. Sachregister\*

Acraephium 38, 116  
 Aeakos 114  
 Aegina 124, 200  
 Äpfel des Apollo 85, 99  
 Aesop 79, 95  
 Aetolischer Bund 57, 67, 113  
 Ajax 8, 15, 20, 53, 54, 62, 66, 68, 168, 177, 201  
 Ajax, telam. 114, 180  
 Aktaeon 120, 122  
 Alexandria 87  
 Alkmaeoniden 74  
 Amphissa 30, 48, 67, 150  
 Amphipolis 146  
 Anactorium 207  
 Angriffswaffen auf Münzen 160  
 Anthedon 117  
 Anticyra 18, 35, 170, 186  
 Antigonos Doson 10, 149  
 Antigonos Gonatas 148, 149, 194  
 Antinoos 19, 24, 77, 78, 84, 87, 161  
 Antoninus Pius 85, 128, 156, 170, 175  
 Aphrodite 155  
 Apollo(kult) 4, 36, 40, 72, 76, 79, 93, 96, 100, 101, 103, 162, 170, 190  
 Apousia 80, 96  
 Archipemptides (?) 131  
 Ares 118  
 Argos 75, 116, 200  
 Aristotimos 19, 78  
 Arsinoe III 145  
 Artemis 186  
 Asklepios 153  
 Aspledon 117, 212

Atalanta 23  
 Athen 58, 74, 136, 176, 206  
 Athena, geflügelte 166, 187  
 Athena Itonia 118  
 Athenakopf 9, 11, 35, 60  
 Augustus 168  
 Axia 50  
 Barberini-Statue 123  
 Beamtennamen auf Münzen s. unter „Magistratsnamen“  
 Beinschiene 37, 164  
 Boeotarchennamen s. unter „Magistratsnamen“  
 boeot. Schild 114, 118, 119, 132, 172, 180, 181  
 Bogen- und Bogenschießen 3, 43, 157, 158, 178  
 Bulis 34  
 Byzantion 139, 143  
 Caracalla 85  
 Chaeroneia 18, 35  
 Chalkis 58, 146  
 Chariten 81, 86, 145  
 Charonsmünze 47  
 Cirrha 72  
 Claudiopolis 87  
 Claudius Serapion 61  
 Copae 27, 181, 190  
 Coroneia 9, 27, 116, 139, 152, 170, 175, 179, 188  
 Deinomedes 123

\* Begriffe, die im Literaturüberblick mit einer eigenen Rubrik vertreten sind, erscheinen nicht im Sachregister.



- Delium 5, 23, 35, 57, 59, 117  
 Delos 91  
 Delphin 26, 72, 82, 91, 164, 185, 190  
 Delphos 53, 74, 94, 101  
 Demeter 96, 177  
 Demetrias 146  
 Demetrios Poliorketes 132, 146, 151  
 Dionysia 117  
 Dionysios v. Syrakus 8, 66  
 Dionysos(kult) 46, 111, 128, 156, 170, 175, 177  
 Dioskuren 63  
 Dipylonschild 180  
 Domitian 155  
 Doppelschlag auf Münzen 64  
 Dreifuß 3, 24, 36, 40, 76, 101, 104, 190  
 Drusus 45  
  
 E (delphisches) 76, 81, 85, 86, 88, 100  
 Eisenmünzen 73, 75  
 Elateia 35, 150, 170, 175  
 Elea 204  
 Eleon 117, 204  
 Elis 119, 197  
 Epaminondas 141  
 Ephesos 139, 144  
 Ehippos 127  
 Eretria 71, 202  
 Erythrae 35, 117  
 Euainetos 66  
 Euares 134  
  
 Fastias 133  
 Faustina sen. 7  
 Flußgottheiten auf Münzen 167  
  
 Galba 61, 131  
 Getreidekorn auf Münzen 35, 124, 154, 171  
 Götter, nicht menschengestaltige 190  
 Gorgoneion 3, 9, 53, 152, 179, 188  
  
 Hadrian 17, 36, 40, 78, 85, 93, 156  
 Haliartus 9, 17, 53, 59, 116, 117, 170, 173, 181, 200  
 Hera 125, 175  
 Hera Hippias 191  
 Heraia 75  
 Herakles(taten) 43, 129, 157—159, 173, 175  
 Hermes Kriophoros 170, 175, 190  
 Hippias 192  
 Hyle 117  
  
 Iason 139  
 Ismene 116, 117, 130  
  
 Kalamis 128, 170, 175  
 Kallimachos 125  
 Kallisto 122, 123  
 Kassander 132, 166  
 Kleisthenes 74  
 Knidos 138, 139, 144  
 Kore 15, 168  
 Kornähre als Münztyp 3  
 Kreis mit Punkt (Omphalos?) 76, 82, 93, 101, 190  
 Kreta 50  
 Kugeln (delphische; = Äpfel?) 85, 99  
 Kyzikos 119, 139  
  
 Lampsakos 137, 139, 143  
 Larymna 117  
 Lebadeia 1, 11, 35, 59, 75, 121  
 Leukapsis-Typ 8, 66  
 Leukippos 127  
 Lilaea 21, 35  
 Locri Brutt. 27, 30, 35, 57  
 Lykonides 9  
  
 Magistratsnamen auf Münzen 2, 9, 13, 16, 33, 35, 56, 116, 120, 132, 134, 184, 194  
 Mantinea 87  
 Marc Aurel 128  
 Melaine 94  
 Modaia 209  
 Monogramme auf Münzen 65, 151, 165, 183, 197  
 Museia in Thespieae 145  
 Mycalessus 27, 53, 116, 179, 191  
 Myron 129  
  
 Negerkopf auf delph. Münzen 9, 23, 53, 74, 79, 82, 94, 95, 101  
 Nike 166, 197  
 Niobe 122  
 Nymphen auf Münzen 168  
  
 Oeantheia 67  
 Olympia 130, 198  
 Olympische Spiele 157  
 Olynth 212  
 Omphalos 3, 24, 28, 53, 76, 82, 93, 96, 102, 103, 153, 170, 190  
 Onymarchos 18, 56, 169  
 Opus 25, 32, 46, 54, 61, 176, 207  
 Orchomenus (Ark.) 123

- Oropus 35  
 Osiris 112  
 Otho 61
- Pan 156  
 Patrae 201  
 Pausanias 170  
 Pelekania 117  
 Pella 146  
 Pellene 185  
 Perlkreis mit Punkt in der Mitte 53  
 Persephone 8, 168  
 Perser (Subsidienzahlungen) 129, 142  
 Pferd (als Münztyp von Tanagra) 127, 191  
 Phalaikos 18, 56, 169  
 Pharae 27, 39, 116, 200, 203  
 Phiale 53, 76, 82, 101  
 Phidias 175  
 Philipp II. v. Makedonien 4, 80, 92, 98  
 Philipp V. 107  
 Pleistos 36, 40  
 Plutarch 81  
 Polybios 113  
 Poseidon 146, 148, 151, 197  
 Possessivformen v. Stadtnamen 55, 57  
 Potniai 117  
 Praxiteles 125, 186  
 Proxeniendekrete u. -stelen 134, 185  
 Ptolemäermünzen in Griechenland 202  
 Ptolemaios IV. Philopator 145  
 Pythagoras 85  
 Pythische Spiele 99  
 Python 111
- Quadratum incusum 189
- Rechnungswesen (Delphi) 80, 83, 89, 90, 96—98
- Reliefdarstellungen auf Schilden 68  
 Rhodos 139, 142, 144  
 Rhyton 86 a
- Salamis 119  
 Samos 139, 144  
 Scarpheia 21, 35, 48  
 Sikyon 200  
 Skopas 62  
 Sparadokos 212  
 Statuen (Reproduktionen auf Münzen) 170, 175  
 Sterne u. Sternbilder als Münztypen 3, 69, 173  
 Stierkopf auf Münzen 59, 71, 73, 75, 79, 150, 171, 190, 209  
 Strategen (phokische) 18, 59, 169
- Tanagra, Schlacht bei 126  
 Tarent 192  
 Tegae 62, 75  
 Telephos 62  
 Tempelprägungen 57  
 „Theatermarken“ 47  
 Thisbe 117  
 Thronium 21, 37, 67, 164  
 Thukydides 126  
 Triton von Tanagra 128, 170
- Überprägungen 10, 135, 148, 149, 198
- Wappen, redende; Wappenbilder 37, 82, 118, 163—165, 172—174, 185
- Zahlzeichen, Buchstaben und Typen als 45, 176, 182  
 Zeus 28, 50, 108, 181





DEREK F. ALLEN

(London)

## More on the Prague Type

(Plate 4)

Hans-Jörg Kellner's paper on the *Celtic Silver Coins of the Prague Type*<sup>1</sup> has given us for the first time a basic study of this important coinage. He has demonstrated most clearly the two geographical areas in which the coinage is found, Thuringia and parts of Bohemia, and he has shown its association with the *oppida* of the two regions.

In his discussion of the date and associations of the coinage Kellner's views are, perhaps, more open to argument. In particular, he seems to me to have overlooked evidence for the origin of the type, which exists scattered through the museums of northern Europe and no doubt also in other museums which I have not been able to visit.

The head on the obverse of the Prague type, which is conventional and unintelligible, can be traced back through earlier versions of the type to a normal wreathed head of Apollo to the left. It is not derived from the helmeted head of Roma on the Roman denarius. The feature of the Prague type pattern which Kellner has taken as the visor of the helmet is a conflation of the forelock, the nose and the cheek of the original Apollo head.

I have brought together on *Plate 4* the coins which establish what I have said above. Nos. 8 to 13 are typical examples of the Prague type from Paris, Brussels and the Hague — there are none in British collections. Unfortunately the find-spots of none of them are recorded, but, though none comes from the same dies, they can be all be matched on Kellner's Plate 12. Nos 1 to 7 illustrate the development of the type from a recognisable classical head, through various stages of increasing barbarism, until the elements of the Prague type pattern became fixed. The horse on the reverse suffered less change, but the continuity with the Prague type is obvious.

No. 1 (B. N. Paris 10055) most clearly demonstrates the Apollo head, with a wreath and the remains of flowing hair. No. 2 (B. N. Paris 9410) is akin. No. 3 (Ashmolean Museum, Oxford) marks the transition to no. 4 (B. N. Paris 9411), which is substantially the same as no. 5 (the Hague Cabinet). Up to this point the obverse has been recognisably a head, but on nos. 6 and 7 (B. N. Paris 9412 and 9414) the identical elements, or most of them, have been reduced to a pattern containing in embryo all the main features of the Prague type.

<sup>1</sup> Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 15, 1965, 195—207.

The treatment of the horse on the reverse of all seven coins, and the posture of its forelegs, is almost the same. It is clear, however, that what looks like an elongated snout, upturned, on the Prague type began as a kind of Y-shaped ornament proceeding from the horse's mouth. This is just visible on nos. 1—2, and very pronounced on nos. 3—5; but on nos. 6—7 it is already a kind of lead with upturned end. The crescent or moon above the horse's back on the Prague type has its origin in the similar objects above the horse's back on nos. 6—7, which themselves appear to be derived from the human head and neck above the horse's back on no. 2.

This chain of evidence, typical of Celtic numismatics, is very clear. Most unhappily, no find-spot is recorded for any of the coins nos. 1—7, nor do I know of any other find-spot evidence to show whether what we may call the prototypes of the Prague type came from the same regions of Thuringia and Bohemia as the Prague type itself<sup>2</sup>.

Although we only have seven specimens to go on<sup>3</sup>, the range of weight demonstrates that the prototypes are earlier than the Prague type coins themselves. The average weight of the five specimen on which the face is recognisable as such, nos. 1—5, is 1.72 grams (range 1.84—1.55 grams, with 3 examples over 1.80 grams). The average weight of nos. 6—7 is 1.57 grams (range 1.82—1.33 grams). The average weight for the six examples of the Prague type, Nos. 8—13, is 1.43 grams (range 1.69—1.19 grams). Though the absolute time involved is a matter of speculation, it is, I believe, clear that the Prague type itself is only the final phase of a coinage which had a much longer, and as yet untraced, history. The prototypes are apparently not found mixed with coins of the Prague type in hoards.

Furthermore, from the scattered material I have come across in northern Europe, I am sure that the prototypes of the Prague type did not stand alone. Nos. 14—19 are six examples of coins which seem to me, with little doubt, to have some link with the earliest prototypes of the Prague type. The starting point for the head is in each case the same, no. 1, or a coin like it, while the reverse is for practical purposes the same horse turned to left instead of to right. Even the crescent above the horse reappears on nos. 14—15, while the Y in front of the horse's mouth is evident on nos. 17—19. Nos. 14—16 clearly form a group together (average weight 1.76 grams); I expect no. 17 is deri-

<sup>2</sup> H.-J. Kellner and G. Neumann have since published a silver minim (0,360 g), closely related to nos. 4—5, which was found before 1957 at Elxleben, Kr. Arnstadt, Bez. Erfurt, *Ausgrabungen und Funde* 11, 1966, 256 no. 6.

<sup>3</sup> Since this was written I have seen three more specimens, as follows:

(a) Similar to no. 1: Mainz, RGZM Collection, no. 0 25673.

(b) Similar to nos. 4—5: Mainz, RGZM Collection, no. 0 28632.

(c) Similar to nos. 6—7: Copenhagen, National Museum.

No find-spots are recorded.









ved from it (weight 1.44 grams). Nos. 18—19 certainly form a separate group (1.72 and 1.20 grams); I am not aware of derivatives from it. I have not come across evidence in the collections where these coins are kept (B.N. Paris, the Hague Cabinet, the Vienna Cabinet, the Hunterian Museum, Glasgow, and a private British collection) pointing to the original home of any of these six coins<sup>4</sup>.

In practice, nonetheless, it is fairly safe to assume that both series of prototypes had their home in the region between the Elbe, the Rhine and the Alps. This is confirmed to some extent by such little information as we have on both the origin of the types and their influence on other Celtic coinages.

The head of Apollo with flowing hair and laurel wreath is such a common classical type that no attempt can be made to pin down the exact model of the prototype coins. Oddly enough, there is no such head on Roman denarii; for a Roman model one would need to go back to Romano-Campanian didrachms (Sydenham Nos. 4—5). But the type is one of many used at Massalia and it was early adopted on Celtic silver coins of Dauphiné and Savoie. The principal types are those with the legend IANVS in Italic characters (B.N. Paris 2901—11, weight 2.30—2.20 grams), those with the legend VOL in Roman characters (B.N. Paris 2621—44, 2893—5, weight 2.45—2.30 grams), and those where the horse is replaced by a chamois (B.N. Paris 2878—92, weight 2.40—2.30 grams). The same head occurs on the silver (and later bronze), coins of Avenio (B.N. Paris 2509—14, weight 2.40—2.20 grams). All these are probably coins of the second century B. C., and all are heavier than the Prague type prototypes. The likelihood is, therefore, that we should look to the west or south west for the origin of the head on the prototypes.

It is not equally easy to point to an origin for the horse on the reverse of these coins, since on small silver coins the use of a horse is so widely spread. The most characteristic and enduring feature is the treatment of the raised and bent forelegs of the horse. This is seen on many tetradrachms of Danubian origin. There are also Danubian parallels for the severed head of no. 2, though parallels are not confined to that region. One may suspect that many of the small silver coins of the German area have a mixed origin, partly from the west and partly

<sup>4</sup> Since this was written, I have come across four more specimens, as follows, two of which have find-spots:

- (a) Similar to nos. 14—15: Mainz, RGZM Collection, no. 0 25668.
- (b) Similar to nos. 14—15: found at Bucher Forst, Ldkr. Uffenheim, Bavaria; *Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern* XLI/II (1961—2), 270 (a).
- (c) Similar to no. 16: found at Jüchsen, Kr. Meiningen, Bez. Suhl, Flur Widderstadt; *Ausgrabungen und Funde* 11, 1966, 257 no. 19.
- (d) Similar to nos. 18—19: Karlsruhe, Badisches Landesmuseum.

from the south east. For instance, this probably applies to the silver coins of the Rhineland with a seated figure on the obverse and a horse on the reverse (B.N. Paris 9378—87), which are dated by the stratified finds at Alesia to before 51 B.C.; the obverse must be derived from the imitation drachms of Alexander III which have a seated figure of Zeus on the reverse. It seems possible, therefore, that the horse on the Prague type series has south eastern, rather than western, antecedents.

It also seems probable that the Rhineland silver coins and the so-called Bush type of Switzerland and Bavaria all have some typological connection with the Prague type prototypes and the coins which go with them. Thus, B.N. Paris 9408 and 9401 (the latter connected by the reverse with 9378—87), all Rhineland coins, are to my eye probably to be associated with nos. 14—17, here illustrated. Similarly the early Bush type coins, represented by B.N. Paris 9274 and 9275 (compare 9322 and 9340) are to be linked with the same nos. 14—17. At present I do not know of any evidence to demonstrate the nature of these links, but they suggest to me that the eventual distribution map should show a coherent and contiguous distribution as between all of these types and the Prague type with its prototypes. Perhaps these associations as a whole suggest that, of the two areas where the Prague type is found, Thuringia is the more likely home for the prototypes, but this is, so far, no more than surmise. All one can say with certainty is that the Prague type proper is not as isolated in time or geographical context as perhaps Kellner has suggested. An early 1st century B.C. date, at least for the prototypes, seems probable.



## List of Coins illustrated on Plate 4.

I. *Prototypes of Prague Type.*

|                                                  |         |
|--------------------------------------------------|---------|
| 1. B. N. Paris 10055 (de Saulcy)                 | 1,82 g. |
| 2. B. N. Paris 9410 (de Saulcy)                  | 1,75 g. |
| 3. Ashmolean Museum, Oxford (since 18th century) | 1,84 g. |
| 4. B. N. Paris 9411 (de Saulcy)                  | 1,55 g. |
| 5. Hague Cabinet (van Rede)                      | 1,62 g. |
| 6. B. N. Paris 9412 (de Saulcy)                  | 1,82 g. |
| 7. B. N. Paris 9414 (de Saulcy)                  | 1,33 g. |

II. *Examples of the Prague Type.*

|                                  |         |
|----------------------------------|---------|
| 8. B. N. Paris 9415 (de Saulcy)  | 1,52 g. |
| 9. B. N. Brussels                | 1,69 g. |
| 10. B. N. Paris 9413 (de Saulcy) | 1,52 g. |
| 11. B. N. Brussels               | 1,40 g. |
| 12. B. N. Brussels               | 1,28 g. |
| 13. Hague Cabinet (van Rede)     | 1,19 g. |

III. *Associated Types.*

## (a) Compare Bush Type.

|                                                  |         |
|--------------------------------------------------|---------|
| 14. B. N. Paris 9402                             | 1,80 g. |
| 15. Hague Cabinet, no. 10627                     | 1,75 g. |
| 16. Hunterian Museum, Glasgow, Central Europe 23 | 1,72 g. |
| 17. Hunterian Museum, Glasgow, Central Europe 22 | 1,44 g. |

## (b) Presumably from Noricum.

|                                             |         |
|---------------------------------------------|---------|
| 18. Vienna Cabinet, K. Pink, Ostkelten, 536 | 1,72 g. |
| 19. R. Falkiner, London                     | 1,20 g. |



NICOLAE LUPU

(Sibiu, Rumänien)

## Aspekte des Münzumschlufs im vorrömischen Dakien<sup>1</sup>

(Tafel 5—7)

### I.

Vom 2. Jh. v. Chr. an machen sich die Interessen Roms im östlichen Mittelmeerraum und vor allem in den Ländern der Balkanhalbinsel immer nachdrücklicher bemerkbar. Freilich existierten schon vor der römischen Eroberung ausgedehnte Handelsbeziehungen, doch war der wichtigste Partner der Balkanländer bis dahin Griechenland. Nach dem Sieg über Antiochus d. Gr. 190 v. Chr. und der Schlacht von Pydna im Jahre 168 gelangten jedoch der westliche Teil Kleinasien und Makedonien vollends unter römischen Einfluß, und damit auch die dakischen Volksstämme nördlich der Donau.

In der Zeit der griechischen Vorherrschaft war das bevorzugte Zahlungsmittel in Dakien vom 4. Jh. v. Chr. an, neben Münzen griechischer Städte wie Kyzikos, Larissa usw., vor allem die unter Philipp II. von Makedonien und Alexander d. Gr. geprägten Münzen, die sich auch im übrigen Mittelmeerraum großer Wertschätzung erfreuten. Als dann infolge der schwierigen politischen Lage während der Diadochenkämpfe eine gewisse Geldknappheit eintrat, gingen die dakischen Stämme dazu über, eigenes Geld zu prägen, um den blühenden Handel weiterhin mit

<sup>1</sup> Anmerkung der Schriftleitung: Im Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte bemüht sich die Schriftleitung seit Band 12, 1962, durch Überblicke, Einzeluntersuchungen und Fundberichte zur keltischen, vorrömischen Münzprägung Beiträge zur weiteren Forschung in diesem Spezialgebiet zu liefern. Daß es hierbei gelungen ist, die führenden Fachleute als Mitarbeiter zu gewinnen, wird von uns sehr dankenswert empfunden. Die vorliegende Abhandlung ist in engem fachlichen Zusammenhang zu sehen mit: Constantin Preda, Einige Fragen der geto-dakischen Numismatik, Jb.Num. 16, 1966, 63—82 mit 10 Tafeln, und Judita Winkler, Schatzfunde römischer Silbermünzen in Dakien bis zum Beginn der Dakerkriege (101/102 n. Chr.) in diesem Jahrbuch. Wie allen Autoren, so danken wir auch Herrn Dr. N. Lupu ganz besonders, daß er mit seinem hiermit vorgelegten Beitrag nicht nur interessantes und hochwertiges Fundmaterial unserem Leserkreis bekanntgibt, sondern auch dem Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte die Möglichkeit bot, im Zusammenhang mit den genannten beiden anderen Aufsätzen über das Münzwesen in Dakien vor der Römerherrschaft umfassend zu informieren.

#### Verwendete Abkürzungen:

|          |   |                                              |
|----------|---|----------------------------------------------|
| SCS Cluj | = | Studii şi cercetări ştiinţifice Cluj.        |
| SCJV     | = | Studii şi cercetări de istorie veche.        |
| SCN      | = | Studii şi cercetări de numismatică.          |
| AR       | = | Archéologické rozhledy.                      |
| SRJR     | = | Studii şi referati privind istoria României. |



Umlaufsmitteln zu versorgen. Auf diese Weise gelangten in größerem Umfang an verschiedenen Orten hergestellte einheimische Münzen in Umlauf, genaue Nachahmungen der griechischen Originale, vor allem der unter Philipp II. geprägten silbernen Tetradrachme, seltener der Didrachme. Mit zunehmender Nachfrage erlitt allerdings ihre Qualität Einbußen; sie wichen immer stärker vom Original ab, sowohl äußerlich als auch hinsichtlich ihres Gewichtes und Feingehaltes, was sich natürlich auf ihren Handelswert nachteilig auswirken mußte. Der fortschreitende Verfall kommt stilistisch besonders deutlich zum Ausdruck; die Münzbilder wurden immer mehr vereinfacht, die Inschriften wurden fehlerhaft und verschwanden schließlich vollkommen. Es ist evident, daß in diesem Stadium der Entwicklung trotz zunehmender Intensität des Geldumlaufs die eigenen Münzen der dakischen Bevölkerung nur noch für den lokalen Handel geeignet waren.

Mit dem Vordringen Roms auf den Balkan gewann auch die römische Währungseinheit, der Denar, immer mehr an Boden. Einzelne griechische Münzen wie die von Apollonia und Dyrrachium, Thasos und Macedonia-Prima nehmen nicht nur zeitlich sondern auch ihrer Bedeutung nach eine Mittelstellung zwischen dem früheren originalen oder nachgeahmten griechischen Geld und dem Denar der römischen Republik ein. Was das keltische Geld des 1. Jh. v. Chr. vom Typ Nonnos oder Biatic angeht, so hat es in Dakien nie eine nennenswerte Rolle gespielt.

Bei einem Vergleich der von den Griechen und den Römern praktizierten Handelsmethoden stellt man einen ganz wesentlichen Unterschied fest. Während die Griechen sich einerseits mit dakischen Erzeugnissen wie Getreide, Häuten, Salz, Honig, Sklaven eindeckten, andererseits aber auch ihre Produkte, vor allem Wein und Öl, Keramik, Schmuck, Bronzegefäße usw. abzusetzen suchten, waren die Römer in erster Linie daran interessiert, dakische Erzeugnisse zu importieren, was sich aus der wirtschaftlichen Situation des römischen Staates im 2. Jh. v. Chr. und in den beiden davorliegenden Jahrhunderten erklärt. Damals erreichte das Sklavensystem seine klassischen Formen. Die Bauern mußten unter dem Druck der Verhältnisse ihren Boden aufgeben und vermehrten so das Proletariat der Städte, die großen Latifundien arbeiteten mit Sklaven, deren Leistung nicht den Anforderungen gerecht wurde. Dadurch entwickelte sich die Lebensmittelversorgung zu einem fast unlösbaren Problem und machte den Handel mit den angrenzenden Ländern zu einer lebenswichtigen Angelegenheit.

Hatte man schon bei den dakischen Münzen griechischer Nachahmung festgestellt, daß sie sich ziemlich gleichmäßig über das gesamte Land verteilten, so gilt das auch für den römischen Denar. Mehr noch, die Münzfunde sind zahlreicher und umfangreicher, besonders entlang der wichtigen Verkehrswege und im Inneren des Karpathen-

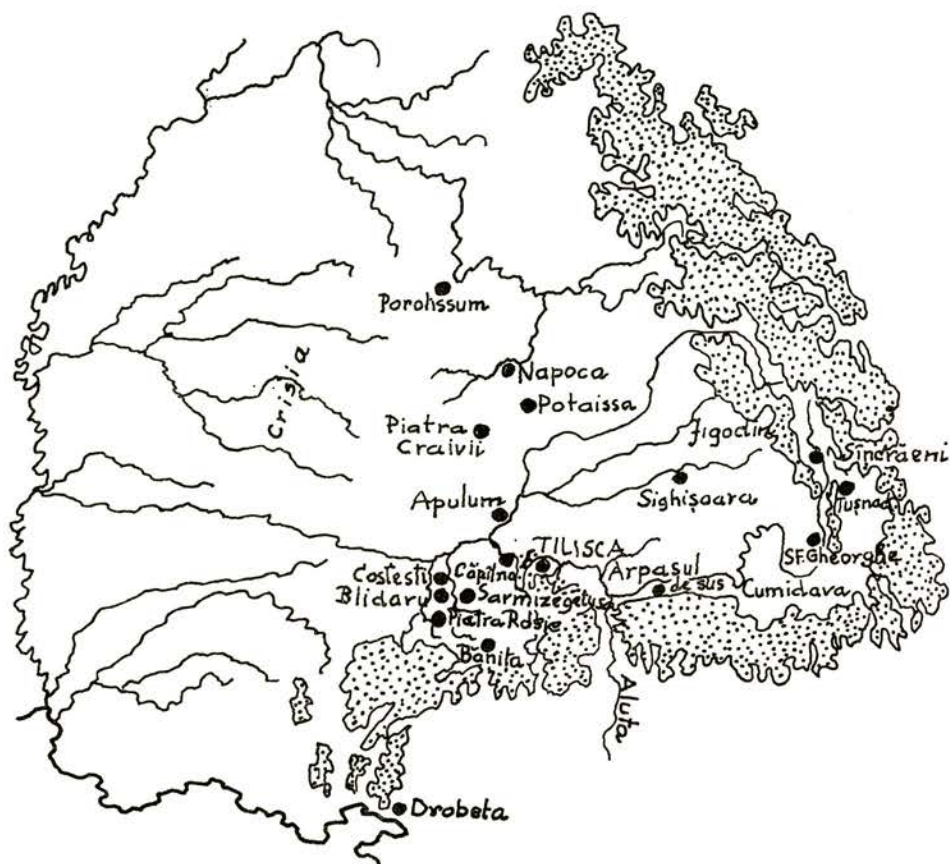


Abb. 1. Die bedeutendsten dakischen Burgen in Transsylvanien.

bogens sowie im Becken des mittleren Mureş. Das römische Geld ist also in Dakien in weitaus stärkerem Maße vertreten, als das griechische sowie dessen einheimische Nachprägungen es waren, woraus sich der Schluß ergibt, daß die Handelsbeziehungen mit Rom intensiver waren. Und wie vordem die griechischen Münzen, wurden später auch die römischen Denare in großer Zahl und an den verschiedensten Orten nachgeprägt.

Bei Ausgrabungen in der dakischen Siedlung Tilişca (Distrikt Sibiu) (Abb. 1) wurden im Jahre 1961, neben anderem archäologischem Material, 14 Bronzestempel und drei Mäntel aus Eisen zum Prägen des römischen Denars entdeckt<sup>2</sup>. Die Siedlung, innerhalb der sie gefunden

<sup>2</sup> Nicolae Lupu, Die Münze in der dakischen Burg von Tilişca. Forschungen zur Volks- und Landeskunde 7/1, Bukarest 1964, 3—38.



wurden, erstreckt sich über die gesamte künstlich aufgeschüttete Terrasse, woraus hervorgeht, daß hier einmal eine ganze Reihe von Bauwerken existiert hat.

Die Stempel und die Mäntel wurden in 0,60 m Tiefe gefunden, in einem handgearbeiteten Gefäß aus gewöhnlichem, porösem, verhältnismäßig gut gebranntem Ton mit Magerung, von brauner Farbe auf der Oberfläche und im Querschnitt. Der 87 mm hohe Topf, dessen Durchmesser unten 70 mm und oben 85 mm beträgt, weist außen am Boden eine rund umlaufende Einfassung auf (*Tafel 5*).

## II.

### *Beschreibung der Stücke*

A. Die Stempel bestehen, wie bereits erwähnt, aus Bronze und haben die Form gedrungener Zylinder, bzw. sehr kurzer Kegelstümpfe. Auf der einen Seite sind negativ die Münzbilder wiedergegeben, auf der anderen befindet sich ein Kegel, der eine Einheit mit der Stempelplatte bildet und der dazu diente, den Stempel im Mantel zu befestigen (s. *Abb. 2, 15*).

Man stellt auf den ersten Blick fest, daß die Stempel nicht alle gleich groß sind. Was sie in erster Linie unterscheidet, sind nicht die Maße der Münzbilder selbst, sondern die wechselnde Breite des freien Raumes rund um das Bild, was vom jeweiligen Grad der Fertigbearbeitung abhängt. Die Stempel weisen eine leicht schwarzbraune Patina auf, die zumeist nicht einheitlich über die ganze Fläche verteilt ist.

1. (*Taf. 6, 1*). Ganzes Stück mit unbearbeitetem, asymmetrischem Rand und sichtbarer Gußnaht. Der Befestigungskegel steht im Verhältnis zur Bildoberfläche schräg<sup>3</sup>. Höhe: 20 mm, davon Befestigungszapfen: 13,6 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 9,3 mm; Dicke der Stempelplatte: 5,3—7,1 mm; Durchmesser der Platte: 24,2—26,8 mm; Durchmesser des Bildes: 18,8—19 mm; Gewicht: 27,75 g. Erhaltungszustand verhältnismäßig gut. Der Stempel weist einen Riß und eine Scharte am Rand des Bildfeldes auf. Schwarze Patina. (*Abb. 2, 1*)

Vorderseitenstempel: PITIO. Kopf der Roma links mit Flügelhelm; davor X als Wertangabe.

2. (*Taf. 6, 2*). Ganzes Stück mit bearbeitetem Rand, verhältnismäßig symmetrisch. Gußnaht wenig sichtbar. Höhe: 19,3 mm, davon Befestigungskegel: 14,4 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 10,1 mm; Dicke der Platte: 4,1—5 mm; Durchmesser der Platte: 21,2—22,9 mm; Ge-

<sup>3</sup> Die Höhe wurde bei allen Stempeln von der Spitze des Befestigungszapfens bis zur Bildoberfläche gemessen.



wicht: 20,50 g. Erhaltungszustand relativ gut; Oberfläche des Bildes leicht abgenutzt; ein tiefer Riß durch die ganze Platte. Ungleichmäßige schwarze Patina. (*Abb. 2, 2*)

Rückseitenstempel: L. SEMP (mit Ligatur zwischen M und P); ROMA (im Abschnitt). Dioskuren zu Pferd nach links.

Die Stempel Nr. 1 und 2 bilden Avers und Revers des von Lucius Sempronius Pitio geprägten Denars (Sydenham Nr. 402; 145–138 v. Chr.; vgl. Babelon II, 430, Nr. 2)<sup>4</sup>.

3. (*Taf. 6, 3*). Ganzes Stück, wurde im Eisenmantel befestigt gefunden. Rand bearbeitet. Die Dicke des Stempels konnte folglich nicht gemessen werden. Sichtbare Dicke der Platte: 5 mm; Durchmesser der Platte: 22,6–24 mm; Durchmesser des Bildes: 18,7–19 mm. Guter Erhaltungszustand; Stempel leicht abgenutzt, mit Perlrand um das Bild, der jedoch nur in der rechten Hälfte sichtbar ist; kleine Scharte rechts; Spuren von ungleichmäßiger schwarzer Patina. (*Abb. 2, 3*)

Rückseitenstempel: M. MAR.C (mit zwei Ligaturen), ROMA (im Abschnitt). Victoria mit Peitsche in einem Zweigespann im Galopp nach links. Darunter zwei vertikale Ähren. Reversstempel nach dem Denar von Marcus Marcius Mn. f. (Sydenham Nr. 500; 119–110 v. Chr.; vgl. Babelon II, 185, Nr. 8).

4. (*Taf. 6, 4*). Ganzes Stück mit unbearbeitetem Rand und einem Teil des Gußzapfens, der es mit einem anderen gleichzeitig gegossenen Stempel verband. Der Befestigungskegel ist schräg im Verhältnis zum Bild. Höhe: 21,6 mm, davon Befestigungskegel: 14,9 mm; Dicke der Platte: 6–6,7 mm; Durchmesser des Bildes: 18–18,8 mm; Gewicht: 24,50 g. Der Stempel ist leicht abgenutzt, mit Korrosionsspuren im rechten Teil des Bildfeldes. Schwarze Patina an der Außenseite. (*Abb. 2, 4*)

Vorderseitenstempel: Q. METE (mit zwei Ligaturen), Kopf der Roma mit flügelgeschnitztem Helm links, davor X als Wertangabe. Aversstempel nach dem Denar von Quintus Caecilius Metellus (Sydenham Nr. 509, 119–110 v. Chr.; s. Babelon I, 226, Nr. 21).

5. (*Taf. 6, 5*). Ganzes Stück mit bearbeitetem Rand. Der Befestigungszapfen ist leicht schräg im Verhältnis zur Bildoberfläche. Höhe: 17,1 mm, davon Befestigungszapfen: 12,4 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 9,9 mm; Dicke der Platte: 4,7–5,6 mm; Durchmesser der Platte: 21,3–21,8 mm; Durchmesser des Bildes: 18,8–19 mm; Ge-

<sup>4</sup> Die Bestimmung der Stempel, d. h. der Münzvorbilder, nach denen sie angefertigt wurden, erfolgte anhand des Werkes von E. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic*, London 1952. Gleichzeitig führen wir an die entsprechenden Referenzen bei E. Babelon, *Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine*, Paris 1885. Für die Datierung der als Vorbilder dienenden Münzen haben wir die Chronologie von Sydenham übernommen.

wicht: 20,68 g. Sehr guter Erhaltungszustand. Außen schwarze Patina, die auf der ganzen Fläche einheitlich ist. (*Abb. 2, 5*)

Vorderseitenstempel: PV. Kopf der Roma mit flügelgeschmücktem Helm links. Aversstempel nach dem Denar von Marcus Lucius Rufus (Sydenham Nr. 599, 100—95 v. Chr.; s. Babelon II, 150, Nr. 1).

6. (*Taf. 6, 6*). Ganzes Stück, noch im Mantel befestigt, mit bearbeitetem Rand. Sichtbare Dicke der Platte: 6 mm; Durchmesser der Platte: 20,9—21,5 mm; Durchmesser des Bildes: 18—18,7 mm. Guter Erhaltungszustand; der Stempel weist eine Scharte und unter dem Bild einen Riß auf. Außenrand der Platte mit schwarzer Patina. (*Abb. 2, 6*)

Rückseitenstempel: Jupiter in Quadriga links, die Zügel der Pferde haltend und den Blitz schleudernd. Reversstempel nach einem anonymen Denar (Sydenham Nr. 723, 85—84 v. Chr.; s. Babelon I, 77, Nr. 226).

7. (*Taf. 6, 7*). Ganzes Stück mit unbearbeitetem Rand, von asymmetrischer Form. Gußnaht und Verbindungsstück zu einem anderen Stempel, der gleichzeitig gegossen wurde, deutlich sichtbar. Das Verbindungsstück ist zum Befestigungszapfen hin umgebogen, welcher im Verhältnis zur Bildoberfläche eine leichte Schrägneigung aufweist. Höhe des Stempels: 20,2 mm, davon Befestigungszapfen: 15,1 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 9,6 mm; Dicke der Platte: 4,8—6,9 mm; Durchmesser der Platte: 20,6—23,6 mm. Bildfeld nicht abgegrenzt. Das Bild hat zahlreiche Facetten, die vor allem rund um die Darstellung ins Auge fallen. Gewicht: 24,17 g. Sehr guter Erhaltungszustand, schwache Spuren von schwarzer Patina, vor allem auf der Kante der Platte. (*Abb. 2, 7*)

Vorderseitenstempel: S. C. Venuskopf mit Diadem links. Unter dem Kinn ein kleiner Kreis.

8. (*Taf. 6, 8*). Ganzes Stück mit bearbeitetem Rand. Dicke der Platte uneinheitlich. Befestigungszapfen wie bei den anderen Stücken schräg im Verhältnis zur Bildoberfläche. Höhe des Stempels: 18,4 mm; davon Befestigungszapfen: 8,2 mm; Dicke der Platte: 3,2—4,6 mm; Durchmesser der Platte: 21,4—21,9 mm; Durchmesser des Bildfeldes: 17,5 mm (es kann nur in einer Richtung gemessen werden, und zwar da, wo die Abgrenzung deutlicher ist). Zahlreiche Facetten, vor allem vor dem Bild. Gewicht: 17,61 g. Recht guter Erhaltungszustand. Der Stempel weist eine ovale Scharte auf sowie einen Rostfleck, der auf die Berührung mit einem der Mäntel im Gefäß zurückgeht. Spuren von schwarzer Patina. (*Abb. 2, 8*)

Vorderseitenstempel: S. C. Venuskopf mit Diadem links.

9. (*Taf. 6, 9*). Ganzes Stück mit unbearbeitetem Rand. Gußzapfen zu einem anderen, gleichzeitig gegossenen Stempel deutlich sichtbar. Schräger Befestigungszapfen im Verhältnis zum Bild. Das Bild weist

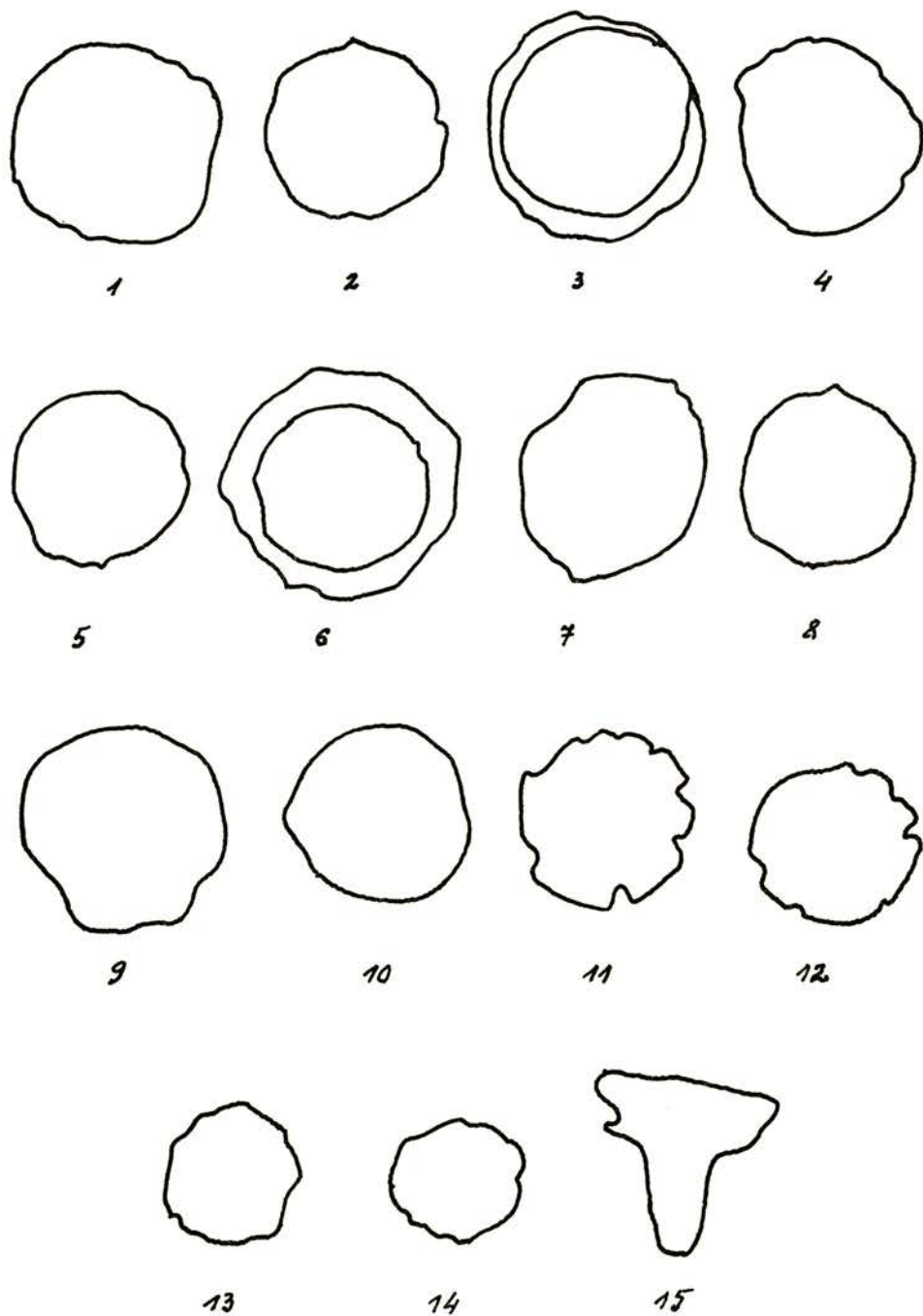


Abb. 2. Die Umrisse der Stempeloberflächen von Tilișca. M. 1:1.



eine auf den Guß zurückgehende leichte Blase auf. Höhe: 19,9 mm, davon Zapfen: 15,4 mm; Dicke der Platte: 4,5—5,7 mm; Durchmesser der Platte: 23,5—25,7 mm; Durchmesser des Bildes: 17,3—18,8 mm. Gewicht: 25,68 g. Sehr guter Erhaltungszustand; Bild leicht abgenutzt, rechts der Perlrand und Spuren der Zacken des gezähnten Original-Denars. Man bemerkt deutlich Facetten um das Bild zum Rand der Platte hin. Außen schwarze Patina. (*Abb. 2, 9*)

Rückseitenstempel: C. NAE. BALB (im Abschnitt, mit zwei Ligaturen). Victoria in Dreigespann, nach links galoppierend; im Feld ein D. Die Stempel Nr. 7 und 8 geben die Aversbilder des von Caius Naevius geprägten Denars wieder, Nr. 9 den Revers der gleichen Münze (Sydenham Nr. 769 a, 78—77 v. Chr.; s. Babelon II, 248, Nr. 6).

10. (*Taf. 6, 10 und 7, 6*). Ganzes Stück mit bearbeitetem Rand und gut zentriertem Befestigungszapfen, der annähernd senkrecht zur Bildfläche steht. Höhe: 20 mm; davon Zapfen: 14,8 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 9,9 mm; Dicke der Platte: 5,2—5,7 mm; Durchmesser der Platte: 21,8—23,1 mm; Durchmesser des Bildes: 17,1 mm; Gewicht: 22 g. Sehr guter Erhaltungszustand; rechts Perlrand und außerhalb desselben von der Gußform herrührende Facetten. Der Stempel ist außen leicht schwarz patiniert, vor allem an der Kante. (*Abb. 2, 10. 15*)

Vorderseitenstempel: MONETA. Kopf der Juno Moneta mit Diadem und Halsband links; vorn unter dem Kinn: S. C. Aversstempel mit dem Bild des von Lucius Plaetorius L. f. (Cestianus) geprägten Denars (Sydenham Nr. 792, 76—71 v. Chr. Die Prägezeit von Lucius Plaetorius wird von Sydenham auf ungefähr 72 v. Chr. datiert; s. auch Babelon II, 309, Nr. 2).

B. Von den 14 Stempeln sind die eben beschriebenen zehn gelungene Stücke, die durch ihre Form und zum Teil auch durch Abnutzungsspuren zeigen, daß sie zum Prägen verwendet wurden. Die vier restlichen sind mißlungen und konnten aufgrund der schlechten, äußerst spröden Qualität der Legierung wohl nicht verwendet werden. Sollten sie doch gebraucht worden sein, so haben sie kaum das erwartete Ergebnis gezeigt. Im folgenden ihre Beschreibung:

1. (*Taf. 6, 11*). Ganzes Stück mit Rissen und Scharten am Rand der Platte. Der Befestigungszapfen steht schräg im Verhältnis zu der für das Bild vorgesehenen Fläche. Höhe: 23,2 mm; Dicke der Platte: 9,3 mm; Länge des Befestigungszapfens: 13,4 mm; Dicke des Zapfens an der Basis: 10,1 mm; Durchmesser der Platte: 17,9 mm; Gewicht: 21,45 g. Guter Erhaltungszustand. Schwarze Patina, vor allem an der Kante der Platte. (*Abb. 2, 11*)

2. (*Taf. 6, 12*). Die Form dieses mißlungenen Stücks kommt schon an die von einwandfreien Stempeln heran. Am Rand der Platte beginnende Risse setzen sich zur Mitte hin fort. Der leicht gekrümmte Befestigungszapfen steht schräg im Verhältnis zu der für das Bild vorgesehenen Fläche, die einige Facetten aufweist. Höhe: 19,2 mm, davon Zapfen: 14,5 mm; Dicke der Platte: 4,7—5,9 mm; Durchmesser der Platte: 20,1 mm; Gewicht: 18,02 g. Guter Erhaltungszustand. Schwarze Patina, vor allem an der Kante der Platte und auf der Seite des Befestigungszapfens. (*Abb. 2, 12*)

3. (*Taf. 6, 13*). Mißlungenes Stück, das dem vorhergehenden ähnelt, symmetrisch, sehr sorgfältig in der Ausführung. Das aus einer sehr brüchigen Legierung bestehende Stück weist am Rande der Platte zahlreiche Risse auf; diese gehen bis zur Mitte des für das Bild vorgesehenen Feldes. Leicht gebogener Befestigungszapfen, schräg zur Bildoberfläche stehend, die zahlreichen Facetten verschiedener Größe aufweist. Höhe: 20,9 mm, davon Zapfen: 15,4 mm, Dicke der Platte: 5,4—6,8 mm; Durchmesser der Platte: 21,5 mm, wobei die Platte ungefähr die Form eines vollkommenen Kreises hat; Gewicht 20,62 g. Guter Erhaltungszustand. (*Abb. 2, 13*)

4. (*Taf. 7, 5*). Es handelt sich um ein brüchiges Stück mit tiefen Rissen, die es in Fragmente zerteilt haben. Befestigungszapfen schräg im Verhältnis zur Bildoberfläche. Höhe: 25,2 mm; Höhe des Zapfens: 13,7 mm; Dicke der Platte: 11,2 mm; Durchmesser und Gewicht der Platte können infolge der *ab antiquo* fehlenden Teile nicht festgestellt werden. (*Abb. 2, 14*)

### C. Die Mäntel

Die zylindrischen, teilweise deformierten Mäntel bestehen aus Eisen und sind von unterschiedlicher Höhe und Dicke (*s. Taf. 7*). Die Außenfläche ist nicht glatt, sie weist Deformierungen auf und stellenweise durch die Oxydation angefressene Stellen. Die untere Basis ist breiter. In der Mitte oben befindet sich eine Öffnung, in die der Befestigungszapfen eingeführt wurde.

1. (*Taf. 7, 2*). Höhe 48,4 mm; Durchmesser der unteren Basis: 32,8—33,3 mm; Durchmesser der oberen Basis: 28,2—29,0 mm; Durchmesser in der Mitte: 26,2—29,5 mm. Das Befestigungsloch ist vom Stempel ausgefüllt.

2. (*Taf. 7, 1*). Höhe: 38,5 mm; Durchmesser der unteren Basis: 41,6—41,7 mm; Durchmesser der oberen Basis: 27,6—28,4 mm; Durchmesser in der Mitte: 30,4—38,4 mm. Tiefe des Befestigungsloches: 16 mm, Durchmesser am Rand: 9 mm; Breite des Randes: 10,2 mm. Die obere Basis weist eine Rille rund um das Befestigungsloch auf.



3. (Taf. 7, 3). Höhe: 31,9 mm; Durchmesser der unteren Basis 27,2—31,5 mm; Durchmesser auf halber Höhe: 25,7—27,7 mm. Das Befestigungsloch ist vom Stempel ausgefüllt.

Infolge der Abplattung oben und unten entsteht der Eindruck, als seien die Mäntel in der Mitte etwas schmaler, wenn auch Nr. 1 in einer bestimmten Stellung die Form eines Kegelstumpfes zu haben scheint. An der Basis der drei Mäntel sind keine starken Schlagspuren bemerkbar. In ihrem heutigen Zustand liegen die beiden Basen jedes Stückes nicht parallel zueinander.

### III.

Dies sind natürlich nicht die einzigen Münzstempel, die im Lauf der Zeit in Dakien gefunden wurden. Tatsächlich wissen wir von vier Funden ähnlicher Stücke<sup>5</sup>. Von den Fundstätten seien genannt: Ludești (Bezirk Orăștie, Gebiet Hunedoara), Brașov und Poiana-Piroboridava<sup>6</sup>.

In der Fachliteratur finden sich weitere Funde verzeichnet. So erwähnt Forrer Münzstätten in Trier und Straßburg<sup>7</sup>, wo zumeist „römische Denare“ geprägt wurden. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts hat man in Bulgarien auf dem Gelände eines ehemaligen römischen Kastells in der Nähe von Vratza einen Stempel mit dem Bild einer Münze von Augustus entdeckt. Der Zapfen des Stempels steckte in einem zylindrischen Eisenmantel, 28 mm hoch und mit einem Durchmesser von 30 mm. Nach der Beschreibung scheint dieser Stempel samt Mantel den Exemplaren von Tilișca auffallend zu ähneln<sup>8</sup>. Sodann zählt Babelon eine Reihe von Orten auf, wo zahlreiche Stempel

<sup>5</sup> C. Daicovicio bestätigt (Istoria României I, 276), daß in Dakien — der Fund von Tilișca ist hierbei noch nicht berücksichtigt — vier Stempel bekannt sind, „von denen drei aus Transylvanien stammen und der vierte aus Poiana“-Piroboridava, also der Moldau.

<sup>6</sup> M. Macrea, Monedele din Cetatea dacă de la Costești. Anuarul Institutului de studii clasice II, 1933—1935, 157; der Verfasser lenkt die Aufmerksamkeit auf den Stempel, der in Ludești gefunden worden ist, einer Ortschaft zwischen den dakischen Burgen in den Bergen von Orăștie. Der Stempel befindet sich in den Sammlungen des geschichtlichen Museums von Cluj (Inv. Nr. 4970). S. a. a. O. Anm. 2 zur Literatur über dieses Stück. Was den in Brașov gefundenen Stempel angeht, so besitzen wir nur eine einzige Information, die wir Herrn Prof. M. Macrea (Cluj) verdanken. Prof. Radu Vulpe (Bukarest) hat uns persönlich bestätigt, daß der Stempel von Poiana auf dem Gelände der dakischen Festungsanlage entdeckt worden ist.

<sup>7</sup> R. Forrer, Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer, Berlin-Stuttgart, 524.

<sup>8</sup> E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines. Première partie. Théorie et doctrine, Paris 1901, Bd. I, 908—909 und Abb. 27.



für Nachprägungen von Denaren der ersten römischen Kaiser zum Vorschein kamen sowie noch ältere Stempel, mit denen die Münzen des Mazedonierkönigs Philipp II. nachgeprägt wurden<sup>9</sup>. Ähnliche Stücke hat man auch in Ägypten entdeckt; im Museum von Kairo befinden sich Exemplare aus der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr.<sup>10</sup>.

Die Existenz dieser Stempel, sowie nachgeprägter Münzen ist zweifellos ein Beweis dafür, daß es in den letzten drei vorchristlichen Jahrhunderten und im 1. Jh. n. Chr. Werkstätten zum Prägen von griechischen Münzen, von Denaren der römischen Republik oder des späteren Kaiserreichs gab. Auch bezeugen die Funde in Dakien, daß dieses Land sich in der gleichen Situation befand wie die anderen Länder zur Zeit der Republik oder des Kaiserreichs.

Ohne eine vergleichende Untersuchung der verschiedenen Stempel vorzunehmen, die in den einzelnen Münzstätten der damaligen Zeit benützt wurden — was auch im übrigen nur schwer möglich wäre —, ist zu vermerken, daß nach den bekannten Beschreibungen die in der dakischen Burg Tilişca gefundenen Stücke keinen Einzelfall darstellen. In erster Linie läßt sich aus den erhaltenen Quellen der Schluß ziehen, daß es damals sowohl Stempel aus Eisen wie auch aus Bronze gab. Bei manchen von ihnen erübrigten sich sogar die Mäntel: das Münzbild wurde in das Ende eines mehr oder weniger zylindrischen Stabes eingraviert, auf das andere, freibleibende Ende konnte man beim Prägen mit dem Holzhammer schlagen. Dieser Stempeltyp scheint vor allem in Eisen vorzukommen. Dasselbe gilt für die Stempel ohne Griff, die meistens, wenn nicht gar immer aus Eisen waren<sup>11</sup>. In einigen älteren Werkstätten, wo man zuvor schon Münzen griechischen Typs geprägt hatte, sowie in den späteren Münzstätten, wo man die römischen Denare nachahmte, waren die Stempel ebenfalls aus Eisen. Das gilt übrigens auch für das von Babelon erwähnte (a. a. O. 905—906), in Bulgarien gefundene Exemplar. Je weiter jedoch die Münztechnik voranschreitet, desto mehr treten Stempel aus Bronze auf. Indessen bestand der Mantel weiterhin aus Eisen, und der Stempel wurde je nach Bedarf daran befestigt<sup>12</sup>. Es handelt sich um einen eindeutigen Beweis, daß man nach wiederholten Experimenten zu dem Schluß gelangt war, daß die Bronze — unter bestimmten Voraussetzungen — beim Prägen offensichtlich Vorteile besaß. Babelon unterstreicht<sup>13</sup> zwar

<sup>9</sup> A. a. O. 909; hier wird von einem Fund berichtet, den ein Bauer im vergangenen Jahrhundert in Paray le Monial (Frankreich) machte, bestehend aus 7 Stahlstempeln aus der Zeit von Tiberius-Claudius, deren „abgestumpfte Kegelform“ teilweise derjenigen des Mantels Nr. 2 von Tilişca zu ähneln scheint.

<sup>10</sup> Abdel Mohsen El-Khashab, Money and coins in Egypt, 1. Fasz., 7.

<sup>11</sup> R. Forrer, Reallexikon 524, schreibt über den Stempel von Antwerpen: „die Form besteht aus Bronze, der Mantel aus Eisen“; vgl. auch Abb. 426.

<sup>12</sup> S. Anm. 11.

<sup>13</sup> A. a. O. 915, nennt im Zusammenhang mit dem Wissen über die Eisenverarbeitung

die Geschicklichkeit der Handwerker, die in der Antike für die Herstellung von Eisen und bestimmten Stahlarten zum Schmieden von Werkzeugen, vor allem aber von Waffen spezialisiert waren, lenkt jedoch gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf die Vorteile der Bronze<sup>14</sup>. Doch wie gut die Bronzestempel auch sein mochten, sie nützten sich ziemlich rasch ab und mußten während des Prägens erneuert werden. Man nimmt an, daß im allgemeinen mit einem Stempel 50 Münzen geprägt werden konnten<sup>15</sup>.

Bei einer Untersuchung der Stücke von Tilişca läßt sich unschwer feststellen, daß sie im Gußverfahren hergestellt wurden. Ihr Befestigungszapfen und die ganze Unterseite der Platte sind sehr glatt, ohne jegliche Spur von Nachbearbeitung. Am Rand der Platte sieht man deutlich die Herstellungsweise und die Nähte des geschmolzenen Metalls in der Gußform. Die Form muß aus zwei oder vielleicht drei genau aneinanderpassenden Teilen bestanden haben. Das Vorhandensein von Gußzapfen, deutlich sichtbar bei den Stempeln Nr. 1, 4, 7 und 9, zeigt einwandfrei, daß in der Gußform, die ihrerseits verschiedene Einzelformen enthielt, mehrere Stempel zugleich gegossen wurden. Die Form für das Münzbild wurde dagegen durch Einpressen des Originals in eine Lehmmasse hergestellt<sup>16</sup>. Dieses Verfahren stellt vom technischen Standpunkt gesehen einen Fortschritt dar, denn damit erübrigte sich die Arbeit des bis dahin unerläßlichen Graveurs. Das Gravieren war nicht mehr notwendig und beschränkte sich auf die römische Münzstätte, wo das Münzvorbild zum erstenmal geschaffen wurde. Im Falle der Münze von Tilişca zog man den Graveur wahrscheinlich nur bei unerläßlichen Nachbearbeitungen heran.

Bei den geschilderten Voraussetzungen für eine Prägung handelt es sich nach unserer Meinung nicht mehr um ein Nachahmen, das ein künstlerisches Geschick der Münzarbeiter erforderte, sondern lediglich um eine technische Vervielfältigung der Münze. Das ist der Grund, weshalb die in diesen Münzstätten geprägten Stücke keine stilistischen Abweichungen und lückenhaften Inschriften mehr aufweisen, wie es früher bei den dakischen Münzen griechischen Typs im 3. und 2. Jh. v. Chr. der Fall war.

Interessant ist auch die Feststellung, daß die Stempel nicht alle in derselben Weise bearbeitet sind. Während einige schön rund ausge-

in der Antike Aristoteles (Meteor. IV, 6) und verweist auch auf die Artikel von V. Lemaire in *Revue belge de numismatique* 1892, 99; 1897, 276 und 1898, 335.

<sup>14</sup> Zur Information und Dokumentation s. auch die Feststellungen von de Luynes in *Revue numismatique* 1843, 14; s. desgl. Babelon a. a. O., 916—917, wo ein Auszug aus dem Artikel von de Luynes zitiert wird.

<sup>15</sup> Babelon a. a. O.

<sup>16</sup> Babelon a. a. O. 920; in dem Zitat von de Luynes heißt es, daß man, wenn die Lehmmasse rein und fein war, alle Einzelheiten der Gravierung genau wiedergeben konnte.



arbeitete Ränder haben, sind andere nicht einmal symmetrisch und weisen einen unterschiedlich breiten freien Raum rund um das Bild auf. Solche Verschiedenheiten lassen sich manchmal sogar auf der Oberfläche ein- und desselben Stempels beobachten. Diese zum Münzvorbild miteinbezogene Oberfläche zeigt zuweilen mehrere Facetten, die offensichtlich das Innere der Gußform widerspiegeln. Manchmal ist der Verbindungzapfen zwischen zwei Stempeln deutlich sichtbar — ein Beweis, daß sie nicht einzeln gegossen worden sind —, so bei den Stempeln Nr. 4 und 9, wo die Gußzapfen abgeschnitten und zurückgebogen sind, um beim Prägen der Münze nicht zu stören.

Bei den Mänteln wechseln die Maße der Befestigungstrichter von einem Exemplar zum anderen. In den freien, sauber gereinigten Mantel paßt keiner der vorhandenen Stempel so einwandfrei, daß der Stempelkörper vollkommen mit dem Mantel abschließt. Diese Beobachtung ist nicht unerheblich, deutet sie doch darauf hin, daß es in der betreffenden Münze auch noch andere Mäntel und Stempel gab, die höchstwahrscheinlich während des Prägens unbrauchbar geworden waren.

Bemerkenswert ist auch, daß das Bild des Stempels Nr. 6 im Gegensatz zu anderen ähnlichen Stücken einige Details aufweist, die es vom Original unterscheiden. Es handelt sich um die Art, wie die Vorderbeine der Pferde wiedergegeben sind, und um die Kügelchen in Höhe der Knie. Dies bestätigt die Hypothese, daß der Stempel nicht nach einem in Rom geprägten Stück angefertigt wurde, sondern bereits nach einer wahrscheinlich lokalen Kopie, da die Vorliebe für solche Details in Dakien schon vor dem Umlauf des römischen Denars bekannt war<sup>17</sup>.

Die Ablösung der Eisenstempel durch Bronzestempel scheint zu beweisen, daß letztere bessere Bedingungen für die Münzprägung aufwiesen. Zweifellos hatten die Bronzestempel auch andere Vorzüge, die ihre Herstellung rechtfertigten. Diese unerläßlichen Vorzüge betreffen im vorliegenden Fall die Legierung, aus der diese Stücke gegossen wurden. Wenn wir lediglich eine genaue Beobachtung der Oberfläche zu berücksichtigen hätten, würden wir schon feststellen, daß die in Tilişca gefundenen Stempel aus verschiedenen Legierungen gegossen worden sind. Der Glanz des Metalls weist bei den einzelnen Stücken verschiedene Farbwerte auf. Vom technischen Standpunkt aus gesehen unterscheidet sie ihr Äußeres eindeutig in einwandfreie und mißlungene Stücke. Die vier mißlungenen haben tiefe Risse, die am Rand der für das Bild vorgesehenen Fläche beginnen und sich nach innen fortsetzen. Die Tatsache, daß sie zerbrochen sind, läßt auf eine schlechte

<sup>17</sup> S. Oct. Floca, Monnaies daciques du type Hunedoara. Dacia 11—12, 1945—47, 72—98; s. auch Nicolae Lupu, Monede dacice din colecţiile Muzeului Brukenthal. SCN I, Bukarest 1957, 42.



Qualität der Legierung schließen, die sie für die Münzprägung unbrauchbar gemacht hat.

Eine qualitative und quantitative Untersuchung des mißlungenen Stempels Nr. 4, des schadhaftesten von allen, ergibt folgende Formel: Cu = 60,60 %, Sn 28,20 %; Pb 0,698 %, Zn und Fe 10,50 %. Für diese Legierung dürfte die Gußtemperatur auf 775° zu berechnen sein<sup>18</sup>. Gewisse Unterschiede im Metallglanz bei den einzelnen Stücken und die

<sup>18</sup> Die Untersuchung wurde in den Laboratorien der Fabrik „Independența“ in Sibiu durchgeführt, und zwar von Frau Ing. Viorica Adam, der wir zu Dank verpflichtet sind. Prof. Eugen Stoicovici von der Universität Cluj hat 12 dieser Stempel untersucht und das Ergebnis der metallurgischen Analyse veröffentlicht (s. *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 7/1, Bukarest 1964, 32 ff.). Er ist zu sehr interessanten Feststellungen gelangt. Hier zusammenfassend die Ergebnisse seiner Untersuchung: „Die verwendbaren Stempel haben eine feine dendritische Struktur, wie sie für gegossene und gehärtete Bronze mit hohem Zinngehalt (rund 22 % Sn.) typisch ist.“

„Bei der mikroskopischen Analyse des polierten Profils treten zwei verschiedene Strukturtypen des Materials zutage, nämlich:

- a) der Typ der dendritischen Struktur
- b) der Typ der körnig-gebundenen Struktur

Der ersten Gruppe gehören 10 der 12 Stücke an, der zweiten die beiden von der Legierung her mißglückten Stempel.

a) *Der Typ der dendritischen Struktur* ist gekennzeichnet durch eine starke Konzentration der Bronze  $\alpha$ , d. h. eine feste Zinn- und Kupferbindung, kristallisiert in Form von Dendriten (kleine Tannen) und glänzenden, goldgelben Tropfen in einer homogenen Metallgrundlage von grauweißer Farbe mit einem leichten Rosaton. Diese Grundlage besteht ebenfalls aus einer festen Zinn-Kupfer-Verbindung, Bronze  $\beta$  genannt, mit einem höheren Zinngehalt als die Bronze  $\alpha$ .“

.....

b) *„Bronze mit körnig-gebundener Struktur.“* Dieser Typ tritt bei den mißglückten Stücken Nr. 1 und 4 in Form von eutektischen Körnchen auf; diese umgibt eine weiße Zinn-Kupfer-Legierung, welche die eutektischen Körnchen, in denen man Tropfen der zweiten Komponente der Legierung bemerkt, schwach bindet. Die Legierung ist äußerst brüchig, so daß sie keinerlei praktischen Nutzen besitzt.“

.....

„Der Guß erfolgte höchstwahrscheinlich in einer Gußschale, wobei ein plötzliches Abkühlen der Bronze die Bildung der feinen dendritischen Struktur (der Komponente  $\alpha$ ) und die Erhaltung der Komponente  $\beta$  bei normaler Temperatur ermöglicht hat, was aufgrund der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Bronze für die Stempel besonders geeignet war. Dieselbe Wirkung konnte durch das Erhärten der Bronze bei einer Temperatur von mehr als 500° C erzielt werden.

Die Stempel sind vollständig in einem Arbeitsgang gegossen, was die einheitliche Struktur an jeder beliebigen Stelle des Stückes beweist.

Durch mehrmalige, nachträgliche Einwirkungen mechanischer Art auf die Stempel während ihrer Verwendung sind im kristallinen Gefüge der Komponente  $\beta$ , deren Zinngehalt höher ist, Verschiebungen und Rekristallisierungen eingetreten. Die mißglückten Stücke sind gekennzeichnet durch Mängel in der Struktur oder durch minderwertige Legierungen. Das ist der Grund für ihre kürzere Verwendungsdauer (2 und 3) oder ihre völlige Unbrauchbarkeit (1 und 4).“

bei der Metallanalyse festgestellte verschiedene Zusammensetzung der Legierungen zeigen, daß die dakischen Handwerker technisch noch in den Anfängen steckten und in gewisser Hinsicht noch nicht über das experimentelle Stadium hinausgekommen waren. Das steht einwandfrei fest, obwohl diese Münzstätte noch über andere Stempel verfügt haben muß, die allerdings am Ort nicht zum Vorschein gekommen sind, die aber unerlässlich gewesen waren, um römische Denare mit denselben Vorder- und Rückseiten zu prägen wie in Rom.

Was die drei Mäntel betrifft, so stellt man hinsichtlich der Maße erhebliche Unterschiede von einem Exemplar zum anderen fest. Sie wurden nicht nach einem bereits vorhandenen Vorbild angefertigt. Infolge ihrer starken Inanspruchnahme weisen diese Mäntel gewisse Deformationen auf. So ist bei Nr. 1 und 3, in denen noch die Stempel stecken, das Münzbild nicht vollkommen horizontal, wenn die Mäntel aufrecht stehen. Diese Beobachtung legt die Vermutung nahe, daß die mit diesen Mänteln geprägten Münzen gewisse Unregelmäßigkeiten aufgewiesen haben müssen und das Münzbild nicht einheitlich auf der ganzen Fläche zeigten. Wenn auch am Anfang sowohl die Mäntel als auch die Stempel die Herstellung technisch einwandfreier Münzen ermöglichten, so ergaben sich später durch die Unregelmäßigkeiten, die infolge der Formveränderung der Mäntel auftraten, vom künstlerischen Standpunkt aus zweifellos schlecht ausgeführte und am Rand unsaubere Stücke. Um unsauberes Prägen zu vermeiden und einwandfreie Stücke zu erhalten, durfte erwiesenermaßen nur ein Schlag erfolgen<sup>19</sup>.

Das Fehlen einer ganzen Reihe von Werkzeugen, die in einer Münzstätte unentbehrlich waren, macht es für uns unmöglich, das damals angewandte Prägeverfahren zu rekonstruieren. Desgleichen wissen wir nicht, auf welche Weise die Schrötlinge gewonnen wurden.

#### IV.

Bevor wir das Problem der Datierung dieser Stücke anschneiden, muß noch einmal betont werden, daß sie zusammen gefunden wurden, daß ferner in der Nähe des Topfes, in dem sie sich befanden, außer zwei einseitig bearbeiteten Steinen kein anderes Werkzeug zum Vorschein kam und auch keine Münze und kein Schrötling, womit sich die ursprüngliche Münzstätte lokalisieren ließe. Die erste Folgerung, die sich aus dieser Situation ergibt, ist, daß die Gegenstände zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung im Topf nicht mehr in Gebrauch waren, ob-

<sup>19</sup> E. Babelon a. a. O. 898 ff.; s. auch J. Winkler, *Tezaurul de monede romane republicane de la Satul Nou* (reg. Oradea). SCN I, 105, Anm. 2. S. auch H. Halke, Einleitung in das Studium der Numismatik, Berlin 1889, 21; desgl. R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande*, Straßburg 1908, 31—34.



schon einige, besonders der Stempel Nr. 10 nicht abgenutzt oder nicht stark genug abgenutzt waren, um nicht mehr verwendet werden zu können. Das deutet darauf hin, daß die Münzstätte ihre Arbeit, zumindest kurze Zeit, schon eingestellt hatte, bevor die Ansiedlung selbst ihr Ende gefunden hat.

Einen zweiten Anhaltspunkt, um den zeitlichen Rahmen dieser Münzstätte zu fixieren, liefert die Datierung der römischen Münzen, die als Vorbilder für die Stempel gedient haben<sup>20</sup>.

Nachfolgend eine Übersicht über die Prägezeit dieser Münzen:

|                            |                                     |
|----------------------------|-------------------------------------|
| 1. Stempel Nr. 1 und 2:    | 145—138 v. Chr., Sydenham Nr. 402;  |
| 2. Stempel Nr. 3:          | 119—110 v. Chr., Sydenham Nr. 500;  |
| 3. Stempel Nr. 4:          | 119—110 v. Chr., Sydenham Nr. 509;  |
| 4. Stempel Nr. 5:          | 100— 95 v. Chr., Sydenham Nr. 599;  |
| 5. Stempel Nr. 6:          | 85— 84 v. Chr., Sydenham Nr. 723;   |
| 6. Stempel Nr. 7, 8 und 9: | 78— 77 v. Chr., Sydenham Nr. 769 a; |
| 7. Stempel Nr. 10:         | 72 v. Chr., Sydenham Nr. 792.       |

Aus der zeitlichen Abfolge dieser Stücke geht hervor, daß zwischen der Prägezeit der ersten Münze und der der letzten ungefähr ein dreiviertel Jahrhundert liegt, wenn wir die äußerste Grenze (145 v. Chr.) für die Stempel Nr. 1 und 2 ansetzen. In Anbetracht der Tatsache, daß Münzen in der Antike mitunter lange und unabhängig von politischen Wechslern in Umlauf waren, müssen wir annehmen, daß der Guß eines Stempels nach einer Münze lange nach dem ersten Ausgabedatum erfolgen konnte, vorausgesetzt daß das Münzbild noch gut erhalten war; denn es mußte sich — entsprechend dem in unserer Münzstätte angewandten technischen Verfahren — einwandfrei in die Lehmmasse abdrucken lassen. Zweifellos wählte man zu diesem Zweck die am besten erhaltenen Münzen, die damals zur Verfügung standen. Die nächsten Münzvorbilder datieren aus den Jahren 119—110 v. Chr. (Stempel Nr. 3 und 4), also mindestens zwei Jahrzehnte später als die ersten. Die Zeitabstände zwischen den anderen Münzen sind merklich kürzer. Gewiß, jedes Münzvorbild stellt gegenüber dem entsprechenden Stempel nur einen *terminus ante quem non* dar, ohne daß sich allerdings für jeden Fall einzeln die Zeit zwischen dem Ausgabedatum der Münze und dem Guß des Stempels feststellen ließe. Zwei Dinge sprechen indessen dafür, daß die Stempel der betreffenden Münzstätte mit geringem zeitlichem Abstand angefertigt worden sind: erstens die Stempel weisen im allgemeinen einen ähnlichen Grad von Abnutzung auf, zweitens wurden sie zusammen aufbewahrt und gehörten folglich gleichzeitig zum technischen Inventar der Münzstätte. Aufgrund dieser Gegebenheiten

<sup>20</sup> S. Anm. 4.



müssen wir die Entstehung dieser Stempel in einer Zeit ansetzen, als fast alle Münzvorbilder schon in Umlauf waren. Dem scheint der letzte Stempel (Nr. 10) zu widersprechen, denn er weist keinerlei Abnützungs- oder Gebrauchsspuren auf, und das Münzvorbild stammt aus dem Jahr 72 v. Chr. Daß die mißlungenen Stücke zwischen den geglückten Stempeln lagen, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die 14 Stücke ungefähr um die gleiche Zeit entstanden sind und die Münzstätte gewissermaßen am Beginn ihrer Tätigkeit stand, wenn es auch nicht ganz ausgeschlossen ist, daß zwischen den mißglückten und den einwandfreien Stempeln ein gewisser zeitlicher Abstand liegt. Die Münzstätte von Tilişca dürfte also in Anbetracht des zuvor Gesagten ihre Tätigkeit nicht vor dem 2. Jahrzehnt des 1. Jh. v. Chr., d. h. zwischen den Jahren 90—80 v. Chr. aufgenommen haben.

Da andererseits der letzte Stempel keinerlei Abnutzungsspuren aufweist — ein Zeichen, daß er nur wenig oder überhaupt nicht verwendet worden ist —, dürfte die Münzstätte nach der Anfertigung dieses Stückes, die etwa um das Jahr 70 v. Chr. erfolgt sein muß, nicht mehr allzu lange in Betrieb gewesen sein. Überdies gibt es zu dem nach der Vorderseite der Münze von Lucius Plaetorius L. f. (Gestianus) hergestellten Stempel Nr. 10 kein Gegenstück für die zugehörige Rückseite, wie dies bei den unmittelbar davor liegenden Stempeln der Fall ist.

Außerdem ist kaum anzunehmen, daß diese Münzstätte noch lange über das Jahr 70 v. Chr. hinaus geprägt hat, ohne weitere Stempel von Münzen neueren Datums zu verwenden. Zwischen den spätesten vier Münzvorbildern des obigen Fundes geht der Abstand nicht über ein- einhalb Jahrzehnte hinaus, und bei den letzten dreien ist er noch kürzer (85/84—78/77—72). Unter Zugrundelegung dieses Rhythmus müßte man annehmen, daß eine Münze aus den Jahren 66/64 als Vorbild für einen weiteren Stempel dienen würde, aber hiervon tritt im Fund nichts mehr auf. Nach Lage der Dinge sehen wir uns demnach genötigt, das Ende der Münzstätte von Tilişca auf das vierte Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts v. Chr., also etwa um das Jahr 65 v. Chr. anzunehmen.

## V.

In Spezialuntersuchungen wurde des öfteren behauptet, die Mehrzahl der in Dakien gefundenen römischen Denare der republikanischen Zeit sei zeitlich der ersten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. zuzuweisen<sup>21</sup>. Darauf deuten auch die vielen gegen Ende der Regierungszeit von Burebista († 44 v. Chr.) vergrabenen Schätze hin, die aber sicher ein paar

<sup>21</sup> S. Oct. Floca, *Contribuţii . . . a. a. O.* 25; B. Mitrea, *Legături comerciale . . .*, SCN a. a. O. 177; J. Winkler, SCN I, 109.

Jahrzehnte zuvor zusammengebracht worden waren. Interessant ist, daß in mehreren Schätzen dieser Zeit am zahlreichsten die Münzen aus dem zweiten, dritten und in geringerem Umfang auch vierten Jahrzehnt vertreten sind<sup>22</sup>. Das hat die Fachleute veranlaßt, diese Zeit als die Hauptperiode der Schatzbildung zu bezeichnen. In logischer Folgerung gelangten sie zu dem Schluß, daß damals der intensivste Gütertausch mit den römischen Kaufleuten stattfand, die eine große Zahl Denare damals nach Dakien gebracht haben. Natürlich sind solche Schlüsse durchaus begründet, da sie sich auf die in Umlauf gewesene Geldmasse stützen; andererseits läßt der Fund von Tilişca aber auch die Annahme zu, daß die große Anzahl von Denaren aus dieser Zeit nicht ausschließlich von außen nach Dakien hereingekommen ist, denn ein guter Teil dieser Münzen wurde damals wohl auch in den Münzstätten des Landes geprägt<sup>23</sup>. Es erübrigt sich zu betonen, daß solche Münzstätten sicher auch in anderen politischen Stammeszentren des Landes existierten und daß die dakische Ansiedlung Tilişca in keiner Weise einen Sonderfall darstellt. Davon zeugen schon die bereits erwähnten anderen Stempelfunde auf dakischem Boden. Sicher haben die Münzstätten in den politischen Zentren anderer Stämme oder gewisser Stammesgruppen ihre Arbeit fortgesetzt, solange diese Zentren eine gewisse Selbständigkeit wahren konnten. Man kann sich aber nur schwer vorstellen, daß dies auch noch nach der Gründung des zentralisierten Reiches von Burebista der Fall war. Es ist weitaus wahrscheinlicher, daß diese Münzschmieden mit der Bildung einer politischen Zentralgewalt ihr Ende fanden und nur noch in der Hauptstadt dieses Reiches, d. h. in Sarmizegethusa eine Münzstätte tätig war. Einer der ersten Beweise in dieser Richtung liefert gerade die Münzstätte von Tilişca.

<sup>22</sup> Das ist zum Beispiel der Fall bei den Schätzen von: *Alungeni* (Z. Székely, Dacia XI—XII, 105 ff.), bei dem die meisten Stücke zwischen 90 und 77 v. Chr. zu datieren sind; *Tibru* (M. Macrea und I. Berciu, Apulum I, 202) mit der größten Häufigkeit zwischen 104—58 v. Chr.; *Sălaşu de Sus* (Oct. Floca, SCN III, 89 ff.) mit den meisten Stücken zwischen 102—73 v. Chr.; *Satu Nou* (J. Winkler, SCN, 79 ff.) mit den meisten Stücken zwischen 99—81 v. Chr.; *Strimba* (B. Mitrea, SCN II, 126 ff.), bei dem die meisten Stücke vor 71 v. Chr. datieren, obwohl er auch Münzen bis zur augusteischen Zeit enthält; *Alexandria* (a. a. O. 151 ff.), ein Schatz, dessen späteste Münze aus dem Jahr 75 v. Chr. datiert (nach Grueber); *Bălăneşti* (a. a. O. 154 ff.), dessen letzte Münze aus dem Jahr 78 v. Chr. stammt; *Locusteni* (C. Preda, SCN III, 165), bei dem die Ausgabezeit der meisten Stücke zwischen 100—75 v. Chr. liegt.

Eine ähnliche Situation stellte B. Mitrea (a. a. O.) bei zahlreichen anderen Schätzen fest, was den Schluß nahe gelegt hat, daß während der Jahre 72—44 v. Chr. die Handelsbeziehungen mit dem römischen Staat stark nachgelassen haben. Interessant ist gleichzeitig die Feststellung, daß der letzte Stempel der Münze von Tilişca ebenfalls aus dem Jahr 72 v. Chr. datiert.

<sup>23</sup> C. Daicoviciu war zu Recht der Meinung, daß römische Münzen auch von Stammesführern nachgeprägt worden sind (Istoria României I, 276).



Natürlich haben nicht alle Münzstätten Dakiens, die den römischen Denar nachprägten, zur gleichen Zeit ihre Arbeit aufgenommen, aber es dürfte kaum ein großer zeitlicher Abstand dazwischenliegen. Sie sind sicher zu einer Zeit gegründet worden, als sich im Geldumlauf der Mangel an römischen Denaren, deren Wert bekannt und geschätzt war, mehr und mehr bemerkbar machte. Und diese Knappheit dürfte in ganz Dakien mehr oder weniger gleichzeitig aufgetreten sein. Es scheint sogar nicht ausgeschlossen, daß einzelne Stämme, die in weiter entfernten und damit von den Hauptverbindungs- und Handelsstraßen abgelegenen Gegenden ansässig waren, noch das nach griechischen Vorbildern geprägte lokale Geld verwendeten, sei es auch nur mehr oder weniger sporadisch. Auf alle Fälle aber können solche Münzen kaum länger als bis zum Beginn des 1. Jh. v. Chr. in Umlauf gewesen sein, denn als Zahlungsmittel entsprachen sie nicht mehr den Anforderungen, weder hinsichtlich des Feingehalts noch des Gewichts.

Mangels eindeutiger Funde wie des hier behandelten ist eine genaue Abgrenzung zwischen dem Originaldenar und der Nachprägung sehr schwer zu treffen. Deshalb hatte man bisher die Zahl der Nachprägungen republikanischer Denare nur auf rund 90 geschätzt, wobei ausschließlich stilistische Gesichtspunkte maßgebend waren. Nun sind wir geneigt, diese im Stil schlechten Stücke als das Werk von Fälschern anzusehen oder aber als Erzeugnisse irgendeiner kleinen Provinzmünze, in der die Technik der Münzprägung kaum entwickelt wurde. Denn es ist schwerlich anzunehmen, daß bei einer Fundmasse von über 18 000 Stück, der bisherigen Gesamtzahl an republikanischen Denaren aus Dakien, „eine Zahl, die kein anderer Münztyp in Dakien je erreicht hat“<sup>24</sup>, nur so wenige Nachahmungen vorgekommen sein sollen, vor allem, wenn man weiß, in welchem Ausmaß die griechischen Münzen kopiert worden sind<sup>25</sup>. Die Fortschritte in den technischen Möglichkeiten und Kenntnissen bei den Dakern, die eine getreue Wiedergabe des Republik-Denars herstellen konnten, hindern uns gegenwärtig noch daran, die im Land geprägten Stücke von den eingeführten klar zu unterscheiden. Nachzuprüfen ist bei dieser Frage noch, ob die lokalen Schrötlinge hinsichtlich des Silberfeingehalts den allgemeinen Anforderungen der damaligen Zeit entsprachen. Dabei jedoch befanden sich die Daker in einer günstigen Lage, denn sie hatten ihre eigenen Metallvorkommen und waren darüberhinaus noch beachtliche Künstler in der

<sup>24</sup> C. Daicoviciu, a. a. O.

<sup>25</sup> B. Mitrea hat auf diesem Gebiet interessante Beobachtungen gemacht (*Legături . . .*, SCN II, Tafel I). Er untersucht 41 Münzfunde, die in ihrer Mehrzahl Denare der römischen Republik enthalten, in geringerem Umfang kaiserliche Denare der ersten Zeit sowie, in sehr beschränkter Zahl, von griechischen Städten ausgegebene Münzen. Bei einer Gesamtzahl von 1338 Münzen wurden anhand sicherer morphologisch-stilistischer Kriterien nur acht Nachahmungen festgestellt.



Bearbeitung der Metalle. Mehrere dakische Nachahmungen, die auf Grund stilistischer Kriterien einwandfrei als solche erkannt worden sind, weisen eine Legierung von guter Qualität auf.

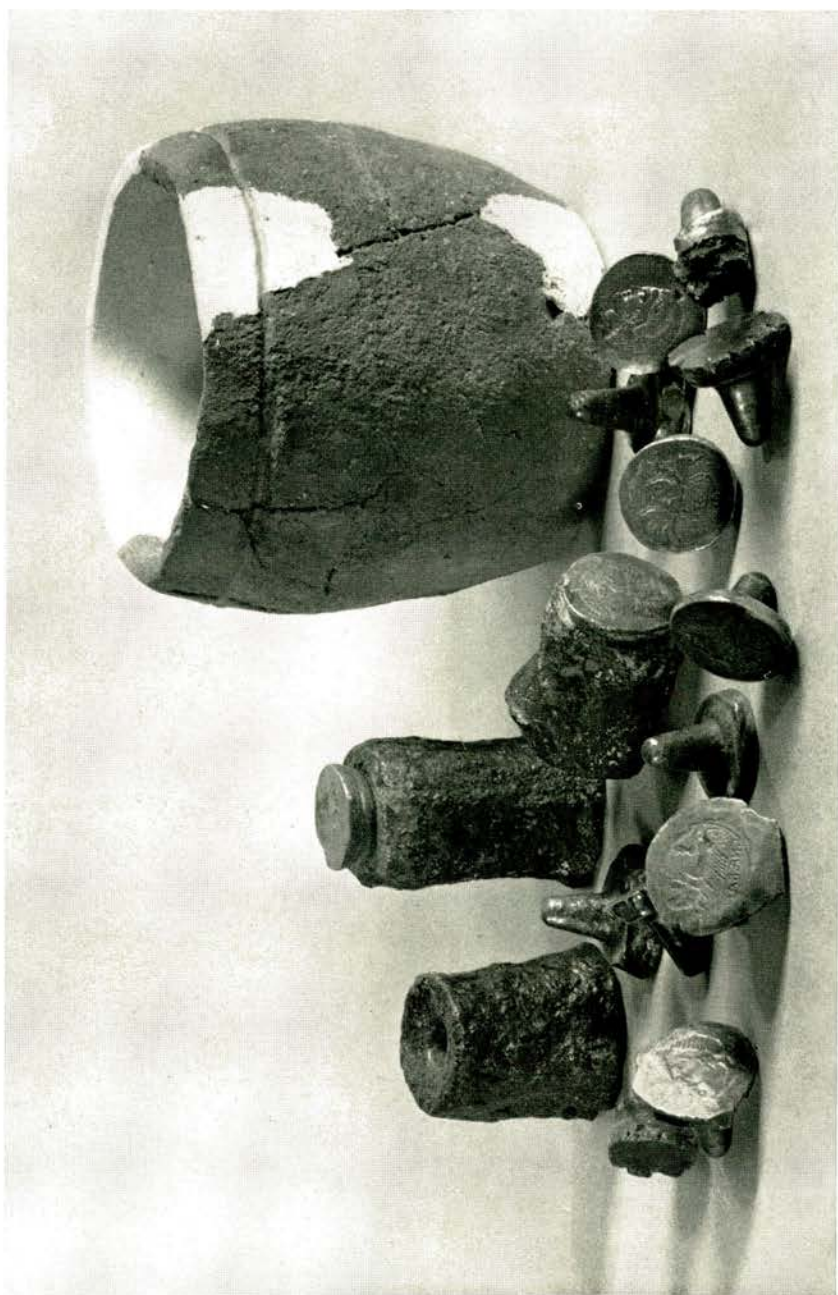
## VI.

Obwohl die Tätigkeit der Münze von Tilişca in die Zeit der Hauptperiode der Schatzbildung fällt und sie mit ihrem Münzausstoß gewiß dazu beigetragen hat, wäre es gewagt, die Mehrzahl der damaligen römisch-republikanischen Münzen den lokalen Münzstätten zuzuschreiben. Andererseits müssen wir wissen, welche Gründe die Entstehung solcher Münzstätten auslösten, denn es ist klar, daß die Einwohner keine eigenen Münzstätten gebraucht hätten, wenn die außerhalb des Landes geprägten Münzen für die Handelstätigkeit Dakiens ausgereicht hätten. Die damalige Situation weist Analogien mit den Verhältnissen in früheren Jahrhunderten auf, als die Dakier mangels originaler griechischer Münzen ebenfalls zu Nachahmungen gezwungen waren. Die Ursachen, die den Zustrom von Münzen aus der römischen Republik nach Dakien am Anfang des 1. Jh. v. Chr. eingeschränkt haben, sind in der Situation des römischen Staates zu suchen, dem die Bürgerkriege, die Ächtungen, die Kriege mit Mithridates, abgesehen von den finanziellen Belastungen, sicherlich keine günstigen Voraussetzungen für die Entwicklung eines regen Handels gaben.

Andererseits fallen in diese Zeit die historischen Ereignisse, die der Gründung des ersten dakischen Staates vorausgehen. Die Aristokratie der Stämme, die die politische und wirtschaftliche Situation beherrschte, sah sich in ihrer Stellung bedroht. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß unter solchen Umständen die Reisen römischer Kaufleute aus inneren Gründen eine Zeitlang unterbunden waren oder daß ihre Zahl zumindest merklich nachließ. Dies sind die Umstände, unter denen das Geld römisch-republikanischen Typs lokaler Prägung der neu geschaffenen Situation Rechnung zu tragen suchte.

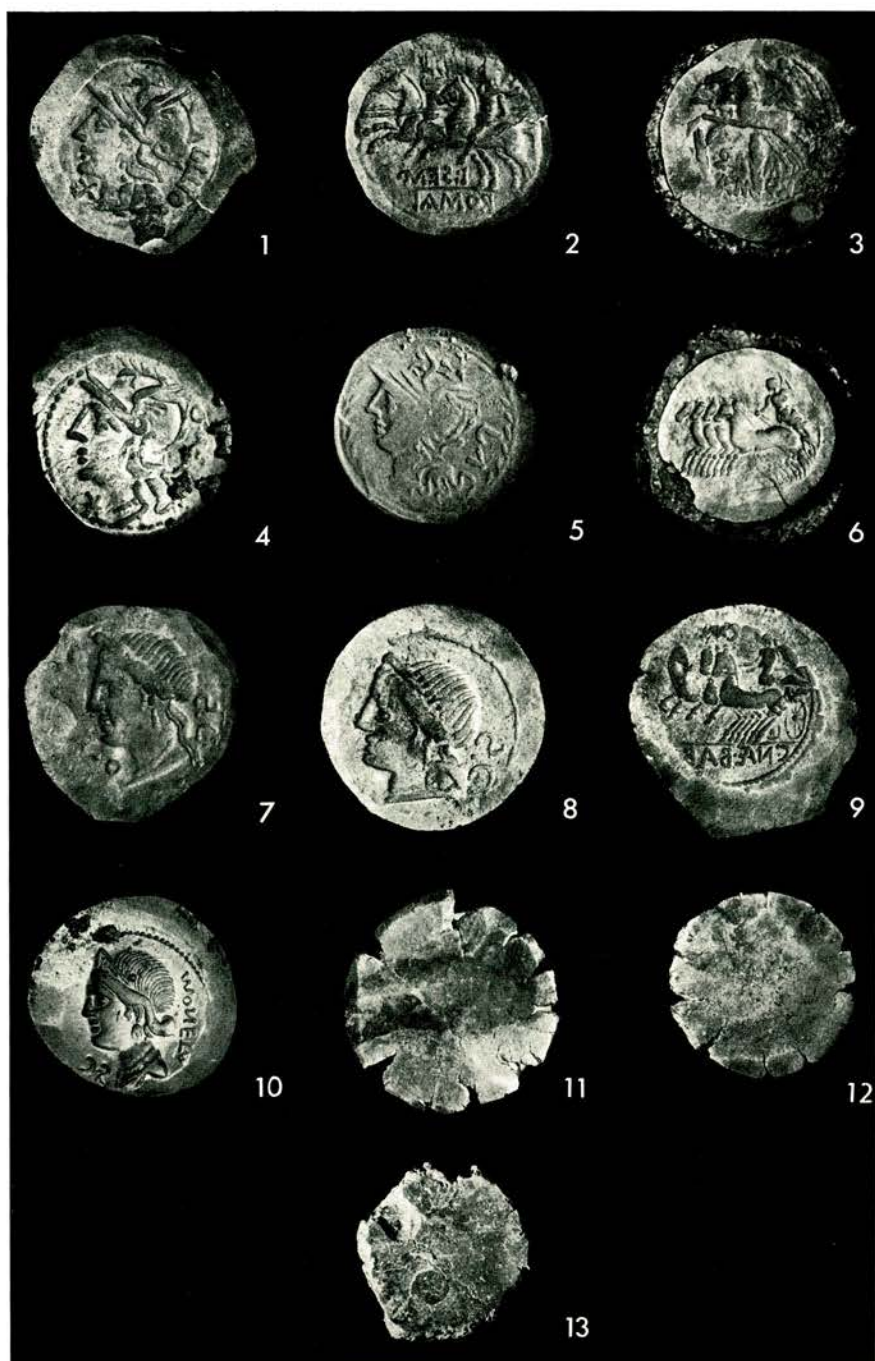
Schwieriger ist es, eine Erklärung dafür zu finden, warum die Tätigkeit in den lokalen Münzen, in diesem Fall in Tilişca, eingestellt wurde. Bekanntlich gelang es dem Vorgänger und Vater von Burebista im 3. und 4. Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts v. Chr. eine Machtkonzentration zu begründen<sup>26</sup>. Die Kämpfe, die Burebistas Vater zur Festigung und Vergrößerung dieses Reiches führte, zogen die Einverleibung der anderen Stämme in dieses staatliche Gebilde nach sich. Wenn Burebista selbst glänzende Siege über die Kelten, die Bojer und die Tau-

<sup>26</sup> C. Daicoviciu, *Le problème de l'état et de la culture des daces à la lumière des nouvelles recherches. Nouvelles études d'histoire présentées au X<sup>e</sup> Congrès des sciences historiques* Rom 1955, Bukarest 1955, 135.













1



3



2



4



5



6





riskier erfocht<sup>27</sup>, wenn es ihm angesichts der äußeren Bedrohung gelang, durch Unterwerfung der anderen eingeborenen Stämme um 60 v. Chr.<sup>28</sup> die Grenzen des dakischen Reiches zu erweitern, können wir annehmen, daß diese internen Ereignisse sich zum größten Teil davor, d. h. während des vierten und vor allem des dritten Jahrzehnts des 1. Jh. v. Chr. abspielten. Wir müssen als ganz natürlich voraussetzen, daß die einheimischen Stämme im Süden von Transsilvanien früher unter die Gewalt der zentralen Macht kamen als die weiter entfernt im Norden Dakiens siedelnden.

Die Datierung des letzten Stempels von Tilişca um das Jahr 70 und unsere Folgerung, daß diese Münzstätte nicht lange danach ihre Tätigkeit beendet haben muß, legen den Schluß nahe, daß die Arbeitseinstellung auf die inneren Wirren zurückzuführen ist, welche zur Bildung des ersten dakischen Reiches führten. Und nach Lage der Dinge ist es auch nicht ausgeschlossen, daß einzelne der Münzschatze, etwa der von Sfinţeşti um das Jahr 72 v. Chr.<sup>29</sup> oder der von Alungeni, dessen letzte Münze aus dem Jahr 63 v. Chr. datiert, im Zusammenhang mit den gleichen Ereignissen vergraben worden sind<sup>30</sup>.

<sup>27</sup> Siehe M. Macrea, *Burebista şi celţii* . . . , a. a. O. 119 ff.; siehe ders., *Dacia N. S. II*, 1958.

<sup>28</sup> M. Macrea a. a. O. 127.

<sup>29</sup> B. Mitrea, *Legături* . . . , 188.

<sup>30</sup> Z. Székely, *Dacia XI—XII*, 105 ff.





JUDITA WINKLER

(Cluj, Rumänien)

## Schatzfunde römischer Silbermünzen in Dakien bis zum Beginn der Dakerkriege

(Beilagen I—III)

Das Studium der Münzschätze in Dakien reicht über ein Jahrhundert zurück. Es ist hier weder Anlaß, noch Raum auf die in den Kommentaren zu einigen älteren Veröffentlichungen von Hortfunden erörterten Fragen näher einzugehen<sup>1</sup>. Die in den letzten Jahrzehnten erschienenen Arbeiten über die Geschichte der Daker im Allgemeinen<sup>2</sup> oder über die Schatzfunde aus Dakien haben zur Klärung vieler Fragen geführt, die die wirtschaftliche und politische Geschichte der Gebiete nördlich der Unteren Donau betreffen<sup>3</sup>. Die erhebliche Zunahme der Münzfunde in den letzten zehn Jahren (seit der Veröffentlichung meiner Arbeit 1955<sup>4</sup> vermehrte sich die Anzahl der Horte, wie auch der Einzelfunde bedeutend<sup>5</sup>), macht Ergänzungen und Berichtigungen nötig und ermöglicht es, den Münzumschlag genauer zu verfolgen. Die Einzelfunde bleiben immer — wie wir feststellen konnten — innerhalb des Verbreitungsgebiets der Horte, fallen aber mengenmäßig nicht ins Gewicht und sind nur für die Kenntnis der relativen Siedlungsdichte die-

<sup>1</sup> Für den Literaturnachweis siehe Fundkatalog: C. Gooss, AVSL, XIV, 1877, S. 72 ff.; M. Macrea - I. Berciu, Apulum, I, 1939—1942, S. 186 ff.; B. Mitrea, EDR, X, 1945, S. 3—10, 100 ff.

<sup>2</sup> Literaturnachweis in Istoria României I, Editura Academiei Republicii Populare Române 1960, S. 248—251, 338—341 und die Bibliographie der Werke von C. Daicoviciu in Omagiu lui Constantin Daicoviciu, Editura Academiei Republicii Populare Române 1960, S. XVI, Nr. 31, 40, 46, 47, 50, 54, 63, 68, 69, 75—84, 86, 88—92, 96, 97—98, 103, 106, 112, 113, 117. Nach 1960 erschien eine Reihe von Artikeln über verschiedene Aspekte der dakisch-getischen Geschichte, in: SCIV, Dacia, N. S., Arheologia Moldovei, Apulum, Studii Clasice, Acta Musei Napocensis etc.; Hadrian Daicoviciu, Dacii, Bucureşti 1965; C. Daicoviciu-Miron Constantinescu, Brève histoire de la Transylvanie, Bucureşti 1965, S. 18—34.

<sup>3</sup> M. Macrea, Bibliographie de la Dacie romaine II, La Dacie à la veille de la conquête, II/4, Numismatique, AISC, V, 1945—1947, S. 366—369; B. Mitrea, Numismatische Forschungen und Münzfunde in der Rumänischen Volksrepublik in den Jahren 1944 bis 1957. Numismatische Literatur Osteuropas und des Balkans I, 1, 1960, S. 28—41; ders. Cincisprezece ani de activitate numismatică în Republica Populară Română, Bibliografie, SCN, III, 1960, S. 603—618.

<sup>4</sup> I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 127—155.

<sup>5</sup> Siehe SCN, I—III, 1957—1960; B. Mitrea, Découvertes récentes de monnaies antiques et byzantines sur le territoire de la République Populaire Roumaine, Dacia, N. S. II, 1958, S. 496—497, III, 1959, S. 603—604, IV, 1960, S. 589, V, 1961, S. 587—588, VI, 1962, S. 535—536, VII, 1963, S. 591—592, VIII, 1964, S. 376—378, IX, 1965, S. 494—495, X, 1966, S. 406.

ser Zeit von Bedeutung. Deshalb wird weder die Verbreitung der Einzelfunde, noch ihre Zahl untersucht.

Hier sollen, in gedrängter Form, die Horte von römischen republikanischen und kaiserzeitlichen Denaren aus dem 1. Jh. v. Chr.—1. Jh. n. Chr. behandelt werden, die in dem Teil Dakiens, der heute innerhalb des Gebietes der Sozialistischen Republik Rumänien liegt, entdeckt wurden. Nicht inbegriffen sind die jenseits dieser Grenzen gemachten Funde, da ausreichende Nachrichten darüber nicht zur Verfügung stehen.

Um ein möglichst einheitliches Bild des Münzumlaufs in Dakien im genannten Zeitraum zu gewinnen, war es notwendig, sämtliche Funde auf der Grundlage eines einheitlichen Systems zu datieren.

Wie bekannt, ist man noch nicht zu einer allgemein anerkannten Lösung für die Datierung der republikanischen Münzprägungen gelangt. Nach Erscheinen der Arbeit von Grueber<sup>6</sup> wurde das Problem der Zeitstellung in zahlreichen Abhandlungen erörtert. In seiner zusammenfassenden Arbeit schlägt Sydenham eine von Grueber stark abweichende Datierung vor und verlegt die Prägung des Denars erst in das Jahr 187 v. Chr.<sup>7</sup> R. Thomson gibt — auf Grund der Funde von Morgantina — in seiner unlängst veröffentlichten Untersuchung neue Hinweise für den Beginn der römisch-republikanischen Denarprägung und beweist, daß er in das Jahr 211 v. Chr. zu verlegen ist, als dem Ausgangspunkt aller übrigen Prägeserien<sup>8</sup>. Die Verschiedenheit der Meinungen und Argumente bezieht sich vor allem auf die Prägungen des 3.—2. Jh. v. Chr., als der römisch-republikanische Denar in Dakien noch nicht in Umlauf war. Für das 1. Jh. v. Chr. konnte — auf Grund literarischer und epigraphischer Quellen — für die Münzmeister weitgehend die Zeit ihrer Tätigkeit festgestellt werden (sofern voneinander abweichende Daten vorgeschlagen werden, sind die Unterschiede nicht maßgebend<sup>9</sup>).

Unter Berücksichtigung dieser Umstände kann das chronologische System von Grueber, das bei einer großen Zahl der in Dakien entdeckten Münzhorte angewendet wurde, für den hier interessierenden Zeitraum beibehalten werden; ihm entsprechend wurden die nach anderen Systemen datierten Hortfunde, die im vorigen oder zu Anfang dieses

<sup>6</sup> H. A. Grueber, *Coins of the Roman Republic in the British Museum I—III* (London) 1910.

<sup>7</sup> E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic* (London) 1952.

<sup>8</sup> R. Thomson, *Early Roman Coinage. A study in the Chronology I*, 1957, II—III, 1963. Dieses Werk ist mir nur aus der Rezension von R. Ciferri bekannt; *Numismatica*, V, 1, 1964, S. 39.

<sup>9</sup> Th. Mommsen, *Geschichte des römischen Münzwesens* (Berlin) 1860; E. Babelon, *Description historique et chronologique des monnaies de la Republique Romaine I—II* (Paris) 1885 und Grueber, op. cit.



Jahrhunderts veröffentlicht wurden, umdatiert<sup>10</sup>. Dasselbe wurde von B. Mitrea für die Münzfunde aus Muntenien durchgeführt<sup>11</sup>.

Eine klare Trennung in Horte mit nur republikanischen oder nur kaiserzeitlichen Denaren kann für die Münzdepots aus Dakien nicht durchgeführt werden. Eine solche Scheidung würde übrigens auch dem historischen Ablauf der Begebenheiten in Dakien widersprechen. Daher schien es notwendig, alle bis zur Errichtung der römischen Provinz Dacia vergrabenen Horte einzubeziehen, ebenso auch solche, die zwar im 2.—4. Jh. n. Chr. vergraben wurden, aber doch zum Großteil noch römisch-republikanische Münzen enthalten (Fundkatalog Nr. 61, 67, 78, 123, 131, 155, 166).

Die wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes zwischen Dnjester, Donau und Theiß, also des freien Dakiens, verlief, wegen seiner geographischen Verschiedenheit und seiner politischen Zersplitterung nicht einheitlich. Die von Burebista durchgeführte politische Einigung war von kurzer Dauer<sup>12</sup>, und die Ausdehnung der Gebiete, die von verschiedenen „reges“ zwischen Burebista und Decebalus beherrscht wurden, ist nur annähernd bekannt. Gewiß waren viele „reguli“ den antiken Autoren unbekannt und erscheinen auch nicht in Inschriften<sup>13</sup>.

Es fehlt also die Möglichkeit, die Grenzen der verschiedenen dakisch-germanischen Herrschaftsgebilde zu ermitteln, und deswegen wird hier der Münzumlauf nach den historischen Provinzen Rumäniens getrennt behandelt, die gut abgegrenzte geographische Gebiete darstellen.

*Maramureş* = Region Maramureş: 3 Schatzfunde mit unsicheren Nachrichten (634 Münzen, Fundkatalog Nr. 92, 131—132).

*Crişana* = Region Crişana: 3 ganz erhaltene Schätze, 7 Schatzfunde mit Teilnachrichten und 2 mit mangelhaften Nachrichten (1576 Münzen, Fundkatalog Nr. 15, 25, 47, 51, 93, 129, 133, 134, 152, 153, 163, 166).

*Banat* = Region Banat: 1 vollständig erhaltener Schatzfund, 10 mit Teilnachrichten und 1 mit ungewissen Nachrichten (2970 Münzen, Fundkatalog Nr. 10, 12, 14, 29, 43, 61, 78, 83, 99, 116, 122, 143).

*Siebenbürgen* = Region Cluj, Mureş, Hunedoara und Braşov: 14 ganz erhaltene Münzschätze, 37 mit Teilnachrichten, 13 mit ungewissen Nachrichten (9562 Münzen, Fundkatalog Nr. 31, 35, 95, 144, 149, 159; 17, 22, 60, 82, 88, 89, 162; 6, 26, 32, 36, 41, 49, 62, 65, 67,

<sup>10</sup> Folgende Horte wurden umdatiert: Amnaş, Apoldul de Sus, Augustin, Axente Sever, Beclean, Cerbăl, Hunedoara, Hunedoara (chem. Bezirk), Ilienî, Maroda, Poiana pe Siret, Prejmer, Someşul Cald, Şapte Sate, Tibru und Transilvania.

<sup>11</sup> B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1945, S. 359—405; ders. SCN, II, 1957, S. 123 ff.; B. Mitrea - C. S. Nicolaescu-Plopşor, Materiale I, 1953, S. 544—548.

<sup>12</sup> C. Daicovicu, in *Istoria României* I, S. 285—288.

<sup>13</sup> C. Daicovicu, *La Transylvanie dans l'antiquité*, Bucarest 1945, S. 48—53; ders. *Istoria României*, S. 288; ders. *Brève histoire* . . . S. 20.



68, 69, 70, 73, 76, 77, 85, 97, 120, 121, 135, 156, 157, 160, 161; 1, 3, 5, 7, 8, 9, 13, 16, 19, 30, 33, 56, 58, 71, 72, 84, 87, 101, 117, 124, 138, 140, 141, 142, 150, 151, 155).

*Oltenien* = Region Oltenia und Arges 5 vollständig erhaltene Münzschätze, 15 mit Teilnachrichten und 4 mit ungewissen Nachrichten (1702 Münzen, Fundkatalog Nr. 4, 23, 28, 38, 48, 52, 54, 64, 66, 75, 80, 81, 98, 113, 119, 128, 145, 154, 165; 53, 94, 126, 136, 147).

*Muntenien* = Region Ploiești, București, Argeș und Galați: 6 Münzschätze, ganz erhalten, 21 mit Teilnachrichten und 2 mit ungewissen Nachrichten (1916 Münzen, Fundkatalog Nr. 34, 42, 44, 45, 74, 118; 24, 37, 39, 90, 103, 123, 148; 2, 11, 20, 27, 46, 57, 63, 79, 91, 96, 100, 115, 125, 127, 139, 146).

*Moldau* = Region Galați, Bacău, Iași, Suceava: 9 vollständig erhaltene Schatzfunde, 10 mit Teilnachrichten und 2 mit ungewissen Nachrichten (2380 Münzen, Fundkatalog Nr. 59; 18, 21, 40, 50, 86, 102, 104—112, 114, 130, 137, 158; 55).

Die in der *Dobrukscha* entdeckten Münzdepots wurden nicht miteinander bezogen, da die Geschichte dieses Landstriches eng mit den griechischen Kolonien am Westufer des Pontus Euxinus verknüpft ist und ihre wirtschaftliche Entwicklung sich vollständig von der Dakiens unterscheidet. Die antiken Schriftsteller haben die Dobrukscha übrigens niemals als einen Teil von Dakien angesehen, obwohl sie auch von Dako-Geten bevölkert war; vom 3. Jh. v. Chr. an nennen die antiken Schriftsteller sie Scythia Minor<sup>14</sup>.

Die 166 Horte mit römisch-republikanischen und kaiserzeitlichen Münzen, die an gesicherten Fundplätzen nördlich der Unteren Donau gefunden wurden, gliedern sich in folgende Gruppen:

1. Münzhorte, die nur aus Denaren bestehen; sie sind am häufigsten.
2. Münzhorte, die außer Denaren auch Nachahmungen von Denaren enthalten, im Ganzen 118 Stück aus 24 Horten, die über das gesamte Gebiet von Dazien verstreut sind (Fundkatalog Nr. 3, 5, 6, 18, 25, 27, 54, 57, 59, 67, 75, 91, 101, 114, 115, 117, 131, 133, 135, 137, 139, 148, 158, 170).
3. Münzhorte, die auch Drachmen aus Dyrrhachium und Apollonia enthalten, ungefähr 612 Stück aus 11 Horten (Fundkatalog Nr. 28, 33, 47, 52, 57, 67, 69, 83, 116, 144, 157).
4. Münzhorte, bestehend aus republikanischen Denaren und in Macedonia Prima oder Thasos geprägten Tetradrachmen, ungefähr 175

<sup>14</sup> R. Vulpe, *Histoire ancienne de la Dobroudja*, Bucarest 1938, S. 48 ff.; Em. Condurachi, in *Istoria României I*, S. 162—176; D. M. Pippidi - D. Berciu, *Din istoria Dobrogei, I, Geți și greci la Dunărea de Jos din cele mai vechi timpuri până la cucerirea romană*, București 1965, S. 105 ff.

Stück aus 16 Horten (Fundkatalog Nr. 2, 20, 27, 30, 46, 63, 64, 66, 68, 88, 96, 122, 133, 139, 146, 157).

5. Horte, die sich aus Münzen und Schmuckgegenständen oder Bruchstücken von Edelmetallen zusammensetzen; von diesem Typ gibt es 21 Depots, die über das ganze Gebiet Dakiens verstreut sind, häufiger aber in Siebenbürgen vorkommen (Fundkatalog Nr. 11, 25, 32, 34, 36, 41, 47, 55, 57, 58, 70, 85, 93, 108, 113, 122, 138, 144, 119, 152, 153).

6. Münzhorte, die sonstige fremde Beimischungen enthalten (Fundkatalog Nr. 35, 59, 64, 97).

7. Drei Münzhorte, in denen auch dakisch-getische Prägungen vorkommen (Fundkatalog Nr. 24, 83, 105).

8. Münzhorte mit römisch-republikanischen und kaiserzeitlichen Denaren, die alle im 2.—4. Jh. n. Chr. vergraben wurden (Fundkatalog Nr. 61, 67, 76, 78, 123, 129, 131, 155, 162).

Diese Einteilung der Schatzfunde ist nicht erschöpfend, denn es gibt Horte, die nicht nur aus zwei Münzgruppen bestehen, sondern verschiedene Typen, sowie Schmuckgegenstände enthalten<sup>15</sup>.

In den einzelnen Gebieten gruppieren sich die Münzfunde besonders entlang von Flußläufen (s. *Beilage II*), die für die Anlage von Ansiedlungen geeignet waren und an denen auch Handelswege verliefen. Die große Anzahl der Münzfunde in Dakien bestätigt die Annahme V. Pârvans, daß „besonders um 100 v. Chr. Dakien ebenso wie Gallien und wie später Germanien voller *negotiatores italici* ... war“<sup>16</sup>. Die Dichte der Münzfunde in den historischen Provinzen Rumäniens war durch spätere Entdeckungen gewissen Änderungen unterworfen<sup>17</sup>, so daß Muntenien und Oltenien heute vor dem Banat stehen (siehe S. 3—4 und *Beilage II*).

Für Muntenien stellt B. Mitrea fest, daß es der Fundmenge nach keinesfalls hinter den anderen Gebieten des freien Dakiens zurückbleibt<sup>18</sup>. Dabei berücksichtigt er aber nicht die Größe der zuvergleichenden Gebiete. So ist der Raum zwischen Olt, Donau und den Südkarpaten viel ausgedehnter als die anderen historischen Provinzen Rumäniens. Folglich bleibt dieses Gebiet — wenn auch hier die Zahl der Schatz- und Einzelfunde im letzten Jahrzehnt sehr zugenommen hat — hinter Oltenien und der siebenbürgischen Hochebene zurück, denn auch hier, wenn auch in geringerer Menge, haben neue Entdeckungen die Anzahl der früher bekannten Funde vermehrt.

Die Münzschätze sind im Gebiete der Regionen Hunedoara und Braşov am dichtesten; dies ist nicht zufällig, da hier das politische

<sup>15</sup> Fundkatalog, Nr. 25, 27, 47, 57, 58, 64, 67, 83 etc.

<sup>16</sup> V. Pârvan, *Getica*, Bucureşti 1926, S. 612.

<sup>17</sup> I. Winkler, in *Studii şi referate privind istoria României* I, 1954, S. 155.

<sup>18</sup> B. Mitrea, *SCN*, II, 1957, S. 196.



Machtzentrum des dakischen Staates lag, wie die großartigen Burgen beweisen, die naturgemäß von zahlreichen Ansiedlungen umgeben waren. Nördlich des Mureş werden die Münzfunde in Siebenbürgen seltener, und in Maramureş, dem nördlichsten Teil Dakiens wurden bis jetzt nur drei Münzschatze entdeckt. Im Banat und in der Crişana sind Münzfunde seltener als im südlichen Teil Siebenbürgens (*s. Beilage II*), obwohl diese Gebiete für die Kaufleute von der Donau aus, entlang der Flüsse Timiş, Bega, Theiß, Cerna leichter zugänglich waren als Siebenbürgen. In Oltenien und Muntenien ist die größte Funddichte in der Ebene bezeugt, längs der Nebenflüsse der Donau und am Rande des Hügellandes. Im Hügelland selbst sind die Funde seltener und im Gebirge fehlen sie fast ganz<sup>19</sup>.

In der Moldau häufen sich die Münzfunde um den Siret und seine Nebenflüsse. In einer getisch-dakischen Siedlung läßt sich die Intensität des Münzumlaufes verfolgen, wie B. Mitrea nachgewiesen hat; die Gesamtzahl der Münzen aus den 8 Horten (7 allein aus Poiana und 1 aus dem nahegelegenen Diaconi), zusammen mit zufälligen Einzelfunden und bei Grabungen entdeckten Münzen beziffert sich auf 884, von denen 647 Stück untersucht wurden. Ihre überwiegende Zahl stammt aus republikanischer Zeit und der Kaiserzeit bis zur Mitte des 1. Jhs. n. Chr.<sup>20</sup>. Das Ende von zwei Münzhorten unter Vespasianus, mit dem auch die Datierung der jüngsten bei Grabungen gefundenen Einzelmünzen übereinstimmt (die ebenfalls in der Regierungszeit desselben Kaisers geprägt wurden), wird von B. Mitrea mit vollem Recht äußeren Einflüssen zugeschrieben, die die Unterbrechung des Lebens in dieser Siedlung zur Folge hatten<sup>21</sup>: „... es wäre möglich, daß Rubrius Gallus, der Gouverneur des Jahres 70 n. Chr. ..., im Rahmen der allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen die Geten zum *Verlassen der wichtigen Festung von Poiana* gezwungen hat<sup>22</sup>. Die Entdeckung von 8 Horten und 133 Einzelstücken auf dem Gebiet einer einzigen Siedlung findet kein Gegenstück in andern Teilen Dakiens; dies, wie auch das übrige Ausgrabungsmaterial zeigt<sup>23</sup>, daß in dieser Siedlung ein blühendes wirtschaftliches Leben bestand.

Nur für eine kleine Zahl der restlichen Münzhorte wurden Untersuchungen vorgenommen, ob sie innerhalb, in der Nähe oder außerhalb der Siedlungen gefunden wurden. Doch ergab es sich bei einigen Horten, daß sie auf dem Gebiete von getisch-dakischen Siedlungen gehoben wurden. Der Umstand, daß von einigen Fundstellen (so z. B. Po-

<sup>19</sup> B. Mitrea, SCN, II, S. 182—183; D. Tudor, Oltenia romană, Bucureşti 1958, S. 191; C. Preda, SCN, III, 1960, S. 167.

<sup>20</sup> B. Mitrea, SCIV, VIII, 1957, S. 166 ff.

<sup>21</sup> B. Mitrea, SCIV, VIII, 1957, S. 171—177.

<sup>22</sup> Ders., a. a. O., S. 177.

<sup>23</sup> Bibliographie bei B. Mitrea, a. a. O.



toc<sup>24</sup>, Sălaşu de-Sus<sup>25</sup>, Şimleul Silvaniei<sup>26</sup> usw.) neben Schatzfunden mit römisch-republikanischen Denaren auch andere Münzen aus dem vorhergehenden Jahrhundert oder keramisches Material bekannt ist, deutet darauf hin, daß die Mehrzahl der Horte auf dem Territorium von getisch-dakischen Siedlungen oder in deren Nähe vergraben wurde. Aus dakischen Gräbern sind nur zwei kleine Münzdepots bekannt (Fundkatalog Nr. 152, 153).

Bei der ethnischen Zuordnung der römisch-republikanischen und kaiserzeitlichen Denarhorte aus Dakien, wird heute allgemein anerkannt, daß sie zu den einheimisch dakisch-getischen Völkerschaften gehört haben<sup>27</sup>.

Die Entdeckung von 10 Prägestempeln in der dakischen Festung von Tilişca<sup>28</sup> mit Denartypen, die nach der Chronologie von Sydenham zwischen 145—138—72 v. Chr., und nach der von Grueber zwischen 172—151—75 v. Chr. geprägt wurden, ist von besonderer Bedeutung. Die Matrizen, die datiert werden konnten, stellen Typen von Denaren dar, deren Prägung in folgenden Jahren stattfand:

| Sydenham                         | Grueber         | Sydenham                        | Grueber    |
|----------------------------------|-----------------|---------------------------------|------------|
| 1. 145—138 v. Chr. <sup>29</sup> | 172—151 v. Chr. | 4. 100—95 v. Chr. <sup>32</sup> | 90 v. Chr. |
| 2. 119—110 v. Chr. <sup>30</sup> | 124—103 v. Chr. | 5. 85—84 v. Chr. <sup>33</sup>  | 84 v. Chr. |
| 3. 119—100 v. Chr. <sup>31</sup> | 124—103 v. Chr. | 6. 78—77 v. Chr. <sup>34</sup>  | 81 v. Chr. |
|                                  |                 | 7. 72 v. Chr. <sup>35</sup>     | 75 v. Chr. |

Dieses Stempeldepot wirft die Frage auf, ob die „Original“-Denare aus Dakien ausschließlich in Rom oder in anderen Werkstätten der Republik geprägt wurden oder ob nicht ein Teil lokale Prägungen aus Werkstätten, ähnlich der von Tilişca, sind, wo römisch-republikanische

<sup>24</sup> I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 88, Nr. 119—119 b.

<sup>25</sup> Dies., a. a. O., S. 90, Nr. 141.

<sup>26</sup> Dies., a. a. O., S. 114, Nr. 48.

<sup>27</sup> B. Mitrea, Revista istorică română, V—VI, 1935—1936, S. 285 ff.; M. Macrea - I. Berciu, Apulum, I, 1939—1942, S. 187; D. Popescu, Dacia, VII—VIII, 1937—1940, S. 183—202; Ders., Dacia, N. S. II, 1958, S. 157—206; Oct. Floca, Contribuţii la cunoaşterea tezaurilor de argint dacice, Bucureşti 1956; A. Mócsy, NumK, LX—LXI, 1961—1962, S. 16.

<sup>28</sup> N. Lupu, Forschungen zur Volks- und Landeskunde VII, 1, 1964, S. 9 ff.

<sup>29</sup> Ders., a. a. O., S. 9, Nr. 1—2.

<sup>30</sup> Ders., a. a. O., S. 10, Nr. 3.

<sup>31</sup> Ders., a. a. O., S. 10, Nr. 4.

<sup>32</sup> Ders., a. a. O., S. 10—11, Nr. 5.

<sup>33</sup> Ders., a. a. O., S. 11, Nr. 6.

<sup>34</sup> Ders., a. a. O., S. 12, Nr. 9.

<sup>35</sup> Ders., a. a. O., S. 12, Nr. 10.

Denare ganz genau nachgebildet wurden. Im zweiten Fall würde sich die Anzahl der in dakisches Gebiet importierten Münzen verringern. Schon lange vor der Entdeckung von Tilişca war durch die Stempelfunde aus Ludeşti<sup>36</sup>, aus der Țara Birsei und aus Poiana<sup>37</sup>, sowie durch die Denarnachahmungen in Horten und Einzelfunden<sup>38</sup> das Bestehen von Prägestätten in Dakien nachgewiesen, wo der römisch-republikanische Denar nachgeahmt wurde. In Zusammenhang damit muß noch der Verwahrfund aus der dakisch-getischen Siedlung von Bozieni mit ungefähr 25 Münzen erwähnt werden, die in einem Gefäß gefunden wurden. Von den 14 erhaltenen Münzen und 2 Bruchstücken sind 11 *subaerate* Stücke. Maria Chiţescu hält sie für Nachahmungen<sup>39</sup>. Die von ihr dafür angeführten Gründe (geringeres Gewicht und brüchig) scheinen aber nicht stichhaltig, *suberate* Stücke haben immer einen Kern aus Metall von geringerem spezifischem Gewicht als Silber und oxydieren leichter. Übrigens ist der minderwertigen Legierung wegen die Silberschicht selbst meist stark angegriffen, wie man in der Fotografie sieht, durch Feuereinwirkung wurde das Gewicht der Münzen ebenfalls verringert. Entscheidend dafür, daß diese Münzen aus einer speziellen Werkstatt stammen, sind m. E. das Überwiegen *suberater* Münzen im Depot und die kleine Anzahl der vertretenen Typen.

Im Verhältnis zu der großen Zahl römischer Münzen in Dakien können die Nachahmungen — durch Stil und Ausführung leicht als solche kenntlich — bei einer allgemeinen Betrachtung des Münzumschlags vernachlässigt werden (siehe S. 131). Es muß gleichfalls hervorgehoben werden, daß die Denarnachahmungen von einem Hort zum andern wechseln (in keinem Münzdepot konnte bisher ein und derselbe Typ festgestellt werden) und im allgemeinen nur durch Einzelstücke vertreten sind. Die einzige Ausnahme bilden die im Hort von Poroschia gefundenen 6 Münzen<sup>40</sup>. Die Zusammensetzung der Schatzfunde zeigt, daß die Typen der Stempel von Tilişca in den dakischen Horten nicht in so großer Anzahl vorkommen, daß man daraus schließen könnte, diese Werkstatt hätte eine nennenswerte Tätigkeit entfaltet und die Anzahl der umlaufenden Münzen beeinflußt. Es ist ja erwiesen, daß die in einer Werkstatt geprägten Münzen vorwiegend in ihrer Umgebung gefunden werden.

Auf den Denaren in den dakischen Horten erscheinen sehr häufig auch Einstempelungen, die denen entsprechen, die auf in Italien gefun-

<sup>36</sup> C. Gooss, AVSL, XIII, 1876, S. 290; M. Macrea, AISC, II, 1933—1935, S. 157, 162—163.

<sup>37</sup> C. Daicoviciu, AISC, III, 1936—1940, S. 216, Anm. 1.

<sup>38</sup> Ö. Gohl, NumK, I, 1902, S. 33—34; I. Winkler, a. a. O., S. 50—51; O. Floca, SCN, III, 1960, S. 102—104.

<sup>39</sup> Maria Chiţescu, SCIV, XVII, 4, 1966, S. 705—706.

<sup>40</sup> Dies., SCIV, XVI, 1, 1965, S. 171.



denen Münzen zu bemerken sind<sup>41</sup>. Solche Einstempelungen sind weder auf den Stempeln von Tilișca noch auf den hier entdeckten Denarnachahmungen bezeugt. Sie kommen nur auf den Exemplaren aus Bozieni vor, die aber eine eigenartige Gruppe bilden.

In der Burg von Tilișca wurde — obzwar sie eingehend untersucht ist — nicht ein einziger mit den dortigen Stempeln geprägter Denar gefunden. Die Nachahmung römischer Denare wurde in Dakien demnach nicht ständig, von der Verwaltung oder offiziellen Persönlichkeiten betrieben, denn eine solche Tätigkeit hätte sich wohl in der Vorliebe für gewisse Typen ausgedrückt oder in der Herstellung von eigenen Typen, wie z. B. der *Coson*-Münze. Da die Münze ihren Eigenwert hatte, konnte sie auf jedem Markt angenommen werden, so daß die Neuausgabe bestimmter Prägungen keine zwingende Vorbedingung war. Andererseits wurde festgestellt, daß in den Horten aus Dakien (*Abb. 1 u. Beilage III*), sowie in den Funden aus verschiedenen Teilen Panoniens (wo der Denar viel später auftritt<sup>42</sup> als in Dakien), die größte Anzahl der Prägungen aus den Jahren 90—70 und 50—38 v. Chr. sind, ein Zeitraum, der sich durch eine besonders starke Prägetätigkeit der römischen Republik auszeichnet; wenn also in Dakien der römisch-republikanische Denar laufend geprägt worden wäre, wie die Stempel von Tilișca glauben machen, müßte die Anzahl der Münzen aus den verschiedenen Zeitabschnitten unabhängig von dem Umfang der römischen Prägungen sein und würde gebietsmäßig nach Maßgabe der Prägestätten schwanken.

Diese Tatsachen widersprechen der von N. Lupu vertretenen Auffassung: „Die in Siebenbürgen und der Moldau in verschiedenen Siedlungen, jetzt auch in Tilișca gefundenen Matrizen sprechen für das Vorhandensein von Stammesmünzwerkstätten, die vor allem in der Zeit vor der Gründung des dakischen Zentralstaates, vielleicht aber auch nachdem einzelne Stämme von ihm abgefallen waren, gearbeitet haben müssen“<sup>43</sup>.

Also bleibt auch weiterhin die von C. Daicoviciu vertretene Meinung gültig: „Die in Dakien gefundenen Nachahmungen römischer Denare ... sowie die 3 Stanzen ... haben eher eine Bedeutung für die Kenntnis der dako-getischen Fortschritte in der Münztechnik; sie wurden, wie es scheint, in Dakien nicht von den Zentralbehörden ausgegeben, sondern wurden von örtlichen Stammesfürsten geprägt“<sup>44</sup>. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sie von Privatpersonen geprägt wurden.

<sup>41</sup> G. G. Beloni, *Le monete romane dell'Età Repubblicana*, Milano 1960, bringt auf 2 Tafeln die Einstempelungen auf den Denaren der Sammlung des Museums in Milano. — Maria Chișescu, *SCIV*, XVII, 2, 1966, S. 251, zeigt, daß identische Einstempelungen auf den römisch republikanischen Denaren der Horte aus Muntenien zu finden sind.

<sup>42</sup> A. Mócsy, a. a. O., S. 17.

<sup>43</sup> N. Lupu, a. a. O., S. 26.

<sup>44</sup> C. Daicoviciu, *Istoria României I*, S. 276.



Die römisch-republikanischen und kaiserzeitlichen Denare des 1. Jhs. v. Chr.—1. Jh. n. Chr. sind in ihrer größten Mehrzahl durch den Handel nach Dakien gelangt oder wurden anlässlich von Raubzügen südlich der Donau nach Dakien gebracht.

Lebhafte Handelsbeziehungen zwischen Dakien, Italien und den Provinzen des römischen Reiches bezeugt nicht nur die große Zahl der Münzhorte nördlich der Unteren Donau, sondern auch das Vorkommen von verschiedenen Schmuckstücken, Gerätschaften, Gefäßen, Keramik usw. Über das in Dakien gefundene Material schreibt C. Daicoviciu: „Sowohl die Siedlungen, als auch die Gräber (wenige an Zahl) zeigen die Schichtung der Gesellschaft in Ackerbauer, Handwerker, Kaufleute, die nicht mehr mit inländischer Silbermünze, sondern, im allgemeinen, mit der römischen (dem republikanischen Denar) ihr Geschäft betreiben, einer Münze, die sich gerade jetzt, vom 1. Jh. v. Chr. an, in ganz Dakien ausbreitet ... Sie beweist aber, vor allem, eine fruchtbare Warenerzeugung und lebhaftes Tauschbeziehungen, sei es im Innern, sei es mit fremden Ländern und Gebieten ...<sup>45</sup>. Gefäße und andere Bronzegegenstände ... haben die Daker dieser Zeit aus dem griechischen Süden und aus Süditalien durch Vermittlung der griechischen Städte von der Adriaküste eingeführt. Nicht gering muß auch die Anzahl der Silbergefäße (Becher etc.) südlicher, hellenistisch-römischer Provenienz an den Höfen der Könige und der dakischen Aristokratie gewesen sein“<sup>46</sup>.

Der Weg, auf dem der römisch-republikanische Denar nach Dakien kam, führte wohl durch das Moravatal, durch das auch die Drachmen aus Apollonia und Dyrrhachium hierhin gelangten. U. Kahrstedt<sup>47</sup> hat nachgewiesen, daß der Weg längs der Save erst von der Zeit des Augustus an benutzt wurde. In Dazien verbreitete sich der Denar entlang der Nebenflüsse der Donau. Ein anderer Weg führte vom Ägäischen Meer aus durch das Hebrus- (= Mariza-)tal in das Oescustal (das heutige Isker)<sup>48</sup>.

Nach Oltenien, Muntenien und der Moldau scheinen häufiger die Kaufleute vom Ägäischen Meer über Thasos und Macedonia Prima gekommen zu sein, da deren Münzen in verhältnismäßig großer Zahl südlich der Karpaten erscheinen und die Prägungen aus Dyrrhachium und Apollonia hier viel seltener sind als innerhalb des Karpatenbogens<sup>49</sup>.

<sup>45</sup> Ders., a. a. O., S. 275; ders. *Brève histoire* . . . S. 26.

<sup>46</sup> C. Daicoviciu, *Istoria României*, I, S. 325.

<sup>47</sup> U. Kahrstedt, *Studien zur politischen und Wirtschaftsgeschichte der Ost- und Zentralalpen vor Augustus*. Nachrichten der Götting. Gelehrten Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen 1927, S. 1—36, apud B. Mitrea, a. a. O.

<sup>48</sup> B. Mitrea, *EDR*, X, 1945, S. 125; ders. *SCN*, II, 1958, S. 185.

<sup>49</sup> I. Winkler, *SCȘCluj*, VI, 1—2, 1955, S. 37—39, S. 40—42 und die Karten V, VII und VIII, S. 168, 170—171; B. Mitrea, *SCN*, II, 1958, S. 190.

Der Zeitpunkt, zu dem die Horte vergraben wurden, ist verschieden und die Datierungen sind meistens relativ, da in vielen Fällen die Depots nicht vollständig und einige ganz zerstreut sind; dennoch liefern die Horte wertvolle Hinweise für die Zeit des Eindringens des römisch-republikanischen Denars in Dakien.

Tabelle II<sup>50</sup>

| Fundort          | Römische Münzen | Jüngste Münze |
|------------------|-----------------|---------------|
|                  |                 | v. Chr.       |
| Alexandria       | + 85            | 75            |
| Căpreni          | 128             | 75            |
| Inuri            | 37              | 74            |
| Hunedoara        | 42              | 73            |
| Sfințești        | 92              | 72            |
| Sadina           | ++ 18           | 80            |
| Bălănești        | ++ 20           | 78            |
| Fundeni          | ++ 9            | 77            |
| Mierea           | ++ 3            | 77            |
| Mihai Bravul     | ++ 57           | 75            |
| Năsăud           | ++ 8            | 74            |
| Amărăști         | ++ 4            | 72            |
| Mărtiniș         | ++ 15           | 72            |
| Curtea de Argeș  | ++ 10           | 70            |
| Peteni           | 36              | 68            |
| Alungeni         | ++ 120          | 63            |
| Medves           | ++ 13           | 69            |
| Nicolae Bălcescu | ++ 100          | 69            |
| Grădiștea        | ++ 21           | 64            |
| Sălașul de Sus   | 108             | 58            |
| Buzău (Umgebung) | 77              | 55            |
| Licurici         | + 63            | 55            |
| Călinești        | 92              | 54            |
| Stăncuța         | 34              | 52            |
| „Lunca“ (Baziaș) | 39              | 51            |
| Satu Nou         | + 125           | 50            |
| Birzești         | ++ 18           | 50            |
| Locusteni        | 88              | 49            |
| Roata            | 35              | 49            |

<sup>50</sup> Der Verlust einer kleinen Anzahl Münzen wird mit + bezeichnet, das Fehlen des größten Teils der Hortmünzen, wodurch die Zeitbestimmung unsicher wird, mit ++.

| Fundort              | Römische Münzen | Jüngste Münze |
|----------------------|-----------------|---------------|
| Stupini              | + 356           | 45            |
| Amnaș                | + 156           | 44            |
| Hunedoara            | 988             | 45/42         |
| Ilieni               | + 111           | 43/42         |
| Axente Sever         | 563             | 42            |
| Someșul Cald         | 120             | 42            |
| Cerbăl               | 491             | 40            |
| Albești              | ++ 10           | 49            |
| București (Umgebung) | ++ 6            | 49            |
| Căpruța              | ++ 8            | 48            |
| Ploiești (Umgebung)  | ++ 6            | 48            |
| Curtici              | ++ 6            | mit Caesar    |
| Bord                 | 182             | mit Caesar    |
| Senereuș             | 10              | mit Caesar    |
| Poroschia            | 536             | 39            |
| Apoldul de Sus       | 454             | 38            |
| Bran Poartă          | + 63            | 38            |
| Cadea                | 170             | 38            |
| Fărcașele            | + 81            | 38            |
| Ișalnița             | 133             | 38            |
| Prejmer              | + 200           | 38            |
| Beclean              | 31              | 34            |
| Gura Padinei         | 248             | 32/31         |
| Roiești              | + 70            | 43—38 ?       |
| Moroda               | ++ 10           | 38            |
| Cernatul de Jos      | ++ 4            | 42/36         |
| Biled                | ++ 4            | 32/31         |
| Dolj (ehem. Bezirk)  | ++ 3            | 31            |
| Șeica Mică           | 356             | 28            |
| Sascut               | + 70            | 27/20         |
| Dăiești              | + 100           | 19            |
| Remetea Mare         | 169             | 16/15         |
| Pîrgărești           | ++ 6            | 14/12         |
| Bujoru               | ++ 6            | 12            |
| Poiana               | 152             | 14/12         |
| Tibru                | 218             | 11/10         |
| Șimleul Silvaniei    | 16              | 11/2          |
| Strimba              | 213             | 11/9          |
| Șimleul Silvaniei    | 17              | 8             |
| Ciuperceni           | 161             | 6             |
| Poiana               | 35              | 2             |
| Conțești             | + 136           | 5/2           |



| Fundort                  | Römische Münzen | Jüngste Münze        |
|--------------------------|-----------------|----------------------|
| Gherghina                | 504             | 2 v. Chr.—14 n. Chr. |
| Budiu Mic                | 145             | einschl. Augustus    |
| Poiana                   | 82              | einschl. Augustus    |
| Sf. Gheorghe             | + 61            | einschl. Augustus    |
| Scurta                   | ++ 16           | 12 n. Chr.           |
| Augustin                 | 294             | 37 n. Chr.           |
| Fotoş                    | 280             | 37 n. Chr.           |
| Bozieni                  | 28              | 69/70                |
| Şapte Sate               | + 40            | 70/75                |
| Poiana                   | 66              | Vespasianus          |
| Sf. Gheorghe             | + 50            | Vespasianus          |
| Diacon                   | + 95            | Vespasianus          |
| Hunedoara                | + 43            | Vespasianus          |
| Haţeg (chem. Bezirk)     | ++ 10           | 80                   |
| Poiana (Gorj)            | 23              | 81                   |
| Costeşti                 | ++ ×            | Domitianus           |
| Pasul Vulcan             | + 128           | 92—94                |
| Hunedoara (chem. Bezirk) | + 157           | Nerva                |
| Orăştie                  | 311             | 98/99                |
| Grădiştea de Munte       | + 402           | 98/101               |

Es gibt im Ganzen 46 gut datierte Horte, die im 1. Jh. v. Chr. vergraben wurden; dazu kommen noch 26 Depots mit unsicherer Datierung, da ihre Zusammensetzung nur zum Teil bekannt ist. Bei den 3 Horten, bei denen die letzten Münzen von Augustus stammen, kann man nicht feststellen, welche im 1. Jh. v. Chr. und welche im 1. Jh. n. Chr. abgeschlossen wurden.

Die Anzahl der im 1. Jh. n. Chr. vergrabenen Horte stellt nur ein Drittel der Gesamtheit der „sicher“ datierbaren dar (16 zu 46) und wenn wir noch die Horte berücksichtigen, bei denen es unsicher ist, ob sie nur aus römisch-republikanischen Denaren bestanden, ist das Verhältnis noch ungünstiger (16 + 6 Horte, die im 1. Jhr. n. Chr. enden zu 126 mit sicheren oder vagen Nachrichten, daß sie nur republikanische Denare enthielten).

Auffallend ist unter den in Dakien vergrabenen Horten, daß diejenigen mit dem Enddatum 38 v. Chr. in großer Zahl vorhanden sind<sup>51</sup>. Der Umstand, daß sie im Jahre 38 enden, schließt die Möglichkeit nicht aus, daß sie erst einige Jahre später vergraben wurden. Es herrscht

<sup>51</sup> B. Mitrea, RIR, V—VI, 1935—1936, S. 290; ders., Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 397; C. Daicoviciu, La Transylvanie dans l'antiquité, S. 49; ders., Istoria României, I, S. 289; A. Kerényi, NumK, XLVI—XLVII, 1947—1948, S. 10—11; Maria Chişescu, SCIV, XVI, 1, 1965, S. 173.

Übereinstimmung darüber, daß Schätze vergraben werden, um sie vor Dieben zu schützen oder bei Kriegsgefahr. Die große Zahl der zwischen dem 3. und 8. Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr. vergrabenen Schätze deutet auf eine Periode von Unsicherheit und ständigen Kämpfen in der Geschichte Daziens, was mit Strabos Berichten (VII, 3, 11) über die Zeit nach Burebistas Tod übereinstimmt. Die Herrschaft des τοῦ βασιλέως Βυρεβίστα πρώτου καὶ μεγίστου γεγρονότος τῶν ἐπὶ Θράκης βασιλέων<sup>52</sup>, wie Burebista in der bekannten Inschrift des Akornion genannt wird, war gleichfalls unruhig wegen der Kämpfe für die Einigung des Gebietes und für die Schaffung des geto-dakischen Staates. Man kann nicht abschätzen, in welchem Maße das Vergraben von Schätzen durch die Kämpfe mit den Römern im 1. Jh. v. Chr. bedingt war.

Die Verwahrkunde des 1. Jhs. n. Chr. sind — ausgenommen die von Poiana — nicht zahlreich und lassen sich weder örtlich noch zeitlich gruppieren, so daß sie nicht als Anhaltspunkte für die Klärung der wirtschaftlichen und politischen Geschichte Dakiens in diesem Zeitabschnitt dienen können. Der von Domitianus geführte Krieg und die zwei Feldzüge Trajans bewirkten nur die Vergrabung der Horte von Poiana-Gorj, Haţeg, Costeşti, Mărcuşa, Vulcaner-Paß, Hunedoara, Orăştie und Grădiştea de Munte. Ohne schriftliche Quellen würden diese keinen genügenden Hinweis für die schwere Lage bieten, in der sich der dakische Staat und die Bevölkerung am Ende des 1. Jhs. n. Chr. befand.

Für das 1. Jh. v. Chr. sind die Hinweise eindeutig: die Verbergung der 72 Horte aus diesem Jahrhundert (siehe *Tab. II*) gegenüber 16 im 1. Jh. n. Chr. zeigt, daß das 1. Jh. v. Chr. eine Periode voll Unruhe und Kämpfe war (siehe Strabo VII, 3, 11), denn selbst wenn die Münzhorte nicht immer unter unmittelbarer Bedrohung und äußeren Gefahren in Sicherheit gebracht wurden, bedeutet der Umstand, daß sie nicht wieder gehoben wurden, meist den Tod ihrer Eigentümer. Die große Erschütterung im Leben der Daker im 1. Jh. v. Chr. spiegelt sich nicht nur in Münzhorten wieder, die manchmal auch Schmuckgegenstände enthalten, sondern auch in zahlreichen, ausschließlich aus Schmuckstücken bestehenden Horten<sup>53</sup>.

Die Münzfunde, so wie die Verbreitung des römischen und griechischen Importes in diesen zwei Jahrhunderten<sup>54</sup>, lassen eine bemerkenswerte Intensität des Wirtschaftslebens und Handelsverkehrs in dem Gebiete nördlich der Unteren Donau erkennen. Diese Erscheinungen entsprechen den Angaben Ciceros und Caesars über den Handel der Rö-

<sup>52</sup> Von Dionysopolis (Baltschik) *Inscriptiones Graecae in Bulgariae repertae*, ed. G. Mihailov (Sofia) I, 1956, Nr. 13, 22—23.

<sup>53</sup> D. Popescu, *Dacia*, VII—VIII, 1937—1940, S. 183—202; XI—XII, 1944—1947, S. 35—69; Ders., *Dacia*, N. S., II, 1958, S. 157—206; Oct. Floca, a. a. O.

<sup>54</sup> C. Daicoviciu, *Istoria României* I, S. 270—275, 329; ders., *Brève histoire . . .*, S. 26—28; R. Vulpe, *Materiale*, VIII, 1962, S. 459—460.



mer in Gallien<sup>55</sup> und des Tacitus über Germanien<sup>56</sup>, und haben *mutatis mutandis* auch für Dakien Geltung.

Die chronologische Staffellung der Horte die ganz oder mit mehr als der Hälfte bestimmt wurden, ist in ganz Dakien beinahe gleich und stimmt teilweise mit der von Pannonien überein (siehe *Tab. I. und Abb. 1*). Da aber in Pannonien das Eindringen des römischen Handels erst in der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. beginnt<sup>57</sup>, ist es natürlich, daß auch die zwischen den Jahren 95—75 v. Chr. geprägten Münzen spärlicher sind als in Dakien, wo in dieser Periode der Gebrauch des römisch-republikanischen Denars durch die vergrabenen Horte (*Beilagen I u. III*) ausreichend nachgewiesen ist.

Die Verringerung der Münzen in Dakien, die in die Zeit zwischen 70 bis 50 v. Chr. fallen, ist gewiß auch auf die geringere Anzahl der römischen Prägungen zurückzuführen, doch wurde ihr Absinken auch durch die ständigen Kriege während der Herrschaft Burebistas bedingt. Nach dem Jahre 50 nimmt die Zahl der Denare wieder zu, worauf sie nach dem Jahre 32/31 ständig sinkt, so daß zur Zeit Dezebals, im 1. Jh. n. Chr., wegen der Kämpfe zwischen Dakien und Rom, römische Prägungen kaum festzustellen sind.

Viele Horte, die im 2. Jh. n. Chr. enden, weisen eine große Anzahl von Münzen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und manchmal sogar römisch-republikanische Münzen auf<sup>58</sup>. Von diesen wird ein Teil schon im 1. Jh. n. Chr. auf dem Gebiet Dakiens im Umlauf gewesen sein, so daß in diesem Zeitraum der Umfang des Münzquantums gewiß viel größer war.

Die Zahl der römischen Denare, die in Dakien im 1. Jh. v. Chr. und im 1. Jh. n. Chr. im Umlauf waren, kann nicht genau festgestellt werden, da auch sämtliche frühere Prägungen im Verkehr geblieben waren. Das Vorhandensein einer großen Zahl von *Serrati*<sup>59</sup> könnte einen Hinweis dafür bieten, daß auch bei den Dakern eine Vorliebe für diese Art von Münzen bestand, die oft erst viele Jahre nach ihrer Prägung nach Dakien hereingekommen sein werden.

Wenn man nämlich die Anzahl der in einem bestimmten Jahrzehnt vergrabenen Münzen mit der Gesamtzahl der Prägungen desselben Zeitraums vergleicht, die in Dakien vorhanden sind, so läßt sich feststellen, daß zwischen ihnen nur eine teilweise Entsprechung besteht (*Tab. II u. Beilage I*). Ordnet man die Horte von *Beilage I* nach dem Da-

<sup>55</sup> Cicero, Pro Fonteio, 5, 11; Caesar, De bello Gallico, IV, 3, 3.

<sup>56</sup> Tacitus, Germania V, 3.

<sup>57</sup> A. Mócsy, NumK, LX—LXI, 1961—1962, S. 18.

<sup>58</sup> Siehe die Tabelle zur Arbeit von D. Protase in Congresso Internazionale di Numismatica, Roma, 11—16 Settembre 1961, II, Roma 1965, S. 423 ff.

<sup>59</sup> B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 392—393, zeigt, daß der Prozentsatz der *Serrati* in einigen Horten aus Oltenien zwischen 11 und 27,02 % schwankt; im Schatzfund von Strimba sind 14 % und in dem von Alexandria 15,6 % *Serrati*, siehe SCN, II, 1958, S. 201—211, 221.



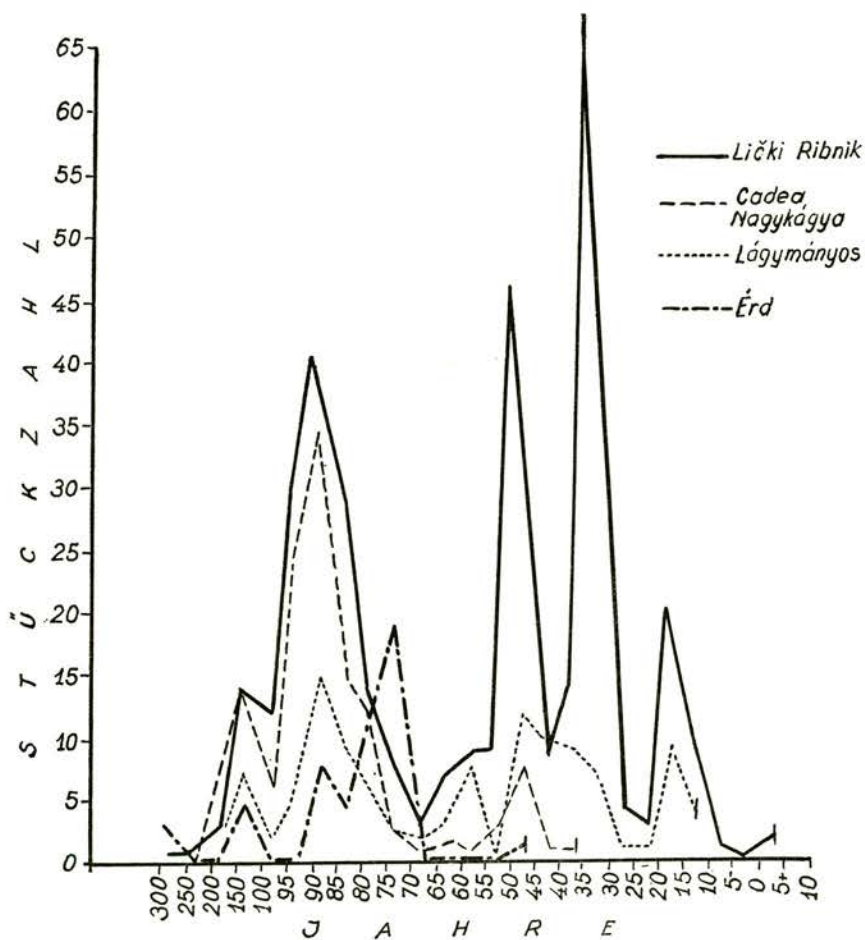


Abb. 1. Diagramm römischer Denarhorte aus Pannonien und Dakien (nach NumK 1961—62, 16).

tum der jüngsten Münzen an, so ergibt sich folgende Verteilung: im 3. Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr. wurden im Ganzen 528 Münzen vergraben; im 4. Jahrzehnt 290 Münzen; im 5. Jahrzehnt 556 Münzen; im 6. Jahrzehnt 2148 (mit 988 Stück aus dem Schatz von Hunedoara erhöht sich die Gesamtzahl auf 3136); im 7. Jahrzehnt 2007 Münzen; im 8. Jahrzehnt 426 Münzen; im 9. Jahrzehnt 667 und im letzten Jahrzehnt 562 Münzen. Trotz ihres relativen Wertes sind diese Zahlen doch schlüssig, denn sie bezeugen ein wellenförmiges Ansteigen des Münzquantums bis in die Zeit Burebistas und darauf ein Absinken, was mit den Berichten der antiken Autoren über die politische Lage in Dakien nach dem Tode dieses Herrschers<sup>60</sup> übereinstimmt.

Bei der chronologischen Verteilung der Münzen ergibt sich, daß bei einer Gesamtzahl von 8175 Stück, 1517 zwischen 89—85 v. Chr. geprägt wurden (in den meisten Depots sind diejenigen aus dem Jahr 87 v. Chr. vorherrschend). Die Zahl von 1295 Stück aus den Jahren 94—90 v. Chr. (*Beilage I*) ist nicht schlüssig, da für die meisten Münzmeister nur die allgemeine Nachricht vorliegt, daß sie in diesem Zeitraum tätig waren, so daß wir sie nach dem Schlußdatum eingereiht haben. Da die Zahl auf ungefähr 10 Jahre verteilt werden muß, ist die Durchschnittsziffer für die Dauer von 5 Jahren, die als Maßstab angenommen wird, viel kleiner.

In der Zusammensetzung der zwischen den Jahren 38 v. Chr.—37 n. Chr. (*Beilage I.*) vergrabenen Horte bilden den eigentlichen Kern ebenfalls die in den Jahren 89—85 v. Chr. geprägten Münzen. Aus dem Gesamtbestand von 3102 Münzen dieser Jahre wurden 589 in jenen 5 Jahren geprägt, was 18,49 % der Gesamtzahl ausmacht. Selbst in den zwei im Jahre 37 n. Chr. vergrabenen Münzschätzen (Augustin und Fotoş) sind die Prägungen aus den Jahren 89—85 in einem Verhältnis von 19,80 und 18,70 % vertreten.

So bestätigt sich die Feststellung, daß die zeitliche Proportion der römisch-republikanischen Münzen durch das Quantum der Prägungen aus den offiziellen Werkstätten bestimmt wird; die Münzen gelangten allerdings meist erst viel später in die verschiedenen Gebiete.

Bei allen Denarhorten, von denen wir wissen, daß sie im 1. Jh. v. Chr.—1. Jh. n. Chr. in Dakien „vergraben“ wurden, bemerken wir, daß die Prägungen des Schlußjahres oder der unmittelbar vorangehenden Jahre nicht zahlreich sind, woraus sich ergibt, daß die römischen Denare gewöhnlich erst recht lange nach ihrem Prägedatum in größerer Menge nach Dakien hereinkamen. Dieser Zeitunterschied ist auch bei den in großer Anzahl von Marcus Antonius ausgegebenen Münzen festzustellen, da sie erst in den im 1. Jh. n. Chr. vergrabenen Horten

<sup>60</sup> M. Macrea - I. Berciu, *Apulum*, I, 1939—1942, S. 193 ff.; C. Daicoviciu, *Istoria României* I, S. 288 ff.; B. Mitrea, *SCN*, II, 1957, S. 192.



einen bedeutenden Teil darstellen (z. B. der Verwahrfund von Orăştie und Şapte Sate).

All das beweist, daß die Beurteilung der Intensität des Münzumlau-  
fes nur auf Grund der in einem bestimmten Zeitraum vergrabenen  
Münzen gemacht werden kann, keinesfalls aber allein auf Grund der  
absoluten Datierung der entdeckten Münzen. In diesem Fall ist eine an-  
nähernde Berechnung möglich, besonders weil die häufige Verbergung  
von Horten gewöhnlich auf innere oder äußere Kämpfe zurückzuführen  
ist. In Friedenszeiten, in denen das wirtschaftliche Leben blühte, muß  
auch der Geldumlauf viel intensiver gewesen sein, doch bieten die  
Horte auch nicht eine annähernde Vorstellung von dem Umfang des  
mit Hilfe der Münzen durchgeführten Tauschhandels.

Neben dem römischen Denar erscheinen in begrenzter Anzahl auch  
griechische Münzen (siehe S. 126 f.). Das Überleben von thasischen Tetra-  
drachmen und dyrrhachischen bzw. apollonischen Drachmen aus dem  
vorhergehenden Jahrhundert einerseits, der gute Erhaltungszustand  
der 50 im Hort von Tisa gefundenen und erst in der Kaiserzeit vergra-  
benen thasischen Tetradrachmen und der im Jahre 44 v. Chr. in So-  
meşul Cald vergrabenen Drachmen aus Dyrrhachium, vor allem aber  
das Auftreten apollonischer und dyrrhachischer Drachmen neben einer  
dakischen Münze und römischen Denaren im Schatzfund von „Lunca“  
(Baziaş) erlaubt die Vermutung, daß die griechischen Münzen bereits  
vor dem Eindringen der römischen Denare nach Dakien gehortet wur-  
den. Dies läßt erkennen, auf welche Weise die Münzschatze nördlich  
der Unteren Donau im 1. Jh. v. Chr. und im 1. Jh. n. Chr. zustandeka-  
men und zeigt, daß sie sich nach und nach<sup>61</sup> als Ergebnis einer lang-  
andauernden Hortung gebildet haben.

Im Verhältnis zur Verbreitung des Denars ist der Aureus nur in  
einer beschränkten Zahl von Einzelstücken und in zwei Verwahrkunden  
vertreten. Die Goldmünze ist nicht über das gesamte Gebiet Dakiens ver-  
breitet, sie erscheint hauptsächlich im Banat und selten in Siebenbürgen<sup>62</sup>.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der römische Denar vor allem  
durch Kaufleute nach Dakien gebracht wurde; durch ihre Vermittlung  
verbreitete er sich überall *extra fines imperii*<sup>63</sup>. Zahlreiche, von Pto-  
lemaios „πόλεις“ genannte Siedlungen in Dakien dienen gewiß als *fora*  
*rerum venalium*<sup>64</sup> wo, beginnend vom 1. Jh. v. Chr. mit dem römisch-  
republikanischen Denar Käufe und Verkäufe getätigt wurden.

<sup>61</sup> M. Macrea - I. Berciu, a. a. O. S. 192, 195; C. Preda, SCN, III, 1960, S. 195—160.

<sup>62</sup> I. Winkler, Musaica. Sbornik Filozofickej fakulty Univerzity Komenského VI, Bra-  
tislava 1966, S. 41—43.

<sup>63</sup> M. Wheeler, Der Fernhandel des römischen Reiches, München-Wien 1965. In  
diesem Werk sind die wichtigsten Arbeiten über das Problem des Handels an-  
gegeben.

<sup>64</sup> C. Daicoviciu, Istoria României, I, 273, 317; ders., Brève histoire . . . , S. 27—28.



## FUNDKATALOG

Für jeden Fund werden folgende Daten angegeben: Gesamtzahl der Münzen; Zahl der bestimmten Münzen (für den Fall, daß die Zahl der bestimmten Münzen gleich der Gesamtzahl ist, wird die erstere nicht mehr angegeben); Zeitbestimmung; Fundjahr; Erhaltungszustand des Hortes; Literaturnachweis.

## Allgemeine Abkürzungen

|            |   |                             |
|------------|---|-----------------------------|
| A. M.      | = | Autonomă Maghiară           |
| Apoll      | = | Apollonia                   |
| best       | = | bestimmt                    |
| D          | = | Denar                       |
| Dr         | = | Drachme                     |
| Dyrr       | = | Dyrrhachium                 |
| Gem.       | = | Gemeinde                    |
| k          | = | kaiserzeitlich              |
| Nachahm    | = | Nachahmung römischer Denare |
| R          | = | Rayon                       |
| Reg        | = | Region                      |
| r          | = | republikanisch              |
| Sd         | = | Sonderabdruck               |
| Tetr       | = | Tetradrachme                |
| Thas, thas | = | Thasos, thasisch            |

## Literatur-Abkürzungen

|            |   |                                                                                                                                    |
|------------|---|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AKÖG       | = | Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen, Wien.                                                                        |
| Apulum     | = | Buletinul, Muzeului Regional Alba Iulia.                                                                                           |
| Ar. Mon.   | = | S. Márki, Aradvármegye monográfiája, Arad.                                                                                         |
| ArchAnz    | = | Archäologischer Anzeiger, Berlin.                                                                                                  |
| ArchÉrt    | = | Archaeologiai Értesítő, Budapest.                                                                                                  |
| ArchKözl   | = | Archaeologiai Közlemények, Budapest.                                                                                               |
| AVSL       | = | Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde, Hermannstadt [Sibiu].                                                          |
| BSNR       | = | Buletinul Societății Numismatice Române, București.                                                                                |
| CNA        | = | Cronica numismatică și arheologică, București.                                                                                     |
| Dacia      | = | Dacia, recherches et découvertes archéologiques en Roumanie, București.                                                            |
| Dacien     | = | J. F. Neigebaur, Dacien aus den Ueberresten des klassischen Altertums, mit besonderer Rücksicht auf Siebenbürgen, Kronstadt, 1851. |
| EDR        | = | Ephemeris Daco-Romana, Roma.                                                                                                       |
| ErdMúz     | = | Erdélyi Múzeum, Kolozsvár [Cluj].                                                                                                  |
| KVSL       | = | Korrespondenzblatt des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde, Hermannstadt [Sibiu].                                             |
| Materiale  | = | Materiale și cercetări arheologice, București.                                                                                     |
| MCC        | = | Mittheilungen der k. k. Central-Comission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler, Wien.                                    |
| NumK       | = | Numizmatikai Közlöny, Budapest.                                                                                                    |
| NumZeitsch | = | Numismatische Zeitschrift, Wien.                                                                                                   |

|         |   |                                                                                                  |
|---------|---|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ÖBLK    | = | Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Wien.                                           |
| OTÉ     | = | Értesítő az Erdélyi Múzeum-Egyesület Orvos-Természettudományi Szakosztályából, Kolozsvár [Cluj]. |
| RIR     | = | Revista istorică română, Bucureşti.                                                              |
| SCIV    | = | Studii şi cercetări de istorie veche, Bucureşti.                                                 |
| SCN     | = | Studii şi cercetări de numismatică, Bucureşti.                                                   |
| SCŞCluj | = | Studii şi cercetări ştiinţifice, Cluj, Seria III.                                                |
| SzNMÉrt | = | A. Székely Nemzeti Múzeum Értesítője, Sepsiszentgyörgy [Sf. Gheorghe].                           |
| TRÉT    | = | Történelmi és Régészeti Értesítő, Temesvár [Timişoara].                                          |

1. Albeşti (Fehéregyháza), R. Sighişoara, Reg. Braşov.  
Unbekannt, best 10 r D, 150/125—49 v. Chr., 1936, teilweise erhalten.  
— Z. Székely, Jegyzetek Dacia történetéhez Sepsiszentgyörgy, [Sf. Gheorghe], 1946, S. 48—49.
  2. Alexandria (Umgebung), R. Alexandria, Reg. Bucureşti.  
Ungefähr 85 r D, best 32 r D, 150/125—75 v. Chr., 39 thas Tetr, 1938, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 151—154, Nr. 2.
  3. Alungeni, R. Tîrgu Secuiesc, Reg. Braşov.  
Ungefähr 120 r D, best 32 r D, 150/125—63 v. Chr. und 1 Nachahm, 1945, teilweise erhalten.  
— Z. Székely, Dacia, XI—XII, 1945—1947, S. 105—114.
  4. Amărăşti, Gem Fărcaşu, R. Olteţu, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, best 4 r D, 86—72 v. Chr., vor 1906, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 126, Nr. 4.
  5. Amnaş (Hamlesch), R. Sibiu, Reg. Braşov.  
Ungefähr 300—350 r D, best 157 r D, 172/151—44 v. Chr., 1 Nachahm., 1880, teilweise erhalten.  
— Fr. und H. Müller, AVSL, XVI, 1881, S. 316—320.
  6. Apoldul de Sus (Großpold), R. Sebeş, Reg. Hunedoara.  
Über 455 r D, 196/173—38 v. Chr., 1 Nachahm, 1860, teilweise erhalten.  
— Fr. Kenner, AKÖG, XXIX, 1863 [311—319] Sd 7, S. 127—135.
  7. Augustin, R. Rupea, Reg. Braşov.  
294 r und k D, 217/197 v. Chr. — 37 n. Chr., 1939, ganz erhalten.  
— M. Macrea - I. Berciu, Apulum, I, 1939—1942, S. 100—159.
  8. Axente Sever (Frauendorf), R. Mediaş, Reg. Braşov.  
Über 200 r D, 1824 zerstreut.  
— J. G. Neigebaur, Dazien, S. 254, Nr. 2.
  9. Axente Sever (Frauendorf), R. Mediaş, Reg. Braşov.  
563 r D, 217/197—42 v. Chr., 1875, ganz erhalten.  
— C. Werner, AVSL, XIV, 1877, S. 1—46.
  10. Băile Herculane (Herkulesfürdő), R. Moldova Nouă, Reg. Banat.  
Ungefähr 2000 r und k D, um 1888, zerstreut.  
— TRÉT, V, 1888, S. 32.
  11. Bălăneşti, R. Răcari, Reg. Bucureşti.  
Über 20 r D, best 10 r D, 240/217—78 v. Chr., und Bruchstück eines Schmuckgegenstandes, 1935, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 154—156, Nr. 4.
- Bărboşi, siehe Gherghina.

12. Băuțaru Superior (Băuțaru de Sus), R. Caransebeș, Reg. Banat.  
Ungefähr 300 r D, best 1 r D, 90 v. Chr., Anfang des 20. Jhs. zerstreut.  
— I. Winkler, SCȘCluj, VI, 1—2, 1955, S. 128, Nr. 14.
13. Beclean (Bethlen), R. Făgăraș, Reg. Brașov.  
31 r D, 172/151—34 v. Chr., einige hybride Münzen und vielleicht Nachahm, 1903, ganz erhalten.  
— Ö. Gohl, NumK, II, 1903, S. 15—16.
14. Biled, R. Sinnicolau Mare, Reg. Banat.  
Unbekannt, best 4 r D, 32/31 v. Chr., sehr abgenutzt, 1965, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., X, 1966, S. 406, Nr. 13.
15. Birzești (Berza), Gem. Archiș, R. Inău, Reg. Crișana.  
Einige Hundert r D, best 19 r D, 150/125—50 v. Chr., 1 Nachahm, 1862, teilweise erhalten. Nach den von E. Dörner im Archiv von Arad gemachten Forschungen scheinen die nach Angabe von Fr. Kenner als in der Umgebung von Inău (Boros-Jenő) gefundenen Münzen nicht von dort, sondern aus Birzești zu stammen.  
— Ország (Zeitung), 1862/I, Nr. 20, Rubrik Ujdonságok, Koll. 4 (Diese Zeitungsnachricht enthält viele fehlerhafte Angaben); Fr. Kenner, AKÖG, XXXVIII, 1867 [296—297] Sd. 9, S. 176—177.
16. Boiu (Nagybúny, Boiul Mare), R. Sighișoara, Reg. Brașov.  
Unbekannt, r D und Tetr von Macedonia Prima, vor 1876, zerstreut.  
— C. Gooss, AVSL, XIII, 1876, S. 216.
17. Bord, Gem. Cucerdea, R. Tîrnăveni, Reg. Mureș-A. M.  
Über 200 r D, die jüngste von Julius Caesar, 1932, teilweise erhalten.  
— Al. Borza, Anuarul Comisiunii Monumentelor Istorice, secția pentru Transilvania, 1930—1931, Cluj, S. 315—316.
18. Bozieni, R. Roman, Reg. Bacău.  
Ungefähr 25 r D, best 13 r D, größtenteils Suberaten, „Nachahm“, 78—32/31 v. Chr., und 1 D von Vespasianus 69/70 n. Chr., 1963, teilweise erhalten.  
— Maria Chițescu — V. Ursache, SCIV, XVII, 4, 1966, S. 703—705.
19. Bran Poartă, Gem. Bran, R. Codlea Reg. Brașov.  
63 r D, best 59 r D, 172/151—38 v. Chr., Anfang des Jahrhunderts, ganz erhalten?  
— I. Winkler, SCN, II, 1958, S. 402—403, 410—411.
20. București, Umgebung, wahrscheinlich Afumați.  
Unbekannt, best 6 r D, 172/151—49 v. Chr., und 1 Nachahm thas Tetr, einige Jahre vor 1958, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 156, Nr. 6 bis, Anm. 1.
21. Budești (Budescii), Gem. Plopana, R. Reg. Bacău.  
Unbekannt, um 1885 wurden hier zu mehreren Malen r und k D gefunden.  
— Românulu (Zeitung), XXIX, Nr. 514 (10/11 Iuni) 1885, S. 2.
22. Budiul Mic (Hagymásbodon), Gem. Crăciunești, R. Tîrgu Mureș, Reg. Mureș-A. M.  
145 r D, 100 verschiedene Typen von 60 Münzmeisterfamilien, 254—4 v. Chr. 1865, zerstreut.  
— B. Orbán, A Székelyföld leirása, IV, Marosszék, Pest, 1870, S. 140.
23. Bujoru, Gem. Virvoru, R. Craiova, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, best 6 r D, 56—12 v. Chr., 1941, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCȘCluj, VI, 1—2, 1955, S. 130, Nr. 32.  
— Butculești, siehe Sfîntești.
24. Buzău, Umgebung, R. Buzău, Reg. Ploiești.  
77 r D, best 50, 150/125—55 v. Chr. und 1 dakische Didrachme (Typ Sattelkopfpferd), 1906, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 157—158, Nr. 7.



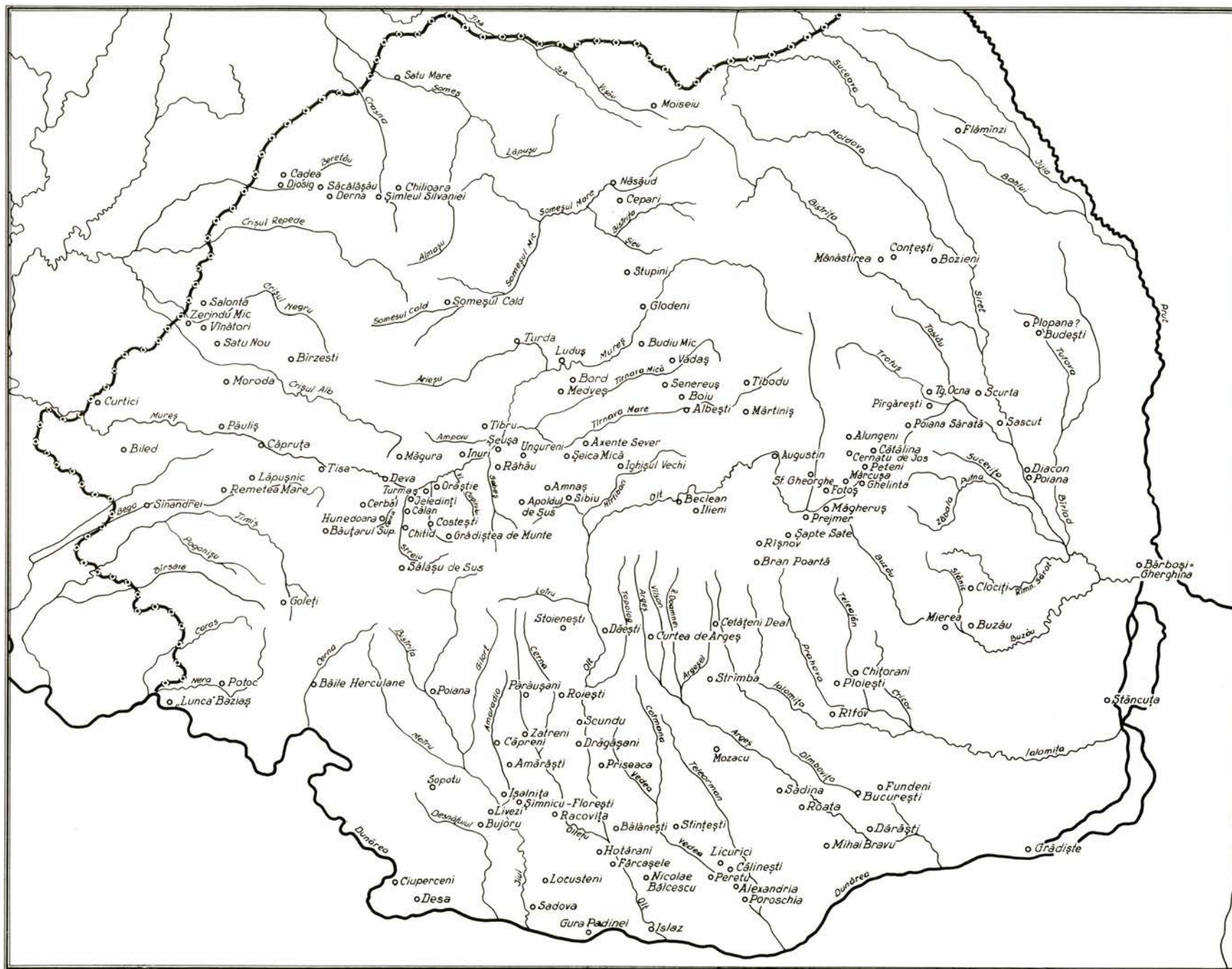
25. Cadea (Nagykágya), R. Marghita, Reg. Crişana.  
170 r D, 229/217—38 v. Chr. und 21 Nachahm, sowie Schmuckgegenstände. Da die Typen der 38 Dubletten nicht angegeben sind, konnten sie in die Übersichten nicht aufgenommen werden, 1940, ganz erhalten.  
— A. Kerényi, NumK, XLVI—XLVII, 1947—1948, S. 6—12.
26. Călan (Kis-Kalán), R. Reg. Hunedoara.  
Aus dieser Gemeinde waren vor 1848 über 100 r und k D in eine Privatsammlung gelangt, darunter ein D von Otho, zerstreut.  
— J. F. Neugebauer, Dazien, S. 92, Nr. 6.
27. Călineşti, R. Alexandria, Reg. Bucureşti.  
92 r D, 217/197—54 v. Chr. und 6 Nachahm, sowie 3 Nachahm thas Tetr, 1961, ganz erhalten.  
— Maria Chiţescu, SCIV, XVII, 2, 1966, S. 235—254.
28. Căpreni, R. Gilort, Reg. Oltenia.  
Über 130, best 129 r D, 268/240—75 v. Chr. und 1 Drachme aus Dyrr, 1938, teilweise erhalten.  
— Oct. O. Iliescu, Oltenia, I, 1940, S. 81—96; ders. SCN, III, 1960, S. 477—486; B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 387—390.
29. Căpruţa (Kaprucza) Gem. Bîrzava, R. Lipova, Reg. Banat.  
Unbekannt, best 8 Typen, 100—48 v. Chr., Ende des vorigen Jhs., teilweise erhalten.  
— S. Márki, Ar. Mon., II/1, 1893, S. 26, Anm. 1.
30. Cătălina (Szent-Katolna), R. Tîrgu Secuiesc, Reg. Braşov.  
Unbekannt, r D und thas Tetr, 1881, zerstreut.  
— SzNM Ért., I, 1890, S. 53.
31. Cepari (Cepan), Gem. Dumitra, R. Năsăud, Reg. Cluj.  
Unbekannt, r D, zerstreut.  
— I. Marţian, Repertoriu arheologic pentru Ardeal, Bistriţa, 1920, S. 12, Nr. 142.
32. Cerbăl (Cserbel), R. Reg. Hunedoara.  
Über 500, best 491 r D darunter einige Nachahm, 172/151—40 v. Chr., sowie 22 teils ganze, teils bruchstückhafte Schmuckgegenstände und 1 Bronzegefäß, 1874, teilweise erhalten.  
— H. Finály, ErdMúz, 1874, S. 144—146; T. O(rtvai), Arch.Ért., IX, 1875, S. 215—216.
33. Cernatul de Jos (Alsócsernát), Gem. Cernatul, R. Tîrgu Secuiesc, Reg. Braşov.  
Unbekannt, best 4 r D, 124/103—42/36 v. Chr. und 1 Dr aus Dyrr, 1946, teilweise erhalten.  
— Z. Székely, Jegyzetek Dácia történetéhez, 1946, S. 16—17.
34. Cetăţeni-Deal (Cetăţenii din Deal), Gem. Cetăţeni, R. Muscel, Reg. Argeş.  
120 r D und dakische silberne Schmuckgegenstände, 1960, ganz erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., V, 1961, S. 587, Nr. 21; VII, 1963, S. 591, Nr. 12.
35. Chilioara (Kirva), Gem. Căşieu, R. Zălau, Reg. Cluj.  
132 r D und 1 griechische Münze von Valentia Hipponium aus Calabrien, 1844, teilweise erhalten.  
— J. G. Seidl, OBLK, III, 1846, S. 148.
36. Chitid (Kitid), Gem. Boşorod, R. Haţeg, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 70 r D, sowie ein goldenes Armband und 1 Silberbarren, 1877, zerstreut.  
— C. Gooss, ArchEpigrMitt., I, 1877, S. 124.
37. Chiţorani, Gem. Bucov, Stadtgebiet Ploieşti.  
Unbekannt, best 10 r D, 1962, zerstreut.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VII, 1963, S. 592, Nr. 13.











Verbreitungskarte der römischen Denarhorte in Dakien (1. Jh. v. Chr. — 1. Jh. n. Chr.)



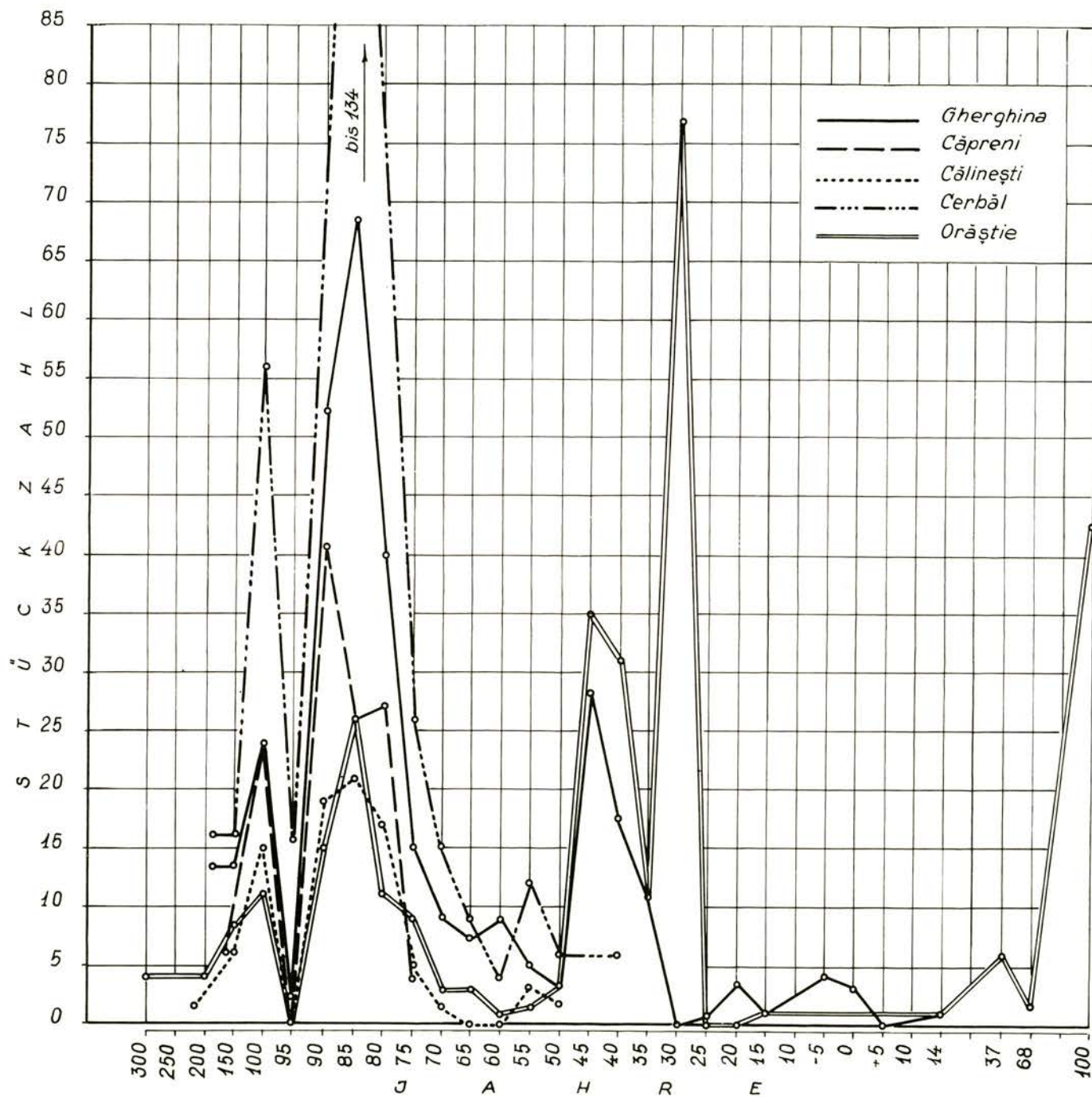


Diagramm römischer Denarhorte aus Dakien (1. Jh. v. Chr. — 1. Jh. n. Chr.)





38. Ciupercenii Noi, R. Calafat, Reg. Oltenia.  
161 r D, 150/125—6 v. Chr., 1920, ganz erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S. III, 1959, S. 603—604, Nr. 5.
39. Clociți, mit Vadu Sorești verschmolzen, R. Rîmnicu Sărat, Reg. Ploiești.  
Unbekannt, ein großer Hort von r und k D, im Flußbett des Cîlnau, vor 1900, zerstreut.  
— Lahovary, Brătianu, Tocilescu, Marele dicționar geografic al României, București, II, 1899, S. 116; V, 1902, S. 452.
40. Conțești, Gem. Săscut Sat, R. Adjud, Reg. Bacău.  
Ungefähr 136 r D, 217—5/2 v. Chr., 1955, teilweise erhalten.  
— E. I. Bold, SCN, II, 1958, S. 474.
41. Costești, Gem. Orăștioara de Sus, R. Orăștie, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, r und k D, bis einschließlich Domitianus, sowie 3 Torques, 1909, zerstreut.  
— I. Winkler, SCN, III, 1960, S. 442/VI.
42. Curtea de Argeș (Umgebung), R. Curtea de Argeș, reg. Argeș.  
Unbekannt, best 10 r D, 172/151—70 v. Chr., um 1915, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 159—160, Nr. 10.
43. Curtici (Kutas = Kurtics), R. Arad, Reg. Banat.  
Unbekannt, r D von 5 Münzmeisterfamilien und von Julius Caesar, 1862, zerstreut.  
— S. Márki, Ar. Mon., II/1, 1893, S. 26, Anm. 3.
44. Dăești, R. Rîmnul Vilcea, Reg. Argeș.  
Ungefähr 100 D, best 4 r D, 82—19 v. Chr., zwischen 1930—1935, zerstreut.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 160, Nr. 11.
45. Dăești, Gem. Prundeni, R. Rîmnul Vilcea, Reg. Argeș.  
Unbekannt, D, 1907, zerstreut; an derselben Stelle viele römische Münzen, best 18 r D, 1 Hälfte des 1. Jhs v. Chr., 1908, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S. V, 1961, S. 587, Nr. 22.
46. Dărăști, R. Giurgiu, Reg. București.  
Unbekannt, best 1 r D, 90 v. Chr. und 1 thas Tetr, vor 1911, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 161, Nr. 13.
47. Derna (Derna de Sus), R. Marghita, Reg. Crișana.  
Unbekannt, r D und griechische Münzen, sowie ein silberner Armreif best 1 r D, 79 v. Chr. und 1 Dr aus Dyrr.  
— C. Daicoviciu, Dacia, VII—VIII, 1937—1940, S. 322—323.
48. Desa, R. Calafat, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, r D vor 1940 zerstreut.  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—44, S. 391, Anm. 3.
49. Deva, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, r D, 1848, zerstreut.  
— G. Téglás, OTÉ, XII, II, 1887, S. 59, Nr. 8b.
50. Diaconi, R. Tecuci, Reg. Bacău.  
95 r und k D bis einschließlich Titus, 1949, ganz erhalten.  
— R. Vulpe, SCIV, II, 1, 1951, S. 192; B. Mitrea, SCIV, VIII, 1—4, 1957, S. 166, Nr. 3.
51. Diosig (Diószeg), R. Oradea, Reg. Crișana.  
Ungefähr 65 r D, best 22 r D, teilweise erhalten.  
— R. L. ArchÉrt., XX, 1900, S. 182.

52. Dolj (ehemaliger Bezirk), Reg. Oltenia.  
139, best 3 r D. 150/125, 50/49, 32/31 v. Chr., 135 Dr aus Dyrr und 1 Dr aus Apoll, um die Jahrhundertwende, ganz erhalten.  
— I. E. Dimian, SCIV, VI, 1—2, 1955, S. 305, Nr. 8.
53. Drăgășani, R. Drăgășani, Reg. Argeș.  
Unbekannt, best 9 r D, 1908, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 385, Nr. 7.
54. Fărcașele, R. Caracal, Reg. Oltenia.  
84 r D, darunter 3 Nachahm, 172/151—38 v. Chr., 1942, ganz erhalten (?).  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 359—381.
55. Flămânzi, R. Hirlău, Reg. Iași.  
32 r D, sowie 1 goldener Ohrring und 1 Silberring, 1903, ganz erhalten.  
— C. Moisil, BSNR, XVII, 1922, S. 58, Nr. 93.
56. Fotoș, Gem. Ghidfalău, R. Sf. Gheorghe, Reg. Brașov.  
Ungefähr 280, best 271, r und k D (4 Stück von Tiberius), 172/151 v. Chr., — 14/37 n. Chr., 1952, fast ganz erhalten.  
— B. Mitrea — Z. Székely, Materiale, II, 1956, S. 645—683.
57. Fundeni, Gem. Dobrești, R. 23 August, Reg. București.  
9 r D und 1 Nachahm, best 2 r D, 86, 77 v. Chr. und 1 Dr von Dyrr, sowie Schmuckgegenstände, 1952, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 162, Nr. 17, Anm. 2.
58. Ghelînța, R. Tirgu-Secuiesc, Reg. Brașov.  
Unbekannt, r D, 3. Jh. — 1. Jh. v. Chr. und 1 Schmuckgegenstand, vor 1941, zerstreut.  
— D. Popescu, Dacia XI—XII, 1941—1944, S. 69.
59. Gherghina (in der Nähe des Castrums von Bărboși), der Stadt Galați eingemeindet, R. Galați, Reg. Bacău.  
517, best 324 r D, 12 Nachahm und 1 Dr von Juba I, 217/196 v. Chr. — 2/14 n. Chr., 1915, teilweise erhalten.  
— G. Severeanu, BSNR, XIV, 1919, S. 47—138.
60. Glodeni (Sospatak, Scharpendorf = Sárpaták), R. Tirgu Mureș, Reg. Mureș-A. M.  
84 r D, Prägungen verschiedener Münzmeister, 1845, teilweise erhalten.  
— J. G. Seidl, ÖBLK, III, 1846, S. 148 (nennt den Ort Sospatak im Komitat Torrenburg; tatsächlich befindet er sich aber im ehemaligen Komitat Karlsburg); C. Gooss, AVSL, XIV, 1877, S. 73 (identifiziert den Ort als Scharpendorf).
61. Goleți (Golecz), Gem. Buceșnița, R. Caransebeș, Reg. Banat.  
165, größtenteils r D, sowie k D aus dem 1. und 3. Jh. n. Chr., 1841, teilweise erhalten.  
— J. G. Seidel, ÖBLK, III, 1846, S. 158.
62. Grădiștea de Munte (Gredistye), R. Orăștie, Reg. Hunedoara.  
Ungefähr 500 D, best 148 r D, sowie 15 D von Julius Caesar, 2 von Antonius und Lepidus, 10 von Octavianus Augustus, 3 von Agrippa, 3 von Tiberius, 2 von Agrippina, 4 von Germanicus, 16 von Caligula, 4 von Claudius, 69 von Titus, 109 von Domitianus, 15 von Nerva, 2 von Trajanus mit dem Beinamen Germanicus (98—101 n. Chr.), 1847, teilweise erhalten.  
— J. G. Seidl, ÖBLK, IV, 1847, S. 1112; M. J. Ackner, MCC, I, 1856, S. 99 (Im Text wird angegeben, daß die meisten Münzen von Vespasianus, Titus und Domitianus stammen, jedoch fehlt Vespasianus in der zahlenmäßigen Aufteilung der Münzen).
63. Grădiște, im Stadtgebiet Călărași, R. Călărași, Reg. București.  
Unbekannt, best 21 r D, 99/94—64 v. Chr. und 1 thas Tetr, 1948, teilweise erhalten.  
— C. Preda, SCN, II, 1958, S. 466—467, Nr. 5.



64. Gura Padinii, R. Corabia, Reg. Oltenia.  
248, best 231 r D, 2. Hälfte des 3. Jhs. oder 1. Viertel des 2. Jhs. bis Marcus Antonius, 32/31 v. Chr. (diese sind sehr abgegriffen), 1 Dr von Alexander d. Gr., geprägt 325 v. Chr. in Lampsacus und 2 Nachahm thas Tetr, 1962, größtenteils erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VII, 1963, S. 592, Nr. 14.
65. Hațeg (ehemaliger Bezirk Hatzeg), Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 10 D; 3 r D, 196/171—49 v. Chr., 1 von Augustus, 1 von Galba, 2 von Vespasianus, 1 von Titus, 2 von Domitianus, 1809, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCN, III, 1960, S. 442—443, Nr. VII.
66. Hotărâni, Gem. Fărcașele, R. Caracal, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, best 25 r D, 3 thas Tetr, 1915, teilweise erhalten.  
— Anuarul Comisiunii Monumentelor Istorice, București, 1915, S. 179.
67. Hunedoara, R. und Reg. Hunedoara.  
1073, best 988 r D, 229/217—42 v. Chr., 1 Nachahm, 1 Subaeratus, 25 Dr von Apoll und Dyrr, 54 k D, 2.—3. Jh. n. Chr., 5 Bronzemünzen von Gordianus, Constantin d. Gr. und seinen Söhnen, sowie 20 unbestimmte Denare, 1904, ganz erhalten.  
— Ö. Gohl, NumK, V, 1906, S. 136—139.
68. Hunedoara, R. und Reg. Hunedoara.  
42 r D, 189—38 v. Chr., 1 Tetr von Macedonia Prima und 1 D von Vespasianus, 1911, ganz erhalten (?).  
— I. Winkler, SCN, II, 1958, S. 403—404, Nr. V.
69. Hunedoara (ehemaliges Komitat), R. und Reg. Hunedoara.  
42 r D, 172/151—73 v. Chr. und 32 Dr von Apoll und Dyrr, vor 1915, teilweise erhalten.  
— P. Kerekes, NumK, XIV, 1915, S. 70.
70. Hunedoara (ehemaliges Komitat), R. und Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 57 r D, 172/150—6 v. Chr., 1 D von Julius Caesar, 28 von Marcus Antonius, 7 von Octavianus Augustus, 5 von Nero, 2 von Otho, 21 von Vespasianus, 6 von Titus, 13 von Domitianus, 2 von Nerva, 15 unbestimmt und 3 Silbertorques, 1909, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCN, III, 1960, S. 443—444, Nr. VIII.
71. Ighișul Vechi (Eibesdorf), R. Agnita, Reg. Brașov.  
Unbekannt, best 40 r D, Prägungen verschiedener Münzmeister, 1855, teilweise erhalten.  
— F. Müller, AVSL, II, 1855, S. 442.
72. Ilieni (Ilyefalva), R. Sf. Gheorghe, Reg. Brașov.  
Ungefähr 200—230, best 111 r D, darunter 1 Nachahm, 172/151—43/42 v. Chr., sowie sehr abgegriffene D und Barbarprägungen, 1877, teilweise erhalten.  
— L. Révay, SzNMÉrt II, 1891, S. 3—8.  
— Ineu (Borosjenő, ehemaliges Komitat), siehe Bîrzești
73. Inuri, R. Alba, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 37 r D, 172/151—77 v. Chr., um 1950, teilweise erhalten.  
— O. Floca, in Contribuții la cunoașterea regiunii Hunedoara, Deva, 1956, S. 11—16.
74. Islaz, Gem. Brănești, R. Lehliu, Reg. București.  
Ungefähr 160, best: 139 r D, 3 Nachahm, je 1 D von Nerva, Trajanus, Lucius Verus und Faustina Augusta, sowie 4 Bronzemünzen vom 4. Jh. n. Chr., darunter von Flavius Constans, 1872, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 383, Nr. 1.

75. Işalniţa, R. Craiova, Reg. Oltenia.  
133 r D und 1 Nachahm, 172/151—38 v. Chr., 1942, ganz erhalten.  
— B. Mitrea - C. S. Nicolaescu-Plopşor, *Materiale I*, 1953, S. 544—587.
76. Jeledinţi (Loszád), Gem. Mărtineşti, R. Orăştie, Reg. Hunedoara.  
Ungefähr 58, best 7 r D, 229/217—31 v. Chr. und je 1 D von Vespasianus, Titus, Domitianus, Trajanus, Marcus Aurelius, Septimius Severus, sowie 1 Bronzemünze von Nicaea, unter Gordianus, 1913, teilweise erhalten.  
— B. János, *NumK*, XII, 1913, S. 114—115.
77. Jeledinţi (Loszád), Gem. Mărtineşti, R. Orăştie, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, r D, vor 1887, zerstreut.  
— G. Téglás, *Hunyadmegyei Történelmi és Régészeti Társulat Évkönyve*, Budapest-Deva, XII/II, 1887, S. 71, Nr. 54.
78. Lăpuşnic (Lapusnik), Gem. Bara, R. Lugoj, Reg. Banat.  
Unbekannt, best 7 r D, 1 D von Caesar, 3 D von Augustus und 2 von Hadrianus, 1868, teilweise erhalten.  
— I. Berkeszi, *TRÊT*, XXIII, 1907, S. 26.
79. Licurici, R. Alexandria, Reg. Bucureşti.  
Unbekannt, best 63 r D, 172/151—55 v. Chr., 1951, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, *SCN*, II, 1958, S. 162—163, Nr. 18.
80. Livezi, R. Craiova, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, r D, vor 1941, zerstreut.  
— B. Mitrea, *Dacia*, IX—X, 1941—1944, S. 391, Anm. 3.
81. Locusteni, R. Caracal, Reg. Oltenia.  
Ungefähr 100, best 87 r D und 1 Nachahm, 217/219—49 v. Chr., 1957, teilweise erhalten.  
— C. Preda, *SCN*, III, 1960, S. 135—168.
82. Luduş, R. Luduş, Reg. Mureş-A. M.  
Unbekannt, best 2 r D, 99/94, 82/81, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, *Dacia*, N. S., IX, 1965, S. 494, Nr. 28.
83. „Lunca Deal“ (Lokva hegység), Gem. Socol, der Stadt Baziaş eingemeindet, R. Moldova Nouă, Reg. Banat.  
Unbekannt, best 38 r D, 268/217—54 v. Chr., 13 Dr von Apoll und Dyrr, sowie 1 dakische Münze Typ Dessewffy, Taf. XVI, Nr. 414, vor 1912, teilweise erhalten.  
— P. Harsányi, *NumK*, XI, 1912, S. 141; B. Mitrea, *EDR*, X, 1945, S. 104, Nr. 21.
84. Măgheruş (Măghieruş), Gem. Lisnău, R. Sf. Gheorghe, Reg. Braşov.  
Unbekannt, r D, vor 1920, zerstreut.  
— I. Marţian, *Repertoriul arheologic pentru Ardeal, Bistriţa*, 1920, S. 54, Nr. 409.
85. Măgura-Topliţa (Magura), R. Ilia, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, r D, und 1 Bronzekette in einem Topf, vor 1887, zerstreut.  
— G. Téglás, a. a. O., V. 1887—1888, S. 61—62.
86. Mănăstirea Bistriţa, dem Dorf Bistriţa einverleibt, Gem. Vişoara, R. Piatra Neamţ, Reg. Bacău.  
Unbekannt, best 2 r D, um 1940, zerstreut.  
— C. Mătasă, *Academia Română, Dezbatări, Seria III, Bucureşti, LXIII*, 1943, S. 117.
87. Mărcuşa (Márkosfalva), Gem. Mărtineni, R. Tirgu Secuiesc, Reg. Braşov.  
174, best 53 r D und k D: von Augustus, Tiberius, Claudius Nero, Galba, Vespasianus, Titus und Domitianus 1892, teilweise erhalten.  
— *ArchErt*, XIII, 1893, S. 181; ergänzt durch Daten aus dem Inventar (Nr. 436/1892), des Münzkabinetts des Nationalmuseums Budapest.



88. Mărtiniş (Homorod Sz. Márton), R. Odorhei, Reg. Mureş-A. M.  
Unbekannt, best 15 r D, 150/125—72 v. Chr., und 1 thas Tetr, vor 1875, teilweise erhalten.  
— C. Gooss, AVSL, XIII, 1876, S. 235—236.
89. Medveş (Medves), Gem. Sinbenedic, R. Tîrnăveni, Reg. Mureş-A. M.  
Unbekannt, best 13 r D, 172/151—69 v. Chr., um die Jahrhundertwende, teilweise erhalten.  
— O. Gohl, NumK, XIII, 1914, S. 21.
90. Mierca (Gura Nişcov), R. Buzău, Reg. Ploieşti.  
Unbekannt, best 3 r D, 89, 85, 77, v. Chr., 1932, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 163—164, Nr. 19.
91. Mihai Bravu, R. Giurgiu, Reg. Bucureşti.  
Unbekannt, best 57 r D und 1 Nachahm, Ende des 3. Jhs. — 75 v. Chr., vor 1960, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VI, 1962, S. 535, Nr. 16.
92. Moisei, R. Vişeu, Reg. Maramureş.  
Unbekannt, best 5 r D, 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr., zerstreut.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 140, Nr. 112.
93. Moroda (Moroda), R. Ineu, Reg. Crişana.  
Unbekannt, best 10 Typen von r D, 87—38 v. Chr., und Schmuckgegenstände, 1866, teilweise erhalten.  
— F. F. Römer, ArchKözl, VI, 1966, S. 175.
94. Mozacu, R. Costeşti, Reg. Argeş.  
Unbekannt, 13 r D, vor 1964, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VIII, 1964, S. 376, Nr. 29.
95. Năsăud, R. Năsăud, Reg. Cluj.  
Unbekannt, best 8 r D, 90—74 v. Chr., Anfang des Jhs., teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 140, Nr. 116.
96. Nicolae Bălcescu, R. Turnu Măgurele, Reg. Bucureşti.  
Ungefähr 100, best 13 r D, 172/151—69 v. Chr. und 1 Tetr Nachahm von Macedonia Prima, zwischen 1937 und 1939, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 164—166, Nr. 21.
97. Orăştie (Broos), R. Orăştie, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 246 r D und k D: 14 von Augustus, 6 von Tiberius, je 1 von Nero, Galba, Otho und Vitellius, 22 von Vespasianus, 4 von Titus, 11 von Domitianus, 2 von Nerva, 1 von Trajanus (98/99) und 1 Dr von Juba, 1877, teilweise erhalten.  
— M. Bahrfeld — K. Forchheimer, NumZeitschr., IX, 1877, S. 288—293.  
— Orăştie (Broos) Umgebung, siehe Vulcan.
98. Părăusani, Gem. Tina, R. Olteţu, Reg. Craiova.  
104 r D, Ende des 19. Jhs., zerstreut.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 142, Nr. 127.
99. Păuliş (Paulis), R. Lipova, Reg. Banat.  
Einige r D, 1854, zerstreut.  
— S. Márki, Ar. Mon., II/1, 1893, S. 26.
100. Peretu, R. Roşiori de Vede, Reg. Bucureşti.  
Unbekannt, best 7 r D, 145/138—32/31 v. Chr., vor 1960, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., V, 1961, S. 587, Nr. 24; IX, 1965, S. 495, Nr. 33.
101. Peteni, Gem. Tămaşfalău, R. Tîrgu Secuiesc, Reg. Braşov.  
36 r D und 3 Nachahm, 172/150—68 v. Chr., sowie Schmuck- und Metallgegenstände, 1960, ganz erhalten.  
— Z. Székely, SCIV, XVI, 1, 1965, S. 58—64.



102. Pîrgărești, R. Tîrgu Ocna, Reg. Bacău.  
Unbekannt, best 6 r D, 82/81—14/12 v. Chr., vor 1963, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VIII, 1964, S. 376, Nr. 32.
103. Ploiești (Umgebung), R. und Reg. Ploiești.  
Unbekannt, best 6 r D, 217/197—48 v. Chr., 1957, oder etwas vorher, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 174, Nr. 44.
104. Plopana, R. und Reg. Bacău.  
Über 800 r und k D, 1885, teilweise erhalten.  
— Românulu, 1885, Nr. 514, 10/11 Juni, S. 2.
105. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
Unbekannt, r D zusammen mit Barbarmünzen, vor 1935, zerstreut.  
— Gh. Severeanu, București, I, 1935, S. 17, Nr. IV.
106. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
152, best 144, r D, 217/196—14/12 v. Chr., 1928, ganz erhalten.  
— Ec. Dunăreanu-Vulpe, in In Memoria lui Vasile Pârvan, București, 1934, S. 126—134.
107. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
25 r und k D und 2 thas Tetr, vor 1938, zerstreut.  
— M. Dimitriu, CNA, XIV, 1939, S. 136. Anm. 1.
108. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
82 r und k D (darunter 16 von Augustus) zusammen mit Schmuckgegenständen, vor 1938, zerstreut.  
— M. Dimitriu, CNA, XIV, 1939, S. 135.
109. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
Über 100 r und k D?, vor 1938, zerstreut.  
— M. Dimitriu, CNA, XIV, 1939, S. 135.
110. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
35 r und k D, bis 2 v. Chr., 1949, ganz erhalten.  
— B. Mitrea, SCIV, VIII, 1—4, 1957, S. 166, Nr. 2 (Auf der angegebenen Seite findet man — wegen eines Druckfehlers — 25 D, während es in Wirklichkeit und nach S. 169, 35 D sind).
111. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
194 r und k D, bis 11 v. Chr., 1950, ganz erhalten.  
— R. Vulpe, SCIV, II, 1, 1951, S. 190; B. Mitrea, SCIV, VIII, 1—4, 1957, S. 166, Nr. 4.
112. Poiana, R. Adjud, Reg. Bacău.  
66 r D und k D bis einschließlich Vespasianus, 1950, ganz erhalten.  
— R. Vulpe, SCIV, II, 1, 1951, S. 192; B. Mitrea, SCIV, VIII, 1—4, 1957, S. 166, Nr. 5.
113. Poiana (Poiana-Gorj), Gem. Cîrbești, R. Gorj, Reg. Oltenia.  
13 r D, 124—32 v. Chr., und k D: 2 von Nero, 6 von Vespasianus, 2 von Domitianus (77/78 u. 81), zusammen mit Schmuckgegenständen, 1938, ganz erhalten.  
— H. Metaxa, Dacia, VII—VIII, 1937—1940, S. 216 und C. S. Nicolaescu-Plopșor, ebda, S. 203—215.
114. Poiana Sărată (Sósmezö), Gem. Hîrja, R. Tîrgu Ocna, Reg. Bacău.  
Unbekannt r D, best 5 Nachahm, um 1880, teilweise erhalten.  
— Ö. Gohl, NumK, I, 1902, S. 33—34.

115. Poroschia, R. Alexandria, Reg. București.  
552 r D, davon 16 Nachahm, 187/175—50/39 v. Chr. (nach Sydenham), 1964, ganz erhalten.  
— Maria Chițescu, SCIV, XVI, 1, 1965, S. 169—176.
- Poroschia siehe Alexandria (B. Mitrea hat bewiesen, daß der angeblich in Poroschia gefundene Hort tatsächlich aus Alexandria stammt).
116. Potoc (Pottok), Gem. Slatina-Nera, R. Oravița, Reg. Banat.  
171 r D, sowie 1 Dr von Apoll, 1842, zerstreut.  
— J. G. Seidl, ÖBLK, III, 1846, S. 147.
117. Prejmer (Tartlau), R. Sf. Gheorghe, Reg. Brașov.  
Ungefähr 200, best 151 r D, darunter 8 Nachahm und 3 sehr abgegriffene, 217/197—38 v. Chr., 1887, teilweise erhalten.  
— J. Gross, KVSL, XIV, 1891, S. 9—19.
118. Priseaca, R. Slatina, Reg. Argeș.  
Unbekannt, best 2 r D, 87 v. Chr., um 1953, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., VII, 1963, S. 592, Nr. 15.
119. Racovița, R. Balș, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, best 86 r D, 1914 oder vorher, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 384, Nr. 3.
120. Răhău (Réhó), R. Sebeș, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, ein Topf, voll r und k D, darunter viele serrati, vor 1832, zerstreut.  
— M. J. Ackner, Transsilvania. Periodische Zeitschrift für Landeskunde, Hermannstadt [Sibiu], II, 1833, S. 248—249.
121. Răhău (Réhó), R. Sebeș, Reg. Hunedoara.  
Etliche Hundert r D, verschiedene Typen, vor 1850, zerstreut.  
— M. J. Ackner, AVSL, IV, 1851, S. 33.
122. Remetea Mare (Temes-Remete), R. Timișoara, Reg. Banat.  
169 r D, 102/100—16/15 v. Chr., 7 thas Tetr und Schmuckgegenstände (in NumK IV, 1905, S. 99; V, 1906, S. 142 sind 189 D und 8 Nachahm thas Tetr angegeben).  
— I. Bleyer, ArchÉrt, XXVI, 1906, S. 363—368.
123. Rîfov, R. und Reg. Ploiești.  
16 D, wahrscheinlich aus einem größeren Schatz, best 3 r D, 87, 49, 47/46 v. Chr. und k D: 1 von Vitellius, 3 von Vespasianus, 1 von Titus Caesar, 2 von Domitianus und 5 von Trajanus (davon einige mit dem Beinamen DACICVS), 1940, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 167—168, Nr. 25.
124. Rîșnov (Rozsnyó), R. und Reg. Brașov.  
Unbekannt, 12 r D, um die Jahrhundertwende, zerstreut.  
— Ö. Gohl, NumK, V, 1906, S. 55; I. Winkler, SCȘCluj, VI, 1—2, 1955, S. 144, Nr. 143.
125. Roata, R. Videle, Reg. București.  
35 r D, 124/103—49 v. Chr., 1910, ganz erhalten (?).  
— B. Mitrea, BSNR, XXXVIII—XLI, 1944—1947, S. 35—43; ders. SCN, II, 1958, S. 169—170, Nr. 29.
126. Roești, R. Horezu, Reg. Argeș.  
Ungefähr 70 r D, best 34, 124/103—43 v. Chr., einige sehr abgegriffene reichen möglicherweise bis 38? v. Chr., 1912, teilweise erhalten.  
— C. Moisil, BSNR, XIII, 1916, S. 43, Nr. 65; B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 385, Nr. 9.
- Roșiori de Vede, siehe Peretu.

- Rucăr, siehe Strimba (B. Mitrea hat bewiesen, daß der angeblich in Rucăr gefundene Hort tatsächlich aus Strimba stammt).
127. Sadina, Gem. Roata, R. Videle, Reg. Bucureşti.  
Unbekannt, ein Topf mit einer bedeutenden Anzahl von r D, best 18, 99/95—80 v. Chr., 1912, teilweise erhalten.  
— C. Moisil, BSNR, X, 1913, S. 63, Nr. 21; B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 170, Nr. 30.
128. Sadova, R. Corabia, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, r D, 1924, zerstreut.  
— C. Moisil, BSNR, XXI, 1926, S. 18, Nr. 118.
129. Salonta (Nagy Szalonta), R. Salonta, Reg. Crişana.  
141 größtenteils r D und einige D von Augustus, 2 von Domitianus, 2 von Commodus, Ende des XIX. Jhs., teilweise erhalten.  
— Ö. Gohl, ArchÉrt, XX, 1900, S. 434, ergänzt durch Daten aus dem Inventar (Nr. 562/1898) des Münzkabinetts des Nationalmuseums Budapest.
130. Sascut, R. Adjud, Reg. Bacău.  
68 oder 69 r D, 127—27/20 v. Chr., 1914 oder vorher, zerstreut.  
— C. Moisil, BSNR, XI, 1914, S. 57, Nr. 49; V. Pârvan, ArchAnz, 1914, Kol. 432—433.
131. Satu Mare (Szatmár-Németi), R. Satu Mare, Reg. Maramureş.  
151 r D bis Augustus, 7 Nachahm und 1 D von Severus Alexander, vor 1880, teilweise erhalten.  
— J. Hampel, ArchÉrt. XIV, 1880, S. 232.
132. Satu Mare (ehemaliges Komitat), R. Satu Mare, Reg. Maramureş.  
490 r D, vor 1875, zerstreut.  
— TRÉT, I, 1875, S. 106.
133. Satu Nou, R. Criş, Reg. Crişana.  
Ungefähr 180, best 125 r D, 4 Nachahm, 229/217—50 v. Chr. und 1 Nachahm  
thas Tetr, 1932, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCN, I, 1957, S. 79—112.
134. Săcălaşu (Săcălaşul Mare), R. Marghita, Reg. Crişana.  
Unbekannt, r D und Dr von Dyrr und Apoll, zerstreut.  
— B. Mitrea, EDR, X, 1945, S. 111, Nr. 89.
135. Sălaşul de Sus, Gem. Sălaş, R. Haţeg, Reg. Hunedoara.  
111 r D, darunter 3 Nachahm, 229/217—58 v. Chr., 1957, ganz erhalten.  
— O. Floca, SCN, III, 1960, S. 89—135.
136. Scundu, R. Drăgăşani, Reg. Argeş.  
Von hier kennt man 1 r D (102/100 v. Chr.), der — nach B. Mitrea — aus einem zerstreuten Schatzfund stammen könnte.  
— B. Mitrea, Dacia, N. S., V, 1961, S. 588, Nr. 27.
137. Scurta, R. Adjud, Reg. Bacău.  
Unbekannt, best 14 r und k D, 150/125 v. Chr. — 12 n. Chr. und 2 Nachahm, 1927, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 146, Nr. 155.
138. Senereuş (Zendrisc, Szénaverös), r. Sighişoara, Reg. Braşov.  
In einem Hort von Schmuckgegenständen sollen — nach M. Roska — auch 10 r D, der jüngste von Julius Caesar, gefunden worden sein (da das alte Münzinventar des Brukenthalmuseums vernichtet wurde, kann diese Nachricht nicht nachgeprüft werden), 1878, ganz erhalten.  
— C. Gooss, KVSL, I, 1878, S. 85; M. Roska, Thesaurus antiquitatum Trans-silvanicarum, tom. I, Praehistorica, Kolozsvár [Cluj], 1942, S. 271, Nr. 196.



139. Sfințești, R. Roșiori de Vede, Reg. București.  
Unbekannt, best 92 r D und 1 Nachahm, 150/125—72 v. Chr., sowie 13 Nachahm von thas Tetr, 1942, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, *Materiale*, I, 1953, S. 507—522 (C. Moisil, CNA, XVII, 1943, S. 158, und G. Ștefan, *Dacia*, IX—X, 1941—1944, S. 349—357 veröffentlichten einen Teil dieses Hortes mit dem Vermerk, daß er aus Butculești stamme, da sie vom Finder irreführend wurden. B. Mitrea, a. a. O., hat bewiesen, daß der Fund in Sfințești gemacht worden war).
140. Sfintu Gheorghe (Sepsiszentgyörgy), R. Sf. Gheorghe, Reg. Brașov.  
Über 50 D, best 31 r D von 6 Münzmeisterfamilien sowie „Legionsmünzen“ von Marcus Antonius und D von Augustus und Vespasianus, 1859, teilweise erhalten.  
— Fr. Kenner, *AKÖG*, XXIV, 1863 [330] Sd. 7, S. 146.
141. Sfintu Gheorghe, R. Sf. Gheorghe, Reg. Brașov.  
Unbekannt, 61 r und k D, 2. Jh. v. Chr. bis einschließlich Augustus.  
— B. Mitrea, *Dacia*, VIII, 1964, S. 378, Nr. 34.
142. Sibiu (Hammersdorf — Gușterița, der Stadt Sibiu eingemeindet), R. Sibiu, Reg. Brașov.  
Zahlreiche r D und 1 Goldring, vielleicht aus Grabinventar oder Hort, zwischen 1833—1851, zerstreut.  
— M. J. Ackner, *Transilvania*, II, 1833, S. 269—270; ders. *AVSL*, IV, 1851, S. 22—23; C. Gooss, *AVSL*, XIII, 1876, S. 225.
143. Sinandrei (Szent András), R. Timișoara, Reg. Banat.  
75 r D, verschiedene Typen, 1840, teilweise erhalten.  
— J. G. Seidl, *ÖBLK*, III, 1846, S. 146.
144. Someșul Cald (Hévszamos), r. Gilău, Reg. Cluj.  
120 r D, 217/197—42 v. Chr., 345 Dr von Dyrr (darunter 27 sehr abgegriffene), zusammen mit Schmuckgegenständen, 1844, ganz erhalten.  
— Fr. Kenner, *AKÖG*, XXIV, 1860, [377—384], Sd. 6, S. 153—160.
145. Sopotu, R. Craiova, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, r D, 1957.  
— C. Preda, *SCN*, III, 1960, S. 167.
146. Stăncuța, R. Brăila, Reg. Galați.  
34 r D, 150/125—52 v. Chr., 53 thas Tetr, 2 Silberbarren, in einem Silbergefäß, das durch Oxydation vernichtet war, 1953, ganz erhalten.  
— C. Preda, *SCN*, II, 1958, S. 239—250.
147. Stoenești, R. Râmnicu Vilcea, Reg. Pitești.  
170, best 10 r D, zu Anfang des Jhs., teilweise erhalten.  
— I. Winkler, *SCȘCluj*, VI, 1—2, 1955, S. 148, Nr. 171.
148. Strîmba, Gem. Pietrari, R. Tîrgoviște, Reg. Ploiești.  
Ungefähr 250, best 216 r D, darunter 3 Nachahm, 217/197—11/9 v. Chr., 1929, teilweise erhalten.  
— B. Mitrea, *SCN*, II, 1958, S. 126—150.
149. Stupini (Oláhsolymos), Gem. Archiud, R. Bistrița, Reg. Cluj. Die Fundortangabe ist nicht sicher, man vermutet aber, daß der Fund in Stupini gemacht wurde, da er von Bauern aus diesem Dorf zum Verkauf angeboten wurde.  
Ungefähr 400, best 251 r D, 217/204—45 v. Chr., 1889, teilweise erhalten.  
— G. Fischer, *KVSL*, XXXIII, 1910, S. 90—91; ders. in Festgabe zur Feier der Einweihung des neuen evang. Gymnasial-Bürger- und Elementarschulgebäudes des A. B. in Besterceze (Bistritz) am 7. Oktober 1911, S. 4—24.
150. Șapte Sate (Hétfalú), der Stadt Săcele einverleibt, R. und Reg. Brașov.  
Unbekannt, 24 r D, 134/104—16 v. Chr. und k D: 2 von Augustus, 1 von Nero,

- 2 von Galba, 1 von Vitellius, 9 von Vespasianus (70—75), 1889, teilweise erhalten.  
— B. Kuzsinszky, ArchÉrt, IX, 1889, S. 249—252.
151. Şeica Mică, R. Mediaş, Reg. Braşov.  
356 r D, 217/197—28 v. Chr., zusammen mit Schmuckgegenständen, 1954, ganz erhalten.  
— O. Floca, Contribuţii la cunoaşterea tezaurilor de argint dacice. Tezaurul de la Sărăcsău şi Şeica Mică, Bucureşti, 1956, S. 18—30.  
— Şeuşa (Sósptak), siehe Glodeni.
152. Şimleul Silvaniei, R. Şimleu, Reg. Crişana.  
16 r D, 99—11/2 v. Chr., zusammen mit anderen Gegenständen in einem Grab gefunden, 1949, ganz erhalten.  
— Z. Székely, Săpăturile de la Leţ-Várhegy . . . , [Bucureşti], 1951, S. 43—77.
153. Şimleul Silvaniei, R. Şimleu, Reg. Crişana.  
17 r D, 99/94—8 v. Chr., zusammen mit anderen Gegenständen in einem Grab gefunden, 1949, ganz erhalten.  
— Z. Székely, a. a. O., S. 43—77.
154. Şimnicu de Sus (Simnicu-Floreşti), R. Craiova, Reg. Oltenia.  
Unbekannt, r D, zerstreut.  
— B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 391, Anm. 3.
155. Tibodu (Tibold), Gem. Sincrai, R. Odorhei, Reg. Mureş-A. M.  
624 r und k D, best 186 r D, bis 43/31 v. Chr. und 16 sehr abgegriffene, sowie 23 D von Vespasianus, 4 von Domitianus, 18 von Trajanus und der Rest von Hadrianus bis Lucius Verus, 1853, ganz erhalten.  
— J. G. Seidl, AKÖG, XIII, 1854, [136] Sd. 4, S. 64—66.
156. Tibru, Gem. Cricău, R. Alba, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 218, r D, 150/125—11/10 v. Chr., 1938, teilweise erhalten.  
— M. Macrea - I. Berciu, Apulum, I, 1939—1942, S. 160—186; I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 150, Nr. 181.
157. Tisa (Tisza), R. Ilia, Reg. Hunedoara.  
Ungefähr 1000 r und k D, 60 Dr von Apoll und Dyrr, sowie 50 sehr gut erhaltene thas Tetr, 1873, teilweise erhalten (es werden auch noch 2 Barbarmünzen genannt, jedoch ohne Angabe des Typs).  
— E. A. Bielz, AVSL, XI, 1873, S. 466—467, Anm. 1 gibt an, daß aus diesem Hort 837 r D, 11 k D, 50 thas Tetr, 2 Barbarmünzen, 19 Dr aus Apoll und 35 Dr aus Dyrr ins Nationalmuseum Budapest gelangten; ArchÉrt, VII, 1873, S. 70—71, gibt an, daß aus diesem Schatz 902 r und k D, sowie 50 thas Tetr nach Budapest geschickt wurden.
158. Tîrgu Ocna, R. Tîrgu Ocna, Reg. Bacău.  
Unbekannt, best 14 r D, darunter 1 Nachahm, 1963, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 150, Nr. 186.
159. Turda, R. Turda, Reg. Cluj.  
Die 111 von J. Kemény zwischen 1843 und 1847 erstandenen r D, die bei den Salinen von Turda (Torda) gefunden wurden, müssen, wenigstens teilweise, aus einem größeren Hort stammen; zerstreut.  
— J. F. Neugebauer, Dacien, S. 218—219.
160. Turmaş, R. Orăştie, Reg. Hunedoara.  
Unbekannt, best 103 r D, die während des Krieges mit anderen Münzen vermengt wurden, so daß der Schatz heute nicht mehr rekonstruiert werden kann, vor 1914, teilweise erhalten.  
— I. Winkler, SCŞCluj, VI, 1—2, 1955, S. 152, Nr. 192.



161. Ungurei (Gergesdorf), R. Sebeş, Reg. Hunedoara.  
Eine große Anzahl sehr schöner Prägungen von r D, best 1 r D der Münzmeisterfamilie Porcia, Ende des 18. Jhs., eingeschmolzen.  
— AVSL, II, 1855, S. 441.
162. Vădaş (Vadasd), Gem. Neaua, R. Tîrgu Mureş, Reg. Mureş-A. M.  
Ungefähr 150 D, größtenteils r D, 7 D von Augustus und mehrere Gold-, Silber- und Bronzemünzen aus späteren Jahrhunderten.  
— L. R. [éthy], ArchÉrt, XII, 1892, S. 188: Die Angaben aus ArchÉrt sind durch die von Biróné Sey K. dem Inventar (Nr. 309/1891) des Nationalmuseums Budapest entnommenen Daten ergänzt.
163. Vinători (Vadász), R. Criş, Reg. Crişana.  
Unbekannt, einige r D, 1879, zerstreut.  
— S. Márki, Ar. Mon., II/1, 1893, S. 26.
164. Vulcan, Pasul (Vulkaner Gebirgspass), Reg. Hunedoara und Oltenia.  
Unbekannt, best 46 r D von 24 Münzmeisterfamilien und k D: 2 von Augustus, 1 von Tiberius und Germanicus, 2 von Galba, 1 von Otho, 3 von Vitellius, 29 von Vespasianus, 8 von Titus, 1 von Titia und 5 von Domitianus, sowie 11 unbestimmte, 1855 oder vorher, teilweise erhalten. Der Fundort ist nicht ganz sicher, da er nur auf Angaben eines Bauern, der die Münzen 1855 nach Orăştie (Broos) zum Verkauf brachte, beruht.  
— M. J. Ackner, MCC, I, 1856, S. 153; Fr. Kenner, AKÖG, XV/2, 1855, [386], Sd. 6, S. 162; J. G. Seidl, AKÖG, XV/1, 1855, [325], Sd. 5, S. 87 veröffentlicht einen Fund, der am Brooser Jahrmarkt zum Verkauf angeboten worden war. Weil Broos an Stelle des Fundorts angegeben wurde, war man allgemein der Meinung, daß der Fund von hier stamme. Da aber bei Ackner und bei Seidl sowohl das Datum (26. und 24. Februar 1855), als auch die Münzzahl (57 zu 54 Familien- und 52 zu 57 Kaisermünzen) annähernd und die Angaben der Münzmeisterfamilien, sowie der kaiserzeitlichen Prägungen — mit einer einzigen Ausnahme — die gleichen sind, glauben wir, daß es sich hier um ein und denselben Schatzfund handelt.
165. Zătreni, R. Olteţu, Reg. Oltenia.  
Eine größere Anzahl von r D, best 37 von 29 Münzmeisterfamilien, vor 1914, teilweise erhalten.  
— V. Pârvan, ArchAnz, 1914, Koll. 433.
166. Zerindu Mic (Bélzerésd), Gem. Vinători, R. Criş, Reg. Crişana.  
Unbekannt, best 3 r D, 172/151, 93/92, 78 v. Chr., 1879 oder vorher, teilweise erhalten.  
— B. Csobor, ArchÉrt, XIII, 1879, S. 80.
- X —
167. Oltenia (Kleine Wallachei).  
Unbekannt, best 17 r D, 194—36/34 v. Chr. und 1 D von Augustus, um 1929, teilweise erhalten (es ist nicht sicher, daß dies ein einziger Fund ist).  
— O. Floca, Rassegna Numismatica, XXX, 1933, S. 177; B. Mitrea, Dacia, IX—X, 1941—1944, S. 390, Nr. 15.
168. Oltenia, Muntenia oder Moldova (südlicher Teil).  
200 r D und einige Nachahm, vor 1881, zerstreut.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 173, Nr. 42.
169. România (vor 1914).  
298 r D, bis einschließlich Augustus. Im Jahre 1893 wurde dieser Hort ins Nationalmuseum nach Bukarest gebracht.  
— B. Mitrea, SCN, II, 1958, S. 174, Nr. 43.



## 170. Transilvania (Erdély).

Unbekannt, best 44 r D und 1 Nachahm, 172—42 v. Chr., 1903, teilweise erhalten. Da diese Münzen im gleichen Jahr ins National-Museum in Budapest gelangten, wie die Fundmünzen von Beclean und da beide Horte gleichzeitige Prägungen umfassen, ist es möglich, daß die hier angegebenen Münzen ursprünglich zum Hort von Beclean gehörten.

— Ö. Gohl, NumK, II, 1903, S. 16.

## Corrigenda:

Nach Ausdruck der Kartenbeilage II wurden noch folgende Korrekturen mitgeteilt, die die Schriftleitung zu berücksichtigen bittet:

|              |                             |
|--------------|-----------------------------|
| Ungureni     | — soll heißen Ungurei       |
| Diacon       | — soll heißen Diaconi       |
| Ghelinta     | — soll heißen Ghelinta      |
| Părăușani    | — soll heißen Părăusani     |
| Zatreani     | — soll heißen Zătreani      |
| Gura Padinei | — soll heißen Gura Padinii. |

In Tabelle I Beilage I sind die Enddaten der Funde von Orăștie in 98/99 und von Grădiștea de Munte in 98/101 zu berichtigen.

# Literaturüberblicke der griechischen Numismatik

Die Literaturüberblicke sind in erster Linie als ein Instrument gedacht, das dem Historiker und Archäologen die Benutzung der weitverstreuten numismatischen Arbeiten und Forschungsergebnisse erleichtern soll, um auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen der Numismatik und den Nachbardisziplinen zur gemeinsamen Erforschung der Antike zu fördern.

Die Redaktion wäre für Hinweise auf Lücken bzw. Überlassung einschlägiger Sonderdrucke dankbar.

Bisher sind erschienen:

- Sizilien, von K. Christ, JbNum 5/6, 1954/55, 181—228.  
 Epirus, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 77—104.  
 Macedonien, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 105—133.  
 Peloponnes, von H. Chantraine, JbNum 8, 1957, 61—120.  
 Euboea, von H. Chantraine, JbNum 9, 1958, 23—56.  
 Mysien, Troas, Aeolis, Lesbos, von F. Kiechle, JbNum 10, 1959/60, 91—164.  
 Spanien, von G. K. Jenkins, JbNum 11, 1961, 75—155.  
 Cistophoren, von D. Kienast, JbNum 11, 1961, 157—188.  
 Ionien, von D. Kienast, JbNum 12, 1962, 113—198.  
 Moesien, von E. Schönert-Geiß, JbNum 15, 1965, 75—112.  
 Thrakien, von E. Schönert-Geiß, JbNum 15, 1965, 113—193.  
 Zentralgriechenland, von H. Gesche, JbNum 17, 1967, 35—93.  
 Altjüdische Münzen, von B. Kanael, JbNum 17, 1967, 157—298.

Abweichend von den sonst befolgten Regeln wurde im folgenden Literaturüberblick über die Altjüdischen Münzen eine größere Ausführlichkeit zugelassen, einmal weil die Literatur sehr stark über Publikationen, die sich normalerweise nicht in den üblichen numismatischen Bibliotheken finden, verstreut ist, und zum anderen, weil zahlreiche Arbeiten in hebräischer Sprache publiziert sind, so daß eine ausführliche Inhaltsangabe angebracht erscheint. Trotz gewisser Zugeständnisse an die Ausführlichkeit mußte der Verfasser noch erhebliche Kürzungen des eingereichten Manuskripts durch die Redaktion hinnehmen.

K. Kraft



BARUCH KANAEL

## Altjüdische Münzen

### *Gliederung*

|                                                                                                  |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Abkürzungen und Bemerkungen zur Zitierweise . . . . .                                            | 159 |
| Übersicht über die Geschichte der Forschung . . . . .                                            | 161 |
| Übersicht über den Stand der hauptsächlichen Forschungsprobleme . . . . .                        | 164 |
| Zeittafel . . . . .                                                                              | 189 |
| Literaturzusammenstellung . . . . .                                                              | 191 |
| A. Bibliographische Hilfsmittel (1—7) . . . . .                                                  | 191 |
| B. Allgemeine Darstellungen und Arbeiten, die auf verschiedene Fragen eingehen (8—128) . . . . . | 191 |
| C. Jüdische Münzen der Perserzeit (129—150) . . . . .                                            | 221 |
| D. Makkabäer (151—176) . . . . .                                                                 | 228 |
| E. Herodianer (177—212) . . . . .                                                                | 237 |
| F. Landpfleger (213—219) . . . . .                                                               | 247 |
| G. Erster Aufstand (220—242) . . . . .                                                           | 249 |
| H. Judaea Capta (243—245) . . . . .                                                              | 255 |
| J. Zweiter Aufstand (246—280) . . . . .                                                          | 256 |
| K. Symbolik (281—301) . . . . .                                                                  | 264 |
| L. Althebräische Münzschrift (302—313) . . . . .                                                 | 272 |
| M. Altjüdische Münzen in literarischen Quellen (314—320) . . . . .                               | 276 |
| N. Hever Hajehudim (321—327) . . . . .                                                           | 278 |
| O. Technische Fragen (328—333) . . . . .                                                         | 280 |
| P. Fehlzuweisungen (334—341) . . . . .                                                           | 281 |
| Q. Verschiedenes (342—356) . . . . .                                                             | 283 |
| R. Fundberichte (357—381) . . . . .                                                              | 286 |
| Register . . . . .                                                                               | 293 |

### Abkürzungen der Periodica

|       |                                                                                        |
|-------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| BA    | The Biblical Archaeologist (New Haven 1938—)                                           |
| BASOR | Bulletin of the American Schools of Oriental Research (New Haven 1918—)                |
| BIES  | Bulletin of the Israel Exploration Society (Jerusalem 1951—) (hebräisch)               |
| BINS  | Bulletin of the Israel Numismatic Society, (Tel Aviv 1966—) (hebr.)                    |
| BJPES | Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society (Jerusalem 1933—1950) (hebräisch) |
| HJ    | Historia Judaica (New York 1938—62; seitdem mit REJ vereinigt)                         |
| HL    | Das Heilige Land (Köln 1856—1938)                                                      |
| HUCA  | Hebrew Union College Annual (Cincinnati)                                               |
| IEJ   | Israel Exploration Journal (Jerusalem 1950—)                                           |

|          |                                                                                         |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| INB      | Israel Numismatic Bulletin (Jerusalem 1962—1965)                                        |
| INJ      | Israel Numismatic Journal (Jerusalem 1963—)                                             |
| JAOS     | Journal of the American Oriental Society (New Haven 1843—)                              |
| JJS      | Journal of Jewish Studies (London 1948—)                                                |
| JPOS     | Journal of the Palestine Oriental Society (Jerusalem 1920—1948)                         |
| JQR      | Jewish Quarterly Review, (London 1889—1908); New Series (Philadelphia 1910—)            |
| JSS      | The Journal of Semitic Studies (Manchester 1956—)                                       |
| JTS      | The Journal of Theological Studies (Oxford 1900—)                                       |
| MNGW     | Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft (Wien)                                     |
| NC       | The Numismatic Chronicle (London 1838—)                                                 |
| NCirc    | Spink and Son's Numismatic Circular (London 1893—)                                      |
| NNM      | Numismatic Notes and Monographs (New York)                                              |
| NR       | The Numismatic Review (New York)                                                        |
| NumZ     | Numismatische Zeitschrift (Wien 1870—1937; 1949—)                                       |
| OLZ      | Orientalistische Literaturzeitung (Leipzig 1898—)                                       |
| PEFA     | Palestine Exploration Fund Annual (London 1911—)                                        |
| PEFQSt   | Palestine Exploration Fund Quarterly Statement, (London 1869—1937)                      |
| PEQ      | Palestine Exploration Quarterly (London 1938—)                                          |
| PJB      | Palästina Jahrbuch (Berlin 1905—38)                                                     |
| QDAP     | Quarterly of the Department of Antiquities of Palestine (Jerusalem 1932—1950)           |
| REJ      | Revue des Etudes Juives (Paris 1880—)                                                   |
| RN       | Revue Numismatique (Paris 1836—)                                                        |
| SchwNumR | Schweizerische Numismatische Rundschau                                                  |
| SchwMBll | Schweizer Münzblätter (Basel 1949—)                                                     |
| ZAW      | Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft (Giessen 1881 ff., seit 1937 Berlin) |
| ZNum     | Zeitschrift für Numismatik (Berlin 1874—1935)                                           |
| ZDPV     | Zeitschrift des Deutschen Palästina Vereins (Leipzig 1878 ff., seit 1953 Wiesbaden)     |

#### Abkürzungen zu den Münzzitaten

|            |                                                                                                                          |
|------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hill       | = BMC Palestine                                                                                                          |
| Reifenberg | = A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins, 2. Aufl., Jerusalem 1947                                                          |
| Kanael     | = B. Kanael, Ancient Jewish Coins and their Historical Importance, The Biblical Archeologist 16, 2 (Mai 1963), S. 38—62. |

Die Titel hebräischer Veröffentlichungen werden in der Regel in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Die Umschrift hebräischer Ausdrücke erfolgt in vereinfachter Umschrift der in Israel gebräuchlichen Aussprache.

Die nachfolgende Arbeit wurde mit großzügiger Hilfe der F. Thyssen Stiftung fertiggestellt. Der Verfasser darf insbesondere Dr. E. Coenen für verständnisvolles Entgegenkommen danken.

Prof. M. Avi Jonah stellte in liebenswürdiger Weise das Manuskript der von ihm redigierten Bibliographie von L. A. Mayer zur Verfügung. Für redaktionelle Hilfeleistungen hat der Verfasser cand. theol. V. Fritz zu danken.

Die Arbeit ist Prof. Dr. W. G. Kümmel zum 60. Geburtstag zugeeignet.



## Kurze Übersicht über die Geschichte der älteren Forschung

Bereits im 13. Jahrhundert werden altjüdische Münzen in den Werken des Bibelkommentators Nachmanides erwähnt. Ebenso erwähnt sie der erste Erforscher der antiken Geographie des Heiligen Landes, Eschtori Haparchi (36). Desgleichen werden die Münzen in den Kompendien der Biblischen Wissenschaft in der Zeit der Reformation und der Gegenreformation berücksichtigt, wie die vielen Titel in L. A. Mayers Bibliographie (4) bezeugen. Das erste ausführlichere Werk über altjüdische Münzen mit zahlreichen Beschreibungen und Abbildungen von Münzen ist die Arbeit von F. P. Bayer (19). Zu jener Zeit verfocht O. G. Tychsén die Ansicht, daß die damals bekannten altjüdischen Münzen Fälschungen wären (119—121). Jedoch wurden seine Argumente von Bayer (20—21) widerlegt. Im dritten Band von Eckhels *Doctrina Numorum Veterum* werden auch die altjüdischen Münzen beschrieben (34). Seither rechnet man die jüdischen Münzen in der in der antiken Numismatik üblichen Einteilung zur altgriechischen Münzkunde. Dies ist nicht zuletzt insofern eine richtige Einordnung, als die jüdischen Gepräge zum Bereich der griechisch-römischen Welt gehören, andererseits bilden sie natürlich mit gewissem Recht einen Teil der alt-orientalischen Münzkunde und gehören auch zum Bereich der judaistischen und der biblischen Wissenschaften.

Als eigentliche Begründer der altjüdischen Münzkunde dürfen C. Cavedoni, dessen erstes Buch über dieses Gebiet im Jahre 1850 erschien (23), und F. de Saulcy, dessen bis heute nicht zu umgehendes Werk (107) 1854 in Paris veröffentlicht wurde, gelten. Cavedonis Buch von 1850 und der 1855 erschienene nächste Teil (24), zeichnen sich durch gediegene Kenntnisse sowohl der antiken Numismatik als auch der Geschichte Palästinas im hellenistischen Zeitalter und ihrer Problematik aus. Die Übersetzung von Werlhof ist wegen der soliden Anmerkungen, in denen auch die Meinungen von bekannten Bibelforschern wie Ewald (37) zitiert werden, der italienischen Originalausgabe vorzuziehen.

Das besondere Verdienst, die altjüdische Numismatik in einem umfassenden Werk mit einer ausreichenderen Anzahl von Münzabbildungen zum ersten Mal ausführlich behandelt zu haben, gebührt dem französischen Altertums-Wissenschaftler F. de Saulcy. Im Gegensatz zu Cavedoni vertritt freilich de Saulcy bisweilen recht phantastische Anschauungen. De Saulcy hat auch weiterhin zahlreiche Beiträge zur altjüdischen Münzkunde geliefert. Darin sind des öfteren Münzen beschrieben, die viele Jahre nicht mehr auftauchten und in einigen Fällen bis heute verschollen sind. Leider hat die oft allzu große Kühnheit der Hypothesen de Saulcys moderne Forscher gelegentlich veranlaßt, auch seine Münzbeschreibungen und Lesungen allzu summarisch zu



verdächtigen. Besonders seine im Jahre 1871 veröffentlichten Angaben erhalten jedoch viel wertvolles Material (108).

Als nächste wichtige Veröffentlichung ist die erste Auflage des Werkes von W. F. Madden (71) zu nennen. Er hat das Material sehr verläßlich und in umfassender Weise beschrieben. Eine gewisse Unselbstständigkeit gegenüber den speziellen Problemen der altjüdischen Geschichte hat jedoch da und dort unzutreffende Schlüsse veranlaßt. So hat er die Schekelmünzen und die Münzen des Jahres 4 weiterhin dem Simon Makkabäus zugeschrieben, die Münzen des Jannaeus nicht richtig eingeordnet, und die Münzen des Bar Kochba-Aufstandes teilweise dem Ersten Aufstand gegen die Römer zugewiesen. Im Jahre 1862 erschien das Büchlein von M. A. Levy (68), der als kompetenter Gelehrter im Bereich der Judaica und Orientalistik die historischen Aspekte der Forschung als erster mit Sachkenntnis darlegte.

Die nächsten Arbeiten eines judaistisch geschulten Forschers sind diejenigen von E. Merzbacher, welcher als erster eine Dissertation auf diesem Gebiete veröffentlichte. Eine spätere Artikelserie (75), hat unsere Kenntnis in manchen wichtigen Punkten gefördert.

In das Jahr 1881 fällt die Veröffentlichung der zweiten stark erweiterten Auflage des Maddenschen Werkes (72). Es ist bis heute die gediegenste ausführliche Einleitung in das Gebiet der altjüdischen Numismatik, obwohl die schon erwähnten irrigen Zeitbestimmungen in der neuen Auflage beibehalten wurden. In diesem Werk findet man eine zuverlässige Zusammenstellung des bekannten Münzmaterials mit vielen Holzschnitten der Münzen und eine klare Wiedergabe der bisherigen Forschung. Von anderen Arbeiten des 19. Jh. sind zu erwähnen: das Büchlein von Th. Reinach (99), der in der ersten Auflage die Schekelmünzen und die Münzen des Jahres 4 der Erlösung Zions schon richtig in den Ersten Aufstand datierte, in der englischen Ausgabe jedoch teilweise davon wieder abging (100). Von besonderer Wichtigkeit ist die Arbeit von Leopold Hamburger (255), der die Münzen des Bar Kochba-Aufstandes zum ersten Mal gründlich bearbeitet hat. Er hat die schon von de Saulcy erkannte Einheit dieser Münzgruppe, die ja teilweise auf römische Münzen überprägt wurde, historisch und numismatisch besser und ausführlicher begründet. Im Jahre 1913 erschien das Buch von E. Rogers, das wenig Neues brachte, aber gute photographische Abbildungen von Münzen enthält (106). Im selben Jahr erschien in Jerusalem die erste Darstellung der jüdischen Numismatik in hebräischer Sprache von S. Raffaeli (93), der Münzhändler in Jerusalem war. Das Buch enthält eine gute Übersicht der früheren Forschung und akzeptiert gewöhnlich die Meinung von Madden (72). Im Jahr 1914 erschien dann das monumentale Werk von G. F. Hill (46). Die hebräischen Inschriften wurden in althebräischen Buchstaben transkribiert. Das Werk ist bis heute mustergültig. Allerdings ist die

Einleitung sehr kurz gehalten. Die Schekelmünzen werden hier endgültig dem Ersten Aufstand zugeordnet. Diese Erkenntnis ist auch in E. Schürers großem Geschichtswerk (110) enthalten und ist seitdem in der Wissenschaft anerkannt. Die Datierung der Münzen des Jahres 4 in die Zeit des Ersten Aufstandes wurde dagegen erst 1930 von Sellers und Albright (111) — trotz verbleibender Widersprüche — wohl endgültig gelöst. Die Münzen Jannaeus wurden von Hill nach Madden (72) eingeteilt, die Münzen des Zweiten Aufstandes wurden nach Hamburger (255) geordnet. Außer den Münzen des British Museum enthält das Werk von Hill auch eine kleine Auswahl von altjüdischen Münzen in anderen Sammlungen. Doch hat die spätere Forschung des öfteren einige früher veröffentlichte Münzen, die Hill in seinem Werk nicht aufgenommen hatte, unberechtigterweise unberücksichtigt gelassen. Die vorzügliche Schrifttafel, welche allerdings häufige und seltene sowie ausgefallene Schriftzeichen ohne Angabe der Häufigkeit nebeneinander abbildet, ist bisher ohnegleichen. Sie wurde später von Narkiss (86) reproduziert.

Die erste wichtige Arbeit nach dem ersten Weltkrieg ist die Veröffentlichung des Ophel-Münzfundes durch C. Lambert (164). Obwohl seine Anordnung der Münzen des Jannaeus von der Forschung nicht akzeptiert wurde, hat er doch zuerst klar erkannt, daß die Serie des Jannaeus mit nachgeahmter althebräischer Schrift von Jannaeus selbst geprägt wurde. Noch Hill nahm an, daß es sich um eine Prägung seiner Nachfolger handle.

In die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen fällt die förderliche Forschungstätigkeit von M. Narkiss (86—87), des Direktors des Bezalel National-Museums in Jerusalem und Schülers von B. Pick, und die Tätigkeit von A. Reifenberg (94—98), Professor der Bodenkunde an der Hebräischen Universität in Jerusalem und selbst Besitzer einer ausgezeichneten Münzsammlung. Die kurzgefaßte Einleitung in die altjüdische Münzkunde von Reifenberg erfreut sich bis heute berechtigter Verbreitung (96).

Damit stehen wir bereits mitten in der sehr intensiven Forschung der letzten Jahrzehnte, die in der folgenden Übersicht über die hauptsächlichen Forschungsprobleme der Gegenwart und in den zahlreichen Einzelarbeiten der Literaturzusammenstellung sichtbar wird.

Einen bemerkenswerten Aufschwung nahmen die Forschungen zur altjüdischen Numismatik in Israel selbst durch Mitglieder der von dem Architekten D. Nudelman gegründeten Israel Numismatic Society. L. Kadman, der langjährige Vorsitzende dieser Gesellschaft veröffentlichte vier Bände des *Corpus Nummorum Palaestinensium*. Die verdienstvolle museale wissenschaftliche Tätigkeit von A. Kindler, des Direktors des Kadman Numismatic Museum darf besonders erwähnt werden.



Seit dem ersten Weltkrieg wird auch den Münzfunden und den bei Ausgrabungen zu Tage tretenden Münzen zunehmende Beachtung geschenkt (Vgl. besonders 161, 164, 173, 236, 242, 363, 368—381).

## Übersicht über den Stand der hauptsächlichen Forschungsprobleme der altjüdischen Münzkunde

### Jüdische Münzen der Perserzeit

Die von Reifenberg (147) als älteste jüdische Münze angesehene philisto-arabische Münze aus dem 5. Jh. v. Chr. soll die Aufschrift *bq̄* (Beka) haben. Doch ist der als Buchstabe 'Ajin gedeutete Ring nichts weiter als der Ohrring der dargestellten Göttin. Der Vorschlag, diese prägnant heidnische Münze dem frommen Statthalter Nehemiah zuzuweisen, was auch in anderen Werken, z. B. bei S. W. Baron (17) Aufnahme fand, ist methodisch unhaltbar. Der Vorschlag von J. Meshorer (76), diese beiden Buchstaben als Abkürzung des Namens eines persischen Satrapen zu deuten, ist ebenfalls hinfällig. Es handelt sich hier wohl um einen aus den Quellen bisher nicht bekannten Prägeherren.

Die eigentlichen Yehud-Münzen wurden in Jerusalem in den letzten Jahrzehnten vor der Eroberung Palästinas durch Alexander den Großen geprägt. Diese Ansicht wird jetzt auch durch G. K. Jenkins (50) befolgt. E. L. Sukenik (148) hat gezeigt, daß die Aufschrift über der Darstellung eines Gottes auf Flügelrad nicht *Jabu* (= Gott Israels), sondern *Jehud* (= die Provinz Judaea) bedeutet. Die Lesung *Jehud* wird durch die später entdeckten Münzen (Reifenberg, Nr. 1—2, Kanael, Nr. 3—4) und die in Ausgrabungen gefundenen Stempelabdrücke auf Krügen bestätigt.

E. J. Pilcher (146), A. B. Cook (134), H. Gressmann (138) und neuerdings H. J. Jongkees (51) haben vorgeschlagen, in der dargestellten Gottheit eine synkretistische Darstellung des Gottes Israels zu erblicken. Auch das Porträt auf der Rückseite wurde früher für eine Gottheit, z. B. Hadran gehalten. Jenkins (50) deutet es als das Porträt eines Kriegers.

Die technisch schlechter ausgeführte Münze: Eule-Männerkopf (Reifenberg Nr. 1, Kanael Nr. 3), wird wohl zeitlich am Ende dieser Serie stehen. Ob der Männerkopf den jüdischen Hohepriester, den persischen Statthalter oder ein belangloses Porträt darstellt, ist nicht geklärt. Der auf der letztgenannten Münze erwähnte *Jeheske'el* oder eher *Jeheskijo* ist, wie von Sellers und Albright (111) vorgeschlagen, wohl mit dem bei Josephus, Contra Apionem I, 187—189 erwähnten Hohepriester



ster Ezechiel identisch. Bei Josephus wird sein Zusammentreffen mit Ptolemaeus I. von Ägypten erwähnt.

Wie von Albright erkannt, bezeugen diese Silbermünzen (von welchen bisher ungefähr ein Dutzend gesicherte Exemplare bekannt sind), ein gewisses Maß der Autonomie von Judaea unter den Persern. Es besteht kein Grund anzunehmen, daß die Perser in Bezug auf Judaea anders verfahren, als etwa mit Gaza. Ob die Münzen durch den persischen Statthalter oder den Hohepriester von Jerusalem geschlagen wurden, ist bei der Dürftigkeit der Quellen noch nicht ganz geklärt. Da der schon erwähnte Ezechiel der Verwaltung des Jerusalemer Tempels angehörte, wäre mit Sukenik (148, 149), Albright (131, 132) und Avigad (133) die letztgenannte Möglichkeit vorzuziehen, ebenso wie wohl in Gaza, Akko und Phoenizien die einheimischen Herrscher mit Erlaubnis der Perser Münzen, auf welchen der Prägeort erscheint, prägten, während die Münzen von Satrapen deren Namen tragen. Die Datierung der Ezechias-Münze (Reifenberg Nr. 2, Kanael Nr. 9) in die Zeit des ersten Ptolemäers durch Albright (132) und die noch spätere Ansetzung der Jehud-Münzen durch Garbini (137) und Lapp (142) ist abzulehnen: auch diese Münze ist aus historischen und münzgeschichtlichen Gründen noch in die Perserzeit zu setzen. Deshalb ist auch die Auffassung Albrights, daß die Ptolemäer den Juden das Münzrecht bestätigten, und erst die Seleukiden es ihnen entzogen, abzulehnen.

Neuerdings hat Aharoni (129, 130) angenommen, das Ezechias und auch andere Personen, deren Namen zusammen mit der Bezeichnung *Jebud* auf Stempelabdrucken auf Tonkrügen erscheinen, sowohl Satrapen als auch Hohepriester waren. Nach dem Namen dieser Personen erscheint ein aramäischer Ausdruck, welchen Aharoni als Ausdruck für Satrap deutet. W.F. Albright hat dem Verf. brieflich mitgeteilt, daß F.M. Cross die Meinung vertritt, daß die auf diesem Krugstempel erwähnten Personen nicht Satrapen sind; der betreffende Ausdruck sei vielmehr als „Töpfer“ zu deuten.

## Die Münzen der Makkabäer

### *Der Beginn der Makkabäischen Prägung*

Es wurde früher allgemein angenommen, daß im Zusammenhang mit der Prägeerlaubnis des Antiochus VII. Sidetes im Jahre 139/8 v. Chr. (1 Makk. 15, 6) neben den Schekeln auch die Bronzemünzen des Jahres vier der Erlösung Zions von Simon Maccabaeus geprägt wurden. Als erster scheint Th. Reinach (99) erkannt zu haben, daß diese beiden Münzgattungen dem Ersten Aufstand zugeschrieben werden müssen.

Doch drang diese Auffassung nur langsam durch. Die Einzelheiten sind bei Kadman (229) zusammengestellt. Schon Schürer (110) teilte die Schekel richtig dem Ersten Aufstand zu, doch ließ er das Problem der Münzen des Jahres vier unentschieden und zog es vor, sie dem Simon zuzuschreiben. Bei Hill (46) findet sich die gleiche Lösung: die Münzen des Jahres vier werden mit Vorbehalt noch dem Simon zugeschrieben, die Schekel dem Ersten Aufstand. Dieselbe Anordnung wurde bei Narkiss (86), Reifenberg (96) und Romanoff (295) beibehalten. Für die Forschung wurden jedoch die kurzen Bemerkungen von O.R. Sellers und W.F. Albright (111) in ihrem vorläufigen Bericht über die Ausgrabungen von Beth Zur ausschlaggebend, daß diese beiden Münzgattungen, denen als Hauptsymbol der Kelch gemein ist, derselben Zeit zugeschrieben werden müssen. Auch wurde bemerkt, daß die Symbolik und Inschriften der Makkabäer-Zeit nicht entsprechen. Da man in Beth Zur, welches von Simon erobert wurde, mit dessen Münzen (falls er solche geprägt hätte) rechnen müßte, solche jedoch fehlten, konnten Sellers und Albright klar beweisen, daß diese beiden Münzgattungen nicht unter Simon, sondern erst während des Ersten Aufstandes geprägt wurden. Nachdem E.L. Sukenik dieser Ansicht beipflichtete (242), fand sie allgemeine Annahme in der Wissenschaft. Durch die Entdeckung einer beträchtlichen Anzahl von Exemplaren dieser beiden Münzgattungen zugleich mit den Kleinbronzen der Jahre 2 und 3 in den Überresten der letzten Ansiedlung von Massadah des El'asar ben Ja'ir und seines Gefolges, die nach Josephus, Bell. Jud. in die Jahre 66—73 n. Chr. fällt, während der vor kurzem von Y. Yadin (381) durchgeführten Ausgrabungen, ist die erwähnte Datierung dieser Münzen eindeutig bestätigt. E. Bickermann (152—153) nimmt allerdings an, daß Münzen des Simon noch zum Vorschein kommen könnten. Kanael (158) schlug vor anzunehmen, daß das Prägerecht mit anderen Vorrechten von Antiochus, nachdem er sich des syrischen Thrones bemächtigt hatte, wieder rückgängig gemacht wurde, und daß es deshalb zu keiner Prägung des Simon kam.

Entgegen der früheren Annahme, daß Johannes Hyrkanus I. als Nachfolger des Simon schon am Anfang seiner Regierung Münzen prägte, schlug Kanael (158) vor, daß dies erst in den letzten Jahren seiner Herrschaft geschah, als er durch Bekriegung der Griechenstädte Samaria und Skythopolis mit den Syrern endgültig gebrochen hatte, also um 110 v. Chr. Diese Zeitbestimmung wurde von A. Kindler (311) übernommen. Neuerdings schlägt Kanael (56) einen Zeitpunkt um 115 v. Chr. für den Beginn der Prägung des Hyrkanus I. vor. Dieser Meinung hat sich Henson (307) angeschlossen. Der genaue Zeitpunkt der ersten Makkabäerprägung kann indes noch nicht als endgültig fixiert gelten und wird erst nach weiteren archäologischen Grabungen oder durch Funde von Münzhorten und ausgiebigen Untersuchungen



von Oberflächenfunden eindeutiger bestimmbar werden. Nach Kanael (158) könnte der Zeitpunkt des Anfangs der Münzprägung der Makkabäer allenfalls zwischen dem Beginn der unabhängigen Münzprägung von Tyrus im Jahre 126/5 v. Chr. und der Einführung der eigenen Ära von Askalon im Jahre 104/103 v. Chr. bzw. der letzten Seleukidenprägung von Gaza (103/102 v. Chr.) gesucht werden.

### *Die Münzen des Hyrkanus I. (135—104 v. Chr.)*

Ursprünglich wurden alle Münzen, welche den Namen des Hohenpriesters Jehohanan (der hebräische Name des Hyrkanus) trugen, dem Hyrkanus I. zugeschrieben. De Saulcy (108), Madden (72), Raffaelli (93) und Hill (46) haben jedoch mit Vorbehalt dem Hyrkanus II. einige Pontifikalmünzen des Jehohanan zugeteilt. Kanael (159) schlug vor, dem Hyrkanus I. lediglich einen geringen Teil der Standardserie der Münzen des Jehohanan zuzuweisen. (Standardserie: hebräische Inschrift: „Jehohanan der Hohepriester und der Hever (Rat) der Juden“, in Kranz; Rückseite: Granatapfel zwischen Cornucopiae), und zwar solche, auf welchen Inschrift und Symbole unverändert erscheinen. Kindler hat im Anschluß daran eine Einteilung der Münzen des Hyrkanus I. nach Stempelschneidern vorgeschlagen. Er schreibt (311) dem Hyrkanus I. die Schriftgattungen „Aramäische Schrift“ und „Blockschrift“ zu. Doch bleibe die Zuweisung mancher Münztypen an Hyrkanus I. nach dem jetzigen Stand der Forschung noch unentschieden.

### *Die Münzen des Jehudab Aristobulus I. (104—103 v. Chr.)*

Die Münzen des Aristobulus sind wegen ihrer kurzen Prägedauer sehr selten. Sie führen die bisherige Formel (*Jehudab* der Hohepriester und der Rat der Juden) und Symbole (Kranz, Cornucopiae) weiter. (Der Königstitel erscheint zuerst auf der zweiten Serie des Jannaeus.) Nach Josephus hat schon Aristobulus als erster Makkabäer den Königstitel angenommen, nach Strabo hatte dies erst Jannaeus getan. V. Tcherikover (174) schlug vor, die unterschiedliche Angabe dieser beiden Quellen damit zu erklären, daß die Annahme des Diadems durch die Makkabäer stufenweise erfolgte.

### *Die Münzen des Alexander Jannaeus (103—76 v. Chr.)*

Die Münzen dieses Herrschers sind neben denjenigen des Königs Herodes die am meisten durchdachten Münztypen unter den altjüdischen Serien; beide sind Ausdruck kraftvoller Herrscher, welche dem Lande ein Höchstmaß von territorialer Ausbreitung gaben.



Die Reihenfolge der Münzen wurde zuerst in allgemein richtigen Linien und im Prinzip richtigen Folgerungen von M. A. Levy (68) festgelegt. Er erkannte, daß Jannaeus zuerst gleich seinen Vorgängern Pontifikalmünzen, dann die Königsserien prägte und am Ende seiner Regierung erneut Pontifikalmünzen ausgab. Jedoch enthielt die Reihenfolge der Pontifikalserien Irrtümer: nach Levy wäre Hill's Serie E erst am Ende der Regierung geprägt. Dieser Irrtum ist dadurch zu entschuldigen, daß Levy das Vorhandensein der überprägten Serie C (Pontifikalserie — Hill Serie D — über die letzte Monarchieserie Blume/Anker, Hill, Serie A) noch unbekannt war. Dann kam die schon von de Saulcy (108) im Prinzip richtig getroffene Erkenntnis, die aber erst durch R. S. Poole und Madden (72) in den Einzelheiten klar erkannt wurde, daß die Königsserie durch eine Pontifikalserie überprägt wurde. Jedoch bedeutete die Anordnung der Reihenfolge der Münzserien des Jannaeus durch Madden (72) welche von Hill übernommen wurde, eher einen Rückschritt gegenüber der Arbeit von Levy (68). Die Anordnung von Madden beruht wahrscheinlich, obwohl dies in seinem Buch nicht erwähnt wird, auf der Darstellung des Zeitalters des Jannaeus im Geschichtswerk von Grätz (322).

Nach Madden schlug Jannaeus zuerst die Königsmünze mit Blume und Anker zugleich mit dem kleineren Nominal: Palmzweig und Blume (Hill, Serien A—B), danach die Pontifikalmünzen (Hill, Serien C—E), und zum Schluß wieder Königsmünzen mit Stern und Anker (Hill, Serie F). Die Münzen dieser Serie mit unlesbarer hebräischer Inschrift wurden den Nachfolgern des Jannaeus zugewiesen. Die richtige Abfolge der Münzen wurde zum Teil von Merzbacher (75) erkannt, daß nämlich die Pontifikalserie mit der Kurzform des Namens des Jannaeus, Jonathan, nach den beiden Königsserien anzusetzen sei. Doch hat der letztere irrtümlicherweise dem Hyrkanus II. zugewiesen. Er nahm wohl an, daß der hebräische Name des Hyrkanus II. Janathan sei. Doch ist der hebräische Name des Hyrkanus II. zweifellos Jehohanan wie derjenige seines Großvaters. Zunächst wurde die Anschauung Merzbachers von A. Reifenberg (96) und die Datierung von B. Kanael (160) übernommen. Doch wird neuerdings der größere Teil der Münzen, welche früher dem Hyrkanus I. zugeschrieben wurden, dessen Enkel Hyrkanus II. zugeteilt, sodaß sich u. a. auch die Zuteilung von Münzen des Jannaeus an denselben erübrigt.

C. Lambert (164) hat bei seiner Bearbeitung des während der Ausgrabungen der Davidstadt in Jerusalem entdeckten Münzfundes, als erster erkannt, daß die Serie des Jannaeus mit verzierter althebräischer Inschrift, die man früher der Zeit zwischen dem Tod des Jannaeus und der Thronbesteigung des Antigonos (also 76—40 v. Chr.) zuteilte und die noch von Hill (S. 210—211) als „imitations of Alexander Jannaeus“ betrachtet wurden, von Jannaeus selbst geprägt wurden. Je-

doch fand diese Anordnung der Reihenfolge der Münzen des Jannaeus in der Forschung wenig Anklang.

Narkiss (167) ordnete 1933 die Münzen des Jannaeus erneut nach Levy und B. Pick unter Berücksichtigung der neuen Erkenntnisse folgendermaßen:

1. Pontifikalserie mit voll wiedergegebener hebräischer Namensform Jehonathan (Hill, Jannaeus, Serie E).
2. Königsserie mit Stern und Anker (Hill, Serie F).
3. verzerrte hebräische Inschrift (Hill: Imitations of Alexander Jannaeus)
4. Blume — Anker (Hill, Serie A) und (?) Palmzweig — Blume (Hill, Serie B)
6. Pontifikalserie mit gekürzter hebräischer Namensform Jonathan (Hill, Serie D)
7. Überprägte Serie (Hill, Serie C)

Doch wird häufiger angenommen, daß die überprägte Serie noch vor der letzten Pontifikalserie geprägt wurde, da man ja wohl anfänglich die letzte Königsserie überprägte und erst dann dazu überging, auf neue Schrötlinge zu schlagen.

Im Jahre 1938 hat Narkiss (86) abermals das Thema behandelt. Hier wurde zum ersten Mal der Versuch unternommen, den Zeitpunkt der Prägung der verschiedenen Serien des Jannaeus in absoluten Daten festzulegen. Narkiss folgt in der Reihenfolge der Serien des Jannaeus seinen früheren Aufstellungen. Doch teilt er jetzt die Münzen des Jannaeus in vier Gruppen (der Text ist nicht ganz klar):

1. Erste Pontifikalserie: (Hill, Serie E) 103—95 v. Chr.
2. Um 94—83 v. Chr.: Zeit des Kampfes mit den Pharisäern. Als normale Münzeinheit dieser Periode nimmt er die Serie Stern-Anker (Hill, F) an; als kleinere Einheit die ähnliche Serie mit entstellter hebräischer Schrift (Hill, Imitations); als kleinste Einheit die Königsserie Blume-Anker, die nach seiner früheren Anordnung schon zur nächsten Serie gerechnet wurde.
3. In die Jahre 83—80 werden die Münzen Palmzweig-Blume (Hill, Serie B) gesetzt.
4. In die Jahre 80—76 datiert Narkiss die letzte Pontifikalserie und die überprägte Serie.

Es liegt auf der Hand, daß die im großen und ganzen gut und klar lesbare Serie Stern-Anker nicht gleichzeitig mit der schlechtergeprägten Serie mit entstellter hebräischer Inschrift geprägt wurde. Auch ist klar, daß die beiden Serien Blume-Anker und Palmzweig-Blume, denen als Hauptsymbol die Blume gemein ist, zusammenhängen, und zwar als Volleinheit und bzw. als halbe Einheit. Zur Reihenfolge der beiden letzteren Serien wurde oben schon das Nötige gesagt. Der Auffassung von Narkiss hat sich später teilweise Kindler (161) angeschlossen.

Die nächste ausführliche Arbeit zu diesem Problem stammt von A. Reifenberg (96), welche am besten nach der letzten englischen Ausgabe zitiert wird. Wie schon erwähnt, folgt Reifenberg in der Anordnung der Münzen des Jannaeus teilweise der Arbeit Merzbachers (75). Er geht jedoch weiter als dieser und nimmt sogar die Pontifikalmünzen des Jannaeus mit voller Schreibung des Namens (Jehonathan,



Hill, Serie E) noch als letzte Serie des Hyrkanus II. an. Auch die überprägten Münzen des Jannaeus werden aus nicht weiter erklärten „numismatic grounds“ dem Hyrkanus II. zugeschrieben. Später meint Reifenberg jedoch, daß die Überprägungen mit der Aberkennung der Königswürde des Hyrkanus II. durch Pompeius zusammenhingen. Reifenberg nimmt wohl an, daß Jannaeus niemals auf die Königswürde verzichtet habe, und deshalb auch keine Pontifikalmünzen prägte.

In einem hebräischen Artikel von Kanael (160) wird im allgemeinen die Reihenfolge der Münzen des Jannaeus nach Narkiss' Ansatz (167) beibehalten, doch wurden nach Reifenburgs (96) Vorschlag die überprägte Serie des Jannaeus und die Pontifikalserie mit gekürzter Namensform dem Hyrkanus II. zugeschrieben, wovon Kanael jedoch später (56), wieder abgekommen ist.

Schließlich befaßte sich A. Kindler mit diesem Problem. Die teilweise schon früher in Seaby's Numismatic Bulletin veröffentlichten Artikel richteten sich zumeist gegen die gewagten Theorien von W. Wirgin (vgl. 340), welche wir hier übergehen. Am ausführlichsten legt Kindler seine Ansichten über die Münzen des Jannaeus bisher in dem Aufsatz „The Jaffa Hoard of Alexander Jannaeus“ aus dem Jahre 1954 dar (161). Kindler beweist mit Narkiss (86) und Romanoff (295) gegen Reifenberg (96), Goodenough (283) und Kanael (160), der sich unbestimmt ausgedrückt hatte, daß sich auf der Vorderseite der ersten Königsserie ein Stern, und nicht ein Rad oder ein Sonnenrad befindet. Da ein Stern auf den Münzen der Seleukiden, wenn auch nicht als Hauptsymbol, sondern nur als Beizeichen vorkommt, nicht aber ein Rad, wäre bei Jannaeus ebenfalls ein Stern wahrscheinlicher. Jedoch ist wohl eher anzunehmen, daß das hier besprochene Symbol bei Jannaeus eigens erdacht wurde, um die erst damals eingeführte Monarchie zu reflektieren, und daß der Entwurf nicht mit direkt übernommenen seleukidischen Symbolen zusammenhängt.

Kindler vertritt ferner die Meinung, daß diese Kleinstmünzen mit der vollgewichtigen Prototypserie mit deutlicher hebräischer Inschrift — (Hill, Serie F) gleichzeitig wurden, und beruft sich dabei auch auf Lambert (164), Narkiss (86) und Reifenberg (96); diese Münzen wären in Jaffa und nicht in der gewöhnlichen Prägestätte von Jerusalem geprägt. Die großen Qualitätsunterschiede zwischen den beiden Serien sprechen eher dagegen. Die Annahme Kindlers, daß man es bei den kleinen Münzen mit verzerrter hebräischer Inschrift mit einer kleineren Einheit der Prototypserie zu tun habe, wird dem kaum gerecht.

In dem Kapitel über die Makkabäermünzen im Sammelband über altjüdische Münzen behandelt Kindler (52) die Münzen des Jannaeus, ohne in diesem kurzen Abschnitt auf Einzelheiten einzugehen.



Kindler verweist hier auf seine zuletzt besprochene Untersuchung (161). Er teilt aber die Münzen des Jannaeus richtig in drei Gruppen ein:

- a) Pontifikalmünzen mit vollständig geschriebenem Namen (Jehonathan).
- b) Königsmünzen.
- c) Pontifikalmünzen, auf welchen der Name gekürzt erscheint (Jonathan).

Zuletzt hat Kanael (56) diese Münzen unter Revision früherer Äußerungen kurz behandelt. In der ersten Königsserie (Hill, Serie F) sieht Kanael auf der Vorderseite einen von Diadem umgebenen Kranz, der das mit Strahlenkrone und Diadem bedeckte Haupt des Seleukidenkönigs in einer dem Judentum passenden Form reflektiert. Auch die letzten Serien mit dem Namen des Jannaeus werden, wie Kindler schon vorher richtig erkannte, dem Jannaeus selbst, und nicht seinem Sohn Hyrcanus II. zugeschrieben.

### *Die Münzen des Hyrcanus II.*

Wie schon erwähnt, wurde früher angenommen, daß alle — oder auf jeden Fall fast alle — Münzen, auf welchen der Name des Hohenpriesters Jehohanan erscheint, von Hyrcanus I. geprägt wurden. Der neue Vorschlag von Kanael, daß die meisten Münzen des Jehohanan von Hyrcanus II. geprägt wurden, ist jetzt meist akzeptiert. Ebenso wird neuerdings allgemein angenommen, daß die zuerst von H. J. Stein (170) veröffentlichten Münzen des Jehohanan, welche griechische Buchstaben (Α, Π usw.) oder Monogramme (ΑΠ, ΠΑ usw.) auf der Rückseite tragen, auf den Namen des Antipater deuten. (159) Daß die Münzen des Jehohanan mit der Bezeichnung desselben als *rosch bever hajehudim* (Oberhaupt des Rates der Juden) in die letzten Jahre des Hyrcanus II. zu datieren sind, dürfte ebenfalls kaum noch bestritten werden. Jedoch ist weiterhin offen, wann die (gewöhnlich besser als die meisten anderen Makkabäermünzen ausgeführten) Münzen des Jehohanan mit dem Buchstaben Α über der (hebräischen) Vs.-Inscription (Hill, S. 188, Nr. 2f.) geprägt wurden.

Als noch die Münzen des Jehohanan grundsätzlich dem Hyrcanus I. zugeteilt wurden, schlug F. de Saulcy vor, hierin eine Andeutung auf das Bündnis zwischen Hyrcanus I. und Alexander Sabinas von Syrien zu erkennen. Sukenik (173) hat jedoch auf die Schwierigkeit hingewiesen, diese Initiale mit der Zeitgeschichte des Hyrcanus I. in Verbindung zu bringen. Als Möglichkeiten der Interpretation des Buchstaben Α ergibt sich eine Beziehung auf die Königin Alexandra, in welchem Falle diese zahlreichen Münzen in den Jahren 76—67 v. Chr. geprägt wurden, oder eine Beziehung auf Antipater nach seiner Erhöhung als Epitropos durch Caesar (47 v. Chr.) (vgl. Kanael 56).

Bisher ist es noch nicht gelungen, alle Münztypen des Jehohanan, auf welchen nur die Standardinschrift im Kranz auf der Vorderseite und Füllhörner auf der Rückseite erscheinen, genau zu datieren. A. Kindler (311) ist die Zuweisung der Münzen mit hebräischer „Blockschrift“ an Hyrkanus I. zu verdanken. Er hat gezeigt, daß diese Schriftart auch bei den Münzen des Jehudah Aristobulus I. und bis zur ersten Serie des Jannaeus, aber nicht mehr später vorkommt.

Es ist noch zu bemerken, daß am Ende der Herrschaft des Hyrcanus II. erstmals größere Münzen (Hill, S. 188, Nr. 1) wahrscheinlich im Werte von 2 Prutoth geprägt wurden. Diese sind jedoch überaus selten. Vorher wurden hauptsächlich Münzen von 1 Prutah im Gewicht von ca. 2—2,5 g und seltener Münzen im Werte einer halben Prutah (Palmzweig-Blume) geprägt. Die Einstufung dieser Münzen in die gängigen Nominale ist noch nicht entschieden.

### *Die Münzen des Mattathias Antigonus*

Antigonus, (dessen hebräischer Name Mattathiah lediglich aus seinen Münzen bekannt ist), prägt als erster Makkabäer Großbronzen im Gewicht von ca. 14 g und ca. 7 g. Seine Prägung umfaßt drei, vielleicht sogar vier Münzeinheiten. Die Frage, warum die Münzen in größeren Nominalen geprägt wurden, ist kaum behandelt worden. Es ist zu vermuten, daß die Prägung größerer Bronzemünzen in diesen Jahren mit den Bedürfnissen der andauernden Kriege, bei welchen viele fremde Truppen (Parther, Römer) in Erscheinung traten, zusammenhängt. Schon Hyrkanus II. (am Ende seiner Regierung) und dann Mattathias wie auch Herodes sahen sich möglicherweise deshalb veranlaßt, Großbronzen zu prägen. Die Einheiten dieser Münzen wurden von B. Oesterreicher (89) und neuerdings von D. Sperber (319) untersucht. Die Form der Schrötlinge dieser Münzen weicht von denen der früheren Makkabäermünzen ab.

### *Menorah-Münzen*

Die seltenen Münzen mit siebenarmigem Leuchter und Schaubrottisch wurden nach Kanael in den letzten Monaten der Regierung des Antigonus geprägt. M. de Vogué (175), welcher im Jahre 1860 zuerst ein Exemplar dieser Münzen veröffentlichte, hielt sie für eine islamische Münze, auf welcher vier parallel stehende Bäume sichtbar seien. Erst de Saulcy (108) erkannte nach Veröffentlichung eines weiteren Exemplars im Jahre 1871 die Darstellung auf der Rückseite als Schaubrottisch. Madden kehrte jedoch zur Ansicht de Vogüés zurück, während E. Merzbacher die richtige Deutung als Schaubrottisch anerkannte. Allerdings wurde gewöhnlich (auch bei Hill, Reifenberg



und Goodenough) der Schaubrottisch verkehrt (mit der Tischplatte nach unten) abgebildet, was Kanael 1957 berichtigte.

Es ist anzunehmen, daß diese Menorah-Münzen in den letzten Monaten der Herrschaft des Antigonos geschlagen wurden, um durch die Abbildung der Kleinodien des Tempels die Münzen zur Propagierung seiner Ziele im Kampfe gegen Herodes und der mit ihm verbündeten Römer zu verwenden. Als Vorderseite war (anders Kindler 163) die Menorah gedacht. (Prägetechnisch ist auch hier keine konstante Beziehung zwischen beiden Münzseiten erkennbar. Die Eile in der Prägung dieser Serie ist in einigen technischen Beziehungen erkennbar: Die Prägestempel sind meist größer als die Schrötlinge! Das Emblem des Schaubrottisches wird immer schematischer dargestellt. Auch ist anzunehmen, daß in manchen Fällen gebrauchte Prägestempel benutzt wurden, (vielleicht für Herstellung von Schmuck; anders Kindler, Nr. 61). Auch wird von Kanael vorgeschlagen, daß die Prägestempel dünner als gewöhnlich waren, um schnelle Anfertigung der Stempel zu ermöglichen. (Die Münzen des Antigonos enthalten einen ungewöhnlich hohen Anteil von Blei).

Mit Antigonos hören die hebräischen Legenden auf, sie werden seit Herodes durch griechische ersetzt. Nur während der beiden Aufstände gegen die Römer (66—70, 132—135 n. Chr.) werden noch einmal Münzen mit hebräischen Legenden geprägt.

### *Hever Hajebudim*

Die Bedeutung der Makkabäermünzen für die konstitutionellen Probleme dieser Periode, insbesondere das Wesen von Hever Hajebudim und der makkabäischen Monarchie wurden von A. Geiger (321), H. Grätz (322), M. A. Levy (68), J. Wellhausen (326), E. Schürer (110) und neuerdings besonders V. Tcherikover (174) und G. Alon (11) untersucht.

## Die Münzen der Dynastie des Herodes

### *Die Münzen des Herodes*

Zur Reihenfolge der Münzen des Herodes gibt es verschiedene Vorschläge. Nach Narkiss (200), dessen Ausführungen aber nicht in allen Punkten eindeutig sind, sind die Münzen mit Anker und Cornucopiae (Hill, 40f.) zuerst geprägt worden, und erst später die Großbronzen mit L Γ und ₪ (Hill, Nr. 1—19). Kanael (185) folgt mit wenigen Ausnahmen der Reihenfolge bei Hill; zuerst die Großbronzen mit L Γ und ₪, wie schon Hunkin (183) erkannt hatte, danach die



kleineren Münzen mit Dreifuß und zuletzt die Standardserie mit Cornucopiae (mit Caduceus oder Granatapfel) — Anker.

In der Interpretation der Symbole auf den Münzen des Herodes gehen die Ansichten stark auseinander. Die Darstellung auf der Vs. der Großbronzen mit Dreifuß und Lebes (Hill, Nr. 1—10) wurde noch bei Hill als Helm mit sternbekröntem Griff angesehen; Wigand (212) hat jedoch gezeigt, daß es sich um ein Thymiaterion handelt. Diese Deutung ist seit Watzinger (125) anerkannt. Meyshan (194) hat vorgeschlagen, auf den Münzen des Herodes durchwegs jüdische Symbole zu erblicken. Dreifuß und Lebes werden bei ihm z. B. als Tempelgeräte gedeutet. Kanael (56) neigt dazu, auf einigen Münzen der ersten Serie des Herodes eindeutig heidnische Symbole auf der einen Seite, und weniger eindeutig jüdische Symbole auf der anderen zu erkennen. Auf den späteren Standardmünzen ließ Herodes häufig Symbole anbringen, die eine zweifache Deutung: jüdisch und heidnisch zuließen. Nur die erste Serie des Herodes (wie auch die fast gleichzeitige des Mattathias Antigonus) enthält auch Großbronzen. Später geht er — gleich den Makkabäern — auf Kleinbronzen im Gewicht von ca. 2 g (wohl eine Prutah) zurück und prägt auch in bescheidenerem Umfang noch kleinere Münzen, deren Wert die Hälfte der Münzen der Standardserie betrug. Zu den Münzeinheiten liegt bisher vor allem die verdienstvolle Arbeit von Oesterreicher (89) vor. Kindler (187) vertritt die Meinung, daß die zweite Serie des Herodes (Hill, Nr. 20f.) in drei Gewichtseinheiten geprägt wurden.

Auch über die Bedeutung der Symbole der zweiten Serie des Herodes (Hill, Nr. 20f.) bestehen unterschiedliche Auffassungen. Die Darstellung auf der Vorderseite wird von Hill als Kranz oder Kopfbinde angesehen, in dem ein  $\times$  oder  $+$ -förmiges Zeichen enthalten ist. Kanael sieht in letzteren eine schematische Darstellung des auf der vorhergehenden Serie sichtbaren Monogrammes  $\text{פ}$ , während andere, so schon Madden und zuletzt E. W. Klimovski darin ein Kreuz sehen. Es ist zu bemerken, daß die Hauptserie (Cornucopiae-Anker) auch Nebentypen enthält, von denen besonders die von Kindler (187) veröffentlichten hervorzuheben sind, die aber wohl eher als technisch bedingte Varianten aufgefaßt werden dürfen. Die seltenen Münzen mit Anker-Galeere (Hill, 75f) werden von Hill als letzte Serie des Herodes bezeichnet. Meyshan (194) bringt sie mit der Einweihung von Caesarea in Verbindung, Kanael (56) mit der Reise des Herodes nach Kleinasien.

Das (mit Ausnahme des Caduceus) einzige Symbol der späteren Münzen des Herodes, welches nach der gewöhnlichen Annahme den Frommen hätte Anstoß erregen können, ist der Adler, welcher auf Kleinstmünzen (Füllhorn-Adler, Hill, Nr. 70—74) erscheint. Narkiss (200) datiert dieselben zuerst in den Anfang der Regierung des Herodes und

bringt sie dann, in der Fortsetzung des Artikels mit dem während des Umbaus des Heiligtums am Tempeltor angebrachten Adler in Verbindung. Dieser wurde im letzten Regierungsjahr des Herodes von Eifern herabgerissen. Kanael möchte in dieser für die Spätjahre des Herodes ungewöhnlichen Prägung einen Versuch der Rechtfertigung seines Vorgehens sehen: Im Gegensatz zu der Tat der Eiferer wird durch diese Münze betont, daß der Herrscher (auf Grund einer zustimmenden, in den Quellen nicht belegten) Stellungnahme gemäßiger Rabbiner berechtigt war, den Adler anzubringen. In Wahrheit war der Adler ein zweideutiges Symbol, das sowohl die Römerherrschaft (oder die Apotheose) als auch das Walten des Gottes Israel nach Deut. 32, 11 bedeuten konnte.

Die Münzen der Standardserie (Füllhörner-Anker) mit dem Buchstaben N (Hill, Herodes, Nr. 62—63) enthalten nach Kindler einen Hinweis auf den Münzmeister, den er mit Vorbehalt mit Nikolaus aus Damaskus, dem Geheimschreiber des Herodes, identifiziert. Neuerdings hat jedoch Meyshan (194), der sich auf Kindler bezieht, gezeigt, daß der Buchstabe N ein Teil der Legende  $\epsilon\theta\nu\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu$  ist. Diese gewöhnlich schlecht erhaltenen Münzen sind demnach dem Herodes Archelaus zuzuweisen.

#### *Die Münzen des Herodes Archelaus*

Kanael hat den Versuch einer Chronologie der Münzen des Archelaus angedeutet: Zunächst Weiterführung der Typen des Vaters, später gewisse selbständige Symbole. Das in seiner symbolischen Wirkung entwertete Füllhorn, aus der Zeit des Hyrcanus I. war mit dem Untergang der Makkabäer, mit deren Anhängern Herodes zu kämpfen hatte, ein Relikt der Vergangenheit geworden. Goodenough (283) hat darauf hingewiesen, daß das Traubenbündel auf den Münzen des Archelaus als Prosperitätszeichen die Symbolik des Füllhorns ablöste.

#### *Die Münzen des Herodes Antipas*

Antipas begann, wie wir seit der Publikation von A. Spijkerman (116) wissen, in seinem 24. Jahr (20 n. Chr.) Münzen zu prägen. Diese Serie ist wohl mit der Erbauung von Tiberias in Zusammenhang zu bringen. In den Symbolen — fast durchgehend Kranz und Palmzweig —, siehe jetzt Meshorer (78), bemüht sich Antipas anscheinend den Empfindungen seiner Untertanen Rechnung zu tragen.

#### *Die Münzen des Herodes Philippus*

Herodes Philippus hatte es bei der Auswahl der Münzsymbole von den drei Söhnen am einfachsten: er herrschte über vorwiegend nicht-



jüdische Gebiete am Gestade des Sees Genezareth und im nördlichen Ostjordanland. Er nahm daher überhaupt keine Rücksicht auf jüdische Anschauungen und Gefühle und seine Münzen weisen heidnisches Gepräge auf. Auf der Vs. erscheinen die Porträts der römischen Oberherren, auf der Rs. der von seinem Vater erbaute Tempel des Augustuskultes in Caesarea Philippi, den man früher irrig für das Mausoleum des Philippus hielt. Nach Kanael (186) bezieht sich die Bezeichnung *πίστις* auf einer Münze des Philippus auf die Verleihung eines neuen Namens für Panaeas und die Erweiterung dieser Stadt.

### *Die Münzen des Agrippa I.*

In Jerusalem, wo er als frommer Pharisäer auftrat, stehen die Symbole seiner Münzen (Prutoth von ca. 2,5 g) im Einklang mit pharisäischen Anschauungen. Neben der Ähre findet sich der königliche Sonnenschirm (Prachtschirm). Als Schirm wurde diese Darstellung schon bei Hill und früheren Forschern erkannt. Die abweichenden Deutungen — so die von Kirschner (Anker) (190) — sind verfehlt, wie Klimovski (291) gezeigt hat. Kanael sieht darin ein den Pharisäern genehmes Symbol, welches das Porträt des Königs ersetzen soll.

Dagegen tragen die übrigen meist in Caesarea geprägten Münzen Agrippas durchaus heidnische Formen. Diese in knapp vier Jahren ausgeführte Prägung ist überaus interessant, wenn auch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Daß diese Münzen recht selten sind, weist auf kleine Emissionen hin. Zum heidnischen Charakter dieser Münzen sei auf die Ansicht von H. Mantel (73) hingewiesen, daß solche Darstellungen von der pharisäischen Halacha nicht unbedingt verworfen wurden. Zum ersten Mal auf Münzen jüdischer Herrscher erscheint bei Agrippa das eigene Porträt.

Der Titel *βασιλεὺς μέγας* auf seinen Münzen bedeutet nach Klimovski daß „Agrippa seemed to be proud of his kingly estate“. Nach Kanael und anderen wird dadurch der auch anderorts bezeugte von den Römern verliehene höchste Rang eines Klientel-Königs angezeigt.

Die Opferdarstellung auf einer Münzrückseite wurde von Reifenberg (205) als Darstellung der Schenkung der dem Agrippa von Caligula verliehenen goldenen Kette (Jos., Ant. 19, 6, 1) an den Tempel von Jerusalem gedeutet. Dagegen hat Sukenik (210) die Ansicht vertreten, daß die Szene mit dem Sieg des Claudius in Britannien in Zusammenhang steht. Jedoch vertritt Spijkerman (116) neuerdings wieder die Interpretation von Reifenberg. Auch der Anlaß zur Prägung der Münzen mit der ein Ruder haltenden Göttin (Reifenberg, Nr. 60 A und 62, Kanael Nr. 27; Daten LZ und LH) ist noch nicht völlig geklärt. Reifenberg sieht in denselben einen Hinweis auf die in Caesarea Maritima abgehaltenen Festspiele.



Von der bisher in einem einzigen Exemplar in Paris nachgewiesenen Münze, welche sich auf das Bündnis zwischen Agrippa und den römischen Senat bezieht, sind von A. Spijkermann (116) zwei weitere Exemplare veröffentlicht worden. Diese tragen aber kaum zur Klärung der interessanten Legende bei, die schon auf dem Pariser Exemplar nicht eindeutig lesbar ist. Die von Th. Mommsen (199) vorgeschlagene Lesung kann noch nicht als überholt angesehen werden, obschon Spijkerman die Auffassung vertritt, daß die von ihm veröffentlichte Legende mit der von Mommsen vorgeschlagenen Entzifferung nicht übereinstimmt. Auch die Einzelheiten auf der Vs.-Darstellung (drei Figuren bei Opferszene) bedürfen noch der Klärung. Die Münzen (Reifenberg Nr. 64—65), welche auf der Vs. — das Porträt des Claudius, auf der Rs. einen Mann im Viergespann stehend zeigen, werden von Reifenberg teils (Reifenberg Nr. 64) auf Agrippa, teils (Reifenberg Nr. 65) auf den Kaiser gedeutet. Die früher dem Agrippa II. zugeschriebene Münze mit dessen Porträt als junger Mann (besterhaltenes Exemplar in München, Hill T. 42, 12, Reifenberg, Nr. 74, Kanael, Nr. 30) und mit der Inschrift Ἀγρίππα υἱοῦ βασιλέως ist von seinem Vater geprägt worden, wie Meyshan (195) gezeigt hat.

### *Die Münzen des Agrippa II.*

Die Datierung der Münzen des Agrippa II. ist deshalb problematisch, weil auf ihnen mehrere Aeren der Regierungsjahre des Königs erwähnt sind: in zwei Fällen erscheinen auf unter Nero geprägten Münzen (Hill, T. 42, 14; Reifenberg, Nr. 76 und 77, Kanael, Nr. 31) zwei Daten auf derselben Münze: Jahr 11 entspricht demzufolge dem Jahr 6. Eckhel und dann ausführlicher Mommsen (199) haben diese Datierungsweise auf zwei verschiedene Aeren des Agrippa, welche in den Jahren 56 bzw. 61 beginnen, gedeutet. Diese Ansicht wurde auch von Hill (46) akzeptiert und neuerdings von Kanael (186) mit Hinweis auf weiteres inschriftliches Material bekräftigt. Danach sind die frühen Münzen nach der Aera von 56, welche sich auf Schenkungen Neros bezieht, geprägt. Die späteren Münzen — seit Vespasian — sind jedoch nach der Aera von 61, ausgehend von der Entweihe von Caesarea Philippi als Neronias datiert. Beide Aeren fallen nicht mit den Regierungsjahren des Agrippa zusammen. Sie werden noch unter den Flaviern auf Inschriften des Agrippa erwähnt. Macdonald (70) und Meyshan (194) nehmen ebenfalls an, daß nur zwei Aeren auf den Münzen des Agrippa vermerkt werden, lassen dieselben aber in den Jahren 50 und 61 n. Chr. beginnen, was jedoch im Hinblick des schon erwähnten gleichzeitigen Vorkommens von Jahresangaben auf Münzen und Inschriften nicht möglich ist. Der Vorschlag von Th. Frankfort (181—182), daß Agrippa sich noch unter den Flaviern einer im Jahre

50 n. Chr. beginnenden Aera auf Münzen bedient hätte, und demzufolge seine Münzen mit ET EA nicht im Jahre 95 n. Chr. geprägt wurden, sondern schon im Jahre 84, ist abzulehnen. Auch die weitere Folgerung, daß Agrippa schon im Jahre 92 gestorben sei, überzeugt nicht.

Die von H. Seyrig (209) neuerdings aufgestellte These, daß alle Münzen des Agrippa II. mit Ausnahme der Münzen mit dem Paralleldatum COS XII des Domitian (welche ja unzweifelbar nach einer 61 n. Chr. beginnenden Aera des Agrippa datiert sind), der im Jahre 56 n. Chr. anfangenden Aera folgen, ist wohl aus verschiedenen Gründen abzulehnen. So erscheint u. a. auf häufigen Münzen des Agrippa mit dem Datum ETO KA Domitian als Γερμανικός. Da er diesen Titel jedoch erst im Jahre 83 n. Chr. annahm, kann das Datum nicht nach einer im Jahre 56 beginnenden Aera berechnet sein.

Unter Nero wurde das Porträt des Agrippa II. nochmals auf einer Münze abgebildet (Reifenberg, Nr. 75). Die wenig schmeichelhafte Ansicht Reifenbergs, daß die Porträts des Herrschers einen „verweichlichten, charakterlosen Mann“ darstellen (204), beruht wohl nur auf Reifenbergs kaum haltbarem historischem Bild des Agrippa, und ist wie dieses sehr problematisch. Auch Perowne (202) hat sich kurz zu diesem Problem geäußert.

Unter Nero bewahrt Agrippa in seiner Münzprägung noch einen gewissen Grad der Selbständigkeit. Die Münztypen und die Legenden betonen die Auffassung und den Geschmack des Herrschers, wenn auch nicht in demselben Maße, wie bei seinem Vater. Die Art und Weise, in welcher er seinem Gönner huldigt, die man schon bei der Datierungsweise des Königs antraf, entspricht den Gepflogenheiten jener Zeiten. Mit der Erwähnung der von ihm zu Ehren des Kaisers gegründeten Stadt Neronias (Hill, 1—4, Reifenberg, 76, 78, 79) huldigt Agrippa II. seinem Kaiser und Lehnsherrn. Auch Sepphoris wurde, wie Seyrig (207—208) gezeigt hat, damals in Neronias umgenannt. Diese gewisse Selbständigkeit in der Typenauswahl verliert sich unter den Flaviern. Die Typen gleichen jetzt mehr solchen des Kaisers und werden offensichtlich nicht mehr vom König nach Belieben bestimmt. Auf der Vs. erscheint das kaiserliche Porträt — des öfteren posthum —, ohne daß dies auf der Münze erwähnt wird, wozu eine endgültige Erklärung noch aussteht. Th. Mommsen (199) bemerkte dazu, daß man in solchen entfernten Provinzen oft nicht recht wußte, was im Zentrum des Reiches geschah.

Auf den Rss. findet man gewöhnliche Typen, die mit Judaea Capta-Münzen oder mit Darstellungen auf zeitgenössischen Städtemünzen eine gewisse Ähnlichkeit haben: So Tyche mit Kalathos und Füllhorn, oder Victoria (Nike) mit Helm oder Schild. Meyshan (196) hat auch eine bisher einzig dastehende Münze veröffentlicht, auf welcher Tyche ihren Schild ähnlich der Darstellung auf Judaea Capta-Münzen an einen



Baum hängt. Seine Folgerung, daß diese Münze beweise, daß die Darstellung der Victoria auf den Münzen des Agrippa sich auf den Sieg der Römer über die Juden beziehe, ist wohl in Frage zu stellen. Wir haben es eher mit Entlehnung römischer Münztypen zu tun, die ganz allgemein auf die Siege und die segensbringende Herrschaft der Kaiser anspielen.

Die unter Domitian geprägten Münzen mit lateinischer Titulatur und Büste des Kaisers auf der Vs., Altar (oder Cornucopiae oder S. C.) Name und Regierungsjahr Agrippas auf Griechisch auf der Rs. aus den Jahren 85 (?) und 86 n. Chr. (Jahr 25 und 26 des Agrippa) sind noch nicht hinreichend gedeutet. Die Lesung von Reifenberg: COS gekoppelt mit X auf einer dieser Münzen, beruht wohl auf Unvollständigkeit des Datums auf dem einzigen bisher bekannten Exemplar (Reifenberg Nr. 103), wie Seyrig (209) richtig bemerkt; es ist wohl COS XII zu ergänzen. Schürer (110) erwog, ob diese Serie vielleicht mit der aus literarischen Quellen möglicherweise zu belegenden Abtrennung jüdischer Gebiete aus dem Reich des Agrippa im Jahre 85 n. Chr. in Zusammenhang zu bringen sei.

Diese Serie ist sowohl durch die lateinische Inschrift als auch durch einen Teil der Typen: Altar, SC als Münzbild (Cornucopiae kommen bei Agrippa schon unter Nero vor) von anderen Münzen verschieden. Es ist aber auch zu erwähnen, daß in demselben Jahr Münzen des gewöhnlichen Gepräges des Agrippa geschlagen wurden (Reifenberg, Nr. 107). Seyrig (209) vermutet, daß jene Münzen mit römischen Typen im Gegensatz zu den übrigen Münzen des Agrippa nicht in Caesarea geprägt, sondern im Norden des Reiches des Agrippa geprägt wurden, wofür die Fundorte in Syrien und Libanon zu sprechen scheinen; doch ist jüngst eine solche Münze in der Umgebung von Tiberias gefunden worden. Zu dem SC als Bildtyp meint Seyrig, daß diese Buchstaben hier nur den offiziellen Charakter der Münze in Tagen großer politischer Spannung betonen sollen.

## Münzen der römischen Herrschaft

### *Die Münzen der Procuratoren*

Nachdem Archelaus durch Augustus verbannt war, wurde das Land von Landpflegern (Procuratoren) verwaltet. Sie prägten nur Bronzemünzen in der früher gängigen Einheit von einer Prutah, die jetzt ca. 2,5 g wiegt. Auf den Münzen erscheinen nicht die Namen der Landpfleger, sondern der Name des Kaisers und sein Regierungsjahr, gelegentlich auch Namen von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Diese Münzen wurden wahrscheinlich in Jerusalem geprägt; alle bekannten Daten



auf Landpflegermünzen sind bei Reifenberg (Nr. 118—136) zusammengestellt. Viele der von Kindler (214) und früheren zusätzlich genannten Daten müssen bis zur Veröffentlichung besser erhaltener Exemplare als schlechtgeprägte Exemplare von Münzen mit den bereits gesicherten Daten angesehen werden, (s. unten). Die ersten Landpflegermünzen tragen das Datum  $\Lambda\Lambda\zeta$  des Augustus (Hill, S. 248, Nr. 1—8). Das angebliche Datum  $\Lambda\Lambda\Gamma$  hat Th. Mommsen (83) zu der Annahme bewogen, diese Münze sei nach Anni Augusti ab 27 v. Chr., datiert. Jedoch ist nur Datierung nach der aktischen Aera, also ab 30 v. Chr. möglich; die letzten Landpflegermünzen unter Augustus tragen das Datum  $\Lambda\Lambda\Lambda$  (Hill, S. 249, Nr. 21 f.), sie sind demnach dem Jahr 10/11 n. Chr. zuzurechnen.

Kennedy (58) hat vermutet, daß mehrere Landpfleger jeweils bei ihrem Amtsantritt Münzen zu prägen pflegten. Die Symbolik der Procuratorenmünzen unter Augustus (Palmbaum, Aehre), kommt den jüdischen Empfindungen sicherlich entgegen. Doch erscheint die Ansicht Goodenough's (283), daß die Procuratoren mehr als die jüdischen Herrscher auf solches Entgegenkommen bedacht waren, übertrieben. Unter Tiberius, als diese Beamten bekanntlich viel länger als unter Augustus die Provinzen regierten, trugen sie den jüdischen Vorstellungen schon wenig Rechnung. So kommt auf einer Münze des Gratus aus dem dritten Jahr des Tiberius (Hill, S. 522, Nr. 10 f.) ein Caduceus vor. Doch ging Gratus, der mehr Typen als die anderen Landpfleger prägen ließ, später davon ab. Seine restlichen Münzen bringen keine eindeutig heidnischen Symbole mehr. Die Bedeutung von Kantharos und Amphora auf seinen Münzen ist in der Literatur nicht behandelt worden. Gratus hat auch Silbermünzen des Types mit Amphora schlagen lassen. In ihrer Ausführung entsprechen sie den Bronzemünzen. Eine solche Münze wurde von Meyshan (215) veröffentlicht. Er sieht in ihnen Probemünzen, die Gratus verteilen ließ.

Die umstrittene Persönlichkeit des Pontius Pilatus findet auch in seinen Münzen Ausdruck. Auf diesen erscheinen Simpulum (Hill, S. 257 f. Nr. 54—68, und Lituus Hill, S. 258 ff. Nr. 69—84), beide Attribute des Kaiserkultes. Wie E. Stauffer (218) gezeigt hat, spiegelt sich hierin die judenfeindliche Politik des Pilatus und seines Gönners Sejanus wider. Die Existenz von zusätzlichen Daten auf Münzen mit Simpulum, die Kindler (214) mit Vorbehalt behauptete, betrachtete Kadman (52) als gesichert. Er nimmt daher an, daß diese Münzart schon unter Gratus geprägt wurde. Dies hat Stauffer aufgrund von Untersuchungen dieser Münzen in der Sammlung des British Museum und der Bibliothèque Nationale in Abrede gestellt. Oesterreicher (216) hat auf die Gründe, aus denen die Daten gelegentlich verzerrte Formen annehmen, hingewiesen, nachdem schon H. J. Stein (117) früher ganz kurz auf Fehlprägungen auf solchen Münzen aufmerksam gemacht

hatte. Es handelt sich ohne Zweifel meist um schlechtgeprägte Legenden von Münzen mit den gesicherten bekannten Daten. Kindler vermutete wenig überzeugend, daß das angebliche Datum HZ (Hill, S. 260, Nr. 83) eine Nachahmung der jüdischen Gewohnheit sei, die Buchstaben *IOD* (= 10) und *HE* (= 5), aus Scheu vor dem Niederschreiben eines Teils des hochheiligen Tetragramms (*IOD HE WAW HE*), durch eine andere Buchstabenkombination zu ersetzen, also in diesem Falle  $HZ = 8 + 7 = 15$ . Oesterreicher vertritt jedoch auch in diesem Fall die Meinung, welche schon Stein (117) vor ihm geäußert hat, daß es sich um Münzen aus schlecht bearbeiteten Prägestempeln handelt und welche in Wirklichkeit das Datum LIZ bieten wollten.

Unter Claudius prägten die Procuratoren bis ins Jahr 54 n. Chr. keine Münzen. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß der Bedarf des Landes an Münzen durch die bereits erwähnte große Emission des Agrippa (Prachtschirm-Ähren) für lange Zeit gedeckt war. Unter den im Jahre 54 n. Chr. von Antonius Felix, einem Freigelassenen des Claudius, geprägten Münzen sind diejenigen mit gekreuzten Schilden und Speeren (Hill, S. 264—265) beachtenswert. Wie Kanael (56) bemerkt hat, ist auf dem römischen Vorbild außer den Speeren und Schilden auch noch eine Legionsstandarte zu sehen. Diese wurde jedoch von Felix mit Rücksicht auf die Gefühle der Juden weggelassen. Seine letzte Serie aus dem Jahre 58/59 n. Chr. kommt den Juden noch mehr entgegen: die Symbole sind nunmehr Palmzweig und Olivenkranz (Hill, S. 266-268). Doch steht die auf den Münzen des Felix ausgedrückte Versöhnungsbereitschaft in krassem Gegensatz zu den Praktiken seiner Politik, unter der die Beziehungen zwischen Juden und Römern immer gespannter wurden, bis das aufs äußerste unterdrückte und gereizte Volk den Aufstand von 66—70 n. Chr. wagte.

### *Das Scherflein der Witwe*

Das in den Evangelien genannte Scherflein der Witwe, und besonders der Satz (Markus 12, 42): „da kam eine arme Witwe und legte zwei Lepta ein, das ist ein Quadrans“ meint mit dem Ausdruck Quadrans kaum die Procuratorenmünzen, da ja dieselben nur eine einzige Münzeinheit aufweisen. Daß es sich bei dem Scherflein der Witwe um Makabäermünzen handelt, wie Rogers (106) und andere vorgeschlagen haben, ist nicht anzunehmen, da diese Münzen schon seit einigen Generationen aus dem Verkehr verschwunden waren, wie die Schatzfunde beweisen. Es darf daran erinnert werden, daß in Palästina größere Bronzemünzen z. B. von Antipas, dem Tetrarchen von Galiläa bekannt sind. Das früheste gesicherte Datum dieser Münzen ist das von Spijkerman veröffentlichte Datum LKΔ, d. h. 20/21 n. Chr. (116). Mit Lepta sind wohl die gängigen Münzen der Procuratoren gemeint.



### *Die Judaea Capta Münzen*

Nach der Zerstörung des Tempels wurden weiterhin durch die Römer in der flavischen Zeit Bronzemünzen für das ganze Land ausgegeben, obwohl sich die Bilddarstellungen auf diesen Münzen unter Domitian kaum (so schon de Saulcy) oder überhaupt nicht (so manche neuere) auf den Sieg über die Juden, an welchem Domitian keinen nennenswerten Anteil hatte, beziehen, sondern auf die Siege des Kaisers überhaupt, und besonders über die Germanen, so ist doch die Bezeichnung als „Judaea Capta-Münzen“ einer Zersplitterung der Nomenklatur vorzuziehen.

Die Capta Münzen folgen in Größe und Gewicht (ca. 7—18 g) nicht den viel kleineren Münzen der Landpfleger, sondern den Stadtmünzen von Caesarea unter Nero und anderer Städte und den Münzen der späteren Herodianer.

Mit Namen des Vespasian ist nur eine sehr seltene Münzsorte bekannt (B. M. ein Exemplar). Diejenigen mit Namen des Titus sind wohl größtenteils unter Vespasian geprägt. Auf der Vs. enthalten sie Bild, Namen und Titel der Kaiser, auf der Rs. unter Vespasian und Titus die Inschrift IOYΔAIAΣ EAAΩKYIAΣ und die dazugehörigen Symbole des Sieges über die Juden. Die Legenden auf den Münzen des Domitian sind lateinisch. Auf dessen ersten in Judaea geprägten datierten Münzen aus dem Jahre 92 n. Chr. erscheint ein Palmbaum, der sich auf Judaea beziehen wird. Andere aus dem Jahre 93 zeigen die Göttin Victoria; auf Domitians undatierten Münzen erscheint wiederum u. a. ein Tropaeum. Tropaeum, Nike und auch Palmbaum kommen schon auf den in Judaea geprägten Münzen seines Bruders und seines Vaters vor, hier jedoch ohne ausdrücklichen Bezug auf den Sieg über die Juden, die Göttin Athene erscheint lediglich auf Münzen des Domitian, jedoch in Verbindung mit einem Tropaeum. Eine eingehende Würdigung dieser Serie verdanken wir H. St. J. Hart (244). Die genaue zeitliche Ansetzung der nicht datierten Münzen dieser Gattung ist in der Literatur noch nicht behandelt worden.

Nach der flavischen Epoche wurden keine weiteren Landesmünzen in Judaea geprägt. Dies erübrigte sich jetzt durch die vielen Stadtmünzen.

### *Die Münzen des Ersten Aufstandes*

Es stand schon seit jeher fest, daß die Kleinmünzen mit der Aufschrift „Jahr zwei (bzw. Jahr drei) der Befreiung Zions“ (Hill, S. 272 bis 275) in die Zeit dieses Aufstandes zu datieren sind; so findet es sich z. B. schon bei Bayer und Eckhel. Die Datierung der ursprünglich zu früh angesetzten Schekel, Halbschekel und Viertelschekel in die glei-



che Periode wurde oben schon berührt. Daß diese drei Münzgruppen zeitlich zusammengehören, ist durch die stratigraphisch gesicherten Funde dieser Münzen während der durch Y. Yadin geleiteten Ausgrabungen auf Massadah erneut bestätigt worden. Trotzdem werden immer noch unberechtigte Zweifel geäußert (341).

Die Schekel weisen Daten der Jahre *Alef* bis *Hé* (= 1—5) auf. Zweifellos wurden die Jahre hier und im Zweiten Aufstand — der Mishnah (Rosch Haschanah 1,1) gemäß — von ersten Nissan (etwa März) 66 n. Chr. an gerechnet. Das fünfte Jahr beginnt demnach am ersten Nissan 70 n. Chr. Gegenteilige Behauptungen (239, 240) sind noch nicht beweiskräftig vorgetragen worden. Die Schekel sind nach tyrischem Standard geprägt. Dies ist dadurch zu erklären, daß bis dahin tyrische Schekel zugleich mit römischer Silberprägung (aus Konservatismus und ihres besseren Silbergehaltes wegen) im Lande kursierten.

Die Bedeutung der Symbole auf den Schekeln ist noch nicht genügend geklärt. Nur soviel ist sicher, daß der auf diesen Münzen sichtbare Kelch mit dem Tempeldienst in Verbindung steht. Ältere Auffassungen sind bei Madden und dann bei Romanoff (295) zusammengestellt. Reifenberg vertritt (S. 31) die erwägenswerte Auffassung, daß dieser Kelch für Weinlibationen benutzt wurde. Jedoch waren solche Kelche nach den Quellen zugedeckt. Nach Reifenberg wäre tatsächlich der Kelch auf den Münzen nicht von einem Perlenkranz umgeben, sondern mit einem Deckel versehen. Außerdem soll dieser Kelch die Bedeutung als „Becher des Heils“ haben (Ps. 116, 13 bis 14) und höchstwahrscheinlich Vorbild des Abendmahlkelches sein. Klimovski (289) vertritt die Ansicht, daß dem Kelch vor allem eine überragende symbolische Bedeutung zukommt. Kanael (57) möchte den Kelch mit dem Wasseropfer in Verbindung bringen und in ihm das Gefäß, mit welchem man die Libation des Wassers von Siloam auf den Altar vollzog, sehen. Der Zweig mit den drei Granatäpfeln wird von M. Avi Yonah als städtisches Wappen von Jerusalem gedeutet. Kanael hält ihn für ein Wahrzeichen des Priestertums.

Einen wichtigen neuen Münztyp stellt der von V. A. Clain-Stefanelli (221) veröffentlichte ebenfalls silberne Viertelschekel aus dem ersten Jahr dar, der mit denselben Symbolen wie die größeren Nominale versehen ist. Die Symbolik des silbernen Viertelschekels aus dem vierten Jahre des Aufstandes, von dem bisher ein einziges Exemplar im British Museum bekannt ist (Hill, S. 271, Nr. 21), steht unter dem Einfluß von Münzen der Procuratoren und evtl. der Standardmünze Agrippas I. (Hill, S. 236, Nr. 1 f.). Von den bisher sehr seltenen Schekeln des Jahres fünf wurden mehrere gutgeprägte Exemplare bei den Yadinschen Ausgrabungen auf Massadah entdeckt (381).

Die Inschrift auf der Vs. der Schekel lautet „Schekel Israels“; der Ursprung dieser Nomenklatur ist nicht völlig klar, da ja der Schekel

in der Bibel „der heilige Schekel“ genannt wird. Auf der Rs. ist die Stadt, in welcher die Münze geprägt wurde, angegeben: „die heilige (sc. Stadt) Jerusalem“. J. Hart (244) hat richtig auf das ΤΥΡΟΥ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΣΥΛΟΥ auf den tyrischen Schekeln als Parallele verwiesen. Alon (11) vertritt die Auffassung, daß die Behörde (χοινόν) von Jerusalem als Prägeherr gemeint sei.

Die Aera auf den Bronzemünzen der Jahre 2—3 bezieht sich auf die „Freiheit Zions“. Es ist anzunehmen, daß diese Zählung der auf den Schekeln durch die Buchstaben *Alef* bis *Hé* angedeuteten Aera entspricht, da beide Münzgattungen durch die gleiche Behörde geprägt wurden. „Freiheit“ hat nach Kanael (231) nur eine politische Bedeutung, während Hengel (224) dieselbe nicht von der messianischen Bedeutung von *ge'ulah*, Erlösung, trennen möchte. Diese Münzen wurden kaum von der Stadtbehörde Jerusalems, sondern eher unter der Autorität des Hohenpriesters geprägt.

Außer den Kleinmünzen wurden besonders im dritten Jahr des Aufstandes auch schlecht ausgeführte Kleinstmünzen geprägt (Hill, S. 275, Nr. 55f.). Es handelte sich bei diesen bei Kadman (229) ausführlich beschriebenen Stücken, unter denen irrig auch nichtjüdische Münzen aufgeführt sind, wohl kaum um offizielle Prägungen. Die Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions wurden im vierten Jahr dieses Aufstands geprägt, nach Kanael (231) durch Simon Bar Gioras, wobei die Aera „der Erlösung Zions“ durch die damals erwachten messianischen Hoffnungen verursacht worden wäre. Doch wurde diese Auffassung von Hengel (224) nicht akzeptiert.

Das Symbol auf den Bronzemünzen der Jahre 2—3 besteht aus einem bedeckten Krug, der auf die feierliche Zeremonie des Wasserfestes bezogen wurde (57), und einem wohl als Prosperitätssymbol zu deutendem Weinblatt. Die Symbole auf den Bronzemünzen des Jahres vier wurden mit dem Erstarken des Pharisäismus durch den Abgang der aktiven — meist sadduzäischen Führung des Hohepriestertums in Verbindung gebracht (57). Der dabei erscheinende Feststrauß soll die Teilnahme von Laien am Tempelkult betonen (57).

### Die Münzen des Zweiten Aufstandes

Daß sämtliche Münzen mit den Namen des Simon und des Eleasar im Zweiten Aufstand geprägt wurden, hat schon de Saulcy (107) gezeigt und L. Hamburger (255) endgültig bewiesen. Die Reihenfolge dieser Münzen wird allgemein wie folgt angenommen: (1) Jahr 1 der Erlösung Israels, (2) Jahr 2 der Freiheit Israels, (3) Zur Freiheit Jerusalems. Diese Annahme hat durch die bisher bekannten hybriden Münzprägungen an Wahrscheinlichkeit gewonnen, ist jedoch wie Y.



Yadin (279) gezeigt hat, noch nicht als absolut gesichert anzusehen. Die Richtigkeit der Lesung Kindlers (260) auf einer Überprägung und seine Ansicht, dadurch die Abfolge dieser Münzen endgültig geklärt zu haben, unterliegen erheblichen Bedenken.

Durch die glücklichen Funde von Dokumenten aus der Zeit dieses Aufstandes konnten auch einige die Münzen betreffenden Fragen geklärt werden. So ist jetzt eindeutig klar, daß der auf den Münzen erwähnte Simon mit Simon bar Kosba — von seinen Anhängern Bar Kochba (der Sternensohn) genannt — identisch ist. Kanael (258) hat auf Grund dieser Dokumente unlängst vorgeschlagen, in dem Datum „Zur Freiheit Jerusalems“ eine Abkürzung der vollen Formel „Jahr drei der Freiheit Jerusalems“ zu sehen.

Über die Identität des Priesters El'asar gehen die Meinungen nach wie vor auseinander. Die Ansicht von F. de Saulcy und neuerdings von G. Alon (11), daß Rabbi Eleasar aus Modi'in, ein Onkel Bar Kosba's gemeint sei, hat viel für sich; in El'asar darf man wohl den im Falle des Sieges als Hohenpriester vorgesehenen Gelehrten erblicken. Der Wechsel von „Erlösung“ im ersten Jahr in „Freiheit“ im zweiten Jahr ist nach Kanael darauf zurückzuführen, daß die Mehrzahl der Schriftgelehrten sich gegen die Zumutung Bar Kosba's und seiner Anhänger sträubte, in ihm den erwarteten Erlöser zu erblicken. Die auffallende Verminderung der Eleasaraufschriften im zweiten und dritten Jahr ist ähnlich durch die Abneigung der Mehrzahl der Schriftgelehrten zu erklären, dieses Amt vor dem Wiederaufbau des Tempels erneut einzuführen. Die im ersten Jahr auf Bronzemünzen oft vertretene Bezeichnung des Simon als *Nasi* (Fürst) von Israel ist in den beiden folgenden Jahren nur spärlich vertreten. Dies mag Bedenken gegen diese Titulatur des Simon zum Ausdruck bringen (258). Die Annahme der meisten Forscher, daß die Münzen des dritten Jahres nach der Wiederoberung Jerusalems durch die Römer in Bethar geprägt wurden, und ihre Inschrift als Losung, welche die Hoffnung der Wiedereroberung Jerusalems durch die Aufständischen zum Ausdruck bringt, wird von Yeivin (280) und Kanael (258) abgelehnt. Nach Kanael wurden auch diese Münzen noch vor Aufgabe der Stadt durch die Aufständischen geprägt.

Die Münzen des Zweiten Aufstandes sind wohl, wie Hunkin (330) bemerkt, meist aber nicht immer, überprägte römische Münzen. Der Grund für diese große Zahl von Überprägungen liegt nicht nur in der Einfachheit solcher Münzproduktion, sondern, wie Regling in Schröters Handbuch s. v. Überprägung betont hat, auch im Wunsch der Aufständischen, das heidnische Abbild zu tilgen.

Die Darstellung auf der Vs. der Tetradrachmen ist mit Kennedy (58) und den meisten Neueren, gegen Madden (72), Mühsam (336) und andere als Vorderansicht des herodianischen Tempels, welchen



die Aufständischen wieder aufbauen wollten, anzusehen. Auf den seltenen Tetradrachmen des ersten Jahres ist kein Podium dargestellt. Auf den Tetradrachmen des zweiten und dritten Jahres findet sich dagegen ein Podium in Form zweier horizontaler Linien mit mehreren vertikalen Querstäben, wie Kennedy (58) mit Hinweis auf eine Darstellung eines Tempels aus Caesarea unter Trajan (Hill, S. 17, 39—41) festgestellt hat. Die Tempelfront weist vier Säulen auf. So ist der Tempel auch auf einem Goldglas (Goodenough II (283) Nr. 978) und in der zentralen Darstellung der Synagoge von Dura Europos dargestellt. Zwischen den Säulen ist mit Sicherheit ein Thoraschrein dargestellt. Die Symbolbedeutung ist jedoch nicht völlig geklärt. Wahrscheinlich soll der Thoraschrein die Heilige Lade vertreten, welche im Allerheiligsten des salomonischen Tempels aufbewahrt wurde. Der Stern, welcher auf gutbearbeiteten Tetradrachmen des zweiten und dritten Jahres über der Fassade erscheint, soll nach Kanael (258) und manchen älteren auf den Namen des Bar Kochba (Sternensohn), des Anführers der Revolte anspielen. Auf späteren Stücken ist der Stern durch eine wellenförmige Linie ersetzt, möglicherweise als Folge des Verzichtes des Bar Kochba auf messianische Würde (258).

Die Ansicht J. C. Sloans (276), daß das Ganze die Darstellung eines Thoraschreines sei, ist schwerlich haltbar. Einzelheiten der Darstellung sind noch umstritten. Die beiden Punkte sind wohl eher als Türklinken des Schreines, statt als die im Pentateuch erwähnten Tragstangen der Lade in der Stiftshütte zu erklären. Die Deutung Reifensbergs, daß es sich um die schematische Darstellung von Thorarollen handle, hat kaum Anklang gefunden.

Zum Feststrauß und seiner Bedeutung wurde schon oben das Wichtigste angedeutet. Bereits Grätz (39) hat vorgeschlagen, in dem eigenartigen Korb, von dem der Strauß eingefaßt wird, eine in der Mischnah erwähnte Form desselben aus Gold zu erkennen, welche in Jerusalem vor der Zerstörung des Tempels bei wohlhabenden Bürgern während des Laubhüttenfestes in Gebrauch war.

Die Darstellungen auf den Denaren und Bronzemünzen sind im großen und ganzen klar. Sie beziehen sich auf den Tempeldienst, der wohl als teilweise wiedereingeführt gedacht werden soll. Die Bedeutung des einhenkeligen Kruges (Hill, z. B. S. 266, Nr. 2) auf den Denaren ist allerdings noch umstritten. Möglicherweise ist er mit dem Wasseroffer in Verbindung zu bringen; ungeklärt ist auch die Verwendung der zweihenkeligen Amphora auf den Bronzemünzen. Die abgebildeten Früchte sind entweder als Requisiten des Tempeldienstes oder als Fruchtbarkeitssymbole aufzufassen. Der Palmzweig und der Kranz haben wohl auch hier als Siegesymbole zu gelten.

Den Palmbaum auf Münzen des Zweiten Aufstands deutet H. St. J. Hart (244) als betonte Verwerfung des römischen Joches, sozusagen

die Antwort auf die Darstellung des römischen Sieges auf den flavischen Münzen. Die Musikinstrumente (Leier und Trompeten) hatten ihren Platz in der Tempelmusik, einige Einzelheiten über dieselben sind bei C. Sachs (273) und bei F. Behn (250) O. R. Sellers (275) und neuerdings bei B. Bayer (249) angegeben.

### Spezielle Probleme der altjüdischen Münzkunde

#### *Die althebräische Schrift auf den Münzen*

Die althebräische Schrift auf den Münzen wird heute kaum noch als eine Renaissance einer nicht mehr gebräuchlichen Schrift angesehen. D. Diringer (305) nimmt an, daß diese Schrift noch allgemein bei den Sadduzäern im Gebrauch war, während die Pharisäer die Quadratschrift benutzten. Häufiger ist aber die Ansicht zu finden, daß sich die althebräische Schrift in einem kleinen Kreis erhalten hat.

F. M. Cross (302), D. Diringer (303—6) und neuerdings R. S. Hanson (307) haben in ausführlichen Untersuchungen die Beziehungen zwischen der Schrift auf altjüdischen Münzen, und besonders auf Münzen der Makkabäer und den althebräischen Qumramtexten untersucht. Es ist jedoch noch nicht eindeutig geklärt, ob die wenigen Bibeltexte in althebräischer Schrift aus der Makkabäerzeit (Cross, Hanson) oder der vormakkabäischen Zeit (Diringer) stammen. Auf jeden Fall sind in Qumran nur verhältnismäßig wenige Fragmente entdeckt worden, welche ausschließlich in althebräischer Schrift abgefaßt sind. Bei diesen handelt es sich durchwegs um biblische Texte, meist aus dem Pentateuch. Die überwiegende Masse der sonst vorhandenen Manuskripte ist dagegen in Quadratschrift geschrieben. In einigen der Manuskripte, die nach paläographischen Kriterien (N. Avigad, F. M. Cross) wahrscheinlich in die herodianische Zeit zu datieren sind, (was auch die spätmakkabäische Zeit einschließen wird) sind die Gottesnamen in althebräischer Schrift ausgedrückt. Dies deutet wohl auf eine nur noch geringe Kenntnis der althebräischen Schrift schon in der späteren Makkabäerzeit. Die verzerrten Schriften auf Münzen des Jannaeus, (Hill: *Imitations of Alexander Jannaeus*) und auf Münzen des Mattathias Antigonus weisen in dieselbe Richtung. Diringer erklärt dagegen diese verzerrten Gebilde als Eigenheiten des Stempelschneiders.

Hanson (307) nimmt eine kontinuierliche Entwicklung der Münzschrift von Hyrcanus I. bis einschließlich Mattathias Antigonus an. Dieser Ansicht ist jedoch kaum zuzustimmen, da wir es hier weitgehend mit der Schreibweise (Ductus) verschiedener Stempelschneider (oder ihrer Vorlagen) zu tun haben. Die Schrift der letzten Münzen des Hyrcanus II., wohl aus dem Jahre 41/40 v. Chr. (Hill, S. 194, 45f.) und die



ersten des Antigonus aus dem Jahre 40 v. Chr. sind in ihrer Buchstabenform und ihrer Schreibweise recht verschieden. Wir haben hier eher einen Bruch der Schrifttradition als eine Weiterführung derselben vor uns. Es ist möglich, daß die Schriftform auf den Münzen des Antigonus sich zum Teil schon bei den früheren Makkabäern findet. Auch muß der Einfluß der wohl unter den damaligen Samaritern noch allgemein üblichen althebräischen Schrift auf die jüdischen Schreiber, besonders bei den Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions, in Rechnung gestellt werden.

Die Schrift der Münzen des Ersten Aufstandes ist in der Literatur bisher kaum behandelt worden. Es mag bemerkt werden, daß es sich bei den Schekeln und Bronzemünzen der Jahre 2 und 3 einerseits, und den Bronzemünzen des „Jahres vier ... der Erlösung Zions“ andererseits um teilweise verschiedene Schrifttraditionen handelt. L. Mildenberg (265) bemerkt zu den Inschriften der Eleasarmünzen des Zweiten Aufstandes, daß deren Ungereimtheiten eher auf die technische Unerfahrenheit des Stempelschneiders, als auf verzerrte Formen der Schrift auf den Vorlagen hindeute.

### *Die Prägetechnik der altjüdischen Münzen*

Die Prägetechnik wurde von M. Narkiss (86) behandelt, der besonders auf die Verarbeitung der Schrötlinge hingewiesen hat. G. F. Hill (329) hat auf das nachlässige Abtrennen der Schrötlinge hingewiesen. Beachtenswert ist die Feststellung von G. F. Hill (227), daß 59 von 61 Schekeln des dritten Jahres aus einem Fund aus demselben Vorderstempel stammen. Schlechtbearbeitete jüdische Münzen verschiedener Perioden wurden von H. J. Stein (117) veröffentlicht, doch sind seine Folgerungen verfehlt. Neuerdings hat B. Oesterreicher (89) dieses Problem in Bezug auf die Procuratorenmünze erneut untersucht. A. Kindler hat in seiner Arbeit über den Münzfund von Jaffa einige Bemerkungen über die Herstellungsweise beigelegt. Danach wären alle Münzen des Zweiten Aufstandes auf römische Münzen überprägt.

### *Hever Hajebudim*

Für die Lesung von *Hvr Hajebudim* bestehen grundsätzlich zwei Meinungen: (1) Vokalisiert als *Haver-socius*, Titel des Hohenpriesters — so Ewald und neuerdings Lieberman (323). (2) Vokalisiert als *Hever-societas*. Beide Möglichkeiten sind im alten Testament belegt. Allgemein wird in der Forschung die letztere Möglichkeit vorgezogen, wofür besonders die, zwar seltene, Formel: „Jehohanan der Hohepriester Haupt des *Hvr* der Juden“ spricht. Diese Legende erscheint auf der

letzten Serie des Hyrcanus II. (159), und beweist, daß hier eine Körperschaft, und nicht ein Titel gemeint ist. Manche Forscher, z. B. Schürer (110) sehen in diesem sonst nicht eindeutig belegten Terminus die jüdische Gesamtgemeinde. Doch ist die Annahme von Geiger (321) und neuerdings von Alon (11, 12), daß es sich um das Synhedrion, den Rat des Hohenpriesters handelt, vorherrschend.

### *Zur Symbolik der altjüdischen Münzen*

Zur Bedeutung der Symbole auf den Münzen ist bereits in den vorangehenden Abschnitten verschiedenes angemerkt. Eine umfassendere Gesamtdarstellung versuchte P. Romanoff (295); die Arbeit ist allerdings schon dadurch teilweise überholt, daß die Münzen des „Jahres vier ... der Erlösung Zions“ nicht dem Ersten Aufstand, sondern noch dem Simon Makkabäus zugeteilt wurden. Jedoch ist das Werk besonders wegen der vielen angeführten literarischen Quellen von Wichtigkeit. E. R. Goodenough (283) hat sich besonders um die Ergründung des symbolischen Wertes der Cornucopiae verdient gemacht. Er hat darauf hingewiesen, daß das Füllhorn als allgemeines Symbol der Prosperität in der hellenistischen Zeit an Bedeutung gewann. Es darf nicht allein als Götterattribut aufgefaßt werden. Auch die Bedeutung des Kranzes auf altjüdischen Münzen wird bei Goodenough erstmalig ausführlich behandelt. Jüngst hat E. W. Klimovski (289 bis 291) einige wichtige Probleme der Symbolik auf altjüdischen Münzen erneut untersucht.

### Zeittafel

ca. 350—333 v. Chr.

Jehud Münzen

#### *Makkabäer*

|                 |                         |
|-----------------|-------------------------|
| 161—142 v. Chr. | Jehonathan              |
| 142—135 v. Chr. | Simon                   |
| 135—104 v. Chr. | Jehohanan Hyrcanus I.   |
| 104—103 v. Chr. | Jehudah Aristobulus     |
| 103— 76 v. Chr. | Alexander Jannaeus      |
| 76— 67 v. Chr.  | Alexandra               |
| (67 v. Chr.     | Jehohanan Hyrcanus II.) |
| 67— 63 v. Chr.  | Jehudah Aristobulus II. |
| 63— 40 v. Chr.  | Jehohanan Hyrcanus II.  |
| 40— 37 v. Chr.  | Mattathias Antigonus    |



*Herodianer*

37— 4 v. Chr.  
 4 v. Chr.— 6 n. Chr.  
 4 v. Chr.—39 n. Chr.  
 4 v. Chr.—34 n. Chr.  
 37— 44 n. Chr.

König Herodes  
 Herodes Archelaus  
 Herodes Antipas  
 Herodes Philippus  
 Agrippa I.  
 37 n. Chr. König über die ehemalige Tetrarchie des Philippus  
 40 n. Chr. auch über die Tetrarchie des Antipas  
 41 n. Chr. König über Judaea  
 Agrippa II.  
 50 n. Chr. Herrscher über Chalkis  
 53 n. Chr. König über die Tetrarchien des Philippus u. des Lysanias und den Bezirk des Varus  
 56 n. Chr. König auch über Teile von Galilaea u. Peraea.

50—100 n. Chr.

*Landpfleger (Procuratoren)*

6— 9 n. Chr.  
 ca. 9—12 n. Chr.  
 ca. 12—15 n. Chr.  
 15— 26 n. Chr.  
 26— 36 n. Chr.  
 36— 37 n. Chr.  
 ca. 37—41 n. Chr.  
 ca. 44—46 n. Chr.  
 ca. 46—48 n. Chr.  
 48— 52 n. Chr.  
 52— 60 n. Chr.  
 60— 62 n. Chr.  
 62— 64 n. Chr.  
 64— 66 n. Chr.

Coponius  
 Marcus Ambibulus  
 Annius Rufus  
 Valerius Gratus  
 Pontius Pilatus  
 Marcellus  
 Marullus  
 Cuspius Fadus  
 Tiberius Alexander  
 Ventidius  
 Antonius Felix  
 Festus  
 Albinus  
 Gessius Florus

*Aufstände*

66— 70 (bzw. 73) n. Chr.  
 132—135 n. Chr.

Erster Aufstand  
 Zweiter Aufstand

## Literaturzusammenstellung

## A. Bibliographische Hilfsmittel

Weitere bibliographische Verzeichnisse sind in den allgemeinen Werken zur jüdischen Numismatik und Geschichte enthalten. (Siehe besonders 72 und 110).

- 1) M. Cassuto-Salzman, Bibliography of A. Reifenberg. IEJ, 4, 1954, S. 143—149.
- 2) S. A. Freidus, Numismatics of the Jews, in: List of works relating to Numismatics. Bulletin of the New York Public Library 18, 1914, S. 106—107.
- 2a) F. M. Heichelheim, Geschichte Syriens und Palästinas von der Eroberung durch Kyros II bis zur Besitznahme durch den Islam (547 v. Chr. — 641/2 n. Chr.) in Handbuch der Orientalistik herausg. v. B. Spuler, 1. Abt., 2. Band, 4. Abschnitt, Lieferung 2 (Leiden/Köln 1966) S. 99—290.  
Bibliographie S. 265—290 bes. S. 272—278.
- 3) A. Kindler, Bibliographische Liste der hebräischen Artikel zur Numismatik. BINS 1, 2, 1966, S. 34—37 (wird fortgesetzt, hebr.).
- 4) L. A. Mayer, A Bibliography of Jewish Numismatics. Jerusalem 1966. Bearbeitet von M. Avi-Yonah.  
Bringt 822 Nummern: Register auf S. 73—78. Dort auch Auktionskataloge, die in den vorliegenden Literaturüberblicken nicht aufgenommen wurden.
- 5) B. Narkiss, Bibliography of Mordechai Narkiss. Eretz Israel 6, dedicated to the Memory of M. Narkiss, Jerusalem 1960, S. 5—19.
- 6) S. Shunami, Bibliography of Jewish Bibliographies. 2. Aufl. Jerusalem 1965.  
Numismatische Werke sind in Nr. 2584—2587 auf S. 455—456 verzeichnet.
- 7) P. Thomsen, Die Palästina-Literatur I (Leipzig) 1908, S. 115; II, 1911, S. 141; III, 1916, S. 156, 159—160; IV, 1927, S. 301—304; V, 1938, S. 391—393; VI, 1956, S. 407—408. — Bd. A (Berlin) 1960. S. 463, 465—467.

## B. Allgemeine Darstellungen und Arbeiten, die auf verschiedene Fragen eingehen

- 8) J. Y. Akerman, Numismatic Illustration of the Narrative Portions of the New Testament. NC 8, 1846, S. 133—162, ill.
- 9) W. F. Albright, Besprechung von Th. H. Robinson und W. O. E. Oesterley, A History of Israel. Oxford 1932, in JPOS 12, 1932, S. 251 f.

Auf S. 265 erwähnt A., daß der bei den Ausgrabungen von Beth Zur entdeckte



attizierende Silber-Obol mit hebräischer Schrift (Reifenberg Nr. 2, Kanael Nr. 4) mit Newell in das 4. Jh. v. Chr. zu datieren sei. Die auf dieser Münze erwähnten Namen scheinen zu beweisen, daß Judäa durch Ptolmäus I. das Recht erhielt, Silbermünzen zu schlagen.

- 10) W. F. Albright, *From the Stone Age to Christianity*, 2. Aufl. Baltimore, 1946.

Auf S. 266 bemerkt A., daß der samaritanische Text des Pentateuchs (welcher in samaritanischer Schrift, einer Nebenform der althebräischen Schrift, vorliegt) aus paläographischen Gründen zwischen ca. 100 v. Chr. und 63 v. Chr. datiert werden muß.

Auf S. 335 stellt A. fest, daß die Ostraka von Lachisch und Siegelabdrücke aus der persischen Periode beweisen, daß die althebräische Schrift auf den makkabäischen Münzen archaisierend ist, und nicht die fortlaufende Entwicklung einer in Gebrauch stehenden Schrift darstellt, wie es z. B. mit der hebräischen Quadratschrift der Fall ist. Wenn man die älteste samaritanischen Inschriften mit der Schrift der Makkabäermünzen vergleicht, so wird man annehmen müssen, daß die samaritanische Schrift verhältnismäßig spät entstanden ist. Das endgültige Schisma zwischen Juden und Samaritanern ist in das frühe 1. Jh. v. Chr. anzusetzen. Um diese Zeit oder etwas später wurde der samaritanische Pentateuch in die archaisierende „samaritanische“ Schrift transkribiert; darin dokumentiert sich die Weigerung der Samaritaner, den „Modernisten“ in Jerusalem zu folgen.

- 11) G. Alon, *Geschichte der Juden im Zeitalter von Mischnah und Talmud*. Bd. I Merhaviah 1953, Bd. II 1955 (hebr.).

Im Band I S. 109—110 nimmt A. Stellung zum Problem Hever. Dies ist der Vorstand der städtischen Gemeinde, welcher auch in den letzten Generationen vor der Zerstörung des Tempels aus gewöhnlich sieben Personen bestand. Bei Josephus werden die sieben Archonten genannt.

Im Bd. II S. 35—38 bespricht A. die Münzen des Zweiten Aufstands. Es ist richtig erkannt, daß der auf diesen Münzen erwähnte Simon mit Bar Kochba gleichzusetzen ist. Er ist weder Messias noch König, sondern lediglich Fürst (nasi), ein Titel welcher dem Ethnarch entspricht, auf hebräisch *šar ʿam ʾeḥel*. Die Aufständigen haben also die Regierungsform der frühen Makkabäer erneuert. Die messianische Bedeutung, welche die Zeitgenossen dem Bar Kochba zulegen, ist also lediglich als Hoffnung aufzufassen.

Die Verfassung im Zeitalter des Zweiten Aufstands war sowohl demokratisch als auch autoritär (Nasi und Volk), außerdem nahm der mit priesterlich-religiösen Befugnissen ausgestattete Hohepriester an der Herrschaft in den ihm zustehenden Bereichen teil.

Es ist durchaus möglich, daß mit Eleasar Rabbi Eleazar aus Modicin, ein Onkel des Bar Kochba gemeint ist. Daß jedoch während des Aufstandes der Opferdienst wieder eingeführt wurde, ist kaum anzunehmen. Dennoch konnte ein Hohepriester wieder ernannt werden, da man die Stunde der Wiedererrichtung von Tempel und Altar erwartete.

„Jerusalem“ erscheint desöfteren auf den Münzen des Aufstands. Hiermit ist nicht nur der Prägeort gemeint, sondern auch eine oberste Instanz, welche das Prägerecht ausübte.

- 12) G. Alon, *Studien zur Geschichte Israels während der Epoche des zweiten Tempels, und des Zeitalters von Mischnah und Talmud*, Bd. I, Merhaviah 1957, Bd. II, ebd. 1958 (hebr.).

Im Bd. I S. 112 erwähnt A., daß während der Makkabäerzeit man den Feststrauß

schon in der heute üblichen Zusammensetzung kannte. Doch wurde mit demselben damals lediglich am Tempel zelebriert. Dadurch erklärt sich der Umstand, daß Philo in seinen Angaben zum Laubhüttenfest (*De spec. Leg.* II, 204—209) diesen Brauch nicht erwähnt. (Der Feststrauß ist auf den Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions und auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes abgebildet).

- 13) M. Avi-Yonah: Die jüdische Numismatik im Lichte der Geschichte. Gedenkfeier für L. A. Mayer am 26. 4. 1964, Jerusalem 1965, S. 10—17 (hebr.).

- 14) E. Babelon, *Catalogue des monnaies grecques de la Bibliothèque Nationale. Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène*. Paris 1890.

Auf S. CXLIII folgt B. der Ansicht, daß die Münzen des Antiochus VII. mit Anker und Blume in Jerusalem geprägt wurden. Die Prägeerlaubnis dieses Königs an Simon Makkabäus erstreckte sich lediglich auf Bronzemünzen zum Lokalgebrauch, so daß diese Münzen nicht mit den königlichen konkurrieren konnten. Die von Simon geprägten Schekel sind als Aufstandsmünzen anzusehen, nicht als Münzen, welche mit königlicher Erlaubnis geschlagen wurden.

- 15) F. A. Banks, *Coins of Bible Days*. New York 1955, 178 S.

Populäre, klar geschriebene, nicht sehr genaue Darstellung der in der Bibel erwähnten Münzen.

- 16) J. Baramki, *Coins in the Palestine Archaeological Museum*, III. QDAP 8, 1939, S. 77.

- 17) S. W. Baron: *A Social and Religious History of the Jews*. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage: Band 1, *Ancient Times*, New York 1952, Teil I — 415 S., Teil II — 493 S.; Register zu Teil I und II: in Teil II, S. 439—493.

I, 130: erwähnt die Jehud-Münzen und auch einen „hebräischen Schekel aus dem 5. Jh. v. Chr.“ als Beweis für die halbwegs souveränen Rechte der jüdischen Hierarchie unter den Persern.

I, 353, Anm. 36: bringt die Literatur dazu, bemerkt jedoch zu Reifenberg (96), daß dieser nicht bewiesen hat, daß Nehemia die Beqa-Münzen geprägt hat. Vielmehr sei diese Münze dem damaligen Hohepriester zuzuweisen. Die Hohenpriester hätten dann bis zum Ende der Perserherrschaft das Prägerecht weiter ausgeübt.

I, 184: Die Funde in Beth Zur beweisen, daß am Ende der persischen Herrschaft die attische Drachme die hauptsächliche Währung in Palästina war, was nach B. die Angaben in den Büchern Esra und Nehemia bestätigt.

I, 235: schreibt dem Simon Maccabäus die Münzen des Jahres 4 (Hill, 184, 1) zu. Doch schon sein Nachfolger Hyrcanus I. soll auf die hellenistischen Standard-Symbole von Lorbeerkränzen und Füllhörnern zurückgegriffen haben. Die Standard-Inschrift auf den Münzen des Hyrcanus übersetzt B. als „Jehoanan“ (Johannes) der Hohepriester und die jüdische Gemeinde“ (Hever als Community übersetzt). Es folgt eine kurze Übersicht über die Münzen des Herodes und des Agrippa I. Anm. 31, S. 401 bringt Literatur, besonders zur Bedeutung von Hever. Dazu wird u. a. Material aus Texten von Ugarith (15. Jh. v. Chr.) herangezogen. In Anm. 1, S. 369: bemerkt B., daß die Ausgrabungen von Beth Zur Willrich bewogen haben, zu bezweifeln, daß Simon Maccabäus als erster Makkabäer



Münzen geprägt hat. Dies hätten jedoch P. Boneschi (334), G. F. Hill (45?) und A. Reifenberg (96) wieder bewiesen. Der syrische König konnte nämlich Simon, der nach Meinung von B. ein vollständig souveräner Herrscher war, billigerweise nicht dieses Recht verweigern, das vielen Städten und kleinen Vasallenstaaten verliehen wurde. Falls die Annahme von Albright, daß die Juden das Prägerecht unter den Seleukiden verloren, richtig wäre, so wäre dies wohl unter Antiochus IV. als Teil von dessen zentralisierenden Tendenzen oder seiner antisemitischen Politik anzusetzen.

II, 98: Die Münzen des Bar Kochba sollen ebenfalls des Beweis dafür liefern, daß dieser auf makkabäische Vorbilder zurückgriff. Seine Münzen mit der Aufschrift „Simon Fürst (Nasi) von Israel“ sollten an Simon Maccabäus erinnern. Andere Münzen weisen nach Ansicht von B. propagandistische Losungen, wie das Jahr der Erlösung Zions, oder die Freiheit Israels, auf. Dadurch soll Bar Kochba seine Absicht, den makkabäischen Kriegern nachzueifern und die Pracht des Tempels wiederherzustellen, kundgegeben haben. Die Münzen mit der Aufschrift „Eleasar der Priester“ (Hill, S. 288, 2) sollen sich auf das priesterliche Haupt des Aufstandes (R. Eleasar aus Modi'in, oder Ele'asar ben 'Asarja) beziehen; Bar Kochba war der militärische und politische, R. 'Akiva der intellektuelle Führer. Literatur zu diesen Münzen wird in Anm. 12, S. 371 angeführt.

II, 105—106: erwähnt die Steuer des Fiscus Judaicus, welche durch Vespasian eingeführt wurde und welche sogar Renegaten zu zahlen hatten. Sie kam anstatt der freiwilligen jüdischen Steuer des Didrachmons für den Tempel. In Ägypten soll diese 8 000 000 Drachmen jährlich eingebracht haben. Die Münze des Nerva: Fisci Judaici Calumnia Sublata wird hier wiedergegeben als: On the removal of the shameful (Extortion) of the Jewish fiscal tax. Die Christen wurden unter Nerva von dieser Steuer befreit. Literatur in Anm. 20—21, S. 373—374.

II, 369: behauptet irrig, daß ein Teil der Schekel, welche den frühmakkabäischen ähneln, jetzt den Jahren 67—68 n. Chr. zugewiesen werden müssen. Er beruft sich hier versehentlich auf A. Reifenberg, QDAP XI, 84—85, wo jedoch alle Schekelmünzen in die Zeit des Ersten Aufstandes datiert werden.

- 18) G. A. Barton, *Archaeology and the Bible*. 7. Aufl., Philadelphia 1937.

gibt auf S. 203—207 eine klare, wenn auch teilweise überholte Übersicht über die jüdische Numismatik.

- 19) F. P. Bayer, *De Numis Hebraeo-Samaritanis*. Valentiae, 1781.

- 20) F. P. Bayer, *Numorum Hebraeo-Samaritanorum vindiciae*. Valentiae Edetanorum, 1790.

- 21) F. P. Bayer, *Legitimidad de las monedas hebreo-samaritanas, confutacion de la diatribe „De numis hebraicis“* de D. Olao Gerharo Tychsen. Valencia, 1793.

- 22) I. Benzinger, *Hebräische Archäologie*. 3. Aufl. Leipzig 1927.  
Allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen auf S. 197—204.

- 23) C. Cavedoni, *Numismatica Biblica o sia Dichiarazione delle monete antiche memorate nelle Sante Scritture*. Modena, 1850. Nachdruck aus *Memorie di Religione, die Morale e di Letteratura*, Modena 3. Folge, 9, 1849, und 3. Folge 10, 1850; ins Deutsche übersetzt von A. v. Werlhof, Hannover, 1855, unter dem Titel: *Biblische*

Numismatik, oder Erklärung der in der Heiligen Schrift erwähnten alten Münzen.

- 24) C. Cavedoni, *Appendice alla Numismatica Biblica in Memorie di Religione ... 3. Folge*, 18, Modena 1855.

Übersetzt von A. v. Werlhof, unter demselben Titel wie Nr. 23, als zweiter Teil, enthaltend Anhang und Nachträge, Hannover 1856.

- 25) M. Cohen, *Jewish Art at the Time of the second Temple*, in C. Roth, *Jewish Art, an illustrated History*. Tel Aviv 1961, Sp. 121—154.

- 26) S. A. Cook, *The Religion of Ancient Palestine in the Light of Archeology* (The Schweich Lectures of the British Academy, 1925) London 1930.

Die Münze mit Gottesdarstellung (Hill, S. 181, Nr. 29) zeigt nach C. (S. 54—55), in welcher Weise die Israeliten ihren Gott auf den Kerubim reitend sich vorstellten (Psalm 18, 11). C. setzt diese Münze um ca. 400 v. Chr. an. Zum Porträt eines Mannes, welches auf dieser Münze erscheint, bemerkt C., daß man in ihm Hadranus, einen Gott von Hieropolis, oder Minos, den eponymen Gründer von Gaza erblicken sollte. Die hier erscheinende Maske wurde mit dem ägyptischen Bes identifiziert (S. 147). Falls es eine Satyr-Maske ist, so würde sie die Gleichsetzung der hier dargestellten Gottheit mit Iao-Dionysus bestärken. C. meint jedoch, daß die Ansicht von A. B. Cook (134), daß es sich um einen solaren Zeus handle, vorzuziehen sei. Doch weist der Flügelwagen eher auf Triptolemos hin, der auf einem von Schlangen gezogenen Flügelwagen auf einer aus Gharfin bei Byblos stammenden Darstellung sichtbar ist.

Diese Münze illustriert den damaligen religiösen Synkretismus. Der Flügelwagen ist auch den Semiten nicht unbekannt: der Gott Israels ist in der Bibel mit dem Wagen der Kerubim (1 Chron. 28, 18) und den fliegenden Rädern aus der Vision des Ezechiel (Ezechiel Kapitel 1 und 10) in Verbindung gebracht. S. 193—196 enthalten die Bemerkungen von C. zu den späteren jüdischen Münzen.

Das Thymiaterion auf Münzen des Herodes wird hier noch als Helm angesehen; eine andere Möglichkeit wäre nach C., es als umgekehrten Kelch zu betrachten. Auf den Münzen des Mattathias Antigonus erscheint ein zuoberst gebundener Efeukranz. Solche Kränze wurden am Feste der Dionysia getragen. Bestimmte Riten des Laubhüttenfestes erinnern an diese, so auch der Feststrauß in gewissem Sinne. Plutarch beschreibt deshalb jüdische Gebräuche als dionysisch, während Tacitus erkannte, daß trotz gewisser Ähnlichkeiten das Judentum dennoch keinen dionysischen Riten huldigte.

- 27) G. A. Cooke, *A Text Book of North Semitic Inscriptions*. Oxford, 1903.

C. bemerkt, daß die althebräische Schrift auf den Münzen schon längst nicht mehr in Gebrauch war, sie war durch die hebräische Quadratschrift ersetzt worden. Er vertritt die Auffassung (S. 353), daß die Erteilung des Münzrechtes an Simon Makkabaeus durch Antiochus VII. (1 Makk. 15, 6) von diesem bald zurückgenommen wurde (1. Makk. 15, 27). Simon hat höchstens Bronzemünzen, jedoch keine Silbermünzen prägen können. C. beginnt die jüdischen Münzen mit Hyrkanus I, und zwar mit der Serie mit dem Buchstaben A über der Legende (Hill, S. 188, 2f.). Dieser Buchstabe wird mit früheren Autoren auf den Bund des Hyrkanus mit Alexander Sabina von Syrien (13 Ant. 9, 3) bezogen, von welchem er wohl auch das Wahrzeichen der Füllhörner übernahm. Der offizielle Rang



des Hyrkanus war derjenige eines Hohepriesters, obschon er eher den Charakter eines weltlichen Herrschers als den eines religiösen Hohepriesters besaß. Hever wird nach Kennedy mit *zovón* gleichgesetzt.

Die durch die Münzen bezeugte Annahme der Königswürde durch Jannaeus war wohl einer der Gründe der Erhebung der Pharisäer gegen Jannaeus. Sowohl die Schekel als auch die Bronzemünzen des Jahres vier der Erlösung Zions wurden während des Ersten Aufstandes geprägt (S. 356). Von den Argumenten Cookes seien erwähnt: Die Inschrift „das Heilige Jerusalem“ auf den Schekel besagt, daß Judäa sich in Aufruhr befand und aus diesem Grunde seine Unabhängigkeit auf den Münzen betonte. Da diese Münzen nicht während des Zweiten Aufstandes geprägt werden konnten, sind sie in die Zeit des Ersten Aufstands zu datieren. Stil und Prägetechnik sind eher mit den in Antiochien geprägten Tetradrachmen des Nero und Vespasian, als mit seleukidischen Silbermünzen zu vergleichen.

C. bemerkt, daß der Stern über dem Tempel auf Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes wohl auf die Anmaßungen des Bar Kochba als Sternensohn deuten sollte.

- 28) F. Creti, *Le monete in corso nei Luoghi Santi al tempo di Gesù*. Roma, 1929. 24 S.
- 29) C. Crusius, *Museum Imperiale Petropolitanum*. St. Petersburg, 1745, Band II, S. 456—467.
- 30) H. Dannenberg, *Die jüdischen Münzen*, Berl. Münzblätter 1902 bis 1904, S. 260 f.
- 31) A. Decloedt, *Monnaies inédites ou peu connues du Médaillier de Sainte Anne de Jérusalem*. RN 1912 S. 461—479; T. 13.  
Auf S. 466—472 bespricht D. jüdische Münzen. Unter diesen ist besonders die Veröffentlichung einer Menorah Münze des Mattathias Antigonus (S. 467) zu bemerken. Auf der Vorderseite ist die Menorah sichtbar, auf der Rückseite „hkwh avec quelques points de grénétis, suivant une disposition légèrement circulaire“.
- 32) Th. F. Dowling, *A short description of some Bible Coins found in Palestine*. PEFQSt 1895, S. 152—160.  
Allgemeine Übersicht über altjüdische Münzen bis auf die neutestamentliche Zeit.
- 33) S. Dubnow, *Weltgeschichte des jüdischen Volkes*. Berlin, Band II (1925) S. 128, 139, 152, 164, 251, 383 (Anm.), 402, 416; Bd. III (1926) S. 59.
- 34) J. Eckhel, *Doctrina numorum veterum*, Vol. I, 3, S. 455—498. Wien, 1794.
- 35) A. Erman, *Kurze Übersicht der Münzgeschichte Palästinas*. ZDPV 2, 1879, S. 75—77.
- 36) Eschtori Ha-Parhi, *Kaftor va-Ferah*. (verfaßt 1322) Ed. M. A. Lunz, Jerusalem, 1897.  
Neudruck der numismatischen Bemerkungen des E. in BINS 3, 1966, auf S. 32—33. Die Publikation wird weitergeführt.
- 37) H. Ewald, *Über das Zeitalter der ächten Münzen althebräischer Schrift*. Göttinger Gelehrte Anzeigen 117, 1855, S. 109—122.

- 38) J. Friedländer und A. v. Sallet, Das Königliche Münzkabinet. Geschichte und Übersicht der Sammlung nebst erklärender Beschreibung der auf Schautischen ausgelegten Auswahl. Berlin, 1877. (Jüdische Münzen: Nr. 818—820, T. IX).
- 39) H. Graetz, Die jüdischen Münzen in der nachexilischen Zeit = Note 31 in: H. Graetz, Geschichte der Juden von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Bd. III, 2, 5. Auflage, bearbeitet von M. Brann. Leipzig 1906, S. 822—844.

Graetz datiert die Schekel in die Zeit des Simon Makkabäus, und bezweifelt die Echtheit der Münzen des „Jahres vier der Erlösung Zions“. Die Bezeichnung Hever auf den Makkabäermünzen bedeutet unzweifelhaft so viel wie *κοινόν*, Gemeinwesen. Josephus Flavius (Vita 12) setzt *κοινόν* mit dem großen Synhedrion gleich.

Früher hieß der Rat *γεγουσία* (hebräisch: *siknej beth din*). Da sich aber davon im Hebräischen schwer ein Abstraktum bilden läßt, so wurde dafür, dem *κοινόν* nachgebildet, *hever* eingeführt. Das Wort Sanhedrin wurde erst in der römischen Zeit gebräuchlich.

Rosch Hever Hajehudim bedeutet Haupt und Vorsitzender des großen Synhedrion. Ohne den Zusatz von Rosch bedeutet diese Legende, daß Hyrkan auch im Namen des Synhedrion prägen ließ. Doch war der Hohepriester nicht immer Vorsitzender des Hohen Rates: an dessen Spitze stand vielmehr ein Präsident mit dem Titel Nasi, oder zwei, deren anderer den Titel Av Beth Din führte. Diese waren bis zur Zeit des Hyrkanus I. Pharisäer, d. h. Ausleger des Gesetzes. Erst als er mit den Pharisäern gebrochen und Sadduzäer in das Synedrion berufen hatte, scheint er sich auch zum Vorsitzenden desselben gemacht zu haben und ließ daher auf den Münzen Rosch Hever Hajehudim prägen. Es ist möglich, daß dieser Titel auch auf verlorengegangenen Münzen des Jannaeus erschien. Auf der Vorderseite der von G. dem Ersten Aufstand zugewiesenen Tetradrachmen erblickt G. die Darstellung einer prachtvollen Laubhütte, also ein Wahrzeichen des Laubhüttenfestes, wie der auf der Rückseite dargestellte Feststrauß (S. 826 f.). Dieser ist so dargestellt, wie er bei dem Psalmengesang des Hallel (Lobpreisgebet) gehalten zu werden pflegt: Der Lulab zur rechten und Ethrog zur linken Hand. Der Lulab (Palmzweig) mit den dazugehörigen Zweigchen stecken auf sämtlichen Exemplaren in einem zierlichen Behälter in Gestalt eines geflochtenen Körbchens. Nach Rabbi Meir (Mitte des 2. Jh. n. Chr.) haben die Vornehmen Jerusalems ihren Feststrauß in einem goldenen Körbchen zusammengehalten. Nach anderer Meinung war das Bündel vermittelst eines Faserbandes innerhalb des Körbchens verbunden gewesen. Rabbi Meir war ein Schüler des Rabbi Akibah, der den Tempel noch gekannt und die Bräuche Jerusalems in jener Zeit noch erlebt hatte. Diese Sitte war also nur früher, beim Bestand Jerusalems, gebräuchlich gewesen. Auch war dieser Brauch auf Jerusalem beschränkt, da man nur in Jerusalem mit dem Feststrauß Zelebrierte. Das Körbchen auf den Tetradrachmen erscheint gerippt, und wie korbartig geflochten. Es hat einen Fuß oder Griff zum Halten und zwei oder drei Einschnitte.

Die Legenden *schm'* und *schm'wn* auf Denaren des Zweiten Aufstands verweist G. in die Zeit des Hadrian, und schlägt vor, daß dies die hebräischen Namen des Julianus und Pappos, zwei Märtyrer aus jener Zeit sind, welche in den Quellen als reiche Geldwechsler bekannt sind, welche aus griechisch redendem Lande waren und in der Judenheit das höchste Ansehen hatten (S. 842). Unter Hadrian betrieben sie Wechseltische von Antiochien bis Ptolemais, nachdem das Zugeständnis zur Restauration des Tempels von Hadrian bewilligt worden war. Ihre



hebräischen Namen waren nach G. Schema' jah (welcher Name ohne den theophorischen Schlußbestand des Namens „jah“, in der Form schm' auf den Denaren erscheint), und der seines Bruders — Schime'on.

- 40) M. Grant, *Roman History from Coins*. Cambridge 1959, S. 50, 52—53, 86.
- 41) J. Gray, *Archaeology and the Old Testament World*. London 1962.  
Nach G. (S. 189) wurde die Jehud-Münze (Hill, S. 181, Nr. 29) im 5. Jh. v. Chr. geprägt; sie stellt die bärtige Fruchtbarkeitsgottheit (fertility deity) Triptolemus dar.
- 42) H. Hänsler, *Randglossen zur biblischen Numismatik*. HL 59, 1915, S. 1—19, 65—80 (ill.).
- 43) A. Hager, *Die Münzen der Bibel*. Stuttgart 1868, 40 S.
- 44) B. V. Head, *Historia Numorum*. 2. Aufl. Oxford, 1911, S. 806—810.
- 45) F. G. Hill, *Historical Greek Coins*, London 1906,  
beschreibt auf S. 151—156 eine Schekelmünze aus dem vierten Jahr und weist sie dem Simon Maccabaeus zu. Doch folgt er Th. Reinach in der Annahme, daß das erste Jahr auf diesen Münzen nicht mit dem ersten Regierungsjahr des Simon (143/2 v. Chr.) gleichzusetzen sei, sondern mit 139/138 v. Chr., als Antiochus VII. dem Simon das Münzrecht verlieh.
- 46) G. F. Hill, *A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Palestine (Galilaea, Samaria and Judaea)*. London, 1914, Neudruck, Bologna 1965.
- 47) H. Hultsch, *Griechische und Römische Metrologie*. Berlin 1882.  
Der Normalbetrag des Mosaischen Gewichtes beträgt 14,93 g für den Schekel. (S. 471)  
Die Schekel, deren tatsächliches Normalgewicht etwa 14,50 g ausmacht, stellen das alte Schekelgewicht des Heiligtums dar (S. 603), welches gleicher Währung mit dem tyrischen Tetradrachmon war. Die Beschränkung auf die Kupfermünze wurde gesetzlich, als Palästina unter römische Herrschaft kam.  
Der alte Münzfuß wurde, wenn auch mit knapperem Gewicht bei den Silbermünzen des Zweiten Aufstandes beibehalten. Doch erscheint das Ganzstück nicht mehr als alter heiliger Schekel mit seiner Hälfte, sondern als landläufiges Tetradrachmon phönikischen Fußes mit der Drachme als einzigem Teilstück. Aus der schwersten Drachme (3,57 g) ergibt sich für das Ganzstück der Betrag von 14,28 g.
- 48) F. Imhoof-Blumer, *Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker*. Leipzig 1885.  
Bringt auf S. 45—46 ein Verzeichnis der hauptsächlichen Inschriften auf jüdischen Münzen. Maddens *History of Jewish Coinage* (1881) ist noch nicht benutzt.
- 49) G. K. Jenkins, *Greek Coins recently acquired by the British Museum*. NC 1955, S. 143—144.
- 50) (G. K. Jenkins) *A Guide to the Principal Coins of the Greeks, from circ. 700 B. C. to A. D. 270, based on the work of B. V. Head*.

(Von G. K. Jenkins teilweise neubearbeitete und ergänzte Auflage der von G. F. Hill mit Hilfe von E. S. G. Robinson veranstalteten Auflage von 1932). London, British Museum, 1959.

Auf S. 90 werden die Schekel dem ersten Aufstand zugewiesen. Die Darstellung aus der Vorderseite der Tetradrachmen des zweiten Aufstandes (Hill, S. 284 f.) wird wie bei Hill, ebd., gedeutet. Es wird bemerkt, daß diese Tetradrachmen gewöhnlich auf solchen von Antiochien überprägt wurden. Auf S. 99 wird die Münze mit Darstellung einer Gottheit (Hill, S. 181, 29) erwähnt und um 350 v. Chr. datiert. Die Abbildung auf der Vorderseite wird als helmtragender Kopf eines Kriegers gedeutet. Die Rückseite wird hier als männliche Gottheit in einem Flügelwagen sitzend, mit Falken in ausgestreckter Hand, beschrieben. Die glatzköpfige, bärtige Maske rechts wird als Maske eines Silens gedeutet. Die Lesung der Inschrift als Jhd. d. h. Judaea statt Jhw (der Gottesname) wird als die wahrscheinliche Deutung angenommen.

- 51) H. J. Jongkees, Besprechungen von A. Reifenberg, *Ancient Jewish Coins*; P. Romanoff, *Jewish Symbols on ancient Jewish Coins* und L. Mildenberg, *The Eleazar Coins of the Bar Kochba Rebellion*. *Bibliotheca Orientalis* 6, 1949, S. 184—186.

J. vertritt die Ansicht, daß die Beq'a Münze (Reifenberg, Nr. 1 A) von Reifenberg ins fünfte Jhdt v. Chr. datiert, wohl zu früh angesetzt sei. Der Stil läßt sich schwer für Datierungszwecke verwenden und die Schrift mag archaisierend sein.

Zur Jehud Münze mit Darstellung einer Gottheit (Hill, S. 181, Nr. 29) bemerkt J., daß ein Gott auf einem Flügelrad lediglich einmal, und zwar auf Münzen von Cyzicus (H. von Fritze, Elektronprägung von Kyzikos, *Nomisma* 7, 1912, T. 5, 11) vorkommt. Diese Darstellung ist von Malereien auf attischen Vasen kopiert. Die Münzen mit Darstellung des Baal von Tarsus und des Zeus Aëtrophoros weisen weder Rad noch Flügel auf. Dieser jüdische Münztypus ist eher von Darstellungen des Triptolemus in den Eleusischen Mysterien kopiert. Die Juden kannten diese Darstellung wohl von importierten attischen Vasen. Die Schlangen wurden wahrscheinlich wegen Platzmangels weggelassen. Die Darstellung auf der Jehud Münze ist eine Darstellung Gottes „der Wolken zu seinem Gefährt macht, der auf Flügeln des Windes daherschwebt“ (Psalm 104, 3); der Adler ist manchmal als mit Gott verbunden dargestellt (Exodus 19, 4, Ezechiel 17, 3 f., vgl. Jeremias 49, 22). Es ist vollkommen unmöglich, diese Darstellung als „another heathen type“ zu verwerfen. Die Darstellung auf der Vorderseite dieser Münze ähnelt sehr dem Haupt des Adranus auf Münzen von Messina (Traité 2, II, Nr. 1065; M. Särström, *Coinage of the Mamertines*, T. 18). Der Zusammenhang ist noch nicht hinreichend geklärt.

Zu dem Kelch auf den Schekel bemerkt J., daß die Annahme Romanoffs, daß man wegen des mit Perlenkranz versehenen Randes denselben nicht als Trinkbecher benutzenn konnte, hinfällig sei: die zwar viel späteren Becher aus dem Schatz von Mildenhall haben ähnliche perlverzierte Ränder.

- 52) L. Kadman, A. Kindler, E. W. Klimovsky, J. Meyshan, *The Dating and Meaning of Ancient Jewish coins and Symbols, six Essays in Jewish Numismatics*. *Numismatic Studies and Researches*, II, (Publications of the Israel Numismatic Society). Jerusalem 1958. 116 S. und 1 Tafel.

Allgemeine Übersicht über die altjüdische Münzkunde, teilweise gegen das Buch Wügin und Mandel (340) gerichtet.



- 53) L. Kadman — A. Kindler, *Coins in Palestine throughout the Ages*. Tel-Aviv, 1963 (hebr.).

Enthält eine allgemeine Übersicht über die jüdischen Münzen auf S. 18—26. Abbildungen auf T. 10—13, Schrifttafeln auf S. 99, 102—103.

- 54) B. Kanael, *Bemerkungen zur Chronologie von Khirbet Qumran*. Eretz Israel 5 (Masar Festschrift), 1958 S. 164—170 (hebr.).

K. stellt zunächst fest, daß die Chronologie dieser unter der Leitung von R. de Vaux ausgegrabenen Siedlung der Sekte, von welcher die Schriftrollen vom Toten Meer stammen, sich hauptsächlich auf die Münzfunde stützt. Die Funde aus der alttestamentlichen Zeit werden nicht besprochen. Im großen Ganzen folgt K. der von R. de Vaux vorgeschlagenen Chronologie, bemerkt aber, daß bis zur vollständigen Veröffentlichung der Münzfunde keine in die Einzelheiten gehenden chronologischen Vorschläge erwartet werden könnten.

K. weist auf die Bedeutung der Münzfunde (hoards) für die Datierung der jüdischen Münzen hin. Die Datierung von Schicht I b (de Vaux: gegründet zur Zeit des Jannäus — zerstört im Erdbeben 31 v. Chr.) ist insofern schwierig, als die Münzgattungen in dem einzigen bisher erschienenen vorläufigen Ausgrabungsbericht nicht näher bezeichnet sind. Infolgedessen kann man neben anderen nicht feststellen, ob dort Münzen des Hyrkanus I. und aus der Frühzeit des Jannäus vertreten sind. Hätten die Ausgräber die Münzen des Herodes näher bezeichnet, so wäre es eher möglich gewesen, festzustellen, ob diese Schicht im Jahre 31 v. Chr. zerstört wurde, wie de Vaux annimmt, da ja die Chronologie der Münzen des Herodes jetzt hinreichend bekannt ist (s. Kanael Nr. 185).

Bei der chronologischen Auswertung der Münzen zur Bestimmung des Unterganges dieser Schicht muß in Betracht gezogen werden, daß die Münzemissionen des Herodes möglicherweise nicht sehr groß gewesen sind. K. weist darauf hin, daß auch in dem ebenfalls am Westufer des Toten Meeres gelegenen En-gedi bisher keine Münzen des Herodes entdeckt wurden, was bedeuten kann, daß beide Siedlungen unter Herodes nicht bewohnt waren und während der Kämpfe zwischen Herodes und Mattathias Antigonus zerstört wurden.

K. erwähnt den dort entdeckten Münzschatz von über 550 tyrischen Silbermünzen, deren Daten bis in das Jahr 9/8 v. Chr. hinaufgehen und schlägt vor, seine Vergrabung an dieser Stelle mit den Unruhen nach dem Tod des Herodes in Verbindung zu setzen. Der Vorschlag von de Vaux, der Schatz sei von einem Mitgliede der Sekte vergraben worden, wird abgelehnt, da ja das Geld in die allgemeine Kasse der Sekte, welche Privatvermögen ablehnte, hätte fließen müssen. Auf jeden Fall steht durch diesen Fund fest, daß die erste Schicht vor der Vergrabung verlassen wurde.

Die Münzen der zweiten Schicht beginnen mit denjenigen des Archelaus und enden mit denjenigen des dritten Jahres des Ersten Aufstandes (Hill, s. 274—275). Die Annahme von de Vaux, daß diese Schicht unter Archelaus entstanden sei, ist nicht unbedingt zu akzeptieren. Im Hinblick auf die wahrscheinlich großen Emissionen des Archelaus können seine 11 hier entdeckten Münzen auch auf Erneuerung der Siedlung nach seiner Verbannung durch Augustus hinweisen. Die große Anzahl von hier entdeckten Münzen des Agrippa I. (60 Exemplare) beweist keine besondere Aktivität der Siedlung unter diesem König, sondern lediglich den auch sonst bezeugten bedeutenden Umfang der Emissionen seiner Münzen. Dasselbe gilt von den 31 Münzen der Landpfleger aus dem fünften Jahr des Nero (Hill S. 266—268), welche ebenfalls in großer Anzahl geprägt wurden. Ebenso erklärt sich die große Anzahl (73 Ex.) der Münzen aus dem zweiten Jahr des ersten Aufstandes, 67—68 n. Chr. und die kleinere Anzahl derselben aus dem dritten Jahr (5 Ex.). Die geringe Anzahl der letzterwähnten Münzen beweist

also nicht zwingend, wie de Vaux es darstellt, daß die Siedlung bereits im Juni 68 von den Römern zerstört wurde, obwohl dies aus historischen Gründen nahe liegt.

De Vaux folgert aus dem Vorfinden von 21 zwischen 53 und 86 n. Chr. geprägten Münzen in der dritten Schicht, daß diese von 68 bis in die letzten Jahre des ersten Jahrhunderts bestand. Es ist jedoch durchaus möglich, daß die vier Münzen, die nach 73 n. Chr. geprägt wurden, von zufälligen Besuchern stammen und daß man hier eine Militärsiedlung vor sich hat, welche von 68 bis kurz nach der Unterwerfung von Massadah im Jahre 73 bestand.

K. stimmt der Meinung von de Vaux (RB 61, 1954, S. 233—234) zu, daß Münzen aus der Zeit des Zweiten Aufstands, welche mit anderen Münzen unter dem Fußboden einer der Türme entdeckt wurden, auf eine zeitweilige Übernahme der Ruine durch die Aufständischen hinweise.

- 55) B. Kanael, Zur geschichtlichen Würdigung der althebräischen Münzen. Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft, 11 (27 a. F.), 1960, S. 115—117.

Die frühen Makkabäermünzen bestätigen ein System der Dyarchie im Makkabäerstaat, wobei der Staat durch den Hohenpriester unter Teilnahme des Rates regiert wurde. Unter Jannaeus ist die Dyarchie zur Alleinherrschaft geworden. Die Bedeutung des Kelches auf den Schekelmünzen sei nicht ganz klar. Der Feststrauß auf Aufstandsmünzen (Bronzemünzen des vierten Jahres des Ersten Aufstands; Tetradrachmen des Zweiten Aufstands) sei wohl ein Symbol der Allgemeingültigkeit des Tempelkultes und nicht nur des Anteils der Priester an demselben. Zwischen den korinthischen Säulen des auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstands dargestellten Tempels ist ein Thora-Schrank dargestellt. Möglicherweise errichteten die Aufständischen einen provisorischen Bau, in dem ein Thoraschrank stand. Es wäre aber auch möglich, daß der Darstellung nur symbolische Bedeutung zukomme und daß sie die Bundeslade des salomonischen Tempels meine.

- 56) B. Kanael, Ancient Jewish Coins and their Historical Importance, BA, 26, 1963, S. 28—62.

Die Ergebnisse dieses Artikels decken sich im großen und ganzen mit denjenigen der Übersicht über den Stand der Forschung der altjüdischen Münzkunde, die am Anfang des vorliegenden Berichtes erscheint. Die Münzen des Johannes Hyrkanus II. mit dem Buchstaben A auf der Vorderseite (Hill, S. 188, Nr. 2f.) werden von K. jetzt mit Kindler (311) in die Zeit der Königin Alexandra datiert.

- 57) B. Kanael, The Transition from Priestley Predominance to Lay Predominance in the Light of Ancient Jewish Coinage. Congresso Internazionale di Numismatica, Roma, 1961, Vol II, Atti, S. 87—92, T. VII, Rom 1965.

K. bemerkt, daß in der alttestamentlichen Periode der König in Judaea verherrschend war, während der Hohepriester nur die Rolle eines wichtigen Beamten innehatte. Nach der Zerstörung des ersten Tempels wurde jedoch der Hohepriester aus dem Hause Zadoks der Führer der jüdischen Gemeinde.

Den Priestern entstanden jedoch schon in der persischen Periode Widersacher in den Schreibern, die nicht Priester sein mußten. Die Stellung der Priester wurde weiterhin durch die zunehmende Verweltlichung mancher Hohepriester, die dem Hellenismus anhängen, geschwächt. Als die Makkabäer die Zadokiten als Hohepriester ablösten, neigten sie zuerst zu den Pharisäern und ihren Führern, den Schriftgelehrten, die jetzt die frühere Stellung der Schreiber innehatten. Als die



Makkabäer sich den Sadduzäern anschlossen, wahrten sie nach K. jedoch wenigstens den Schein der erstrebten Eintracht mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, indem sie ihre Münzen nicht nur im Namen des amtierenden Hohepriesters, sondern auch im Namen des Hever Hajehudim, des Rates, in dem auch die Pharisäer durch ihre Führer vertreten waren, prägen ließen. Doch allem voran betonten die Makkabaer auf ihren Münzen ihren hohepriesterlichen Rang. Jannaeus ließ dagegen fast zwanzig Jahre lang den Königsrang auf seine Münzen prägen. Er gab dies später auf und überprägte seine letzte monarchische Serie mit Pontifikal-Legende und Pontifikal-Symbolen. Die letzten Münzen des Mattathias Antigonus zeigen den siebenarmigen Leuchter und den Schaubrottisch, beides klare Symbole des Tempelkultes und betonte Zeichen der führenden Stellung des Hohenpriesters.

Das Zeitalter der Herodianer und Landpfleger brachte einen weiteren Niedergang des Ansehens der Hohenpriester, die nicht mehr auf Lebenszeit amtierten, und außerdem gewöhnlich zu den Sadduzäern gerechnet wurden.

Während die ersten Schekel und Bronzemünzen unter der Autorität der Hohenpriester geprägt wurden und hauptsächlich Symbole des von den Priestern durchgeführten Tempelkultes aufweisen, ändert sich die Symbolik auf den Münzen mit der Inschrift „Jahr vier . . . der Erlösung Zions“. Der hier sichtbare Feststrauß, welcher zum Laubbüttenfest auch von Laien in feierlicher Prozession um den Altar getragen wurde, soll nach K. den Anteil der Laien am Tempelkult betonen. Daß der Feststrauß auch auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes erscheint, bedeutet wieder, daß der Anteil der Laien am Tempelkult besonders betont werden sollte, da inzwischen die Führung fest in den Händen der Schriftgelehrten lag und die Priester den meisten Einfluß eingebüßt hatten.

- 58) A. R. S. Kennedy, Besprechung von G. F. Hill, B. M. C. Palestine, PEFQSt 1914, S. 192—199.

K. zeigt, daß die Münzen des Herodes Antipas beweisen, daß die Stadt Tiberias zwischen 17 und 23 n. Chr. gegründet wurde. (Schürer: „um oder nach 26 n. Chr.“). K. bemerkt, daß die ersten Münzen der Prokuratoren — mit Hill — im Jahre 36 der aktischen Aera geprägt wurden, und daß dieses Jahr von September 5 n. Chr. bis September 6 n. Chr. läuft. Entgegen Hill könnte also Coponius, der erste Prokurator, im Herbst 6 n. Chr. sofort nach seinem Amtsantritt Münzen geprägt haben (S. 198). K. vertritt die Ansicht, daß einige Emissionen der Prokuratoren mit ihrem Amtsantritt zusammenfallen, so unter Marcus Ambibulus (8/9 n. Chr.), Valerius Gratus (15/16 n. Chr.), und Porcius Festus (im 5. Jahr des Nero, vor Oktober 59 n. Chr.). Diese Datierung ist von großer Wichtigkeit für die paulinische Chronologie.

Die Darstellung auf der Vorderseite der Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes ist der Tempel von Jerusalem, den man wieder zu erbauen hoffte. Die kanelierten Säulen deuten auf einen Bau aus Stein und nicht aus Holz. Wie auf der Darstellung eines Tempels von Caesarea (Hill, T. 3, 1), ist hier wohl das Podium des Tempels abgebildet, wobei die Säulen die Vorderfront in Felder einteilen. Die beiden Punkte sind, ähnlich einer Darstellung auf einem Goldglas der Vatikanischen Sammlungen, die Türknäufe. Im Gegensatz zu der Darstellung auf dem Goldglas sind die Türen nicht rechteckig, sondern in ihrem oberen Teil halbrund.

- 58a) A. Kindler, Hebräische Bleimünzen, BJPS 14, 1948, S. 38—40 (hebräisch).

K. veröffentlicht hier, zum ersten Mal seit de Saulcy (108), weitere Exemplare von Bleimünzen des Alexander Jannaeus. Diese ähneln der Bronzserie Blume/

Anker (Hill, Serie A) und werden um 82—80 datiert. Danach werden zwei Bleimünzen des Herodes Antipas beschrieben: 1) Anker-Cornucopiae. 2) Traube-Helm. Die Prägung dieser Bleimünzen wird mit den damaligen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Zusammenhang gebracht.

- 59) A. Kindler, *Rare and Unpublished Hasmonean Coins*. IEJ 2, 1952, S. 188—189, T. 12 B.

K. bespricht hier zwanzig weitere Varianten von Buchstaben und Monogrammen, welche auf den Rückseiten von Münzen des Johannes Hyrkanus erscheinen. K. schließt sich der Interpretation von Kanael an. Er weist auf Varianten in der Legende und in der Form des hebräischen Buchstabens Het auf diesen Münzen hin und bemerkt, daß die Stempelschneider der Makkabäermünzen des öfteren die hebräischen und die griechischen Buchstaben ungenau abbilden.

- 60) A. Kindler, *Coins as Documents for Israel's Ancient History in Antiquity and Survival*, II, Nr. 2/3, 1957. (*The Holy Land, New Light on the Prehistory and Early History of Israel*), Den Haag und Jerusalem, 1957, S. 225—236.

Nach einer kurzen Übersicht über den Anfang der Münzprägung überhaupt werden die altjüdischen Münzen von den Jehud-Münzen an, welche hier in die Mitte des 4. Jh. v. Chr. datiert werden, bis auf die Münzen des Zweiten Aufstandes besprochen. 41 Münzen sind abgebildet.

Die Jehud-Münzen wurden nach K. von dem persischen Statthalter, der manchmal ein Jude war, geprägt. Die Beq'a-Münze (Reifenberg 1a) und die Münze Hill, S. 181, 29 (Darstellung einer Gottheit) werden nicht einbezogen. Danach werden die Münzen der Ptolemäer, die im Lande geprägt wurden, kurz erwähnt. Zu Hever Hajehudim pflichtet K. der Auffassung bei, daß es sich um den Rat handelt, was beweise, daß der Makkabäerstaat in vieler Hinsicht „of a highly democratic character“ war. Die Cornucopiae auf den Münzen der Makkabäer sind von den Münzen des Alexander Sabina entliehen. Die Münzen des Aristobulus I. bewiesen, daß es während dieser kurzen Herrschaft zu keinen konstitutionellen Veränderungen in Judäa kam. Dagegen fänden die Veränderungen unter Jannaeus Ausdruck in seinen Münzen. Statt als Hoherpriester erscheint der Herrscher nun als König auf den Münzen. — K. nimmt an, daß auch die früheren Makkabäerherrscher de facto Könige waren. Alle neuen Typen auf den Münzen des Jannaeus sind seleukidischen Vorbildern nachgebildet. Serien A, B, C und D werden in die Spätzeit des Jannaeus datiert. Für Hyrkanus II. nimmt K. allgemein denselben Standpunkt wie Kanael (159) ein. Doch sieht er in dem Buchstaben A auf Hill 188, 2f. eher eine Andeutung für Königin Alexandra, die Witwe des Jannaeus. Die Typen auf den Münzen des König Herodes ähneln gewöhnlich denjenigen der Makkabäer; selbst wenn sie neu sind, gehören sie gewissermaßen derselben Münzgattung an, mit Ausnahme des Adlers (Hill, S. 227, 70f.).

Die Münzen des Agrippa I. kennzeichnen denselben als einen unabhängigen Herrscher; deshalb erscheint hier sein Bildnis statt desjenigen des Kaisers. K. ist der Auffassung, daß die Stadtgöttin auf der letzten Serie des Agrippa (Hill, 247, 63) immer als Männerkopf dargestellt sei und fragt, ob es etwa das Porträt des Königs darstelle (S. 231). Der Kelch auf dem „Schekel“ wird als Omer-Kelch gedeutet (S. 232).

Die Inschrift „Fisci Judaici Calumnia Sublata“ auf Münzen Nervas wird übersetzt: „(to commemorate) the removal of the scandal of the Jewish tax“.

Im Abschnitt über die Münzen des Bar Kochba-Aufstandes werden die überprägten Münzen als „numismatische Palimpseste“ bezeichnet. K. nimmt an, daß



alle Münzen dieses Aufstandes auf andere Münzen überprägt sind (S. 235) und daß diese vielleicht von der 22. Legion, die Bar Kochba besiegte, erbeutet wurden. Die Inschrift „zur Befreiung Jerusalems“ auf den letztgeprägten Münzen des Aufstandes werden als dramatische Losung betrachtet. Eleasar der Priester (Hill, 288, 2 etc.) mag Eleasar aus Modicin, der Onkel des Bar Kochbar, gewesen sein. Die Inschrift „Jerusalem“ auf verschiedenen dieser Münzen (z. B. Hill, S. 284, 1) bezeichnet das hauptsächliche Ziel der Aufständischen.

- 61) A. Kindler, *Thesaurus of Judaean Coins*, Jerusalem 1958, 18+29 S. (hebr.); englische Zusammenfassung auf 15 S.; vergrößerte Abbildungen von 46 ausgewählten Münzen auf T. 1a—46; jüdische Münzen Nr. 1—22.

Nach K. ersetzt das Porträt auf Jehud-Münzen (Reifenberg, Nr. 1 Kanael Nr. 2—3) das Porträt der Göttin Athene auf den athenischen Münzen, welche hier nachgeahmt wurden. „Das Haupt der Athene wurde durch einen orientalischen Kopf ersetzt, und die Legende AΘE durch Jehud“. Die Münzen bezeugen die liberale Einstellung der Perser insofern, als der Großkönig auf denselben nicht erwähnt ist.

Die späten Münzen des Antipas beweisen seine zunehmende Unterwürfigkeit unter Kaiser Caligula, da anstelle der namentlichen Erwähnung von Tiberias, wo alle Münzen des Antipas geprägt wurden, der Name des Gaius erscheint. Die Bezeichnung KTIC(THC) auf einer Münze des Herodes Philippus (Hill, S. 228, Nr. 4) soll wohl die Verleihung eines neuen Namens für Panäas und die Erweiterung dieser Stadt bezeichnen. Nach K. ging die Unterwürfigkeit des Agrippa II. so weit, daß er den Typ der Judäa Capta-Münzen, welchen die Römer zur Erinnerung an ihren Sieg über das jüdische Volk prägen ließen, auch auf seine eigenen Münzen setzte.

- 62) A. Kindler, *Über Jüdische Münzen*, in *Synagoga*, Jüdische Altertümer, Handschriften und Kultgeräte, Frankfurt am Main, 1961, 3 Seiten Text, 3 Seiten Münzbeschreibung, 3 Abbildungstafeln (Nr. 13, 17, 18); nicht paginiert.

Diese kurze Zusammenstellung folgt der Darstellung desselben Autors in Nr. 60.

- 63) A. S. Kirkbride, *Currencies in Transjordan*, PEQ 71, 1939, S. 153—161.

Allgemeine Übersicht über die zwischen 1928 und 1937 in Transjordanien gefundenen antiken Münzen.

- 63a) B. Kirschner: *Bemerkungen zum Artikel von A. Kindler*, BJPS 14, 1948, S. 40—41.

Verweist auf die Veröffentlichungen von jüdischen Bleimünzen durch A. Kindler (58a). K. vertritt die Meinung, daß es sich um Versuchsprägungen handle.

- 64) B. Kisch, *Judaica in Nummis*, HJ 7, 1945, S. 135—158.

K. schlägt auf S. 141—143 eine detaillierte Einteilung der Altjüdischen Münzen vor.

- 65) J. Klausner, *Geschichte des Zeitalters des Zweiten Tempels*. I—V, 2. Aufl., Jerusalem 1951 (hebräisch).

I, S. 192 erwähnt K., daß die Jehud-Münzen (Hill, S. 181, 29; Reifenberg, Nr. 1, 2, 3; Kanael Nr. 2—4) zwar eine gewissen Autonomie von Judäa beweisen, daß

aber der Gouverneur von Judäa vom Satrapen der fünften Satrapie (Transeuphrates) abhängig war.

*III, S. 70* nimmt K. an, daß die Schekel (Hill, 269, 1) von Simon Maccabäus geprägt wurden, und solche der Jahre 6 und 7 vielleicht in Zukunft noch entdeckt würden.

*III, S. 93* schlägt K. vor, in den Cornucopiae auf den Makkabäermünzen eventuell ein semitisches Symbol zu sehen, da Astarte ja eine semitische Fruchtbarkeitsgöttin wäre. Daß im Gegensatz zu den Schekelmünzen, die K. dem Simon Maccabäus zuschreibt und welche den Namen des Herschers nicht nennen, auf den Münzen des Hyrkanus I. der Name des Fürsten erscheint, deutet K. als weitere Verschärfung des monarchistischen Prinzips.

*III, S. 96—99* behandelt K. den Begriff „Hēver Hajehudim“ auf den Makkabäermünzen. Er kommt zum Ergebnis, daß wir hier den „Rat“ vor uns haben, ein Zwischenglied zwischen der früheren „großen Versammlung“ (Kneſeth Hagdolah) und dem späteren Synhedrium, der aus 71 Mitgliedern bestand. K. vermutet, daß jeweils der Hohepriester den Vorsitz einnahm, daß aber bei Gerichtsverhandlungen und in religiösen Angelegenheiten zwei Gelehrte den Vorsitz führten. Diese sind in den Sprüchen der Väter erwähnt. Die Mitglieder dieses Senats (oder Gerusie) waren die Häupter der angesehenen Familien, Priester wie Laien, die Gelehrten (d. h. Schriftgelehrten), die höheren Offiziere und die Großgrundbesitzer. Ferner nimmt K. an, daß anfangs sowohl die Sadduzäer als auch die Pharisäer und vielleicht auch die Essener im Rat vertreten waren. Ferner werden die Befugnisse des Rates: Gesetzgebung, Erläuterung der Lehre und Gerichtsbarkeit, u. a. auch Kriegserklärung, die Festsetzung des Neumondes und der Schaltjahre, und die Überprüfung der Stammbäume der Priester und Leviten besprochen.

K. vertritt (S. 143) die Ansicht, daß unter Aristobulus I. der Rat nicht mehr Hēver Hajehudim, sondern Synhedrium genannt wird, obwohl die frühere Benennung noch auf den Münzen erscheint — ebenso habe er schon den Königstitel angenommen, obwohl dieser noch auf den Münzen fehlt. In den zweisprachigen Münzen des Jannaeus (Hill, Serien A, F, G), auf welchen der Herrscher nur als König und nicht mehr als Hoherpriester erscheint, sieht K. einen Beweis der immer mehr um sich greifenden Hellenisierung der Hasmonäer. Der Anker auf diesen Serien soll sich auch auf den Seehandel der Hasmonäer beziehen (ebd. S. 145—146). Diese Serien bewiesen, daß Jannaeus eine Alleinherrschaft nach Vorbild der hellenistischen Tyrannis eingeführt hat und die Hohepriesterwürde, die auf den Münzen nicht mehr erscheint, gering achtete (S. 149). Jannaeus habe nach der Unterdrückung des Bürgerkrieges wahrscheinlich mit den Pharisäern Frieden geschlossen durch Wiedereinsetzung des Rater (Hēver Hajehudim), der nunmehr wieder auf den Münzen (Hill, Serien C, D) erwähnt wird. Die Münzen des Antigonos bewiesen, daß die Parther ihm kein Abhängigkeitsverhältnis aufzwingen, obwohl er durch sie eingesetzt wurde (S. 262).

*IV, S. 180* Die Münzen des Archelaus werden kurz erwähnt: in der Beachtung des zweiten Gebotes auf seinen Münzen führe er die Politik seines Vaters weiter.

*IV, S. 189* Die heidnischen Typen auf den Münzen des Philippus zeigen, daß er, obwohl er als Mensch und Herrscher der beste der Herodessöhne, als Jude nicht besser war als seine Brüder (S. 189).

*IV, S. 287* bespricht K. die Porträtmünzen des Agrippa I. Er deutet den Umstand, daß er außerhalb Jerusalems Münzen mit seinem oder des Kaisers Bildnis prägen ließ, gegen Schürer (Nr. 110, S. 560—562), unter Berufung auf Graetz (39), daß diese Münzen von Heiden ihm zu Ehren geprägt wurden, was nach K. nicht zwingend sei, da er es aus Gefälligkeit gegenüber dem Kaiser tun mußte, ebenso wie es aus demselben Grunde Theater, Amphitheater und andere Anlagen in Berytus erbauen ließ.



- 66) C. Lambert, Coins in the Palestine Museum. QDAP 1, 1931, S. 70—71, T. 37, Nr. 2—4, 7—8.  
L. beschreibt eine Münze des Jehohanan Hyrkanus; Inschrift: lediglich Name des Herrschers, ohne Hever Hajehudim. Rs.: Cornucopiae; eine Münze des Herodes mit Inschrift — Anker; zwei Münzen des Gratus, auf welchen die Inschriften auf der Vorderseite nicht der gewöhnlichen Anordnung folgen: IOYAIA statt KAICAP (vergl. Hill, S. 252, 10f.), KAICAP statt IOYAIA (Hill, S. 253, 16f.), sowie die Münzen des Zweiten Aufstands, darunter das Unikum: Eleasar — Palme / Jahr zwei — Traube (Bronze).
- 67) Ph. Lederer, Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen. Bern, 1943.  
Auf S. 84 (Abb. auf T. VI, Nr. 100) verzeichnet L. eine Münze des Agrippa II., angeblich mit Kopf des Nero und (Rückseite) Palmbaum mit Datum IB, welche er in das zwölfte Jahr des Nero (65 n. Chr.) datiert. (15 mm, 2,97 g) Diese Münze ist nach Größe und Gewicht und dem Typus des Palmbaumes mit der Prokuratorenprägung konform (Hill, S. 264—265). (Vgl. jedoch Meyshan, 195).
- 68) M. A. Levy, Geschichte der jüdischen Münzen gemeinfaßlich dargestellt. Leipzig, 1862.
- 69) H. Loewe, Render unto Caesar, Religious and Political Loyalty in Palestine. Cambridge 1940.  
S. 78: Alexander Jannaeus verursachte durch zwei Neuerungen den Bruch mit den Pharisäern. Er nannte sich König, eine Würde, welche Gott vorbehalten war, und er gebrauchte griechische Legenden auf seinen Münzen. Der Krieger Ruf der Pharisäer war nicht „wir haben keinen König außer Caesar“, sondern: „Wir haben keinen König außer Gott“.  
S. 98: das Simpulum auf Münzen des Pilatus war nicht unbedingt ein heidnisches Symbol.  
S. 108: Der Umstand, daß die Rabbiner die Münzen des Bar Kochba als Münzen des Aufstandes bezeichneten, beweist, daß sie dessen Kampf als Aufstand und nicht als berechtigten Kampf für Gewissensfreiheit ansahen.
- 70) G. Macdonald, Catalogue of the Greek Coins in the Hunterian Collection, University of Glasgow, III, Further Asia, Northern Africa, Western Europe. Glasgow 1905, (Judaea, S. 285—296).  
S. 287 Bemerkungen zur Prägetechnik.  
Zu den Ären der Münzen des Agrippa II. bemerkt M., daß deren erste im Jahr 48 n. Chr. beginnt, als er zum König von Chalkis ernannt wurde. Die zweite beginnt im Jahre 60, als Caesarea Paneas in Neronias umgenannt wurde. Die erste Ära wurde unter Claudius und Nero angewandt, beide — unter Vespasian. Später, mit einer Ausnahme (Madden, S. 159, Nr. 19—21), lediglich die zweite. Unter Vespasian wurden drei Münzeinheiten mit Bildnissen von Vespasian, Titus und Domitian geprägt.
- 71) F. W. Madden, History of Jewish Coinage and of Money in the Old and New Testament ... mit 254 Holzschnitten und einer Tafel des althebräischen Alphabets von F. W. Fairholt. London, 1864.
- 72) F. W. Madden, Coins of the Jews, London 1881, XII — 329 S. 4° mit 279 Holzschnitten und einer Schrifttafel. Unveränderte Neuauflage London 1910 (?).

Bis heute die umfangreichste Einleitung in dieses Gebiet und, obwohl teilweise überholt, dennoch unerlässlich für die Forschung.

Folgendes ist u. a. bei Benutzung dieses umfassenden Werkes zu beachten. Die Schekel und die Bronzemünzen des „Jahres vier . . . der Erlösung Zions“ werden noch dem Simon Maccabaeus zugeschrieben. Die Anordnung der Münzen des Alexander Jannaeus wurde später von Hill übernommen (s. Übersicht über die Geschichte der Forschung). Aus Mißverständnis der Angaben von de Saulcy (108) bestreitet M., daß auf Münzen des Antigonos der Schaubrottisch dargestellt ist (Hill, S. 219, Nr. 56). Dieser wird mit der Tischplatte nach unten abgebildet (S. 102), was von den meisten Späteren übernommen wurde.

Die Münze des Agrippa I. mit Abbildung eines Tempels (Hill, S. 238, Nr. 23) wird S. 137 auf den Tempel des Marnas in Gaza gedeutet.

M. führt an, daß Agrippa II. seine Münzen möglicherweise nach drei verschiedenen Ären datierte: 1. nach seiner Ernennung zum König von Chalkis im Jahre 48 n. Chr.; 2. nach seiner Übernahme der Tetrarchie des Philippus um das Jahr 53 (mit Vorbehalt); 3. Schenkung von Tiberias und Gebietserweiterungen unter Nero, sowie Gründung von Neronias im Jahre 61 (S. 166, Anm. 7 und Zeittafel auf S. 169; S. 140 und in den Bemerkungen zur Zeittafel folgt er der gewöhnlichen Annahme [199]), daß die Schenkung von Tiberias und die Gebietserweiterung nicht mit der Gründung von Neronias zusammenfällt. Er nimmt hier also vier verschiedene Ären auf Münzen des Agrippa an.

Die Münzen der Landpfleger unter Augustus werden nach Jahren des Augustus, also ab 27 v. Chr., datiert (S. 174), da M. auf einer dieser Münzen, welche unter Augustus geprägt wurde, das Datum  $\Delta T$  las (vgl. 58).

Dem Ersten Aufstand werden die Kleinmünzen des Jahres zwei . . . der Befreiung Zions zugewiesen, aber nicht die Schekel und die Münzen des Jahres vier, die wie gesagt, dem Simon Maccabäus zugewiesen werden.

Die Münzen des Zweiten Aufstandes mit dem Datum „Jahr eins der Erlösung Israels“ und auch die hybriden Münzen mit dem Namen des Eleasar und des Simon (Hill, S. 288, Nr. 2—3) werden mit Vorbehalt dem ersten Jahr des ersten Aufstandes zugewiesen (S. 196 f.). Damals waren noch keine klar überprägten Münzen mit diesem Datum bekannt (S. 196). Die übrigen Münzen des 2. Aufstandes werden richtig eingeordnet.

- 73) H. Mantel, *Studies in the History of the Sanhedrin*. Cambridge, Mass., 1961.

Selbst wenn Agrippa die Münzen mit seinem Portrait selbst geprägt haben sollte und diese nicht, wie Graetz (39) annimmt, von der Stadt Cäsaräa zu seiner Ehre geprägt wurden, hat Agrippa dadurch das jüdische Gesetz nicht übertreten, da ja Münzen nicht ein Kultobjekt waren (Anm. 115). Auf S. 278 bemerkt M., daß die Jehud-Münzen kaum von Juden geprägt werden konnten.

Simon auf den Münzen des Zweiten Aufstandes ist sicherlich Bar Kochba, wie auch aus den neu entdeckten Dokumenten aus der Wüste Juda hervorgeht. Es ist anzunehmen, daß Simon als König betrachtet wurde (S. 36, Anm. 205). Auf S. 42, Anm. 238 betont M. abermals, daß der Titel „Nasi“ auf den Münzen des Bar Kochba die Bedeutung von „König“ habe.

- 74) E. Merzbacher, *Jüdische Aufstandsmünzen aus der Zeit Neros's und Hadrian's*. ZNum 1, 1874, S. 219—237.
- 75) E. Merzbacher, *Untersuchungen über althebräische Münzen*, ZNum, 3, 1876, S. 183—215; 4, 1877, S. 350—365; 5, 1878, S. 151—176, 292—319.



- 76) Y. Meshorer, *The Reifenberg Collection of Jewish Coins*, Ariel, A Review of the Arts and Sciences in Israel, Nr. 9, Jerusalem 1964. Herausgegeben von der Abteilung für kulturelle Beziehungen mit dem Auslande, Auswärtiges Amt von Israel, S. 72—78.

Diese gut illustrierte Abhandlung über die bekannte Münzsammlung Reifenberg gibt eine kurze Geschichte der Sammlung und eine Übersicht über einige der bekanntesten Stücke in derselben. Die Legende auf einer Münze mit Portrait einer Göttin (Reifenberg Nr. 1 a) wird als Ba'ana, dem Namen eines Satrapen gelesen.

- 77) J. Meshorer, *New Denominations in ancient Jewish Coins*. INJ 2, 3—4, 1964, S. 4—7 (keine Abbildung der Münzen).

M. siehe in einer Münze des Mattathias Antigonus mit einem einzigem Füllhorn (vgl. Hill, S. 216, 35f.) im Gewicht von 3,4 g eine bisher unbekannte Einheit (Doppelprutah). Sodann beschreibt M. zwei unveröffentlichte Kleinstmünzen (halbe Prutah) des Herodes. Die Pflanze auf den zuerst von A. Spijkerman (116) veröffentlichten Münzen des Herodes Antipas mit dem Datum LK $\Delta$  wird als Schilf gedeutet. M. vermutet, daß diese Münzen im Jahre 20 n. Chr. zu Ehren der Erbauung von Tiberias geschlagen wurden. Danach erwähnt M. die kleine Einheit der Münze des Agrippa II., welche Neronias nennt (vgl. Hill, S. 239, Nr. 3—4), im Gewicht von 3,7 g und Durchmesser von 14 mm.

- 78) J. Meshorer, *Die Münzen zur Zeit des Zweiten Tempels*. Tel Aviv, 1966 (hebräisch).

Die Abbildungen in diesem Corpus stammen größtenteils aus Münzen der Sammlung Reifenberg, welche nach M. die vollständige Sammlung altjüdischer Münzen in der Welt ist. Die übrigen Münzabbildungen stammen meist aus den Privatsammlungen von J. Willinger (Tel Aviv) und Dr. E. Großwirth (Jerusalem). Münzen der großen europäischen Sammlungen wurden in Einzelfällen abgebildet.

Die philisto-arabischen Münzen wurden lediglich im 4. Jh. v. Chr. geprägt. Parallel (also nicht als dazugehöriger Teil) zu dieser Münzgruppe wurden die Jehud Münzen von einer jüdischen autonomen Behörde geprägt. Hätten die Perser selbst diese geprägt, so würde man höhere Nominale erwarten. Ezechias (Reifenberg Nr. 2, Kanael Nr. 4) war wohl Oberhaupt dieser Behörde. Die Münze mit Darstellung einer Gottheit (Hill, S. 181, 29; Reifenberg, Nr. 3; Kanael, Nr. 2) wurde nach M. von der persischen Behörde geschlagen, da die Legende nicht in alt-hebräischer, sondern in aramäischer Schrift erscheint und zudem ein bedeutend höheres Nominal als die anderen Jehud Münzen darstellt. Das Münzbild zeigt nach M. eine Gottheit in einem mit Flügel versehenen Wagen. Es sei der Gott der Juden, wie die Perser ihn sich vorstellten (S. 17).

Die Münzen der Makkabäer fangen nach M. mit Jannaeus an. Damit beginnt er dieselben mit dem untersten von Kanael (158) als für den Beginn dieser Prägung als möglich erachteten Zeitpunkt. Die erste Serie wäre mit Madden (72) und Hill (46) gegen M. A. Levy (68), Narkiss (167), Kindler (161) und Kanael (160) die Serie Blume-Anker (Hill, Serie A).

Die Reihenfolge der Münzen des Jannaeus ist bei M. im Corpus und im Text verschieden. Im Corpus: zuerst Blume-Anker und Palmzweig-Blume (Hill, Serien A und B); danach die Bleimünzen dieser Serie, Stern-Anker (Hill: Serie F), ditto mit verzerrter hebräischer Inschrift (Hill, Imitations), Pontifikalmünzen mit Jehonathan (Hill: Serie E) und Jonathan (Hill: D) und zuletzt die überprägte Serie (Hill: C). Im Text erscheint (S. 30) eine etwas abweichende Ordnung: zuerst die Bleimünzen — nach M. sind dies die einzigen jüdischen Bleimünzen. Dann Bronzemünzen: Blume-Anker, als Nachahmung der „Jerusalemünzen“ des Antiochus Sidetes, um 135 v. Chr. Der Grund für die Überprägung der

meisten Münzen dieser Serie mit Pontifikaltypen ist nach M. unbekannt. Es sei sogar möglich, daß die Überprägung nicht, wie allgemein angenommen, sofort geschehen sei, als die Münzen dieser Serie noch in der Prägewerkstatt waren. Sie könnten auch später aus dem Umlauf gezogen und dann überprägt worden sein. Sowohl die Königsmünzen — Anker-Stern (Hill, Serie F) als auch die Pontifikalmünzen (Hill: Serie D, E) wurden wahrscheinlich fast während der ganzen Regierungszeit des Jannaeus geprägt (sic!).

Alle Münzen des Jehoanan sind von Hyrkanus II. geprägt, diejenigen des Jehuda von Aristobulus II. Die Inschrift ΕΙΗ ΒΑΣΙΑΕ ΑΤΡΙΠΙΙΙ ΝΕΡΩΝΙΕ (Hill, S. 239, Nr. 1—4) soll nach M. nicht als ΝΕΡΩΝΙΕΩΝ ergänzt werden, sondern als ΝΕΡΩΝΙ(ΑΔΟC)Ε, was „Im fünften Jahr des Agrippa“ (d. h. 61 n. Chr.) bedeuten soll. Gleich Kanael setzt M. diese Münzen mit der Gründung von Neronias in Verbindung. Mit Narkiss werden die Münzen der Landpfleger und die in Judäa geprägten Judäa Capta Münzen nicht zu den altjüdischen Münzen gerechnet, doch werden sie im Buch besprochen.

- 79) J. Meyshan, Jewish Coins in Ancient Historiography, PEQ 1964, S. 46—52.

M. erwähnt, daß man nach b. Baba Qama 97b und weiteren Parallelen den zweiten Zehnt nicht mit Münzen des Bar Kosiba, Münzen von Jerusalem und Münzen der ersten Könige zahlen darf. Es folgt eine allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen.

- 80) J. Meyshan, Der Einfluß der griechischen und römischen Münzprägung auf die Gestaltung der antiken jüdischen Münzen, Quinto Congresso Internazionale di Numismatica, Atti, Rom 1965, S. 77—85. T. Nr. 6.

Allgemeine Übersicht über die altjüdische Münzprägung (mit Ausnahme der Jehud Münzen). Auf S. 84—85 erscheint eine Liste der herodianischen Porträtmünzen, mit Abbildungen auf T. 6, Nr. 14—24.

- 81) L. Mildenberg, Von der eigenen Münzprägung der Juden in der Antike. Omanut, Verein z. Förderung jüdischer Kunst in der Schweiz, 1949. 3. S., 1 T.

- 82) T. E. Mionnet, Description de médailles antiques. Paris, 1806—1837, Band V, Band VII, Band VIII.

- 83) Th. Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, Berlin 1860. (Unveränderter Nachdruck, Graz 1956).

Auf S. 35 bemerkt M., daß die Schekel, welche er den makkabäischen Fürsten zuteilt, in tyrischer Währung geprägt seien, was noch die Talmudisten wußten. Auf S. 719, Anm. 195, vertritt M. die Ansicht, daß die Jahreszahlen der unter Augustus geschlagenen Prokuratorenmünzen sich nicht auf die im Jahre 30 v. Chr. beginnende actische Ära beziehen könnten. Viel eher möchte M. an 27 v. Chr. als Ausgangspunkt denken. Das höchste Augustus-Jahr auf diesen Münzen, LMA, falle also in das Todesjahr des Augustus.

Die Münzstätte des Landes, die sich bis Nero deutlich verfolgen läßt, trete dann unter Titus mit der Aufschrift ΙΟΥΔΑΙΑΣ ΕΛΛΩΚΥΙΑΣ wieder deutlich hervor. In der Zwischen- und Folgezeit verliere sie sich in der Masse des ähnlichen, nicht vom römischen Senat ausgegebenen und nur mit Kaisernamen bezeichneten Kupfers und gehe endlich wahrscheinlich in der kommunalen Prägung der hadrianischen Kolonie Jerusalem auf.



Zu den Silbermünzen des Zweiten Aufstands bemerkt M. auf S. 717, daß dieselben zum guten Teil aus ungestempelten Stücken beständen und daß man zu deren Anfertigung teils Tetradrachmen von Antiochien und Drachmen von Caesarea, und teils römische Kaiserdenare verwendet habe. Dies sei ein positiver Beweis dafür, daß neben dem provinzialen auch das Reichsgeld in Syrien umgelaufen sei.

- 84) J. de Morgan, Manuel de Numismatique Orientale de l'Antiquité et du Moyen Age. Publication achevée sous la direction de K. J. Basmadjian, I, Paris, 1923—1936.

bietet auf S. 238—247 im allgemeinen Madden folgend eine Übersicht der altjüdischen Münzen (mit Abbildungen).

- 85) M. Narkiss, Miscellanea, Jerusalem, Sammelband der Jüdischen Gesellschaft zur Erforschung Palästinas und seiner Altertümer, 2, A. M. Lunz Gedächtnisbuch, Jerusalem 1928, S. 199—204 (hebräisch).

Auf der Rs. der Schekel erscheinen weder der Stab des Hohepriester Aaron mit Knospe und Blumen, wie im Mittelalter angenommen wurde, noch eine Lilie, sondern Granatäpfel. Darstellung derselben sind auch sonst in der altjüdischen Kunst bezeugt. Die drei Ähren auf der Rs. der Standardmünzen des Agrippa I. (Hill, S. 236, 1—237, 10) sind Weizenähren. Auf der Vs. erscheint ein Schiff mit Mast, jedoch ohne Segel, en face dargestellt (S. 201). Der Kiel erscheint in gerundeter Form, da der Stempelschneider eine Vorliebe für runde Linien besaß, welche sich leichter in die Stempel einritzen lassen. Aus diesem Grunde erscheinen auch am Ende von Buchstaben auf Münzen der Makkabäer, des Herodes und des Zweiten Aufstandes statt eines spitzen Endes Punkte.

N. veröffentlicht ferner eine Bronzemünze des Zweiten Aufstandes mit Weinblatt (Hill, S. 306, 29f.) mit Inkusprägung. Die Münze stammt aus der Sammlung Raffaelli, jetzt im Bezalel Museum. Ebenfalls im Besitz des Bezalel Museum befindet sich ein Glasamulett mit Darstellung eines siebenarmigen Leuchters flankiert von Horn und Feststrauß, Symbole, welche (mit Ausnahme des Horns) auf jüdischen Münzen erscheinen. Dieses Exemplar stammt aus Bettir, der letzten Feste des Bar Kochba. Ein gleiches Stück aus der Umgebung von Hebron befindet sich in einer Privatsammlung in Haifa.

- 86) M. Narkiss, Coins of Palestine, Part I: Coins of the Jews, Jerusalem 1936, 160 S., 10 Tafeln und eine Schrifttafel (hebräisch).

behandelt die Münzen der Makkabäer, der Herodianer und der beiden Aufstände. N. teilt die Bronzemünzen des „Jahres vier der Erlösung Zions“ dem Simon Maccabaeus zu. Hever Hajehudim kann entweder einen Titel des Hasmonäerkönigs oder eine Körperschaft, die dem Synhedrium ähnelt, bedeuten. Die Kurzform „Jonathan“ statt „Jehonathan“, des Namens des Königs Jannaeus (Hill, Serien C, D) soll aus Rücksicht auf die Pharisäer geprägt worden sein. Das Datum LI' und das Monogramm  $\text{פ}$  werden nach dem Artikel von N. (200) erklärt. Die beiden Ären des Agrippa II., zwischen denen ein Unterschied von 5 Jahren besteht (11 und 6) fangen nach N. im Jahre 44 (Ernennung zum König) bzw. 49 n. Chr. (tatsächlicher Beginn seiner Herrschaft) an. Daß auf verschiedenen Münzen das 12. Konsulat des Domitian (81 n. Chr.) mit dem 25. bzw. 26. Jahr des Agrippa gleichgesetzt werden (Reifenberg Nr. 103—106), soll auf einem Irrtum beruhen. Es folgen Abschnitte über Prägetechnik, die metallische Zusammensetzung, Epigraphik, über Titulatur auf jüdischen Münzen, Münzeinheiten sowie Kunst und Symbolik dieser Münzen.

- 87) M. Narkiss, Coins of Palestine, Part II: The Coins of the Gentiles I, (mehr nicht erschienen). Jerusalem 1938, 175 S. (hebräisch).

Unter der Bezeichnung: „Münzen der Heiden“ werden auch die Jehud-Münzen, die Münzen der römischen Landpfleger und die in Judaea geprägten Judaea Capta-Münzen klassifiziert.

Nach N. verliehen die Perser das Prägerecht für Silber nur solchen Städten, welche schon vor ihrer Eroberung durch die Perser Münzen prägten. Dynasten erhielten nur in ihrer Eigenschaft als Befehlshaber im persischen Heere zeitweilig, besonders in Kriegszeiten, dieses Recht, wobei nur Münzsorten, die schon früher in den betreffenden Gegenden in Umlauf waren, nicht aber Typen der persischen Reichsprägung geprägt werden durften. Auf den Münzen prägten die Satrapen den Namen der Provinz. Auch die Jehud-Münzen fallen nach N. in diese Klasse (S. 2).

N. erwähnt die Münzen der Satrapen Pharnabazes, Tadanames und Mazaeus, welche lediglich an befestigten Orten oder Heeressammelpunkten geprägt wurden. Es wird dargelegt, daß in der Zeit des Niederganges des persischen Reiches, um 378—333 v. Chr., in Palästina nicht nur die Jehud-Münzen, sondern auch andere Münzen in einigen nichtjüdischen Städten Palästinas geschlagen wurden. Die Münzen wurden von den Satrapen nach athenischem Vorbild geprägt (S. 47). N. tritt (S. 15) der Ansicht von Sukenik (148, 149) und Albright (131) entgegen, daß die Jehud-Münzen ein Beweis der Autonomie Judaeas unter den Persern sei. Diese Münzen sind nach N. von einem Befehlshaber der persischen Armee geprägte Handelsmünzen zur Bezahlung von Söldnern. Sie wiesen auf der Vorderseite die Helm-tragende Athene (sic!) und auf der Rückseite die Eule auf. Wären die Jehud-Münzen von der jüdischen religiösen Behörde geprägt, so müßte man ein Nominal im Werte der Tempelsteuer erwarten, die damals ein Drittel Schekel betrug (Neh. 10, 33). Diese Münzen sind aber alle kleiner als eine Hemidrachme. Ferner könnte man einer jüdisch-religiösen Behörde keine solche säkulare (sic!) Prägung, wie einen Gott auf einem Wagen, nach Muster des Baal von Tarsus oder des Triptolemus oder eine Eule usw. erwarten. Das bewiese, daß man es hier mit Handelsmünzen zu tun habe, welche fremde Münzen nachahmen. Ferner seien Münzen von autonomen religiösen Behörden auch sonst unbekannt. Wenn es eine autonome Prägung wäre, so müßte man sie schon unter Nehemiah erwarten.

Der Herrscher Judaeas in der persischen Epoche war ein Vertreter des Satrapen der Fünften Satrapie. Dieser herrschte in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Truppen und prägte Münzen in eben dieser Eigenschaft. N. beruft sich hier (S. 21) auf Lenormant und Kahrstedt. Auch hätte Alexander der Große, welcher der Überlieferung gemäß den Juden freundlich gesinnt war, ihnen das Prägerecht gelassen, falls sie es vordem innegehabt hätten.

Das Portrait, welches auf zwei der Jehud-Münzen mit Eule erscheint, wäre das des Satrapen Tadanames, welcher 379—372 in Akko seinen Sitz hatte (S. 27), und zwar sei es dasselbe Portrait, das auf kilikischen Münzen des Tadanames erscheint. Es sei in Erwägung zu ziehen, daß Soldaten aus Judaea ihren Sold zeitweilig in Jehud-Münzen bezogen (S. 29). Auch die Legende auf den gewöhnlich der Stadt Gaza zugewiesenen Münzen mit der Inschrift  $\text{𐤅𐤆𐤐}$  mit Eule auf krenellierter Mauer sei eher Jehud zu lesen: das „o“ sei nicht deutlich, und der Name Gaza erscheine damals auf den Münzen ohne den Buchstaben „He“. Wir hätten hier also die Buchstaben Jh(d) vor uns, bei welchen der Mittelstrich des Buchstabens Jod fehlt.

Die Jehud-Münzen wurden nach N. in Akko geprägt; hier war die letzte Truppenkonzentration während des Aufmarsches des persischen Heeres unter Tadanames gegen Ägypten ab 379 v. Chr. In Akko prägten auch die verschiedenen



Satrapen, die hier ihre Truppen konzentrierten, Geld zur Soldzahlung. Auch die ägypto-arabischen Münzen mit Arethusa und Bes wurden hier geprägt (S. 36). Der Stempelschneider änderte die Inschrift AΘE in die ähnliche jüdische um. Die Münze mit Gottheit auf Flügelwagen und Inschrift „Jehud“ in aramäischer Schrift wurden wahrscheinlich in Kilikien nach Münzen des Tadanames geprägt. Entgegen der Ansicht von Sellers und Albright (111) meint K., daß wir den auf der in Beth Zur entdeckten Jehud-Münze genannten Ezechias nicht mit dem in Josephus, Contra Apionem, genannten Hohenpriester dieses Namens identifizieren können.

Die Münzen der römischen Landpfleger werden auf S. 11–12 kurz besprochen. Diese Münzen tragen im Gegensatz zu anderen römischen Münzen dieser Gattung kein Kaiserbildnis, das zwar üblich, aber keine Pflicht gewesen sei. Als Parallele zur Prokuratorenprägung werden die Münzen von Ägypten und Commune Bithyniae erwähnt. Diese Münzen spiegeln das Entgegenkommen der Römer gegenüber Judaea in religiösen Angelegenheiten wider. Sie wurden auf Befehl des in Caesaraea residierenden Landpflegers in Jerusalem geprägt. In Caesaraea selbst wurden außer städtischen Münzen auch die Judaea Capta-Serien geprägt. Die Münzen der Landpfleger sind halbe Quadranten, deren Wert  $\frac{1}{8}$  As nach talmudischer Angabe betrug. Diese sind prinzipiell als staatliche Prägung zu betrachten (S. 68). Unter Tiberius erscheint auch der Name seiner Mutter Julia (Livia) bis zum 16. Jahre des Tiberius, ihrem Todesjahr. Auf den Münzen unter Claudius erscheint mit ihm zugleich seine Gemahlin Julia Agrippina. Auf Münzen des Antonius Felix erscheinen die Namen des Nero und des Britannicus. Aus Rücksicht gegen Agrippa I. (41–44 v. Chr.) hätten damals die Landpfleger keine eigenen Münzen geprägt — erst im Jahre 54 erscheinen sie wieder. Daß nach 58/59 n. Chr. keine Prokuratorenmünzen geprägt wurden, mag eine Wendung in der römischen Prägepolitik bedeuten. N. bemerkt, daß Quadranten des Nero im Lande gefunden wurden, die wahrscheinlich von den Legionären mitgebracht wurden. Während des ersten jüdischen Aufstandes benutzten die römischen Soldaten nur römische Münzen, die in Rom selbst, in Antiochien oder in Caesaraea geprägt waren.

Die Form des Schrötlings und die Prägetechnik der Prokuratorenmünzen sind von denjenigen der Stadtprägung von Caesaraea verschieden; dies bekräftigt die Annahme, daß die Prokuratorenmünzen in Jerusalem geprägt wurden.

Die im Lande selbst geprägten Judaea Capta-Münzen des Vespasian und des Titus sind ohne Daten; zwei Münzen des Domitian dieser Gattung sind durch die Kaisertitulatur datiert.

Nach N. wurde auch eine Goldmünze dieser Gattung mit lateinischer Schrift in Caesaraea Palaestinae geprägt. Dies stellt N. (S. 75 und Corpus Nr. 144) auf Grund der Inschrift und der allgemeinen Erscheinung der Münze fest.

N. erwägt die Möglichkeit, daß das Erscheinen von lateinischen statt griechischen Aufschriften auf diesen Münzen unter Domitian besage, daß unter Vespasian und Titus diese Münzen in einer Reichsmünzstätte geprägt wurden, und unter Domitian in einer Münzstätte von Caesaraea Palaestinae, welche inzwischen den Status einer Kolonie (Colonia Prima Flavia) erlangt hatte.

- 88) P. Naster, *La Collection Lucien de Hirsch*. Brüssel 1959. Bd. I, Text; Bd. II, Tafeln.

Auf S. 291–292 werden unter Nr. 1748–1756 jüdische Münzen aufgeführt. Mit einer Ausnahme (Jahr vier . . . der Erlösung Zions, Nr. 1748) sind alles Schekel und Halbschekel. Alle Münzen sind auf T. 97 abgebildet.

- 89) B. Oesterreicher, *The Denominations of Ancient Jewish Coins*. INJ 1, 1963, S. 7–12.

vermutet, daß die meisten altjüdischen Münzen nach *Prutab*-Einheiten eingeteilt waren. Hyrkanus I. und Judas Aristobulus prägten nur Münzen im Werte von einer Prutah (Plural: Prutot, im Talmud Ba., Baba Mezia 46 a sind Prutetot erwähnt, womit nach O. halbe Prutot gemeint sind.) Jannaeus prägte jedoch auch halbe Prutot und zwar die Serien B und G; auch die kleineren Münzen der Serie G („Imitations“) seien nur halbe Prutot, nicht kleinere Münzeinheiten. O. meint, daß Serie A nur deshalb teilweise überprägt wurde (Serie C), weil man sonst diese Münzen mit der ähnlichen kleineren Münze (also Serie B) verwechseln konnte. In ähnlicher Weise geht der Verfasser die ganze Reihe der Münzen durch.

- 90) B. Pick, Contributions to Palestinian Numismatics. NR, April-Juni 1945, S. 6—11. (Von Herrn Holzer aus dem unveröffentlichten deutschen Manuskript ins Englische übersetzt).

P. erwähnt, daß die unfreundlichen Beziehungen zwischen Simon Maccabaeus und Antiochus VII. ersteren bewogen haben könnten, keine Münzen zu prägen.

Der Umstand, daß auf den kleinen Bronzemünzen aus dem zweiten und dritten Jahr des ersten Aufstands die Legende ‚Heruth Zijon‘ lautet und nicht ‚Leheruth Zijon‘, d. h. ‚Freiheit Zions‘ und nicht ‚zur Freiheit Zions‘ wird von P. folgendermaßen erklärt: die Inschrift drücke Stolz über einen militärischen Erfolg aus — ebenso wie VICTORIA AUG auf Münzen Neros — und beziehe sich auf den Sieg über Cestius Gallus, durch welchen Zion damals von der Römerherrschaft befreit wurde. Es sei noch zu prüfen, ob sowohl im zweiten als auch im dritten Jahr des Aufstands Triumphe zur Erinnerung an diesen Sieg gefeiert wurden, oder ob im dritten Jahr ein zusätzlicher Triumph im Zusammenhang mit einem späteren Sieg gefeiert wurde.

Die Münzen mit der Aufschrift „Jahr vier . . . zur Erlösung Zions“ (!) werden von P. richtig in das vierte Jahr des ersten Aufstands datiert. P. bemerkt, daß die beiden größeren Münzen dieser Serie flache Schrötlinge hätten, und nur die Münzen des Mattathias Antigonus unter allen jüdischen Münzen leicht konkav seien. Das Gepräge dieser Münzen sei von demjenigen der Makkabäer verschieden und auch aus diesem Grunde nicht in jene Zeit anzusetzen. Die Legende ‚Lige'ulath Zion‘ drückt nach P. die Hoffnung der Erlösung Zions im kommenden Jahr (sic!) aus, und zwar während des Laubbüttenfestes, wie man aus der Darstellung von Feststräußen auf diesen Münzen folgern könne; deshalb seien diese Münzen im Herbst des vierten Jahres des Aufstandes geprägt. P. vertritt die Ansicht, daß das im Talmud erwähnte „Geld der Gefahr“, welches mit „the money of emergency“ übersetzt wird, Notgeld sei, und mit diesen Münzen gleichzusetzen sei.

Die Münzen des Zweiten Aufstands sind von denjenigen des Ersten beeinflusst. Der Prägeherr im Ersten Aufstand war die Hauptstadt „Jerusalem, die Heilige“, nach dem Vorbild der Legende „das heilige Tyrus“ auf den Münzen jener Stadt. Sodann sind auf beiden Serien Jahreszahlen angebracht. Dagegen sind die Münzen des Zweiten Aufstands reicher an Typen und Legenden, und des öfteren ist auf denselben der Name eines Beamten angegeben. Die Tetradrachmen des Zweiten Aufstands sind fast ohne Ausnahme auf solchen von Antiochien überprägt; die Drachmen — über römische Denare und solche von Caesaraea in Kappadozien. Die Inschrift „zur Erlösung Israels“ im Dativ auf den Münzen des ersten Jahres des Zweiten Aufstands bezeichnete die Hoffnung auf Erlösung im geistigen Sinne. Diese war nach Auffassung der Anhänger Bar-Kochbas schon erfüllt, da Bar-Kochba als Erlöser anerkannt war. Sie betrachteten sich demgemäß schon als erlöst; das nächste Ziel war deshalb die Befreiung Israels, also der Sieg über die Römer, auf welchen man im zweiten Jahr des Aufstands hoffte. (S. 9).

Die Legende auf den Münzen des dritten Jahres, „zur Freiheit Jerusalems“ ist



nicht mit einer Jahreszahl verbunden, da die Erfüllung des dritten Zieles noch weit entfernt war.

Die Darstellung auf der Vs. der Tetradrachmen zeigt das traditionelle Bild eines Tempels mit seiner Vorhalle. Als weiteres Beispiel dieser Darstellung erwähnt P. den Goldschmuck mit Darstellung der heiligen Stadt, den Rabbi Akiba seiner Frau schenkte, den jedoch der Fürst Simon seiner Frau verweigerte, da sie dessen nicht würdig sei. Zwischen den Säulen erscheint das Allerheiligste des Tempels. Über dem Architrav sieht man Kreuz oder Rosette, welche nicht als Stern zu deuten sei und deshalb nicht auf den Namen des Bar-Kochba anspiele, und später eine wellenförmige Linie. Auf der Rückseite ist mit einer Ausnahme (Hill, Nr. 10) ein Feststrauß mit Ethrog dargestellt. Der Grund zu dieser Darstellung sei darin zu suchen, daß der Aufstand während des Laubhüttenfestes ausbrach oder die ersten Erfolge der Aufständischen während desselben errungen wurden. Auf anderen Münzen nimmt das Fest des Wassers schöpfens einen großen Raum ein. Auf der Vorderseite erscheint die Legende „Jerusalem“ oder „Schimeon“. Die ersteren sind die frühesten und gewöhnlich mit dem Datum „Jahr eins der Erlösung Israels“ gekoppelt. Die Legende „Jerusalem“ erscheint auch auf Münzen des zweiten Jahres. Eine höchst seltene Münze (Sammlung Mayer, Katalog Allotte 1907, Tafel 19) — nicht bei Hill — weist die Vorderseite des ersten Jahres mit dem Datum des zweiten Jahres auf der Rückseite auf (S. 10).

Es ist möglich, daß die Tetradrachmen des ersten Jahres von Eleasar geprägt wurden. Im zweiten Jahr findet man, daß sich die Stellung des Fürsten Simon gestärkt hat, der nun das Prägerrecht unbestritten ausübte. Das Traubenbündel sei wohl das Wappen des Simon und erinnere an dasjenige aus Gold, welches über dem Haupttor des Tempels angebracht war. Auf der Rs. erscheinen die gleichen Typen wie auf den Münzen des Eleasar. Der einhenkelige Krug sei wohl das Wappen des Eleasar gewesen. Nach M. A. Levy wäre der Krug mit dem Fest des Wassers schöpfens in Verbindung zu bringen. Der Palmzweig sei wohl der obere Teil des Lulav im Feststrauß. Die Inschrift bedeute „höre“, wohl eine Andeutung auf den Schlachtruf, „Höre Israel“ (Text unklar. B. K.), nicht wie allgemein angenommen, eine verkürzte Form des Namens Simon. Deshalb seien die Denare (Hill, S. 288, Nr. 2 und 3) keine Hybriden wie Hill annehme, sondern reguläre Münzen des Eleasar. Die Bronzemünzen zerfielen in drei Klassen: Staatsprägungen ohne Namen des Münzbeamten, solche mit dem Namen Eleasar, und diejenigen mit dem Namen des Simon. Auf allen diesen erscheine die Legende „Jahr eins der Erlösung Israels“ vollständig, während sie (nach P.) nur einmal auf Silbermünzen erscheine. Die Hoffnung und der Wunsch nach Erlösung seien stärker bei denjenigen gewesen, die Bronzemünzen gebrauchten. Der Kranz um den Namen Simon besteht aus sechs Blätterpaaren, dies sei vielleicht eine Andeutung auf den sechsten Tag des Laubhüttenfestes. Krug und Musikinstrumente sind mit dem Fest des Wassers schöpfens in Verbindung zu bringen. Die Legende des Typs Hill, S. 308, Nr. 47—59 bezeichne abermals einen Schlachtruf.

- 91) K. Pink, Beiträge zur biblischen Numismatik. Biblica 20, 1939, S. 408—412.
- 92) F. Prat, Le cours des monnaies en Palestine au temps de Jésus-Christ. Recherches de Science religieuse 15, 1925, S. 441—448.
- 93) S. Raffaelli (Raffalovich), Coins of the Jews, History of Jewish Coins in Classic Hebrew, with illustrations and a plate of alphabets, preface by the publisher Mr. E. Deinard. Jerusalem 1913, VI 199 S., 231 Münzabbildungen (Holzschnitt) auf 35 Tafeln (hebräisch).

Das erste hebräische Werk auf diesem Gebiet. Der Verfasser unterscheidet nicht zwischen Münzen, die er gesehen hat und solchen, welche er aus anderen Werken entlehnt hat. Diese sind in einigen Fällen willkürlich ergänzt, ohne daß dies im Text vermerkt wurde. Erhält u. a. eine ausführliche Einleitung über die Geschichte der Forschung. R. akzeptiert meist die Anschauung von Madden (72). Schrifttafel: Hieratische Schrift, Altgriechisch, Alt-Samaritanisch, Altjüdische Schrift auf Münzen, Gewichten, Grabsteinen, Inschriften (Kanaanäisch und Hebräisch, aus Syrien und Palästina) und die aramäische Schrift der Papyri.

- 94) A. Reifenberg, *Rare and Unpublished Jewish Coins*. PEFQSt 67, 1935, S. 79—84, T. 1—2, nach S. 84.

R. veröffentlicht zum ersten Mal ein Exemplar der Münze des Agrippa I. mit dem Porträt des Königs und einer weiblichen Figur mit Palmzweig und Schwert (vgl. Hill, S. 237, Nr. 20), auf welcher das Datum LH erscheint. Es wurde im Jahre 44 n. Chr., dem letzten Regierungsjahr des Königs, geprägt. Schwert und Palmzweig werden als möglicher Hinweis auf die Festspiele des Jahres 44 zu Ehren des Claudius (Ant. 19, 8, 2; Acta Ap. 12, 19 f.) gedeutet.

Zu den Münzen des Agrippa II. mit Altar (Madden S. 157, fehlt bei Hill; Reifenberg Nr. 103—104) veröffentlicht R. auch eine Münze mit dem Datum COS X des Domitian und Saluti Augusti nebst ET KE des Agrippa, die Münze ist — mit Fragezeichen — auch in R.'s Buche unter Nr. 103 aufgenommen, während die sonst bekannten Exemplare COS XII zeigen.

R. veröffentlicht ferner eine Eleasar-Münze des letzten Jahres des Zweiten Aufstands. Da auch ein Exemplar einer Eleasar-Münze aus dem zweiten Jahr bekannt ist (Lambert, QDAP 1, S. 71), darf man annehmen, daß Eleasar-Münzen in allen drei Jahren des Aufstands geprägt wurden.

Sodann veröffentlicht R. (S. 84) eine Bronzemünze des zweiten Jahres dieses Aufstands mit Palmzweig in Kranz/Leier und der Legende „Simon, Fürst von Israel“ (Reifenberg, Nr. 199); ein weiteres Exemplar war schon von A. Decloedt in RN 1912, S. 470 veröffentlicht worden.

- 95) A. Reifenberg, *Denkmäler der jüdischen Antike*. Berlin 1937, 63 S., 63 Tafeln.

Auf S. 17 bespricht R. die Jehud-Münzen. Die Schekel und Münzen des vierten Jahres werden noch dem Simon Maccabaeus zugeteilt (S. 19). „Hever Hajehudim“ wird als „Senat (Synhedrion)“ wiedergegeben. Der Stern auf Münzen des Jannaeus (Hill, Serie F) wird als radförmiges Emblem bezeichnet, das in der synagogalen Kunst wiederkehrte, doch wäre es nach R. nicht als Sonnenrad anzusprechen. Die Traube auf den Münzen des Archelaus soll vielleicht die goldene Traube des Tempels darstellen. Der Schirm auf den Münzen des Agrippa I. wird als Baldachin gedeutet. Ruder und Palmzweig auf einer seiner Münzen (Reifenberg Nr. 60 a) sind nach R. Symbole des Wettspiels und nehmen Bezug auf die von Agrippa zu Ehren des Kaisers in Caesarea in seinem letzten Regierungsjahre abgehaltenen Kampfspiele.

Dem Ersten Aufstand weist R. hier nur die Bronzemünzen „zur Befreiung Zions“ (Hill, S. 272 f.) zu. Zu den „Fisci Judaici Calumnia Sublata“ Münzen des Nerva bemerkt R., daß sich diese Inschrift lediglich auf die mit der Judensteuer zusammenhängenden Verfolgungen auf Grund falscher Anschuldigungen beziehe (S. 33). Auf den Tetradrachmen sei auf einer Seite die Front einer Synagoge oder des wieder aufzubauenden Tempels dargestellt, in der man den Thora-Schrank mit den Büchern des Gesetzes erblickt.



- 96) A. Reifenberg, *Ancient Jewish Coins*. 2. Aufl., Jerusalem, 1947 (unveränderte 3. Aufl., Jerusalem, 1963).

Dieses bekannte Standardwerk (der Verfasser war Professor der Bodenkunde in Jerusalem und Besitzer einer ausgezeichneten Münzsammlung) besteht aus Einleitung (S. 5—38) und Beschreibung der Münzen auf S. 39—66. Die Abbildungen der Münzen folgen auf 15 Tafeln. Tafel 16 bietet einen Teil des bekannten Münzfundes von jüdischen und phoenizischen Schekeln (236 und 242).

R. beginnt die Serie der jüdischen Münzen mit der „Beq'a“-Münze, welche man am besten dem Statthalter Nehemiah zuschreiben könne. Danach werden die Jehud-Münzen und die übrigen jüdischen Münzen besprochen. Die Bronzemünzen des Jahres 4 der Erlösung Zions werden dem Simon Maccabaeus zugeteilt. Hever Hajchudim erklärt R. als die jüdische Gesamtgemeinde (S. 13). Alle Münzen des Hohepriesters Jehohanan werden dem Hyrkanus I. zugewiesen. Alexander Jannaeus werden nur die Münzen mit Königstitel zugesprochen. Die Jannaeus gewöhnlich zugeschriebenen Pontifikalmünzen werden Hyrkanus II. zugewiesen, dessen hebräischer Name nach R. Jonathan ist. Die überprägte Serie des Jannaeus (Hill, Serie C) wurde nach R. von Hyrkanus II. geprägt, nachdem Pompejus ihm den Königstitel aberkannt hatte (S. 16). R. neigt zur Ansicht von Narkiss (200), daß die Münzen des Königs Herodes mit dem Datum LT und dem Monogramm

ⲡ im Jahre 28 v. Chr. geprägt wurden, und zwar nach dessen Standardserie mit Anker-Füllhorn. R. veröffentlicht ferner (Nr. 37) eine Münze des Herodes Philippus aus dessen 9. Jahr und schlägt vor, daran dessen früheste Münze zu erkennen. Die Münzen des Antipas mit den vermuteten Regierungsjahren 44 und 45 werden als nicht gesichert angesehen. In Beschreibung der Münzen des Agrippa I. vertritt R. seine früheren Ansichten (204—206). Die Münzen des Herodes von Chalkis (41—48 n. Chr.) und des Aristobulus (57—92 n. Chr.) sind ebenfalls einbezogen.

Die Anfangsdaten der beiden Ären auf den Münzen des Agrippa II. werden mit Mommsen (199) in die Jahre 56 und 61 datiert. R. bestreitet das Vorhandensein von Münzen der römischen Landpfleger, welche das Datum des 33. Jahres des Augustus tragen sollen — die frühesten Münzen derselben seien im Jahre 36 des Augustus geprägt. Dementsprechend sind diese Münzen mit Pick und Hill nach der Ära von Aktium geprägt. Der Kelch auf den Schekeln stellt den „Kelch der Erlösung“ (Ps. 116, 13) dar, welcher während des Opfers erhoben wurde. Er sei mit einem Deckel versehen und Vorbild für den Abendmahlkelch gewesen. In dem Priester Ele'asar auf Münzen des Zweiten Aufstandes erkennt R. mit Hamburger den Rabbi Ele'asar ben 'Asarja. Der Schrank zwischen den Säulen des Tempels auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes (Hill, S. 284f.) wird mit Cavedoni als Thora-Schrein gedeutet, welchen die Aufständischen in dem Tempel, den sie wieder aufzubauen hofften, aufstellen wollten. Der auf den Denaren abgebildete Krug wird mit dem Wasseropfer während des Laubhüttenfestes in Verbindung gesetzt.

- 97) A. Reifenberg, *Unpublished and Unusual Jewish Coins*. IEJ 1, 1950/51, S. 176—178, T. 32.

R. führt zu einer Münze des Hyrkanus, wo in der Legende der Titel „Hoherpriester“ fehlt, aus, daß es sich dabei wohl nur um einen Fehler seitens des Stempelschneiders handeln könne, und nicht um eine beabsichtigte Änderung der Standardlegende. Eine Münze des Herodes Philippus mit dem unveröffentlichten Datum LE beweise, daß dieser schon im Jahre 1/2 n. Chr. Münzen geprägt habe.

Auf S. 177 veröffentlicht R. eine Bronzemünze des Jahres vier (Hill, S. 185, 10ff.), auf welcher der Kelch nicht wie sonst auf diesen Münzen dargestellt ist, sondern

mit einem breiten Rand mit einem Punkt auf jeder Seite desselben, wie auf den Schekelmünzen. Darin sieht R. einen weiteren Beweis für die Annahme (er verweist auf den Artikel von Kanael, Nr. 158), daß diese Bronzemünzen gleichzeitig mit den Schekeln geprägt wurden.

Außerdem veröffentlicht R. hier zwei neue Münztypen des Agrippa II. mit Portrait des Domitian, welche die Daten IH und IΘ (78 bzw. 79 n. Chr.) tragen, sowie einige Varianten von Denaren des Zweiten Aufstands.

- 98) A. Reifenberg, *Israel's History in Coins, from the Maccabees to the Roman Conquest*. London, 1953. S. 1—19: Text; S. 21—42: 50 Abbildungen von Münzen (meist vergrößert) mit kurzer Beschreibung; S. 44—45: Zeittafel.

Im Vorwort bemerkt R., daß die Münzen mit hebräischer Inschrift die messianische Mission des Judentums, welche von seinen nationalen Zielen nicht getrennt werden könnte, widerspiegeln. Die griechischen Münzen dieser Serien seien ebenfalls von Bedeutung für die Zeitgeschichte. So zeigen die Inschriften wie „Der große König“ und „Freund des Caesar“ die Bestrebungen der Könige (Agrippa I. und II.). Nach S. 9 war Hyrkanus der erste Makkabäer, der Münzen prägte. Dem Hyrkanus II. werden Münzen (Hill, Jannaeus Serien C, D, E) zugeschrieben, die gewöhnlich dem Jannaeus zugeteilt werden. Daß auch der Schaubrottisch auf Münzen des Antigonus erscheint, wird hier noch nicht erwähnt. Der Kelch auf den Schekelmünzen soll den „Becher des Heils“, welcher während des Trankopfers im Tempeldienst erhoben wurde, darstellen. Das Überprägen von heidnischen Münzen im zweiten Aufstand war nicht nur ein Notbehelf, sondern auch ein Wahrzeichen der wiedererlangten Freiheit (S. 17).

- 99) Th. Reinach, *Les monnaies Juives*. Paris 1887.

Sowohl die Schekel als auch die Münzen „Jahr vier . . . der Erlösung Zions“ werden hier zum ersten Male dem Ersten Aufstand zugewiesen (S. 43—50).

- 100) Th. Reinach, *Jewish Coins*. Translated by Mary Hill, with an Appendix by G. F. Hill. London 1903, 77 S. 12 T. und Abb. im Text.

In dieser Ausgabe werden die Schekel wieder dem Simon Maccabäus zugeteilt. Die Münzen des „Jahres vier . . . der Erlösung Zions“ werden jedoch (S. 43—44) dem Ersten Aufstand zugeteilt. R. meint, daß es sich um Halb- und Viertel-Schekel und um Notgeld handle, das zu einem Zwangskurs ausgegeben wurde.

- 101) H. Reland, *De nummis veterum Hebraeorum dissertationes quinque*. Amstelodami, 1702, eine andere Ausg. Trajecti ad Rhenum, 1709, 223 S.

- 102) G. Richter, *Die jüdischen Münzen bis zum Ersten Aufstand unter Kaiser Nero (66 n. Chr.)*. MNGW 1903, S. 43—45, 59—67, 75 bis 77. Auch in NumZ 35, 1903.

- 103) G. Richter, *Die Münzprägungen der Juden während des Ersten und Zweiten Aufstandes unter Nero u. Hadrian*. MNGW 1903, S. 175—183, 188—191, 2 T.

- 104) G. Richter, *Jüdische Münzen meiner Sammlung*. NumZ, 1908, S. 55—66, T. 1—2.



Allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen. Erwähnt u. a. daß der Kelch auf den Schekeln mit Edelsteinen verziert erscheint.

- 105) G. Le Rider, *Les Ateliers Monétaires de la Côte Syrienne, Phénicienne, Palestinienne, Egyptienne et Cyrenéenne*. Congresso Internazionale di Numismatica, Vol. II. Relazioni, Rom 1961, S. 67 bis 109.

Auf S. 87—94 werden die Forschungs-Ergebnisse der altjüdischen Münzkunde in den Jahren 1953—1961 zusammengestellt und kurz besprochen.

- 106) E. Rogers, *A Handy Guide to Jewish Coins*. London 1914, 108 S. und 9 Tafeln.

Allgemeiner Überblick auf dem Stand von de Saulcy und Madden.

- 107) F. de Saulcy, *Recherches sur la Numismatique Judaique*. Paris, 1854.

Bringt viel bis heute wertvolles Material, hat als erster die Einheit der Münzen des Zweiten Aufstandes erkannt.

- 108) F. de Saulcy, *Catalogue Raisonné de Monnaies Judaiques recueillées à Jérusalem en Novembre 1869*. NC 1871, S. 235—255. erwähnt S. 239—240 zwei Bleimünzen, die er als Notgeld von Alexander Jannaeus oder Alexander II., dem Enkel des Jannaeus, betrachtet.

- 109) S. Schiffer, *Les Monnaies des Hébreux en Palestine*. Arethuse 29, 1930, S. 132—145, Tafel nach S. 140; 30, 1931, S. 9—26, Tafeln nach S. 10, 16 und 22.

Allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen. Die Abbildungen stammen von Münzen in der Sammlung von N. S. Bepaloff in Paris.

- 110) E. Schürer, *Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*. I. Einleitung und politische Geschichte. 4. Aufl., Leipzig 1901.

Auf S. 20—25 bietet S. Literaturangaben für die altjüdische Münzkunde, sowie für die Münzkunde der Seleukiden und der autonomen Städte. Zudem werden die Münzen ausgiebig zu den historischen Ausführungen herangezogen. Besonders sei auf die Bemerkungen über die Münzen des Agrippa II. auf S. 586 f. hingewiesen. Hier werden insbesondere die verschiedenen Ären auf diesen Münzen besprochen.

In der Übersicht über die Aufstandsmünzen (S. 761—772) werden die Schekel und Kleinbronzen des Ersten Aufstandes richtig datiert. Hinsichtlich der Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions enthält sich S. einer Datierung. Die Münzen des Zweiten Aufstands sind richtig datiert.

- 111) O. R. Sellers und W. F. Albright, *The First Campaign of Excavation at Beth-Zur*, BASOR 43, 1931, S. 2—13.

Auf S. 13 bemerken die Verfasser, daß durch diese Ausgrabungen bewiesen wurde, daß die Münzen des „Jahres vier der Erlösung Zions“ nicht von Simon Makkabaeus geprägt wurden. In den ausgegrabenen Städten Beth-Zur, Geser Marissa, welche unter Simon besiedelt waren, wurden solche Münzen nicht gefunden, obwohl Münzen des 3. und 2. Jh. v. Chr. dort reichlich vertreten waren.

112) O. R. Sellers, *The Citadel of Beth-Zur*. Philadelphia 1934.

Auf S. 37 des Ausgrabungsberichtes erwähnt S., der in der Bearbeitung der Münzfunde durch E. T. Newell beraten wurde, die nur einseitig geprägte Münze mit Eule. Das Wort auf der rechten Seite der Münze liest er als Ezechias, der mit E., einem in Contra Apionem I, 187—189 erwähnten Hohepriester und Freund des Ptolemaeus I. identisch sein könnte. Zur Linken der Eule sind deutlich die vier Buchstaben jhwh sichtbar, also das Tetragrammaton. Doch meint S., daß es unwahrscheinlich sei, daß ein jüdischer Priester seinen eigenen Namen zur Seite des Gottes setzen würde. Albright hat aus diesem Grunde vorgeschlagen, hier jhwhnn, also Jehohanan = Onias zu lesen. Sollte diese Lesart sich als richtig erweisen, so hätten wir hier den Namen des Onias, welcher der amtierende Hohepriester in Judaea unter Ptolemaeus I. war, zugleich mit Ezechias, der einer der damaligen Hohenpriester war, möglicherweise der Schatzmeister. Auf jeden Fall haben wir hier eine jüdische Münze vor uns, welche noch attischen Einfluß aufweist, bevor die Münzen der Ptolemäer vorherrschend wurden.

Die Münzen des „Jahres 4 der Erlösung Zions“ können nicht von Simon Makabaeus sein (vgl. die vorangehende Nr. 111).

113) C. Seltman, *Greek Coins*. 2. Aufl., London 1955,

erwähnt auf S. 154 die Jehud-Münzen. Die Münze mit Darstellung einer Gottheit auf Flügelrad (Hill, S. 181, 29) wird als der Gott Israels gedeutet. Die Inschrift wird als „YHD“ oder YHW“ gelesen. Die Münze sei eine Drachme und in Gaza, der wichtigsten Stadt im südlichsten Teil der transeuphratischen Satrapie, nicht in Jerusalem, geprägt.

114) H. J. de Smit, *Munten in de Bijbel*. Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 43, 1956, S. 20—27.115) A. Spijkerman, *Coins Mentioned in the New Testament*. Studii Biblici Franciscani, Liber Annus VI, 1955—1956, Jerusalem, 1956, S. 279—298.

S. beschreibt kurz die Münzsammlung des archäologischen Museums des frankiskanischen Bibel-Instituts in der Altstadt von Jerusalem.

116) A. Spijkerman, *Some Rare Jewish Coins*. Studii Biblici Franciscani 13, 1962—1963, S. 298—318.

Allgemeine Übersicht über altjüdische Münzen und die in Palästina im Altertum gangbaren heidnischen Münzen. Die im Neuen Testament erwähnten Münzen werden ausführlich behandelt. Das „Scherflein der Witwe“ ist unter den Münzen der Hasmonäer, der Herodianer oder der römischen Landpfleger zu suchen.

S. akzeptiert die Ansicht von Kindler, daß die Legende auf den ersten Münzen des Hyrkanus I. aus größeren Buchstaben mit archaischem Charakter besteht und daß die Inschrift praktisch auf den Namen des Herrschers begrenzt ist. Auf S. 303 wird eine Münze des Antipas mit dem Datum ΚΑ (20/21 n. Chr.) veröffentlicht. Da bereits Tiberias als Prägestätte erwähnt wird, ergibt sich, daß die Stadt zwischen 17 und 20 n. Chr. erbaut wurde. Statt des gewöhnlichen Palmzweiges erscheint hier eine Lilie mit sechs nach außen gebogenen Blättern. S. veröffentlicht ferner fünf Exemplare der Tempelmünze des Agrippa (Hill, S. 238, 23) aus dem Besitz des Museums der Flagellation in Jerusalem. (Die Abbildungen sind leider unscharf.) S. greift auf die Interpretation von Reifenberg (205) zurück, daß hier die Krönung des nackten Häftlings Agrippa vor-



liege und merkt an, daß die vierte Figur im Hintergrund (eine Art Büste auf Tragstein) noch nicht gedeutet sei.

S. veröffentlicht zwei weitere Exemplare der bisher nur in einem Exemplar bekannten Bundesmünze des Agrippa I. (Hill; S. XCVIII). Nicht alle erkennbaren Buchstaben lassen sich in die bisher vorgeschlagenen Lesungen einfügen. Auf S. 310 bemerkt S., daß die bisher veröffentlichten Prokuratorenmünzen alle Typen erfaßt hätten, und daß daher die Vorschläge neuer Daten durch Kinder — z. B. der Jahre 33 und 35 des Augustus — abzulehnen seien. Jedoch sind zusätzliche Unregelmäßigkeiten auf diesen Münzen, besonders unter Tiberius, feststellbar; hybride Koppelungen von Prägestempeln, schlecht angefertigte Stempel, rückläufige Inschriften und dergleichen. So veröffentlicht S. hier eine Münze, deren Vs. Hill, S. 251, Nr. 1f., und deren Rs. Hill, S. 251, Nr. 4f., entspricht. Auf S. 314—317 veröffentlicht S. einige Judaea Capta-Münzen mit Gegenstempeln.

- 117) H. J. Stein, An Unpublished Imitation of a Coin of Pontius Pilate and Other Ancient Imitations of Jewish Coins. NR 7, (2, 3), 1945, 14—16.

S. veröffentlicht eine schematisch ausgeführte Münze des Pilatus mit Lituus (Hill, S. 258, 69 f.) und der Bronzemünzen des Simon mit Palmbaum-Traube (Hill, 305, 21 f.), welche bisher unveröffentlicht sind.

Die Nachahmungen der Münzen des Jannaeus und des Pilatus mußten aus kulturell rückständigen, griechisch sprechenden Gegenden, etwa aus dem östlichen Syrien und Coele-Syrien stammen. Die Nachahmungen der Münzen des Jannaeus mit lesbarer griechischer Legende könnten aus der Zeit nach dem Fall der Seleukiden datieren und von judenfreundlichen Städten herkommen. Die Münzen mit beiderseitig verzerrten Legenden mögen von Nomadenstämmen östlich des Jordans geprägt worden sein.

Die Legenden der einschlägigen Münzen des Zweiten Aufstands sind alle unlesbar; stilistisch erinnern sie an die himyaritischen Münzen. Den Stempelschneidern war offensichtlich die hebräische Sprache unbekannt; der Stil ist arabisch. Diese Münzen stammen demgemäß aus Arabia Felix oder Arabia Petraea, wo eine gewisse Sympathie für die Aufständischen herrschte, wie diese Münzen beweisen (sic!).

- 118) D. Stickel, Jüdische Münzen aus Jerusalem, ZDPV 7, 1884, S. 211—214.

Verzeichnis der altjüdischen Münzen, welche durch Baurat C. Schick in Jerusalem an das Jenaische Münz-Kabinett gekommen sind.

Zu den Münzen des Pilatus mit Simpulum bemerkt S.: ΙΟΥΔΑΙΑ ΚΑΙΣΑΡΟΣ (sc. μητρί) = Agrippina d. J.

- 119) O. G. Tychsen, Die Unächtheit der jüdischen Münzen mit hebräischen und samaritanischen Buchstaben bewiesen. Rostock und Leipzig 1779.

- 120) O. G. Tychsen, De numis hebraicis diatribe qua simul ad nuperas Franc. Perezii Bayerii objectiones respondetur. Rostock, 1791.

- 121) O. G. Tychsen, Assertio epistolaris de peregrina numorum Hasmonaeorum origine. Rostock, 1794.

- 122) J. Vandervorst, *La monnaie dans la Bible* (Collectanea Melchiana). Louvain 1937, 43 S.  
Allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen.
- 123) R. de Vaux, *L'Archéologie et les manuscrits de la Mer Morte*. Schweich lectures of the Brit. Acad. 1959, London 1961.  
Auf S. 60 zeigt V. (gegen C. Roth), daß die Berechnung der Jahre des Ersten Aufstands durch Elavius Josephus nicht mit der auf den Münzen gebräuchlichen Ära verwechselt werden darf. Letztere beginnt jeweils am ersten Nisan.
- 124) B. N. Wambacq, *De nummis in S. Scriptura*. *Verbum Domini* 38, 1960, S. 156—172.  
Eine mit Anmerkungen versehene allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen, und die im Alten und Neuen Testament erwähnten Geldsorten.
- 125) K. Watzinger, *Denkmäler Palästinas, II. Eine Einführung in die Archäologie des Heiligen Landes*. Leipzig 1935.  
Allgemeine Übersicht über die altjüdischen Münzen auf S. 6—7, 23—24, 106—107.
- 126) R. C. Willey, *The Coins of Palestine in Biblical Times*. NR 1964, S. 287—292,  
erwähnt die am Ende der alttestamentlichen Zeit in Umlauf befindlichen Münzen, die Münzen der Makkabäer (Die Münzen des Jannaeus wurden später als Tempelgeld nachgeahmt — sic!), die späteren jüdischen Münzen, die im NT erwähnten Münzen und die Judaea Capta-Serien. Die Bronzemünzen „Jahr vier . . . der Erlösung Zions“ (Hill, S. 184—187) werden noch dem Simon Maccaebaeus zugeschrieben. Abbildungen, Karte von Judaea.
- 127) R. S. Yeoman, *Money of the Bible*. Racine 1961, 61 S.  
Allgemeine Übersicht über die biblischen und altjüdischen Münzen.
- 128) S. Zeitlin, *The Rise and Fall of the Judean State*. Philadelphia 1962.  
Vertritt auf S. 167 die Ansicht, daß Hyrkanus I. als erster Hasmonäer Münzen prägte. *Hever Hajehudim* wird mit „Association of the Judeans“ übersetzt (S. 318 „Commonwealth“). *Roš Hever Hajehudim* — mit „Ruler of the Association of the Judeans“. Die Verwendung der althebräischen Schrift sollte den Zweck haben, diese Münzen in ganz Syrien kursfähig zu machen, da diese Schrift nach Z. den Syrern und den Nabatäern geläufig war.

### *C. Jüdische Münzen der Perserzeit*

vgl. auch Nr. 9, 10, 17, 26, 41, 50, 51, 57, 60, 61, 65, 73, 78, 87, 96, 112, 113, 283, 303.

- 129) Y. Aharoni: *Excavations at Ramat Rahel I, Seasons 1959 and 1960*. Rom 1962. General Conclusions, S. 49—60.  
Auf S. 58 bemerkt A., daß die Ansicht, nach welcher die Namen welche auf Jehud Münzen und Siegelabdrucken erscheinen, sich auf Hohepriester beziehen, die Frage aufwirft, ob unter den Persern die Tempelsteuern und Regierungs-



steuern identisch waren. Im Gegensatz zu Avigad, der die Meinung vertritt, daß die Hohepriester damals auch der Ziviladministration vorstanden, vermutet A., daß die Hohepriester im 4. Jh. v. Chr. zugleich Statthalter von Judäa waren. Jeho'eser und Ahio, welche aus den Siegelabdrücken bekannt sind, wie auch Ezechias, den wir von der Jehud Münze (Reifenberg Nr. 2, Kanael Nr. 4) kennen, waren also zugleich Hohepriester und zivile Statthalter von Judaea im 4. Jh. v. Chr.

- 130) Y. Aharoni, Palästina im Biblischen Zeitalter, eine historische Geographie. 2. Aufl., Jerusalem 1962 (hebräisch).

A. erwähnt die verschiedenen Satrapen, welche aus Judäa in der Perserzeit bekannt sind. (Nehemiah, Bagoas, Jeho'eser, Ahio) und nimmt an, daß sowohl die beiden letzteren wie auch Ezechias sowohl als Satrapen und gleichzeitig als Hohepriester fungierten. Judäa blieb unter den Persern eine autonome Satrapie, welcher meist jüdische Satrapen vorstanden. Diese stammten anfänglich aus der davidischen Dynastie, und später aus priesterlichen Familien.

- 131) W.F. Albright, Light on the Jewish State in Persian Times, BASOR 53, 1934, S. 20—22.

A. bespricht die verschiedenen hebräischen Siegelabdrücke auf Tonkrügen aus der persischen Periode.

Die Münze aus Beth-Zur mit der Legende Jehud-Hiskijah (Reifenberg Nr. 2; Kanael Nr. 4) wird in die Zeit nach Alexander d. Gr. datiert, die anderen beiden damals bekannten Jehud-Münzen in die Zeit vor der Eroberung Judaeas durch Alexander.

A. betont, daß die Ausgrabungen von Beth-Zur definitiv bewiesen haben, daß die Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions nicht von Simon Maccabäus geprägt wurden.

Die Jehud-Münzen sind autonome Prägungen von Judäa. Sie beweisen, daß die Juden im 4. Jh. v. Chr. vom Hohenpriester regiert wurden und das Recht hatten, eigene Münzen zu prägen sowie eigene Steuern zu erheben. Diese von den Ptolemäern bestätigten Vorrechte wurden ihnen erst von den Seleukiden entzogen.

- 132) W.F. Albright, The Seal Impression from Jericho and the treasures of the second Temple. BASOR 148, 1957, S. 28—30.

A. bemerkt, daß die Ezechias Münze die späteste Jehudmünze sei, die mit E. T. Newell in das späte 4. Jh. v. Chr. zu datieren sei. Ihr Gewichtsstandard ist von dem der anderen Jehudmünzen verschieden und die Eule ist skizzenhaft dargestellt. Ezechias soll nach der Schlacht von Gaza 312/311 v. Chr. das Land im Alter von ungefähr 66 Jahren wegen politischer Intrigen verlassen haben. Er war wohl der Aufseher des Tempelschatzes in der Zeit zwischen der Eroberung Palästinas durch Alexander d. Gr. 332 und der Schlacht von Gaza.

- 133) N. Avigad, A New Class of Yehud Stamps, IEJ 7, 1957, S. 146 bis 153

liest einen Siegelabdruck auf einem Krug der persischen Periode: „YHWD WRYW“ d. i. Yehud — Urio. Auf der Jehud-Münze aus Beth Zur (Reifenberg Nr. 2; Kanael Nr. 4) ist hinter der Eule Jehud und vor derselben Ezekias (Jhskjh) zu lesen. Ezekias wird allgemein mit Ezechias, einem Hohenpriester und Freunde des Ptolemäus I., der bei Josephus (Contra Apionem I, 187—189) erwähnt wird, gleichgesetzt. Dieser war 66 Jahre alt, als er ungefähr 312 v. Chr. den Lagiden traf. Es ist durchaus annehmbar, daß er seine Funktion als

Hoherpriester noch am Ende der persischen Periode antrat und dann in seiner Eigenschaft als Schatzmeister diese Münze prägen ließ. Es folgt damit aus dieser Münze, daß die Jehud-Münzen von den Hohenpriestern und nicht von den Statthaltern, welche nach Nehemiah hauptsächlich Perser und nicht Juden waren geprägt wurden. Urio wird wohl eine ähnliche, wenn nicht die gleiche Stellung wie Ezekias innegehabt haben, der sich als Schatzmeister des Tempels mit den finanziellen Angelegenheiten von Judaea befaßte; das würde bedeuten, daß die Finanzangelegenheiten von Judaea unter den Persern in den Händen der Tempelbehörden lagen.

- 134) A. B. Cook, Zeus, a study in ancient Religion. Cambridge, I, 1914; II, 1925; III, 1, 1940.

In Bd. I. S. 232—233 bemerkt C., daß auf der Jehud-Münze des British Museum (Hill, S. 181, 29, damals noch als Jhw gelesen) die Gottheit einen Adler oder einen Falken in der Hand hält. Die hier dargestellte Gottheit sei mit Sicherheit mit dem Gott Israels zu identifizieren. Und zwar sei dieser in der Gestalt eines solaren Zeus dargestellt. Dies werde ferner dadurch bewiesen, daß Iao, in welcher Form der Gott Israels in magischen Texten des hellenistischen Zeitalters erscheint, und in manchen Fällen mit Zeus und in anderen mit Helios gleichgesetzt wird. Diese Münze sei um 350 v. Chr. geprägt. C. neigt zur Annahme von J. P. Six, daß die Münze in Gaza Minoa geprägt wurde. Der helmtragende Kopf auf der Vorderseite wird wohl Minos, den eponymen Gründer von Gaza, darstellen. Die auf der Rückseite abgebildete Maske wird mit E. Babelon als der ägyptische Gott Bes interpretiert. Es wäre zu erwägen, daß man in Gaza den Kult des Gottes Israels als ein Pendant zu demjenigen der eigenen Gottheit importiert hatte. Daß Triptolemos mit seinem beflügelten, auf Rädern stehenden Thron ein Vorbild ist, darf nicht befremden, da Triptolemos nach Osten auf der Suche nach Io sich aufmachte.

In Bd. III, S. 558 erwähnt C. eine unveröffentlichte Münze von Gaza in seiner Sammlung mit bärtigem Kopf im Profil auf der Vorderseite und einem Falken mit Olivenzweig auf der Rückseite. Es sei zu erwägen, ob man in dieser Nachahmung einer Münze von Athen nicht Jahu und seinen Vogel vor sich habe, da auf der vorher erwähnten Münze die Gottheit auch wahrscheinlich einen Falken in ihrer Hand trägt.

- 135) S. A. Cook, The Yahu Coin. ZAW 56, 1938, S. 268—271.

C. bespricht die im British Museum befindliche Jehud-Münze (Hill S. 181, 29). C. erinnert daran, daß im Aristeebrief der Gott Israels und Zeus gleichgesetzt werden. C. bezweifelt die Annahme von Sukenik, daß man hier *Jhd*, i. e. Judaea lesen soll — eher kann man im Gegensatz zu den anderen beiden von Sukenik veröffentlichten Münzen, auf welchen klar *jhd* zu lesen ist, den Namen Gottes, *jhw* erblicken.

- 136) K. Gallig, Denkmäler zur Geschichte Syriens und Palästinas unter der Herrschaft der Perser. PJB 34, 1938, S. 59—79.

G. bespricht die Münzen, welche im Syro-palästinensischen Bereich in der Perserzeit geprägt wurden. Gegen V. K. Müller (Grefmann, AOB zu Abb. 362), meint G., daß die Münze Hill S. 181, 29 nicht im 5. sondern im 4. Jh. v. Chr. geschlagen wurde, denn sie muß mit den aus diesem Jahrhundert stammenden Münzen der Satrapen von Kilikien, Datames und Mazaios mit dem ähnlich gestalteten Bilde des Stadtgottes von Tarsus in Verbindung gebracht werden (S. 76). Die ältesten Münzen von Judah könnten erst nach dem großen Aufstand der Phöniker von 350 geschlagen worden sein und zwar als Lohn für ihre Nichtbeteili-



gung an dem Aufstand. G. vertritt die Auffassung, daß die *jhd* Münzen mit Eule um die Wende von der Herrschaft der Perser zu der Alexander des Großen von den philisto-arabischen Münzen nach Judäa übernommen wurden, und schließt sich der Meinung von Sellers und Albright (111) an, daß die Ptolemäer den Juden zunächst das Münzrecht gelassen hätten.

- 137) G. Garbini, *The Dating of Post-Exilic Stamps*, in Y. Aharoni, *Excavations at Ramat Rahel, Seasons 1959 and 1960*. Rom 1962, S. 61—68.

Die Abdrucke nachexilischer hebräischer Siegel auf Tonkrügen stammen eigentlich nur in drei Orten aus Ausgrabungen, in welchen sie zusammen mit anderen Funden ausgegraben wurden: Tel en-Nasbeh, Bethanien und Ramat Rahel (S. 62). Jedoch können sie auch hier nicht auf Grund von archäologischer Chronologie genau datiert werden: Die Schichten, in welchen sie gefunden wurden, lassen den Datierungsmöglichkeiten einen weiten Spielraum. Teilweise sind diese Stempelabdrucke sogar in eindeutig hellenistischen Schichten entdeckt worden. Die Schrift auf diesen Siegelabdrucken ist teilweise althebräisch, teilweise aramäisch; andere enthalten sowohl hebräische als aramäische Buchstaben. Die Siegelabdrucke in aramäischer Schrift sind besonders zahlreich; auch die Schrift einiger *jebud* Münzen ist aramäisch. G. vertritt die Meinung, daß man auf Grund paläographischer Kriterien nicht zwischen Inschriften des 5. und des 4. Jh. v. Chr. unterscheiden könne (S. 64).

G. vertritt gegen Diringer die Annahme, daß die althebräische Schrift im hellenistischen und römischen Zeitalter nicht ein Überrest (survival) der vorexilischen Schrift ist, sondern als eine absichtliche Neubelebung aus religiösen und nationalistischen Gründen angesehen werden muß. Auf der *jhd* Münze in Hill, S. 181, 29 erkennt G. eine männliche Gottheit welche durch dionysische Embleme bezeichnet ist. Eine derartige Hellenisierung kann für Judaea in der vorhellenistischen Zeit kaum angenommen werden. Die Jehud Münzen können dementsprechend nicht vor das 3. Jh. v. Chr. datiert werden (S. 66).

- 138) H. Gressmann, *Die Aufgaben der Wissenschaft des nachbiblischen Judentums*, ZAW 43, 1925, S. 1—32.

Bei der Gottheit auf Flügelrad (Hill, S. 181, Nr. 29) ist Jao nach Art des Dionysos dargestellt, es liegt also eine Gleichsetzung der beiden Gottheiten vor. Dafür spräche nicht nur die Satyrmaske, sondern auch das gleichartige Bild des Dionysos auf späthellenischen Vasen (Gerhard, *Antike Vasen*, I, 41). Der Falke würde zu einem Sonnengott passen. G. erwägt, ob man den Flügelwagen als Gegenstück zu den von sich selbst drehenden Rädern in der Vision Ezechiels auffassen könnte. Diese sollen nach Reitzenstein die Bewegung des Himmelskörpers zum Ausdruck bringen, so daß es sich in beiden Fällen um eine Darstellung des Weltherrschers und Poldrehers handeln würde.

- 139) A. W. Hands, *Notes on a phoenician Drachm bearing the Name „Jahve“*. NC 1909, S. 121—131.

H. betrachtet die Münze (Hill, S. 181, Nr. 29) als phönizisch. Sie soll den Zeus darstellen, und der Name Yahu, also der Name des Gottes Israel, wurde beigefügt, da er „dem phönizischen Volke geläufiger war“. Nach Diodor (I, 94, 2) ist 'Iaó mit dem Gott der Juden gleichzusetzen. Das Porträt auf der Rückseite dieser Münze stellt nach H. wohl den Melkart, den legendären Stammherrn der Könige von Sidon dar, was wiederum für Sidon als Prägestätte dieser Münze spräche.

- 140) A. Kindler, The Greco-Phoenician Coins struck in Palestine in the Time of the Persian Empire. INJ 1, 1963, S. 2—6.

K. schlägt für die philisto-arabischen Münzen die Benennung „graeco-phoenizisch“ vor. Die meisten dieser Münzen wurden im südwestlichen Teil der Küstenebene von Palästina gefunden; sie waren im 5. und 4. Jh. v. Chr. im Umlauf. Es folgt eine ausführliche Liste der bisher bekannten Münzen dieser Art, mit Abbildungen, Datierungen, und Angaben der Vorbilder der Bildtypen.

- 141) A. Kindler, The Greco-Phoenician Coins Struck in Palestine in the Time of the Persian Empire, II: The Influence of Greek and Phoenician Art on the Die-Cutters, INJ 1, 1963, S. 25—27.

Nach K. sind die Embleme auf diesen Münzen zu etwa 43% griechischen, zu etwa 29% orientalischen und besonders phönikischen, und zu etwa 28% gemischten Ursprungs. Da alle diese Münzen religiöse und kulturelle Einflüsse von außerhalb Palästinas aufweisen, so können sie nach K. nicht als Beweis für lokale Kulte betrachtet werden.

Aus stilistischen Gründen sind diese Münzen in Gardner's Period III (431—371 v. Chr.) und IV (371—335 v. Chr.) einzustufen. Nach K. ist es noch nicht entschieden, welche Behörden diese Münzen prägen ließen, doch müsse man bei Untersuchung dieses Problems auf jeden Fall die liberale Einstellung der Perser im Auge behalten.

Es sei möglich, daß die Stempelschneider Ausländer, evtl. aus Kleinasien, waren, die mit dem Zustrom von griechischen Kaufleuten ins Land kamen. Die meisten Embleme auf den Münzen stammen von kleinasiatischen Vorbildern, doch ist auch die athenische Eule (Nr. 1—7, 13—16) vertreten. Nach 404 v. Chr. werden athenischen Münzen vielfach im Nahen Osten nachgeahmt. Darunter sind auch zwei der veröffentlichten Jehud-Münzen mit Olivenzweig (Reifenberg Nr. 2—3) oder Gerstenähre (Hill, S. 176, Nr. 1—2). Weitere anepigraphische Münzen dieser Art mögen ebenfalls in Judaea geprägt worden sein. Die Münzen der Phönikier, welche das palästinensische Küstenareal beherrschten, trugen Embleme, die in persischem Kunststil gehalten sind. K. bezeichnet diese Gruppe als „Graeco Phoenician Coins“ statt „Philisto Arabian Coins“ bei Hill, nach den künstlerischen Einflüssen, welche diese Münzgruppe bestimmten. K. beanstandet den Begriff „philisto-arabische Münzen“, da die Philister nicht mehr existierten, und die Araber in dem Gebiet, in welchem die Münzen zirkulierten, noch nicht in Erscheinung getreten waren.

- 142) P. W. Lapp, Ptolemaic Stamped Handles from Judah. BASOR 172, 1963, S. 22—35.

Auf S. 34, Anm. 59 bemerkt L. daß Ezechias der *jhd jbsqjw* Münze (Lesung von Cross) nicht mit Sicherheit mit dem in Contra Apionem I. 187—189 erwähnten Hohenpriester zu identifizieren sei. Diese Münze könnte mit Garbini (137) in die ptolemäische Epoche datiert werden. Es sei nicht sicher, daß Ezechias ein Schatzmeister des Tempels war, es sei auch möglich, daß ein Schatzmeister des Tempels zum Statthalter ernannt wurde.

- 143) J. Meshorer, A New Coin of „Yehud“. INJ 2, 3—4, 1964 S. 3, Abb. auf T. 4, Nr. 10.

M. veröffentlicht ein unbekanntes Exemplar der Jehud Klasse aus der Sammlung Grosswirth, Jerusalem. Vs.: Eule, und die Buchstaben *bdj*, darunter: der Buchstabe *aleph* oder Monogramm. Rückseite unbeprägt. Die Buchstaben *bdj* sind als *jhd* zu lesen. Auch auf Stempelabdrucken der *jhd* Klasse findet man diese



Ordnung der Buchstaben. Diese Münze ist von gleicher Gattung wie die Ezechias-Münze (Reifenberg, Nr. 2, Kanael, Nr. 4). Mit Albright (131) und Kanael (56) wird diese Gattung ans Ende der Jehud-Serie datiert.

- 144) J. Meshorer, *The Jehud coin, a new Discovery*. Ariel 15, Jerusalem 1966, S. 66—70.

M. veröffentlicht eine Jehud-Münze aus der Sammlung von H. Bassin in Ottawa. Auf der Vs. erscheint ein Adler, auf der Rs. eine Lilie.

- 145) E. T. Newell, *Miscellanea Numismatica, Cyrene to India*. NNM 82, New York, 1938.

N. bezeichnet die Ezechias Münze (Reifenberg, Nr. 2, Kanael, Nr. 4) als einen Obol (S. 54). Palästinensische Nachahmungen athenischer Münzen (Nr. 26 auf S. 54 mit Resten aramäischer (?) Inschrift; Nr. 27 auf S. 55 mit ΑΘΕ) werden von N. in das frühe 4. Jh. v. Chr. datiert.

- 146) E. J. Pilcher, *A Coin of Gaza and the Vision of Ezekiel*. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology*, 30, 1908, S. 45—52, T. 1—2.

Die Gottheit auf Flügelrad (Hill S. 181, 29) wird als Zeus Aetophorus beschrieben. Das Gewicht — 3,3 g. — wird als Drachme nach phönizischem Standard angesehen. Die Schrift auf der Rs. ist phönikisch, nicht althebräisch. Die Darstellung ist im Prinzip diejenige des Zeus, der gewöhnlich in der einen ausgestreckten Hand einen Adler oder die Siegesgöttin trägt, während die andere nicht bis zum Ende ausgestreckten Hand einen Zepter hält. Hier ist der rechte Arm mit Zepter nicht abgebildet, um den Flügel hinter der Figur der Gottheit besser zu betonen. Der Künstler wollte Rad und Flügel besonders betonen. Diese sind die originellsten Teile der Komposition, und sind wohl einmalig in der antiken Numismatik, obschon in der Keramik eine gewisse Analogie in Darstellungen des Triptolemos besteht.

Die Maske erinnert uns an Strabo 16, 2, 15, wo der ins Meer laufende Ausläufer des Libanon Θεοῦ πρόσωπον, Gottes Gesicht, genannt wird, wohl die Übersetzung eines phönikischen Namen wie etwa Peni'el. P. weist auf die Septuaginta zu Genesis 32, 30 hin, εἶδον γὰρ θεὸν πρόσωπον πρὸς πρόσωπον.

Unsere Münze muß aus numismatischen Gründen um 350 v. Chr. datiert werden. Der Gewichtsstandard bezeugt eindeutig, daß diese Münze nicht lange vor der Eroberung durch Alexander dem Großen geprägt wurde. Der Stil ist archaisch, doch ist dies eine allgemeine Erscheinung auf den phönikischen Münzen, da dieselbe von den athenischen und den zyprischen Münzen beeinflusst wurden. P. pflichtet J. P. Six (NC 1877) bei, nach welchem diese Münze in der Stadt Gaza geprägt wurde. Nach der Eroberung von Athen durch Lysander im Jahre 404 wurden die bis dahin in Syrien vorherrschenden athenischen Silbermünzen durch Nachahmungen von athenischen Münzen ersetzt; diese Münzen wurden nach attischen Münzfuß (Drachme von 3,4 g) geprägt. Später wurde der phönizische Münzfuß (Drachme von 3,6 g) benutzt.

Gott ist im Alten Testament als ein thronender König gedacht, eine vollständige Analogie zum thronenden Zeus der griechischen Kunst. Nach dem von P. emendiertem Text von Ezechiel 1, 5f. werden bei Ezechiel vier göttliche Gestalten (ḥajot) und vier Räder mit ihren beiden Achsen erwähnt. Auf einer Bronzemünze des Philippus Senior in Laodicea ad Mare (BMC Galatia, S. 362) ist ein Schrein mit gewölbtem Dach das Firmament darstellend von vier Säulen getragen sichtbar; nach P. finden wir dieselbe Idee im Prinzip auch bei Ezechiel wieder. Im Schrein ist ein Adler sichtbar — welcher wohl ein Sonnenemblem

darstellen soll. In anderen Fällen ist der Adler auf dem Dach des Gebäudes sichtbar. Manchmal sind diese syrischen Schreine mit Rädern zum Zwecke von Prozessionszüge ausgestattet. Dann erinnert P. an sidonische Münzen mit Darstellung des Naos der Astarte, welcher ebenfalls mit Rädern ausgestattet ist. Das Symbol der Göttin ist im Wagen sichtbar, und ist durch geflügelte Gestalten gestützt. Eine Münze des Marc Aurel aus Philadelphia zeigt uns nach der Legende, den Wagen des Herakles. Herakles war wohl hier, wie analog in Tyrus, König der Stadt.

Bei allen diesen Schreinen erscheint das Symbol der Gottheit zwischen den Säulen, während bei dem Propheten Gott nicht mehr zwischen den Cherubim, sondern über dem Firmament ruht. Die Darstellung auf unserer Münze wäre also eine Zusammenfassung der Schau des Ezechiel, auf die durch das geflügelte Rad hingewiesen wird.

- 147) A. Reifenberg, A Hebrew Shekel of the Fifth Century B. C. PEQ, 1943, S. 100—104, T. 7 nach S. 104.

Die in der Nähe von Hebron gefundene Münze zeigt auf der Vs. einen bärtigen Männerkopf und auf der Rs. einen Frauenkopf (Aphrodite — Astarte?) mit Ohring (16 mm, 3,88 g). Der Ring bedeutet nach P. auch den hebräischen Buchstaben 'Ajin. Rechts unten erkennt man die Buchstaben b und q. R. liest demzufolge Beq'a (z. B. Exodus 38, 26); dieser Begriff ist gleichbedeutend mit einem halben Schekel. Nach R. hatte der Stempelschneider nicht genug Platz auf der Münze für alle drei Buchstaben und gravierte das 'Ajin mitten in den Kopf als Ohring und Buchstabe zugleich. Diese Art der Anbringung von Inschriften ist nach R. auch auf anderen Münzen der persischen Periode bekannt. R. verweist auf Narkiss, II (Corpus), No. 6—11, S. 87—88. Der Buchstabe Beth ähnelt eher der phoenizischen Schrift. Es handelt sich um eine Drachme des attischen Standard. Diese Münze sei von einem jüdischen Herrscher in Palästina geprägt, da Beq'a ein ausgesprochen hebräischer Begriff ist. So sind auch Gewichtsteine mit dieser Inschrift in Judaea entdeckt worden. Auch der heidnische Charakter der Münze sei kein Grund, sie als nichtjüdisch zu betrachten, da ja auch altjüdische Siegel und die Jehud-Münzen nach R. dieselbe Nachahmung heidnischer Abbildungen aufweisen, und auch die imaginären im Talmud genannten Münzen Abbildungen von Menschen tragen. Da nur Nehemiah, der im Jahre 445 von den Persern als Statthalter von Judaea eingesetzt wurde, das Prägerecht in diesem Zeitabschnitt besaß, wird diese Münze ihm zuzusprechen sein. Einen weiteren Beweis für diese Annahme sieht R. im Gewicht dieser Münze: Nehemiah ermäßigte die Tempelsteuer von einem halben Schekel zu einem Drittel Schekel; die Beq'a-Gewichte der Zeit vom 8. bis zum 6. Jh. wogen im Durchschnitt 6,1 g und wurden nach einem Schekel von etwa 12 g berechnet. Da der leichte Stater des attischen Standards, der auch in Palästina im 5. Jh. Eingang fand, nur ca. 8 g wog, konnte Nehemiah die Tempelsteuer auf die Hälfte des neuen Staters bestimmen.

- 148) E. L. Sukenik, Paralipomena Palaestina, I. The Oldest Coins of Judaea. JPOS 14, 1934, S. 178—182; T. 1—2 nach S. 184.

S. behandelt die Münze Hill, S. LXXXVI f., T. XIX, 29, auf deren Rs. Hill, der Ansicht von C. Clermont-Ganneau folgend, *jhw* liest, und es als die drei ersten Buchstaben des Tetragrammatons interpretiert. Es folgt eine Übersicht über die Interpretation des Emblems dieser Münze, von dem allgemein angenommen wurde, daß es sich um eine Darstellung des Gottes Israels handle. S. veröffentlicht zum erstenmal die Münze aus der Sammlung Salzberger mit der Inschrift *jhd* (Reifenberg, Nr. 1; Kanael, Nr. 3) mit Eule/Porträt und datiert



sie mit Vorbehalt vor die Eroberung Jerusalems durch Alexander den Großen. Der offizielle Name von Judaea unter den Persern war Jhd (Jehud). Daß der Name hier in gekürzter Form vorliegt und der Vokal w (= u) fehlt, ist unbedenklich, da die gleiche Erscheinung sich auf zeitgenössischen Siegelabdrücken (Vgl. dazu E. L. Sukenik, *Stamped Jar Handles of Post-Exilic Age*, JPOS 14, 1934, S. 182—184), findet. Es handelt sich um die frühesten bekannten Münzen von Judaea und man darf annehmen, daß Judaea zum Zeitpunkt der Prägung dieser Münzen die Vorrechte einer autonomen Provinz besaß.

- 149) E. L. Sukenik, *More About the Oldest Coins of Judaea*. JPOS 15, 1935, S. 341—343, T. XXIV nach S. 342.

Nach brieflicher Mitteilung Hill's akzeptiert dieser die von Sukenik vorgeschlagene Lesung *jbd* für die Münze in der Sammlung Salzberger, lehnt diese jedoch für die Münze des Britischen Museums ab.

S. veröffentlicht eine weitere Jehud-Münze mit Eule/Porträt aus der Sammlung H. Clark, welche von dessen Witwe der Sammlung des Vereins Christlicher Junger Männer in Jerusalem vermacht wurde. S. ist der Ansicht, daß diese Münze aus derselben Prägestätte wie die Münze aus der Sammlung Salzberger stammt. S. bemerkt, daß M. Narkiss zwei weitere Exemplare dieser Münzen in Jaffa für die Sammlung des Bezalel-Museums erworben hat.

S. erwähnt verschiedene Beschreibungen von Münzen im Talmud, so die Münze, welche David und Salomon auf der einen und der Stadt Jerusalem auf der anderen Seite zeigt, oder die Münze des Abraham, usw., und möchte dieselben auf die Jehud-Münzen beziehen.

- 150) R. Weil, *Zu der phönikischen Drachme mit der Jahve-Aufschrift*. ZNum 28, 1910, S. 28—34.

Diese Münze könnte in Gaza oder in Askalon im ersten Viertel des 4. Jh. geprägt worden sein. Der bärtige Kopf mit korinthischem Helm (nach W. auf der Vs.), ist nicht in Profilstellung gezeichnet, sondern etwas nach vorn gekehrt. Er ähnelt dem als Adranos bezeichneten Kopf auf Kupfermünzen der Mamertiner (Head, HN, S. 156); doch braucht hier nicht dieselbe Gottheit dargestellt zu sein.

W. beschreibt die Gottheit als eine männliche Gestalt mit orientalischem Kopfputz und Spitzbart, nach rechts sitzend. Den Thron bildet ein geflügelter Wagen. Die Maske rechts der Hauptfigur sei nicht als ein bloßes Beizeichen zu betrachten. Es müsse eine mythologische oder kultische Beziehung zwischen Hauptdarstellung und Nebendarstellung vorliegen. Die Legende wird hier noch als *Jbw* (also der Name Gottes) gelesen (S. Nr. 148).

#### D. Makkabäer

vgl. auch Nr. 10, 27, 54, 55, 59, 60, 78, 246, 259, 283, 295, 302, 305, 306, 307, 308, 310, 313, 315, 321.

- 151) V. Aptowitzer, *Parteipolitik der Hasmonäerzeit im rabbinischen und pseudoepigraphischen Schrifttum*. Veröffentlichungen der Alexander Kohut Memorial Foundation Band V. Wien 1927.

Auf S. 13 vertritt A. die Auffassung, daß trotz Fl. Josephus und Strabo bereits Hyrkanus I. König war. A. beruft sich dabei auf Angaben des arabischen Makkabäerbuches, einer Notiz bei Hieronymus zu Ezechiel 21, 30—31, und dem Berichte in der Baraita Qiduschin 66a.

- 152) E. Bickermann, Der Gott der Makkabäer. Untersuchungen über Sinn und Ursprung der makkabäischen Erhebung. Berlin 1937.

B. erwähnt auf S. 175, Anm. 7 die Zweifel von H. Willrich (176) an der von Antiochus VII. dem Simon erteilten Prägeerlaubnis (1. Makk. 15. 6), und bemerkt, daß in Bethsura für das Jahrhundert zwischen Alexander Jannaeus und Herodes überhaupt nur drei jüdische Münzen zum Vorschein gekommen seien. Da Simon aber nur noch vier Jahre nach der fraglichen Bewilligung des Antiochus am Leben war, sei es durchaus verständlich, daß sich aus diesen vier Jahren keine Münzen gefunden haben.

- 153) E. Bickerman, Institutions des Séleucides. Paris 1938.

Auf S. 228 bemerkt B., daß die Prägeerlaubnis des Antiochus VII. für Simon Maccabaeus sich lediglich auf Bronzemünzen erstreckte. Nur Philetairos von Pergamon habe unter allen Vassallen der Seleukiden die Erlaubnis erhalten oder sich dieselbe angeeignet, Silbermünzen in seinem Namen zu prägen, auf welchen das Porträt des Seleukos Nikator erschien. B. nimmt an, daß Bronzemünzen des Simon Maccabaeus noch auftauchen könnten.

- 154) P. Bloch, Siebenarmige Leuchter in christlichen Kirchen. Wallraf-Richartz Jahrbuch 23, 1961, S. 53—190.

Auf S. 63 meint B., daß trotz des von ihm auch angenommenen talmudischen Verbotes bildlicher Darstellung der Menorah, eine solche ausnahmsweise auf einer Münze des Mattathias Antigonus bildlich dargestellt wurde. Die Fußform entspricht nach B. derjenigen auf dem Relief des Titusbogens.

- 155) K. Gallig, Die Beleuchtungsgeräte im israelitisch-jüdischen Kulturgebiet. ZDPV 46, 1923, S. 1—50.

Auf S. 29 bezweifelt G., ob der siebenarmige Leuchter auf den Münzen des Antigonus abgebildet ist.

- 156) P. Kahane, Die Münzen der Hasmonäer. Hagalgal I, 18, 1944, S. 15 (hebr.).

Hever Hajehudim wird als Knesseth Jisrael oder die Männer der Großen Versammlung gedeutet. Wie in der vormakkabäischen Periode ist Judaea vor allem ein Priesterstaat.

Der Anker auf den Münzen des Jannaeus ist mit dem Seehandel in Verbindung zu bringen; dieser Hinweis hatte aktuelle Bedeutung, da Jannaeus die Küste von der Grenze Ägyptens bis zum Karmel — mit der Ausnahme von Askalon — unterwarf. Judäa war ein hellenistischer Staat geworden, wie aus der Annahme der Königswürde durch die Makkabäer und aus den zweisprachigen Münzen und ihrer Symbolik hervorgeht. Darin wird auch der hauptsächlichste Grund des Untergangs des Makkabäerstaats zu suchen sein.

Die Darstellung des siebenarmigen Leuchters auf Münzen des Mattathias Antigonus mit der Legende ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΝΤΙΓΟΝΟΥ spielt auf die Einweihung des Tempels durch Judas Maccabaeus an.

- 157) U. Kahrstedt, Frauen auf antiken Münzen. Klio 10, 1910, S. 261—314.

Auf S. 284—285 erwähnt K. die der Salome Alexandra, der Witwe des Königs Alexander Jannäus zugeschriebenen Münzen, die er ihr gegen Madden mit Recht abspricht.



- 158) B. Kanael, The Beginning of Maccabean Coinage. IEJ 1, 1950/51, S. 170—175.

K. führt aus, daß Antiochus VII. dem Simon Maccabaeus zwar das Prägerecht im Jahre 139 (oder 138) v. Chr. verliehen hatte (1 Makk. 15, 6), Simon dieses aber nicht ausgeübt habe. K. nimmt an, daß Antiochus dieses Recht, welches er als Praetendent verlieh, nach seiner Machtergreifung samt anderen Vergünstigungen wieder zurückzog. Bis dahin konnte aber Simon das von Antiochus gewährte Prägerecht nicht ausüben, da der Usurpator Tryphon damals noch herrschte.

K. merkt an, daß die Münzprägung durch Hyrkanus einen Ausdruck der Unabhängigkeit darstelle, und daß anzunehmen sei, Hyrkanus habe die Prägung erst am Ende seiner Regierung, also etwa im Jahre 110 v. Chr., nach der Eroberung von Samaria und Skythopolis, begonnen. Bis zu diesem Zeitpunkt wollte Hyrkanus noch den letzten formellen Ausdruck der Unabhängigkeit von den Syrern beibehalten, um u. a. nicht die Beschlagnahme der Tempelspenden aus der seleukidischen Diaspora zu riskieren.

Allgemein bemerkt K., daß der Beginn der Münzprägung durch die Makkabäer eine Begleiterscheinung des Zerfalls des Seleukidenreiches darstelle. Der Beginn der Münzprägung der Maccabäer wird von K. zwischen den Anfang der unabhängigen Münzprägung von Tyrus (126/125 v. Chr.) und dem Einsetzen der Unabhängigkeitsära von Askalon (104/3 v. Chr.) sowie den letzten Münzen von Gaza mit seleukidischen Daten (103/2 v. Chr.) angesetzt. Der Beginn der Prägung unter Hyrkanus wird um 110 v. Chr. datiert. Die Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions gehören in das Jahr 69/70 n. Chr. und nicht in die Zeit des Simon Maccabaeus.

- 159) B. Kanael, The Greek Letters and Monograms on the Coins of Jehohanan the High Priest. IEJ 2, 1952, S. 190—194, ill.

K. bezweifelt die Annahme von de Saulcy und späteren Numismatikern, daß der Buchstabe A über der Inschrift einer Klasse von Münzen des Jehohanan sich auf das Bundesverhältnis zwischen Hyrkanus I. und Alexander Sabinas beziehen können. Die Annahme von Stein (170) und Sukenik (173), daß die griechischen Buchstaben und Monogramme, welche auf der Rückseite mancher Münzen des Jehohanan erscheinen, die Initialen eines Münzmeisters unter Hyrkanus I. darstellen, wird abgelehnt; denn in diesem Falle müßte man annehmen, daß solche Initialen auch auf den Münzen seiner Nachfolger erscheinen sollten. Ein Teil der Münzen des Jehohanan wird dem wohl gleichnamigen Enkel des Hyrkanus I. zuzuweisen sein.

Während die Regierungsform des Makkabäerreiches bis zur Zeit des Jannaeus ziemlich stabil war, war die Zeit des Jannaeus und des Hyrkanus II. stetigen Unruhen und konstitutionellen Schwankungen ausgesetzt. Die Erhöhung des Hyrkanus II. zum Ethnarchen durch Julius Caesar findet ihren Ausdruck in der Münzgruppe mit der Inschrift „Jehohanan der Hohepriester Haupt des Hever der Juden.“ (Hill, S. 194, 45f., Reifenberg, Nr. 7, 11).

K. kommt zu den folgenden Ergebnissen: Es besteht die Möglichkeit, daß der Buchstabe A über der Inschrift des Jehohanan sich auf den Namen der Königin Alexandra, der Witwe des Alexander Jannaeus, bezieht. Während ihrer Herrschaft fungierte Hyrkanus II. schon als Hohepriester, und die Münzen wurden deshalb in seinen Namen geprägt.

Auch besteht die Möglichkeit, daß der Buchstabe II und das Monogramm AII auf der Rückseite von Münzen des Jehohanan sich auf Peitholaus, den Hypostrategen von Jerusalem zu Anfang der Teilung des Gabinus (57 v. Chr.) beziehen. Jedoch ist wahrscheinlicher, daß alle diese Buchstaben und Monogramme

sich auf Antipater den Vater des Herodes beziehen. Der Buchstabe A erscheint im übrigen manchmal als  $\Delta$ ,  $\Lambda$  und in ähnlicher Form. Es ist möglich, daß Antipater zuerst die Initialen seines Namens auf der Rückseite der Münzen in seiner Eigenschaft als Epimeletes anbrachte. Als er im Jahre 47 von Julius Caesar zum Epitropos von Judaea ernannt wurde, erschien seine Initiale A auf der Oberseite der Münzen, während gleichzeitig Hyrkanus weiterfuhr, Münzen ohne diese Initiale zu prägen. Als Parallele wird auf die in dem Artikel von Bellinger „The early coinage of Roman Syria“ besprochenen Initialen des Gabinius, Crassus und Cassius auf syrischen Münzen hingewiesen.

160) B. Kanael, Bemerkungen zur Chronologie der Münzen des Alexander Jannaeus. Jeruschalajim 4, 1952, S. 29—39 (J. Press Festschrift) (hebräisch).

K. bespricht hier die Reihenfolge der Münzen des Jannaeus. Im Prinzip akzeptiert K. die Vorschläge von Narkiss (167), kritisiert jedoch dessen historische Begründungen.

K. vertritt die Ansicht, daß Jannaeus zuerst Münzen mit Pontifikallegende „Jehonathan der Hohepriester und der Rat (Hever) der Juden“ prägte, also die gleiche Legende wie seine Vorgänger beibehielt (Hill, Jannaeus, Serie E); Datierung ungefähr in die Jahre 103—96 v. Chr.

Erst nach der Eroberung von Gaza habe Jannaeus auf dem Gipfel seiner Macht es gewagt, statt der Pontifikal-Legende die Legende „König Jehonathan“ in Hebräisch, und auf der Rs. erstmals eine griechische Inschrift,  $\text{ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ}$  zu prägen. (Hill, Jannaeus Serie F). Erst jetzt habe Jannaeus es auch gewagt, sich das Diadem aufzusetzen, eine konstitutionelle Änderung, welche die Pharisäer mißbilligten. K. folgt der Auffassung von Tcherikover (174), daß die Einführung der Monarchie durch die Makkabäer einen etappenweisen Prozess darstelle. Aristobulus habe sich lediglich im Verkehr mit ausländischen Staaten als Monarch gegeben, während Jannaeus die Monarchie auch im Land selbst eingeführt habe. Auf der Vs. dieser Münzen sieht K. ein Rad mit acht Speichen oder einen Stern, auf der Rs. einen Anker; geprägt ab ca. 95 v. Chr.

Als nächste Serie ordnet K. die Münzen mit unlesbarer hebräischer Schrift (Hill, Imitations of Alexander Jannaeus) ein, welche teilweise weniger als ein halbes Gramm (statt ca. 2 g in der vorhergehenden Serie) wiegen. Diese meist schlecht geprägten Münzen wären in die Zeit des Bürgerkrieges unter Jannaeus zu datieren. Nach dem Bürgerkrieg wurden die Münzen mit Blume — König Jehonathan/Anker  $\text{ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ}$  (Hill, Serie A) geprägt. Die Münzen Palmzweig — König Jehonathan/Blume (Hill, Serie B) werden als gleichzeitige kleinere Münzeinheit aufgefaßt. Der Grund dafür, daß nun eine Blume statt des Rades erscheint, mag darin zu suchen sein, daß dem Rad heidnische Bedeutung beigemessen wurde, weshalb es Jannaeus durch das neutrale Symbol der Blume ersetzte, um den Pharisäern nach ihrer Unterdrückung in dieser Hinsicht entgegenzukommen. Der Palmzweig mag als Siegessymbol aufgefaßt werden.

Das schwierigste Problem ist die Datierung der überprägten Serie (Hill, Serie C), bei welcher die Königslegende wiederum durch die Pontifikal-Legende mit der verkürzten Namensform „Jonathan, der Hohepriester, und der Rat der Juden“ und deren Symbole (Kranz und Füllhorn) überprägt wurde, eine einzigartige Erscheinung in der antiken Numismatik. K. verwirft die Ansicht von Marmorstein (166) daß die verkürzte Namenform eine Konzession an die Pharisäer darstellte; vielmehr sei diese Serie von Hyrkanus II. unter Königin Alexandra nach dem Tod seines Vaters, um das Jahr 76 v. Chr. geprägt worden, wie Reifenberg (96) aus anderen Gründen schon vorgeschlagen hatte. Später prägte Hyrkanus dieselbe Legende und Type auf neue Schrötlinge (Hill, Serie D).



- 161) A. Kindler, *The Jaffa Hoard of Jannaeus*. IEJ 4, 1954, S. 170—185; T. 13 b und 16.

K. bespricht hier den Fund von 851 Münzen des Jannaeus, welche in Jaffa während der Ausgrabungen des Israel Department of Antiquities unter Leitung von P. L. O. Guy im Jahre 1949 entdeckt wurden. Bis auf eine Ausnahme handelt es sich um Kleinstbronzen des Jannaeus (vgl. Hill, *Imitations of Alexander Jannaeus*, Nr. 14—18). K. legt in dieser ersten eingehenden Abhandlung für diese Münzen, deren Typen Stern mit unleserlicher hebräischer Inschrift und Anker mit einem Teil der Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ sind, und deren mittlerer Durchmesser zwischen 12 und 6 mm, und deren Durchschnittsgewicht zwischen, 0,9 und 0,24 Gramm liegt, nach Durchmesser und Gewicht folgende Klassen fest: Punkte zwischen den Sternstrahlen statt Inschrift um dieselbe herum; auf einer Seite geprägte Exemplare; beiderseitig mit gleichen Typen geprägte Exemplare; auf einer oder auf beiden Seiten erscheinende unbestimmbare Typen; Schrötlinge, auf welchen allein ein gegossener Zentralpunkt sichtbar ist (with casted center point on one side only). Ungefähr ein Viertel des Fundes besteht aus ungeprägten Schrötlingen. K. beweist, daß auf der Vorderseite dieser Münzen (und auch auf Münzen der Serie F bei Hill) ein Stern sichtbar ist und nicht ein Rad. K. bringt ferner Belege für seine Ansicht, daß die meisten Typen auf Makkabäer-Münzen von seleukidischen Prototypen entlehnt wurden; doch räumt K. ein, daß ein Stern niemals als hauptsächliches Emblem, sondern lediglich als Attribut erscheint, im Gegensatz zu dem Stern auf den Münzen des Jannaeus. Der Anker wäre vorerst ein neutrales seleukidisches Symbol, welches von Jannaeus entlehnt wurde. Erst in zweiter Linie mag der Anker die Herrschaft des Jannaeus über zahlreiche kleine Häfen an der Mittelmeerküste reflektiert haben.

Nur 208 Exemplare weisen überhaupt Inschriften oder Spuren von Inschriften auf; manchmal ist nur die eine Seite der Münze beschriftet. K. bemerkt, daß man auf keinem Exemplar dieser Münzgattung (auch außerhalb dieses Fundes) die Legende des Münz-Prototyps (Hill, Serie F): „Jehonathan Hamelech“ (König Jehonathan) erkennen kann. Diese Schrift kann entweder eine nachlässige Kursivschrift oder eine phantasievolle Nachahmung von althebräischer Schrift durch Graveure, welche diese Schrift nicht kannten, sein. Nur in wenigen Fällen besteht die gesamte hebräische Legende aus identischen Schriftzeichen (S. 177). Dreizehn Exemplare (von 850!) weisen auf der Vorderseite statt einer hebräischen Inschrift Spuren der griechischen Inschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ der Prototyp-Serie auf, und zwar handelt es sich um drei bis vier Buchstaben, welche nach K. entfernt griechischen Buchstaben ähneln (Tafel auf S. 177); sie müßten also ebenfalls als Nachahmung von Schrift betrachtet werden. Einige dieser Legenden erscheinen zwischen den Strahlen des Sterns.

Auf 21 Münzen stellt K. Inschriften in hebräischer Quadratschrift fest, welche jedoch kaum eine Deutung zulassen. Auf einigen Exemplaren kann man Teile des Namens Jehonathan entziffern (s. Abb. 4, Schrifttafel, S. 179).

Es folgen Bemerkungen zur Prägetechnik: Die Schrötlinge wurden in Gußformen aus Steinplatten gegossen. Die Vertiefungen waren durch geradelinige Rillen verbunden, und nicht durch Rillen, welche in verschiedene Richtungen abzweigen. K. meint, daß man hier mit etwa 25 Gußlöchern in gerade-laufenden Streifen rechnen muß (a kind of ribbon of about 25 planchets), welche eine Länge von ungefähr 25 cm für die Schrötlinge der kleinsten Einheit, und ca. 50 cm für diejenigen der mittleren Einheiten hatten. Das Abbrechen der Schrötlinge geschah ziemlich nachlässig. Nur ein Drittel der Münzen in diesem Fund weisen keine Überreste von Gußzapfen auf.

Nur in einem Fall konnte K. zwei Münzen nachweisen, die mit demselben Vs.-

Stempel geprägt wurden. Zuerst wurden die nagelförmigen Enden der Buchstaben durch Punzen oder mit Hilfe eines Bohrers in die Prägestempel angebracht, danach wurden diese durch geradlinige Verbindungsstriche je nach Form des Buchstabens verbunden. K. bemerkt, daß in 53 Fällen jeweils zwei Oberstempel (mit Stern) für die Prägung benutzt wurden.

K. vertritt die Ansicht, daß diese Münzen eine provinzielle Nachahmung der Münzen darstellen, die in Jerusalem geprägt wurden, und zwar wurden sie nach K. in Jaffa geprägt, wobei er — der Auffassung von Lambert, Narkiss und Reifenberg folgend — annimmt, daß sie gleichzeitig mit der Prototyp-Serie (Stern, Anker und klare Inschriften: Hill, Serie F), die aus der Haupt-Münzstätte in Jerusalem stammt, ca. 90 bis 85 v. Chr. entstanden. Die Einheit der größeren Münzen in diesem Fund wird als Lepton bezeichnet (S. 185).

- 162) A. Kindler, Additional Notes on the Discovery of Coins of Alexander Jannaeus. BIES 20, 1956, S. 51—53 (hebräisch).

K. hat nach der Veröffentlichung seines Berichtes über den Fund von Münzen des Jannaeus aus Jaffa (161) in seiner Sammlung und in der Sammlung des Kadman Numismatic Museum in Tel-Aviv (heute beide im letzteren Museum — B. K.) noch 14 Münzen gefunden, die nach seiner Ansicht Inschriften in Quadratschrift tragen. Auf diesen Münzen (Hill, Imitat. of Alex. Jann.) ist auf der einen Seite ein Stern mit fünf oder sechs Strahlen sichtbar, mit einem Mittelpunkt, um welchen nach K. eine Inschrift in verzerrter hebräischer Quadratschrift erscheint. Auf der anderen Seite erscheint ein von einem breiten Ring umgebener Anker. Um diesen erscheinen verzerrte Teile der Inschrift: ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. Nach K. war es die Absicht des Stempelschneiders, hebräische Buchstaben als Gegenstücke zu den griechischen zu liefern. Da ihm die Quadratschrift, welche allein im täglichen Gebrauch war, geläufiger war, hätte er manchmal eine Inschrift mit solchen Buchstaben ausgeführt.

- 163) A. Kindler, The Menorah on a coin of Mattathiah Antigonus — a symbol of a final Resurgence of the Hasmonean Dynasty. Tel Aviv 1967, 2 S.

K. vertritt die Meinung, daß die Menorah-Münzen nicht durch erstklassige Stempelschneider ausgeführt wurden. Menorah und Schaubrottisch wurden dargestellt um die religiösen und patriotischen Gefühle der Soldaten anzufachen; denn den Tempeldienst frei von Fremdherrschaft auszuüben, war eins der Ziele der Partei des Antigonus.

Die hebräische Inschrift auf diesen Münzen lautet: Mathathjah Hakohen, Mattathiah der Priester. Nach K. erscheint die hebräische Inschrift immer um den Schaubrottisch. Dessen Darstellung wird als Vs. dieser Münzen angenommen. Die Schrötlinge sind ca. 30% kleiner als die Prägestempel. Alle bekannten Exemplare — 14 werden erwähnt — stammen von verschiedenen Stempeln, was auf eine größere Emission hinweist.

- 164) C. Lambert, A Hoard of Jewish Bronze Coins from Ophel. PEF QSt 59, 1927, S. 184—188.

Lambert bespricht den während der Ausgrabungen in der ehemaligen Davidstadt von Jerusalem (von Archäologen oft Ophel-Hügel genannt) entdeckten Münzfund.

Der Fund enthält 319 Münzen, ausschließlich makkabäische Bronzemünzen des Hyrkanus und Jannaeus:

*Hyrkanus I. (nach Lambert).*

1.) Münze des Johannes mit A über der Inschrift (Hill, S. 188, 2f.).



- 2.—4.) Münzen des Johannes, ohne den Buchstaben A (Hill, S. 190, 15f.).  
 5.—8.) Unlesbare Münzen mit Kranz und Cornucopiae.

*Alexander Jannaeus*

- 9.—12.) Anker ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ-Rad; zwischen den Speichen: hebr. Inschrift: Jonathan Hamelech, König Jonathan (Jnthn) (unveröffentlicht).  
 13.—295.) Obv. wie Münze Nr. 9. Rev.: wie Nr. 9. Hebräische Inschrift Jehonathan Hamelech, Jehonathan der König (Hill, Serie F).  
 296.—299.) Obv. wie Nr. 9. Rev.: Statt Speichen — Punkte, keine Inschrift sichtbar (Hill, S. 209, 87—88).  
 300.—305.) Obv. wie Nr. 9. Rev.: Um das Rad Perlenkranz. Spuren hebr. Inschrift (Hill: Imitations of Alexander Jannaeus).  
 306.—310.) wie 13—295, aber Doppelschlag (= double struck), (oder mit gleichen Typen überprägt).  
 311.) Obv. Inkusprägung. Rev.: wie 13—295.  
 312.—319.) Typen nicht mehr erkennbar.

Nach Lambert ist der ganze Fund außer Nr. 1—8 und Nr. 312—319 Jannaeus zuzuweisen. Nr. 1—4 seien mit Sicherheit, Nr. 5—8 mit Wahrscheinlichkeit dem Hyrkanus I. zuzuordnen. Lambert zieht aus der Fundzusammensetzung den Schluß, daß die erste Serie des Jannaeus die Serie Anker-Rad sein müsse, da diese in dem Fund lückenlos an die Münzen des Hyrkanus I. anschließen. Aus der mit ungefähr zehn Jahren angenommene Umlaufzeit, schließt Lambert auf etwa 95 v. Chr. als Zeitpunkt der Vergrabung des Schatzes.

Die früher den Nachfolgern des Jannaeus zugeschriebenen Münzen (Nr. 300—305) sind nach Lambert die Halbstücke zur Anfangsprägung des Jannaeus (Hill, Serie F). Lambert schlägt deshalb für die Münzen des Jannaeus die Abfolge vor: 1) Anker-Rad; 2) Anker-Blume; als halbe Einheit, gleichzeitig: Blume—Palmzweig.

Anker-Blume wurden von Jannaeus aus dem Verkehr gezogen und teilweise mit Typen, die denjenigen des Hyrkanus I. ähneln, überprägt (Hill, Serie C), um seinen Gegnern, die aus religiösen Gründen gegen die griechischen Inschriften und Symbole und auch gegen den Königstitel Bedenken hatten, entgegenzukommen. Gleichzeitig, eher später, wurde die Serie Jonathan-Füllhorn (Hill, Serie D) geprägt.

- 165) D. Leibel, „Yahna“ on the Coins of Alexander Jannaeus. BIES 22, 1958, S. 95—96 (hebräisch).

L. bezieht sich auf die von A. Kindler (161—162) vorgeschlagenen Entzifferungen von Münzinschriften der „Imitations of Alexander Jannaeus“ (Hill, S. 210—211). L. liest u. a. „Jahna“, was „Sohn des Johannes“ (d. h. Hyrkanus I.) bedeuten soll. Jannaeus (hebräisch: Jannai) sei nicht eine Kurzform von Jehonathan, des hebräischen Namens des Alexander, den wir von seinen Münzen her kennen, sondern die griechische Form von „Jahna“. Auch für weitere Lesungen von quadrat-hebräischen Legenden auf diesen Münzen, die von Kindler vorgeschlagen wurden, werden von L. andere Interpretationen angegeben. So liest L. auf Münze Nr. 13 „(Je)hud“, während Kindler „Thod“ vorgeschlagen hatte.

- 166) A. Marmorstein, The Coins of Alexander Jannaeus. PEFQSt 1928, S. 48—50.

Bezieht sich auf die Veröffentlichung des Ophel-Münzfundes (164) durch Lambert) und behandelt die beiden Namenformen des Jannaeus auf den hebräischen Inschriften seiner Münzen: Jonathan und Jehonathan. Nach Ansicht von M. hängt dies mit den verschiedenen Einstellungen zur Aussprache des Tetragrammatons,

des Hochheiligen Namens Gottes, zusammen. Ungefähr im Zeitalter Alexanders des Großen wurde nach M. das Aussprechen des Tetragrammatons in frommen Kreisen weitgehend abgelehnt. Doch hätten fromme Kreise, Hasidäer und Pharisäer, dies in späterer Zeit wieder eingeführt und zwar sowohl im Gottesdienst als auch im gewöhnlichen Gespräch. Die konservativen Sadduzäer hätten aber an der früheren Auffassung festgehalten. Die volle Schreibweise des Namens sei also als pro-pharisäisch zu deuten, die kürzere im Sinne der Sadduzäer. M. versucht auch eine Angabe über die Erwähnung des Hochheiligen Namens im Scholion zur Fastenrolle (ed. Lichtenstein, S. 337; Graetz, Geschichte, 5. Aufl. III, 2, S. 572) mit dieser Auffassung in Verbindung zu bringen.

- 167) M. Narkiss, *A New Order of the Coins of Alexander Jannaeus*. BJPS 1, 1 (1933), S. 10—16 (hebräisch).

Narkiss folgt den Vorschlägen von O. G. Tychsen und C. Cavedoni (24), sowie einer brieflichen Bemerkung seines Lehrers B. Pick, gegen die Abfolge dieser Münzen in BMC und schlägt folgende Reihenfolge der Münzen des Jannaeus vor: Zunächst übernimmt Jannaeus die Pontifikal-Inschrift und Typen seiner Vorgänger; danach Königsmünzen; Serie G „imitations“ soll eine kleinere mit F gleichzeitig geprägte Serie sein (so nach Lambert, s. Nr. 164). Beide Serien sollen in den Jahren vor dem Bürgerkrieg und im Anfangsstadium des Bürgerkrieges geprägt worden sein. Während der von N. angenommenen Versöhnung mit den Pharisäern wird die Serie Anker-Blume (Hill, Serie A) angesetzt. Die im allgemeinen (Hill, Madden u. a.) als gleichzeitiges Halbstück angeschene Münze Blume-Palmzweig (Hill, Serie B) hält N. für eine spätere Prägung. N. hat richtig erkannt, daß die überprägte Serie (Hill, Serie C) und die Pontifikalserie mit der gekürzten Namensform Jonathan (Hill, Serie D) ans Ende der Regierung von Jannaeus angesetzt werden müssen. Er schlägt vor, die überprägte Serie C nach der Serie D zu datieren.

Auf S. 14—16 bespricht N. die Symbolik dieser Münzen. Auf Serie E erkennt N. einen Stern. Er meint, daß damals vielleicht ein Komet erschienen sei und verweist auf eine angebliche Parallele, eine Münze Caesars. Eine andere Möglichkeit wäre nach N., hier an den Stern der Dioskuren zu denken. Die Blumen auf diesen Münzen (Serien A und B) werden als Granatäpfel, eine der „sieben Früchte“ des Heiligen Landes, gedeutet. Der Anker wird als Symbol der Siege des Jannaeus und der Eroberung der Kästenstädte aufgefaßt.

- 168) W. O. E. Osterley, *A History of Israel, Vol. II: From the Fall of Jerusalem 586 B. C. to the Bar Kochba Revolt A. D. 135*. Oxford 1932.

O. vertritt die Meinung von Aptowitzer (151), daß schon Hyrkanus I. den Königstitel angenommen habe, obwohl dies auf den Münzen nicht erwähnt ist (S. 285—288); auch Aristobulus I. sei König gewesen, was aber wegen der Gegnerschaft der Pharisäer auf seinen Münzen nicht erwähnt wurde.

- 169) H. C. Reichardt, *An unpublished coin of John Hyrcanus*. NC 1882, S. 306 f.

- 170) H. J. Stein, *Hitherto Unexplained Symbols on the Coins of John Hyrcanus*, NR September 1943, S. 19—21, 5 Abb.

S. folgt Hill's Einteilung der Standardmünzen des Johannes Hyrcanus in solche mit dem Buchstaben A über der Inschrift, und solche ohne diesen Buchstaben. Der Buchstabe A könne sich nicht, wie ältere Autoren vorgeschlagen haben, auf den Namen des Alexander Sabinas beziehen, da Hyrcanus nicht sein Vasall war.



Der Buchstabe A über der Inschrift des Hyrcanus müsse vielmehr auf jemanden hinweisen, dessen Stellung diejenige des Hyrcanus überragte.

Die Buchstaben (A, II, M) auf der Rückseite solcher Münzen sollen die Namen der Beamten andeuten, welche mit der Prägung der Münzen beauftragt waren. Von den drei Buchstaben kann man nur das A mit einer aus den Quellen bekannten Persönlichkeit identifizieren, und zwar mit Aristobulus, dem Sohn und Nachfolger des Hyrcanus I. Als Hoherpriester prägte er nach S. zuerst Münzen mit dem Namen seines Vaters, mit dem Buchstaben A über der Inschrift. Die Seltenheit der Münzen mit dem Namen des Jehuda Aristobulus (Hill, S. 197) ist nach S. dadurch zu erklären, daß diese erst nach der erwähnten Serie geprägt wurden und Aristobulus nicht länger als ein Jahr regierte.

- 171) M. Stern, *The Documents on the History of the Hasmonean Revolt, with a commentary and introductions*. Tel-Aviv 1965 (hebräisch).

S. zählt auf S. 141—142 die Gründe auf, deretwegen die Schekel und die Münzen des Jahres 4 (Hill, S. 184f.) während des Ersten Aufstandes geprägt sein müßten, und verwirft die gegenteilige Annahme von Boneschi (334). S. betont, daß die Annahme Willrichs (176), daß der Erlaß des Antiochos VII. an Simon (1. Makk. 15, 2—9) eine Fälschung sei, weil Simon trotz der dort genannten Verleihung des Prägerechtes keine Münzen geprägt habe, unhaltbar sei; er verweist u. a. auf die Verleihung des Münzrechtes durch diesen König an Aradus.

- 172) H. Strauss, *The History and Form of the Seven-Branched Candlestick of the Hasmonean Kings*. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 22, 1959, S. 6—16.

Derselbe Artikel in hebräischer Sprache:

H. Strauss, *The Fate and Form of the Menorah of the Maccabees*. *Eretz-Israel* 6, 1960, S. 122—129, Englische Zusammenfassung auf S. 35.

S. erwähnt auf S. 10 die Darstellung des siebenarmigen Leuchters auf den Münzen des Mattathias Antigonus (Hill, S. 219, 56; Reifenberg, Nr. 23—24; Kanael, Nr. 14—14a) und schlägt vor, die auf diesen Münzen sichtbare Basis des Leuchters nach der Darstellung desselben in den Malereien der Synagoge von Dura Europos zu ergänzen.

- 173) E. L. Sukenik, *A Hoard of Coins of John Hyrcanus*. *JQR* 1946/47, S. 281—282, T. 1—2 nach S. 282.

S. beschreibt einen Fund von 63 Bronzemünzen des Hyrcanus. Der Fund kam aus dem Handel und soll in Beth-Sahur in der Nähe von Bethlehem gemacht worden sein. Fünfzehn dieser Münzen weisen den Buchstaben A auf der Vs. auf, auf zehn Münzen erscheint die Inschrift „Johanan der Hohepriester Haupt des Hever der Juden“; auf der Rs. von neun Münzen erscheinen griechische Buchstaben (A, Δ, Δ) oder Monogramme (ΑΔ). Hält mit Stein (170) die griechischen Buchstaben und Monogramme auf der Rs. für Initialen von Münzmeistern, entscheidet jedoch nicht, ob man in dem Buchstaben A eine Abkürzung für Aristobulus, den Sohn des Hyrcanus I. zu erblicken habe. S. bemerkt weiter, daß möglicherweise die Münzen des Hyrcanus mit A auf der Vs. ebenso häufig seien wie solche ohne diesen Buchstaben. Daher sei die Ansicht von Stein (170), daß diese Münzen von Aristobulus nach dem Tod seines Vaters geprägt wurden (er regierte nur ein Jahr), abzulehnen; einstweilen bleibt die Bedeutung dieses Buchstabens unbekannt.

- 174) V. Tcherikover, *Hellenistic Civilization and the Jews* (Translated from the Hebrew by S. Applebaum). Philadelphia 1959.

Auf S. 490, Anm. 25 bemerkt T., daß Aristobulus auf seinen Münzen noch als Hohepriester erscheint. Dies sei ein wichtiger Beweis für die Nachricht Strabo's, daß Jannaeus der erste Hasmonäer war, welcher das Diadem annahm. Es sei jedoch möglich, daß die Makkabäer die Königswürde nur schrittweise einführten. Aristobulus sei deshalb als König wohl nur gegenüber dem Ausland bei Verhandlungen mit Griechen aufgetreten. So mag Alexander Jannaeus als erster die Königswürde zu seinem traditionellen Rang als Hoherpriester hinzugefügt haben.

- 175) M. de Vogüé, *Monnaies Juives*. RN 1860, S. 280—292, T. 13.

Auf S. 291 beschreibt de V. eine in Syrien erworbene Münze seiner Sammlung: Vs. siebenarmiger Leuchter, Rs. vier parallel gepflanzte Bäume (T. 13, Nr. 8), und schlägt eine Datierung zwischen der Eroberung Jerusalems durch die Araber und den ersten Münzen mit dem Namen des Chalif 'Abd el Malik vor.

- 176) H. Willrich, *Zum Münzwesen der Makkabäer*. ZAW 51, 1933, S. 78—79.

Es sei nicht anzunehmen, daß Simon Makkabaeus von dem durch Antiochus VII. verliehenen Münzrecht (1 Makk. 15, 6) keinen Gebrauch gemacht hätte. Der Zweifel Reinachs (99) an der Verleihung sei eher berechtigt, wie auch W. Schubert nachdrücklich betonte. Die erst unter Hyrkanus I. beginnende Münzprägung wurde wohl willkürlich in die Zeit Simons zurückdatiert, um die Unabhängigkeit des jüdischen Staatswesens als schon mit diesem, mit dessen Tode das Buch abschließt, erkämpft erscheinen zu lassen.

### E. Herodianer

vgl. auch Nr. 25, 60, 65, 72, 73, 78, 86, 94, 96, 97, 110, 226

- 177) M. Almagro, *Los Thymiateria, Llamados Candelabros de Lebrija*. Madrid 1964.

Auf S. 53 sind konische Thymiaterien abgebildet (vgl. Hill, Herodes, S. 220, 1f.). A. erwähnt die von Wigand (212) als Thymiaterion erkannte Darstellung auf Großmünzen des Herodes.

- 178) D. Barag, *Anmerkung zum Artikel von Dr. Meyshan, Die Bedeutung des Schirms auf Münzen des Agrippa I.* BIES 23, 1958, S. 72 (hebräisch).

B. pflichtet der Ansicht von Meyshan bei, daß auf der Standardmünze des Agrippa I. (Hill, S. 236, 1—237, 19) ein Prachtschirm dargestellt sei. Dieser ist als königliches Symbol zu betrachten. Agrippa wählte für seine Münzen ein Symbol, dessen Ursprung in altorientalischer Tradition wurzelt.

- 179) S. Ben-Dor, *Eine unbekannte Münze des Agrippa II.* BIES 16, 1951, S. 60 (hebräisch).

B. veröffentlicht eine Münze (11 mm) des Agrippa II. mit Porträt des Domitian auf der Vs.; auf der Rs.: Füllhörner und das Datum ET (ους) KE BAC(ιλέως) ΑΓ. Ein doppeltes Füllhorn erscheint auf Münzen des Agrippa aus dem Jahre 34 = 94 n. Chr., ist dort jedoch mit Tyche gekoppelt (Hill, S. 247, 63—64).



- 180) G. J. Chester, Note on a coin ..., PEFQSt 1889, S. 153.

Bezieht sich auf eine von G. Schumacher (ebd., S. 77) veröffentlichte Münze aus einem Grab in Galiläa. Es handelt sich um eine Münze des Agrippa I. mit Ähren und Prachtschirm (Hill, S. 236, 1f.). C. bemerkt, daß der Schirm ein bekanntes Symbol königlicher Macht sei.

- 181) Th. Frankfort, La Date de l'autobiographie de Fl. Josèphe et des oeuvres des Justus de Tiberiade. *Revue Belge de Philologie* 39, 1961. S. 52—58.

F. vertritt die Ansicht, daß Agrippa II. nicht im dritten Jahre des Trajan, also im Jahre 100 n. Chr. gestorben sei. wie Photius (Bibl. 33) angibt, sondern zwischen 92 und 93/94 n. Chr. Die Münzen des Agrippa II. unter den Flaviern sind nicht nach einer Ära, die im Jahre 61 n. Chr. beginnt, datiert, wie meist seit Eckhel angenommen wird, sondern mit Macdonald (70) nach zwei verschiedenen Ären, deren erste im Jahre 50 n. Chr. ihren Anfang nimmt. Die letzte Serie des Agrippa wurde nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, im Jahre 96 n. Chr. geprägt, sondern schon im Jahre 89 n. Chr. (Hill, S. 246, Nr. 56 f.). Dies gehe auch aus stilistischen Überlegungen hervor: Vespasian wird mit Tyche dargestellt, und Titus mit Nike.

- 182) Th. Frankfort, Le royaume d'Agrippa II et son annexion par Domitien. *Hommages à Albert Grenier* (Collection Latomus 53). Brüssel 1962, S. 659—672.

F. folgt der Auffassung Macdonalds, daß gewisse Münzen des Agrippa II. nach einer Ära, die im Jahre 50 n. Chr. beginnt, datiert sind. Andere Münzen mögen gemäß der Auffassung von Madden nach einer 53 n. Chr. beginnenden Ära datiert sein, doch ist die Anwendung dieser Ära auf Münzen nicht bewiesen. Die seltene Ära, die im Jahre 55/56 beginnt, erscheint immer zusammen mit der Ära von 60/61. Erstere ist wohl mit der Erweiterung des Gebietes des Agrippa für dessen Verdienste im Parthischen Feldzug Neros in Zusammenhang zu bringen. (S. 663). Es wäre zu erwägen, ob nicht auch die Ära von 60/61 mit einer neuen Gunstbezeugung Neros in Verbindung steht, etwa aus Anlaß einer Hilfeleistung für Tigranes von Armenien. Aus Tacitus (Ann. 14, 26, 3) erfährt man, daß Klientelkönige daran beteiligt waren und von Nero dafür belohnt wurden.

Trotz der Nachricht bei Photius, nach welcher der König im dritten Jahr des Trajan, also im Jahre 100 n. Chr., starb, nimmt F. sein Ableben schon zwischen 92 und 93/94, am wahrscheinlichsten um die Mitte 92 an. Die von den meisten Numismaten in das Jahr 95 datierten Münzen des Agrippa mit ET. EA (also nach der Ära von 61) möchte F. in das Jahr 84 verlegen. (nach der von Macdonald angenommenen Ära von 50). Nach dem Tod des Agrippa, also um das Jahr 92 oder 93 nach F., hätte dann Domitian das Reich des Agrippa annektiert.

- 183) J. W. Hunkin, Note on a monogram on certain coins of Herod the Great. *NC* 1926, S. 299—300.

Verlegt die Münzen des Herodes aus dessen drittem Jahr (Hill, S. 220 Nr. 1 — S. 222 Nr. 19) ins Jahr 37 v. Chr., da Herodes im Jahre 40 v. Chr. von den Römern zum König von Judaea ernannt wurde. Der Dreifuß auf den größten dieser Münzen und die „feierliche Kopfbedeckung“ mag ein Hinweis auf die in diesem Jahr stattgefundene Heirat des Herodes mit der Hasmonäerin Mariamme sein; die Darstellung von Helm und Schild auf anderen Münzen dieser Serie (Hill, Nr. 11—13) dürfte sich auf die gleichzeitige Belagerung Jerusalems durch Herodes beziehen.

Das Monogramm  $\P$  könnte das Zeichen eines in den literarischen Quellen nicht erwähnten Münzmeisters des Herodes, Tigranes, sein; der Name Tigranes ist in der Familie des Herodes bezeugt.

- 184) A. H. M. Jones, *The Herods of Judaea*. Oxford, 1938.

Auf S. 180 erwähnt J., daß die Formgebung der Münzen des klugen Antipas im Einklang mit dem mosaischen Gesetz stehe. Dies sei ein Beweis dafür, daß er mit den Pharisäern in gutem Einvernehmen stand, obwohl er seinen Palast in Tiberias mit Statuen verziert hatte. Selbst unter Caligula, der seine Göttlichkeit sehr ernst nahm, stellte er das kaiserliche Portrait nicht auf seinen Münzen dar, sondern begnügte sich damit, den Namen des Caligula zu nennen (Hill, S. 230, 10).

- 185) B. Kanael, *The Coins of King Herod of the Third Year*. JQR NF 42, 1952, S. 261—264.

K. datiert die Münzen des Herodes mit dem Datum  $\Lambda\Gamma$  und dem Monogramm  $\P$  ins Jahr 37 v. Chr. Herodes wurde von den Römern im Jahre 40 v. Chr. zum König von Judaea ernannt, als Mattathias Antigonus noch König dieses Landes war. Es war dem Usurpator Herodes überaus wichtig, zu betonen, daß das Jahr 37, in welchem er den Antigonus besiegte und damit erst de facto König von Judaea wurde, bereits de jure sein drittes Regierungsjahr war, was auch bei Josephus betont wird (Bellum I, 285 und 343; Ant. XIV, 389 und 465). Das Monogramm  $\P$  wird von K. als Abkürzung von  $\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau$  gedeutet, sei also gleichbedeutend mit  $\Lambda\Gamma$ .

- 186) B. Kanael, *Notes Concerning the Chronology of the Coins of Agrippa II*. INB, Nr. 5, 1963, S. 8—13.

K. bespricht die Münzen des Agrippa mit der doppelten Datierung, wo das sechste Jahr des Königs mit seinem elften gleichgesetzt wird. K. akzeptiert die Ansicht Mommsens (199), daß es sich um zwei Ären handelt, welche im Jahr 56 bzw. 61 begannen. Diese Ansicht ist durch das Vorkommen der gleichen Datierungsweise auf zwei nach Mommsens Veröffentlichung entdeckten Inschriften des Agrippa bekräftigt. (OGIS I, Nr. 426; SEG VII, Nr. 970). Die Ära des Jahres 56 bezeichnet die Verleihung von Tiberias durch Nero, und die spätere Ära bezeichnet die Einweihung von Neronias, wobei Agrippa sich als  $\kappa\tau\acute{\iota}\sigma\tau\eta\varsigma$  bezeichnete.

- 187) A. Kindler, *Some Unpublished Coins of King Herod*. IEJ 3, 1953, S. 239—241, T. 15 A.

K. veröffentlicht hier einige neue Münztypen des Königs Herodes; alle sind schlecht geprägt. Eine Münze mit Durchmesser von 12 mm und Gewicht von 0,5 g ähnelt der Münze Kranz-Dreifuß (Hill, Herodes Nr. 20—39), weist jedoch statt des Kranzes einen Palmzweig auf. K. schlägt vor, darin ein drittes kleines Nominal dieser Serie zu erkennen.

- 188) A. Kindler, *The Coins of Tiberias*. Tiberias 1961, 118 S.

Wahrscheinlich wurden alle Münzen des Antipas in Tiberias geprägt (S. 16). Alle Münzen bis ins Jahr 34/35 n. Chr. weisen den Namen der Stadt auf. Auch die späteren Münzen des Antipas, auf welchen mit einer Ausnahme (in der Münchener Sammlung) der Name des Caius statt desjenigen der Stadt erscheint, wurden in Tiberias geprägt.

Agrippa II. hat wohl kaum Münzen in Tiberias schlagen lassen, da der Name der Stadt nicht auf seinen Münzen nachweisbar ist (S. 17). Das einzige Exemplar der Münze des Agrippa I. mit der Inschrift  $\epsilon\iota\iota\iota\ \beta\alpha\varsigma\iota\lambda\epsilon\iota\varsigma\ (\omega\varsigma)\ \alpha\Gamma\ \rho\iota\iota\iota$



(πα) ΤΙΒΕΡΙΕΩΝ scheint seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verschollen zu sein.

- 189) A. Kindler, Zur seltenen Münze des Agrippa II. BIES 17, 1952, S. 93 (hebräisch).

K. veröffentlicht aus seiner Sammlung ein weiteres Exemplar der von S. Ben-Dor (179) veröffentlichten Münzen des Agrippa II. aus dessen 25. Regierungsjahr. Hier sind auf der Vs. die Buchstaben ΔΟΜΙΤ erkennbar. Kindler datiert diese Münze nach der Ära von 61, also um 85/86 n. Chr.

- 190) B. Kirschner, Die „Schirmmünze“ des Herodes Agrippa I. BJPS 11, 1945, S. 54—56 (hebräisch).

K. schlägt vor, statt eines Prachtschirmes auf dieser Münze (Hill, S. 236, 1—237, 19) einen pilzförmigen Anker zu erblicken. Auch sonst sind Anker auf Münzen gelegentlich verkehrt abgebildet. Auf einer Münze in der Sammlung der Verf. (nicht abgebildet) war ein Querbalken auf dem Mittelstab klar zu erkennen, was auf einen Anker deute. Der Anker spiele auf die Herrschaft des Agrippa über die Küstenstädte, seit 41 n. Chr., an.

- 191) J. Meyshan, The Coinage of Agrippa the First. IEJ 4, 1954, S. 186—200, Tafel, Nr. 17.

M. bespricht den allgemeinen geschichtlichen Hintergrund und die verschiedenen Münztypen des Agrippa: die weibliche Figur mit Ruder und Palmzweig (Daten: 7 und 8 des Agrippa) bezieht sich auf die von Herodes eingeführten vierjährigen Spiele, welche in Caesarea Maritima im Jahre 43 n. Chr. stattfanden, bzw. auf Feierlichkeiten zu Ehren des Sieges des Claudius in Britannien (im Jahre 44 n. Chr.), welche in derselben Stadt gefeiert wurden. Der Mann, der eine Rolle in seiner Hand hält (s. Reifenberg, Nr. 66), ist wohl eine Darstellung des Agrippa. Der Mann, stehend, in der Quadriga (Reifenberg, Nr. 64—65) stellt nach M. den Agrippa dar und betont seinen Reichtum und seine Macht. Auf der Standardserie (Hill, Agrippa, Nr. 1—19) erscheint nach M. ein Baldachin; die Fransen werden als Fortsetzung der Verzierung des Oberteils des Baldachins gedeutet (S. 189).

Die Tempelszene (Hill, Agrippa I., Nr. 23) wird nach Sukenik (210) als mit dem Sieg des Claudius über Britannien zusammenhängend interpretiert. Nach M. ist hier ein Tempel in Caesarea dargestellt. Die dritte Figur im Hintergrund mag einen Torso auf einem Postament, möglicherweise eine Götterstatue, darstellen. Die Gestalt zur Linken soll der Kaiser im Chiton, vergleichbar der Darstellung des Vespasian auf den Judaea Capta-Münzen sein. Zur Rechten ist vielleicht Victoria dargestellt. Die sitzende Figur soll die unterworfenen Britannia symbolisieren.

Es folgen Übersichten über Inschriften, Chronologie, Stil, Prägetechnik, Münzstätten und Häufigkeit der Münzen des Agrippa.

- 192) J. Meyshan, Die Bedeutung des Schirmes auf Münzen des Agrippa I. BIES 22, 1958, S. 157—160 (hebräisch).

Auf der Rs. der Münzen: Hill, S. 236, 1—237, 19, sind Gerstenähren, nicht Weizenähren dargestellt, was Hill bereits meinte. Auf der Vs. erscheint ein königlicher Baldachin, ein Wahrzeichen der hohen Stellung des Agrippa.

- 193) J. Meyshan, A Find of Coins of Agrippa II together with Coins of Sidon in Lower Galilee. NCirc 67, 1959, S. 55, 74—75, 8 Abb., Kartenskizze.

M. bespricht einen Fund von 8 Münzen aus der Umgebung von Luby (das alte Labia) in Galilaea, zwischen Tiberias und Sepphoris, davon je eine Münze des Agrippa II. aus den folgenden Regierungsjahren: 14, 19, 24, 26 (= 74, 79, 84, 86 n. Chr.); 3 Münzen von Sidon unter Nero; 1 Münze von Gadara unter Titus. Die Münzen wurden von einem Arbeiter während Grabungsarbeiten gefunden. Es ist möglich, daß 10 weitere Münzen des Agrippa II., welche ungefähr gleichzeitig in derselben Gegend auftauchten, ebenfalls aus Luby stammen. M. schließt aus diesem Fund, daß die Münzen des Agrippa II. in Tiberias geprägt wurden und daß der Hauptverkehr von Sidon und Tyrus nach Tiberias und Gadara (in der Dekapolis) über die Straße Ptolemais (Akko) — Sepphoris — Gadara lief, an welcher auch Luby liegt.

- 194) J. Meyshan, *Chronology of the Coins of the Herodian Dynasty*. Eretz Israel 6, Dedicated to the Memory of M. Narkiss, Jerusalem 1960, S. 104—114 (hebräisch); englische Zusammenfassung: S. 31 bis 34.

Schließt sich der Ansicht von Kanael (185) an, daß die Münzen des Herodes mit der Jahresangabe LT und dem Monogramm  $\text{P}$  im dritten Jahr des Herodes, nachdem er in Rom zum König von Judaea ernannt wurde, also im Jahre 37 v. Chr. geprägt wurden. Auf der Vs. der Großbronzen des Herodes (Hill, 220, 1f.) sieht M. nicht einen Dreifuß mit Lebes, sondern den Räucheraltar des Tempels von Jerusalem. Auf der Münze Hill 221, 14f. sieht M. Hermesstab und Mohnblume, welche er als hellenistische Symbole des Glückes und der Fruchtbarkeit des Bodens erklärt. Das Aphlaston auf der Münze Hill 222, 18f. wird, da es häufiger auch auf Münzen von Askalon erscheint, als Zeichen der freundlichen Gesinnung des Herodes zu dieser Stadt gedeutet. M. ist der Ansicht, daß die genannten Münzen von Herodes während seines Krieges gegen Antigonos vor allem zur Zahlung an seine nichtjüdischen Truppen geprägt wurden. Sie seien äußerlich den römischen Provinzialmünzen ähnlich, damit die Truppen sie ohne weiteres annahmen.

Hill 222, 20f. wird in die Jahre 36—31 v. Chr. datiert. Die Standardserie des Herodes (Anker, Füllhörner und Hermesstab nach der üblichen Auffassung, der auch M. folgt) Hill 224, 40f. wird in die Zeit seit 30 v. Chr. gelegt, als Herodes von Augustus mit vier Städten der Küste belehnt wurde.

Hill 227, 75f. (Anker-Galere) wird mit der Fahrt des Herodes zur Verstärkung des M. Vips. Agrippa bei dessen Unternehmen gegen das bosporanische Reich im Jahre 14 v. Chr. gedeutet. Die Münze Hill 226, 66f. (Inscription-Anker) wird mit der Einweihung von Caesarea Maritima im Jahre 10 v. Chr. in Verbindung gebracht. Die beiden letztgenannten Münzen ähneln nach M. einander in Stil und Prägetechnik. Die Münze Füllhorn-Adler (Hill 227, 70f.) wurde wahrscheinlich im letzten Lebensjahr des Herodes (4 v. Chr.) geprägt, nachdem Eiferer den goldenen Adler, den Herodes über dem Tor des Tempels hatte anbringen lassen, heruntergerissen hatten.

Dem Herodes Archelaus werden alle Münzen mit der Aufschrift  $\text{HP}\Omega\Delta\text{OY}$   $\text{E}\Theta\text{N}\text{A}\text{P}\text{X}\text{OY}$ , ferner die Münzen mit Anker-Füllhorn und dem Buchstaben N (Hill, 226, 62), die früher als Münzen des Königs Herodes angesehen wurden, zugewiesen. Eine gesamte Ordnung der Münzen des Archelaus wäre wegen des Fehlens von Daten und historischen Anhaltspunkten nicht möglich (S. 108).

Die Münzen des Herodes Antipas haben die Aufschrift:  $\text{HP}\Omega\Delta\text{OY}$   $\text{TETPA}\text{P}\text{X}\text{OY}$ . Obwohl er seine Regierung schon im Jahre 4 v. Chr. antrat, begann er Münzen erst im Jahre 29 n. Chr. zu prägen. Die bekannten Münzen gehen nach M. bis ins Jahr 39 n. Chr. hinauf. M. folgt Avi Yonah in der Annahme, daß Tiberias zwischen 17—22 n. Chr. erbaut wurde. Während Avi-Yonah 18 n. Chr., als



Tiberius 60 Jahre alt wurde, als zeitlichen Fixpunkt annimmt, meint M. daß Antipas im Jahre 18/19 die Erbauung ankündigte, und 25/26 n. Chr. vollendete. Danach übersiedelte Archelaus nach Tiberias und begann jetzt Münzen zu prägen. Die Ära von Tiberias fange aber mit der offiziellen Proklamation der Gründung an.

Zu den Münzen des Herodes Philippus bemerkt M., daß dessen ersten Münzen wahrscheinlich aus seinem 5. Jahr datieren, was möglicherweise mit dem Abschluß des Aufbaus der Hauptstadt Caesarea Philippi zusammenhängt (1/2 n. Chr.).

Für die Münzen des Agrippa I. wird auf die ausführliche Behandlung in dem oben genannten Aufsatz (191) verwiesen.

Für die Ären auf den Münzen des Agrippa II. schlägt M. eine andere Interpretation vor: das Jahr 6 sei die Stadt-Ära von Neronias (diese Münze bei Hill, S. XCVIII—XCIX, T. XLII, 14). Nach M. hat Agrippa II. keine Münzen während des Ersten Aufstands geprägt. Später bedient er sich auf den Münzen nur der Ära von 61. Die späteste Münze des Agrippa setzt M. in das Jahr 95/96 n. Chr., und den Tod in das Jahr 100 n. Chr.

- 195) J. Meyshan, Zwei Bemerkungen zu Münzen des Königs Agrippa II. BIES 25, 1961, S. 256—257 (hebräisch).

Die Porträtmünze des Agrippa mit dem Datum LE (Rs. Cornucopiae) wurde entgegen Reifenberg (Nr. 74) nicht von Agrippa II. sondern von dessen Vater im Jahre 42/43 n. Chr. geprägt und bildet den damals 15-jährigen Sohn ab.

Auf einer von Ph. Lederer (67) veröffentlichten Münze des Agrippa II. mit Porträt des Nero und dem Datum IB glaubt M. ein Porträt des Domitian und das Datum KE = 85 n. Chr. (Reifenberg Nr. 102) erkennen zu können.

- 196) J. Meyshan, A New Coin Type of Agrippa II and its Meaning. IEJ 11, 1961, S. 181—183, T. 36 C.

Die beiden Ären auf den Münzen des Agrippa II. begannen nach M. im Jahre 50 n. Chr. bzw. im Jahre 61 n. Chr. Unter Nero wären alle Münzen nach der ersten, und unter den Flaviern nach der zweiten Ära geprägt worden. Agrippa habe demnach während des Ersten Aufstands keine Münzen geprägt. Die Göttin Victoria auf den Münzen des Agrippa deutet M. als Anspielung auf die Teilnahme des Agrippa an der Unterwerfung des jüdischen Aufstands im Gefolge der Römer. Beweisende Analogie wäre eine bisher unbekannte Münze des Agrippa II. aus dem Jahre 89 n. Chr. mit Porträt des Domitian auf der Vs. und Victoria, mit einem Fuß auf dem Helm, auf einem von einem Palmzweig hängenden Schild schreibend auf der Rs.

- 197) J. Meyshan, An Unpublished Coin of Agrippa II, INB 1, 1962, S. 8—9; Abb. auf T. 2, Nr. 9—11. = J. Meyshan, Eine unbekannte Porträtmünze des Königs Agrippa II. Schweizer Münzblätter 42, 1961. S. 32—34.

M. veröffentlicht eine Münze: Vs. Büste des Agrippa II. und die Inschrift: ΑΓΡΙΠΠΙΑ . . . ΕΘΞ, Rs. Göttin mit Kalathos, Fackel oder Speer in der linken Hand, Kornähren in der rechten. Inschrift: ΕΤΟ Η. ΒΑ Α . . . ΙΙ (= 58 n. Chr.), 3,82 g; 16 mm. Die Münze wurde in Caesarea Philippi gefunden. Die Göttin sei wohl Ceres, welche auf Münzen des Nero erscheint; H. A. Cahn vermutete dagegen, daß Athena dargestellt ist. Die Porträtmünze des Agrippa II. aus seinem zehnten Regierungsjahr (Reifenberg, Nr. 75) wurde im Jahr 60/61 n. Chr. geschlagen. (Zur Datierung vgl. Einleitung).

- 198) J. Meyshan, An Unknown Portrait Coin of Agrippa I, INJ 4, 1963, S. 66—67, T. IV, Nr. 14—15.

Nachdem M. die von ihm in INB 1, S. 8—9 veröffentlichte Porträtmünze (197) mit einer in der Lewis Sammlung in Cambridge befindlichen Porträtmünze des Agrippa I. (Hill, T. 42, Nr. 11) vergleichen konnte, kam er zu dem Ergebnis, daß auch die von ihm früher Agrippa II. zugewiesene Münze den Agrippa I. darstelle.

- 199) Th. Mommsen, Zu den Münzen Agrippas I. und II., NumZ 3, 1871, S. 449—457.

M. bespricht den Artikel von H. C. Reichardt: Drei merkwürdige Münzen der Könige Agrippa I. und II. (ebda. S. 83—90). Bei der Bundesmünze Agrippas I. (Hill, T. XLII, 10, Reifenberg Nr. 63, Kanael Nr. 28) liest M. die Inschrift wie folgt: [Φιλ]ία βασι(λέως) Ἀγ[ρί]ππα [πρὸς τὴν σύν]κλητον [καὶ τὸν δ]ῆμ(ον) Ῥωμαίων(ν) καὶ συμ(μαχία).

Von den vier folgenden Buchstaben XIAY oder XI. AY ist der dritte Buchstabe sicher ein Λ, der vierte eher Ψ als Y. Die Bedeutung dieser Abkürzung ist M. unbekannt. Die beiden verschlungenen Hände des Gepräges weisen darauf hin, daß die Inschrift den Bundesvertrag des Königs Agrippa mit dem römischen Volke betrifft. Danach behandelt M. die Datierungsweise der Münzen des Agrippa II. (Vgl. Nr. 186).

- 200) M. Narkiss, Notes on the Coins of the Herodian Dynasty. BJ PES 1, 4, 1934, S. 8—16 (hebräisch).

N. bespricht die Münzen des König Herodes mit dem Datum LI' und dem Monogramm ⱥ (Hill, Herodes, Nr. 1—19) und möchte in dem Monogramm eine Abkürzung des Namens der Landschaft Trachonitis erblicken und das Jahr 28 v. Chr., drei Jahre nach der zweiten Verleihung des Königstitels, als Prägezeit ansetzen.

Die Kleinmünzen des Herodes (Hill, Herodes, Nr. 40—77), welche den Makkaabäermünzen ähneln (mit Füllhorn, Anker, Galeere usw.), wären in den Jahren 37—31 v. Chr. geprägt, darunter auch die Münze, auf welcher der Adler erscheint (Hill, Herodes, Nr. 70—74). In die Jahre 31—29 v. Chr. datiert N. die Münzen mit Schleife und Dreifuß (Hill, Nr. 20—39).

Die Münzen mit ⱥ wurden wohl auch nach 28 v. Chr. weitergeprägt. Dreifuß und Becken auf den Münzen des Herodes sind Symbole des Apollokultes, wohl in Anspielung auf die Hilfe Apollos bei Actium. Der mit Stern versehene Helm auf diesen Münzen (Hill, Nr. 1—10) wäre als Attribut der Dioskuren als Helfer in der Seeschlacht zu deuten. Ferner sieht N. in dem Schild auf Münzen des Herodes (Hill, Nr. 11—13), sowie im Caduceus Anspielungen auf augusteische Symbole.

Obwohl die Münze des Herodes mit Adler (Hill, Nr. 70—74) in die Prägeperiode des H. (37—31 v. Chr.) zu datieren sei, meint nun N. (S. 14), daß diese gleichwohl mit dem Neubau des Tempels durch Herodes in Verbindung zu bringen sei; brachte doch Herodes einen goldenen Adler am Tempeltor an. Es ist auch durchaus möglich, daß hier ein Rabe dargestellt ist, der ja ein Symbol des Apollo war. N. bemerkt, daß alle Münzen mit dieser Darstellung, die er gesehen hat, absichtlich durch Abfeilung beschädigt waren, was wohl auf ikonoklastische Beweggründe zurückzuführen sei.

- 201) J. Offord, A Nabatean Inscription concerning Philip, Tetrarch of Auranitis. PEFQSt 1919, S. 82—85.

O. bespricht eine nabatäische Inschrift, die in das 23. oder 33. Jahr des Philip-



pus (= 19/20 oder 29/30 n. Chr.) datiert ist. Daß Philip seine Tetrarchie bis zu seinem Tode in verhältnismässiger Unabhängigkeit regierte, ist durch seine Münzen bezeugt. Die Portraits des Augustus oder des Tiberius mögen als die römische Seite seiner Münzen bezeichnet werden, die mit dem Tempel als die syrische Seite. Da dieser Tempel schon auf den Münzen aus dem zwölften Regierungsjahr erscheint, kann es sich kaum um das Mausoleum des Philippus handeln, wie de Saulcy vorgeschlagen hatte, und schon Madden ablehnte.

202) S. Perowne, *The later Herods*. London 1958.

P. bemerkt zum Münzporträt des Agrippa I. (Hill, S. 237, Nr. 20) (hier Abb. 13, vor S. 49) „Der Gesichtsausdruck ist derjenige eines lebhaften, schnell auffassenden, allseitig interessierten Mannes von bewußt ‚westlicher‘ Haltung, der das Leben und seine Wechselfülle meistert.“

Zum Münzporträt seines Sohnes (Hill, T. 42, Nr. 12, Reifenberg Nr. 74, Kanael Nr. 30) bemerkt er (zu Abb. 17, nach S. 64): „ein schwächeres Abbild seines Vaters“.

203) H. C. Reichardt, *Drei merkwürdige Münzen der Könige Agrippa I. und II.*, NumZ 1871, S. 83—90.

204) A. Reifenberg, *Portrait Coins of the Herodian Kings*, NCirc. 43 1935, Sp. 169—176.

Das Bildnis des Agrippa I. auf seinen Münzen zeigt ein überaus grobes Gesicht mit energischen, intelligenten und gutmütigen Zügen. Die große Nase ist ein Familienmerkmal. Agrippa war stolz auf seinen königlichen Rang; er nennt sich auf Münzen ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΜΕΓΑΣ. Agrippa war ein eifriger Förderer von Wettkämpfen; auf der Rs. eines Exemplares einer Portraitmünze des Königs (Reifenberg, Nr. 62; Kanael Nr. 27) sieht man eine weibliche Gestalt, mit Schwert und Palmzweig — nicht Ruder und Cornucopiae — welche als klare Symbole der Gladiatorenkämpfe zu deuten wären.

Gegen Madden vertritt R. die Ansicht, daß auf der Münchener Münze (Reifenberg Nr. 74; Kanael Nr. 30) Agrippa II. und nicht sein Vater dargestellt ist. Das Gesicht des Agrippa II. auf dessen Münzen wird von R. als „unbedeutend, verweiblicht und unintelligent“ beschrieben. Diese Deutung stimme mit den literarischen Nachrichten über Agrippa überein. Nur während seiner Jugend wagte er Münzen mit seinem Portrait zu prägen. Später verboten die Römer diese Praxis.

205) A. Reifenberg, *A Memorial Coin of Herod Agrippa I.* BJPS 5, 1937/1938, S. 117—118; englische Zusammenfassung auf S. II. Englische Fassung dieses Artikels, auch NCirc. 1938, Sp. 173 f.

R. beschreibt zwei Exemplare der Münze Hill S. 238, Nr. 23 aus seiner Sammlung. Nach R. sieht man auf der Münze zwei Säulen und einen Giebel, von welchem etwas herabhängt. Zwischen den Säulen sieht R. zwei stehende Personen und eine nackte sitzende Figur. Letztere soll den Agrippa nackt als Gefangenen darstellen. Er wird in Gegenwart des Claudius, der links steht, und der Siegesgöttin Victoria, die rechts steht, zum König gekrönt. R. vermutet, daß im Hintergrund die goldene Kette, welche ihm Caligula statt der eisernen, mit der er gefesselt war, schenkte, dargestellt ist. Diese Kette hat Agrippa dann dem Tempel von Jerusalem geweiht.

206) A. Reifenberg, *Zu einer Münze des Agrippa I.* BJPS 11, 3—4, 1945, S. 56 (hebräisch).

R. wendet sich gegen die Interpretation der „Tempelmünze“ des Agrippa I

(Hill, S. 238, 23), durch E. L. Sukenik (210) und beharrt auf seine frühere Interpretation (205). Diese Münze wäre nicht mit dem Feldzug des Claudius nach Britannien in Verbindung zu bringen. Die nackte, sitzende Person auf dieser Münze könne nicht den Caratacus darstellen, da dieser erst im Jahre 51 von den Römern gefangen genommen wurde, während diese Münze bereits im Jahre 43/44 geschlagen wurde.

- 207) H. Seyrig, *Irenopolis, Neronias, Sepphoris*. NC 1950, S. 284—289.

S. befaßt sich in diesem Beitrag mit drei Münzen aus dem 14. Jahr des Nero, welche er der Stadt Sepphoris in Galilaea zuschreibt; auf einer erscheint auch S. C. Sepphoris lag außerhalb des Reiches des Agrippa II. Sowohl Caesarea Philippi als auch Sepphoris erhielten unter Nero den Namen Neronias; Sepphoris wohl, als es gleichzeitig mit der Erweiterung des Reiches des Agrippa durch Nero zur Hauptstadt des römischen Galilaea befördert wurde. Irenopolis bezieht sich auf die Schließung des Janustempels im Jahre 64 n. Chr. und den damit verbundenen angenommenen Frieden.

S. veröffentlicht ein weiteres Exemplar einer Münze aus Neronias-Panias (Reifenberg Nr. 76) in der Sammlung der Amerikanischen Universität in Beirut (Tyche/Caduceus), (14 mm, 2,60 g), jedoch liest Reifenberg die Legende auf andere Weise.

- 208) H. Seyrig, *Irenopolis-Neronias-Sepphoris*. An Additional Note. NC 1955, S. 157—159.

Die Buchstaben SC auf einer kleineren Münze aus Sepphoris-Irenopolis wurden wohl gewählt, um den offiziellen Wert der Münze in Tagen großer politischer Spannung zu betonen. Die Signatur der Stadt schließt Prägung durch eine andere Stelle aus. S. erwähnt als Parallelbeispiel Münzen von Hathra aus dem zweiten Jh. n. Chr. (A. Caquot, *Syria* 29, 1952, S. 114) wo ebenfalls das Prestige dieser beiden Buchstaben, und nicht deren Bedeutung das Erscheinen auf städtischen Münzen erklärt. SC erscheint als Münzbild auch auf einer Münze Agrippas II. (Hill, S. 246, Nr. 51).

- 209) H. Seyrig, *Monnaies Hellenistiques, XIII. Sur quelques Ères Syriennes. 2. Les Ères d'Agrippa II.* RN 1964, S. 55—65.

S. zählt in seinem Beitrag die Münzen des Agrippa II. und Inschriften, welche ihn erwähnen, auf. Er schlägt vor, bei der Münze Reifenberg Nr. 103, auf welcher das 10. Konsulat des Domitian mit dem 25. Regierungsjahr des Agrippa II. gleichgesetzt wird, COS X[II] zu ergänzen, wie auf den Münzen Reifenberg Nr. 104—106, auf welchen COS XII klar lesbar ist.

Die Ära des Agrippa, die im Jahre 49 beginnt, bezieht sich nach S. auf die Ernennung des Agrippa lediglich als Tetrarch von Chalcis im Libanon (nicht als König, wie Mommsen, (199) u. a. annehmen). Diese Ära ist nicht auf den Münzen vertreten. Panias wurde während der Amtszeit des Albinus, welche 62 n. Chr. anfängt, in Neronias umgenannt.

S. verweist auf eine Inschrift des Museums in Sueida (M. Dunand, *Le Musée de Soueida*, 1934, S. 49, Nr. 75) unbekannter Herkunft, welche nach dem 16., also dem letzten Jahr des Domitian, datiert ist. (95/96 n. Chr.) Da sie nicht nach Regierungsjahren des Agrippa datiert ist, folgert S., daß in diesem Jahr das Reich des Agrippa bereits durch Domitian annektiert worden war (S. 61). Agrippa selbst war nun also entweder schon abgesetzt oder gestorben.

S. vertritt die Auffassung, daß die letzten Münzen des Agrippa (mit dem Datum ETOY EA) im Jahre 90/91 geschlagen wurden und nicht im Jahre 95, wie bisher



gewöhnlich angenommen wurde; daß er — der Inschrift von Aeré gemäß — im Oktober 92 noch regierte, aber zur Zeit des Ablebens des Domitian, im September 96, sicherlich nicht mehr regierte (S. 63).

Im Jahre 54/55 n. Chr. wurden dem Agrippa Tiberias und weitere Gebiete verliehen. Die auf den Münzen und auf Inschriften erwähnte Ära des Agrippa, welche im Jahre 56 beginnt, hängt nach S. wohl damit zusammen, daß er erst in diesem Jahr von Nero zum König ernannt wurde. Bis dahin war er lediglich Tetrarch.

Die Ära, welche im Jahr 61 n. Chr. beginnt, ist aus den Münzen, die das 12. Konsulat des Domitian dem Jahre 25 oder 26 des Agrippa gleichsetzen (Hill, Agrippa II, Nr. 49—51) und aus Inschriften bekannt. S. vermutet, daß diese Münzen nicht wie die meisten anderen Münzen des Agrippa in Caesarea Philippi, sondern an einem anderen noch unbekannten Ort geprägt wurden. Lediglich diese Münzen sind nach der Ära von 61 datiert; alle anderen Münzen des Agrippa jedoch nach der Ära von 56.

Die Ära von 61 könnte durch die Umbenennung von Caesarea Philippi in Neronias erklärt werden, die mit dem Amtsantritt Albinus im syrisch-makedonischen Jahr von 61/62 zusammenfällt. Doch neigt S. der Annahme von Schürer zu, daß die Gründung von Neronias sich zwar für eine Munizipalära gut eigne, nicht aber für eine königliche Zeitrechnung. Letztere setzt voraus, daß der König neues Gebiet erwarb, oder von Rom zusätzliche Verrechte erhielt. Darüber ist jedoch in den Quellen nichts gesagt.

- 210) E. L. Sukenik, On Some Coins of Agrippa I: A) A coin with the portrait of the Emperor Claudius, B) Portrait Coins of Agrippa I. Kedem II, Jerusalem 1945, S. 19—22 (hebräisch). Englische Zusammenfassung S. VIII.

a) Ein Exemplar der Münze Hill, S. 238, 23 im Besitz des Museums der Hebräischen Universität (Inventar Nr. 2862) beweise, daß die Deutung von A. Reifenberg (205) nicht annehmbar sei. Hier ist nicht die Schenkung einer goldenen Kette an den Tempel von Jerusalem dargestellt, sondern eine Opferszene als Teil einer Feier des Claudius zu seinem Sieg über den Briten Caratacus und der Einnahme seiner Hauptstadt Camulodunum. Zwei Personen opfern an einem Altar, hinter welchem ein Camillus sichtbar ist. Die nackte sitzende Person im Vordergrund sei Caratacus.

b) S. beschreibt ein weiteres Exemplar einer Portraitmünze des Agrippa I. vom Jahr 44/45 n. Chr. in der Sammlung der Hebräischen Universität (Inventar Nr. 2840). Weitere Exemplare: Hill, S. 237, Nr. 20; Reifenberg PEQ 1935, S. 79 f. (94). Eine Münze des gleichen Typs in der Sammlung Finzi in Jerusalem stammt aus dem siebenten Jahr des Agrippa (43/44 n. Chr.). Diese wurde wohl zu Ehren der Anwesenheit des Agrippa in Caesarea während der zuerst von König Herodes eingeführten Spiele geprägt. Die Münze des 8. Jahres ist nach S. mit der Anwesenheit des Agrippa in Caesarea während der Spiele zu Ehren des Claudius über Caratacus in Verbindung zu bringen.

- 211) M. Weisbrem, The Chronology of the Coins of Agrippa II. INB 2, 1962, S. 50—52.

W. nimmt an, daß die Münzen des Agrippa II. mit dem Datum ETOYC AI TOY KAI ζ sich auf das elfte Jahr des Agrippa und das sechste des Nero beziehen (sic!); beide fallen in das Jahr 60 n. Chr., in welchem Agrippa die Stadt Caesarea Philippi in Neronias umnannte. Die auf undatierten Münzen des Agrippa (Hill, S. 239, 1—4) sich befindende Legende ΕΠΙ ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ ΑΓΡΙΠΠΗΣ ΝΕΡΩΝΙΕ deutet auf die Einweihung von Neronias; diese Münzen sind also

im Jahre 60 n. Chr. geprägt. ΕΙΠΙ ist nach W. eine Abkürzung für ΕΙΠΙΔΗΜΙΑ, was sich hier auf den Besuch des Agrippa und seiner Schwester in der neu gegründeten Stadt beziehe.

- 212) K. Wigand, *Thymiateria*. Bonner Jahrbücher 122, 1912, S. 77—79; T. IV, Nr. 110.

Thymiateria, des Mischtypus welche eine Verschmelzung des Tischthymiaterions mit dem dreiseitigen Untersatz der Thymiateria von kurzer, gedrungener Form zu sein scheinen, lassen sich vom 3. vorchristlichen bis zum 3. nachchristlichen Jahrhundert verfolgen, sie finden sich im ganzen Gebiet der hellenistisch-römischen Kultur, am zahlreichsten in Syrien. Es ist anzunehmen, daß dieser Typus aus Syrien herkommt, was auch durch die Darstellung auf Münzen des Herodes (Hill, Herodes Nr. 1—10) nahegelegt wird. W. nimmt an, daß bei dem konservativen Sinn des jüdischen Volkes Geräte der gleichen Art schon lange vor dieser Zeit in Jerusalem im Kultus verwendet wurden, zumal die Quellen nichts über eine Herstellung von Kultgeräten für den herodianischen Tempel berichten. Auf drei Füßen, von denen, wie auch auf den karthagischen Votivstellen, nur zwei wiedergegeben sind, ruht ein an den Seiten der besseren Ventilation wegen durchbrochenes Feuerbecken. W. weist auf ein ähnliches Becken aus hellenistisch-römischer Zeit aus Ägypten hin. Zwischen den Füßen hängen zwei Bänder herab, ein Schmuck, den man auch sonst bei Kultgeräten und bei Thymiaterien findet. Am oberen Rand des Beckens sind zwei nach oben gebogene Griffe zum Tragen des Gerätes angebracht. Oben sitzt ein halbkugelförmiger Deckel auf, der nicht durchbohrt gewesen zu sein scheint. Über dem Gerät schwebt ein Stern, der nach Ausweis einiger Exemplare mit dem Deckel durch eine kurze Stange verbunden war, also vielleicht als Griff für den Deckel gedient hat. Auch das ein Jahrtausend frühere Bild auf dem Diskos von Phaistos (RA 1910, 1ff. Reinach), das meist als eine Rundhütte erklärt worden ist, könnte ein Thymiaterion darstellen. Im Gegensatz zu der Darstellung auf der Münze des Herodes ist jedoch hier das Feuerbecken wesentlich größer, es wurde in der Mitte an zwei geraden, horizontal gerichteten Griffen angefaßt, auch ist hier der mit dem Knopf versehene Deckel kleiner.

### F. Landpfleger

vgl. auch Nr. 54, 58, 69, 83, 87, 96, 116, 117, 226, 283, 334, 342.

- 213) E. Bammel, *Syrian Coinage and Pilate*. JJS 2, 1950, S. 108—110.

B. gibt die Ansicht von Stauffer (218), daß Simpulum und Lituus auf den Münzen des Pilatus mit dessen jüdenfeindlicher Einstellung in Verbindung zu bringen seien, wieder. Er stellt ferner die Frage, weshalb nach der letzten Prägung des Pilatus von 32 n. Chr. die Prägung der Landpfleger erst im Jahre 54 n. Chr. fortgesetzt wird, und nimmt an, daß die Befugnisse des Pilatus nach dem Fall seines antisemitischen Gönners Sejanus auch in dieser Hinsicht beschnitten wurden. Da im Jahre 32 n. Chr. eine reiche syrische Bronzeprägung in Antiochien wieder anfängt und die Stellung des Landpflegers in Judaea gerade in diesem Zeitpunkt geschwächt war, konnten die syrischen Münzen in Judaea erfolgreich zu zirkulieren beginnen. Dies hatte einen Ausfall von Einnahmen für den Landpfleger zur Folge.

- 214) A. Kindler, *More Dates on the Coins of the Procurators*. IEJ 6, 1956, S. 54—57, T. 8.

Veröffentlicht zu den Landpfleger-Münzen mit Kranz-Palmzweig unter Valerius



Gratus (15—26 n. Chr.) und mit Lituus-Kranz unter Pontius Pilatus (26—36 n. Chr.) Stücke mit bisher teilweise nicht nachgewiesenen Daten.

K. veröffentlicht ein Stück dieser Gruppe (Lituus-Kranz) mit Jahr 6 = 19/20 n. Chr.; dies würde heißen, daß der Lituus schon in der Zeit des Gratus geprägt wurde. Möglicherweise handelt es sich aber nur um eine schlechte Prägung. Eine andere Münze mit Blume statt Kranz trägt den Buchstaben Z = 7 am Rand.

Das Datum HZ bedeutet nach K.  $8 + 7 = 15$ . Eine ähnliche Schreibweise ist im Hebräischen üblich, da die Buchstabenkombination für den Zahlwert  $10 + 5$  einen Teil des Gottesnamens (Tetragrammaton) ausmacht und daher für profane Zwecke vermieden wird.

K. vertritt die Meinung, daß die Procuratoren-Münzen unter Augustus mit den Daten LAI und LAE beginnen.

K. bemerkt, daß Barbarisierungen der Inschrift bei den Münzen der Landpfleger auftreten, was bei einigen der fraglichen Daten zu berücksichtigen ist.

- 215) J. Meyshan, An unusual silver penny (Prutah) struck by the Roman procurator of Judea, IEJ 9, 1959, S. 262—263.

M. veröffentlicht eine Münze von ungefähr 95% Silber. Auf der Vs. ein Weinblatt und die Inschrift IOYAI A; auf der Rs. eine Amphora und das Datum  $L\Delta = 4$ . Jahr des Tiberius. Darstellung und Legende gleichen einer bekannten Bronzemünze des Landpflegers Gratus (Hill, S. 254, Nr. 27—30). Es handelt sich um einen Abschlag, der nicht im Umlauf war.

- 216) B. Oesterreicher, A new interpretation of dates on the coins of the procurators. IEJ 9, 1959, S. 193—195.

Bei den Münzen des Pilatus mit Lituus-Kranz (Hill, S. 258, 69 f) wurde das Datum erst nach Anbringung des Kranzes in die Prägestempel eingefügt. Dadurch erklären sich die vielen Unregelmäßigkeiten bei diesen Daten. Dasselbe gilt für die häufigen Münzen des Agrippa I. mit Zeremonialschild und drei Ähren. Auch bei den Münzen der Makkabäer kann man beobachten, daß der Kranz vor der Inschrift in die Stempel eingraviert wurde.

O. ist der Ansicht, daß man die Prägestempel in unfertigem Zustand zur Münzstätte brachte; manchmal war dabei der Platz für das Datum leer gelassen. Es ist möglich, daß der Landpfleger sich Prägestempel zu billigem Preis von einer Werkstätte, vielleicht bei seinem Amtsantritt, besorgte. Die Prägestempel wurden — nach der Einfachheit der Typen zu urteilen — im Lande selbst hergestellt.

- 217) F. de Saulcy, Numismatique de la Terre Sainte. Paris 1874.

Bespricht auf S. 69—78 die in Judaea geprägten Münzen der römischen Landpfleger, und auf S. 79—82 die in Judaea geprägten Judaea-Capta-Münzen mit Abbildungen auf T. 4 und 5. Er folgt Mommsens (83) Datierung ab 27 v. Chr. Die Typen seien unter Augustus unverändert, was auf Einflußnahme des Kaiser selbst deute! Die Nachfolger hätten dagegen die Typenwahl dem Belieben der Procuratoren überlassen. Die Münzen mit den Daten M und MA werden auf den Procurator Annianus Rufus (13—14 n. Chr. bis zum Regierungsantritt des Tiberius) bezogen.

- 218) E. Stauffer, Zur Münzprägung und Judenpolitik des Pontius Pilatus, La Nouvelle Clío 1/2, 1949/50, S. 495—514.

Da Kaiserporträts auf Kleinmünzen auch sonst nicht aufzutreten pflegen, kann man aus deren Fehlen auf den Münzen der Procuratoren nicht auf besondere Rücksicht gegenüber den Juden schließen. Diese Rücksicht würde jedoch in

dem Fehlen des „metaphysischen“ CEBACTOC und dem Fehlen von Stern- darstellungen und Tierbildern sichtbar. Die communis opinio, daß die Land- pfleger lauter harmlose Münzbilder prägten, wäre zu bezweifeln, da die Mün- zen des Pilatus (Hill, S. 257, 54—260, 84) Kultgeräte zeigen.

Die Bildmotive auf den Prokuratorenmünzen knüpfen sonst mit Ausnahme der- jenigen des Pilatus alle an die jüdische Lokaltradition an.

Der Lituus dagegen ist ein Symbol der römischen Herrschermetaphysik und Wahrzeichen für die göttliche Sendung des Herrschers. Da ein Kaiserporträt für die Quadranten des Pilatus nicht in Frage kommt, setzt er nach dem Exem- pel der römischen Augustusquadranten die beiden hochmetaphysischen Macht- symbole des Kaisers auf seine Kupfermünzen. Die Münzprogrammatische des Pi- latus fügt sich aufs beste in seine Judenpolitik: Im Frühjahr 29 machte er seinen ersten münzpolitischen Vorstoß mit den relativ erträglichen Simpulumstücken; in den Jahren 30 und 31 geht er mit der Emission der hochanstößigen Lituus- münzen zum Großangriff über. Es ist begreiflich, daß nach dem Sturz des Sejan keine Pilatusmünzen mehr herauskommen. Der neue Legat in Syrien Pomponius Flaccus, scheint die Prokuratorenprägung in Judaea eingestellt zu haben — von 32 bis 53 n. Chr. werden keine neuen Prokuratorenmünzen geschlagen, da deren Prägung offenbar durch Pilatus zu gründlich kompromittiert war. Felix hat sogar, wie wir aus einer im British Museum befindlichen Münze (Hill, S. 266, Nr. 5) wissen, wenigstens in einem Fall eine Lituusmünze des Pilatus überprägt, um ein Skandalon aus der Welt zu schaffen.

Die Münzen des Pilatus bestätigen also, daß dieser Mann unter den vielen schlimmen Prokuratoren Judaeas mit Abstand der schlimmste war.

- 219) E. Stauffer, Jerusalem und Rom im Zeitalter Jesu Christi. Bern 1957,

erwähnt auf S. 17, daß Pontius Pilatus als erster mit der bisher rücksichtsvollen Tradition der Münzprägung der römischen Prokuratoren bricht und im Jahre 29 eine Kupfermünze (Hill, 257, 54) mit dem Simpulum, dem Opfergerät des Kai- serkultes, und im Jahr 30 eine Münze mit dem Lituus, dem Krummstab des gött- lichen Kaisers, prägte. Diese Münzen sollten die religiösen Gefühle des jüdi- schen Volkes verletzen und im Sinne der von Sejan geförderten Provokations- politik den Widerstand herausfordern.

### G. Erster Aufstand

vgl. auch Nr. 11, 27, 54, 57, 90, 99, 111, 112, 256, 282, 283, 295, 298, 305, 310, 315, 317, 318, 332, 336, 352, 354

- 220) M. Avi-Yonah, The Melandra Castle Coin. INJ 1, 1963, S. 65.

A. beschreibt eine während der Ausgrabungen in Melandra Castle, 13 km süd- östlich von Manchester, im Jahre 1905 gefundene Bronzemünze, die schon von B. V. Head im Bericht dieser Ausgrabungen im Annual Report of the Manchester and District Branch of the Classical Association of England, für 1906, S. 97, publiziert worden war. Über einem Kelch sieht man den hebräischen Buchstaben Schin. Head meinte, daß es sich um eine Münze des Zweiten Aufstandes handle und daß der Buchstabe Schin sich auf Simon beziehe. Leider wurde dabei nur eine Nachzeichnung der einen Seite dieser Münze veröffentlicht. A. meint nun, daß es sich um eine Bronzemünze des vierten Jahres des Ersten Aufstandes handle, die wohl von einem römischen Soldaten, der am Feldzug gegen die Juden teilgenommen hatte, als Andenken nach Britannien mitgebracht wurde.



- 221) V. A. Clain-Stefanelli, *A New Quarter Shekel of the First Year of the Jewish War*. INJ 2, 1964, S. 7.

C. beschreibt zum ersten Mal einen Viertelschekel aus dem ersten Jahr des Ersten Aufstandes. Dieser gleicht in Typen und Legenden den Schekeln und Halbschekeln.

- 222) R. Garucci, *Monete delle due Revolte Giudaiche*, *Dissertazioni Archeologiche di Vario Argomento*, 2, 1865, S. 31—39, T. 3—4.

G. weist die Münzen des „Jahres vier . . . der Erlösung Zions“ dem Ersten Aufstand zu, während er die Schekel weiterhin dem Simon Makkabaeus zulegt. G. sieht in dem Fehlen des Wortes „Schekel“ auf diesen Münzen den Beweis, daß sie nicht zugleich mit den Silberschekeln geschlagen wurden, sondern dieselben nach langen Jahren imitierten. G. kannte bereits einen Schekel aus dem vierten Jahr; jedoch war ein Schekel des fünften Jahres damals noch nicht bekannt.

- 223) J. F. Healy, *The Cyrene Half — Shekel*. JSS 2, 1957, S. 377—379.

H. berichtet über eine Bronzemünze des zweiten Jahres des Ersten Aufstandes (Hill, S. 272, Nr. 22f.) aus einem Gräberfeld, welches im Jahre 1956 durch eine Expedition der Universität von Manchester ausgegraben wurde. Diese Münze ist ein Halbschekel, wie ihn jeder erwachsene Jude jährlich dem Tempel von Jerusalem zahlte.

- 224) M. Hengel, *Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr.* Leiden — Köln, 1961.

Auf S. 120—123 bespricht H. die „Freiheit Israels“ auf jüdischen Aufstandsmünzen. H. bemerkt, daß im AT, bei Jesus Sirach und in den Schriften von Qumran kein Äquivalent zu dem griechischen Begriff *ἐλευθερία* in seiner politischen Bedeutung bezeugt sei. Der Begriff für Freiheit (Heruth) findet sich zum ersten Mal zeitlich genau fixierbar auf den Bronzemünzen des zweiten und des dritten Jahres des Ersten Aufstandes (Hill, S. 272f.). H. schließt sich der Meinung an, daß die Münzen des Jahres 4 der Erlösung Zions (Hill, S. 184f.) während des Ersten Aufstandes geprägt wurden. Er vertritt im Anschluß an Kanael, daß diese Münzen möglicherweise dem Simon bar Giora zuzuschreiben seien (230). Dagegen bezeichnet H. die Vermutung von Kanael als nicht haltbar, daß die Aufschrift auf der Münzserie, welche H. mit „für die Erlösung Zions“ übersetzt, als Ausdruck der messianischen Ansprüche des Simon zu verstehen sei und auf die eschatologische Befreiung hinweise, während Johannes von Gischala mit Heruth nur die politische Befreiung ausdrücken wollte. H. meint, daß auch Johannes von Gischala möglicherweise nach der messianischen Würde gestrebt habe. Die Münzen des zweiten Aufstandes, bei denen beide Begriffe häufiger nebeneinander erscheinen, sollen zeigen, daß die beiden Ausdrücke ‚Heruth‘ und ‚Ge‘ulah‘ nahezu identisch sind. H. bespricht die Bedeutung von Ge‘ulah im Alten Testament und erwähnt, daß im Rabbinat dieses Wort zum terminus technicus für die messianische Befreiung Israels von der Völkerherrschaft wurde. Auf den Münzen des Zweiten Aufstandes wird die „Freiheit“ überwiegend auf Israel, auf denen des Ersten Aufstandes auf Zion bezogen. Daraus folgt nach H. die Bedeutung des Heiligtums für die Kämpfer während des Ersten Aufstandes. Von seiner Befreiung hänge die Freiheit von ganz Israel ab. Die Münzinschrift der Schekel „Jerusalem, die Heilige“ deute in dieselbe Richtung. Durch die Vertreibung der Fremden und Ungläubigen sei Jerusalem zur wahrhaft heiligen Stadt geworden. H. erwähnt jedoch, daß dieser Münztext möglicherweise

durch die Inschrift der in Jerusalem beliebten tyrischen Schekel ΤΥΡΟΥ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΣΥΛΑΟΥ mitbeeinflusst wurde. Mit Hinweis auf Jesajah 52, 1f. kommt H. zu dem Ergebnis, daß durch die Aufstandsmünzen die Vermutung nahegelegt wird, daß gerade bei den Zeloten eine durch die Propheten vorgegebene Doppeltradition von der endzeitlichen Heiligkeit und Freiheit Jerusalems und des Tempels wirksam war.

Zur Ranke des Weinblattes auf den Bronzemünzen des zweiten und dritten Jahres des Ersten Aufstandes (Hill, S. 272, f.) bemerkt H. (S. 121, Anm. 2), daß diese vielleicht auf das Siegesymbol des Palmzweiges hindeute, mit Bezug auf 1. Makk. 13, 37; 2. Makk. 14, 4 und 2. Esra 2, 45. Das Weinblatt auf diesen Münzen sei ein Symbol der Fruchtbarkeit nach Joel 2, 22 und Sach. 8, 12; es könnte jedoch nach Gen. 49, 11 eine messianische Bedeutung haben.

- 225) G. F. Hill, The date of the Jewish Shekels. NC 1922, S. 133—134.

Hält mit A. R. S. Kennedy an der Datierung der Schekel in die Zeit des Ersten Aufstandes fest. Diese Datierung wird durch einen von J. Germer-Durand erwähnten Münzfund (365) bestätigt, in welchem ein Schekel und ein Halbschekel zusammen mit gleichzeitigen römischen und jüdischen Münzen vorkommen. Nach einem Brief von Pater H. Vincent wurden die beiden ausgezeichnet erhaltenen Schekelmünzen zusammen mit herodianischen Münzen und Münzen der Landpfleger entdeckt, und zwar unter dem Fußboden eines Hauses, welches mit Sicherheit während der Katastrophe des Jahres 70 n. Chr. zerstört wurde. Dadurch wäre die Datierung der Schekel in den Ersten Aufstand „about as conclusive as any evidence of association can be“.

- 226) G. F. Hill, Note on the Chronology of Maccabean Coins. PEFQSt. 59, 1927, S. 50.

Das gemeinsame Vorkommen von Schekeln mit Münzen der Herodianer und Prokuratoren in dem von R. P. Germer-Durand erwähnten Münzfund (365) weist auf eine Prägezeit während des Ersten Aufstandes hin. Das Fehlen der Schekel in Schatzfunden aus dem Zweiten Aufstand erklärt sich daraus, daß die Schekel nach dem Ende des Ersten Aufstandes nicht weiter zirkulierten, sondern eingeschmolzen wurden.

- 227) G. F. Hill, The Shekels of the First Revolt of the Jews. QDAP 6, 1938, S. 78—83.

H. bemerkt unter Verweis auf die unter Nr. 225 erwähnten Funde, daß er an der Datierung der Schekel in die Zeit des Ersten Aufstandes festhalte.

H. erwähnt ferner einen Münzfund, vielleicht aus Nablus, welcher zwei Münzen des Ptolemaeus Philadelphus, und 23 Schekel von Tyrus aus den Jahren 126/5 v. Chr. bis 19/20. n. Chr. enthielt. Ein anderer Fund aus Jerusalem enthielt 64 frische Schekel des dritten Jahres. Ursprünglich waren diese Funde wohl beträchtlich größer. H. rechnet mit der Möglichkeit, daß alle diese Münzen zur gleichen Zeit auf den Markt kamen und vielleicht doch aus einem einzigen Fund stammen. In diesem Falle hätten wir Ersparnisse vor uns, welche zuerst hauptsächlich aus tyrischen Schekeln bestanden, zu denen dann die jüdischen Schekel bald nach deren Prägung hinzugefügt wurden. 59 der 61 von Hill untersuchten jüdischen Schekel dieses Fundes stammen aus dem gleichen Vs.-Stempel. Das mittlere Durchschnittsgewicht 14,27 g, Höchstgewicht einer Münze 14,37 g. Falls tatsächlich alle diese Münzen zusammengehören, wäre dies ein weiterer Beweis für die Datierung der Schekel in den Ersten Aufstand. Am Schluß des Aufsatzes bemerkt Hill allerdings, daß E. T. Newell und Frau Baldwin Brett ihm



nach Abschluß des Druckes mitgeteilt hätten, daß es sich um zwei verschiedene Münzfunde handle.

- 228) L. Kadman, A Coin Find at Massadah. IEJ 7, 1957, S. 61—65.  
K. berichtet, daß im Juni 1949 Herr B. Melamed drei Münzen bei Massadah fand, und zwar zwei Bronze-Münzen aus dem zweiten Jahr des Ersten Aufstands (Hill, S. 272—273) und eine Bronze-Münze mit der Aufschrift „Jahr vier . . . der Erlösung Zions“ (Hill, S. 185, 10 f.). „Die grünliche Patina auf diesen drei Münzen ist ein Beweis dafür, daß sie lange an derselben Stätte zusammenlagen“. Dadurch seien wir, nach K., endlich in der Lage, die Münzen des „Jahres vier“ zu datieren, da alle drei Münzen „unzweifelhaft an demselben Ort gefunden wurden, an welchem sie den Händen der jüdischen Verteidiger der Festung vor fast 1900 Jahren entfallen waren“.
- 229) L. Kadman, The Coins of the Jewish War of 66—73 C.E. (Corpus Nummorum Palaestiensium, Second Series — Volume III), 203 S., 2 Karten, 1 Rekonstruktion von Jerusalem, 5 Tafeln. Jerusalem 1960.  
Dieses bekannte Standardwerk enthält eine historische Übersicht, die Geschichte der Forschung, die Gründe für die Datierung der während dieses Aufstands geprägten Münzen (Schekel, Halbschekel und Viertelschekel, Bronzemünzen der Jahre 2—3 der Freiheit Zions, und Bronzemünzen des Jahres vier . . . der Erlösung Zions). Sodann wird das numismatische Material in Corpusform mit Abbildungen vorgestellt.  
Im allgemeinen folgt K. den vorherrschenden Meinungen (s. Geschichte der Forschung, und Übersicht über den Stand der Forschung). Für die Bronzemünzen des Jahres vier, welche K. als Notgeld betrachtet (Halb- und Viertelschekel), nimmt K. an, daß sie von der zentralen Prägestelle und nicht von Bar Gioras geprägt wurden (S. 99—102). Diese Münzen seien die in der talmudischen Literatur erwähnten Ma'oth schel sakanah „Geld der Gefahrszeit“.
- 230) B. Kanael, Die Münzen des Ersten Aufstands, Hagalgal 4, 3, Jerusalem 1946, S. 8—9 (hebräisch).  
K. datiert sowohl die Schekel als die Bronzemünzen „Jahr zwei (bzw. Jahr drei) Freiheit Zions“, und die Bronzemünzen „Jahr vier . . . der Erlösung Zions“ in den Ersten Aufstand. Als Grund für die Kupferprägung im vierten Jahr des Aufstands vermutet K., daß die Silberschätze und die wichtigste Prägestätte zu dem Zeitpunkt im Besitz einer der sich bekriegenden Parteien waren; die andere habe deshalb neue Bronzemünzen geprägt. Im fünften Jahr des Aufstands hätten dagegen die Parteien ihren Streit beigelegt und aus diesem Grund ausschließlich Silbermünzen geprägt.
- 231) B. Kanael, The Historical Background of the Coins „Year Four . . . of the Redemption of Zion“. BASOR 129, Februar 1953, S. 18 bis 20.  
K. akzeptiert die Ansicht von Sellers und Albright (111), E. L. Sukenik (242) und A. Reifenberg (97), welche diese Münzen in das vierte Jahr des Ersten Aufstands, 69/70 n. Chr., datieren. Er nimmt an, daß es sich um Notgeld anstelle von Silber handle. Da im vierten Jahr des Aufstands der Bürgerkrieg zwischen Johannes aus Gischala und Simon bar Gioras wütete, und ersterer im Besitz der Tempelschätze war, habe Simon wegen Mangels an Silber diese Bronzemünzen geprägt. Das Datum „Jahr vier der Erlösung Zions“, steht nach K. im Gegensatz zu der Ära der „Freiheit Zions“, welche auf den Bronzemünzen

des zweiten und des dritten Jahres des Aufstands genannt wird. Während unter ‚Freiheit‘ einzig die Befreiung vom römischen Joch zu verstehen sei, habe ‚Erlösung‘ eine messianische Bedeutung. In den Wirren in Rom, in denen nach der Ermordung Neros, Galba, Otho und Vitellius sich gegenseitig bekämpften und die Römer auch den Feldzug gegen Judaea zeitweilig einstellten, habe Simon bar Gioras die Strafe Gottes dafür erblickt, daß die Römer Judaea bekämpften. Es sei Bar Gioras getragen von einer Woge messianischer Begeisterung geglückt, die Macht in fast ganz Judaea dem Johannes aus Gischala zu entreißen. Dieser Umstand habe auch in der auf seinen Münzen erscheinenden Ära ihren Ausdruck gefunden.

- 232) A. Kindler, Überprägte Münzen aus der Zeit des Ersten Aufstandes. BIES 17, 1953, S. 65—66 (hebräisch).

K. veröffentlicht zwei Bronzemünzen aus dem zweiten bzw. dem dritten Jahr des Zweiten Aufstandes, welche auf frühere Münzen überprägt sind, und zwar 1) auf die Standardmünze des Agrippa I. (Schirm-Ähren, Hill, S. 236 ff.) und 2) auf eine Prokuratorenmünze, wahrscheinlich auf eine Münze des Pilatus mit Lituus (Hill, S. 258, 69 f.). Überprägte Münzen dieser Gattung sind sehr selten; sie bieten einen wichtigen terminus post quem. Daß die Schrift dieser Münzen derjenigen der Schekel ähnelt, ist ein weiterer Beweis für die Datierung der letzteren in die Zeit des Ersten Aufstandes.

- 233) F. Mateo y Llopis, Ante una vieja polémica que renace, los siglos de Israel. Madrid, 1951, 57 S., (Sonderdruck aus Sefarad, 11, 1951).

- 234) J. Meshorer, Quarter Shekel of Year One. INB 5, Juli 1963, S. 22.

M. weist auf die Entdeckung eines Viertelschekels aus Silber aus dem 1. Jahr des Ersten Aufstandes durch V. Clain-Stefanelli (221) hin und bespricht den anderen bekannten Viertel-Schekel aus dem 4. Jahr dieses Aufstandes (Hill, S. 271, 21) im Brit. Museum. Der Buchstabe „Aleph“, der hier über dem Kelch erscheint, wird als Jahr 1 der Befreiung Zions gedeutet. Die Inschrift auf der Rückseite der Münze (Jršlm Qdšh) wird als „Das heilige Jerusalem“ oder „Jerusalem, die heilige Stadt“ zu übersetzen sein.

- 235) K. Regling, Σίγλος, Pauly-Wissowa REIIA 2322 (1923).

R. bemerkt, daß der Heilige (schwere) Schekel bei den Juden eingeteilt wurde in 20 gera = 0,72 g, die bald als λεπτά, bald — so auch in der Septuagiata — als ὀβολοί bezeichnet werden.

- 236) A. Reifenberg, A Hoard of Tyrian and Jewish Shekels. QDAP XI, 1945, S. 83—85; T. XIX nach S. 84.

behandelt den anderen Teil des von Sukenik (242) beschriebenen Fundes, der von R. mit der bronzenen Pyxis, in welcher sich die Münzen befanden, erworben wurde. Nach R. stammt der Fund aus der Gegend von Silwan in der Umgebung von Jerusalem. Der hier beschriebene Teil enthält einen Schekel aus dem 1. Jahr des Ersten Aufstandes und 2 Schekel aus dem 2. Jahr, sowie 9 tyrische Schekel aus den Jahren 13/12 v. Chr. bis 64/65 n. Chr. R. sieht in der Zusammensetzung des Fundes einen Beweis dafür, daß die Schekel in den Ersten Aufstand und nicht in die Zeit des Simon Maccabaeus zu datieren sind.

- 237) E. S. G. Robinson, In L. Forrer, The Weber Collection III. London 1929.



Auf S. 801 bemerkt R., daß die Schekel unzweifelhaft nicht dem Simon Macabaeus, sondern der Zeit des Ersten Aufstands zuzuweisen sind.

- 238) C. Roth, *The Dead Sea Scrolls and the Essenes*. PEQ 1959, S. 128—129.  
 R. vertritt die Ansicht, daß Josephus die Jahre des Ersten Aufstands (nach Bell. Jud. 4, 9, 577) vom Herbst 66 n. Chr. an rechnet. Die Ära der Schekel ist also jeweils ab dem Monat Tischré (im Herbst) berechnet. Auch während des Zweiten Aufstands wurden die Jahre jeweils vom 1. Tischré gerechnet.
- 239) C. Roth, *The Historical Implications of the Coinage of the First Revolt*. IEJ 12, 1962, S. 33—46.  
 R. stellt die Haltung der römischen Landpfleger, welche aus Rücksicht auf die religiöse Empfindlichkeit der Juden kein Kaiserbildnis auf den Münzen zeigten, Agrippa II. gegenüber, der durch Abbildung seines eigenen Porträts und später desjenigen des römischen Kaisers die jüdische Tradition mißachtete (erwähnt aber nicht, daß schon Agrippa I. sein Porträt auf seine Münzen prägen ließ — B. K.).  
 R. bespricht den Einfluß der tyrischen Schekel auf diejenigen des Ersten Aufstandes in Bezug auf Gewicht, Inschrift und Datierung (S. 36). Die Inschrift „Jahr zwei der Freiheit von Zion“ (Hill, *First Revolt*, Nr. 22—54) sei eine patriotische Losung, welche sowohl soziale als auch politische Freiheit einbeziehe und die Verhältnisse der zweiten, mehr extremen Revolution vom Winter 67/68 widerspiegele; (nach vorherrschender Auffassung wurde jedoch mit der Prägung dieser Münzen bereits im Frühling 67 begonnen. — B. K.).  
 R. vertritt die Meinung, daß das erste Jahr der Ära des Aufstandes nicht, wie gewöhnlich angenommen, nach Mischnah Rosch Haschanah 1, 1 („Neujahr der Könige“) im Nissan (März) 66 n. Chr. beginnt, sondern erst (S. 37) mit dem Abbruch der Beziehungen zu Rom durch Verweigerung des täglichen Opfers für den Kaiser zwischen dem 17. Artemisius (Mai) und dem 7. Loos (August) 66 n. Chr. anfängt.
- 240) C. Roth, *The Year Reckoning of the coins of the first revolt*. NC 1962, S. 91—100.  
 Hält die Datierung der Jahre des Ersten Aufstandes ab dem ersten Nissan für gekünstelt und unwahrscheinlich. Eher handle es sich um normale Perioden von 12 Monaten, welche mit dem effektiven Ausbruch des Aufstandes gegen die Römer im Mai oder Juni 66 n. Chr. beginnen. Das fünfte Jahr des Aufstandes hätte also im Mai 70 n. Chr. begonnen.
- 241) A. Spijkerman, *Trésor de siècles Juifs trouvés au Mont des Oliviers a Jérusalem*. SchwMBll 42, Okt. 1961, S. 25—32.  
 Zusammen mit einer herodianischen Tonlampe wurden in einem Felsengrab 10 jüdische Schekel, darunter einer aus dem Jahre 5, ferner 4 Halbschekel, ein tyrischer Halbschekel aus dem Jahre 52/53 n. Chr., und eine Tetradrachme des Nero entdeckt. S. sieht in diesem Fund eine zusätzliche Bestätigung der Datierung der Schekel in die Zeit des Ersten Aufstandes.
- 242) E. L. Sukenik, *The Date of the „Thick Shekels“*. Kedem I, 1942, S. 12—19, T. 1—2 (hebräisch); englische Zusammenfassung S. V.  
 Beschreibung des von der Hebräischen Universität erworbenen Teils des Münzfundes aus Bir Seth in der Umgebung von Jerusalem. Ein anderer Teil dieses Fundes wurde von A. Reifenberg (236) erworben und veröffentlicht. Der hier veröffentlichte Teil enthält 3 Schekel (je einen der Jahre 1—3), 47 tyrische

Schekel (Hill, BMC Phoenicia, S. 233—249) aus den Jahren 12/11 v. Chr. bis 45/46 n. Chr. und 2 tyrische Halbschekel (Hill, BMC, Phoenicia, p. 250—253), wovon einer aus dem Jahre 14/15 n. Chr. stammt, während das Datum des anderen nicht lesbar ist. Der Verfasser sieht in diesem Fund einen weiteren Beweis dafür, daß die Schekel während des Ersten Aufstandes geprägt wurden. 20 Münzen sind abgebildet.

### H. *Judaea Capta*

vgl. auch Nr. 61, 83, 87.

- 243) A. Caló-Levi, Barbarians on Roman Imperial coins and sculpture. NNM Nr. 123, 1952.

L. vertritt die Auffassung, daß die *Judaea Capta* Münzen unter Vespasian ganz allgemein von der Triumphdarstellung auf dem Arcus ad Isidem beeinflußt sind, der wohl noch vor dem Tod des Vespasian errichtet wurde, und diejenigen des Titus — von den Darstellungen des Triumphbogens im Circus Maximus. Dieser ist bekanntlich auf einem Relief des Grabmals der Familie der Haterii dargestellt: zu jeder Seite des triumphalen Viergespannes sehen wir einen Palmbaum an welchem Gefangene angekettet sind. Die *Judaea Capta* Münzen unter Vespasian wurden vorwiegend in den Jahren 71 bis 73 geprägt; danach prägt Titus *Judaea Capta* Münzen im Jahre 80/81. U. a. erwähnt L. die *Judaea Capta* Münzen, bei denen ein gefangener Jude am Fuße einer Palme sitzt (vgl. Hill, S. 276—7, Nr. 2 — 12 — B. K.). Sie bemerkt, daß die Gleichartigkeit des Motives (Barbaren am Fuße einer Palme) auf der Attica des Arcus ad Isidem und auf den Münzen, gewiß auffallend sei. Es ist also durchaus anzunehmen, daß mehrere Münztypen, welche unter Vespasian zu Ehren des Sieges über die Juden geprägt wurden, von den Darstellungen des Arcus ad Isidem beeinflußt wurden.

- 244) H. St. J. Hart, *Judaea and Rome*, The Official Commentary. JTS, NS 3, 1952, S. 172—198, T. 1—6.

Ausgehend von der Darstellung auf dem Panzer einer flavischen Kaiserstatue (vielleicht Vespasian), die in Subratha in Nordafrika gefunden wurde (G. Caputo, Quaderni di Archeologia di Libia 1, 1950, 7—58) werden die Darstellungen von besiegten Juden bzw. der besiegten *Judaea* sowie die Verwendung des Palmbaums in der Bildsymbolik besprochen. H. bespricht auch den Bacchius Judacus-Denar des Aulus Plautius (54 v. Chr. Sydenham, Coin. Rom. Rep. Nr. 932) und den Semis des Sosius aus Zakynthos (36 v. Chr. Sydenham, Coin. Rom. Rep. Nr. 1272).

S. 181 Anm. 5 bemerkt H., daß die Legende *Jeruschalajim Hagedoschab* (das heilige Jerusalem) dem *ligval qedascht* auf Münzen von Byblos, sowie besonders ΤΥΡΟΥ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΣΥΛΟΥ vergleichbar sei.

- 245) M. Weisbrem, Do the coins of Domitian Minted in Palestine belong to the „*Judaea Capta*“ Series? INB 1, 1962, S. 6—7.

Die in *Judaea* geprägten Münzen des Domitian wäre der *Judaea Capta* Serie nicht zuzurechnen, da Domitian kein Interesse daran gehabt habe, den Sieg seines Vaters und seines Bruders zu verherrlichen.



### *J. Zweiter Aufstand*

vgl. auch Nr. 11, 17, 27, 39, 50, 54, 55, 57, 58, 60, 69, 72, 73, 83, 90, 104, 232, 283, 295, 298, 317, 331, 332, 336, 345.

- 246) S. Abramski, Bar Kochba, Fürst von Israel, mit einer Einleitung von Y. Yadin. Tel-Aviv 1961. (hebräisch).

Die Münzen des Zweiten Aufstandes wurden erst nach der Eroberung von Jerusalem durch die Aufständischen geprägt. Die Typen auf diesen Münzen bezeichnen die Fruchtbarkeit des Landes und Symbole des Tempeldienstes (S. 87). Es folgt eine Zusammenfassung des numismatischen Materials und der Forschung, wobei die neuen Entdeckungen in der Wüste Juda schon berücksichtigt werden. Das dort erwähnte Datum „Jahr drei der Freiheit Jerusalems“ ist nach A. nicht auf den Münzen vertreten. Es sei auch mit den Münzen dieses Aufstandes nicht beweisbar, daß man damals den Tempel wieder aufbauen wollte, daß man Opfer darbrachte oder den Tempeldienst teilweise wieder einführte. Die Titel Nasi (Fürst) und Hohepriester erscheinen auf den Münzen nach dem Vorbild von Ezechiel, Kapitel 44—48. Die Münzen wurden nach dem Zusammenbruch meist eingeschmolzen, wodurch der Wert des Metalls größtenteils erhalten blieb.

- 247) S. Appelbaum, The Minor Arts of the Talmudic Period. in C. Roth, Jewish Art, an illustrated History. Tel-Aviv 1961.

Auf Sp. 235 bemerkt A., daß die Münzen des Zweiten Aufstandes auf römische Münzen überprägt wurden, um einen Schlag gegen die römische Reichsprestige zu führen. Vom künstlerischen Standpunkt seien besonders die Laute und das Weinblatt gelungen.

- 248) M. Avi-Yonah, Geschichte der Juden im Zeitalter des Talmud. Studia Judaica. Berlin 1962.

Auf S. 28 bemerkt A., daß die Außerkurssetzung der Münzen des Zweiten Aufstandes durch die Römer keinen nennenswerten Schaden für die Juden Palästinas bildete: der Metallwert derselben blieb ja erhalten, wenn man sie einschmolz.

- 249) B. Bayer, The Material Relics of Music in Ancient Palestine and its Environs. An Archaeological Inventory. Tel Aviv, 1963, 51 S. ill.

B. bemerkt auf S. 29, daß die breiten Saiteninstrumente, auf den Münzen des zweiten Aufstands, 4 oder 3 Saiten aufweisen. B. unterscheidet die verschiedenen Stempel, auf welchen dieser Leiertyp dargestellt ist. Die schmale Leier ist auf 15 verschiedenen Stempeln dargestellt, von welchen einige in verzerrter Form erscheinen. 26 Varianten sind auf S. 29—31, mit Verweis auf die numismatische Literatur, beschrieben.

Für die Darstellungen von Trompeten auf den Denaren des Zweiten Aufstands hat B. fünf Prägestempel festgestellt. Der Instrumententyp ist immer der gleiche, doch weist jeder Prägestempel kleine Unterschiede in der Darstellung, hauptsächlich an der Mundstücksparte, auf. Es handelt sich um Trompeten und nicht um Doppeloboen, wie Sachs meinte (S. 38).

- 250) F. Behn, Musikleben im Altertum und früher Mittelalter. Stuttgart 1955.

Die Lyra auf Münzen des Zweiten Aufstandes ist eine griechische Lyra (S. 59). Die Trompeten auf diesen Münzen (S. 61) sind zwar in ihrer gedrungenen Pro-

portionierung ungeschickt wiedergegeben, doch sind sie in einer Einzelheit wichtig: sie hatten ein konisches, wahrscheinlich abnehmbares Mundstück wie ein Waldhorn. Die Zweizahl der Trompeten auf der Münze und auf der Darstellung am Titusbogen entspricht ganz den Worten des biblischen Gesetzes. Diese Trompeten, auf Hebräisch Chazozroth, sind in der Form von der römischen Tuba nicht zu unterscheiden. Sie wurden vielleicht zweistimmig geblasen. Nach dem 4. Buch Moses waren es silberne Trompeten getriebener Arbeit, eine Seltenheit in der Antike. Dergleichen wurde lediglich im Tutanchamon-Grab entdeckt. Die metallenen Blasinstrumente im Altertum sind durchweg gegossen.

- 251) A. Decloedt, Note sur une monnaie de bronze de Bar Cochba. JPOS 1, 1920, S. 25—27 (m. Abb.).

Im Museum von St. Anna in der Altstadt von Jerusalem befindet sich eine Bronzemünze (22 mm, 6 g), welche auf der Vs. die Inschrift „Simon Fürst von Israel“ im Kranz, in diesem Palmzweig, und auf der Rs. Leier mit vier Saiten, um welche „Jahr zwei der Freiheit Israels“ erscheint. D. erwähnt, daß eine ähnliche Münze aus der Sammlung Wigand wahrscheinlich schon von Merzbacher in ZNum 1873 und 1877 veröffentlicht wurde, doch war die Lesung des Datums nicht gesichert, wie Madden (S. 205/206) gemeint hatte. Nun ist jedoch ein gesichertes Exemplar zum Vorschein gekommen, das einstweilen ein Unikum ist.

- 252) A. Epstein, Über eine Simeon Münze. Jahresbericht der Gesellschaft für Sammlung und Conservirung von Kunst und historischen Denkmälern des Judenthums 1, 1895/6 (Wien, 1897), S. 73—75, 1 T.

- 253) B. Finesinger, Musical Instruments in the Old Testament. HUCA 3, 1926, S. 21—75.

- 254) M. Friedlander, Jewish Lulab and Portal Coins. JQR 1, 1889, S. 282—284.

Der Feststrauß auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes ruht nicht, wie Grätz (39) vermutete, in einem Geflecht, sondern in einem Korb. In diesem wurde der Feststrauß aufbewahrt, wenn er nicht in Gebrauch war.

- 255) L. Hamburger, Die Münzprägungen während des letzten Aufstandes der Israeliten gegen Rom. Ein Beitrag vom numismatischen Standpunkt zur Geschichte jener Zeit. Berlin 1892, 108 S. und 1 T.

In diesem bekannten Werk wurde die Einheit der Münzen des Zweiten Aufstandes und ihrer Reihenfolge so, wie sie seither in der Literatur erscheinen, bewiesen. Der historische Teil ist überholt.

- 256) F. M. Heichelheim, Roman Syria, in: An Economic Survey of Ancient Rome, ed. T. Frank, Bd. 4. Baltimore 1938.

Auf S. 218 bemerkt H., daß Münzen des Zweiten Aufstandes sowohl auf kaiserlichen römischen Reichsprägungen als auch auf syrischen und kappadokischen Provinzialmünzen überprägt sind. Die Münzen des Zweiten Aufstandes, welche das Porträt des Kaisers überprägt hatten, wurden aus dem Verkehr gezogen, wie dies ähnlich mit den im Orient geprägten Münzen des Pescennius Niger und schon früher mit den Münzen des Ersten Aufstandes (nach T. Bab. Baba Qama 97 b) geschah.



- 257) P. Kahane, Die Münzen des Bar Kochba. Hagalgal 1,7 1943 (hebräisch).

Die Münzen des Zweiten Aufstand, auf welchen die Legende „Jahr eins der Erlösung Israels“ zusammen mit der Legende „Jerusalem“ erscheint, beweisen, daß die Juden bald nach der Eroberung Jerusalems eine neue Ära einführten. Zu der Darstellung auf der Vs. der Tetradrachmen ist vielleicht Exodus 26: 32—33 heranzuziehen: „Und du sollst ihn (den Vorhang) an vier mit Gold überzogenen Säulen von Akazienholz befestigen und dorthin hinter den Vorhang sollst du die Lade mit dem Gesetz bringen“. Die Angabe des babylonischen Talmuds (Avoda Sara 52b). „Sie (die Schriftgelehrten) wollten die abgefeilten Denare des Trajan und des Hadrian aufbewahren wegen der Prägung von Jerusalem“ erklärt K. folgendermaßen: man wollte diese Münzen aufbewahren (d. h. so, wie man auch abgenützte Heilige Schriften aufbewahrt — B. K.), da sie in Jerusalem neugeprägt wurden.

- 258) B. Kanael, Notes on the Dates used during the Bar Kochba Revolt. Bar Ilan 1, Ramat Gan 1963, S. 149—155 (hebräisch); englische Zusammenfassung S. XXXIII—XXXIV.

K. bespricht die Daten auf den Münzen des Zweiten Aufstands, wobei die besonders von L. Hamburger (255) begründete Abfolge angenommen wird. K. nimmt an, daß die Legende „Zur Freiheit Jerusalems“ eine Abkürzung der Datierung „Jahr drei der Freiheit Jerusalems“ darstelle, die in einer der kürzlich entdeckten Urkunden aus der Zeit des Aufstands (Benoit-Milik Nr. 25) erscheint. Diese wird von den Herausgebern in das Jahr 133 n. Chr. von K. jedoch in das Jahr 134 datiert. Im Gegensatz zu der neuerdings vertretenen Ansicht, daß die Jahre des Aufstands jeweils am ersten Tishre (im Herbst) beginnen, hält K. am Beginn ab ersten Nissan (ungefähr März) fest. Die Ansicht Miliks, daß „das Jahr 1 der Erlösung Israels“ schon im Jahre 131 n. Chr. anfangen wird zugunsten der bisherigen Auffassung, daß der Aufstand erst im Jahre 132 n. Chr. ausbrach, abgelehnt. Die Münzen des ersten Jahres des Aufstandes wurden im Hinblick auf das Laubhüttenfest 132 n. Chr. geprägt, als zum ersten Mal wieder die Wallfahrt nach dem befreiten Jerusalem stattfinden konnte. Der Tempelritus wurde, da der Tempel seit 62 Jahren zerstört war, nur teilweise wieder erneuert: so Opfer und Prozessionen um den wiedererbauten Altar während des Laubhüttenfestes, wobei Feststräuße (die auf den Tetradrachmen des Aufstandes abgebildet sind) getragen wurden, und das Fest des Wasserguß-Opfers.

Die Ära „zur Erlösung Israels“ steht nach K. in gewissem Gegensatz zu derjenigen „zur Freiheit Israels“, ähnlich dem Gegensatz zwischen „Freiheit Zions“ auf den Bronzemünzen des zweiten und dritten Jahres des ersten Aufstands und „Erlösung Zions“ auf denen des vierten Jahres. K. weist darauf hin, daß die volle Formel der Datierung „Jahr eins der Erlösung Israels durch Simon bar Kosba dem Fürsten Israels“ in den neuentdeckten Dokumenten erscheint. Da im ersten Jahr des Aufstands der Name Simons nur auf Bronzemünzen erscheint, und zwar meist als „Simon, Fürst von Israel“, in den zwei folgenden Jahren jedoch sowohl auf Silber als auch auf Bronze, aber ohne irgendwelche Titulatur, und da ferner auf Denaren des ersten Jahres Eleasar, der Priester, erwähnt wird (später wird dieser nur ausnahmsweise auf Münzen genannt), folgert K., daß vor der Prägung des zweiten Jahres Änderungen in den Formen der Staatsführung erkennbar seien. Er vermutet, daß — vielleicht gemäß Beschluß einer in Jerusalem nach der Befreiung der Stadt tagenden Versammlung — Simon einwilligte, auf Münzen nicht mehr als Fürst Israels bezeichnet zu werden. Auch verzichtete Eleasar, wohl der designierte Hohepriester, der mit G. Alon (11) mit

Eleasar aus Modi'in, dem Onkel des Bar Kochba, gleichgesetzt wird, auf die weitere Prägung von Münzen in seinem Namen. Ferner wurde die Ära des zweiten Jahres auf die Freiheit Israels bezogen, welche lediglich als politische Erzungenschaft angesehen wird. Dagegen verzichtete Simon auf die Weiterbehaltung der Ära der Erlösung Israels auf Münzen, da darin auf seine Messianität angespielt wurde; diese wurde aber nun von der Mehrheit der Rabbiner abgelehnt. In den neuentdeckten Urkunden wurde jedoch — im Gegensatz zu den Münzlegenden — auch das zweite Jahr nach der Erlösung Israels durch Simon Bar Koseba, dem Fürsten Israels datiert, was als Festhalten der Getreuen an der ursprünglichen Datierungsweise erklärt wird.

Der Stern auf dem Obertheil der Tempelfassade auf den Tetradrachmen des zweiten Jahres und einem Theil derjenigen des dritten Jahres wird als eine weitere Andeutung auf die Messianität des Bar Kochba gedeutet, welche erst in den spätesten Prägungen wegfällt und durch eine wellenförmige Linie ersetzt wird.

- 259) A. Kindler, *The Eleazar Coins of the Bar-Kochba War*, NCirc Februar 1962; 3 S., 1 Tafel.

K. lehnt die Thesen von W. Wirgin (340) ab. Alle Münzen des Zweiten Aufstands sind nach Ansicht von K. auf andere Münzen überprägt. Die auf den Eleasar-Denaren abgebildeten Kanne und Palmzweig erscheint auch auf Denaren des zweiten Jahres und auf den undatierten Denaren. Rabbi Eleasar aus Modi'in, der Heimat der Makkabäer, wird mit dem auf den Münzen genannten Eleasar, dem Priester, der möglicherweise von den Makkabäern abstammte, identifiziert. Stempelpoppelungen beweisen, daß die Denare des Eleasar zu den Münzen des Zweiten Aufstands gehören.

- 260) A. Kindler, *Ein Münzpalimpsest aus dem Bar-Kochba Krieg*. SchwNumR 42, 1962/63, S. 15—20 Tafel nach S. 20.

K. veröffentlicht eine Münze des Zweiten Aufstands aus der Sammlung M. Flesch in Tel-Aviv, mit der Legende „Zur Freiheit Jerusalems“, welche auf einer Münze von Gaza aus dem Jahre 132/3 überprägt ist. Damit würde erwiesen, daß die „Undatierten“ Münzen im dritten Jahr des Aufstandes geprägt wurden. Jedoch ist die Lesung unsicher. Es handelt sich eher um den Typ Hill S. 146 Nr. 14—15. Außerdem fällt in dem fraglichen Jahr 193 der Ära von Gaza teilweise mit dem ersten Jahr des Aufstandes 132/3 zusammen.

- 261) C. Lambert, *Note on the Obverse Type of the Tetradrachms of the Second Revolt of the Jews*. QDAP 1, 1932, S. 69, T. 33, Nr. 1.

L. neigt anscheinend zur Auffassung, daß auf der Vs. der Tetradr. des Zweiten Aufstandes Stifthütte und Bundeslade dargestellt sind. Die beiden Punkte auf letzterer mögen die Tragstangen, mit deren Hilfe die Lade getragen wurde, darstellen.

- 262) C. Mayer, *Monnaies Juives*. RN 1913, S. 404—405.

M. bemerkt, daß unter den Münzen des Zweiten Aufstandes ihm drei „Zwitter“ (so im Original — B. K.) bekannt seien, und zwar 1): „Zur Freiheit Jerusalems“ zusammen mit „Jahr 2 der Freiheit Israels“ (Hamburger, S. 40); 2): Simon Fürst von Israel“ mit „Jahr 2 der Freiheit Israels“ (Decloedt, RN 1912, T. 13, Nr. 7); 3): „Zur Freiheit Jerusalems“ mit „Jahr 2 der Freiheit Israels“ (Sammlung des Verfassers). Es könnte also nunmehr kein Zweifel mehr an der Echtheit dieser Zwittermünzen bestehen.



- 263) L. Mildenberg, Eine Überprägung des 2. Aufstandes der Juden gegen Rom. *SchwNumR* 33, 1947, S. 173f.

M. veröffentlicht erneut eine Tetradrachme des ersten Jahres des Zweiten Aufstandes (vgl. Hill, S. 284, 1) aus der Sammlung Loebeke, jetzt im Staatlichen Museum, Berlin. Die Rs. ist auf eine Darstellung des Herakles-Melkart überprägt; die Vs. über ein Porträt des Trajan. Diese Münze wurde schon von L. Hamburger veröffentlicht, der aber die Darstellung des Melkart übersah.

- 264) L. Mildenberg, Numismatische Evidenz zur Chronologie der Bar-Kochba-Erhebung. *SchwNumR* 34, 1948/49, S. 19—27.

Die neuen Erkenntnisse für die Datierung der Denare Hadrians zeigen, daß ein Bar-Kochba-Denar auf einen Denar des Hadrian mit der typenerklärenden Legende IUSTITIA auf jeden Fall erst nach 128, möglicherweise sogar noch später überprägt worden sein kann.

Des weiteren bespricht M. Bronzemünzen von Gaza, welche nach dem Besuch Hadrians in dieser Stadt datiert sind. Das erste Jahr (A) dieser Aera ist dem ebenfalls auf diesen Münzen erscheinenden Jahr 190 der städtischen Aera (129—130 n. Chr.) gleich. M. veröffentlicht ferner vier Mittelbronzen des Aufstandes, welche auf Münzen von Gaza mit dem Portrait des Hadrian überprägt sind; auf einer derselben (Nr. 6 auf Tafel 1) ist das Datum B<sup>1</sup>HP der Aera von Gaza = 131/132 n. Chr., noch sichtbar. Dadurch wird die Berechtigung der Datierung des Aufstandes in die Jahre 132—135 n. Chr. auch numismatisch erwiesen.

- 265) L. Mildenberg, The Eleazar Coins of the Bar Kochba Rebellion. *Historia Judaica* 11, 1949, S. 77—108.

Obwohl in Palästina aramäisch gesprochen wurde, sind die Münzlegenden auf hebräisch abgefaßt, was eine Wiedereinführung der althebräischen und vom Gesetze geheiligten Sprache darstellt. Die Schrift auf den altjüdischen Münzen wäre eine absichtliche Wiederbelebung der althebräischen Kursivschrift der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Für die Annahme, daß die althebräische Schrift auf den Münzen eine nicht mehr im Gebrauch befindliche Schrift war, sprechen ungewöhnliche Anordnung der Buchstaben, Auslassungen, Transpositionen, verkürzte oder irreguläre Schreibweise und bedeutungslose Buchstaben, was besonders für die Eleazar-Münzen bezeichnend ist. Dies sei umso bemerkenswerter, als die Prägung dieser Münzen perfekt, der Symbolismus einheitlich und die Schrift monumental sind.

Es folgt (S. 80—81) eine Übersicht über die Geschichte der Forschung. Auf S. 82—83 und T. 1—2 sind die Münzlegenden dargestellt. M. folgt der Anordnung der Münzen des Zweiten Aufstandes bei Hill und vertritt die Ansicht, daß man u. a. auch die Himmelskörper nicht auf den Münzen des Aufstandes darstellen wollte; der vermeintliche Stern am Giebel des Tempels auf den Tetradrachmen des Aufstandes sei schon aus diesem Grunde anders zu interpretieren.

M. vertritt gegen Pick (90) die Ansicht, daß „Schm“ eine Abkürzung des Namens Simeon sei, nicht das hebräische Wort „Schm'a“ (höre!). M. zählt ferner sehr seltene Denare des Eleazar unter Hervorhebung der Stempelverbindungen auf. Ein Denarstempel wurde auch für eine Bronzemünze verwendet. Eleazar-Denare existieren nur vom ersten Zeitabschnitt des Aufstandes, Bronzemünzen dagegen von allen drei Abschnitten.

Die Legende „Jerusalem“ auf den Münzen des Aufstandes ist als Proklamation zu verstehen, die innere Anlage des Tempels erscheint auf den Tetradrachmen als bildliches Symbol der Stadt (S. 91). Simon erscheint auf Vorder- oder auch auf Rückseite, Eleazar, der Priester, immer auf der Rückseite. Dagegen findet

man das Traubenbündel immer auf der Vorderseite. Diese Münzen folgen eben ihren eigenen Gesetzen in Form und Geist. Sie zu entdecken ist die Aufgabe der jüdischen Numismatik. Simon ist nicht mit Bar Kochba zu identifizieren, sondern mit einem der ehrwürdigen früheren Patriarchen des dritten oder des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Eleasar ist wohl als Hohepriester zu denken — vielleicht wie Hamburger (255) vorgeschlagen hat, Rabi Ele'asar ben 'Asarja.

Alle Eleasar-Münzen wurden in der gleichen, eventuell mobilen Münzstätte geprägt, da man hier ein einziges untereinander gekoppeltes System von Stempelverbindungen feststellen kann. So lange diese Münzen geprägt wurden, war die jüdische Unabhängigkeit eine Realität. Derselbe Obvers-Prägestempel (G 1) wurde bei den meisten Eleasar-Bronzemünzen angewandt. Er ist mit vier Revers-Stempeln verbunden (S. 95). Derselbe Stempel wurde außerdem auch für „Jerusalem“-Bronzemünzen benutzt. Endlich wurde dieser Stempel auch für Eleasar-Denare verwendet. Dann wurde dieser Stempel nachgeahmt (G 1 a). Dieser neue Stempel war nur für die Eleasar-Denare in Gebrauch. G 1 wurde dann für einen Hybriden-Denar (Jahr 1 bis Jahr 2) verwendet; insgesamt findet sich dieser Stempel in sieben Verbindungen!

M. ist der Ansicht, daß Hybriden-Münzen nicht unbedingt absichtslos geprägt wurden. Die vier Revers-Stempel mit der Aufschrift „Eleasar, der Priester“ wurden gleich am Anfang der Aufstands-Prägung hergestellt. Der Stempel mit der regelmäßigsten Inschrift wurde auch für das zweite Jahr benutzt und für das dritte Jahr nachgeahmt (S. 97). Die Ansetzung des Aufstandes in die Jahre 132 bis 135 ist auch nach dem numismatischen Material einleuchtend.

Die Münzen des Bar Kochba sind anfangs recht sorgfältig geprägt, im letzten Jahr des Aufstandes macht sich allerdings der nahende Zusammenbruch in der hastigen Prägung der letzten Stücke bemerkbar. In allen drei Prägungsperioden wurden „Simon“, „Eleasar“ und „Jerusalem“-Münzen geprägt, im ersten Jahr wurden jedoch Denare nur mit dem Namen des Eleasar, nicht mit demjenigen des Simon geschlagen (Tafel auf S. 100). Die Eleasar-Bronzen wurden wohl schon früher als die Denare geprägt, wie aus der unregelmäßigen Inschrift und der als von Anfängern herrührend erkennbaren Arbeit der Stempelschneider ersichtlich ist.

Das System der Stempelverbindungen beweist, daß alle Münzen dieses Aufstandes aus der gleichen Prägwerkstatt kommen. Das Überprägen der Münzen des Aufstandes auf römischen Münzen wurde aus technischen, religiösen und politischen Gründen angewendet. Die Münzen waren eine feierliche Proklamation der Ziele der Aufständischen.

- 266) F. Münter, Der jüdische Krieg unter den Kaisern Trajan und Hadrian. Altona, 1821, S. 57—66.

- 267) E. J. Pilcher, An Ancient Counterfeit Coin. PEFQSt 1909, S. 154—155.

P. bespricht eine Bronzemünze des zweiten Jahres des Bar Kochba Aufstandes, welche durch S. Raffaeli erworben wurde. Die Münze gleicht den Silber-Tetra-drachmen, doch erscheint die Bezeichnung „Jahr zwei der Befreiung Israels“ nicht in gekürzter Form, sondern voll ausgeschrieben. Pilcher ist der Auffassung, daß es sich um eine antike Fälschung handelt, deren ursprüngliche Versilberung inzwischen verschwunden ist.

- 268) S. Raffaeli, Jewish Coinage and the date of the Bar-Kochba Revolt. JPOS 3, 1923, S. 193—196.

Auf S. 195 behauptet R. irrtümlicherweise, daß keine der Münzen des Zweiten



Aufstandes auf einer Münze des Hadrian überprägt sei. Nach R. ist dieser Aufstand 122—125 n. Chr. zu datieren.

- 269) A. Reifenberg, Der Thoraschrank auf den Tetradrachmen des zweiten jüdischen Aufstandes. JPOS 11, 1931, S. 51—54, T. 1 vor S. 51.

R. erwähnt die verschiedenen Deutungen der Darstellung auf der Vs. der Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes. Er folgt in der Hauptsache der Meinung C. Cavedonis (24), daß es sich um das Sacrarium einer Synagoge mit der Darstellung eines Thoraschreines handle. Die vier Säulen ähneln jonischen, und nicht etwa dorischen, wie Cavedoni meinte. Bekrönt werden diese Säulen durch einen Architrav, der in einem Falle durch zwei punktierte Linien, im anderen Falle durch eine punktierte und eine volle Linie wiedergegeben ist. Die Säulen ruhen auf einem Postament, das im ersteren Falle eine verhältnismäßig große Höhe hat. Im Innern erblickt man eine von einem Bogen überwölbte Konstruktion die mittels zweier parallel laufender Linien abgeteilt ist. In der mittleren Abteilung befinden sich zwei Punkte.

Die gewölbte Konstruktion kann keine Tempeltüre darstellen. R. erwähnt je eine Darstellung eines Thoraschreines auf einem Goldglas und auf einem Osuarium und möchte denselben Thoraschrank auch auf einem palaestinensischen Glas der Sammlung Sambon wiedererkennen. Mit G. Dalman sieht R. auf dem Relief von Kapernaum einen Thoraschrank dargestellt. Derselbe mußte ja nach Mischnah Ta'anith II 1 und Tos. Ta'anith I 8 beweglich sein, da er bei Regenfällen auf einen öffentlichen Platz gebracht wurde. So ist auch die gewölbte Konstruktion in der Mitte der Darstellung auf den Tetradrachmen ein Thoraschrein. „Die horizontalen Linien deuten sicherlich Fächer an, und die beiden Punkte im mittelsten Fach zwei im Schrank befindliche Thorarollen.“ Säulen, wie die auf der Münze befindlichen, mögen die Apsis von dem übrigen Teil der Synagoge abgetrennt haben; auch sonst, z. B. in Peki'in, sind Abbildungen von Thoraschränken von Säulen flankiert.

- 270) Th. Reinach, Une monnaie hybride des insurrections juives. REJ 15, 1887, S. 56—61.

- 271) E. Rogers, Two unpublished Jewish Coins. NC 1926, S. 470—472.

R. veröffentlicht eine Tetradrachme aus dem letzten Jahr des Zweiten Aufstandes, auf welcher jedoch der Feststrauß ohne Edeldrüse (Lulab) dargestellt ist. R. hält dies für eine Variante ohne besonderer Bedeutung, obwohl der Münzstempel sorgfältig bearbeitet war.

Ferner veröffentlicht R. einen Denar aus demselben Aufstand mit der ungewöhnlichen Kombination von Kranz mit dem Namen Simon und (Rs.) Traube. Die Inschrift um die Traube ist unklar. „Es mag sein, daß sie das Datum ‚Jahr 1 der Erlösung Israels‘ enthält — in diesem Falle wäre dies der erste veröffentlichte Denar des Simon aus dem ersten Jahr des Aufstandes.“

- 272) E. Rogers, A New Jewish Tetradrachm. NC 1911, S. 205—208.

R. bespricht eine Tetradrachme des Zweiten Aufstandes, auf welcher eine wellenförmige Linie statt eines Sterns über den Säulen erscheint (Hill. S. 287, Nr. 18—20). Die vier auf den Tetradrachmen sichtbaren Säulen werden als die vier Säulen, welche das Allerheiligste der Stiftshütte vom Sanctum trennten, nach 2. Moses 26, 31—32, gedeutet. Dazwischen sehe man die Bundeslade und den Gnadenstuhl. Die halbrunde Linie darüber deutet den Berührungspunkt der Flügel

der Kerubim an. Die beiden in der Bundeslade sichtbaren Punkte deuten die Tragestangen an, mit welchen die Lade getragen wurde, an. Die wellenförmige Linie bezeichnet auf symbolische Weise die Wolke bzw. die Feuersäule, welche die Isrealiten in der Wüste begleiteten und nach 2. Mos. 40, 38 über der Stiftshütte schwebten.

- 273) C. Sachs, *The History of Musical Instruments*. New York, 1940.  
Das Paar von Blasinstrumenten auf Münzen des Zweiten Aufstandes sind weder Trompeten noch Posaunen. Die gedrungene Form des Oberteiles, des Mundstückes und der Schalltrichter sind charakteristische Merkmale der heutigen arabischen Oboe *samr* und verwandter Instrumente. Ein solches Instrument wird bei der Beschreibung der Musik der jüdischen Stämme in Arabien in einem Werk des 7. Jh. erwähnt.

- 274) A. v. Sallet, *Die Silbermünzen des Barcochba*. ZNum 5, 1878, S. 110—114.

- 275) O. R. Sellers, *Musical Instruments of Israel*. BA 4, 3 (September 1941), S. 33—47.

Das sechssaitige Streichinstrument auf Bronzemünzen des Zweiten Aufstandes (Hill, S. 304, 15f.) wird als eine späte palästinensische Leier, hebr. *Kinor*, beschrieben (S. 38). Die Blasinstrumente auf diesen Münzen (Hill, S. 290, 13) werden als Trompeten, wie sie in Num 10, 8f. erwähnt werden, bezeichnet. Sie entsprechen der Beschreibung dieser Trompeten bei Josephus: weniger als eine Elle lang, etwas dicker als eine Flöte, und in glockenähnlicher Form endigend. Die Trompeten auf dem Titus-Bogen sind dagegen länger als eine Elle.

- 276) J. C. Sloane, Jr. *The Torah Shrine in the Ashburnham Pentateuch*. JQR 1934/35, S. 1—12.

Auf der Vs. der Tetradrachmen des Zweiten Aufstands (Hill, S. 284—287) ist ein Thoraschrein abgebildet, nicht der Tempel oder die Bundeslade und ihr Zubehör. Die beiden Knäufe bedeuteten die Türklinken, wie sie auch bei dem Thoraschrein auf dem Zentralfresko der Synagoge von Dura-Europos erscheinen.

- 277) D. Sperber, *Bemerkungen zu den Münzen des Bar Kochba*. Sinai, 55, Jerusalem 1964, S. 37—41 (hebräisch).

S. bespricht die Symbole auf den Tetradrachmen des zweiten und des dritten Jahres des Zweiten Aufstandes. Er folgt der Ansicht (284), daß der Feststrauß, in welchem man eine Myrthe und eine Bachweide erkennt, die Auffassung des Rabbi Akiba von Bar Kochba als Erlöser widerspiegelt. Da jene Aussage von Rabbi Meir, einem Schüler des Rabbi Akiba, herrührt, vermutet S., daß auch der korbformige Behälter, in welchem sich der Feststrauß befindet, in Gold zu denken ist und der Lehrmeinung des Rabbi Akiba entspricht. Auf der Vs. sei der herodianische Tempel von Jerusalem dargestellt, den die Aufständischen wieder aufbauen wollten. Der Stern, welcher auf den meisten Tetradrachmen über dem Tempel sichtbar ist, wird (vgl. 258) auf die von Rabbi Akiba verkündete Messianität des Bar Koseba (vgl. 11, 12) bezogen; der Name wurde von seinen Anhängern und besonders von Rabbi Akiba in das ähnlich lautende Bar Kochba, Sternensohn, umgewandelt (vgl. auch 258). Der Feststrauß soll nach S. auf Grund talmudischer Quellen als das jüdische Äquivalent des Palmzweiges, also als ein Siegesymbol, betrachtet werden.

- 278) C. Wendel, *Der Thoraschrein im Altertum*. Hallische Monographien, herausgegeben von O. Eissfeldt, Nr. 15. Halle 1950.



Das Tempelbild auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstands stimmt im Architektonischen genau mit der Darstellung einer Tempelfront über der Gebetsnische der Synagoge von Dura Europos überein. In beiden Fällen ist der Salomonische Tempel gemeint, dessen Wiedererrichtung man von der messianischen Endzeit erwartete. Zwischen den Säulen erkennt W. die Lade des Bundes, nach der Schilderung in Exodus 25, 10—22. Sie hat die Form einer von der Schmalseite gesehenen Truhe mit hohen Füßen und gewölbtem Deckel; zwei zum Durchziehen einer Tragstange bestimmte Ringe sind deutlich wiedergegeben. Eine Türe ist nicht angedeutet, es fehlt überhaupt jede Beziehung auf den synagogalen Thoraschrein. W. verneint die Annahme Du Mesnils, der Maler von Dura habe eine gemeinsame Vorlage, die der Stempelschneider richtig wiedergegeben habe, nicht verstanden und habe die Lade zu einem Portal entstellt, da die Lade, zum Thoraschrank abgewandelt, als realer Gegenstand unmittelbar darunter zu sehen war.

- 279) J. Yadin, Bemerkungen zum Artikel von B. Kanael, „Notes on the Dates used During the Bar Kochba Revolt“ (258). Bar Ilan 1, 1963, S. 155 (hebräisch).

Y. hält die Vermutung, daß Bar Kochba im Verlauf des Jahres 132 n. Chr. auf Drängen der Rabbiner einen Teil seiner Machtbefugnisse aufgegeben habe, für unwahrscheinlich.

Ferner bemerkt Y., daß die gewöhnlich angenommene Reihenfolge der Münzen des Bar Kochba-Aufstands nicht unbedingt die einzig mögliche sei. Es wäre auch denkbar, daß die Münzen mit der Aufschrift: „Zur Freiheit Israels“ nach der Eroberung Jerusalems geprägt wurden und daß die übrigen Münzen aus den beiden folgenden Jahren stammen.

- 280) S. Yeivin, Der Bar-Kochba Krieg. Jerusalem, 1946 (hebräisch).

Allgemeine Übersicht über die Münzen des Zweiten Aufstandes auf S. 74—81. Die auf den Münzen des ersten Jahres erwähnte Erlösung (ge'ulah) wird mit der Befreiung vom römischen Joch gleichgesetzt, die auf den Münzen des zweiten Jahres erwähnte Freiheit (heruth) mit der erreichten politischen Freiheit. Es ist kaum anzunehmen, daß Bar Kochba in Bethar noch Münzen schlug.

### K. Symbolik

vgl. auch Nr. 12, 17, 25, 26, 27, 39, 51, 55, 57, 60, 65, 77, 85, 95, 96, 104, 116, 134, 146, 147, 156, 160, 161, 163, 167, 178, 179, 180, 184, 190, 191, 194, 196, 197, 200, 206, 208, 210, 212, 218, 224, 243, 244, 254, 261, 265, 269, 276, 277.

- 281) A. R. Bellinger, M. A. Bellincourt, Victory as a coin type. NNM 149, New York, 1962 (S. 59).

- 282) M. Gaster, Jewish Coins and Messianic Traditions, Studies and Texts in Folklore, Magic etc. II. London 1925—1928, S. 660—678.

G. pflichtet der Anschauung, daß auf den Schekeln der Manna-Topf und der Stab Arons abgebildet seien, bei, welche beide im Allerheiligsten zusammen mit den Bundestafeln aufbewahrt waren (vgl. Hebräerbrief 9, 4). Nach jüdischer Tradition war dieser Topf aus Lehm, nicht aus Gold — wie im Hebräerbrief gesagt wird. Beide sind messianische Symbole (S. 671). Nach G. wurden die Schekel im Zweiten Aufstand (sic!) geprägt.

- 283) E. R. Goodenough, *Jewish Symbols in the Greco-Roman Period*, (Bisher sind 12 Bände erschienen), New York, 1953 ff., Bd. I, Kap. VI, *Jewish Coins of Palestine*, S. 268—279; Abb. No. 667—700 in Bd. III.

G. betrachtet die Beq'a-Münze (Reifenberg Nr. 1 a) als jüdisch. Zu der Jehud-Münze, die eine Gottheit auf Flügelrad darstellt (Hill. S. 181, Nr. 29) bemerkt G., daß diese die Gottheit von Judaea darstellen muß, was aber einen weitgehenden Synkretismus in Judaea voraussetzt, der bisher von den literarischen Quellen nicht bezeugt ist.

Die Makkabäer-Münzen beginnt G. richtig mit Hyrkanus I. und meint, daß die Rabbiner (Pharisäer) die Darstellung von Anker und Lilie und Stern (des „Sonnenrads“ nach Reifenberg und G.) auf den Münzen des Jannaeus (Hill, S. 207, 61 f.; Reifenberg, Nr. 14; Kanael BA, Nr. 6) mißbilligten, dagegen Füllhorn, Granatapfel und Kranz nicht ablehnten. Deshalb soll die von G. angenommene Rückkehr zum Sonnenrad in der jüdischen Grabkunst und der antiken synagogalen Kunst eine bewußte Rückkehr zu einem bedeutenden hellenistischen Symbol bezeugen. Der Grund der Darstellung eines Ankers auf Münzen des Jannaeus ist nach G. unbekannt. Es sei wohl ein religiöses Symbol gewesen. Wäre es lediglich als Erinnerung an die Eroberung von Küstenstädten durch Jannaeus gemeint, so hätten die Rabbiner wohl nichts dagegen einzuwenden gehabt. Daß der siebenarmige Leuchter nach seiner Darstellung auf den Münzen des Antigonus (Hill, S. 219, Nr. 56) bis in das 2. Jh. nicht mehr in der jüdischen Kunst erscheint, bedeutet nach G., daß seine Darstellung seit Herodes von den Rabbinern verboten wurde.

Die Münzen des Pilatus mit Lituus könnten den römischen Kaiser als Hirten meinen. Die Münzen mit gekreuzten Schilden und zwei Speeren unter Claudius (Hill, S. 264—265) sollten wohl die „Beschützung“ der Juden durch die Römer bedeuten. Diese beiden Symbole sollen also versöhnliche Darstellungen der römischen Macht in Palästina aufzeigen. Die übrigen Symbole auf den Münzen der Landpfleger seien in der jüdischen Sepulchralkunst als Wahrzeichen des Trostes und der Sicherheit für die Verstorbenen bezeugt. Die Römer wollten dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie auf die jüdischen Einwohner Palästinas versöhnlich wirken wollten. Der Kelch auf den Schekeln ist nach G. ein Weinbecher; die Deutung der drei Früchte auf der Rückseite — gewöhnlich als Granatäpfel angesprochen — sei unbestimmt. Der Kelch und das Weinblatt auf den Kleinbronzen dieses Aufstandes waren nach G. die verbreitetsten Wahrzeichen von Leben und Hoffnung.

Es sei nicht sicher, ob der Stern im Giebfeld des Tempels auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes sich auf denselben beziehe. Zwischen den Säulen sei ein Thora-Schrein, nicht die Heilige Lade des Tempels, dargestellt. Nicht der Tempel sei hier dargestellt, sondern „das Heiligtum des Judentums, das Gesetz selbst“. Diese Abbildung soll also nicht den Tempel, den man wieder zu errichten hoffte, darstellen, sondern sie sei als Darstellung der Thora, des Bundes und der jüdischen Lebensweise aufzufassen, welche die Aufständischen schützen wollten. G. beruft sich bei seiner Interpretation auf die Fassaden-Darstellungen auf jüdischen Ossuarien, welche er der Darstellung der Tempelfassade auf den Münzen gleichsetzt. Der Feststrauß (Palmzweig, Bachweide und Myrthe) auf der Rückseite dieser Tetradrachmen soll gleich dem Palmzweig allein, das sprichwörtliche jüdische Wahrzeichen des Triumphs und des Sieges darstellen, in diesem Falle: die Hoffnung, die Heiligkeit und die Herrschaft der Thora wiederherzustellen. Die Leier auf den Bronzemünzen dieses Aufstandes soll an König David erinnern und an den messianischen Triumph, den Rabbi Akiba für Bar Kochba erhoffte.



Zusammenfassend meint G., daß Wein-Symbole die hauptsächlichlichen altjüdischen Symbole wären. Der Weinstock selbst habe eine symbolische Bedeutung gehabt, die von dessen Bedeutung im christlichen oder im dionysischen Mystizismus nicht sehr verschieden war, und welche „den fanatischen jüdischen Patriotismus anfeuerte, sich dem Tode zu weihen“. Dieser Symbolismus soll auch weiterhin in der altjüdischen Kunst bedeutsam gewesen sein.

In Band IV (*The Problem of Method*, 1954), S. 114—115, bespricht G. wiederum die Darstellung der Tempelfassade auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes in der schon erwähnten Interpretation. Hier fügt er hinzu, daß zwischen den Säulen ein tragbarer Thora-Schrein erkennbar sei, wie er für die damaligen Synagogen angenommen wird. Die beiden Punkte, die dort sichtbar sind, wären nicht die Griffe, sondern Stangen, mit deren Hilfe man — nach G. — diese Schreine, gleich der biblischen Lade in der Wüste, trug.

In Band V (*Fish, Bread and Wine*, New York 1956), S. 105, wird auf die Parallelen zu Attributen des Orpheus in der Leier und den Weinsymbolen, welche auf den Münzen des Zweiten Aufstandes erscheinen, hingewiesen.

In Band VII (*Pagan Symbols in Judaism*, I), S. 26, bemerkt G., daß die talmudische Vorstellung (*Baba Qama*, S. 97 b) von Münzen des Abraham, auf welchen Abraham und Sarah auf der einen und Rebekka auf der anderen Seite dargestellt angenommen werden, beweist, daß die Abneigung der Rabbiner gegen solche Darstellungen nicht immer strikt gewesen ist.

Auf S. 89—90 bemerkt G., daß der Palmbaum in der antiken Welt Triumph und Fülle bedeutet. Dies sei auch Sinn des Palmbaums auf jüdischen Münzen und auf den *Judaea Capta*-Münzen. Dieser Baum sei nicht das Symbol von *Judaea*, wie oft angenommen wird.

Auf S. 149 im Kapitel „*Victory and her Crown*“ bespricht G. den Kranz auf jüdischen Münzen. Er sieht darin die Krone der Siegesgöttin, die das königliche *Praerogativ* bezeichnet. G. meint, daß es verwunderlich sei, daß die Juden dieses Symbol übernommen haben, da sie ja den Begriff des göttlichen Königtums, mit welchem der Kranz verbunden war, ablehnten. Die abwegigste Erklärung wäre, daß die Juden den Kranz zufällig oder aus Versehen übernommen hätten.

In Band VIII (*Pagan Symbols in Judaism*, II, 1956), S. 106—108 bespricht G. das Füllhorn auf den altjüdischen Münzen. G. nimmt an, daß dieses Symbol bei den Juden schon vor der Makkabäerzeit weitverbreitet war und eine derart feste Stellung im jüdischen Leben einnahm, daß der Makkabäeraufstand es nicht verdrängen konnte. Da ein doppeltes Füllhorn mit Granatapfel in der Mitte auch auf einem von G. in das erste vorchristliche Jahrhundert datierten jüdischen Sarkophag bei Jerusalem entdeckt wurde, vertritt G. die Auffassung, daß dieses Symbol nicht nur von Münzen des Alexander Sabinas für die Münzen des Hyrcanus I. sozusagen entlehnt wurde, sondern eine weitere und allgemeinere Bedeutung hatte. G. meint, daß die Seleukiden-Könige des 2. Jh. v. Chr. in *Judaea* dermaßen unbeliebt waren, daß man ihre Symbole damals nicht übernommen hätte. Auch erscheine das Füllhorn recht selten auf den Münzen der Seleukiden. Das Füllhorn auf den Münzen der Makkabäer ist — nach G. S. 111 — nicht ein Symbol, das bereits formalisiert und ohne tieferen Gehalt war, sondern im Gegenteil als Symbol des Wohlstandes, den göttliche Herrschaft (außerhalb des Judentums in Gestalt des göttlichen Königs) der Menschheit brachte, Aktualität besaß. Die Juden konnten es als Wahrzeichen der durch ihren Gott verliehenen Prosperität auf Münzen usw. anbringen. Es wäre also nicht anzunehmen, daß Hyrcanus I. damit seine eigene Göttlichkeit andeuten wollte. Das Füllhorn auf den jüdischen Münzen würde in talismanischer Bedeutung dem Volke, welches es benutzte, Wohlergehen verleihen.

- 284) B. Kanael, Bemerkungen zur Darstellung des Feststraußes auf altjüdischen Münzen. Tarbiz 23, Jerusalem 1952, S. 64 (hebräisch).

Der Feststrauß auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes ist entsprechend der Auffassung des Rabbi Akiva dargestellt; dies wäre ein klares Anzeichen für die einflußreiche Stellung des Rabbi Akiva unter Bar Kochba.

- 285) El. L. Kanitz, The Symbols on the Coins of „Year Four for the Redemption of Zion“. A Suggestion for their Interpretation. INB, 1, 1962. S. 4—6.

K. meint, daß im Herbst 69, als diese Münzen geprägt wurden, Jerusalem von der Umgebung, in welcher Palmzweige, Myrthen, Bachweiden und Edeldatteln wuchsen, die zusammen den Feststrauß bilden, abgeriegelt war, und daß man deshalb diese wenigstens auf den Münzen abbilden ließ. Dasselbe sei auch 65 Jahre später der Fall gewesen und aus ebendemselben Grunde wäre nach K. der Feststrauß auch auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes abgebildet worden. Die Darstellung von Palmbäumen im Tempel sollte wohl die Schöpfung versinnbildlichen. In den sieben Ästen des Palmbaumes sieht K. die heilige Siebenzahl ausgedrückt. Die von dem Palmbaum auf den großen Münzen dieser Serie (Hill, S. 184f.) herabhängenden sechs Datteln könnten die sechs Tage der Schöpfung (ohne den Sabbath) darstellen. Die zwölf Früchte in den beiden Körben unter dem Palmbaum könnten an die zwölf Monate des Jahres, des vergangenen und auch des kommenden, erinnern.

- 286) A. Kindler, Feststrauß und Ethrog auf einem Glassiegel des Kadman Numismatic Museum. Bulletin of Museum Haaretz, Nr. 4, Tel-Aviv 1962, S. 34—35, Abb. (hebräisch).

K. veröffentlicht ein im Iran gefundenes blaues Glassiegel von ellipsoider Form. Es bietet eine interessante Parallele zur Darstellung des Feststraußes auf Münzen der beiden Aufstände (Hill, S. 184f., S. 284f.). Der Palmzweig steckt in einem korbtartigen Behälter, doch fehlt die sonst mit dem Palmzweig verbundene Myrthe (und Bachweide). Die Spitze des Ethrog zeigt der Tradition gemäß nach oben. K. datiert das Siegel zwischen das 4. und 6. Jh. n. Chr.

- 287) A. Kindler, Editorial Note (zum Artikel von E. W. Klimowski). INJ 2, 1964, S. 15.

K. bemerkt zum Artikel von Klimowski (289), daß nach Josephus Ant. Jud. 12, 78, eine Waage auf den Mischkrügen dargestellt war; damit wollte man sicher andeuten, daß ein gewisses Maß einer Substanz darin enthalten war — womöglich also das Omer. Nach der Berechnung von K. enthielt jeder dieser Mischkrüge 47,8 Liter. Dies gleicht ungefähr dem Gewicht des Omer nach der Mishnah (Menahot 10, 1) und der Tosefta (id., 10, 23).

- 288) A. Kindler, Maritime Emblems on ancient Jewish coins. Sefunim (Bulletin of the Maritime Museum, Haifa, Nr. 1), 1966, S. 15 bis 20, T. IV.

Allgemeine Übersicht über Darstellungen von Schiffen und Schiffsteilen auf altjüdischen Münzen. Die abgebildeten Exemplare sind der Sammlung des Marine-museums von Haifa entnommen.

- 289) E. W. Klimowski, The Cup on the Shekel (and its Functional Meaning). INJ 2, 1964, S. 11—13.

K. zitiert die unveröffentlichte Ansicht von A. Kindler, nach welcher dieser



Kelch für die Omerngabe (Exodus 16, 39) gebraucht wurde, und daß der Wert des Omers einen halben Schekel betrug; aus diesem Grunde erscheine gerade dieser Kelch auf den Halbschekelmünzen. Während des Aufstandes konnte man, falls jemand der Teuerung wegen den Omer nicht *in natura* darbringen konnte, statt desselben einen halben Schekel dem Tempel darbringen. Außerdem mußte jedoch zusätzlich auch die Halbschekelsteuer an den Tempel gezahlt werden. K. verwirft die Ansicht Kindlers: die Zahlung eines halben Schekels anstelle der Omerngabe sei durch die Quellen nicht bezeugt. Falls der Kelch ein Aufbewahrungsgesäß für Getreide im Maß von einem Omer war, so bliebe zu erklären, weshalb dieser auch auf Münzen von einem ganzen Schekel erscheint. Da dieser Kelch auch auf der Darstellung des Schaubrottisches auf dem Titusbogen erscheint, ist er als die *Menaqijah* (wahrscheinlich Trankopferschale) — B. K.) von Exodus 25, 29 (LXX: *κύαθος*, Josephus: *φιάλη*) anzusehen; nach Josephus waren die beiden *φιάλαι* mit Weihrauch gefüllt. Nach rabbinischen Quellen wird dieser Kelch für Libationen von Wein benutzt.

- 290) E. W. Klimowski, *The Amphorai on the Coins of the Jewish War*. INJ 2, 3—4, 1964, S. 8—10.

K. folgt der Ansicht, daß die Amphore auf Münzen des Ersten Aufstandes (Hill, S. 272, 1) und auch der Krug auf Denaren des Zweiten Aufstandes (Hill, S. 288, 2f.), während der Zeremonie der Wasserlibation benutzt wurden. Dabei sind der goldene bzw. die beiden silbernen Krüge mit schmalem Ausguß gedacht, wie sie bei dieser Zeremonie verwendet wurden (Mischnah Sukah 4, 9—10). Das goldene Gefäß ist mit der Sonne in Verbindung zu bringen, während das silberne dem Mond zugeordnet werden kann.

- 291) E. W. Klimowsky, *Sonnenschirm und Baldachin. Zwei Sinnbilder der irdischen und himmlischen Würde, insbesondere auf antiken Münzen*. SchwMBII 55, 1964, S. 121—134.

Auf den Standardmünzen des Agrippa I. (Hill, S. 236, 1f.) ist ein Sonnenschirm dargestellt. Dieser ist im Orient immer ein Wahrzeichen königlicher Würde — in Provinzen auch des Statthalters eines Königs.

- 292) G. Macdonald, *Coin Types, their Origin and Development (The Rhind Lectures for 1904)*. Glasgow 1905.

Auf S. 146—147 bemerkt M., daß die Juden sich vor jedem Verdacht von Götzendienst vorsehen mußten. Aus diesem Grunde nahmen sie Abstand von jeder Darstellung, die dem zweiten Gebot widersprechen konnte. Die Symbole auf den Münzen seien deshalb nur von vager Bedeutung.

- 293) Y. Meshorer, *Maritime Symbols on Ancient Jewish Coins*. INJ 2, 1964, S. 8—10.

Allgemeine Übersicht, mit von M. angefertigten Nachzeichnungen der Münzen. Sowohl Jannaeus und seine Nachfolger bis auf die Eroberung Judaeas durch Pompeius, und auch Herodes und einige seiner Nachkommen, beherrschten die Küste. Aus diesem Grunde erscheinen Symbole der Schifffahrt auf ihren Münzen.

- 294) E. Rogers, *The Type of the Jewish Shekels*. NC 1911, S. 1—5.

R. vertritt die Auffassung, daß die Schekel von Simon Maccabaeus geprägt wurden. Er schlägt vor, den Becher mit dem in Sirach 50, 9 erwähnten Becher gleichzusetzen: „wie ein goldenes Gefäß ganz in getriebener Arbeit, das besetzt ist mit Edelsteinen“ (gemeint ist der Hohepriester Simeon). Die Pflanze auf der Rs. wird als Lilie gedeutet.

295) P. Romanoff, *Jewish Symbols on Ancient Jewish Coins*. Philadelphia 1944, 79 S., 7 T.

Dieses wichtige posthum erschienene Werk wurde zuerst als Artikelserie in *Jewish Quarterly Review* veröffentlicht.

R. bespricht die Symbolik der hebräischen Münzen von den Makkabäern bis zum Zweiten Aufstand. Da er die Münzen des Jahres vier . . . der Erlösung Zions noch dem Simon Maccabaeus statt dem ersten Aufstand zuschreibt, sind manche Schlüsse über die Münzsymbolik der Makkabäerzeit von vorneherein unrichtig; auch wußte der Verfasser noch nicht, daß Hyrcanus II. Münzen prägte, und daß auf Münzen des Antigonos der Schaubrottisch dargestellt ist. Auf den Makkabäermünzen und denjenigen des Ersten Aufstandes erscheinen nach R. durchwegs Fruchtbarkeitssymbole; auf den Münzen des Zweiten Aufstandes außer Fruchtbarkeitssymbolen der Tempel selbst und einige Tempelgeräte (Krüge, Leiern, Posaunen), welche im Zeremoniell der mit Landwirtschaft und Fruchtbarkeit verbundenen Festtage Verwendung fanden.

Die Bronzemünzen des Jahres vier . . . der Erlösung Zions beziehen sich auf das Darbringen der Erstlingsfrüchte am Passahfest und am Wochenfest, und auch auf die Zeremonien während des Laubhüttenfestes, also auf die drei Wallfahrtsfeste, während deren große Volksmassen zum Tempel pilgerten.

Der Palmbaum war nach R. sowohl das Symbol des Landes Judaea als auch von Fülle und Überfluß. Den Palmzweigen wurde die Fähigkeit beigemessen, den Regen anzuziehen. Deshalb wurde der Palmzweig als Bestandteil des Feststraußes (Palmzweig, Myrthe, Bachweide, Edeldorn), während der Zeremonie der Wasserlibation am Laubhüttenfest nach allen Richtungen geschwenkt, um die Winde, welche die regenbringenden Wolken tragen, zu sammeln.

Der Kelch auf diesen Münzen und auf den Schekeln ist das goldene Gefäß, in welchem das „Omer“, ein Maß von Gerste, am Passah-Fest im Tempel dargebracht wurde, und gleich dem Feststrauß in die verschiedenen Himmelsrichtungen geschwungen wurde, diesmal um die regenbringenden Winde zu zerstreuen.

Das Füllhorn erscheint auf Münzen der Makkabäer und der Herodianer. Ohne die Darstellung der Göttin Copia oder Demeter sei dies aber ein abstraktes Symbol.

Die Hydria auf den Denaren des Zweiten Aufstands wird als der goldene Krug gedeutet, der während der Zeremonie des Wassergußfestes für Wasserlibation gebraucht wurde; deshalb wird mit demselben manchmal ein Palmzweig dargestellt (Hill, S. 289, 6f.). Die Krüge auf den Bronzemünzen des zweiten und dritten Jahres des Ersten Aufstands (Hill, S. 272f.) sind zwei verschiedene, manchmal mit Deckel versehene Amphoren, welche für Wasser oder Wein benutzt wurden; eine derselben wurde während der Feier der Wasserlibation benutzt. Dagegen sei die Amphore auf den Großbronzen des Zweiten Aufstands (Hill, S. 303, 9f.) ein Behälter für das Öl, mit welchem der siebenarmige Leuchter gespeist wurde.

Romanoff behandelt dann die Richtung, in welcher der siebenarmige Leuchter im Tempel aufgestellt war. Diese soll etwa Süd-West-West gewesen sein, da man in dieser Richtung damals den Wohnsitz Gottes vermutete.

Die Münzen des Zweiten Aufstands dienten der Propaganda: durch Wiederherstellung des Tempels würde man der göttlichen Gnade wieder teilhaft werden. Es folgt die Beschreibung der Stiftshütte nach Josephus, Ant. Iud. III, 122f.; 181f. R. vertritt die Auffassung, daß die Einteilung des herodianischen Tempels derjenigen der Stiftshütte entspreche, in welcher vier Stangen (R. übersetzt: Säulen) den Vorhang vor dem Allerheiligsten halten. R. ist deshalb der Meinung, daß auf der Vorderseite der Tetradrachmen nicht — wie allgemein



angenommen — die Tempelfront dargestellt ist, sondern der Innenteil des Tempels, so wie er nach R. von Josephus beschrieben wird. Zwischen den Säulen erblickt auch R. die Heilige Lade. Die beiden Kreise, die auf der Vorderseite der Lade sichtbar sind, werden als Ringe oder als die Stangen erklärt, mit deren Hilfe die Lade in der Wüste getragen wurde. Die ovalen Linien über denselben bedeuten die Bedeckung der Lade oder die Cherubim, und der Stern über den Tempel: die Herrlichkeit Gottes. Die Aufständischen hätten wohl geplant, den Tempel mit der Heiligen Lade wieder aufzubauen, obwohl die Lade schon im zweiten Tempel nicht mehr vorhanden war.

Ferner werden verschiedene Deutungsmöglichkeiten von Traubenblatt und Traubenbüschel auf den Münzen der beiden Aufstände vorgetragen. Die Lilie auf Makkabäermünzen wurde als ein Wahrzeichen Israels geprägt. Die drei Granatäpfel, die auf den Schekeln und Halbschekeln abgebildet sind, erinnern an die blühenden Granatäpfel aus dem Hohelied 6, 11 und 7, 13. R. pflichtet der Meinung bei, daß zwischen den Füllhörnern auf Makkabäermünzen ein Granatapfel (und nicht eine Mohnblume) abgebildet ist. Die beiden Trompeten auf Denaren des Zweiten Aufstands wurden u. a. (R. bezieht sich auf Jer. Sukkah 55 c, 29), während der Wasserlibation geblasen und auch an den Tagen des Gebetes um Regen. Die Trompeten erinnerten also daran, daß der Segen der Fruchtbarkeit allein mit dem Wiederaufbau des Tempels möglich sei.

296) H. Rosenau, *Some Aspects of the Pictorial Influence of the Jewish Temple*. PEQ 1936.

Der Bau auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes weist kein Giebeldach auf, sondern wird von einem flachen Architrav überragt. Daß kein Giebeldach dargestellt ist, beweist, daß der salomonische Tempel dargestellt ist, dessen Höhe dreißig Ellen betrug (I. Könige 6, 2), d. h. daß er ein flaches Dach besaß. Ein weiterer Beweis für eine Darstellung des salomonischen Tempels wäre der Gegenstand zwischen den Säulen. (Der salomonische Tempel enthielt im Allerheiligsten die Heilige Lade. Deren goldene Deckplatte, hebr.: Kapporeth, trug die Kerubim. Diese Deckplatte wird bei Luther mit Gnadenstuhl übersetzt. Anm. des Bearbeiters.) Nach R. war der „Gnadenstuhl“ das wichtigste Ritualobjekt des Tempels. Als Parallele wird der Stuhl auf einem Aureus des Titus erwähnt. Der Gläubige erwartet, nach R., daß im messianischen Aeon gerade der salomonische Tempel wieder aufgebaut werde (S. 158). Wir hätten also hier den messianischen Tempel mit dem Gnadenstuhl zwischen den Säulen, welchen Bar Kochba als der erwartete Messias wiederaufbauen würde. Auch über der Nische der Synagoge von Dura Europos erscheint ein flaches Dach anstatt eines giebelförmigen Daches, doch sind die Türen des Tempels hier geschlossen, was nach R. bedeutet, daß man die Hoffnung auf die bevorstehende Erlösung aufgegeben hatte. Es folgen weitere Bemerkungen zur altjüdischen Kunst und Symbolik.

297) C. Roth, *The Priestly Laver as a Symbol on Ancient Jewish Coins*. PEQ 84, 1952, S. 91—93, T. 24—25 nach S. 92.

R. bespricht die zweihenkelige Amphora ohne Deckel auf den großen Bronzemünzen des Zweiten Aufstandes (Hill, S. 303, Nr. 9f.) und beanstandet die Meinung von Romanoff (295), daß hier ein Ölkrug für Nachfüllung des siebenarmigen Leuchters vorliege; man hätte in diesem Falle doch eher den Leuchter selbst dargestellt. R. verweist auf die Darstellung einer Amphora im Codex Amiatianus (Florenz). Bei der Darstellung der Stiftshütte in der Wüste erscheint eine Amphora mit der Bezeichnung „Labrum“, das ist ein kupfernes Becken, in dem die Priester ihre Hände und Füße wuschen, bevor sie den Dienst im

Heiligtum antraten. Dieses Labrum ähnelt der Amphora auf den erwähnten Münzen, und nach R. besteht kein Zweifel, daß in beiden Fällen dasselbe Objekt dargestellt ist. Die Amphora mag für die Waschungen Wasserhähne gehabt haben, welche auf den Darstellungen fehlen. Auch die Amphora auf einem Goldglas im Vatikanischen Museum neben dem siebenarmigen Leuchter ist nach R. als das priesterliche Waschbecken zu deuten. Nach R. war das Waschbecken eines der dem Besucher des Tempels am meisten in die Augen fallenden Gegenstände und soll deshalb begreiflicherweise als Wahrzeichen des Priestertum angesehen worden sein.

- 298) C. Roth, *Messianic Symbols in Palestinian Archaeology*. PEQ 87, 1955, S. 151.

Der Kelch auf den Bronzemünzen des „Jahres vier der Erlösung Zions“, welche dem Simon Maccabaeus zugeschrieben werden, soll nach R. (S. 160) den Kelch der Erlösung (Psalm 116, 13) bedeuten. Die gewöhnlich als drei Granatäpfel interpretierten Früchte auf der Rückseite der Schekel sollen „das Reis aus dem Stumpfe Jesaias“ (Jesaja 11, 1 und andere Stellen) bezeichnen. Auch die messianischen Hoffnungen des Volkes könnten durch diesen Symbolismus ausgedrückt worden sein.

Der Stern auf dem Giebel des Tempels auf Tetradrachmen des Zweiten Aufstands beziehe sich auf Num. 24, 17 und die Bezeichnung Bar Kochba (Sternensohn) beziehe sich eher auf diesen Stern auf der Münze als umgekehrt.

Der einhenkelige Krug auf Münzen der beiden Aufstände könne als Behälter für Salbungsöl angesehen werden. Mit diesem Öl sollte der Messias gesalbt werden (s. I. Sam. 10, 1; II. Könige 9, 1).

Der siebenarmige Leuchter auf den Münzen des Antigonos (Hill, S. 219, Nr. 56; Reifenberg Nr. 24; Kanael Nr. 14) soll die Stellung des Antigonos als König und Hoherpriester ausgedrückt haben, was umso einleuchtender sei, falls auf der Rs. der von vier Säulen getragene Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten des Tempels dargestellt wäre. Nach R. erscheint der siebenarmige Leuchter nicht mehr auf späteren jüdischen Münzen, weil der Hohepriester nie wieder zugleich König war.

- 299) C. Roth, *Star and Anchor: Coin Symbolism and the End of Days*. Eretz Israel 6, dedicated to the Memory of M. Narkiss, Jerusalem 1960, S. 12—15 (englisch).

R. bespricht die Deutung und Anwendung des Bileamspruches (Num. 24, 17): „Ein Stern wird aus Jakob erscheinen“ in der Damaskusschrift 7, 18—20, in der Kriegsrolle 14, 6—7 und in Apok. 22, 16. Der Stern auf den Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes (Hill. 284, 2f.) bezieht sich wohl auf die erwartete Erlösung, nicht aber auf Bar Kochba, den Sternensohn. Der Stern auf den Münzen des Jannaeus (Hill. Serie F) bedeute, daß Jannaeus sich als messianischen Herrscher betrachte. Der Anker auf diesen Münzen sei nicht eine Anspielung auf maritime Ambitionen der Makkabäer oder auf die Eroberung von Jaffa, wie Reifenberg (96) annimmt, sondern auf den Angriff der Kittim — also der Griechen — zu beziehen, welche Gott (nach Num. 24, 24) vernichten würde.

- 300) H. Strauss, *Eine neue Interpretation der Amphora auf jüdischen Altertümern*. BIES 24, 1960, S. 60—62 (hebräisch).

S. sieht, wie schon C. Roth (297) vorgeschlagen hat, in der Amphora auf den Münzen der beiden Aufstände ein Waschbecken. Als Labrum erscheint eine Amphora im Codex Amiatinus der Vulgata (ca. 690—715 n. Chr.); ferner erscheint eine Amphore auf Grabsteinen von Leviten. Es mag das in der Zeit des



Zweiten Tempels mit 12 Wasserausflüssen versehene große Waschbecken der Leviten (Exodus 30, 18) darstellen.

- 301) A. Varron, Der Schirm als Zeichen von Macht und Würde. Ciba-Rundschau, 52, Nov. 1941, S. 1896.

### *L. Althebräische Münzschrift*

vgl. auch Nr. 10, 27, 51, 59, 71, 72, 84, 128, 137, 146, 147, 161, 162, 163, 165, 265, 338.

- 302) F. M. Cross, Jr, The Development of the Jewish Scripts, in: The Bible and the Ancient Near East, Essays in Honor of W. F. Albright. New York 1961, S. 133—202.

Auf S. 189, Anm. 4 erwähnt C., daß die althebräische Schrift in der Epoche des nationalen Wiederauflebens unter den Makkabäern erneut aufgenommen wurde. Zwischen der althebräischen Schreibschrift des 7.—5. Jh. v. Ch. und derjenigen der Manuskripte der Makkabäerzeit ist lediglich eine geringe Entwicklung festzustellen. Im 2. Jh. v. Chr. beginnen paläo-hebräische Buchstabenformen nach vier Jahrhunderten sich erneut zu entfalten. Dies ist auch bei der Schrift der altjüdischen Münzen erkennbar.

- 303) D. Diringer, Besprechung von Reifenberg, Ancient Jewish Coins, 1. Aufl. PEQ 1942, S. 125—127.

D. bestreitet, daß die Lesung Jehud (d. h. Judaea) und nicht Jahu (der Name Gottes) auf der Münze (Hill, S. 181, Nr. 29) schon gänzlich bewiesen sei; auch die Lesung Jehud auf Reifenberg Nr. 1 (Kanael, Nr. 3) sei ungewiß; auf Reifenberg Nr. 2 (Kanael Nr. 4) sei diese Lesung unwahrscheinlich. Die althebräische Schrift sei noch — gegen Reifenberg — jahrhundertlang neben der hebräischen Quadratschrift in Gebrauch gewesen. Die althebräische Schrift sei die „religiöse, nationale und patriotische“ Schrift geblieben. Es sei unwahrscheinlich, daß man eine vergessene Schrift, welche schon Jahrhunderte hindurch nicht in Gebrauch gewesen war, für Münzen, die ja in täglichem Gebrauch waren, erneut benutzt hätte.

- 304) D. Diringer, The Alphabet, A Key to the History of Mankind. 2. Aufl., London, 1949.

Betont auf S. 243, daß die althebräische Schrift auf Münzen (Schrifttafel S. 237) eine Ableitung aus der früheren althebräischen Schrift darstelle. Die gewöhnliche Annahme, daß es sich um eine Schrift handle, die einige Jahrhunderte nicht im Gebrauch gewesen ist und neu eingeführt wurde, passe nicht zum allgemeinen Gebrauch der Münzen. Es leuchte mehr ein, daß das althebräische Alphabet bei gewissen Gruppen der Bevölkerung damals noch gebräuchlich war.

- 305) D. Diringer, Early Hebrew Script Versus Square Hebrew Script, in: Essays and Studies presented to Stanley Arthur Cook in Celebration of his Seventy-fifth Birthday. London 1950, S. 35—51.

D. hält die Verwendung einer nicht mehr im Gebrauch befindlichen Schrift für Münzaufschriften für unwahrscheinlich, und hält Weiterbenutzung der althebräischen Schrift in gewissen Bevölkerungskreisen für möglich.

Die Umwandlung der althebräischen Schrift in Quadratschrift wird (S. 36—37) Esra zugeschrieben, da die Quadratschrift wohl die einzige Schrift war, die in

den jüdischen Schulen Babyloniens gebräuchlich war. Es ist anzunehmen, daß die Quadratschrift nur für das Schreiben der Thora, und wahrscheinlich nicht für profane Zwecke benutzt wurde. Die Münzen des „Jahres vier . . . der Erlösung Zions“ werden unter Simon Makkabäus datiert; die Symbole darauf hätten keine archaisierenden Tendenzen, sondern schildern sie Gegenstände, die jedermann bekannt waren und als religiös-nationale Symbole angesehen wurden. In Analogie dazu müßte auch die Münzaufschrift eine in Gebrauch befindliche Schrift verwenden. Die althebräische Schrift war demgemäß damals die nationale Schrift. Die Abweichungen in den Buchstabenformen mag auf den sphragistischen Stil oder auf Idiosynkrasien der Stempelschneider zurückzuführen sein.

Das früh-samaritanische Alphabet ist mit dem Münzalphabet verwandt (S. 43) Ersteres ist — gegen Albright — (10) eine direkte Weiterbildung der althebräischen Schrift. Die althebräische Schrift wäre bis ins 2. Jh. n. Chr. noch bei gewissen national eingestellten Kreisen in Gebrauch gewesen. Sowohl die Samariter als auch die Sadduzäer wahrten mehr nationalen Glauben und Sitten als die Pharisäer (S. 47). D. nimmt an, daß die althebräische Schrift bei den Sadduzäern während der Makkabäerzeit in Gebrauch war, während die Pharisäer die hebräische Quadratschrift benutzten.

306) D. Diring, Writing. London 1962.

Auf S. 128 bemerkt D., daß die althebräische Münzschrift eine archaische Form schon aufwies, als die Makkabäer zu prägen angingen. Die Schrift wurde nicht „neubelebt“, sondern war auch früher in beschränkten Kreisen, neben der allgemein üblichen Quadratschrift im Gebrauch.

307) R. S. Hanson, Palaeo-Hebrew Scripts in the Hasmonean Age. BASOR 175, 1964, S. 26—42.

Mit Hilfe der Form der hebräischen Buchstaben der Makkabäermünzen datiert H. die in dieser Schrift geschriebenen Fragmente der Schriften aus dem Gebiet des Toten Meeres. H. sieht in der Schrift auf den Makkabäermünzen eine in verbreitetem Gebrauch befindliche Schrift, deren Buchstabenformen für paläographische Datierung von schriftlichen Dokumenten benutzt werden könnten.

308) L. Kadman, The Hebrew Coin Script. A Study in the Epigraphy and Palaeography of Ancient Jewish Coins. Eretz Israel 6, Dedicated to the Memory of M. Narkiss, Jerusalem 1960, S. 94—103, T. 23 (hebräisch); Englische Zusammenfassung: S. 30—31. (Neubearbeitung des gleichnamigen Artikels in IEJ 4, 1954, S. 150—169).

Vom epigraphischen Standpunkt aus sind die altjüdischen Münzen in drei Gruppen zu teilen: Zeit der Makkabäer, des Ersten Aufstandes und des Zweiten Aufstandes (die Jehud-Münzen werden nicht behandelt). K. bezieht auch die beq'a Münze (Reifenberg Nr. 1 a) in die altjüdischen Münzen ein und liest: bqh (sic!). Er folgt der Annahme von Kindler (161—162), daß auf den Münzen des Jannaeus (Hill, Serie G) Inschriften in hebräischer Quadratschrift erscheinen. Für die Makkabäermünzen soll eine unstete Form der Schrift typisch sein (S. 95—96). Die großen Veränderungen in der Form der Buchstaben könnten durch die lange Prägezeit nicht erklärt werden. Kadmann übernimmt die Auffassung, daß wir es hier mit einer archaisierenden, nicht mehr im Gebrauch befindlichen Schrift zu tun haben, nicht. K. verweist auf die Schrifttafel der Makkabäermünzen von A. Kindler (IEJ 4, 1954, T. 14) für seine Annahme, daß wir z. B. auf einer Münze drei verschiedene Formen der Buchstaben jod



und drei des Buchstabens waw hätten. Die Größe der Buchstaben spiele dabei keine Rolle, da nach K. die hebräischen Buchstaben auf den zweisprachigen Münzen des Jannaeus nicht kleiner seien als die griechischen, und die griechischen Buchstaben auf diesen Münzen doch gleichförmig seien. Indes sind die von K. beigebrachten Beispiele nicht den zweisprachigen Serien des Jannaeus entnommen.

Für die althönikische und die althebräische Schrift wären keilförmige Enden charakteristisch, und zwar auf Stein, Siegeln und Münzen und sogar bei Inschriften auf Ton und Pergament. Das sei auch für alle Inschriften auf den Makkabäermünzen typisch, obwohl die griechischen Buchstaben auf den Münzen des Jannaeus ohne Ausnahme perlförmige Endungen haben. Lediglich die nach K. in hebräischer Quadratschrift erscheinenden Buchstaben auf den in dem Münzfund von Jaffa entdeckten Münzen des Jannaeus sollen Enden in Form von Nägelköpfen haben (nail head endings); dasselbe soll bei einigen Münzen des Antigonos der Fall sein. Dagegen zeigen die Münzen des ersten Aufstands durchweg perlenförmige oder nagelkopfförmige Buchstabenenden. Die Buchstaben auf den Münzen des zweiten Aufstandes sind gewöhnlich nagelkopfförmig, obwohl man manchmal auch viereckigen und keilförmigen Buchstabenenden begegnet.

Die Anordnung der Schrift auf den Makkabäermünzen sei nicht symmetrisch. So sind bei Jannaeus, Serie F, die 10 Buchstaben der hebräischen Inschrift zwischen den 8 Strahlen des Sternes auf 6 Einzelbuchstaben und zweimal je zwei Buchstaben verteilt. Dagegen seien die Inschriften auf den Münzen des ersten Aufstandes symmetrisch angebracht und — weniger konsequent — auch auf den Münzen des zweiten Aufstandes.

Sodann untersucht K. die von ihm angenommene Entwicklung einzelner Buchstaben. Als Beispiel nennen wir den Buchstaben  $\aleph$   $\eta$   $\epsilon$   $\theta$ , welcher nach K. auf den Makkabäermünzen mit einer Ausnahme zweimal so hoch als breit, auf den Münzen des ersten Aufstandes zweimal so breit als hoch ist, während sich auf den Münzen des zweiten Aufstandes beide Formen finden. Als die Unterschiede zwischen der altjüdischen Münzschrift und der früheren altjüdischen Schrift wird konstatiert, daß die ältere Schrift gewissermaßen zwischen vier Zeilen geschrieben, die Münzschrift zur Zeit des zweiten Aufstandes dagegen gleichsam zwischen zwei Zeilen erscheine.

Als Ergebnisse verzeichnet Kadman, daß die Stempelschneider die Inschriften lesen konnten (allerdings übergeht K. die Serie G des Jannaeus mit nicht zu entziffernden, dem Althebräischen nachgeahmten Schriftzeichen) und nicht mehr Fehler machten, als sonst auf alten Münzen zu finden seien. Die zahlreicheren Fehler und irregulären Formen von Buchstaben auf den Münzen des Bar Kochba werden hingegen mit Mildenberg (265) auf Unkenntnis der Stempelschneider zurückgeführt. Die Inschriften „Freiheit Zions“ (Hill, S. 272 f.) u.s.w. seien religiöse und nationale Parolen gewesen, um das Volk zum Kampf gegen die Römer zu ercufen. Es sei undenkbar, daß man solche Parolen in unverständlicher Schrift angebracht hätte. Überdies erwähnen talmudische Quellen Exemplare der Bibel, welche in althebräischer Schrift geschrieben wurden. Das beweist nach K., daß diese Schrift zumindest in gewissen Volkskreisen wohl bekannt war.

- 309) Kadman, L, Hebrew Coin Script and Samaritan Script. INJ 3, 1963, S. 61.

K. erwähnt die Ansicht von Albright (10), daß die Bibel erst während der Makkabäerzeit in die samaritanische Schrift umgeschrieben wurde. Nach K. ist jedoch die samaritanische Schrift erst nach dem Ersten Aufstand entstanden. Er erwähnt den Fund von etwa 40 Papyri aus dem 4. Jh. v. Chr., welche von

Samaritanern geschrieben wurden. Daß diese in aramäischer (Quadrat-) Schrift, und nicht in samaritanischer Schrift abgefaßt sind, ist für K. ein endgültiger Beweis für eine späte Entstehungszeit der samaritanischen Schrift.

- 310) B. Kanael, Bemerkungen zur althebräischen Schrift in den Schriften vom Toten Meer. BJPS 16, 1951, S. 46—52, Schrifttafel auf S. 52 (hebräisch).

K. akzeptiert die Meinung von S. Yeivin (313), daß die in althebräischer Schrift abgefaßten Fragmente von Leviticus, welche bei Khirbet Qumran entdeckt wurden, aus paläographischen Gründen in die Zeit zwischen der Schrift der Makkabäermünzen und derjenigen der Münzen des Jahres vier der Erlösung Zions (Hill, S. 184—187) zu datieren seien. Im Gegensatz zu Yeivin vertritt K. jedoch die Ansicht, daß die Münzen des Jahres vier nicht von Simon Macca-baeus, sondern im Jahre 68/69 n. Chr. geprägt wurden. Ebenfalls im Gegensatz zu Yeivin nimmt K. an, daß die Münzen des Hohenpriesters Jehohanan nicht ausschließlich Hyrkanus I. sondern hauptsächlich seinem Enkel Hyrkanus II. zugewiesen werden sollten.

Der Umstand, daß in den zwei Jahrhunderten zwischen Matthatias Antigonus und dem Ausbruch des Ersten Aufstands keine Münzen mit hebräischen Inschriften geprägt worden seien, erschwere die genaue Datierung von Fragmenten in althebräischer Schrift. Auch müsse in Betracht gezogen werden, daß es gewisse technische Unterschiede zwischen der althebräischen Handschrift und der auf ihr basierenden Münzschrift gebe. So bemühe sich z. B. der Stempelschneider, die Buchstaben so weit als möglich zu reduzieren, um Platz zu sparen, während der Schreiber sie mit Vorliebe verziere und verlängere. Infolgedessen könne trotz gemeinsamer Vorlage die Buchstabenform bei verschiedenen Schreibern und Stempelschneidern unterschiedlich sein.

Nach K. kommen zu Datierungszwecken eigentlich nur einige wenige Leitbuchstaben in Frage, da die meisten Buchstaben lange Zeit hindurch unverändert blieben. Er bespricht sodann die Leitbuchstaben 'Alef und Waw auf Münzen und in den Schriften vom Toten Meer und kommt zu dem Ergebnis, daß die Leviticus-Fragmente in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. zu datieren seien. Die althebräischen Schriftproben in den Hodajoth und im El-Fragment stammen aus der Zeit zwischen der Herrschaft des Herodes und der der Landpfleger — diejenigen im Habbakuk-Kommentar aus den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung des zweiten Tempels.

- 311) A. Kindler, Epigraphic Table of the Hasmonean coinage. IEJ 4, 1954, T. 14.

In dieser Tafel erfaßt K. 29 Schriftgattungen auf Makkabäermünzen, welche er in sechs Gruppen einteilt: 1. Aramäisch, 2. Block, 3. Klassisch, 4. Kursiv, 5. Hanan (der hebräische Buchstabe „Nun“ erscheint in Form einer geraden Linie), und 6. Andere. K. befaßt sich hauptsächlich mit den Pontifikalmünzen, und ordnet die Münzen im allgemeinen nach der Chronologie von Kanael (159). Die Prägung unter Hyrkanus I. beginnt 110 v. Chr.; ihm weist K. Münzen der Gruppen 1 und 2 zu, dem Judah Aristobulus lediglich Gruppe 2, dem Jannaeus (bis 80 v. Chr.) die Gruppen 2, 3, 4, 6; Jannaeus und Alexandra (80—76 v. Chr.) 3, 6; Hyrkanus II. und Alexandra mit A über der Inschrift die Gruppe 3. (Hier fehlt die wichtige Schriftgruppe Hill, Nr. 11f.). Dem Hyrkanus II. (in den Jahren 67—40 v. Chr.) Schriftgruppen 3, 5, 6.

Der Begleittext zu dieser Schrifttafel ist noch nicht veröffentlicht. Eine neuere Bearbeitung dieser Tafel ist bei Kadman-Kindler (53), S. 102, abgebildet. Hier sind auch zwei Schriftbeispiele der Münzen des Matthatias Antigonus abgebildet.



- 312) S. Raffaelli, The Epigraphy of Jewish Coinage. PEFQSt 54, 1922, S. 154—156.

Nach R. können aus der Form der Buchstaben der althebräischen Münzschrift keine Schlüsse auf die Zeitstellung der Münzen gezogen werden.

- 313) S. Yeivin, The Date and Attribution of the Leviticus Fragments from the Cave in the Judaeen Desert. BASOR 118, 1950, S. 28 bis 30.

Y. vertritt die Auffassung, daß die in Qumran entdeckten Leviticus-Fragmente mit Hilfe der Inschriften, welche in althebräischer Schrift auf althebräischen Münzen und samaritanischer Inschriften vorliegen, datiert werden können. Er folgert, daß es sich um Fragmente einer samaritanischen Handschrift von Leviticus handelt, und datiert sie um 100 v. Chr.

### *M. Altjüdische Münzen in literarischen Quellen*

vgl. auch Nr. 149, 229, 283.

- 314) H. Derenbourg, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine. Paris 1867.

Enthält die rabbinischen Quellen zur palästinensischen Geschichte von der Persischen Periode bis zum Bar Kochba-Aufstand (132—135 n. Chr.), mit französischer Übersetzung; darunter auch für die Numismatik wichtige Quellen. Auf S. 80—81, Anm. 1, S. 95—96, Anm. 1 (wo auf die numismatische Literatur verwiesen wird) und S. 146—148 wird die Frage der hebräischen Namen des Alexander Jannaeus und des Hyrcanus besprochen. (Madden [72] und Reifenberg [96] schreiben irrtümlicherweise Derenbourg die Ansicht zu, daß der hebräische Name des Hyrcanus II. Jannai oder Jonathan sei. Derenbourg teilt indes die gewöhnliche Auffassung, daß dies der hebräische Name des Alexander Jannaeus sei. — B. K.).

- 315) S. Ejjges, Das Geld im Talmud. Versuch einer systematischen Darstellung der wirtschaftlichen Geldtheorie und -praxis nach talmudischen Quellen. Diss. Gießen 1930, 97 S.

Behandlung des talmudischen Materials zur Münzkunde. Die in talmudischen Quellen genannten in der Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil kursierenden Silbermünzen unter denen die Schekel des Ersten Aufstandes als Teva'im erwähnt werden (T. Jerus, Schekalim II, 4 = 46 d) werden auf S. 54—57 zusammengestellt.

Die neuerdings von Sperber (319) mit dem Münzwesen der Makkabäer in Zusammenhang gebrachten talmudischen Aussagen über den Wert der Perutah werden hier auf die im 2. und 3. Jh. kursierenden Geldsorten bezogen (S. 60—63). E. erwähnt, daß nach dem einen System die Perutah als 1/192 (R. Simon ben Gamliel) in dem anderen 1/144 des Silberdenars bewertet wurde. Dabei ist also ein Silberdenar von 1/96 Pfund zugrunde gelegt. „Zieht man dabei in Betracht, daß es R. Simon ben Gamliel II. war, der die niedrigere Bewertung des Denars, in Perutot ausgedrückt, behauptet, so bestätigt sich diese Annahme, da er um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. lebte, als der Denar tatsächlich 1/96 des Silberpfundes hatte“.

- 316) S. Krauss, Talmudische Archäologie II (Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums, Abt. B., II, 2). Leipzig 1911.

In Abschnitt 229: Münzen, auf S. 404f., erwähnt K., daß die Münzen des Zweiten Aufstands im talmudischen Schrifttum als revolutionäres (*matbe'a marud*) oder Bar Kochba Geld (*ma'oth kosbioth*) erwähnt sind, die natürlich bald außer Kurs gerieten. Der in diesen Quellen erwähnte *Sel'a* entspricht dem Tetradrachmon, und enthält 4 Denare. Die in der talmudischen Literatur erwähnten „Gefahrmünzen“ sollen sich auf Münzen von Aelia Capitolina beziehen.

- 317) E. Lambert, *Les Changeurs et la monnaie en Palestine du I<sup>er</sup> au III<sup>e</sup> siècle de l'ère vulgaire d'après les textes talmudiques*. REJ 51, 1906, S. 217—244; 52, 1906, S. 24—42.

L. bespricht die in den literarischen Quellen erwähnten Münzen, welche vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. in Palästina im Umlauf waren. L. behandelt ferner die rabbinischen Quellen zu den Münzen des Zweiten Aufstandes, worin abgefeilte Münzen der Kaiser Trajan und Hadrian erwähnt werden. (u. a. Tal. Jerus. Ma'aser Scheni 52 d; Mischnah Schekalim 2, 4).

- 318) D. Sperber, The „Bronze Shekel“. INJ 2, 3—4 1964, S. 11—15.

S. pflichtet der vorherrschenden Meinung bei, daß die beiden größeren Nominalen der Münzen des „Jahres vier — der Erlösung Zions“ aus dem Jahre 69 n. Chr. Notgeld von halben und Viertel-Shekeln darstellen. Er vermutet, daß diese Münzen mit „Schekel aus Bronze“, mit denen man die Entschädigung für die Schändung einer Jungfrau (Exodus 22, 16) nicht zahlen darf, in Mechilta (S. 209; 2. Jh. n. Chr.) gemeint seien.

- 319) D. Sperber, *Palestine Currency Systems during the second commonwealth*, JQR 56, 1966, S. 273—301.

S. faßt in diesem Artikel die numismatischen Angaben des Talmuds zusammen, welche zuerst von Zuckermann (320) und dann von Ejges (315) eingehend bearbeitet wurden. Er polemisiert u. a. gegen Heichelheim (256). S. zitiert am Anfang des Artikels die Tosefta (im 3. Jh. n. Chr. zusammengestellt, enthält frühere Traditionen) Baba Bathra 5, 2, ed. Zuckermann 405, 19—24.

„Die Prutah, welche die Weisen erwähnen, macht ein Achtel des As aus. 24 As gleichen einem Denarius. 6 silberne Ma'ah gleichen einem Denarius, eine Silber-Ma'ah gleicht 2 Dupondii usw.“ (Bei S. Text A). Dann wird die Aussage Rabbi Simon ben Gamliel zitiert: „Die Prutah, welche man gewöhnlich erwähnt, gleicht einem Sechstel As, 3 Hadres gleichen einer Ma'ah, 2 Hinz = 1 Hadres“. (Bei S. Text B). S. wirft dazu die Frage auf, auf welche Zeit diese Angaben und auf welches System sich diese Angaben beziehen. Da er offensichtlich von der Annahme ausgeht, daß man zur Zeit der Tosefta (Mitte des 3. Jh. n. Chr.) genaue Vorstellungen über das theoretische Gewicht der altjüdischen Prutah hatte, fragt er nun, „falls das As (Issar) in beiden Aussagen das gleiche Gewicht hat, wie ist es möglich, daß 8 Prutot laut Text A ein As ausmachen, während es nach Text B lediglich 6 sind?“ (Nach üblicher Meinung würde sich diese Diskrepanz dadurch erklären, daß das Gewicht der Prutah recht schwankend war. Das Gewicht der letzten jüdischen Prutot, aus den Jahren 2—3, schwankt zwischen 3,84 und 1,81 g, derjenigen des 3. Jahres zwischen 3,50 und 1,91 g, nach BMC. Diese Prutot werden jedoch von S. nicht besprochen. — B. K.)

Die Ma'ah, die kleinste Silbermünze, setzt S. gleich dem griechischen Obolus, was durchaus möglich ist. Er folgert jedoch weiter ein hohes Alter der in dieser Tradition erwähnten Münzsorten, während es sich doch wohl eher um



Festsetzung des Wertes einer von Rabbinern der Vergangenheit erwähnten Münzsorten handelt.

S. kommt zu dem Ergebnis (S. 285), daß vor Mattathias Antigonus eine Prutah im Gewicht von ca. 2 g im Umlauf war, daß jedoch Mattathias Antigonus das Währungssystem reorganisierte und eine Münzeinheit von 1,61 g einführte. (Gewöhnlich werden die Änderungen in der Prägung des Mattathias Antigonus mit dem damaligen Kriegszustand in Verbindung gebracht. Seine Prutot sind recht selten — B. K.)

S. bemerkt, daß die Großbronzen des Mattathias im Durchschnitt 14,4 g wiegen, und deshalb fast genau so viel wie das zeitgenössische römische As wiegt (M. Clovius, 46 v. Chr., 15,05 g; A. Oppius, 45 v. Chr. 13,31 g); die nächste Einheit des Mattathias von ca. 7,68 g würde einem Semis gleichen, und die kleinste Münze, die Prutah, wäre ein Achtelstück.

Zusammenfassend meint S. (S. 295), daß anfänglich die Hasmonäer nur kleine Bronze-Münzen prägten, wofür sie syro-griechisches Münzsystem, welches auf das Drachme-Obol System bzw. auf dem Wert der tyrischen Tetradrachme basierte. Unter Mattathias Antigonus wäre das Münzsystem reorganisiert und der Versuch unternommen worden, es mehr mit dem römischen Denar-As System in Einklang zu bringen. Wahrscheinlich wäre zu diesem Zeitpunkt der halachische Wert der Perutah festgesetzt worden, obwohl das Münzsystem des Antigonus nur eine kurze Zeit Geltung hatte.

Es folgt ein Appendix mit allgemeinen methodischen Bemerkungen und 6 Tabellen, bei welchen leider die Überschriften fehlen.

- 320) B. Zuckermann, Über talmudische Münzen und Gewichte. Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars Breslau 8, 1862, S. 1—40 und Vergleichungstabelle der talmudischen Münzen mit ihrem Werte nach Preußischem Courant.

Auf S. 5 erwähnt Z., daß der biblische Schekel 11,95 g wog. Im Talmud von Jerusalem (Schekalim 46, 4) und Midrasch Tanḥuma Abschnitt Ki Tisa, 112a wird der halbe heilige Schekel mit 6 γράμματα gleichgesetzt, also 13,643 g. Ein drittes Schekelgewicht entspricht dem tyrischem Silberstück von 14,34 g. Denn der Talmud (z. B. Bechoroth 50b) bestimmt, daß alle im Pentateuch angegebenen Summen nach tyrischem Silbergeld zu berechnen sind. Auf S. 19—20 erwähnt Z. die talmudischen Quellen zur Münzprägung des Zweiten Aufstandes. Der Schekel (S. 24) wird nach B. im Talmud gleich zwei Denaren gerechnet (Baba Mezi'a 52a) und auch dem halben Sela gleichgesetzt (Ma'aser Scheni, II, 8 und 9). Die im Talmud von Jerusalem (Ma'aser Scheni 52, 4) erwähnten „Münzen der Gefahr“, welche man im Toten Meer zu versenken habe, werden als Geldstücke, welche dem Götzendienste geweiht waren, erklärt.

### N. Hever Hajebudim

vgl. auch Nr. 11, 12, 17, 27, 39, 55, 57, 65, 86, 112, 128, 151, 156, 159, 160, 173, 321, 322, 323.

- 321) A. Geiger, Urschrift und Übersetzung der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judentums. Breslau 1857.

Auf S. 121 bemerkt G., daß das Patriziat, welches zunächst aus Priestern bestand, eine Genossenschaft bildete, einen Senat, welcher neben dem Hohenpriester und auch neben dem König an der Spitze des Staates stand. Dieser hieß

sowohl bei den Juden als auch bei den umliegenden semitischen Völkern *hever*, d. h. *ἑταιρία*, wie aus der bekannten Inschrift von Marseille zu ersehen ist. Der Ausdruck *hever* hatte bei den alttestamentlichen Israeliten eine negative Bedeutung; bei der Restauration des Staates wurde jedoch dieser semitische Ausdruck auch bei den Juden zu Ehren gebracht. Der priesterliche Senat hieß jetzt *hever*, und wir finden diesen Ausdruck „*Hever Hajehudim*“ neben dem Hohenpriester auf den Münzen der Hasmonäer (S. 122). Später ging diese Bezeichnung auf die Genossenschaften der Priester und auch der Pharisäer über.

- 322) H. Graetz, *Geschichte der Juden* III, 1, 5. Aufl. Leipzig, 1906, S. 77—78.

Durch die Legende „Jehohanan der Hohepriester und Oberhaupt des Gemeinwesens (Rosch *Hever*) der Judäer“ erweckt diese Münzgattung den Eindruck, als hätte Hyrkanus I. damit die republikanische Regierungsform in Vergessenheit bringen und sich als alleinigen Inhaber der Regierungsgewalt hinstellen wollen. Der Ausdruck *Hever* erscheint in der talmudischen Literatur als *Hever 'Ir* in der Bedeutung „städtisches Gemeinwesen“ *Hever Hajehudim* bedeutet also *κοινὸν τῶν Ἰουδαίων*.

- 323) S. Lieberman, *The Martyrs of Caesarea. Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* 7, 1939—1944, S. 416f.

Auf S. 441 erwähnt L., daß *κοινωνός* (*Socias*) nach dem Patriarchen der höchste Würdenträger der montanistischen Kirche war. Es ist anzunehmen, daß die Titel beider Würdenträger von den Juden übernommen wurden. Der Terminus *hever 'Ir* im talmudischen Schrifttum entspricht wohl dem griechischen *κοινὸν τῆς πόλεως*. Nicht immer bezieht sich jedoch *hvr* auf eine Körperschaft. Manchmal ist dabei an eine Einzelperson (*havér*) zu denken, dem Führer der Gemeinde. Die Inschrift auf Münzen der Makkabäer *khn gdwł hvr hjhdim* dürfte deshalb bedeuten: *ἀρχιερεὺς καὶ κοινωνὸς τῶν Ἰουδαίων*.

L. bezieht sich auf Madden (72) und Schürer (110).

- 324) E. Nestle, *Hever* = *ἔθνος*. *ZAW* 15, 1895, S. 288—290.

*Hever* auf den Makkabäermünzen ist nicht eine Übersetzung von *συνέδριον* sondern von *ἔθνος*. So ist der Brief des Antiochus VII an Simon als *ἱερεὶ μεγάλῳ καὶ ἐθνάρχῃ καὶ ἔθνει Ἰουδαίων* adressiert (1 Mark 15,2), was nach N. dem hebräischen *hakoben bagadol rosch hever hajehudim* entspricht.

- 325) D. Sperber, *A Note on Hasmonean Coin Legends: Heber and Rosh Heber*. *PEQ*, 1965, S. 85—93.

S. lehnt die Ansicht von Liebermann (323) ab. *Hever hajehudim* wird von S. als *κοινὸν τῶν Ἰουδαίων* erklärt. Die seltene Münzgattung, mit der Inschrift „*Rosch Hever Hajehudim*“ wird den letzten Jahren des Hyrkanus I. zugewiesen, und zwar erscheine er als *Rosch* (d. h. Oberhaupt) des *κοινόν*, weil damals der Bruch mit den Pharisäern eintrat (Jos. Ant. 13, 13, 5) und Hyrkanus das Befolgen der Satzungen derselben verbot. Hyrkanus hielt es möglicherweise für richtig, nicht wie bisher einfaches Mitglied des *κοινόν* zu bleiben, sondern als Vorsitzender desselben zu fungieren.

- 326) J. Wellhausen, *Israelitische und jüdische Geschichte*. Berlin, 1894.

Auf S. 236 bemerkt W. zu seiner Übersetzung von *hever* auf den Makkabäermünzen als „*Collegium*“ der Juden, daß es für Volk und Gemeinde zahlreiche



Ausdrücke auf Hebräisch gab, aber nicht für Synedrium. So wurde *bever* als technischer Terminus für Synedrium auf den Münzen verwendet.

- 327) H. Zucker, Studien zur jüdischen Selbstverwaltung im Altertum. Berlin 1936.

Auf S. 47, Anm. 2 bemerkt Z., daß sich die Bedeutungslosigkeit der Gerusie auch in den Münzen des Hyrcanus I. ausprägt. Neben dem Hohepriester steht die Aufschrift „und der *Hvr* der Juden“, was mit E. Schürer als Gesamtgemeinde zu deuten ist.

### *O. Technische Fragen*

vgl. auch Nr. 25, 70, 83, 85, 87, 90, 104, 116, 117, 141, 160, 161, 163, 216, 265, 267, 308, 317, 350.

- 328) J. Hammer, Der Feingehalt der griechischen und römischen Münzen. ZNum 26, 1908, S. 1—144.

Auf S. 86 bemerkt H., daß die Analyse eines Schekels 0,834 Silber und 0,166 Kupfer ergab.

- 329) G. F. Hill, Ancient Methods of Coining. NC 1922, S. 1—48.

H. erwähnt (S. 7) die Makkabäermünzen als Beweis der Herstellung der Schrötlinge im Gußverfahren (en chapelet); oft war man kaum bemüht, die Gußzapfen zu entfernen (z. B. Hill, Katalog Palästina, T. 23, Nr. 1 und 11). Es ist anzunehmen, daß die Schrötlinge in offenen Gußformen hergestellt wurden. Auf S. 36—37 erwähnt H. u. a. schlechtgeprägte Münzen des Jannaeus als Beweis, daß mehr als ein Vs.-Prägestempel in den Amboß eingelassen wurde, denn manchmal (Hill, T. 22, 4) stellt man eine vollständige Rs.-Prägung in Verbindung mit zwei unvollständigen Vs.-Prägungen fest.

- 330) J. W. Hunkin, A Note on the silver Coins of the Jews. NC 1916 S. 251—257.

Das spezifische Gewicht von drei Tetradrachmen (Hill, S. 284, Nr. 1, 2 und 4) ergibt mehr als die Hälfte des Volumens Kupfer, der Rest Silber (das wenige Zinn wird nicht berücksichtigt); dies entspricht der metallischen Zusammensetzung der römischen Provinzialmünzen, auf welche zwei dieser Tetradrachmen überprägt wurden. Bei Nr. 1 ist das spezifische Gewicht niedriger; da auch keine Überreste einer Überprägung sichtbar sind, so wäre anzunehmen, daß diese Tetradrachme auf einen eigens für diese Prägung hergestellten Schrötling geschlagen wurde.

Mit Kennedy sieht H. auf den Tetradrachmen „ein konventionelle Bundeslade in einem konventionellen Tempel“. H. bemerkt, daß die tyrischen Schekel um den Beginn der christlichen Zeitrechnung dicker und von geringerem Durchmesser als die Schekel der vorhergehenden Zeit werden. In diesen Beziehungen ähneln sie den Schekeln. Dadurch wäre ein weiterer Beweis der Datierung in dem Ersten Aufstand gegeben.

- 331) B. Kirschner, Eine Prägewerkstatt des Bar-Kochba? BJPES 12, 1946, S. 153—160 (hebräisch).

K. beschreibt hier an die hundert Eisengeräte, welche P. Mauritius Giesler in Bittir, der letzten Zufluchtsstätte des Bar Kochba, im Jahre 1910 erworben hatte (jetzt im Bezalel Museum in Jerusalem). Darunter befinden sich auch

Geräte eines Goldschmiedes: 5 Hämmer, 2 Ambosse, 4 Zangen und 13 Feilen, 3 Metallscheiben (Durchmesser 25 cm, Höhe: 2 mm) und wahrscheinlich Teile einer Waage. K. nimmt an, daß im Hauptquartier des Bar Kochba zwar Bedarf an einer Prägestätte vorlag, jedoch sicherlich nicht an einem Goldschmied. Obwohl keine Prägestempel entdeckt wurden, vertritt K. die Meinung, daß es sich um Überreste der offiziellen Münzwerkstatt des Bar Kochba handelt.

- 332) A. Reifenberg, Über die metallurgische Zusammensetzung jüdischer Münzen. ZDPV 50, 1927, S. 175—178.

R. nimmt an, daß der Wert der jüdischen Münzen vom Staat dekretiert wurde. Die metallurgische Zusammensetzung ist, wie R. zeigt, sehr schwankend. Die Verschlechterung der Bronze wurde besonders durch das billigere Blei herbeigeführt, das auch dazu diente, die Legierung leichtflüssiger zu machen. Zinn wurde als eine Abart des Bleis betrachtet. Mit Ausnahme der Münzen des Jan-naeus war der Zinngehalt der untersuchten Makkabäermünzen sehr niedrig (unter 5%) — vielleicht um die Münzen, ohne sie zu erhitzen, prägen zu können. (Bronzen unter 5% Zinngehalt können nach R. kalt geprägt werden). Bei Antigonus Mattathias geht der Kupfergehalt um ca. 13% zurück, während der Bleigehalt sich mehr als verdoppelt und über 27% ausmacht. Die untersuchte Münze des Königs Herodes (Hill, S. 222, 20) zeigt einen Gehalt von 10,83% Zinn. Als Erklärung schlägt R. vor, daß Herodes diese Münzen aus seinen Kleinodien prägen ließ (nach Bell. Jud. I, 19, 4), da Bronzen mit ca. 10% Zinn eher für Gerätschaften verwandt wurden. Die aus dem ersten Aufstand untersuchte Münze zeigte schon einen geringen Zinnzusatz. Die untersuchte Münze aus dem zweiten Aufstand — wohl eine überprägte römische Münze — hat eine Beimischung von 18,05% Zinn. Im ganzen wurden 8 Münzen analysiert.

- 333) E. S. G. Robinson, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Cyrenaica (1927).

Bei Besprechung der königlichen Münzen der vierten Periode von Kyrene (ca. 140—96 v. Chr.) bemerkt R., daß schlechtgeprägte Schrötlinge von unregelmäßiger Form bezeichnend sind. Bei vielen hat man den Eindruck, daß sie hastig mit einer Schere abgetrennt wurden. R. weist auf die Ähnlichkeit mit den Münzen der letzten Makkabäer und des Herodes I. hin, was insofern von Bedeutung ist, als in Kyrene eine große jüdische Gemeinde bestand.

### P. Feblzuweisungen

vgl. auch Nr. 72 (Zweiter Aufstand).

- 334) P. Boneschi, Three Coins of Judaea and Phoenicia. JAOS 62, 1942, S. 262—266.

B. bespricht zwei jüdische Münzen und eine Münze aus Aradus in der Sammlung des Nationalmuseums in Rio de Janeiro. Ein Schekel aus dem zweiten Jahr wird von B. irrtümlicherweise noch dem Simon Makkabaeus zugeteilt. Er versucht, die Argumente von E. Babelon und Th. Reinach, welche die Schekel in dem Ersten Aufstand datieren, zu widerlegen. Die Schekel hätten einen reinen priesterlichen und republikanischen Charakter, ohne irgendwelche monarchische Anzeichen, was für die Zeit des Simon bezeichnend sei, in welcher der Sturz der Könige Frieden für das jüdische Volk bedeutete. Simon war ein selbständiger Herrscher und als solcher besaß er das Recht, Silbermünzen zu



prägen. Haver Hajehudim wird mit „Freund der Juden“, Haver Hajehudim wiedergegeben. (Die neuere Literatur ist B. sichtlich nicht bekannt). Danach bespricht B. eine Landpflegermünze aus dem fünften Jahr des Nero (Hill S. 266, 1 f.), welche er dem Felix beilegt.

- 335) J. Brand, Hatte Kaiser Hadrian die Absicht, den Tempel zu erbauen? Sinai 53, 1963, S. 21—30 (hebräisch).

B. vertritt die Auffassung, daß die Kaiser Trajan und Hadrian anfänglich den Juden den Wiederaufbau des Tempels gestatteten. Die talmudische Tradition erzählt von Julianus und Pappus, welche Wechseltische von Akko bis Antiochien aufstellten und den Wallfahrern Silber und Gold wechselten (Genesis Rabba, 64, 8). B. schlägt vor, daß die Schekel nicht während des Ersten Aufstandes geprägt wurden, sondern von Julianus und Pappus in den Jahren 117—118 bis 122 n. Chr. Ins letztere Jahr setzt B. nach einer talmudischen Überlieferung den Ausbruch des Zweiten jüdischen Aufstandes unter Bar Kochba (also nicht auf das Jahr 132 n. Chr., wie allgemein nach den Quellen angenommen wird).

- 336) A. Muehsam, Coin and Temple, A Study of the Architectural Representation on Ancient Jewish Coins. Leiden 1966, 70 S. und 11 T.

M. stellt fest, daß die Erforschung der altjüdischen Münzen weitgehend in der Hand von Amateuren oder von Forschern, bei welchen dieses Gebiet lediglich ein nebensächliches Gebiet war, wie Hill, Reifenberg und Hamburger; oder in der Hand von Theologen und Bibelforschern wie Schürer, Cavedoni und Garucci lag. Dadurch möchte M. erklären, wie es zu der nach ihrer Meinung verfehlten Ansicht kam, daß alle jüdischen Tetradrachmen (Hill, S. 284—287) dem Zweiten Aufstand zugeschrieben wurden. Entgegen der vorherrschenden Meinung wäre nach M. nicht der herodianische Tempel dargestellt, und zwischen den Säulen wäre kein Thoraschrein dargestellt. Die Tempelfront in der Synagoge von Dura Europos wird von M. als Thoraschrein erklärt. M. vertritt weiter die Meinung, daß möglicherweise die Tetradrachmen zum Teil vielleicht schon unter Agrippa I. geprägt wurden (S. 46). Die beiden parallelen Linien, am Fuße des Gebäudes, welche durch Querstäbe verbunden sind, werden von M. wie schon früher von Madden als Kollonade beschrieben und mit der Wandelhalle des Salomo gleichgesetzt. Der Bau soll das schöne Tor (oder Nikanor-Tor) im Westen der Umfassungsmauer des inneren Vorhofes darstellen, worin sich M. ebenfalls an Madden anlehnt. Der Schrein sei die heilige Lade. Das Ganze stellte die Ansicht dar, welche der Hohepriester vom Ölberg sah, wenn er dort die Rote Kuh opferte.

M. unterscheidet acht Typen von Tetradrachmen. Zwischen denjenigen des zweiten und des (undatierten) dritten Jahres bestehen nach M. keine Stempelverbindungen (S. 58), woraus sie folgert, daß lediglich die letzteren im Zweiten Aufstand geprägt wurden, während die früheren mit Madden in den Ersten Aufstand (sic!) datiert werden. Der auf den Tetradrachmen erwähnte Simon wird mit Rabban Simon ben Gamliel, Haupt der Pharisäer zur Zeit des Ersten Aufstandes gleichgesetzt. Er habe als Münzmeister fungiert. Daß die Münzfunde die Einheit der Prägezeit der Tetradrachmen bestätigen, wird von M. nicht beachtet.

- 337) S. Raffaelli, Note on Maccabean Shekels. PEQ 1915, S. 51—52.

R. behauptet gegen Hill, daß die Schekel nicht während des Ersten Aufstandes, sondern unter Simon Maccabaeus geprägt wurden, weil man sonst — ähnlich

den Münzen des Zweiten Aufstands — Exemplare hätte entdecken müssen, welche auf römischen Münzen überprägt worden waren.

- 338) A. Reifenberg, On the Chronology of Maccabean Coins. PEQ 59, 1927, S. 47—50.

R. hält die Datierung der Schekel (Hill, S. 269 f.) für noch offen und weist sie der Makkabäerzeit zu. Zur Begründung wird u. a. genannt, daß die Form des Buchstabens „He“ auf dem Schekel auch auf den Münzen des Hyrkanus I. vertreten ist; überhaupt könne man nicht von epigraphischer Entwicklung der althebräischen Münzschrift sprechen, sondern nur von Nachahmung früherer Formen. Die Schrift der Schekel ähnele z. B. derjenigen der Siloah-Inschrift (8. Jh. v. Chr.). R. ist der Meinung, daß man diese Münzen in Schatzfunden aus der Zeit des Zweiten Aufstandes (132—135 n. Chr.) antreffen müßte, falls man sie erst während des Ersten Aufstandes geprägt hätte. (Vgl. 226).

- 339) G. F. Unger, Zu Josephos, IV. Die Republik Jerusalem. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Classe der K. Akademie der Wissenschaften zu München Jahrgang 1897, Erster Band, S. 189—244.

Auf S. 199—204 bemerkt U., daß die Schekel nicht zur Zeit des Simon Makkabäus geprägt sein könnten; er setzt sie vielmehr in die Zeit des „Freistaates“ unter Gabinus. Infolgedessen wären die Schekel nach einer im Jahre 57 v. Chr. beginnenden Ära geprägt.

- 340) W. Wirgin und S. Mandel, The History of Coins and Symbols in Ancient Israel. New York 1956.

In diesem Buch werden u. a. ein Teil der Münzen des Jannaeus in die vor-makkabäische Zeit datiert, die Schekel in 5 Zyklen von Erlassjahren unter den Makkabäern eingeteilt, die Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes teilweise Herodes zugeordnet. Einige der Symbole auf den altjüdischen Münzen (Anker, Feststrauß usw.) werden als Sexualsymbole erklärt.

- 341) W. Wirgin, On the Style of the „thick“ Shekel. NCirc 1965, S. 152—153.

W. vertritt hier wieder seine Meinung (340), daß die Schekel, die bekanntlich die Daten Aleph, Sch(nat) Beth (i. e. Jahr 2) bis Sch(nat) He (i. e. Jahr 5) tragen, in fünf Zyklen von Erlass-Jahren, hebr. Schmitah, geprägt wurden. W. beruft sich auf stilistische Gründe und Zitate früherer Verfasser, welche angeblich seine Meinung unterstützen. Auch daß viele Schekel in der Schicht, welche den Verteidigern der Feste Massadah (66—73 n. Chr.), (Josephus Flavius, B. J. VII, 8, 1, 252 f.) zugeteilt wird, entdeckt wurden, ist nach W. kein Beweis dafür, daß die Schekel während des Ersten Aufstandes geprägt wurden.

#### Q. Verschiedenes

- 342) N. N., Collectors, Beware of Counterfeits, INJ 1, 1963, S. 23.

Schekel, Halbschekel und Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes, die nicht als Nachahmungen gekennzeichnet sind, werden von einer New Yorker Firma hergestellt. Doch kann man sie von den Originalmünzen unterscheiden, da sie u. a. ein anderes Gewicht besitzen.

Große Mengen von Landpfleger-Münzen werden aus Jordanien und dem Libanon exportiert. Es handelt sich ausschließlich um dieselbe Münze (Palmzweig LE



ΚΑΙΣΑΡΟΣ, Rs. ΝΕΡΩΝΟΣ in Kranz, Hill, S. 266—268). Die Nachahmung ist an einer Kerbe im oberen Teil der Münze erkennbar.

- 343) C. Colbert, A study of the Shekels and half shekels of ancient Judaea. Year book of the American Philosophical Society 1965, S. 501—503.

C. berichtet über Untersuchungen des Metallgehalts der Schekel mit der Hilfe der „neutron-activation“ Methode. Dabei wurden in einem Schekel aus dem ersten Jahr Gold und Platinum zusätzlich zu Silber und Kupfer nachgewiesen. C. hofft klären zu können, ob das Silber für die Herstellung der Schrötlinge durch Schmelzen von Tyrischen Silbermünzen gewonnen wurde. Er vertritt ferner die Meinung, daß die Schekel lediglich zum Horten der Tempelschätze geprägt wurden und nicht zum Umlauf bestimmt waren.

- 344) P. L. Firanti-Gallotta, Le figurazioni della vite nelle monete e negli stemmi, in A. Marescalchi u. G. Dalmasso, Storia della vite e del vino in Italia. Milano, 1934, Band III, S. 5f., 16f.

- 345) H. Hochenegg, Antike Münzen und grünendes Laub. Der Schlern 39, 1965 (Bozen), S. 449—450, 5 Abbildungen.

Hochenegg bemerkt, daß allein die Weinblätter auf Münzen der beiden Aufstände die ganze Rückseite des Geldstückes einnehmen. Auf den Münzen des Ersten Aufstandes sieht man die vorderen Lappen des fünfteiligen Blattes auf eigenen Stengeln sitzen. Hochenegg hat Reben, welche diese Blätter besitzen, in seinem Garten gepflanzt; das Laub ist ein Mittelding zwischen den Blättern des echten und wilden Weines. Die Pflanze ist möglicherweise zuerst durch einen Jerusalempilger nach Tirol gelangt.

Hochenegg beschreibt das Weinblatt auf Münzen des zweiten Aufstandes folgendermaßen: „In fünf von einem gemeinsamen Stengel ausgehenden Teile ist es zerrissen, drei sind lang und spitz, der auffallend lange mittlere Lappen hängt wie eine Zunge herunter, die beiden rückwärtigen sind verkümmert“.

Im Garten des Kalterer Weinbaumuseums fand Hochenegg Blätter, die dem Weinlaub dieser Münzen einigermaßen entsprechen; diese stammen vom „Heunisch“ und vom „Agster“. Beide stammen aus Ungarn, und bei den engen Beziehungen Ungarns zu Byzanz könnte wohl an orientalische Herkunft dieser Sorten gedacht werden.

- 346) (L. Kadman,) Thirteen Years of the Israel Numismatic Society, 1945—1959. Jerusalem Tel-Aviv, 1959.

- 347) B. Kirschner, New Views in Jewish Numismatics. Eretz-Israel 6, Jerusalem 1960, S. 115—121 (hebräisch), (englische Zusammenfassung auf S. 34—35).

Besprechung des Buches von W. Wirgin und S. Mandel (340).

K. nimmt die Wirginschen Hypothesen z. T. ernst, bezweifelt jedoch, daß der Schirm auf den Münzen des Agrippa I. (Hill, S. 236f.) einen Phallus darstelle.

- 348) B. Kirschner, Zwei Bemerkungen zu Palästinensischen Münzen, BJPS 16, 1952, S. 56—60 (hebräisch).

1) Eine Münze des Alexander Jannaeus. Terra Marique.

K. deutet, wie allgemein üblich, den Anker auf den Münzen des Jannaeus als Symbol für die Eroberung von Küstenstädten, den Stern, ob mit Reifen oder mit Perlenkreuz umgeben, als Rad und Zeichen für die Eroberungen des Jan-

nacus im Landesinneren. Als Parallele beruft K. u. a. die Darstellung von Rad und Anker auf dem Aes Grave.

2) Bemerkungen zur ersten Landpflegermünze.

Entgegen Hill (BMC Palestine, S. CI) meint K. mit Madden, Head und Rogers, daß Münzen mit dem Datum  $\Lambda\Gamma$  existieren. Die Datierung sei nach Jahren des Augustus ab 27 v. Chr. vorgenommen;  $\Lambda\Gamma$  also gleich 5/6 n. Chr., das Jahr, in welchem der erste Landpfleger, Coponius, eingesetzt wurde. So könne man auch am besten erklären, weshalb LMA das letzte unter Augustus vorkommende Datum, nämlich gleich 14 n. Chr. sei.

- 349) R. Loewe, The Earliest Biblical Allusion to Coined Money? PEQ 87, 1955, S. 141—150. Abb.

L. vertritt die Ansicht, daß die Worte des Propheten Hagai 1, 6 „Wer sich um Lohn verdingt, verdient in einen löcherigen Beutel“, welche in das Jahr 520 v. Chr. datiert werden, sich eher auf die damals in Palästina kursierenden phönizischen und nordsyrischen kleinen Silbermünzen beziehen, als auf den Gebrauch von Hacksilber zu Zahlungszwecken. Zur Bestätigung werden Münzfunde jener Zeit erwähnt: Laodicea (Ende des 6. oder Beginn des 5. Jh.; mit Münzen von Athen und Acanthus); Beni Hassan (Münzen und nicht gemünztes Metall); Ras Schamrah aus dem 6. Jh. (thrakomakedonische Münzen, und solche aus Abdera und Salamis); Al-Mina (wohl Posidium) bei Antiochien (Noc, Nr. 39: 54 Münzen, meist Kleinstmünzen aus Silber aus Aradus, in einem silbernen, situlaförmigen Behälter). Das Vorkommen von eingeschmolzenen Münzen zusammen mit nichteingeschmolzenen Münzen im Fund von Ras Schamra erhellt die Übergangssituation.

- 350) L. Messerschmidt, Fälschung? OLZ 1903, Sp. 238—241, Abb. auf Sp. 239—240.

M. veröffentlicht eine runde Tonplatte im Durchmesser von 51 mm. Diese wurde gegen eine wertlose Münze von einem Erdarbeiter der beim Eisenbahnbau in Palästina beschäftigt war, eingetauscht. Sie ahmt eine Münze des Johanan des Hohepriesters mit A (Hill, S. 188, 2f.) nach, doch haben sich einige Fehler eingeschlichen. M. Lidzbarski meinte, daß es sich um eine Fälschung handelt. Doch scheint der Umstand, daß der Finder keinerlei Versuch machte, den Gegenstand zu Geld zu machen, vielleicht gegen eine Fälschung zu sprechen. Die Platte ist aus einer Form gedrückt, die das eigentliche primäre Fälschungsobjekt gewesen ist. Der Herausgeber (F. E. Peiser) bemerkt, daß etwa 12 solcher Platten aufeinander gelegt in Ägypten eine Gußrolle zur Anfertigung von römischen Bronzemünzen bilden.

- 351) J. G. Milne, Leaden Currencies in Syria. NC 1945, S. 134—136.

Auf S. 135 bemerkt M., daß Bleimünzen in Palästina vielleicht schon nach dem Zusammenbruch des jüdischen Staates in Umlauf kamen.

- 352) Bruder Otto, Fund einer althebräischen Münze in Natal (Südafrika). Anthropos 4, 1909, S. 168 u. Tafel 8.

O. berichtet, daß im Dezember 1898 in einer Gartenanlage des Trappistenklosters Mannanhill in Natal etwa 0,3—0,5 tief im Boden eine althebräische Bronzemünze, deren Gepräge noch sehr scharf war, entdeckt wurde. In derselben geologischen Lagerung wie die Münze wurden Funde von Steingeräten gemacht (es handelt sich um eine Münze des Jahres vier, Hill S. 185, Nr. 10f.).

- 353) O. Roller, Münzen, Geld und Vermögensverhältnisse in den Evangelien. Karlsruhe 1929, 52 S.



Das einem Andreaskreuz ähnliche Zeichen auf Münzen des Herodes wird „trotz des Widerspruchs der Fachgenossen“ als Chalkus gedeutet (S. 4). Die Einheit der Münzen des Pilatus (2,30 g schwer) sei ebenfalls ein Chalkus. Diese entsprechen auch dem römischen Quadrans (S. 5). Es sei nicht ohne weiteres sicher, daß in Mark. 12, 42 (vgl. Luk. 21, 2) die Übersetzung Luthers „die machen einen Heller“, als 2 Scherflein = 1 Heller, zu verstehen sei (S. 9—10). Eher sei anzunehmen, daß  $\lambda\lambda\epsilon\pi\tau\acute{o}\nu$  gleich 1 Quadrans sei. Ebenso deute Luk. 12, 59 (vgl. Matth. 5, 26) eher auf die Gleichsetzung von 1 Lepton = 1 Quadrans. Palästina scheint von kappadozischen Drachmen überschwemmt gewesen zu sein. Von Bronzemünzen waren nach der Neutestamentlichen Zeit auch die Münzen der letzten Makkabäer und des Herodes, daneben auch das Kupfergeld der phönizischen Handelsstädte der Nachbarschaft, hauptsächlich von Tyrus, im Umlauf. Das römische Geld aller Nominae war jedoch herrschend und bevorrechtigt. Daneben gab es noch griechisches Silber, hauptsächlich tyrische Tetra- und Didrachmen. Diesem Zustand entspricht nach R. genau das Neue Testament, d. h. die Evangelien und besonders die Synoptiker.

Wenige Dezennien später, bereits unter den flavischen Kaisern, waren dagegen diese Verhältnisse verändert. Johannes, der jüngste unter den Evangelisten führt dementsprechend in Evangelium und Offenbarung auch nur noch den Denar an. „Für die Zuverlässigkeit der Darstellung in den Evangelien ein glänzendes Bild.“

- 354) P. Th. Stratmann, Kurze Bemerkung zu dem vorhergehenden Funde. *Anthropos* 4, 1909, S. 169.

S. bemerkt, zu der in Natal gefundenen hebräischen Münze des Jahres vier (352), daß durch diesen Fund die vielumstrittene Frage nach dem Charakter und der Herkunft der südafrikanischen Ruinenstätten in ein neues Stadium träten.

- 355) S. Tolkowsky, The Destruction of the Jewish Navy at Jaffa in the Year 68 A.D. *PEFQSt* 1928, S. 153—163.

T. hält die Judaea Navalis-Münzen für authentisch. Diese Münzen und auch die Victoria Navalis Münzen der Flavii sollen sich auf den Sieg des Vespasian über die jüdische Flotte in Jaffa (Josephus, *Bell. Iud.* III, IX, 3) beziehen.

- 356) W. Wirgin, The Plant on the Reverse of the „Thick Shekels“. *INJ* 2, 2—3, 1964, S. 16—18.

Die allgemein als Granatapfel beschriebenen Pflanzen auf der Rückseite soll den brennenden Dornbusch von Exodus 3, 2f. darstellen.

### R. Fundberichte

vgl. auch Nr. 54, 123.

- 357) A. R. Bellinger, Excavations at Dura Europos. Final Report. Vol. VI: The Coins. New Haven, 1949.

- 358) A. R. Bellinger, Coins (in Gerasa, City of the Decapolis), herausgegeben von C. Kraeling. New Haven, 1938, S. 497—500.

- 359) A. R. Bellinger, Coins from Jersah, 1928—1934. *NNM*, 81, 1938, S. 21—22.

- 360) A. Berman, A Numismatic Survey of Yotapatha. INB 2, 1962, S. 48—49, Lageplan.

B. beschreibt seine Oberflächenuntersuchung im Gebiet dieser galiläischen Ortschaft. Es wurden vor allem altjüdische Münzen entdeckt: Hyrkanus I.: 2, Alexander Jannaeus: 21, Hyrkanus II.: 13, Herodes: 1, Landpfleger: 2, Erster Aufstand: 1, Seleukidische Könige: 24, Ptolemäis: 4, Tyrus: 4, Caesarea: 1, Spätromisch: 9, Früharabisch: 3, Unbestimmbar: 6.

- 361) F. J. Bliss, Excavations at Jerusalem, 1894—1897. London 1898.

Auf S. 269—270 werden die bei diesen Ausgrabungen gefundenen 97 Münzen, von Th. Dowling und H. Clark identifiziert, aufgezählt. Darunter 3 Münzen des Alexander Jannaeus, zwei Johannes Hyrkanus II., eine Herodes, 13 Landpfleger, 18 Erster Aufstand, darunter: ein Halbschekel des dritten Jahres.

- 362) J. W. Crowfoot-G. M. Fitzgerald, Excavations in the Tyropoeon Valley. PEFA 5, 1927, London 1929.

In diesem Bericht werden die während der Ausgrabungen in Jerusalem im Jahre 1927 gefundenen Münzen (S. 104—120) aufgezählt. Davon in besonderer Liste, S. 104—105, der große Fund von 319 Makkabäermünzen, der durch Lambert (164) veröffentlicht wurde. Leider fehlen vielfach genauere Angaben, was umso mehr zu bedauern ist, als die Münzen, welche dem Palestine Exploration Fund zugeteilt wurden, nicht mehr auffindbar sind, und wichtige Probleme der Forschung durch eine unserem heutigen Wissen gemäße Bearbeitung hätten gefördert werden können.

Von interessanten Münzen sind zu erwähnen:

Nr. 15 (Babelon, Les Rois de Syrie, I, 22, Nr. 1) Lotus-Anker, Antiochus VII, welche während der Belagerung von Jerusalem durch Antiochus mit von Juden annehmbaren Symbolen geprägt wurden — ein Beweis, daß die Münzen in Jerusalem gangbar waren. Nr. 46: „Nicht identifizierte Makkabäermünze“ (falls sie photographiert wäre, könnte man sie heutzutage identifizieren — B. K.) vom Typus Kranz-Cornucopiae, Buchstabe W zwischen den Füllhörnern. Unveröffentlicht, falls nicht Hill, Jannaeus — Serie C (überprägt). Die Liste vermittelt ein Bild des Münzumlages in Jerusalem von der ptolemäischen Periode bis zum Ende der byzantinischen Zeit.

- 363) J. W. Crowfoot, G. Crowfoot and K. M. Kenyon. Samaria-Sebaste, Vol. III, The Objects. London, 1957, The Coins. S. 49—70 (ohne Abb.).

Die Münzen wurden während der Ausgrabungen von 1931—1933 und 1935 entdeckt. Ein Teil der 1931—1933 entdeckten Münzen, welche in einem Verzeichnis von Herrn Blake aufgenommen wurden, waren dem Bearbeiter des Berichtes (J. S. Kirkman) nicht zugänglich. Die jüdischen Münzen werden auf S. 53—55 aufgezählt. Johannes Hyrkanus oder Alexander Jannaeus: 1, Alexander Jannaeus: 47, Mattathias Antigonus: 4, Herodes: 60, Archelaos: 15, Agrippa I.: 9, Agrippa II.: 1, Unbestimmbar: 7, Landpfleger: 32, Erster Aufstand: 2.

- 364) Th. E. Dowling, Interesting Coins of Pella and Bittir. PEFQSt. 1908, S. 295—297.

D. berichtet über die Entdeckung zahlreicher Münzen des Zweiten Aufstandes in den Ruinen der Festung von Bethar (Bittir in der Nähe Jerusalems, die letzte Festung des Bar Kochba).



- 365) J. Germer-Durand, *La Maison de Caiphe et l'église Saint-Pierre à Jérusalem II, Les resultats des Fouilles*. *Revue biblique* 1914, S. 222—246.

Auf S. 234 erwähnt G., daß ein Schekel und ein Halbschekel des dritten Jahres zusammen mit Münzen der Procuratoren und des Ersten Aufstandes gefunden wurden.

- 366) C. N. Johns, *The Citadel, Jerusalem. A summary of Work since 1934*. *QDAP* 14, 1950, S. 121—190.

Auf S. 135—140 werden die spätmakkabäischen Bauten erwähnt. Auf S. 136 wird das Auffinden einiger Seleukidenmünzen erwähnt, darunter einer von Antiochus VII., welche wahrscheinlich in Jerusalem geprägt wurde (Anker-Blume) und 1 Münze des Johannes Hyrkanus. Bei den Ausgrabungen eines Turmes wohl aus der Zeit des Jannaeus (S. 139) wurden einige Münzen des Hyrkanus, einige des Jannaeus, einige Seleukidenmünzen, darunter des Antiochus VII., eine ptolemäische Tetradrachme und eine tyrische Tetradrachme, aus dem 2. Jh. oder früher gefunden. Die dritte Bauperiode (Herodes) wird auf S. 140—148 beschrieben. Auf S. 144 wird erwähnt, daß Münzen der Seleukiden des 2. Jh. entdeckt wurden und solche des Hyrkanus I., Jannaeus und vielleicht Hyrkanus II. Auf S. 146 wird das Auffinden von Münzen des Alexander Jannaeus und seiner Nachfolger erwähnt, sowie einer Münze des Herodes.

In der vierten Bauperiode (S. 148—150, Ende der jüdischen Epoche oder römisch) wird erwähnt, daß die einzige definierbare Münze vom Typus „Imitations of Jannaeus“ war (S. 149) („type of Alexander Jannaeus and his successors, to 40 BC“).

Ein ausführliches beschreibendes Verzeichnis oder Abbildungen der Münzen sind leider nicht beigefügt.

- 367) A. R. S. Macalister, *The Excavation of Gezer, II, 1902—1905 and 1907—1909*. London 1912.

Über die Münzfunde wird lediglich berichtet:

„Coins were of course confined entirely to the Hellenistic Stratum, and those discovered were neither numerous nor important (sic — B. K.). The great majority were defaced and corroded beyond hope of decipherment and the endeavours that were made to clean them were total failures. Those decipherable were just the types to be expected: A silver tetradrachm of Alexander the Great, some of the small copper coins of John Hyrcanus, a handful of the Seleucid and Ptolemaic Dynasties, and a sprinkling of small Roman and Byzantine copper coins found in the late tombs, complete the numismatic record of Gezer. A number of coins of the Herods and of the later Roman Emperors, a few (not many) provincial coins . . .“.

Genauere Einzelheiten werden nicht angegeben.

- 368) C. C. McCown, *Tell en-Nasbeh*. Berkeley and New Haven, 1947, vol. I, S. 275, Tafel 102.

Das Verzeichnis der bei diesen Ausgrabungen entdeckten Münzen („Partial List of coins“) wurde von McCown mit Hilfe von A. R. Bellinger angefertigt. Insgesamt werden 21 Münzen beschrieben. Die früheste wohl eine platierte Nachahmung einer athenischen Tetradrachme (vgl. BMC. Attica, T. 4, 1—2), die späteste, ein Follis des Anastasius I.

Jüdische Münzen: Nr. 9: Jehohanan Hyrkanus (vgl. Reifenberg Nr. 9 a), 10: Hyrkanus, 11: unbestimmte Makkabäische Pontifikalmünze, 12—13: Jannaeus, Hill Serie F; 14: Archelaus, 15—17: Landpfleger.

- 369) J. B. Pritchard, *The Excavations at Herodian Jericho*, 1951. *Annual of the American Schools of Oriental Research* 32/33, New Haven, 1958, S. 24—29.

Die jüdischen und römischen Münzen sind von S. E. Johnson bearbeitet. Im Vorwort (S. 24) werden die Fundorte und Fundumstände beschrieben. Insgesamt wurden 319 antike Münzen während der Ausgrabungen entdeckt. Die spätesten sind ottomanische Münzen. Die jüdischen Münzen werden nach Hill eingehend beschrieben: Herodes: 12, Archelaus: 22, Landpfleger: 8, Agrippa II.: 1, Hyrkanus I.: 1, Herodes: 2, Archelaus: 2, Landpfleger: 1, nicht genau definierbar: 1 (S. 29).

- 370) J. B. Pritchard, *Gibeon, where the Sun Stood still*. Princeton, 1962, S. 76—77.

P. berichtet, daß auf der Westseite des Hügels ein Häuserkomplex ausgegraben wurde, welcher durch einen Schatzfund von 23 Münzen des Jannaeus datiert werden konnte. (Es handelt sich um Münzen aus dem Bürgerkrieg, Hill: *Imitations of Alexander Jannaeus*, B. K.). Diese waren in einer Ecke eines Zimmers vergraben.

- 371) L. Y. Rahmani, *Description of the Coins*, in: *Excavations at Ramat Rahel, Seasons 1959 and 1960*. Rom 1962, S. 93—100.

A. Sondage von 1956: 6 Münzen.

Nr. 1: Antiochus III.; Nr. 2: Antiochus IV.; Nr. 3: Hyrkanus II. (Hill, S. 193, 32); Nr. 4—5: Gratus; Nr. 6: Pilatus, *Simpulum*.

B. Ausgrabungen von 1959: 10 Münzen.

Nr. 9: Gratus; späteste Münze: 8. Jh.

C. Ausgrabungen von 1960:

Nr. 17: Alexander Jannaeus, erste Pontifikalserie; Nr. 18—20: Alexander Jannaeus, Bürgerkrieg (Hill: *Imitations*); Nr. 21: Archelaus, Hill S. 234, 30; Nr. 22—24: Agrippa I., Prachtschild (Hill S. 236—237, Nr. 1—18); Nr. 25: Landpfleger, unter Claudius; Nr. 27) Erster Aufstand, Jahr 3, Br.; Nr. 28—45; spätere Münzen (die späteste: Constans II.); 16 weitere Münzen konnten nicht genau bestimmt werden, davon 12 spätromisch (4./5. Jh.).

- 372) L. Y. Rahmani, in: B. Mazar, T. Dothan, I. Dunayevsky, *En Gedi, The first and second seasons of excavations, 1961—1962*. Atiqot V, Jerusalem (Israel), 1966.

In den Ausgrabungen von 1961 wurden 7 Münzen entdeckt, alle aus der Zeit des Alexander Jannaeus. In den Ausgrabungen von 1962 wurden 11 Bronzemünzen entdeckt: 5 unbestimmbar, 2 Ptolemaeus II., 1 Antiochus III., 3 Alexander Jannaeus.

- 373) L. Y. Rahmani: *The Tomb of Jason*. Atiqot 4, Jerusalem (Israel) 1964 (hebräisch).

Bei der Schürfung am Jasongrab durch das Israel Department of Antiquities, wurden einige Münzen gefunden, welche nach R. als Beigaben (Charons-Münzen) für die Verstorbenen zu deuten sind (S. 29).

Auf S. 31 erwähnt R., daß in Loculus 9 bei einem nicht gestörten Gerippe 42 Münzen lagen, davon 36 zu Füßen des Verstorbenen. Lediglich eine Münze gehört der Zeit des Jannaeus an. Der Rest besteht aus Münzen der Landpfleger, welche in die Jahre 5/6—30/31 n. Chr. datiert werden können. 19 Münzen wurden in dem zuletzt erwähnten Jahr geprägt. Zwischen den Verschlusssteinen



der Höfe wurden 4 weitere Münzen entdeckt, worunter 2 Münzen aus demselben Jahre stammen. Da Münzen der Emission des Jahres 31/32 fehlen, zieht R. den Schluß, daß dieses sekundäre Begräbnis in das Jahr 30/31 zu datieren ist.

- 374) G. A. Reisner, C. S. Fischer und D. G. Lyon. *Harvard Excavations at Samaria, 1908—1910*. Boston, 1924, Band I, S. 252—253, 266—268, Band II, Tafel 63.

Von jüdischen Münzen werden aufgezählt: Jannaeus 1; Jannaeus, Imitations 50; Mattathias Antigonus: 2; Herodes: 18; Archelaus: 6; Landpfleger: 13; Agrippa I.: 1.

- 375) R. de Vaux, *Fouilles de Khirbet Qumrân, Rapport préliminaire sur la deuxième Campagne*. *Revue Biblique* 61, 1954, S. 206—236.

Auf S. 230 werden die hier entdeckten Münzen aufgezählt: Antiochus VII. (Silber): 3; Jehohanan Hyrcanus I.: 14 (einige unsicher); Alexander Jannaeus: 38; Unbestimmbare Hasmonäer: 15; Mattathias Antigonus: 2; Herodes: 1; Tyrus 29 v. Chr. (Silber): 1; Herodes Archelaus: 6; Landpfleger unter Augustus: 3; Landpfleger unter Tiberius: 7; Agrippa I.: 23; Landpfleger unter Claudius: 5; Landpfleger unter Nero: 15; Erster Aufstand Jahr 2: 11; Caesarea unter Nero 67/68: 8; Dora unter Nero 67/68: 2; Vespasian, 70 n. Chr. (Silber): 1; Askalon, 72—73: 2; Judaea Capta (Titus) nach 79: 3; (so de Vaux-B. K.); Agrippa II. um 86: 1; Zweiter Aufstand: 13 (darunter eine Gruppe von 10 Münzen: 5 Bronzemünzen und 5 Silbermünzen; 1 Denar des Aufstandes, 1 des Vespasian, 3 des Traian); Byzantinisch: 3 (davon 2 auf der Oberfläche); Arabische: 2 (davon 1 auf der Oberfläche).

- 376) R. de Vaux, *Fouilles de Khirbet Qumrân, Rapport Préliminaire sur les 3<sup>e</sup>, 4<sup>e</sup> et 5<sup>e</sup> Campagnes*. *Revue Biblique* 63, 1956, S. 565—569.

In den Ausgrabungen der *ersten Schicht* wurden die folgenden Münzen entdeckt (S. 229—231). Jehohanan Hyrcanus I.: 1; Jehudah Aristebulus I.: 1; Alexander Jannaeus: 48; Jehohanan Hyrcanus II.: 3; unbestimmte Hasmonäer: 5; Mattathias Antigonus: 1; Herodes: 4.

*Zweite Schicht:*

Herodes Archelaus: 5; Landpfleger unter Augustus: 7; Tyrische Silbermünze (12 n. Chr.): 1; Landpfleger unter Tiberius: 22; Tyrische Silbermünze: 1; Agrippa I.: 37; Landpfleger unter Claudius: 1; Landpfleger unter Nero: 16; Nero, Silber (61 n. Chr.): 1; Erster Aufstand, Jahr 2: 62; Erster Aufstand, Jahr 3: 5; Nabatäische Münzen, 1 Jh. n. Chr.: 2.

*Dritte Schicht:*

Tyrus (53 n. Chr.): 1; Caesarea (67/68): 1; Dora (67/68): 2; Spätere Münzen: 6. Fast alle Münzen des Zweiten Aufstands wurden in zwei Komplexen entdeckt. Eine Gruppe von 39 Münzen, welche wahrscheinlich einem Lederbeutel entstammt, und wohl auf der Flucht von dem Eigentümer hinterlassen wurde. Eine zweite Gruppe von diesen Münzen wurde wohl von den späteren Bewohnern in eine Zisterne zerstreut. Hier waren auch die Münzen des Nero, solche des Agrippa I. und der Landpfleger vertreten. In beiden Gruppen waren außer Münzen des zweiten Jahres des Aufstandes, auch je 2 Münzen des dritten Jahres vorhanden.

Es ist möglich, daß die erste Siedlung schon unter Hyrcanus I. gegründet wurde. Daß lediglich 4 Münzen des Herodes gefunden wurden, bekräftigt die Annahme, daß die Siedlung im Erdbeben des Jahres 31 v. Chr. zerstört wurde.

- 377) R. de Vaux, in: P. Benoit, J. T. Milik, R. de Vaux, *Discoveries in the Judaean Desert II, Les Grottes de Murabba'at*. Oxford 1961, S. 44—47.

Von den hier von R. de Vaux beschriebenen Münzen wurden zwei in der Höhle Nr. 1 von Murabba'at entdeckt. Die anderen wurden von Beduinen zusammen mit den Münzen und Gegenständen aus den Höhlen gekauft. Es werden aufgezählt: 1 Münze des Mattathias Antigonus, 3 Landpflegermünzen (58/9 n. Chr.), 1 Bronzemünze des Jahres vier der Erlösung Zions, 2 Städtemünzen: Askalon unter Trajan, Tiberias unter Hadrian, 9 Bronzemünzen des Zweiten Aufstandes (darunter eine des dritten Jahres mit Eleasar Hakohen), 2 römische Münzen mit Gegenstempel der zehnten Legion, 1 unbestimmte Münze.

- 378) F. W. Winnett, *The Excavations at Dibon (Dhiban) in Moab*. Annual of the American Schools of Oriental Research 36—37, New Haven 1964.

*I. The First Campaign:* Auf S. 28—29 werden die Münzfunde durch F. H. Armstrong beschrieben. Zwei jüdische Münzen: Johannes Hyrkanus II. und Landpfleger unter Nero. Im ganzen 19 Münzen (die späteste: Ajubiden, 12. Jh.), Abbildungen auf T. 20.

*II. The second Campaign.* (W. L. Reed): Die Münzen werden auf S. 79 beschrieben (Abb. auf T. 82). Eine jüdische Münze (Landpfleger, Jahr 5 des Nero). Letzte Münze Umajjadisch, 8. Jh. n. Chr.

- 379) L. Waterman, *Preliminary report of the University of Michigan excavations at Sepphoris Palestine in 1931*. Ann Arbor 1931. C. S. Bunnell. Catalogue of coins, S. 35—86, 5 Tafeln.

390 Münzen: die früheste: Seleucus IV., die späteste: früh-mohammedanisch; 14 jüdische Münzen: Nr. 7—14: Alexander Jannaeus; Nr. 18: Herodes; Nr. 19: Agrippa I.; Nr. 20: Erster Aufstand.

- 380) Y. Yadin, *The finds from the Bar Kochba Period in the cave of letters*. Jerusalem 1963.

An der Höhle wurde eine Bronzemünze (Palme-Traube) des Zweiten Aufstandes mit dem Namen Schimon, und der Inschrift *leheruth jeruschalajim*, gefunden. (S. 30, T. 31, Nr. 1). Dieselbe Münze wird auf S. 92, Nr. 41 nochmals erwähnt. Eine zweite Bronzemünze, ebenfalls aus dem letzten Jahr des Aufstandes, wurde innerhalb der Höhle entdeckt (S. 92, Nr. 42: Palme — Weinblatt).

- 381) Y. Yadin, *The excavation of Masada 1963/64, Preliminary Report*. IEJ 15, 1965, S. 1—120.

Auf S. 36 erwähnt Y., daß in der Asche, welche vom Heizraum des Badehauses stammt, sowohl Münzen des Ersten Aufstandes als auch römische Münzen entdeckt wurden. Unter diesen wurden auch *Judaea Capta* Münzen gefunden.

Im westlichen Teil des westlichen Palastes, welcher mit Sicherheit wenigstens teilweise von der römischen Garnison bewohnt war, wurden viele Münzen gefunden. Die letzten derselben stammen aus der Zeit der Landpfleger (S. 61). In den Zimmern 412—414 des nordöstlichen Teiles dieses Palastes wurde in dem Schutt eine Versuchssondage unternommen. In einer Schicht von Asche wurden Münzen gefunden; die letzten derselben gehören dem Ersten Aufstand an (S. 64). Im westlichen „kleinen Palast“ wurden Münzen aus der Zeit des Ersten Aufstandes entdeckt (S. 66). Desgleichen auch im östlichen „kleinen Palast“ (S. 67—68).



Die Kasematten der Umfassungsmauer wurden von Familien der Zeloten des Eleasar Ben Yair, welche im Jahre 73 fast alle durch Selbstmord endeten, wie wir aus Josephus wissen, bewohnt. Unter den Überresten ihres kümmerlichen Besitzes wurden in den einzelnen Räumen zahlreiche Münzen aus der Zeit des Ersten Aufstands entdeckt; meist handelt es sich um einige Dutzend Münzen, die auf dem Boden verstreut waren (S. 73). In den Loci in der Nähe des westlichen Tores wurde in der obersten Schicht des Schuttes eine ansehnliche Zahl von Städtemünzen (meist von Caesarea) aus der Zeit des Nero entdeckt, darunter Münzen aus dem Jahr 67 n. Chr. (S. 75). In der Kasematte 1045, im Nordwesten der Festung, wurden Möbel und Gebrauchsgegenstände (von den Verteidigern) zusammengetragen, um hier verbrannt zu werden. Die Aschenlage war bis 2 Meter hoch. In dieser Brandschicht wurden viele Münzen aus dem Ersten Aufstand gefunden, darunter ein Schekel des fünften Jahres (vgl. Hill, S. 271, 20) (S. 76).

Unter dem freien Platz südlich von Raum 1046 kamen ebenfalls Münzen aus dem Ersten Aufstand zu Tage, unter ihnen auch solche des Aufstandes. In der südwestlichen Ecke des Kasemattenraumes 1039, im Nordwesten von der Massadah wurden 10 Schekel des Ersten Aufstands nahe beieinander gefunden. 10 Exemplare des zweiten Jahres, zwei des dritten Jahres, zwei des vierten Jahres und drei des fünften Jahres (Abb. von 4 Exemplaren auf T. 19). Die drei hier entdeckten Schekel des fünften Jahres stammen alle von verschiedenen Prägestempeln. Y. bemerkt, daß dies das erste Mal ist, daß Schekel in einer archäologischen Ausgrabung, in einer Schicht, welche eindeutig in den Ersten Aufstand zu datieren ist, entdeckt wurden. Durch diese Entdeckungen erübrigt sich jede weitere Diskussion über die Datierung der Schekel.

In der chronologischen Zusammenfassung auf S. 115–120 bemerkt Y., daß auf der Massadah einige Dutzend Münzen des Alexander Jannaeus, aber keine früheren Münzen entdeckt wurden. Dies beweise wohl, daß die Massadah zuerst von Jannaeus befestigt wurde (S. 116).

Auf S. 118 bemerkt Y., daß die großen Ansammlungen von kleinen Bronzemünzen des Ersten Aufstands so im rituellen Bad, in Lagerräumen, Bäckereien und öffentlichen Küchen und im westlichen Palast, darauf hinweisen, daß das Leben und die Verteidigung der Festung gegen die Römer kommunal organisiert war, mit zentraler Planung und Aufsicht.

Abgeschlossen 1. 3. 1967.

## Register

(Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Bibliographie)

Man vergleiche auch das Inhaltsverzeichnis und die vor jedem Abschnitt stehenden Querverweise.

- Abschlag 215  
 Aelia Capitolina 316  
 Agrippa I. 54, 65, 73, 80, 85, 94, 96, 98, 116, 178, 191—199, 202—210, 216, 232, 239, 347, 348  
 Agrippa II. 61, 67, 70, 72, 80, 86 (Ären), 94, 96 (Ären), 98, 110 (Ären), 181, 182, 186, 193—198, 202, 207—209, 211, 239, 244, 281  
 Agrippa II., Nachahmung der Judaea Capta Typen 196, 244  
 Alexander Jannaeus 27, 57, 69, 86, 109, 117, 160—167, 299, 314, 340  
 Alexander Sabinas 170, 283  
 Alexandra (Königin) 56, 60, 106, 157, 159  
 Amphora 295, 297, 298, 300  
 Anni Augusti (= Zählung ab 27 v. Chr.) 83, 217  
 Anker 161  
 Antiochus VII. 14, 152, 153, 171, 176, 324  
 Antipater 159  
 Antipas — s. Herodes Antipas  
 Apollo 200  
 Aradus 171  
 Archelaus 54, 164  
 Arcus ad Isis 243  
 Aristobulus I. 168, 170, 174  
 As 319  
 Askalon 158, 194  
 Athen 134, 146, 148  
 Attische Drachmen 17  
 Aufstand 69  
 Ausgrabungen 9  
 Bacchius Iudaeus 244  
 Bar Gioras 224, 229  
 Bar Kochba 11, 12, 90, 246 f., 279  
 „Beq'a“ Münze 76, 96, 147, 308  
 Bes 26, 134  
 Beth 'Alfa 276  
 Bethar 85, 331  
 Beth Zur (Bethsura) 9, 111, 112, 131, 152  
 Bleimünzen 108, 351  
 Buch der Jubiläen 12  
 Bundeslade 272, 276, 295, 296, 336  
 Bundesmünze des Agrippa I., 116, 199  
 Bundestafeln 288  
 Byblos 244  
 Caesarea (Maritima) 194, 210  
 Caesarea Philippi 198, 211  
 Caligula 184  
 Caratacus 206, 210  
 Ceres 197  
 Circus Maximus 243  
 Claudius 191, 210  
 Coponius 58  
 Cornucopiae 65, 283, 295  
 Denarius 315, 316, 319  
 Dyarchie 55  
 Dionysus 26, 137, 138, 283  
 Domitian 244, 245  
 Dura Europos 172, 296, 336  
 Einschmelzen von Münzen 226, 246, 248  
 Eleasar (II. Aufst.) 11, 12, 94, 96, 258, 259 f.  
 Eleasar aus Modi'in 11  
 Emissionen, Größe 163, 173  
 Esra der Schreiber 305  
 Ethnarch 11, 159  
 Ezechias 12, 129, 130 f.  
 Ezechiel 138, 146  
 Fälschungen 229, 267, 342, 350  
 Fastenrolle 166  
 Fest des Wassergußopfers 258, 290, 295  
 Feststrauß 12, 26, 39, 55, 57, 90, 254, 284, 285, 286, 295  
 Festus 58  
 Fisci Iudaici Calumnia Sublata s. Nerva  
 Fiscus Iudaicus 17  
 Flavien 244  
 Fruchtbarkeitssymbole 224, 295, 296  
 Fundauswertung 161, 162, 164, 166, 225, 226, 227, 228, 236, 241, 242  
 Gabinius 340  
 Gaza 134, 158, 264  
 Gratus 214  
 Gußformen 161



- Hacksilber 349  
 Hadranus 26, 51, 150  
 Hadrian 244, 264, 335  
 Hassidäer 166  
 Hebräerbrief 282  
 Hebräische Münzinschriften:  
   El'asar Hakohen 66  
   Ge'ulah (I.—II. Aufstand) 224, 231, 239, 258, 280  
   Heruth 231, 239, 258, 280  
   Heruth Zijon 90, 224  
   Jehohanan, lediglich Name im Kranz 66  
   Jeruschalajim Haqedoschah 90, 224, 234, 244  
   Leheruth Jeruschalajim 258  
   Nasi 11, 73, 246  
   Schim'on Nesi Jisraa'el 251  
   Schim'on (II. Aufstand) 73  
   Jerusalem (II. Aufstand) 60, 257  
   Schm' auf Münzen des Zweiten Aufstands 39  
   Schnath 'ahath lige'ulath Jisra'el 258  
   Schnath 'Arab'a — lige'ulath Zijon 90  
 Hebräische Quadratschrift 161, 162  
 Hellenisierung 65, 137, 156, 194  
 Herodes 177, 183, 185, 200, 212, 332  
 Herodes Antipas 77, 184, 188  
 Herodes Philippus 201  
 Hirbeth Qumran — s. Qumran  
 Hohepriester 57, 65, 129, 130, 131 f., 142, 159, 174, 246, 298, 336  
 Hybride Münzen 72, 90, 116, 262  
 Hyrkanus I., 151 f., 165, 170, 176, 310, 322, 325  
 Hyrkanus II., 310, 314, 350  
 Hyrkanus, Monogramme auf Münzen des 59  
 Iao 134  
 Ikonoklasmus 200  
 Inschrift auf den Schekel 27  
 Jaffa 355  
 Jahresanfang 12, 238, 239, 240, 258  
 Jesus Sirach 294  
 Johannesevangelium 353  
 Judaea Navalis 355  
 Julianos und Pappos 39, 335  
 Julius Caesar 159  
 Kapernaum 269  
 Kelch auf Schekel s. Schekel  
 Kerubim 272  
 Kranz 26, 90  
 Krug 90, 96, 287, 290  
 Kunst 247  
 Kyrene 333  
 L (Datumszeichen) 334  
 Labrum 297  
 Laubhüttenfest 39, 90, 258  
 Leitbuchstaben 310  
 Lepton 161, 235  
 Libation 290  
 Lituus 214, 218, 219, 232, 283, 300  
 Makkabäer, Konstitutionelle Probleme 60, 159, 164, 167, 325  
 Makkabäer, Monarchie 160, 164, 168, 174  
 Ma'oth schel Sakanah (Münzen der Gefahrszeit) 90, 229, 316  
 Matthathias Antigonos 154, 156, 244, 298, 319, 332  
 Menorahmünzen 61, 154, 155, 156, 163, 172, 175, 283, 298  
 Messias, Messianische Symbole 11, 98, 224, 258, 298  
 Messianismus 296  
 Metallzusammensetzung 104, 328, 330, 332, 343  
 Metrologie 47  
 Minos 134  
 Montanistische Kirche 323  
 Münzen im Umlauf 213  
 Münzen der Gefahrszeit s. Ma'oth schel Sakanah  
 Münzen aus irregulärem Metall 215, 267  
 Münzemissionen, Größe 54  
 Münzfunde außerhalb Palästinas 220, 352, 354  
 Münzfunde, Auswertung von s. Fundauswertung  
 Münzfuß 146, 147  
 Münzmeister 170, 173, 183  
 Münzrecht — s. Prägerecht  
 Münzstätte (Prägewerkstatt) 83, 265  
 Musikinstrumente 249, 250, 253, 273, 275  
 Nehemiah 17, 147  
 Nero 182, 205 f., 231  
 Neronias 78, 194, 207, 208, 209, 211  
 Nerva 17, 60, 95  
 Nominale 77, 89, 154, 161, 187, 194, 353  
 Notgeld 90, 100, 229  
 Obolus 9, 235, 319  
 Omer 287, 289, 295

- 'Orio 131  
 Orpheus 283  
 Ossuarien 283  
 Ostraka 10
- Palmbaum 244, 285, 295  
 Palmzweig 160  
 Pappos — s. Julianos  
 Parther 182  
 Paulus 58  
 Peitholaus 159  
 Pentateuch 10  
 Perserzeit 10  
 Perutah 315, 319  
 Pharisäer 39, 57, 65, 69, 160, 166, 167, 168, 184, 305, 321  
 Philisto — Arabische Münzen 76, 140, 141  
 Philo 12  
 Pilatus 69, 116, 117, 213, 214, 218, 219, 232  
 Plutarch 26  
 Pompeius 244  
 Porträtdarstellungen 65, 73, 80, 195, 197, 198, 201, 202, 204, 210, 239  
 Prachtschirm 178, 180, 190, 192, 216, 291, 301, 348  
 Prägerecht 9, 11, 14, 27, 45, 128, 129, 136, 152, 153, 158, 171, 176, 204, 213  
 Prägestätte 230, 331  
 Prägestempel 216, 331  
 Prägetechnik der Münzen des Zweiten Aufstandes 83, 331  
 Priester 57, 156, 297, 321  
 Propaganda 244  
 Ptolemäer 131, 136
- Quadrans 47  
 Quadratschrift 161, 305, 306, 308  
 Qumran (Hirbeth) 54  
 Qumran-Schriften 310, 313
- Rabbiner 11, 12, 69, 258  
 Rebekkah 283  
 Reben 344  
 Religion 166
- Sabratha 244  
 Sadduzäer 57, 65, 166, 305  
 Samaria 158  
 Samaritaner 10, 305  
 Samaritanische Schrift 10, 305, 309, 313  
 S C als Münzbild 208
- Schatzfunde, Auswertung von 54, 161, 164, 173, 193  
 Schaubrottisch 72, 163  
 Schekel 11, 14, 25, 45, 47, 50, 51, 85, 96, 147, 171, 230, 282, 283, 289, 295, 314, 315, 320, 334, 340, 356  
 Schekel, Gewicht 227, 320  
 Schekel — Kelch auf 51, 55  
 Scherflein der Witwe 106, 115, 353  
 Schreiber 57  
 Schriftgelehrte 57, 65  
 Schrötlinge 90, 329, 330, 333  
 Sejan 218, 219  
 Seleukidenreich, Zerfall des 158  
 Sapphori 207, 208  
 Siegel 286  
 Siegelabdrucke 10, 129, 130, 131  
 Silen 50  
 Simon (II. Aufstand) 94  
 Simon Maccabaeus 27, 111, 112, 131, 152, 153, 158  
 Simon Bar Gioras — s. Bar Gioras  
 Simon Bar Kochba 258  
 Simpul 69, 218, 219  
 Skythopolis 158  
 Sosius 244  
 Spenden an den Tempel 158  
 Statthalter 129, 130, 142  
 Stempelabdrücke auf Krügen 129 f., 142, 143, 148  
 Stempelgleichheit 227  
 Stempelkoppelungen (s. auch Hybriden) 90, 259  
 Stempelschneider 141, 163, 216, 278, 308, 310  
 Stern auf Münzen des Jannaeus 161, 167, 299  
 Stern auf den Tetradrachmen 11, 12, 27, 257, 258, 283, 295, 298  
 Steuern 129 f.  
 Stil 27, 51, 181, 341  
 Synagoge 276  
 Synhedrium 65  
 Synkretismus 26, 134, 283
- Tacitus 26  
 Tempeldienst 258  
 Tempelmünze des Agrippa I. 205, 206, 210  
 Tempel von Jerusalem 11, 57, 58, 163, 205, 210, 224, 246 f., 276, 285, 295, 296, 336, 343  
 Tempelsteuer 223



Tetradrachmen des Zweiten Aufstandes 27, 39, 50, 55, 58, 90, 104, 246 f., 257, 269, 283, 295, 330, 336  
 Tetragrammaton 166, 214  
 Thoraschrein 257, 269, 276, 278, 283, 336  
 Thymiateria 177, 212  
 Tiberias 77, 188, 193, 194  
 Titusbogen 243, 244, 275, 289  
 Trajan 335  
 Trauben 90  
 Triptolemus 26, 41, 51, 134  
 Trophäe 244  
 Tyrischer Münzfuß 47, 353  
 Tyrische Schekel 227, 236, 239  
 Tyrus 158, 244  
 Überprägung 98, 104, 160, 218, 232, 247, 256, 259, 260, 263, 264  
 Umlaufzeit 164

Umlauf von Münzen in Judaea 83

Veröffentlichung neuer und wenig bekannter Varianten 16, 31, 66, 67 (Vgl. 195), 77, 78, 94, 97, 116, 117, 143, 164, 179, 187, 189, 197, 198, 207, 208, 210, 214, 221, 232, 241, 251, 252, 271  
 Victoria 191, 196, 205, 244, 281  
 Viertelschekel 221, 234  
 Waschbecken 297, 300  
 Weinblatt 224, 344, 345  
 Wein-Symbole 283, 344, 345  
 Weltherrscher 138  
 Wirtschaftsgeschichte 164  
 Zeloten 224  
 Zeus 26, 51, 134, 139, 146  
 Zweites Gebot 147, 292

#### *Autorenregister*

Abramski, S. 246  
 Albright, W. F. 9, 10, 131, 132  
 Aharoni, Y. 129, 130  
 Akerman, J. Y. 8  
 Almagro, M. 177  
 Anonymus, 342  
 Applebaum, S. 247  
 Aptowitzer, A. 151  
 Avigad, N. 133  
 Avi Yonah, M. 13, 220, 248  
 Babelon, E. 14  
 Bammel, E. 213  
 Banks, F. A. 15  
 Barag, D. 178  
 Baramki, J. 16  
 Baron, S. W. 17  
 Barton, G. A. 18  
 Bayer, A. 249  
 Bayer, F. P. 19, 20, 21  
 Behn, F. 250  
 Bellinger, A. R. 281, 357, 358, 359  
 Ben-Dor, S. 179  
 Berlincourt, M. A. 281  
 Berman, A. 360  
 Benzinger, I. 22  
 Bikerman, E. 152, 153  
 Bliss, F. J. 361  
 Bloch, P. 154  
 Boneschi, P. 334

Brand, J. 335  
 Bunnell, C. S. 379  
 Calò-Levi, A. 243  
 Cassuto-Salzmann, M. 1  
 Cavedoni, C. 23, 24  
 Chester, G. J. 180  
 Clain-Stefanelli, V. A. 221  
 Cohen, M. 25  
 Colbert, C. 343  
 Cook, A. B. 134  
 Cook, S. A. 26, 135  
 Cooke, G. A. 27  
 Creti, F. 28  
 Cross, F. M. 302  
 Crowfoot, J. W. 362, 363  
 Crowfoot, G. M. 363  
 Crusius, C. 29  
 Dannenberg, H. 30  
 Decloedt, A. 31, 251  
 Derenbourg, H. 314  
 Diringer, D. 303—306  
 Dowling, Th. F. 32, 364  
 Dubnow, S. 33  
 Eckhel, J. 34  
 Ejges, S. 315  
 Epstein, A. 252  
 Erman, A. 35

- Eschtori Haparhi 36  
 Ewald, H. 37  
 Finesinger, B. 253  
 Fioranti-Gallotta, P. L. 344  
 Fitzgerald, G. M. 362  
 Frankfort, Th. 181, 182  
 Freidus, S. A. 2  
 Friedlaender, J. 38  
 Friedlaender, M. 254  
 Gallig, K. 136, 155  
 Garbini, G. 137  
 Garucci, R. 222  
 Gaster, M. 282  
 Geiger, A. 321  
 Germer-Durand, J. 365  
 Goodenough, E. R. 283  
 Graetz, H. 39, 322  
 Grant, M. 40  
 Gray, J. 41  
 Gressmann, H. 138  
 Hänsler, H. 42  
 Hager, A. 43  
 Hamburger, L. 259  
 Hammer, J. 328  
 Hands, A. W. 139  
 Hanson, R. S. 307  
 Hart, H. St. J. 244  
 Head, B. V. 44  
 Healy, J. F. 223  
 Heichelheim, F. M. 2 a, 256  
 Hill, G. F. 45, 46, 225, 226, 227, 329  
 Hochenegg, H. 345  
 Hultsch, H. 47  
 Hunkin, J. W. 183, 330  
 Imhoof-Blumer, F. 48  
 Jenkins, G. K. 49, 50  
 Johns, C. N. 366  
 Jones, A. H. M. 184  
 Jongkees, H. J. 51  
 Kadman, L. 52, 53, 228, 229, 308, 309, 346  
 Kahane, P. 156, 257  
 Kahrstedt, U. 157  
 Kanael, B. 54—57, 158—160, 185, 186, 230, 231, 258, 284, 310  
 Kanitz, El. L. 285  
 Kennedy, A. R. S. 58  
 Kindler, A. 52, 53, 58 a, 59, 60—62, 140, 141, 161—163, 187—189, 214, 232, 259, 260, 286, 287, 288, 311  
 Kirkbride, A. S. 63  
 Kirschner, B. 63 A, 190, 331, 347, 348  
 Kisch, B. 64  
 Klausner, J. 65  
 Klimovsky, E. W. 52, 289, 290, 291  
 Krauss, S. 316  
 Lambert, C. 66, 164, 261  
 Lambert, E. 317  
 Lapp, P. W. 142  
 Lederer, Ph. 67  
 Leibel, D. 165  
 Levy, M. A. 68  
 Liebermann, S. 323  
 Loewe, H. 69  
 Loewe, R. 349  
 Macalister, R. A. S. 367  
 Mc Cown, C. C. 368  
 Macdonald, G. 70, 292  
 Madden, F. W. 71, 72  
 Mandel, F. 340  
 Mantel, H. 73  
 Marmorstein, A. 166  
 Mateo y Llopis, F. 233  
 Mayer, C. 262  
 Mayer, L. A. 4  
 Merzbacher, E. 74, 75  
 Meshorer, Y. 76, 77, 78, 143, 144, 234, 293  
 Messerschmidt, L. 350  
 Meyshan, J. 52, 79, 80, 191—198, 215  
 Mildenberg, L. 81, 263—265  
 Milne, J. G. 351  
 Mionnet, T. E. 82  
 Mommsen, Th. 83, 199  
 de Morgan, J. 84  
 Muehsam, A. 336  
 Münter, F. 266  
 Narkiss, B. 5  
 Narkiss, M. 85, 86, 87, 167, 200  
 Naster, P. 88  
 Nestle, E. 324  
 Newell, E. T. 145  
 Oesterley, W. O. E. 168  
 Oesterreicher, B. 89, 216  
 Offord, J. 201  
 Otto (Bruder) 352



Perowne, S. 202  
 Pick, B. 90  
 Pilcher, E. J. 146, 267  
 Pink, K. 91  
 Prat, F. 97  
 Pritchard, J. B. 369, 370

Raffaelli, S. 93, 268, 312, 337  
 Rahmani, L. Y. 371—373  
 Regling, K. 235  
 Reichhardt, H. C. 169, 203  
 Reifenberg, A. 94—98, 147, 204—206, 236,  
 269, 332, 338  
 Reinach, Th. 99, 100, 270  
 Reisner, G. A. 374  
 Reland, H. 101  
 Richter, G. 102—104  
 le Rider, G. 105  
 Robinson, E. S. G. 237, 333  
 Rogers, E. 106, 271, 272, 294  
 Roller, O. 353  
 Romanoff, P. 295  
 Rosenau, H. 296  
 Roth, C. 238—240, 297—299

Sachs, C. 273  
 v. Sallet, A. 38, 274  
 de Saulcy, F. 107, 108, 217  
 Schiffer, S. 109  
 Schürer, E. 110  
 Sellers, O. R. 111, 112, 275  
 Seltman, C. 113  
 Seyrig, H. 207—209  
 Shunami, S. 66  
 Sloane, J. C. 276  
 de Smit, H. J. 114  
 Sperber, D. 277, 318, 319, 325  
 Spijkerman, A. 115, 116, 241  
 Stauffer, E. 218, 219

Stein, H. J. 117, 170  
 Stern, M. 171  
 Stickel, J. G. 118  
 Stratmann, P. Th. 354  
 Strauss, H. 172, 300  
 Sukenik, E. L. 148, 149, 173, 210, 242

Tcherikover, V. 174  
 Thomsen, P. 7  
 Tolkowsky, S. 355  
 Tychem, O. G. 119—121

Unger, G. F. 339

Vandervorst, J. 122  
 Varron, A. 301  
 de Vaux, R. 123, 375, 376  
 de Vogüé, M. 175

Wambacq, B. N. 124  
 Waterman, L. 379  
 Watzinger, K. 125  
 Weil, R. 150  
 Weisbrem, M. 211, 245  
 Wellhausen, J. 326  
 Wendel, C. 278  
 Wigand, K. 212  
 Willey, R. C. 126  
 Willrich, H. 176  
 Winnett, F. W. 378  
 Wirgin, W. 340, 341, 356

Yadin, Y. 279, 380, 381  
 Yeivin, S. 280, 313  
 Yeoman, R. S. 127

Zeitlin, S. 128  
 Zucker, H. 327  
 Zuckermann, B. 320

# KAUF · VERKAUF

immer  
vorteilhaft  
in  
meinen

## VERSTEIGERUNGEN

Münchner Münzhandlung

Karl Kreß · München 25  
Plinganser Straße 110



EUGEN  
WANKMÜLLER  
GRAVEURMEISTER  
MÜNCHEN 15  
LINDWURMSTRASSE 75

WAPPEN- U. RELIEFGRAVUREN  
MEDAILLENSTEMPEL, SIEGEL

VERLAGSANSTALT  
UND BUCHDRUCKEREI  
MICHAEL LASSLEBEN  
KALLMÜNZ

ÜBER REGENSBURG  
DRUCK - VERTRIEB  
AUSLIEFERUNG  
GEGRÜNDET 1907



MÜNZENHANDLUNG  
EGON BECKENBAUER  
(VORM. JULIUS JENKE)

MÜNCHEN 22  
MAXIMILIANSTRASSE 31

Ankauf - Verkauf

DR. BUSSO PEUS  
NACHF.

Neuhauß Straße 13  
6 FRANKFURT (MAIN) 1

Telefon 06 11 / 592461

MÜNZEN - MEDAILLEN  
NUMISMATISCHE LITERATUR  
Lagerlisten                      Auktionen



GERHARD HIRSCH

NUMISMATIKER

Versteigerungen - Ankauf - Verkauf

8 MÜNCHEN 2

Promenadeplatz 10

## Frankfurter Münzhandlung E. Button

(Inhaber R. G. Wolf)

Frankfurt/M.

Freiherr-vom-Stein-Str. 9

Tel.: 0611/727420

Münzen Antike bis Neuzeit

Ankauf - Verkauf - Versteigerungen



## Galerie des Monnaies SA

2, ch. de Primerose (Angle avenue des Bains)

1000 Lausanne (Schweiz)

MÜNZEN

MEDAILLEN

Illustrierte Preislisten kostenlos

Versteigerungen





# Heinrich Pilartz

MÜNZENHANDLUNG

KÖLN a. Rh.

KLINGELPÖTZ 16 - TELEFON 215404

An- und Verkauf von Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder

Versteigerungen - Spezial-Offerten - Ansichts-Sendungen

Kataloge an Sammler kostenlos

# Hamburger Münzhandlung

WALTER BINDER

Hamburg 36 - Neuer Wall 26-28

Telefon 36 79 96

Monatliche Preislisten kostenlos bei Aufgabe des Sammelgebietes

# Ludwig Grabow

Inhaber: Karl-Ludwig Grabow Erben

K. u. H. Grabow

MÜNZENHANDLUNG

Antike - Mittelalter - Neuzeit

Ankauf - Verkauf

Lagerlisten bei Angabe des Sammelgebietes gratis

1000 BERLIN 15 · Lietzenburger Str. 64 · Telefon 8818393

# BANK LEU & CO. AG. ZÜRICH

NUMISMATISCHE ABTEILUNG BAHNHOFSTRASSE 32

Antike Münzen feiner Qualität

Münzen und Medaillen des Mittelalters und der Neuzeit

Schweizer Münzen und Medaillen

ANKAUF VERKAUF AUKTIONEN